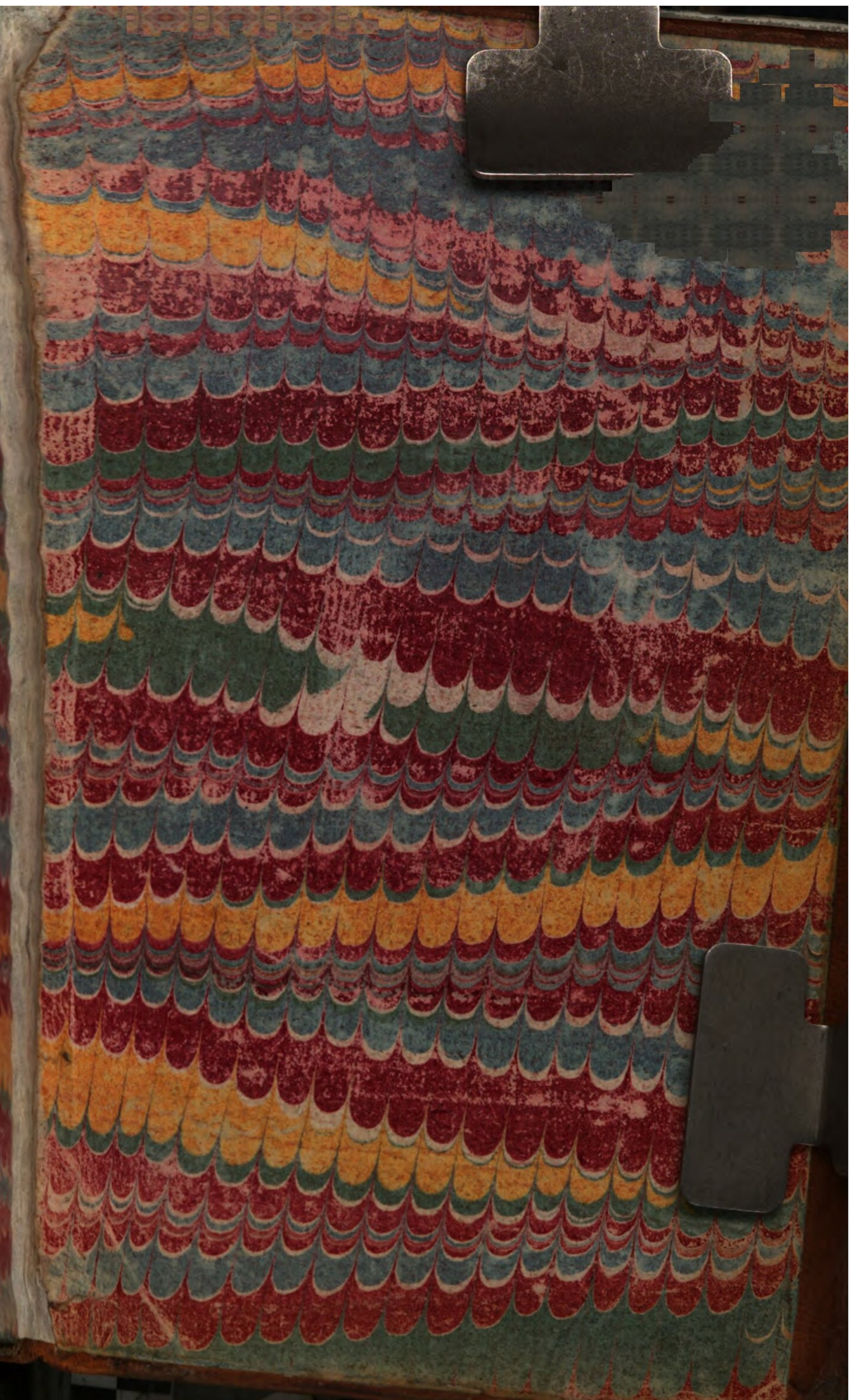
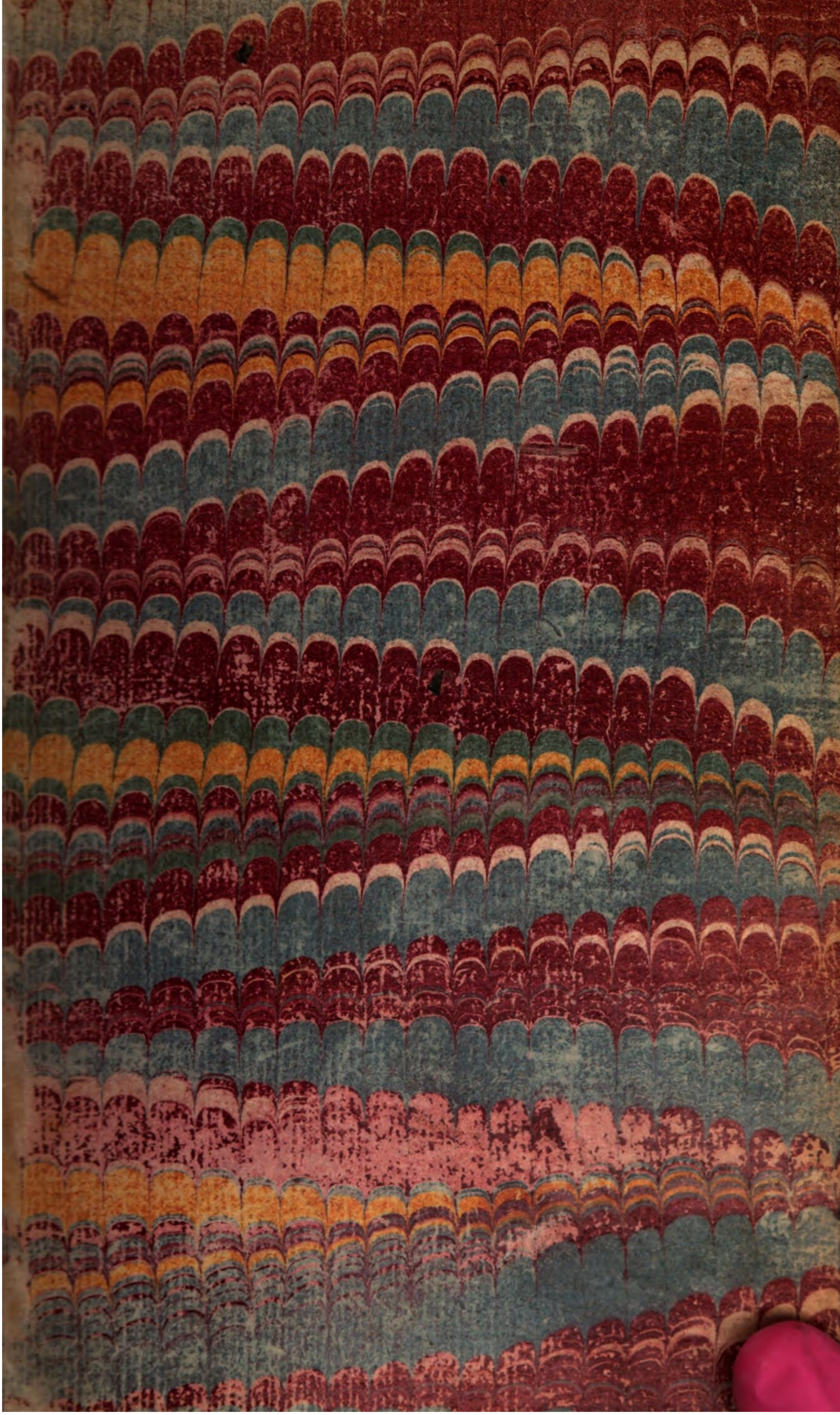




Russ 38k-2

Fischer

<366401892700014

Bayer. Staatsbibliothek

Vr. 1874 2

Hist. Asiae.

Fischer.

Sibirische Geschichte.

Zweiter Teil.

Sibirische Geschichte

von der

entdekkung Sibiriens

bis auf die

eroberung dieses Lands

durch

die Russische waffen,

in den Versamlungen

der Akademie der Wissenschaften

vorgelesen,

und mit genehmhaltung Derselben

ans Licht gestellt

von

Johann Eberhard Fischer,

Mitglied besagter Akademie, Professor der altertümer und der geschichtkunde, und des historischen Instituts zu Göttingen ordentlichem Mitglied.

Zweiter Teil.

St. Petersburg,

gedrukt bei der Kaiserl. Akademie der Wißenschaften 1768.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sibirischer Geschichte

Zweiter Teil.

Viertes Buch.

Erstes Hauptstück.

Mangasei wird nach und nach verlassen: Wappen der sibirischen städte: Neuer weg nach Sibirien über Kungur: Frischer nachschuß von junger mannschaft aus verschiedenen rußischen städten: Aufbauung verschiedener sloboden und ostroge: Salzkwellen an dem bach Ussolka: verbotene wege zwischen dem Ob und dem Jenisei: Demianskoi und Samarowskoi Jam am Irtisch: Sibirien, vorher unter der direction verschiedener kanzleien zu Moskau, hangt nunmehr ab von den Reichs-Kollegien.

§. 1.

Inhalt dieses buchs.

Wir tuhn wieder eine rükkehr nach dem westlichen Sibirien, und wollen in gegenwärtigem buch erstlich die innern angelegenheiten des Lands, und denn die händel mit auswertigen völkern, welche sich unterdeßen, da die Rußen im Osten von Sibirien immer weiter kamen, zugetragen haben, betrachten, und damit bis auf das jahr Christi 1660 fortfahren.

§. 2.

Es haben zwar binnen dieser zeit verschiedene sibirische städte großen feuerschaden gelitten, und sind einige darunter gänzlich abgebrannt; aber weil sie bald darauf wieder von neuem und besser aufgebauet worden, so finde nicht vor nötig den leser mit besonderer erzehlung dieser historien lang aufzuhalten. Jedoch kann nicht umhin der stadt Mangasei am Tas-fluß bei dieser gelegenheit erwähnung zu tuhn, weil die feuersbrunst so sie Ao. 1642 erlitten, auch etwas mit zu nachmaliger gänzlicher verlassung dieses orts geholfen, welcher ohnedem durch den beständigen anwaks von Turuchansk (1) schon in zimlichen verfall geraten war. Die natürliche lage des leztern orts war sonder zweifel weit bekwemer und vorteil-

1642.

Vergleichung der stadt Mangasei mit

(1) Turuchansk, sonst Mangasei, und zum unterschied der alten, an dem Tas-fluß gelegenen, und von den Rußen verlassenen stadt, Neu-Mangasei genannt, ist die nordlichste unter allen sibirischen städten. Sie ligt zwischen den flüßen Turuchan und Jenisei, 66 grad nordlicher breite.

teilhafter als des erstern. Die mangaseische entdekkungen und eroberungen konten im Osten nirgends anders als über Turuchansk geschehen: die zobel verloren sich ehender am Tas als am Jenisei, welcher durch die aus Osten einfallende flüße immer neue wege sich zu bereichern an die hand gab. Nichts war beschwerlicher als die zufuhr der lebensmittel von Tobolsk durch den tasischen meerbusen, auf welchem weg manches schiff mit mannschaft und gütern verloren gieng, oder auch von den Samojeden geplündert und das volk erschlagen wurde. Dagegen lag Turuchansk in der mitte des mangaseischen gebiets, und hatte eine bekweme zufuhr aller notwendigkeiten von Jeniseisk. Dieser vorteil und der überfluß an gutem pelzwerk lokte die leute an, diesen ort vorzüglich für jenem zu ihrer wohnung zu erwählen. Zu Turuchansk war in sommerszeiten fast ein beständiger jahrmarkt, weil alsdann die kasaken von eintreibung der contributionen unter den Heiden, und die freibeuter von ihrer jagd dahin zurük kamen. Daher geschah es, daß die woiwoden und zollaufseher von Mangasei sich im frühling gewöhnlicher maßen dahin begaben um die einkünfte zu besorgen, und im herbst wieder zurük kereten: nach der zeit nahmen einige woiwoden sich gar die freiheit das ganze jahr, sommer und winter, daselbst zu verbleiben; und die zollaufseher giengen noch weiter, und nahmen, mit gänzlicher verlassung von Mangasei ihren beständigen siz zu Turuchansk; ungeacht dieser lezte ort nur den namen einer si-

Turuchansk in ansehung beiderlei lagen.

Mangasei wird nach und nach verlassen.

mowie führete, und Mangasei dagegen noch immer eine stadt hieß.

§. 3.

Wir haben oben gemeldet *a*), daß im anfang nur dreien städten in Sibirien aus besondern ursachen kanzleisigel erteilet worden. Aber im jahr 7143 (1635) wurde diese gnade allgemein, und eine jede sibirische stadt erhielt ihr besonderes kanzleisigel und wappen; davon hier das verzeichniß dem geneigten leser mitgeteilet wird: Tobolsk, zwei zobel und darzwischen ein pfeil: Werchoturie, ein zobel unter einem baum: Beresow, ein zobel und ein pfeil: Obdorskaja sastawa, ein fuks der einen pfeil hält: Mangasei, ein renntier: Tara, ein fuks: Tumen, ein fuks und ein biber: Turinsk, ein rassamak (vielfraß): Pelim, ein elendtier: Surgut, zween fükse, und darzwischen ein zobel: Tomsk eine Krone: Jeniseisk, zween zobel, darzwischen ein pfeil, und darunter ein bogen, mit der senne gegen unten gekeret: Ketskoi, ein luks: Narim, ein eichorn und ein hermelin, darzwischen ein pfeil: Krasnojarsk ein einhorn: Kusnezk ein wolf.

Wappen der sibirischen städte:

a) 2, 1, 8.

§. 4.

Die bedeutung dieser wappen ist unschwer zu erraten; aber ich halte nicht davor, daß man von den tieren, die auf den pitschaften gestochen sind, einen schluß machen könne auf die vorzügliche menge derselben vor andern gegenden: ich gebe zu, daß die Regierung zu Moskau von der heimat

Bedeutung dieser wappen.

mat jeden tiers zu den wappen der städte anlaß genommen hat; aber sie hat sich mit allzugenauer abwägung dieser sache nicht befassen wollen: z. e. Tumen hat einen biber, Turinsk einen rassamak, Pelim ein elendtier zum wappen, nicht daß in diesen distrikten nur allein biber, rassamaks oder elendtiere fallen solten, sondern weil man zuerst in diesen gegenden dergleichen tiere bemerket. Zu dem krasnojarischen einhorn mögen die vielfältige gattungen gehörnter tiere in den gebürgen dieser provinz anlaß gegeben haben, ungeacht das so genannte einhorn weder hier noch anderwerts anzutreffen ist. Und was endlich die tomskische Krone anbelanget, so vermute, daß damit auf den Altyn-Chan abgezielet sei, dessen freiwillige unterwerfung unter den Rußischen zepter den mühwaltungen der Tomsker am meisten zuzuschreiben ist.

§. 5.

Die befehle wegen genauer besichtigung der reisenden auf den zollpostirungen zu Werchoturie, Beresow und Obdor wurden um diese zeit auch geschärfet, und ins besondere der weg über Pelim verboten, weil auf demselben keine postirung mit bekwemlichkeit konte angeleget werden. Dagegen wurde Ao. 1656 ein neuer weg auf dem fluß Tschussowa, und von dannen weiter über land nach Kungur und Kasan gefunden, der noch mehr als jener der Krone durch schmälerung der zolleinkünfte eintrag taht. Es ist wahr, daß dieser weg vor dem werchoturischen viele vorzüge hat: man vermied dadurch die beschwerliche wer-

Neuer weg nach Sibirien über Kungur.

choturische gebürge, und die weite umschweife der flüße, deren man sich auf der reise über Beresow und Obdor zur fahrt bedienete, und er war insonderheit vor diejenige bekwem, die aus den südlichen gegenden von Rußland nach Sibirien gedachten. Allein da Werchoturie große klagen wegen abnahme des zolls führete, so kam im jahr 7167 (1659) von Moskau ein befehl, daß an der Tschussowa eine postirung niedergesezt, und alle reisende von dort nach Werchoturie verwiesen werden solten, damit sie daselbst könten besichtiget, und der zoll von ihren waaren eingenommen werden. Nach der zeit sind dieses weges halber noch mancherlei verordnungen gemacht worden: bald wurde er wieder frei gelassen, bald aufs neue verboten: bald machte man einen unterschied, daß bloß couriers und andere in öffentlichen geschäften eilfertig reisende personen desselben sich bedienen solten; und ein ander mal solte er nur zur communication zwischen denen hier zusammen stoßenden sibirischen und rußischen provinzen dienen. Heutiges tags hat es mit diesem weg auch noch viele ausnahmen, und die ordentliche landstraße so wol für kaufleute, als kron-bediente gehet über Werchoturie.

§. 6.

Die öftere verschikkungen von kasaken, welche von Tobolsk und den benachbarten städten nach den entfernten östlichen gegenden geschahen, da selten jemand zurük kam, und die beständig zunehmende gefar für denen in der steppe herum streifenden Kalmaken erforderten öfters aus Rußland

land einen nachschuß. Zwar hat man auch in vorigen zeiten den abgang der sibirischen kasaken mit frischer mannschaft aus Rußland öfters ersezt, aber niemals so stark als im jahr 1635, da aus den städten Nishnei Nowgorod, Wologda, Cholmogory, Kargapol und Ustjug 910 mann, lauter strielzi, zusammen gebracht wurden, die man unter die städte Tobolsk, Tumen und Tara verteilete, weil die beide leztere den anfällen der Kalmaken am meisten ausgesezt, die erstere aber als eine mutter und Regentin der andern städte angesehen war, bei welcher man zur zeit der noht am ersten hülfe suchte.

Frischer nachschuß von junger mannschaft aus verschiedenen rußischen städten.

§. 7.

Ueberdem dauerte der zulauf von freiwilligen leuten, die sich in Sibirien niederzulassen und das land zu bauen lust hatten, noch immerfort, so daß man von jahr zu jahr mehrere sloboden und dörfer, wo das erdreich darzu geschikt, und die gefahr für den Kalmaken nicht so sehr zu befürchten war, anlegen konte. Wir haben im vorigen buch einiger sloboden oder bauren-kolonien, die am fluß Niza und in der dortigen nachbarschaft angelegt worden, erwähnung gethan. Wenn wir nun so fortfahren, und den fernern anwaks solcher sloboden nach der reihe erzehlen wolten, so besorge, daß manche durch lesung solcher dinge, die vor ihn weder reizend noch erheblich sind, und die man auch gar wol in beschreibung einer allgemeinen Historie von Sibirien entberen kann, mögte ermüdet, wo nicht gar abgeschrekt werden. Genug, wenn ich sage, daß die länder zwischen der Tura und dem Iset überaus fruchtbar

bar sind, daß in diesem und dem vorigen jahrhundert das pud roggen zuweilen nicht höher als auf sieben kopeiken zu stehen gekommen, und daß der fleiß der einwohner nicht nur die distrikte und gebiete, worunter sie stunden, sondern auch andere, nicht so fruchtbare, weiter gegen Osten und Nordosten gelegene länder mit getreide jederzeit reichlich versorget hat.

§. 8.

Nur einer einigen slobode an der Tschussowa, da wo der kleine fluß **Utka** die grenzscheidung zwischen dem werchoturischen gebiet und den stroganowischen gütern macht *b*), kann nicht umhin erwähnung zu tuhn. Sie ist heutiges tages unter dem namen **Utkinskaja Pristan** (die anfurt am fluß **Utka**) bekandt: man bauet daselbst die fahrzeuge, auf welchen das sibirische eisen und andere metalle, so nach Rußland bestimt sind, weiter fortgeschaft werden. Die lage dieses orts ist ganz besonders; denn die Tschussowa macht in ihrem lauf eine oval-krümmung von fünf wersten, und komt hiernächst so nahe wieder zusammen, daß der zwischenraum nicht über 50 faden breit ist: an diesem schlund ist Ao. 1651 die slobode gebauet, und wird also auf zweien seiten von der Tschussowa bewässert: auf der dritten hat sie eine große vom fluß eingeschlossene wiese vor sich, und auf der vierten einen hohen felsigten berg: der fluß **Utka** fället nur eine halbe werste davon in die obgedachte krümmung der Tschussowa.

Utkinskaja Pristan, eine slobode an der Tschussowa.

b) S. oben 1, 1, 17 (12).

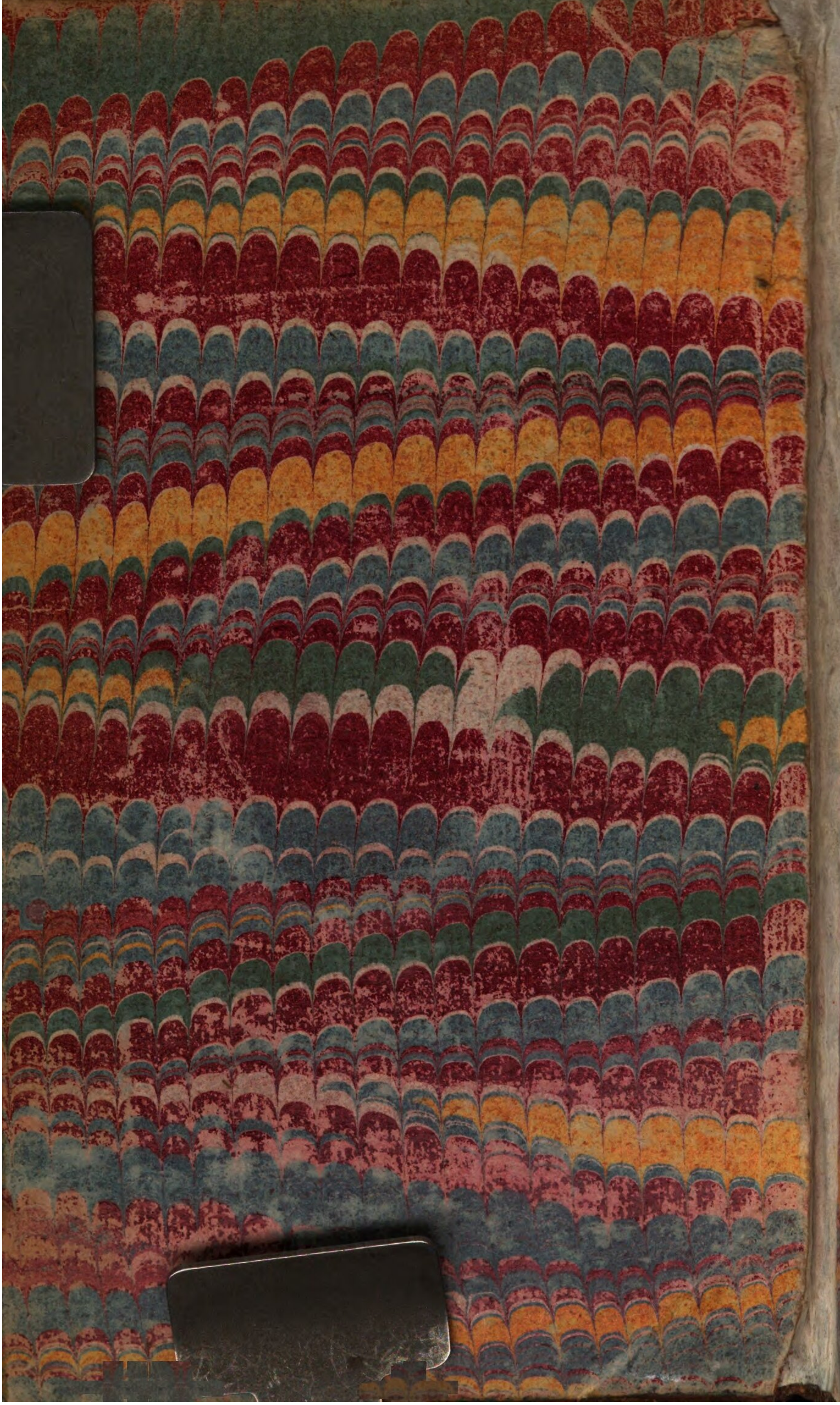
§. 9.

§. 9.

Kaum war der anfang zum bau gemacht worden, als einige Tataren aus der obern gegend des flußes Silwa, die da glaubten, daß ihnen durch die neue kolonie eintrag geschähe, nachdem sie auf so mann Tscheremißen aus dem kasanischen gebiet an sich gezogen, die slobode feindlich überfielen, die einwohner verjagten, und alle ihr hab und gut preiß machten. Man mußte von Werchoturie mit gewafneter hand zu feld zihen, um dem beleidigten teil Recht und genugtuhung für den erlittenen schaden zu verschaffen. Zwei jahre hernach waren die einwohner mit dem werchoturischen regiment nicht wol zufrieden, und baten die Regierung zu Tobolsk sie unter ihren schuz und gebiet zu nemen; welches, wie sie meinten, desto leichter angehen konte, weil auch andere sloboden des tobolskischen gebiets in ihrer nachbarschaft lägen. Die Tobolsker waren mit diesem antrag, der zur vermehrung ihres gebiets gereichte, sehr wol zufrieden: hingegen meinten die Werchoturier, wenn es nach diesem grund gehen solte, so würde Werchoturie fast keine sloboden mehr übrig behalten, und Tobolsk alles an sich reißen, weil allenthalben tobolskische sloboden in der nähe wären, die utkinische slobode aber in den wolosten des werchoturischen gebiets gelegen sei. Die entscheidung dieses streits war, daß man die vorstellung der Werchoturier vor billich erachtete, und es also bei dem vorigen bewenden ließ.

Die Tataren widersezen sich dem bau dieser slobode.

Streit der Werchoturier und Tobolsker wegen dieser sloboden.



Russ 39k-2

Fischer

<366401892700 14

Bayer. Staatsbibliothek

Nr. 1874²

Hist. Asiae.

Fischer.

Sibirische Geschichte.

Zweiter Teil.

Sibirische Geschichte

von der

entdekkung Sibiriens

bis auf die

eroberung dieses Lands

durch

die Russische waffen,

in den Versamlungen

der Akademie der Wissenschaften

vorgelesen,

und mit genehmhaltung Derselben

ans Licht gestellt

von

Johann Eberhard Fischer,

Mitglied besagter Akademie, Professor der altertümer und der geschichtkunde, und des historischen Instituts zu Göttingen ordentlichem Mitglied.

Zweiter Teil.

St. Petersburg,

gedrukt bei der Kaiserl. Akademie der Wißenschaften 1768.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sibirischer Geschichte

Zweiter Teil.

Viertes Buch.

Erstes Hauptstück.

Mangasei wird nach und nach verlassen: Wappen der sibirischen städte: Neuer weg nach Sibirien über Kungur: Frischer nachschuß von junger mannschaft aus verschiedenen rußischen städten: Aufbauung verschiedener sloboden und ostroge: Salzkwellen an dem bach Ussolka: verbotene wege zwischen dem Ob und dem Jenisei: Demianskoi und Samarowskoi Jam am Irtisch: Sibirien, vorher unter der direction verschiedener kanzleien zu Moskau, hangt nunmehr ab von den Reichs-Kollegien.

§. 1.

Inhalt dieses buchs.

Wir tuhn wieder eine rükſicht nach dem westlichen Sibirien, und wollen in gegenwärtigem buch erſtlich die innern angelegenheiten des Lands, und denn die händel mit auswertigen völkern, welche ſich unterdeßen, da die Rußen im Oſten von Sibirien immer weiter kamen, zugetragen haben, betrachten, und damit bis auf das jahr Chriſti 1660 fortfahren.

§. 2.

Es haben zwar binnen dieſer zeit verſchiedene ſibiriſche ſtädte großen feuerſchaden gelitten, und ſind einige darunter gänzlich abgebrannt; aber weil ſie bald darauf wieder von neuem und beſſer aufgebauet worden, ſo finde nicht vor nötig den leſer mit beſonderer erzehlung dieſer hiſtorien lang aufzuhalten. Jedoch kann nicht umhin der ſtadt Mangaſei am Tas-fluß bei dieſer gelegenheit erwähnung zu tuhn, weil die feuersbrunſt ſo ſie

1642. Ao. 1642 erlitten, auch etwas mit zu nachmaliger gänzlicher verlaſſung dieſes orts geholfen, welcher ohnedem durch den beſtändigen anwaks von Turuchanſk (1) ſchon in zimlichen verfall geraten war. Die natürliche lage des leztern orts war ſonder zweifel weit bekwemer und vorteil-

Vergleichung der ſtadt Mangaſei mit

(1) Turuchanſk, ſonſt Mangaſei, und zum unterſchied der alten, an dem Tas-fluß gelegenen, und von den Rußen verlaſſenen ſtadt, Neu-Mangaſei genannt, iſt die nordlichſte unter allen ſibiriſchen ſtädten. Sie ligt zwiſchen den flüßen Turuchan und Jeniſei, 66 grad nordlicher breite.

teilhafter als des erstern. Die mangaseische entdekkungen und eroberungen konten im Osten nirgends anders als über Turuchansk geschehen: die zobel verloren sich ehender am Tas als am Jenisei, welcher durch die aus Osten einfallende flüße immer neue wege sich zu bereichern an die hand gab. Nichts war beschwerlicher als die zufuhr der lebensmittel von Tobolsk durch den tasischen meerbusen, auf welchem weg manches schiff mit mannschaft und gütern verloren gieng, oder auch von den Samojeden geplündert und das volk erschlagen wurde. Dagegen lag Turuchansk in der mitte des mangaseischen gebiets, und hatte eine bekweme zufuhr aller notwendigkeiten von Jeniseisk. Dieser vorteil und der überfluß an gutem pelzwerk lokte die leute an, diesen ort vorzüglich für jenem zu ihrer wohnung zu erwählen. Zu Turuchansk war in sommerszeiten fast ein beständiger jahrmarkt, weil alsdann die kasaken von eintreibung der contributionen unter den Heiden, und die freibeuter von ihrer jagd dahin zurük kamen. Daher geschah es, daß die woiwoden und zollaufseher von Mangasei sich im frühling gewöhnlicher maßen dahin begaben um die einkünfte zu besorgen, und im herbst wieder zurük kereten: nach der zeit nahmen einige woiwoden sich gar die freiheit das ganze jahr, sommer und winter, daselbst zu verbleiben; und die zollaufseher giengen noch weiter, und nahmen, mit gänzlicher verlassung von Mangasei ihren beständigen siz zu Turuchansk; ungeacht dieser lezte ort nur den namen einer si-

Turuchansk in ansehung beiderlei lagen.

Mangasei wird nach und nach verlassen.

mowie führete, und Mangasei dagegen noch immer eine stadt hieß.

§. 3.

Wir haben oben gemeldet *a*), daß im anfang nur dreien städten in Sibirien aus besondern ursachen kanzleisigel erteilet worden. Aber im jahr 7143 (1635) wurde diese gnade allgemein, und eine jede sibirische stadt erhielt ihr besonderes kanzleisigel und wappen; davon hier das verzeichniß dem geneigten leser mitgeteilet wird: Tobolsk, zwei zobel und darzwischen ein pfeil: Werchoturie, ein zobel unter einem baum: Beresow, ein zobel und ein pfeil: Obdorskaja sastawa, ein fuks der einen pfeil hält: Mangasei, ein renntier: Tara, ein fuks: Tumen, ein fuks und ein biber: Turinsk, ein rassamak (vielfraß): Pelim, ein elendtier: Surgut, zween fükse, und darzwischen ein zobel: Tomsk eine Krone: Jeniseisk, zween zobel, darzwischen ein pfeil, und darunter ein bogen, mit der senne gegen unten gekeret: Ketskoi, ein luks: Narim, ein eichorn und ein hermelin, darzwischen ein pfeil: Krasnojarsk ein einhorn: Kusnezk ein wolf.

Wappen der sibirischen städte:

a) 2, 1, 8.

§. 4.

Die bedeutung dieser wappen ist unschwer zu erraten; aber ich halte nicht davor, daß man von den tieren, die auf den pitschaften gestochen sind, einen schluß machen könne auf die vorzügliche menge derselben vor andern gegenden: ich gebe zu, daß die Regierung zu Moskau von der heimat

Bedeutung dieser wappen.

mat jeden tiers zu den wappen der städte anlaß genommen hat; aber sie hat sich mit allzugenauer abwägung dieser sache nicht befassen wollen: z. e. Tumen hat einen biber, Turinsk einen rassamak, Pelim ein elendtier zum wappen, nicht daß in diesen distrikten nur allein biber, rassamaks oder elendtiere fallen solten, sondern weil man zuerst in diesen gegenden dergleichen tiere bemerket. Zu dem krasnojarischen einhorn mögen die vielfältige gattungen gehörnter tiere in den gebürgen dieser provinz anlaß gegeben haben, ungeacht das so genannte einhorn weder hier noch anderwerts anzutreffen ist. Und was endlich die tomskische Krone anbelanget, so vermute, daß damit auf den Altyn-Chan abgezielet sei, dessen freiwillige unterwerfung unter den Rußischen zepter den mühwaltungen der Tomsker am meisten zuzuschreiben ist.

§. 5.

Die befehle wegen genauer besichtigung der reisenden auf den zollpostirungen zu Werchoturie, Beresow und Obdor wurden um diese zeit auch geschärfet, und ins besondere der weg über Pelim verboten, weil auf demselben keine postirung mit bekwemlichkeit konte angeleget werden. Dagegen wurde Ao. 1656 ein neuer weg auf dem fluß Tschussowa, und von dannen weiter über land nach Kungur und Kasan gefunden, der noch mehr als jener der Krone durch schmälerung der zolleinkünfte eintrag taht. Es ist wahr, daß dieser weg vor dem werchoturischen viele vorzüge hat: man vermied dadurch die beschwerliche wer-

Neuer weg nach Sibirien über Kungur.

choturische gebürge, und die weite umschweife der flüße, deren man sich auf der reise über Beresow und Obdor zur fahrt bedienete, und er war insonderheit vor diejenige bekwem, die aus den südlichen gegenden von Rußland nach Sibirien gedachten. Allein da Werchoturie große klagen wegen abnahme des zolls führete, so kam im jahr 7167 (1659) von Moskau ein befehl, daß an der Tschussowa eine postirung niedergesezt, und alle reisende von dort nach Werchoturie verwiesen werden solten, damit sie daselbst könten besichtiget, und der zoll von ihren waaren eingenommen werden. Nach der zeit sind dieses weges halber noch mancherlei verordnungen gemacht worden: bald wurde er wieder frei gelassen, bald aufs neue verboten: bald machte man einen unterschied, daß bloß couriers und andere in öffentlichen geschäften eilfertig reisende personen desselben sich bedienen solten; und ein ander mal solte er nur zur communication zwischen denen hier zusammen stoßenden sibirischen und rußischen provinzen dienen. Heutiges tags hat es mit diesem weg auch noch viele ausnahmen, und die ordentliche landstraße so wol für kaufleute, als kron-bediente gehet über Werchoturie.

§. 6.

Die öftere verschikkungen von kasaken, welche von Tobolsk und den benachbarten städten nach den entfernten östlichen gegenden geschahen, da selten jemand zurük kam, und die beständig zunehmende gefar für denen in der steppe herum streifenden Kalmaken erforderten öfters aus Rußland

land einen nachschuß. Zwar hat man auch in vorigen zeiten den abgang der sibirischen kasaken mit frischer mannschaft aus Rußland öfters ersezt, aber niemals so stark als im jahr 1635, da aus den städten Nishnei Nowgorod, Wologda, Cholmogory, Kargapol und Ustjug 910 mann, lauter strielzi, zusammen gebracht wurden, die man unter die städte Tobolsk, Tumen und Tara verteilete, weil die beide leztere den anfällen der Kalmaken am meisten ausgesezt, die erstere aber als eine mutter und Regentin der andern städte angesehen war, bei welcher man zur zeit der noht am ersten hülfe suchte.

Frischer nachschuß von junger mannschaft aus verschiedenen rußischen städten.

§. 7.

Ueberdem dauerte der zulauf von freiwilligen leuten, die sich in Sibirien niederzulassen und das land zu bauen lust hatten, noch immerfort, so daß man von jahr zu jahr mehrere sloboden und dörfer, wo das erdreich darzu geschikt, und die gefahr für den Kalmaken nicht so sehr zu befürchten war, anlegen konte. Wir haben im vorigen buch einiger sloboden oder bauren-kolonien, die am fluß Niza und in der dortigen nachbarschaft angelegt worden, erwähnung gethan. Wenn wir nun so fortfahren, und den fernern anwaks solcher sloboden nach der reihe erzehlen wolten, so besorge, daß manche durch lesung solcher dinge, die vor ihn weder reizend noch erheblich sind, und die man auch gar wol in beschreibung einer allgemeinen Historie von Sibirien entberen kann, mögte ermüdet, wo nicht gar abgeschrekt werden. Genug, wenn ich sage, daß die länder zwischen der Tura und dem Iset überaus fruchtbar

bar sind, daß in diesem und dem vorigen jahrhundert das pud roggen zuweilen nicht höher als auf sieben kopeiken zu stehen gekommen, und daß der fleiß der einwohner nicht nur die distrikte und gebiete, worunter sie stunden, sondern auch andere, nicht so fruchtbare, weiter gegen Osten und Nordosten gelegene länder mit getreide jederzeit reichlich versorget hat.

§. 8.

Nur einer einigen slobode an der Tschussowa, da wo der kleine fluß **Utka** die grenzscheidung zwischen dem werchoturischen gebiet und den stroganowischen gütern macht *b*), kann nicht umhin erwähnung zu tuhn. Sie ist heutiges tages unter dem namen **Utkinskaja Pristan** (die anfurt am fluß **Utka**) bekandt: man bauet daselbst die fahrzeuge, auf welchen das sibirische eisen und andere metalle, so nach Rußland bestimt sind, weiter fortgeschaft werden. Die lage dieses orts ist ganz besonders; denn die Tschussowa macht in ihrem lauf eine oval-krümmung von fünf wersten, und komt hiernächst so nahe wieder zusammen, daß der zwischenraum nicht über 50 faden breit ist: an diesem schlund ist Ao. 1651 die slobode gebauet, und wird also auf zweien seiten von der Tschussowa bewässert: auf der dritten hat sie eine große vom fluß eingeschlossene wiese vor sich, und auf der vierten einen hohen felsigten berg: der fluß **Utka** fället nur eine halbe werste davon in die obgedachte krümmung der Tschussowa.

Utkinskaja Pristan, eine slobode an der Tschussowa.

b) S. oben 1, 1, 17 (12).

§. 9.

§. 9.

Kaum war der anfang zum bau gemacht worden, als einige Tataren aus der obern gegend des flußes Silwa, die da glaubten, daß ihnen durch die neue kolonie eintrag geschähe, nachdem sie auf 50 mann Tscheremißen aus dem kasanischen gebiet an sich gezogen, die slobode feindlich überfielen, die einwohner verjagten, und alle ihr hab und gut preiß machten. Man mußte von Werchoturie mit gewafneter hand zu feld zihen, um dem beleidigten teil Recht und genugtuhung für den erlittenen schaden zu verschaffen. Zwei jahre hernach waren die einwohner mit dem werchoturischen regiment nicht wol zufrieden, und baten die Regierung zu Tobolsk sie unter ihren schuz und gebiet zu nemen; welches, wie sie meinten, desto leichter angehen konte, weil auch andere sloboden des tobolskischen gebiets in ihrer nachbarschaft lägen. Die Tobolsker waren mit diesem antrag, der zur vermehrung ihres gebiets gereichte, sehr wol zufrieden: hingegen meinten die Werchoturier, wenn es nach diesem grund gehen solte, so würde Werchoturie fast keine sloboden mehr übrig behalten, und Tobolsk alles an sich reißen, weil allenthalben tobolskische sloboden in der nähe wären, die utkinische slobode aber in den wolosten des werchoturischen gebiets gelegen sei. Die entscheidung dieses streits war, daß man die vorstellung der Werchoturier vor billich erachtete, und es also bei dem vorigen bewenden ließ.

Die Tataren widersezen sich dem bau dieser slobode.

Streit der Werchoturier und Tobolsker wegen dieser slobode.

§. 10.

Die ostroge, welche in gegenwärtigem zeitraum neu erbauet worden, finden hier ebenfals ihren plaz; denn diese gereichten zum schuz des landes, und tahten in Sibirien eben so gute dienste als die beste festungen in Europa. Die einwohner zu Tobolsk hatten schon seit langer zeit ihr augenmerk auf den Iset-fluß gehabt, nicht nur weil das land vortreflich gut, sondern auch, weil sie vor nötig befanden daselbst einen ostrog anzulegen, welcher zur vormauer des tumenischen gebiets dienen, und die in der nähe herum streifende Kalmaken und die prinzen der kurschumischen familie im respekt erhalten könte. Solches wurde im jahr 1650 bewerkstelliget, und den leuten, die sich zu der neuen kolonie freiwillig anboten, alle abgaben auf seks jahre erlassen. Der ostrog stehet an der nordlichen seite des Iset-flusses, eine halbe werste vom ufer, an einem see, Lebäschje osero genannt: von dort den Iset abwerts bis an seine mündung zum Tobol zehlet man über land 60 werste. Die gegend ist überaus fruchtbar und anmutig; und eben deswegen hat man nachhero noch verschiedene dörfer i der nachbarschaft des ostrogs, und am Iset und andern dahin einfallenden flüßen noch mehrere ostroge und sloboden angebauet: wie sich denn auch bald mönche eingefunden, die an zweien örtern klöster angeleget; welches ein gutes vorurteil vor gegenden, die von solcher art leute erwehlet werden, zu sein pfleget.

Iserskoi ostrog.

§. 11.

§. 11.

Die namen dieser beiden klöster heißen Uspenskoi und Troizkoi, sonst auch Dalmatow und Rafailow. Diese leztere namen sind von ihren stiftern hergeleitet, nemlich von gemeinen mönchen, die sich Dalmat und Rafail nannten, und nach der mode damaliger zeiten aus eigenem raht und willen, ohne befehl, und vieleicht ohne vorwissen ihrer obrigkeit ein solches werk unternahmen. Jenes ist an dem nordlichen ufer des Iset-flußes, 160 werste von Iserskoi ostrog, und drei werste oberhalb der mündung eines aus Süden in den Iset fallenden flußes Terscha: und dieses ligt an dem südlichen ufer des Isets, fünf werste oberhalb Iserskoi ostrog. Das erstere davon ist bald nach seiner stiftung wieder zerstöret worden; denn im jahr 1651 kamen mit den prinzen von der kutschumischen familie, Devlet-Kirei, und Kutschuk, hundert mann unvermutet bei dem kloster an, und stekten dasselbe, nachdem sie es vorher ausgeplündert, in brand: Drei mönche und 17 klosterbediente wurden bei diesem überfall umgebracht, und 20 andere von beiderlei geschlecht in die sklaverei geschleppet. Nichts desto weniger ist dieses kloster Dalmatow in den nachfolgenden zeiten eins der ansehnlichsten klöster von ganz Sibirien geworden. Es hat jezt steinerne kirchen, zellen und ringmauren, und ist reich an landgütern, wovon es auch ein dabei gestiftetes nonnenkloster versorget.

Dalmatow und Rafailow, zwei klöster am Iset-fluß.

Dalmatow wird in brand gestekt,

und wieder herrlicher aufgebauet

§. 12.

Aber wieder auf die ostroge zu kommen, so wurde im jahr 1652 von Werchoturie an die Regierung zu Moskau der vorschlag getahn, an dem kleinen fluß Barnew, der aus Süden in den Iset fället, einen ostrog zu bauen, um daselbst die bekandte wurzel rapontik, welche daselbst sehr häufig wächst, zum vorteil der Handlung für die Krone graben zu lassen. Man ließ wirklich im folgenden jahr in der gegend des klosters Dalmatow und an der mündung des flußes Sinara zum Iset auf dreihundert pud graben. Weil man aber diese handlung nicht so vorteilhaft befand, als man sich vorgestellet, so geriet der vorgeschlagene ostrog ins stekken. Im jahr 1658 wurde gar alle ausfuhr von rabarbar und rapontik aus Sibirien bei lebensstrafe verboten, weil diese waaren, dem damaligen vorgeben nach, in Rußland keine käufer fänden. Wie lang solches verbot gewähret, wird sich an seinem ort zeigen. Die slobode, welche uns jezt unter dem namen Barnewska bekandt ist, hat ein jüngeres alter, als daß obbemeldter vorschlag zu ihrer erbauung hätte gelegenheit geben können.

Rapontik am fluß Barnew.

Die ausfuhr der rabarbar und rapontik aus Sibirien wird bei lebensstrafe verboten.

§. 13.

Hierauf folgte die erbauung von Kataiskoi ostrog am Iset. Dieser ort war anfänglich bloß zu einer zollpostirung bestimt, weil die landstraße von Tobolsk und Tumen nach Ufa dadurch gehet: er bekam aber bald darauf auch die einrichtung einer völligen slobode c), die von leuten bewohnet wurde,

Kataiskoi ostrog.

wurde, so das land baueten, und auch im fall der noht kasakendienste tahten; wovor sie statt der besoldung ein stük land ohne abgaben bekamen. Dergleichen art kasaken wurden bielomiesinye, d. i. kasaken von weissen plázen genannt *d*). Die lage des orts ist auf dem nordlichen ufer des Isetflußes, 21 werste von dem kloster Dalmatow. Der name Katai komt von einem geschlecht Tataren, welche vor ankunft der Rußen daselbst gewohnet, und hernach sich an dem fluß Sinara niedergelaßen haben.

c) S. oben 2, 1, 5 (1). *d*) S. Einleit. 45 (42).

§. 14.

Eine alte tatarische, von undenklichen jahren her wüst gelassene festung an der westlichen seite des Tobol-flußes, fünf werste unterhalb des Isetsmündung gab im jahr 1659 gelegenheit zu anbauung eines ostrogs, der nach dem alten tatarischen namen Jawlu-tura, Jalutorowskoi ostrog genannt wurde. Die tatarische festung bestund aus einer in den Tobol hervor ragenden, in etwas erhabenen landspize, die beinahe einen rechten winkel ausmachte, und also auf zwoen seiten den fluß vor sich hatte: auf der dritten seite war ein see, und auf der vierten ein doppelter graben, drei faden tief, mit einem darzwischen aufgeworfenen erdwalle; und weil der rußische ostrog auf eben demselben plaz angelegt wurde, so konte man die mühwaltung und unkosten dabei einiger maßen ersparen. Zu gleicher zeit hat man auch

Jalutorowski ostrog.

eine slobode neben dem ostrog aufgesezt, die denselben namen Jalutorowska führet.

§. 15.

Am Wagai-fluß (2) war schon Ao. 1633 ein ostrog gegen die einfälle der Kalmaken und kutschumischen prinzen angeleget gewesen. Man hat aber einige jahre hernach vor gut befunden denselben an einen andern ort zu verlegen, und zwar neben der landstraße auf den so genannten hügel Ar-basch (3), als woselbst die kalmakische gesandten pflegten empfangen, befragt, besichtiget, mit einem geleit nach Tobolsk versehen, und wiederum bis dahin zurük begleitet zu werden. Wegen dieses hügels hat der ostrog den namen Atbaschskoi bekommen, welchen er auch behalten, nachdem man ihn 36 werste weiter aufwerts am Wagai an die mündung eines bachs Tschernaverseżt, nach welchem er auch im gemeinen reden den namen Tschernaja sloboda führet. Der abstand zwischen diesem ostrog und der stadt Tobolsk längst der gewöhnlichen tarischen landstraße beträgt 97 werste.

Ar-baschskoi ostrog am Wagai-fluß.

§. 16.

Im jahr 1633 wurde in vorschlag gebracht beim zusammenfluß des Bi und der Katuna (4) einen ostrog

Ein vorschlag zu aufbauung eines o-

(2) Fleußt von der linken seite in den Irtisch zwischen Tara und Tobolsk.

(3) Ar-basch heißt in der tatarischen sprache pferdekopf. S. oben 1, 2, 30.

(4) Beg, Bei oder Bi bedeutet im tatarischen einen Fürsten, und Katun eine fürstliche gemalin.

ostrog zu bauen, in der absicht, von dort aus neue entdekkungen zu machen. Der tomskische woiwod knäs Iwan Tatew schikte zu dem ende einen Sin = bojarski namens Feodor Puß= tschin mit 60 kasaken dahin. Derselbe nahm sei= nen weg zu wasser, kam aber nicht weiter als bis in die gegend des flußes Tschumysch, weil ein feindlicher überfall von dem telengutischen knä= sen Abak, welchem auch der kutschumische prinz Dewlet = Kirei (5) und einige kalmakische Tai= schen beistunden, die kasaken nachdem sie sich fünf tage mit den feinden tapfer herum geschlagen, zur rükkehr nötigte. Und also kam der vorgeschla= gene ostrog vor dieses mal nicht zu seiner wirk= lichkeit e).

strogs an dem zu= sammen= fluß des Bi und der Katuna

wird ver= eitelt.

e) §. 11.

§. 17.

Besser gieng im jahr 1642 die erbauung eines ostrogs am Isjuß = fluß in der atschinischen wolost

Atschin= skoi o= strog

lin. Aus der vereinigung dieser beiden flüße ent= steht der weltberümte Ob. Und da in der Rußi= schen sprache Obe, Beide heißet, so haben sich ei= nige lassen den gedanken einkommen, als wenn da= her der name Ob, oder wie die Ausländer insge= mein schreiben, Obi entstanden; q. d. Obe reki, beide flüße. Allein dieses ist nichts mehr als die geburt einer fruchtbaren einbildung. Die Tata= ren nennen diesen fluß Umar: und woher der name Ob entstanden, das ist in der Einleitung §. 3 (3) angezeiget.

(5) Er war ein enkel des Kutschum=Chans, und sein vater war der prinz Tschuwak.

von statten. Er wurde von dem tarischen woiwoden Jakow Tugarschewskoi, der das kommando bei dieser expedition führete, veranstaltet, und solte den unruhigen Kirgisen die streifereien tiefer ins land hinein verwehren. Allein die Kirgisen haben ihn dennoch eingeäschert; und er ist allererst im jahr 1682 an den ort wo er noch gegenwärtig stehet, nemlich auf das östliche ufer des Jnuß-flußes, ungefär hundert werste von Meleskoi ostrog verlegt worden.

wird von den Kirgisen zerstöret,

und nachhero anderswohin verlegt.

§. 18.

Die zu Krasnojarsk waren ebenfals bedacht ihr gebiet durch anlegung neuer ostroge in mehrere sicherheit zu sezen. Zwar wurde ihr vorhaben mit einem an der mündung des Upsa-flußes unter den Tubinern zu errichtenden ostrog zu wasser: dagegen kam der am Kan-fluß Ao. 1640 zu stand. Die einwohner von Krasnojarsk hatten zwölf jahre vorher schon die Kotowen bezwungen, und am Kan-fluß bei dem wasserfall Arapejew eine winterhütte gebauet, und dieselbe mit palisaden befestiget *f*). Aber nunmehr wurde diese winterhütte verlassen, und dagegen ein ordentlich befestigter und mit beständigen einwohnern versehener ostrog, vierzig werste weiter aufwerts am Kan-fluß erbauet. Der ort stehet auf dem südwestlichen ufer, da wo ehmals die burätische überfahrt (brazkoi perewos) gewesen, 190 werste bis zur mündung des flußes zum Jenisei, und bis nach Krasnojarsk nach dem geraden landweg 162 werste.

Kanskoi ostrog.

f) S. oben 2, 3, 22 fg.

§. 19.

§. 19.

Nun waren noch die Burâten am fluß Lida, der in die Tunguska fället g), übrig, auf welche schon Dubenskoi, der erste krasnojarische woiwod seine gedanken, wiewol noch etwas zu frühe, gerichtet hatte h). Aber nun schien es zeit zu sein die sache mit mehrerm ernst zu treiben: Peter Protassiew ein anderer woiwod zu Krasnojark schikte Ao. 1645 eine partei kasaken gegen sie, die aber nicht viel ausrichteten. Er ließ sich deßwegen von seinem vorhaben nicht abwendig machen, ergrief aber einen andern weg, und versuchte dieses volk mit guten worten zu gewinnen: er schikte zu ihnen einen kasaken von Kanskoi ostrog, der ihnen unter vielen liebkosungen und versprechungen das exempel aller andern völker vorhielt, die nach langem widerstreben sich doch endlich hätten zum ziel legen müßen. Solches taht seine wirkung: Jlanko, der burâtische knâsez fieng selber an zu glauben, daß er es in die länge mit den Rußen nicht aushalten würde: daher entschloß er sich es näher zu geben, und fertigte im jahr 1647 einige seiner leute mit besagtem kasaken nach Krasnojarsk ab, welche in seinem und des ganzen volks namen den eid der treue leisteten. Nicht lang hernach kam er selber mit seinen sohn und einem kleinen gefolg zu huldigen und zu bitten, daß man in seiner heimat einen ostrog, so wol zum schuz wider die Mongalen, von denen er zuweilen angefochten würde, als auch zur bekwemlichkeit der tributseinnahme anlegen mögte. Solche bitte wurde ihm gar gerne gewähret, und der ostrog

Die Ubinische Burâten werden bekriegt,

und hernach durch gute worte gewonnen.

im folgenden jahr aufgebauet. Er stehet an dem östlichen ufer der Uda, und heißet eben deßwegen Udinskoi (6). Man zehlet von dort über Kanskoi ostrog nach der stadt Krasnojarsk 415 werste.

Udinskoi ostrog.

g) S. oben 3, 3, 2. h) 2, 3, 26.

§. 20.

Die Burâten fallen wieder ab:

Jedoch blieben die Burâten nicht lang bei ihrer angelobten treue. Denn im folgenden 1649 jahr kündigten sie bei gelegenheit eines mongalischen einfalls in ihr land den Rußen schon wiederum den gehorsam auf, und schlugen die udinische kasaken, so tributs halber zu ihnen gesandt waren, todt. Hierauf versamleten sie sich in großer anzahl am fluß Ija (7), in der absicht sich mit Macht zu widersezen, wenn sie würden angegriffen werden. Man hatte auch nicht wenig mühe sie wieder zum gehorsam zu bringen; und solches geschah allererst Ao. 1652 durch einen glüklichen feldzug, welchen der krasnojarische woiwod Andrei

werden unter das joch gebracht.

(6) Der erste name dieses orts war Pokrowskoi Gorodok, von dem rußischen wort Pokrow, welches eine dekke, und in erweitertem verstand einen schuz bedeutet. Der ursprung des namens Pokrowskoi ist historisch, und komt von einem gewißen heiligen Andrea, von welchem erzehlet wird, daß er ein gesicht gehabt, wie die heil. Jungfrau Maria in den wolken die stadt Konstantinopel mit ihrem skapular gleich als mit einem schild bedekket.

(7) Dieser fluß vereiniget sich mit der Oka, welche bei Brazkoi ostrog in die Angara strömet.

drei Bunakow unter anführung seines vetters Kyrilla Bunakow gegen sie veranstaltet hatte.

§. 21.

In dem jeniseiskischen gebiet wurden Ao. 1641 zwo salzkwellen an dem kleinen fluß Mansa, der hernach Ussolka genannt worden *i*), entdekket. Beide sind auf dem östlichen ufer dieses flußes befindlich, die eine 50, und die andere 70 werste von dessen mündung. Die erfinder derselben befanden die sole so reichhaltig, daß, nachdem sie mit vergünstigung der jeniseiskischen kanzlei salzhütten daselbst angeleget, die besazung der stadt von dem zehenten, den man in die kassa liefern mußte, konte versorget werden. Nach der zeit sind beide hütten durch vermächtniße an die zwei klöster zu Jenisseisk (8) und Turuchansk (9) gekommen.

Salzkwellen an dem bach Ussolka.

i) 3, 3, 2 (28).

§. 22.

In eben diesem gebiet wurden auch zu verhütung des schleichhandels einige postirungen am Jeniseи-fluß angeleget. Die kaufleute hatten sichs nicht verdrießen lassen zwischen dem Ob und Jenisei

Wasserreisen zwischen dem Ob und Jenisei.

(8) Es heißet Spaskoi, und ist gebauet worden im jahr Chr. 1642.

(9) Dieses stehet an der mündung des flußes Nishna Tunguska, und heißet Troizkoi. Der stifter davon war ein wildschüz, eines priesters sohn aus Ustjug, namens Timofei. Der anfang dieses klosters fällt in das jahr Ch. 1657.

Jenisei einen langweiligen und beschwerlichen umgang längst zweien flüßen, deren kwellen nicht weit von einander entfernet sind, zu nemen, wenn sie nur den zoll vorbei gehen konten. Man wird aus dieser Historie bemerket haben, daß dergleichen wege, wo man aus einem fluß in den andern über einen kurzen landweg kommen konte, jederzeit in Sibirien hochgeachtet und gebraucht worden. Ein solcher weg war denn auch längst den flüßen Sym und Tym, davon der erstere dem Jenisei und der andere dem Ob-strom zulauft, beide aber aus einem morast entspringen: Er ist einer mit von den ältesten reisewegen zwischen dem Ob und Jenisei; wurde aber im jahr 1631 verboten, und ein desätnik mit 30 mann kasaken von Jenisejsk an die mündung des Symflußes postiret, fernerm unterschleif einhalt zu tuhn. Nach der zeit wurde ein anderer weg bekandt, da man vermittelst des in den Ob fallenden Wach-flußes zu dem Jelagui, der dem Jenisei zufließet, gelangte. Allein auch dieser wurde bald verboten, weil man wolte, daß die kaufleute und die wildschüzen dieser gegenden ihren weg über Mangasei nemen solten. Dem ungeacht wird dieser leztere weg noch gegenwärtig, sonderlich von kaufleuten, die aus Rußland oder von Tobolsk mit geld nach Turuchansk wollen, um daselbst waaren aufzukaufen, stark bereiset.

§. 23.

Bei gelegenheit dieser wege komt mir die stiftung der beiden jamen oder fuhrmanns-slobo-

den

den am Irtisch eben recht zu sinne: die eine heisset Demianski und die andere Samarowski jam, und die ursachen dieser benennungen sind im vorigen erkläret worden (10). Die Ostiaken am untern Irtisch und am Ob hatten über das mühsälige postfahren zwischen Tobolsk, Beresow und Surgut ihre beschwerden eingegeben, und um eine kolonie von rußischen fuhrleuten in ihrer heimat angehalten. Diese bitte ward ihnen leichtlich gewährt, und im jahr 1637 wurden auf Zarischen Befehl aus den städten Solwytschegodsk, Tscherdin und Solkamsk zu diesen neuen jamen auch einwohner verschrieben. Allein das werk wäre bald wieder ins stekken geraten, weil es den fuhrleuten an akkerland, welches doch ein wesentliches stük ihrer besoldung ist, mangelte, und das proviant aus Tobolsk in natura herbei zu schaffen fiel auch zu beschwerlich. Doch die Ostiaken suplicirten so ernstlich, und versprachen von ihren eigenen ländereien, was zum akkerbau tüchtig sein mögte, an die Jamßrschiks (fuhrleute) abzutreten, daß die sache endlich zu stand kam, jedoch mit dem beding, daß sie mit der blossen besoldung an geld vorlieb nemen mußten. Nun brauchte es mit denen zu Demianskoi Jam keines bedenkens; denn es befand sich bei ihnen akkerland zur genüge, wovon sie ihren zulänglichen unterhalt haben konten. Aber zu Samarowski jam, dessen gegend weit unfruchtbarer

Demianski und Samarowski jam.

ist

(10) Die namen sind von den ostiakischen knäsen Demian und Samar. S. oben 1, 2, 9 und 17.

ist (11), sezte es einige jahre hindurch noch viele schwierigkeiten, und man mußte ihnen eine zeitlang die halbe gage an vroviant reichen, bis endlich auch dieses aufhörete, und ihnen 1661 etwas an geld zugelegt wurde. Beide jamen stehen am östlichen-ufer des Irtisch-flußes, und zwar Samarowski an der mündung desselben. Demiansk ist nach der wasserreise von Tobolsk 250, Samarowski jam aber 553 werste entfernet.

§. 24.

Oben im zweiten buch k) ist von demjenigen Departement zu Moskau, welches vor die sibirischen angelegenheiten zu sorgen gehabt, eine kurze meldung geschehen; von welcher materie wir hier etwas ausführlicher reden wollen. Diejenige, so der ehmaligen landes-verfassung von Rußland etwas kundig sind, wissen, daß vor alters, ehe noch der Senat errichtet war, die hauptteile des Rußischen Reichs ihre Obergerichte zu Moskau gehabt, welche man Tschetwertnye Prikasi genannt: also hatte man daselbst z. e. eine Nowgorodskaja Tschetwert, Ustjushskaja Tschetwert, Malorossiskoi Prikas, Kasanskoi Dworez u. s. w. Vor die angelegenheiten von Sibirien hat man lang hernach eine besondere kanzlei unter dem namen Sibirskoi Prikas errichtet, welche nun auch eingegangen. Aber im anfang, unter der regierung des Zaren Feodor Iwanowitsch wurden die sibirische geschäfte

(11) Die breite dieses orts ist nach dem rußischen Atlas 60°, 56' $\frac{1}{4}$.

schäfte bei der moskowischen Gesandschafts-kanzlei getrieben; vieleicht weil man es damals noch vor ein fremdes land ansah, und sich noch keine sichere rechnung auf den beständigen besiz desselben zu machen getrauete. Sibirien unter der Gesandschafts-kanzlei zu Moskau.

a) 2, 1, 26 (8).

§. 25.

Unter der regierung des Zaren Boris Feodorowitsch Godunow wurde Sibirien von derjenigen kanzlei abhängig erklärt, welche über das königreich Kasan und über die meßtscherische Tataren zu befehlen hatte. Es dienet zu wissen, daß in den vorigen zeiten, da Kasan noch nicht völlig überwunden war, einige kasanische Chane sich zu Moskau aufgehalten und ihre eigene kanzlei gehabt haben, in welcher die angelegenheiten desselben Reichs unter ihrem namen, obgleich auf befehl des Zaren von Rußland und durch rußische kanzleibedienten ausgefertiget worden. Der palast, in welchem diese Chane wohneten, hieß Kasanskoi Dworez; und weil die geschäfte des kasanischen königreichs in diesem palast besorget wurden, so erstrekte sich dieser name auch auf die kanzlei. Kasanskoi Dworez.

§. 26.

Also stund Sibirien zu des Zaren Godunow zeiten unter dem kasanischen Dworez; und unter dem falschen Demetrius wurde dißfals auch nichts verändert. Damals hatten die Schuiskische Fürsten aus dem geschlecht der ehmaligen Groß-

fürsten

fürsten von Susdal und Nisbni Nowgorod einen großen anhang zu Moskau; und der unechte Zar Demetrius scheuete sich aus einer geheimen andung vor dieser familie, und trachtete sie durch woltahten auf seine seite zu zihen. Er bestellete den knäs Dimitri Iwanowitsch Schuiskoi, einen bruder des nachherigen Zaren Wasilei Iwanowitsch zum Chef des kasanischen Dworez; der auch unter seines bruders regierung dabei blieb, und nur dieses besondere sich heraus nahm, daß er die ausgefertigte kanzlei-schriften allein unterschrieb, und nicht leiden wolte, daß die beide djaken, seine amtsgehülfen, ihren namen an seine seite sezten.

Schuiskoi, Chef des kasanischen Dworez.

§. 27.

Unter den polnischen unruhen schweigen die Gerichte still.

Währender zwischenregierung, da niemand wußte wer eigentlich zu befehlen hatte, und die Polaken den meister in der stadt Moskau spieleten, war auch der kasanische Dworez in einem verwirrten zustand: wenn ja zuweilen befehle von diesem Gerichtshof ausgefertiget wurden, so waren sie doch weder vom Chef noch den djaken unterschrieben. Zuweilen wandte man sich an die beide heerführer, knäs Dimitri Timofejewitsch Trubezkoi und knäs Dimitri Michailowitsch Posharskoi *l*), welche, weil sie den anfang gemacht sich den Polen mit nachdruk zu widersezen, und dieselbe in der stadt Moskau eingeschlossen hielten, für beschüzer des vaterlands angesehen wurden. Allein dieses war was außerordentliches, und geschah nur im nohtfall, und

konte

konte daher nicht vor ein ordentliches Gericht gehalten werden.

l) 2, 1, 31.

§. 28.

Endlich nachdem der glorwürdige Zar Michael Feodorowitsch den Rußischen Tron bestiegen, so wurden in allen tribunalien ordnung und geseze von neuem wieder belebet. Und da die sibirische geschäfte sich von tag zu tag häufeten, so wurde für gut befunden, dieser sache wegen eine besondere kanzlei anzuordnen. Dieses war die so genannte sibirische Prikas, welche im jahr 1637 errichtet, und mit der obersten vollmacht über alle sibirische angelegenheiten ausgerüstet, aber zu ausgang des jahrs 1763 wieder aufgehoben worden. Und nun steht Sibirien unter den Reichs-Kollegien, so daß die zu jedem Kollegio gehörige angelegenheiten daselbst geschlichtet werden. Die iassaks-kasse aber ist unter der unmittelbaren direction Ihro Kaiserlichen Majestät Kabinets.

Sibirskoi Prikas.

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Zweites Hauptstück.

Tara wird von den Kalmaken belagert, und das tarische und tumenische gebiet gänzlich verheeret: der Taischa Urluk komt in einer schlacht mit den Astrachanern um: der vom Kutschumschan abstammende prinz Ablai wird von den Ufimern gefangen und nach Moskau gebracht: ein anderer kutschumischer prinz Dewlet-Kirei macht den Rußen viel zu schaffen: Abugai, auch ein kutschumischer prinz, und die Kalmaken fallen in die Barabei ein, und verüben großen mutwillen: die Tobolsker nemen sich vieles vor andern sibirischen städten heraus: Ein teil der barabinischen gefangenen wird wieder in freiheit gesezt.

§. 1.

Wir sehen uns gemüßiget die händel mit den Kalmaken und übrig gebliebenen kutschumi-

tschumischen prinzen, welche wir im vorigen Buch abgebrochen haben, hier fortzusezen. Ich gestehe, daß ich gerne dieser arbeit wäre überhoben gewesen, nicht so wol aus gemächlichkeit, als vielmehr aus furcht den leser durch erzehlung geringschäziger dinge verdrießlich zu machen. Denn was kann wol unreizbarer sein, als die continuirliche vorstellung einer bande räuber, die in der geschwindigkeit ein dorf oder eine wolost überfällt, verheert, ausplündert, verbrennt, und mit dem gemachten raub sich in aller eile wieder fortpakt? Dergleichen erzehlungen schikken sich nicht vor eine Historie, die sich nur mit großen, und zum nuzen des gemeinen wesens abzielenden dingen beschäftiget, deren zwek ist, die geografie, die geschlechtskunde und die altertümer zu erläutern: den ursprung und die verwandschaft der völker aufzuklären: aus dem umsturz der königreiche die veränderung der sprachen, der religion und der alten gebräuche einzusehen u. s. w. Sie ist es, die den grund und die bewegursachen der menschlichen handlungen an den tag leget: die, wann wir denkwürdige begebenheiten oder einen unverhoften ausschlag der sachen lesen, die hand der allwaltenden Vorsicht zu erkennen gibt: die uns durch betrachtung löblicher und großmütiger taten zu gleichmäßigen gesinnungen ermuntert: hingegen durch lesung schlimmer handlungen einen abscheu vor den lastern erwekt: welches mehr nuzen schafft als eine systematische lehre von der menschen tuhn und lassen; denn

Nuzen der Geschichtskunde.

gründe rühren das herz wenig: aber tugend und laster in handlung gesezt, desto mehr. Summa, durch die geschichte erhalten wir den vorteil, daß wir nicht so leicht durch ein übereiltes zutrauen in die falle geraten, sondern uns selbst durch eine kluge fürsichtigkeit und gemäßigtes mißtrauen vor allerlei nachstellungen verwaren.

Da die Kalmaken in Europa nicht sonderlich bekandt, und manchem vieleicht auch mit erzehlungen von kleinigkeiten, die diese völker angehen, gedienet sein mögte, so wollen wir, da wir einmal angefangen, auch in fortsezung der kalmakischen begebenheiten uns die mühe nicht verdrießen lassen; welches zum wenigsten diesen nuzen haben kann, daß man aus der betrachtung, wie Sibirien bei so vielen anfechtungen sich nicht nur erhalten, sondern auch an Macht und ansehen zugenommen, die göttliche vorsorge erkennen lernet.

Wir werden also in gegenwärtigem hauptstük von den kleinen kalmakischen Taischen, so dissseit dem altaischen gebürge, nemlich an den flüßen Tobol, Ischim und Irtisch gewohnet, wie auch von den kurschumischen prinzen, so mit ihnen gemeinschaftliche sache gemacht; und in dem folgenden von demjenigen Fürstenstamm, der jenseit diesem gebürge durch almähliche unterwerfung der kleinern stämme sich einen beträchtlichen

trächtlichen Stat formiret, in möglichster kürze handeln.

§. 2.

Ehe ich aber weiter gehe, muß ich von dem zustand der sachen im westlichen Sibirien, in ansehung der fremden völker, eine kurze anzeige tuhn. Die Kalmaken hatten sich in den obern gegenden der flüße Irtisch, Ischim und Tobol, ja so gar in dem Rußischen gebiet gesezt, und meineten darzu, als zu ihrem alten eigentum wol berechtiget zu sein. Die prinzen von der kurschumischen familie, wenn sie die herrlichkeit ihrer vorfaren gegen ihren kümmerlichen exulantenstand hielten, mußten notwendig in gram und ärgerniß geraten, und suchten daher alle mittel, weise und wege hervor sich wieder aufzuhelfen; und die Tataren konten sich auch noch nicht in das joch, das ihnen von den Rußen aufgeleget war, schikken, und laureten nur auf gelegenheit dasselbe von sich abzuschütteln. Sie hatten sich solcher gesinnungen schon einige jahre vorher merken lassen; und es geschah einmal, daß ein Tatar gegen einen bauren der Tschubarischen slobode (12) da von der eroberung Sibiriens geredet wurde, sich im vertrauen heraus ließ, daß es bald anders werden, und in kurzem von den Rußen in Sibirien nichts mehr zu hören sein würde: die Kalmaken würden einen einfall tuhn: sie würden die zeit eines starken sturms mit schnee-gestöber abwarten, wovon die rußische feuerröhre versagen, und den

Zustand von Sibirien in ansehung der fremden völker.

Die Tataren gehen mit unglük schwanger.

(12) An dem südlichen ufer des Niza-flußes.

Kalmaken und Tataren nicht schaden würden. Eben daselbst hatte man einen Tataren mit einem breiten pfeil in der hand ohne bogen vorbei reiten sehen, welches man auch vorher schon bemerket, und daraus nicht weniger argwohn geschöpfet hatte *m*): und an andern orten zeigten sich eben dergleichen spuren von einem schwierigen und zum aufruhr geneigten sinn der Tataren.

m) S. 2, 2, 20 (19).

§. 3.

Auch waren einige Tataren von Kinirskoi gorodok *n*) über den Iset zu den Kalmaken entflohen, welchen man nachjagte, und auf der spur (13) vor dem Iset-fluß ein von birken-

rinde

(13) Man nennet diese spuren in Sibirien Sakma oder Argyschinza: jenes wort ist aus dem tatarischen, und dieses aus dem tungusischen Argysch, welches die fußtapfen der renntiere bedeutet, hergeleitet. Die nordliche Amerikaner sind eben so große, wo nicht größere meister in dieser spurwissenschaft. Der Jesuit Lafitau bezeuget, daß sie dergleichen an solchen orten gewahr werden, wo die Europäer nicht einmal den geringsten anschein davon antreffen würden; daß sie gleich bei dem ersten anblik, ohne sich zu irren, sagen können, von welcher nation, von welchem geschlecht, und von welcher größe die personen gewesen, von denen sie die spur antreffen, und wie lang ungefär die fußtapfen eingedrukt sind. (S. allgemeine geschicht der länder und völker von Amerika Tom. I, p. 390).

rinde gemachtes modell einer festung antraf, worinn menschenbilder, gleichfals von birkenrinde geschnizt, mit hölzernen pfeilen und bogen stunden, als wenn einer den andern mit einem spieß durchstochen; da denn beide halb umgefal-

Es ist unstreitig, daß die Wilden in absicht auf die äußerliche sinnen und geschiklichkeit des leibes die gesittete völker bei weitem übertreffen: ich wolte aber daraus keines weges folgern, daß ihre lebensart der unsrigen vorzuzihen sei; denn sonst könte man eben so gut schließen, daß der zustand der wilden tiere besser sei als der menschen; denn sie haben diese naturgaben auch, und noch wol in höherm grad als die wilde menschen. Ich gestehe, wenn ein wilder und ein gesitteter, beide hülflos in einer einöde gelassen würden, so würde vieleicht der wilde sich besser zu helfen wissen als der gesittete: und also hätte der wilde nach dem Naturstand und nach der einsamen lebensart mehr vorteile als der gesittete. Hingegen ist ein haufen wilder leute ein unmächtig ding gegen eine wolgerüstete armee. Man hat wenig exempel, daß eine wilde Nation eine gesittete unter das joch gebracht; und wenn ja solches geschehen, so hat sie sich doch nicht lang in dem besiz derselben erhalten können. Man sihet auch, daß, wo gesittete völker hinkommen, die wilden von tag zu tag abnemen, und ihr name mit der zeit gar verschwindet. Woher kommt das anders, als daß gesittete völker mächtiger sind, weil sie mehr die gaben des verstands poliren als des körpers? Und also kann man den schluß machen, daß nicht der körper, sondern der geist und die wissenschaften die welt regieren, und folglich der stand gesitteter völker unendlich besser sei als der wilden.

len, und mit den köpfen gegen den Iset-fluß geneigt waren. Dieses solte nach anzeige der archiv-nachrichten die bedeutung haben, daß wer von Tataren solches sehen würde, den flüchtigen längst ihrer spur nachfolgen, und sich mit ihnen vereinigen solte (14).

n) S. oben 2, 2, 9 (14).

§. 4.

Der erfolg von diesen vorspielen war, daß Tara und Tumen von den prinzen der kutschumischen familie mit hülfe der Kalmaken und abtrünnig gewordenen Tataren belagert, und beide gebiete fast gänzlich verheert worden. Der anfang der feindsäligkeiten war, daß die Kalmaken nicht mehr leiden wolten, daß die Rußen ihr salz aus dem see Jamysch holeten. Sie lagerten

(14) Ich lasse diese ausdeutung der archiv-nachrichten in ihrem wehrt; und mache nur dabei diese anmerkung, daß es historienschreiber gibt, die aus den handlungen der menschen lauter geheimniße machen, auch aus denen, die bloß aus natürlichen trieben herrühren: es kann ein bloßes spielwerk gewesen sein; oder wenn ja eine absicht darunter gestekt hat, so ist es nicht just dieselbe gewesen, die die kanzleischreiber gemeinet haben. Denn wenn die Tataren der spur ihrer verloffenen landsleute hätten nachgehen wollen, so hätten sie dieselbe nicht erst am Iset, sondern an der Tura suchen müßen: es wäre auch dieses festungs-modell von keinem nuzen gewesen, weil die spur an und vor sich selbst, und nicht das modell sie auf den rechten weg müßte gebracht haben.

ten sich Ao. 1634, 2000 mann stark in der nähe desselben herum, und die Rußen mußten ihre zuflucht zu dem nächst gelegenen ostrog am Irtysch nemen, darein sie sich seks ganzer wochen verschloßen. Wie die Kalmaken sahen, daß sie sie nicht heraus lokken konten, so fieng ihnen an die zeit zu lang zu werden, und glaubten dieselbe besser anwenden zu können, wenn sie sich vor die stadt Tara lagerten, in der absicht dieselbe zu überrumpeln. Diese zu befördern ließen sie die zeitung ausſprengen, als wenn sie samt den kutschumischen prinzen plözlich wären von den Kirgisischen Kasaken überfallen worden; denn sie dachten die Rußen einzuschläfern, weil diese, im fall die zeitung ihre richtigkeit gehabt hätte, natürlicher weise denken mußten, daß sie von den Kalmaken nicht so bald einen angriff zu befürchten hätten. Aber der betrug äußerte sich bald, da sie durch anstiften eines taischa namens Kuischa, und unter anführung seiner söhne Ombo und Jalsi in das Tarische einfielen, das ganze land verheereten, und alles tahten, was der raub- mord- und verheerungsgeist einem grimmigen barbaren eingeben kann. Hernach rükten sie vor die stadt, und dachten mit derselben auch bald fertig zu werden; aber die Rußen tahten ihnen durch etliche glükliche ausfälle so viel abbruch, daß sie endlich den rükweg suchten. Jedoch sie kamen bald darauf wieder, und wandten alle ihre kräfte an sich der stadt zu bemächtigen. Aber unterdessen war den Tarischen von Tobolsk hülfe gekommen, so daß sie es nunmehr wagten mit dem

Die Kalmaken lauren den Rußen auf den dienst bei dem see Jamysch.

sie belagern die stadt Tara.

werden in einem treffen von den Tarischen überwunden.

feind im freien feld anzubinden. Es kam zu einem treffen, in welchem die Kalmaken den kürzern zogen, die Rußen hingegen alle gefangene erlöseten, und eine ansehnliche beute an pferden machten, auch noch überdas von dem Zarischen Hof ein gnadengeld, oder die in Sibirien bekandte poslushnye dengi o) vor ihr wolverhalten bekamen.

o) S. oben 1, 3, 31 (52).

§. 5.

Sie fallen in das Tumenische ein.

Fast um dieselbe zeit fiel ein anderer schwarm von des Talai-Taischa p) seinen leuten in das Tumenische; und ein dritter stund an dem Sujer-fluß (15), auf die bewegungen der Rußen achtung zu geben. Der erstere von diesen beiden verübte mit rauben, morden, sengen und brennen nicht weniger grausamkeit, als die vorige im tarischen gebiet getahn hatten; wiewol sie sich an die stadt selber nicht wagten, sondern mit ihrer beute zurük nach dem Ischim-fluß eileten. Die Tumener schikten ihnen 300 mann aus der stadt auf dem fuß nach, welche aber mit blutigen köpfen und einem verlust von 50 mann zurük kamen.

p) 3, 2, 7.

§. 6.

Die zu Tobolsk machten über alle diese unglüksfälle ernstliche betrachtungen, und sahen wol,

(15) Fleußt aus einem see von der rechten seite in den Tobol.

wol, daß eine stadt allein nicht stark genug war den feind, der auf dem platten land den meister spielete, abzuhalten. Daher verbanden sie sich mit denen zu Tara und Tumen, und bestimmten den sammelplaz an dem Ischim-fluß, alwo die truppen jeder stadt zur angesezten zeit solten zusammen stoßen. Solcher gestalt wurde der feldzug im jahr 1635 eröfnet, und der feind aufgesucht, aber nirgends angetroffen. Daher ließen sie sich begnügen, einige kalmakische vortrupven, die sie bei dem wald Kosch-karagai antrafen, anzugreifen, und hatten auch das glük dieselbe zu schlagen, und einige gefangene zu machen, welche sie mann vor mann gegen Russen, die in der Kalmakei gefangen sassen, auswekselten. Feldzug gegen die Kalmaken.

§. 7.

Der krieg, welchen hierauf die Kalmaken Ao. 1636 jenseit dem altaischen gebürge zu führen hatten, verschafte den Rußen eine zeitlang ruhe. Denn die dißseitige verließen meist die sibirische grenzen, und eileten ihren landsleuten zu hülfe. Aus dem, was wir bis daher von den Kalmaken erzehlet haben, lernen wir so viel von ihrer Statsverfassung, daß sie zwar allesamt der Russen feinde gewesen: aber sie waren nicht unter einem Haupt vereiniget, und ein jeder Taischa regierte in seinem Stamm willkürlich, und hatte das Recht mit auswertigen und einheimischen nach seinem gefallen sowol krieg zu führen als bündniße zu schließen. Wenn ihnen aber eine stärkere Statsverfassung der Kalmaken.

stärkere Macht über den hals kam, von der sie ihren untergang zu befürchten hatten, so stunden sie vor einen mann, und arbeiteten mit vereinigten kräften die der ganzen Nation androhende gefahr abzuwenden. Ob aber solches aus freiem willen, oder aus schuldigkeit: vermöge der traktaten, oder aus betrachtung der allgemeinen nohr geschehen, davon kann, weder das eine noch das andere mit gewißheit behauptet werden.

Im übrigen waren sie zum parteigehen und zu plözlichen überfällen weit geschikter, als zu grossen weitläuftigen unternemungen: und dieses mogte wol von ihrer lebensart herrühren; denn solten sie ihre weiber, kinder, und anderes geschlepp mit in den krieg nemen, so mußten sie unfehlbar damit sehr verlegen sein: ließen sie dieselbe aber zurük ohne schuz, so waren sie eine sichere beute des nächsten feinds oder räubers. Ein tarischer ataman, der im jahr 1637 zu dem taischa Ruischa in gesandschaft geschikt worden, traf auf seiner rükreise längst dem Irtisch bis an den fluß Shelesinka viele kalmakische wohnungen an, durch welche er drei tage zu reisen hatte; die einwohner bestunden aus alten männern, weibern und kindern, die des viehes warteten: Sie waren von des Talai-taischa untertanen, weil der taischa selber mit den kriegsmännern den obgedachten feldzug gegen die Mongalen vornahm *q*).

q) 3, 2, §. 3, 9, 10.

§. 8.

§. 8.

Im jahr 1638 wurden von Tobolsk die salzführer nebst einer starken partei kasaken nach dem Jamysch abgefertiget salz zu holen. Der kasaken-anführer, Bogdan Arschinskoi, wie er zu den kalmakischen wohnungen kam, ließ die in der nähe herum sich befindliche taischen zu sich entbieten, um sich mit ihnen im namen Sr. Zarischen Majestät von gemeinschaftlichen angelegenheiten zu besprechen. Die taischen durften sich nicht unterstehen diese unterredung von sich abzuleinen: sie kamen also, und versprachen eidlich, Sr. Zarischen Majestät getreu zu dienen: die rußischen kolonien und zinsbare wolosten niemals mehr mit ihren streifereien zu beunruhigen: die auf der jagd und beim fischfang befindliche rußische untertanen nicht zu berauben noch todt zu schlagen, und endlich salz aus dem see Jamysch herbei zu führen. Sie erfülleten auch ihr versprechen, und bezeigten sich friedlich und freundschaftlich; und die so zuvor den Rußen verwehret hatten, salz aus dem see zu holen, ließen es nun nicht nur gutwillig geschehen, sondern schaften dasselbe auf ihren eigenen pferden und kamelen auf der Rußen ihre fahrzeuge. Nachdem solches geschehen, beschenkte Arschinskoi die taischen mit laken, welches ihm zu solchem ende von Tobolsk war mitgegeben worden.

Einige taischen versprechen friede zu halten:

Sie führen das salz mit ihren eigenen lasttieren auf der Rußen fahrzeuge.

§. 9.

Aber darum war die ruhe im lande noch lang nicht wieder hergestellet, und es geschahen immer einige

einige tätlichkeiten von kalmakischer seite, bald von dieser bald von jener partei. Im jahr 1641 hatten die zu Tobolsk und Tumen einen gemeinschaftlichen feldzug gegen den Taischa Urluk r) und seine söhne Taitschin und Ildenei verabredet: die Tumener trafen in der anberaumten gegend keinen Kalmaken an, und giengen unverrichter sachen wieder nach haus, und die Tobolsker bekamen bald darauf die ganze Macht des feindes, die gegen 700 mann stark war, unvermutet über den hals. Der anführer der kasaken Daniel Arschinskoi, ein Littauer von geburt, wehrete sich so gut er konte, wurde aber geschlagen, und entkam nur mit 13 mann in den nächst gelegenen ostrog Tarchanskoi.

Unglüklicher feldzug gegen die Kalmaken.

r) S. 3, 2, 5 (11).

§. 10.

Es vergieng fast kein herbst, da nicht gefährliche zeitungen von dem feind einliefen, und dieses währete etliche jahre hinter einander. Einige kasaken von Tobolsk, die in gesandschaft zu einem taischa verschikt gewesen waren, brachten bei ihrer wiederkunft die fürchterliche nachricht, daß an einem ort Kaslik viele kalmakische taischen, auf hundert tausend mann stark sich versamlet hätten: sie hielten aber ihre anschläge geheim, und hätten ihnen nicht zugelassen mit russischen oder andern gefangenen zu reden. Hierüber wurde das ganze land dißseit dem Irtisch in bewegung gebracht, und alles was auf den dörfern wohnete, flüchtete nach den städten und ostro-

ostrogen. Eine falsche zeitung gebar die andere, und ein schrekken entstund aus dem andern. Das gerücht verbreitete sich, daß die sloboden Mursinska und Blagoweßtschenska (16) von feindlichen kalmakischen parteien erobert, und die einwohner in die gefangenschaft weggeführet worden; und der werchoturische woiwod sandte von diesem traurigen zufall einen bericht nach Moskau an die sibirische Prikas. Endlich gab man sich wieder zufrieden, als man hörete, daß dieser ganze lerm aus einem faustkampf (17) entstanden, den die bauren in der mursinischen slobode unter sich zur lust gehalten. Gleichwie bei dergleichen übungen ein großes geschrei vorzugehen pfleget, also hatten die leute, die solches von weitem gehöret, sich eingebildet, es müßte ein kriegsgeschrei sein, und von einem anfall der Kalmaken herrühren. Und diese ihre einbildung teilten sie andern mit als eine unfehlbare warheit.

Falsche zeitungen erwekken ein allgemeines schrekken.

Eben

(16) Die Mursinska sloboda ligt an dem südlichen ufer der Neiwa, und gehöret unter das Katharinburgische Gebiet: Blagoweßtschenska aber ligt an der werchoturischen landstraße vierzig werste von Turinsk, am bach Susatka, der aus Süden in die Tura fället, uud gehöret unter das Turinskische gebiet.

(17) Auf rußisch, kulatschnoi boi, ein spiegelfechten so in ganz Rußland stark im schwang gehet. Sie kämpfen mit einander einzeln weis, oder auch parteien gegen parteien. Es soll kurzweil heißen; aber es kommen viele mit blutigen köpfen und übel zugerichteten gliedmaßen davon, und einige müßen diese lust gar mit dem leben bezahlen.

Eben so war es auch eine falsche zeitung von den hundert tausend Kalmaken, einer armee, die die sämtliche Nation niemals vermögend gewesen ins feld zu stellen. Und also vergieng nach und nach die furcht, und die bauren wanderten wieder nach ihren dörfern.

§. 11.

† Weil wir eben des Urluk, eines der vornemsten kalmakischen taischen und stammvaters der törgötischen Fürsten gedacht haben, so wollen wir, was in den sibirischen urkunden von ihm aufgezeichnet ist, hier in eins zusammen fassen. Wir haben aus dem, was oben von ihm gemeldet worden, ersehen, daß er gegen die Rußen meist friedliche gesinnungen geheget, aber nichts desto weniger im verdacht gewesen, als wann er mit denen unter Astrachan gehörigen Nogajern heimliche unterhandlungen zum nachteil Rußlands gepflogen habe s). Dieser argwohn war nicht ohne grund; denn der nogaische mursa Sultanai lag mit ihm unter einer dekke; und durch dessen beistand trachtete er die andern Nogajer auch zum abfall zu reizen, oder die sich nicht bekwemen würden, mit krieg zu überzihen: erfügte auch wirklich im jahr 1633 diesen leztern so viel schaden zu, daß dieselbe bei der Regierung zu Moskau einen befehl an die städte Tobolsk, Tumen und Tara auswirkten, den taischa Urluk mit seinem anhang durch die waffen zu demütigen.

Urluk bekriegt die Nogaische Tataren:

s) 3, 2, 24.

§. 12.

§. 12.

Nach diesem ist eine lükke von zehen jahren, ehe wir ihn wieder in der Historie antreffen. Aber im jahr 1643 zog er von den obersten gegenden des Tobol-flußes, wo er zuvor seine wohnungen gehabt, herüber in die nachbarschaft der stadt Astrachan, und bemühete sich abermal die nogaische mursen durch heimliche praktiken auf seine seite, und zum abfall von Rußland zu bewegen: allein sein unternemen lief schlecht ab, und die Astrachaner machten seiner verräterei auf einmal ein ende, da sie ihm entgegen zogen, sein ganzes heer aufs haupt schlugen, und ihn selbst nebst etlichen seiner söhne und enkel unter der anzahl der todten fanden; worauf sie seine wohnungen gänzlich zerstöret, und also das land von diesem gefährlichen feind vor dißmal völlig gereiniget haben.

× 1643.

Er kome um in einer schlacht mit den Astrachanern.

§. 13.

Ich habe bis hieher noch nichts von den prinzen der kutschumischen familie gemeldet, ob sie gleich an allen kalmakischen gewalttätigkeiten auch ihren anteil hatten. Es ist wahr, sie hatten die kräfte nicht, an und vor sich selbst etwas grosses auszurichten; denn sie besaßen nichts eigenes, und ihre ganze Macht bestund aus verloffenem gesindel: aber eben deßwegen mußten sie sich nach fremder hülfe umsehen, die vermögend wäre ihre vermeinten ansprüche zu unterstüzen. Manchmal giengen sie auch mit ihren eigenen leuten auf partei, nicht so wol aus feindsäligkeit als wegen bit-

rer armut, indem sie öfters nichts hatten, wovon sie ihr leben unterhalten konten. Also geschah es im jahr 1632, daß der prinz Ablai, Ischims sohn und Kutschums enkel in das tumenische gebiet einfiel, das tatarische dorf Alibai am Iset-fluß unweit desselben mündung ausplünderte, und die meisten einwohner mit weibern und kindern mit sich in die gefangenschaft hinweg schlepte. Es waren damals einige fremde Tataren zugegen, welche sich ihrer haut wehren wolten; denn Ablai hatte nicht mehr als etwa dreißig mann bei sich. Der prinz aber wußte sie durch eidliche versicherung, daß er ihnen am leben keinen schaden tuhn wolte, nach kalmakischer weise, indem er einen pfeil belekte, und sich denselben mit der spize auf die stirne sezte, davon abzuhalten. Es war ihm nur um die habsäligkeit der armen einwohner zu tuhn, welche in vieh, wenigem hausgerät, kleidern, und einigem pelzwerk, das zur bezahlung des jassaks bestimt war, bestund, und daß er einige sklaven machen mögte: zu diesen aber erwählte er hauptsächlich nur das junge volk, so wol knaben als mägdlein. Daher er beim abzug, als er sich nach der obern gegend des Tobol-flußes zurük begab, etliche alte männer und weiber wieder in freiheit sezte, und sie zurük nach ihrem dorf schikte.

Ablai plündert ein tarisches dorf aus.

Kalmakischer eid.

§. 14.

Dergleichen räubereien begieng Ablai noch mehr: als, Ao. 1635, da er am Iset-fluß vier und zwanzig tatarische familien wegführete, und bald darauf

darauf am fluße Niza, die sloboden werchnaja Nizinska und Tschubarowa in brand stekte. Aber im folgenden jahr fuhr er nicht so gut: er hatte sich zu einem geschwader Kalmaken gesellet, die an der urkwelle des flußes Ufa, zehen tagereisen von der stadt gleiches namens ihr lager aufgeschlagen hatten. Diese ließ der ufimische woiwod Nikita Wesjaminow mit fünf hundert mann, teils Rußen, teils Baschkiren angreifen, und die Kalmaken wurden nach einer kurzen gegenwehr fast alle erschlagen. Ablai geriet den Rußen lebendig in die hände, und wurde zu Ufa gefänglich eingebracht, und hernach nach Moskau geschikt, alwo er sein leben in der gefangenschaft beschloß.

Ablai wird gefangen nach Moskau gebracht.

§. 15.

Ein anderer kutschumischer prinz, Dewlet-Kirei, dessen wir im vorigen hauptstük ein par mal erwähnung getan haben *t*), machte den Rußen mehr zu schaffen. Zwar wann er sich den täglichen zuwaks der Rußen, den verfall seiner eigenen familie, und das beispiel aller andern völker, die nach langem und hartnäkkigem widerstand doch endlich hatten nachgeben müßen, vor augen stellete, so konte er sich eben nichts vorteilhaftes profezeien, und die betrachtung seiner künftigen schikksale machte ihm öfters schwermütige gedanken. Wie solt ers aushalten können (dachte er bei sich selbst) mit einer hand voll unnüzen gesindels, dessen gröste kunst im rauben und stehlen bestund? gegen einen so mächtigen feind, der das ganze land

ferer armut, indem sie öfters nichts hatten, wovon sie ihr leben unterhalten konten. Also geschah es im jahr 1632, daß der prinz Ablai, Ischims sohn und Kutschums enkel in das tumenische gebiet einfiel, das tatarische dorf Alibai am Iset-fluß unweit desselben mündung ausplünderte, und die meisten einwohner mit weibern und kindern mit sich in die gefangenschaft hinweg schlepte. Es waren damals einige fremde Tataren zugegen, welche sich ihrer haut wehren wolten; denn Ablai hatte nicht mehr als etwa dreißig mann bei sich. Der prinz aber wußte sie durch eidliche versicherung, daß er ihnen am leben keinen schaden tuhn wolte, nach kalmakischer weise, indem er einen pfeil belekte, und sich denselben mit der spize auf die stirne sezte, davon abzuhalten. Es war ihm nur um die habsäligkeit der armen einwohner zu tuhn, welche in vieh, wenigem hausgerät, kleidern, und einigem pelzwerk, das zur bezahlung des jassaks bestimt war, bestund, und daß er einige sklaven machen mögte: zu diesen aber erwählte er hauptsächlich nur das junge volk, so wol knaben als mägdlein. Daher er beim abzug, als er sich nach der obern gegend des Tobol-flußes zurük begab, etliche alte männer und weiber wieder in freiheit sezte, und sie zurük nach ihrem dorf schikte.

Ablai plündert ein tatarisches dorf aus.

Kalmakischer eid.

§. 14.

Dergleichen räubereien begieng Ablai noch mehr: als, Ao. 1635, da er am Iset-fluß vier und zwanzig tatarische familien wegführete, und bald darauf

darauf am fluße Niza die sloboden werchnaja Nizinska und Tschubarowa in brand stekte. Aber im folgenden jahr fuhr er nicht so gut: er hatte sich zu einem geschwader Kalmaken gesellet, die an der urkwelle des flußes Ufa, zehen tagereisen von der stadt gleiches namens ihr lager aufgeschlagen hatten. Diese ließ der ufimische woiwod Nikita Wesjamimow mit fünf hundert mann, teils Rußen, teils Baschkiren angreifen, und die Kalmaken wurden nach einer kurzen gegenwehr fast alle erschlagen. Ablai geriet den Rußen lebendig in die hände, und wurde zu Ufa gefänglich eingebracht, und hernach nach Moskau geschikt, alwo er sein leben in der gefangenschaft beschloß.

Ablai wird gefangen nach Moskau gebracht.

§. 15.

Ein anderer kutschumischer prinz, Dewlet-Kirei, dessen wir im vorigen hauptstük ein par mal erwähnung getan haben *t*), machte den Rußen mehr zu schaffen. Zwar wann er sich den täglichen zuwaks der Rußen, den verfall seiner eigenen familie, und das beispiel aller andern völker, die nach langem und hartnäkkigem widerstand doch endlich hatten nachgeben müßen, vor augen stellete, so konte er sich eben nichts vorteilhaftes profezeien, und die betrachtung seiner künftigen schikksale machte ihm öfters schwermütige gedanken. Wie solt ers aushalten können (dachte er bei sich selbst) mit einer hand voll unnüzen gesindels, dessen gröste kunst im rauben und stehlen bestund? gegen einen so mächtigen feind, der das ganze land

mit städten und festungen angefüllet, davon die allerschlechtesten weder er noch alle seine helfershelfer jemals zu überwältigen vermocht haben. Dieses alles erwekte bei ihm ernstliche friedens-gedanken, und er schikte im jahr 1637 eine gesandschaft nach Tara, die eine gänzliche ergebung des prinzen unter Sr. Zarischen Majestät gehorsam antrug, und dabei meldete, daß wegen dieser sache auch ein abgesandter nach Moskau wäre über Ufa abgefertiget worden. Die Tarischen unterstunden sich nicht in einer so wichtigen sache den ausspruch zu tuhn, sondern schikten nach Tobolsk um verhaltungs-befehle; und der tobolskische woiwod ließ dem abgesandten hinterbringen, daß, wenn es seinem herrn mit seiner unterwerfung ein ernst wäre, so solte er selbst mit denen bei ihm befindlichen überläufern nach Tobolsk kommen: in entstehung dessen würde man ins künftige keine gesandschaft mehr vom Dewlet-Kirei annemen. Da auch der Gesandte bat, man mögte ihm erlauben den winter über zu Tara zu bleiben, weil seine pferde abgemattet und nicht vermögend wären bei so strenger jahrszeit ihn zu seines herrn hoflager zu bringen, so wurde ihm solches abgeschlagen: und da er ferner vorstellete, er würde mit allem seinem volk auf der reise umkommen müßen, und der prinz von seinem jezigen guten vorsaz abgeschrekt werden, so wurde ihm endlich nach langem anhalten noch ein monat frist gegeben, und er immittelst samt seinem ganzen gefolg scharf bewachet, daß sie mit niemand reden konten: und bei der

Dewlet-Kirei will sich ergeben:

Seinem gesandten wird zu Tara hart begegnet.

abreise

abreise gab man ihnen leute zur begleitung mit, welchen anbefohlen war, den abgesandten durch unbewohnte, unwegsame, waldigte örter zu führen, bis sie die freie steppe würden erreichet haben, da sie denselben verlassen, und ihn seines wegs allein solten zihen lassen.

t) 4, 1, 11. it. §. 16 (5).

§. 16.

Dieses waren meines erachtens zimlich harte begegnungen, die wol nicht sonderlich mit der gesunden Politik überein kamen; denn sonst pflegt man dem vogel lieblich vorzupfeifen, bis er im schlag ist; aber hier pfiff man aus einem rauhen ton, und der vogel war noch in freier luft. Es war also kein wunder, daß Dewlet-Kirei auf die hinterbeine trat, und sein altes handwerk wieder hervor suchte. Sein erstes unternemen war gegen Tarchanskoi ostrog (18) welchen ort er Ao. 1640 mit hülfe der Kalmaken tag und nacht bestürmete, und gleichwol nichts ausrichtete; ungeacht in dem plaz nicht mehr als vierzig mann

Dewlet-Kirei belagert Tarchanskoi ostrog.

(18) Dieser Ostrog ligt an der östlichen seite des Tobol-flußes, unweit über der mündung des flußes Tura. Diß war zu Kutschums zeiten der lezte ort seiner herrschaft am Tobol-fluß. Die Tataren nanten ihn Tarchan-Kalla. Aus dem wort, Kalla, welches nicht tatarisch ist, solte man fast schließen, daß diese gegenden vor alten zeiten von tschudischen völkern bewohnet gewesen, die hernach den Tataren haben plaz machen müßen. (S. oben 1, 2, 29 (39).

(19) vorhanden waren. Ja wie er hörete, daß von Tumen ein entsaz anrükte, so machte er sich mit seinem ganzen gefolg eilends aus dem staub. Immittelst hatte er doch in den umligenden dörfern schaden genug angerichtet, und eine große beute, insonderheit an vieh, gemacht.

§. 17.

Ich übergehe alle die plakereien und räuberische überfälle, bei welchen er bald schläge ausgeteilet, bald geholet hat, und melde nur, daß er zulezt abermal auf friedliche gedanken gekommen; wovon er bei verschiedenen gelegenheiten überzeugende proben gegeben: als, da er am fluß Nishna Alabuga (20), eine partei tumenischer Tataren auf der jagd antraf, welchen er nicht nur kein leid getahn, sondern sie auch auf das feierlichste versichert hat, daß er sich hinfüro aller feindsäligkeiten enthalten, und der Zarischen botmäßigkeit willigst unterwerfen wolle. Und ungeacht seine verwandten, die

Er bekomt wieder friedliche gedanken:

(19) Diß war die gewöhnliche anzahl der kasaken, die man in die ostroge verlegte, und alle jahre abwekselte.

(20) Fällt von Osten in den Tobol, ungefär 25 werste unterhalb dem fluß Abuga, welcher ebenfals von der östlichen seite dem Tobol zufleußt. Zwischen dem Abuga und Alabuga fällt noch ein fluß von eben derselben seite in den Tobol, der auch Alabuga, aber zum unterschied des vorigen werchnaja Alabuga (die obere Alabuga) genannt wird.

die prinzen Abugai und Kutschuk(21) in ihrem troz verharreten, so nahm er nicht nur keinen anteil daran, sondern suchte sie vielmehr auf bessere gedanken zu bringen: und da er sie nicht bereden konte, so ließ er zum wenigsten die Regierung zu Tobolsk ihre anschläge bei zeiten wissen. Ich finde auch, daß er um diese zeit gesandten von Tobolsk empfangen hat; woraus sich dann schließen läßt, daß die Tobolsker ihre vorige stolze begegnung selbst gemißbillichet, und das verbot von annemung seiner gesandten wieder aufgehoben haben.

§. 18.

Aber diese günstige aspekten verschwanden bald wieder. Im jahr 1650 bekam Dewlet-Kirei einen gesandten aus Moskau, den er fast verhungern lassen, indem er ihm und seinem gefolg nicht mehr als einen hammel monatlich zum unterhalt reichen ließ. Wenn man nach der ursache dieses schlechten traktaments fraget, so läßt sich wol nicht leicht eine andere als die unbeständigkeit dieses prinzen angeben: allein da die unbeständigkeit selber ihren bewegungsgrund hat, so muß sich wol eine nähere ursache zu diesem betragen finden. Daß es nicht aus kargheit geschehen, ergibt sich daraus, daß er einen ufimischen Ta-

Dewlet-Kirei hält einen gesandten aus Moskau schlecht:

 taren,

(21) Abugai war des Ischims sohn, und also ein bruder des Ablai, von welchem wir §. 14 berichtet haben, daß er von den Ufimern gefangen und nach Moskau geschikt worden: Kutschuk aber war des Ablai sohn, Ischims enkel, und des Kutschum-Chans urenkel.

taren, der dem abgesandten zur begleitung mitgegeben worden, wol gehalten, und mit überflüßigen lebensmitteln versorget hat. Und also muß wol eine beleidigung, oder eine verleumderische eingebung, oder auch ein bloßer argwohn den Dewlet-Kirei verleitet haben. Und es ist leicht zu erraten, welche unter diesen dreien die wahre ursache seiner abneigung gewesen, wenn wir hören, daß eben der Tatar, den der prinz so wol gehalten, ihm in die ohren geraunet hat, daß Ablai, sein gefangener bruder in Moskau gestorben, ohne darbei zu melden, wie und wovon; und daß man zu Ufa viele anstalten mache die prinzen unversehens zu überfallen.

§. 19.

Er begeht neue feindseligkeiten.

Hierauf gieng der vorige lerm wieder an, und man raubte und plünderte, was man konte; wie denn auch um diese zeit das Dalmatische kloster am Iser-fluß von den kutschumischen prinzen in die asche geleget worden v). Die von Tara wolten diesen unfug nicht überhand nemen lassen, und rüsteten sich zu einem feldzug gegen diese raubvögel. Wlaß Tscheredow ihr anfürer gieng zehen tage ihrer spur nach, ohne leute zu finden. Endlich traf er kalmakische wohnungen an, bei denen er sich für seine mühe wolte bezahlt machen. Es waren zwanzig gezelte, von den untertanen eines taischa Eschkep, der seit vielen jahren mit den Rußen in fried und freundschaft gelebet, und starken handel getrieben, auch gesandten an sie geschikt, und wieder von ihnen empfan-

empfangen hatte. Aber daran kerete sich Tscheredow nicht; er grief die Kalmaken an, und da sie sich zur wehre stelleten, so erschlug er den grösten haufen, und den rest schlepte er mit sich in die gefangenschaft, nebst einer beute von vierzig kamelen, dreihundert pferden und fünf hundert stük hornvieh. Hierüber wurde geklagt, und die unrechtmäßig erworbene beute zurük gefordert; allein die von Tara sagten zu ihrer entschuldigung, daß sie unter den erbeuteten pferden einige erkannt, die ihnen ehmals zugehöret, auch bei den Kalmaken rußische kleider gefunden hätten. Dieses ließ sich gut sagen; denn diejenige, so diese beschuldigung betraf, waren teils todt, teils in der sklaverei: und wenn die beschuldigung auch grund gehabt hätte, so war deßwegen die taht doch nicht zu verantworten, weil der angriff geschehen, ehe man noch zeit gehabt das seinige zu erkennen: zu geschweigen, daß ein privat-diebstal niemals mit dem untergang der ganzen gemeinde bestraft wird. Die sache wurde zur entscheidung nach Moskau berichtet; es fehlet aber an nachrichten, wie der richterspruch daselbst ausgefallen. Aber aus der Geschicht selbiger zeiten erhellet so viel, daß Eschkep nach dieser taht der Rußen abgesagter feind geworden.

z) 4, 1, 11.

§. 20.

Bald darauf fiel Dewlet-Kirei in das tatarische ein, und nachdem er ein tatarisches dorf am Tara-fluß ausgeplündert und in brand gestekt,

machte er sich mit seiner beute so geschwind wie-
der davon als er gekommen war. Die zu Tara
schikten ihm eilends eine partei kasaken und Ta-
taren nach, und zwar unter der anführung des
Littauischen Rittmeisters Andrei Kropotow, der
sich schon vorher bei der verteidigung der stadt
Tara gegen die anfälle der Kalmaken besonders
hervor getan hatte. Allein die kasaken fiengen
unterwegs meuterei an: "Sie hätten", sagten
sie, "schon seit langer zeit keinen sold bekommen;
"und die lebensmittel, so sie mitgenommen, wä-
"ren knap, und würden eher verzeret sein, als sie
"den feind erreicheten". Worauf sich 150 mann
von ihm absonderten, und auf ihrem rükmarsch
vielen mutwillen unter den Tataren der ajalini-
schen irolost verübten. Nichts desto weniger
wolte Kropotow seinen marsch mit den übrigen,
so in ihrer treue verharreten, fortsezen. Allein
er wurde durch einige Kalmaken, die in gesand-
schaft nach Tara giengen, und ihm unterwegs
begegneten, von seinem vorhaben abgeschrekt; als
welche ihm sagten, daß Dewlet-Kirei eine gute
anzahl wolgerüsteter mannschaft bei sich habe,
und in bereitschaft stehe ihn zu empfangen. Also
wurde die hofnung von diesem feldzug zu wasser,
und Kropotow mußte wider willen sich entschlies-
sen unverrichter sachen zurük zu keren. Von den
aufrührern heißt es nur überhaupt, sie wären
zur gebührenden strafe gezogen worden: allein
weil eine so treu- und ehrlose taht die schädlichste
folgen nach sich zihen, und die ganze kriegszucht
übern haufen werfen konte, so wäre es wol der
mühe

Die Tarischen tuhn einen feldzug gegen Dewlet-Kirei:

mühe wehrt gewesen etwas genauer zu bestimmen, worinn diese strafe bestanden.

§. 21.

Seine vergewaltigungen.

Nach diesem sind von dem prinzen Dewlet-Kirei noch viele drohungen und gewalttahten geschehen, welche so weit giengen, daß er auch seiner eigenen alliirten, der Kalmaken, nicht verschonte, so bald er merkte, daß sie mit den Rußen verkehr hatten. So beraubte er z. e. eine bucharische karawane, die unter dem schuz einer kalmakischen gesandschaft nach Tara wolte, ungeacht der taischa, der die gesandten abgefertiget hatte, sein freund und bundsgenoß war. Ein andermal kam er wieder auf friedliche gedanken, und ließ sich verlauten, daß er von den feindsäligkeiten abstehen wolte, so bald die Rußen ihm eine gesandschaft zuschikken, und ihre willensmeinung näher zu erkennen geben wolten. Aber als ihm Ao. 1657 einige Tataren, die er ehemals im gebiet der stadt Tara gefangen bekommen hatte, entwischten, und zu den Rußen, die eben mit ihren salzfahrzeugen bei Jamyscheva stunden, übergiengen, so entbrannte sein zorn aufs neue, und er ließ sich sehr bedrohlicher worte vernehmen, woferne man ihm seine gefangene nicht wieder ausliefern würde; da er doch hätte bedenken sollen, daß, wenn es aufs ausliefern der überläufer ankäme, er fast keine seele mehr würde übrig behalten haben, weil die gröste anzahl seiner untertanen aus lauter überläufern aus dem ufimischen, tarischen und rumenischen gebiet bestund.

§. 22.

§. 22.

Tataren und Kalmaken tuhn einen einfall in die barabinische step.

Außer dem Dewlet-Kirei waren noch andere kutschumische prinzen, die ihr handwerk vor sich trieben, und jenem an geschiklichkeit im mausen wenig nachgaben. Darunter war Abugtai, des Jschims sohn der vornemste, der mit hülfe seines anverwandten des Kutschuk und zweier kalmakischer taischen, Lousan und Eshkep (22) gegen tausend mann zusammen brachte, und damit Ao. 1659 einen einfall in die barabinische steppe vornahm. Diesen unvermuteten gästen schikte der tarische woiwod knäs Michailo Schachowskoi in der eil sechzig mann kasaken entgegen, welche aber bei ihrer ankunft in der step alle hände voll zu tuhn hatten, ein einiges tatarisches dorf in der tumußischen wolost, zu beschüzen; und ehe noch frische hülfstruppen konten aufgebracht werden, waren schon fünf barabinische wolosten verheeret, und mehr als 700 seelen belderlei geschlechts samt aller ihrer habsäligkeit fort gebracht.

§. 23.

So bald die nachricht von diesem feindlichen einbruch nach Tobolsk gekommen, wurden eiligst hundert mann Rußen und hundert mann Tataren unter anführung des littauischen rittmeisters Daniel Arschinskoi x), und des Tatarenhauptmanns Sawa Turskoi aufgeboten, und nach

(22) Lousan war ein sohn des taischa Urluk: Eshkep war den Rußen feind worden wegen des tarischen überfalls, der §. 19 erzehlet worden.

nach der Barabei geschikt: aber sie fanden das ledige nest. Der feind, nachdem er seine raubbegierde gesättiget, hatte sich nach seiner gewonheit eiligst davon gemacht, und den Rußen das nachsehen gelassen. Doch waren unterdessen die Tarische den feindlichen spuren nachgegangen, und hatten noch funfzig Kalmaken, die sich verspätet, angetroffen, welche sie alle von eifer und rache entbrannt, über die klinge springen ließen, einen ausgenommen, den sie beim leben gelaßen um die fernere anschläge der feinde von ihm auszuforschen. Hierauf dankte der tarische woiwod die zwei hundert mann tobolskischer hülfstruppen ab, und schikte sie nach haus.

Die Tarische gehen der feindlichen spur nach, und erschlagen 50 Kalmaken.

*) §. 9.

§. 24.

Kaum aber hatten sie den rükken gewandt, siehe so kam Ao. 1660 abermal ein kalmakischer schwarm in die tunußische wolost, und räumten vollends auf, was von den erstern räubern etwa noch mogte übrig geblieben sein; und die tarischa kasaken, derer in allen nicht mehr als sechzig mann in der ganzen Barabei gewesen, konten solchem unfug nicht wehren, sondern mußten fast mit augen ansehen, wie die räuber das geraubte gut auf ihre kamele luden und damit fort wanderten.

Neuer einbruch der Kalmaken.

§. 25.

Gleich im anfang des barabinischen tumults war ein kurier mit dieser nachricht nach Moskau geschikt

Gegenseitige anstalten.

geschikt worden, der den befehl zurük brachte, daß die drei städte Tobolsk, Tumen und Tara mit vereinigten kräften auf den feind los gehen solten. Diesem befehl zu folge schikten die Tobolsker ihre vorige hülfstruppen, nemlich hundert mann Rußen, und hundert mann Tataren unter eben denselben anführern das andere mal nach der Barabei, denen bald darauf noch neunzig mann unter dem sin-bojarskoi Iwan Uschakow nachfolgeten. Die Tumener aber wurden befehliget aus ihrem mittel fünf und siebzig mann gerades weges nach Tara zu schikken. Ehe aber diese vereinigung noch geschehen konte, hatten sich die Barabiner unterdessen selbst raht geschaft, und mit hülfe etlicher weniger kasaken aus Tara, die damals in der step waren, die Kalmaken am see Tschana, so sich daselbst wonhaft niedergelassen, mit so gutem erfolg angegriffen, daß in der ersten hize funfzig Kalmaken niedergehauen, und die übrigen mit allen weibern und kindern in die gefangenschaft weggeführet wurden. Die Tobolsker waren zwar mit diesem feldzug, der ohne ihre veranstaltung geschehen, übel zufrieden, und fuhren die tarische kasaken hart deßwegen an; aber diese entschuldigten sich damit, daß sie von den barabinischen Tataren hierzu wären gezwungen worden. Was im übrigen die expedition der drei alliirten städte vor einen erfolg und ausgang gehabt, davon ist in den sibirischen archiv-nachrichten nichts aufbehalten. Man kann aber aus dem nachherigen freiern und sicherern zustand der sibirischen kolonien schließen, daß dieselbe gut abgeloffen sein müße.

Die Kalmaken am see Tschana werden von den Barabinern ausgerottet.

§. 26.

§. 26.

Es mögte manchem fremd vorkommen, daß die Tobolsker darzu scheele augen gemacht haben, daß die Tarische den Kalmaken, ihren gemeinschaftlichen feinden zu leibe gegangen. Allein hier dienet zu wissen, daß die Tobolsker schon mit höhern gedanken schwanger gegangen, und durch erniedrigung der übrigen städte ihre autorität zu befestigen gesucht haben. Dabei wußten sie ihrer herrschsucht eine gute farbe anzustreichen, und der Regierung zu Moskau scheinbar vorzustellen, daß kein regiment ohne unterordnungen lang bestehen könte. Aus diesem an sich selbst richtigen grundsaz folgerten sie schlüße, die ihnen zuträglich waren, als z. e. daß es sich nicht geziemete anderwerts in Sibirien fremde gesandten anzunemen oder abzufertigen, als allein zu Tobolsk: desgleichen, daß die städte Tara und Tumen nicht solten befugt sein eigenwillige feldzüge gegen den feind vorzunemen, sondern sie solten im fall der noht hülfe von Tobolsk verlangen, damit die gemeine sache mit gemeinschaftlichen kräften und mit gröserm nachdruk könte ausgeführet werden. Es gelung ihnen auch in so weit, daß sie von der Regierung zu Moskau über beide punkte einen befehl zu ihrem vorteil auswirkten. Allein man hat in absicht auf den ersten punkt in erwägung zu zihen, daß die karawanen niemals allein, sondern immer mit gesandschaften nach Sibirien reiseten, und also dieses verbot den Tobolskern allein nüzlich, den übrigen städten aber insgesamt schädlich war, in-

Herrschsucht der stadt Tobolsk.

Bedenken hierüber.

dem

dem jene den handel allein an sich zogen, da diese unterdessen darben mußten. Den Kalmaken selber wolte diese verordnung gar nicht in den kopf, und kam ihnen wunderlich vor, daß sie ihre waaren nicht solten verkaufen dörfen, wo es ihnen beliebte. Ja ihr unwille brach so gar in kriegs-bedrohungen aus, da ihre karawanen ein und das andere mal von Tumen ab- und nach Tobolsk gewiesen wurden. Was den andern punkt anbelangt, so ist unläugbar, daß auf solche weise der einwohner muht erstikt, und hingegen der feindliche troz unterhalten wird. Ueberdas litte die beschaffenheit des kriegs mit einem solchen feind, als die Kalmaken und kutschumische prinzen waren, nicht, daß man lang federlesens mit ihm machte. Man konte sich an ihm erholen, wenn man ihm auf frischer taht geschwind nachsezte: wolte man aber die hände in den schooß legen, und die hülfe allererst aus Tobolsk erwarten, so gab man ihm gewonnen spiel: er konte ohne gefahr einbrechen, plündern, todtschlagen, ehe jene sich rührten: wo wolte man nach lang verstrichener zeit den flüchtigen feind aufsuchen, der überall zu haus, und nirgends keine bleibende stätte hatte?

§. 27.

Ich habe oben gemeldet, daß die Kalmaken und kutschumische prinzen An. 1650 über 700 seelen aus der Barabei gefangen weggeführet haben *y*). Im folgenden jahr kamen ihrer etliche wieder in freiheit, und zwar, welches am wenigsten

zu vermuten war, durch vermitlung der söhne des verstorbenen Kon-Taischa Bagatir. Sie schikten gesandten an die taischen Lousan und Eschkep, wie auch an die kurschumische prinzen, und ließen ihnen unter vielen bedrohungen andeuten, daß sie alle barabinische gefangene los lassen, und in ihre heimat zurük schikken solten. Diese herren wurden zwar verdrießlich über ein solches anmuten, das ihnen so nachteilig war, und das völlige ansehen eines befehls hatte, und gleichwol unterstunden sie sich nicht dasselbe von sich abzuleinen. Alles was sie zu ihrem vorteil hiebei tuhn konten, war dieses, daß sie alte und unvermögende leute, neunzig an der zahl, aussuchten, und dieselbe wieder in freiheit sezten, und von den andern vorgaben, daß sie gestorben oder weggeloffen wären. Man darf aber nicht meinen, daß dieses ungestüme begeren der kontaischinischen prinzen aus gefälligkeit gegen die Russen geschehen: Nein, sie betrieben vielmehr ihren eigenen vorteil; denn weil ihr vater einige jahre vorher von den Barabinern tribut genommen hatte, so wolten sie nicht, daß die anzahl ihrer vermeintlichen untertanen solte verringert, und dadurch ihre einkünfte geschmälert werden.

Die barabinische gefangene werden zum teil wieder los gelassen.

y) §. 22 ext.

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Drittes Hauptstück.

Bagatir-Kontaischa liefert denen zu Tara hundert familien barabinischer überläufer aus: scheint friedlich gegen Rußland gesinnet zu sein: das Recht der Rußen auf die Barabiner wird gegen die Kalmaken behauptet: beiderseitige gesandschafts-beschikkungen wegen einiger nebendinge: der Kontaischa sezt die Barabiner auf tribut: beschweret sich über die den Kirgisen und Kersagalen angetane gewalt: tuht einen feldzug gegen die kirgisische Kaisaken: Nachricht von zweien taischen der choschotischen horde: Schreiben des Kontaischa an den Zaren Michael Feodorowitsch: abermaliges schreiben von ihm an den Zaren Alexei Michailowitsch: Seine gesandten werden zu Moskau gütig aufgenommen: Streitigkeiten wegen beiderseitiger

tiger pretensionen auf die Barabiner, Kirgisen und Kersagalen: der Kontaischa spricht den Kalmaken Sakil frei von der anklage des rußischen gesandten: er stirbt.

§. 1.

Wir handeln versprochener maßen in gegenwärtigem hauptstük von den Kalmaken jenseit dem Altai, in so weit ihre geschichte mit der sibirischen zusammen hangt. Wir haben schon angezeiget, daß dieses volk in vorigen zeiten in viele kleine Staten zerteilet gewesen z). Der Taischa Karakulai aus dem stamm Dsongar (Sengor) war der erste, der nach der alleinherrschaft getrachtet, und durch bezwingung einiger benachbarten fürsten einen guten grund darzu geleget hat. Sein sohn und nachfolger Bagatir-taischa brachte Ao. 1635 dieses wichtige werk zu stand, und ließ sich von derselben zeit an Kon-taischa d. i. Groß-taischa oder Groß-fürst nennen *a*). Er war klug genug einzusehen, daß ers im anfang seiner noch nicht genugsam befestigten herrschaft mit den Rußen nicht verderben, sondern vielmehr durch gute dienstleistungen sich um ihre freundschaft bewerben müßte; daher kam es, daß er nicht nur den Sengul-Taischa, der gegen die Barabiner feindseligkeiten ausgeübet hatte, aus seiner nachbarschaft vertrieb *b*), sondern auch seinem eigenen statt-

Der Kontaischa Bagatir heget friedliche gesinnungen gegen die Rußen.

halter disseit dem Altai, dem Kula-taischa (23), welcher ohne seines herrn vorwissen einen einfall in das gebiet der stadt Tara getahn, und einige tatarische familien mit sich hinweg geführet hatte, das handwerk legte. Er taht noch mehr: denn da seit dem jahr 1628 verschiedene tatarische überläufer aus dem gebiet der stadt Tara, insonderheit die Barabiner sich zu seinen untertanen gesellet hatten, so ließ er sie aufsuchen, und hundert familien von ihnen, nebst tausend stük pferden nach Tara liefern, und bat sich dagegen nichts mehr aus, als daß die Rußen ihn und seine ulussen mit krieg und andern feindsäligkeiten verschonen mögten.

z) I, 4, 23: 3, 2, 2: 4, 2, 7. a) S. 3, 2, 8, (13): b) 3, 2, 8.

§. 2.

Vor diese woltaht wolten die Tarische nicht undankbar sein, und schikten dagegen dem Kontaischa und seinen brüdern, wie auch dem Kula-Taischa etliche stükke laken, welche sie auch mit zufriedenheit annahmen; und der Kon-taischa erbot sich freiwillig auch ins künftige alle überläufer aus dem Rußischen Reich in seinen ulussen aufsuchen zu lassen und auszuliefern: wie auch, alle jahre aus dem see Jamysch das salz für die fahrzeuge, welche von Tobolsk ankommen würden, durch seine untertanen mit kamelen herbei zu führen; und endlich den Rußen in ihren

Friedens- und freundschafts- handlung der Kalmaken mit den Rußen.

(23) Er kampirte mitten in der step zwischen dem Ob und Irtisch, ungefär 14 tagereisen von Tara.

ihren kriegen beizustehen. Dieses anerbieten wurde von der Regierung zu Tobolsk gerne angenommen, welche auch Ao. 1636 den syn-bojarski Tomilo Petrow als gesandten abfertigte, der dem Kontaischa hinwiederum die versicherung geben mußte, daß man ihm auf gleiche weise wider seine feinde auf erforderlichen fall beistehen wolle; dabei aber wurde auch verlangt, der Kontaischa mögte seine untertanen nicht in der nachbarschaft derer zum rußischen gebiet gehörigen wolosten wohnen lassen, sondern dieselbe nach ihren vorigen wohnplätzen zurük zihen, weil widrigenfals nicht verhütet werden könte, daß zwischen beiden teilen nicht händel und zwistigkeiten entstehen solten: ingleichem, daß er, der Kontaischa auch die übrige taischen von allen etwa vorzunemenden unruhen abhalten mögte. Dieses alles gieng der Kontaischa willig ein, und versprach den Rußen in allem was billich wäre gefällig zu sein; gab aber anbei auch zu verstehen, daß er vor seine dienste etwas beträchtlichere geschenke verlange, als man bisher von Tobolsk geschikket habe. Ja er machte so gar die geschenke, die er verlangte, namhaft; und wir werden bald sehen, worinn dieselbe bestanden.

§. 3.

Hiebei eräugete sich ein artiger fall, dessen entscheidung aus dem völkerrecht muß genommen werden. Wir haben oben gehöret, daß die Kalmaken auf anstiften des Kuischa-taischa das ta-

rische gebiet verheeret, und die stadt selber lange zeit belagert gehalten haben c). Kurz vor diesem einfall war ein bucharischer gesandter, Kasi Kasiew, der mit dem Kuischa in verbindung stund, der handlung halber nach Tara gekommen; und da er sich währenden feindsäligkeiten noch in der stadt aufhielt, so ließ ihn der woiwod anhalten, und seine güter in beschlag nemen, bis Kuischa den getanen schaden würde ersezt, und die im tarischen gebiet gemachte gefangene zurük geliefert haben; ungeacht er, der Buchar, an denen vom Kuischa verübten gewalttätigkeiten unschuldig war, und keinen teil daran genommen hatte. Er wurde endlich auf wiederholtes anhalten des Kuischa, der dagegen alle tarische gefangene, die er in seiner uluße vorfinden würde, auszuliefern versprach, wieder losgelassen. Weil aber Kuischa, nach erhaltener freiheit des Bucharen, seine zusage auf die lange bank schob, so verlangte der syn-bojarski Petrow, der Kontaischa mögte sich dißfalls ins mittel legen und die auslieferung der gefangenen befördern helfen; welches dieser auch versprach, und so viel in seinem vermögen stund, erfüllete.

Ein bucharischer gesandter muß seines alliirten schuld büssen.

c) 4, 2, 4.

§. 4.

Weil auch Kula-taischa von denen im jahr 1635 von dem Kontaischa abgelassenen Barabinen tribut genommen und vorgegeben hatte, als wenn solches auf seines herrn befehl geschähe, so hielt Petrow nicht nur um die abstellung dieses unfugs,

unfugs, sondern auch um die bestrafung derer, die daran schuld hätten, an. Es ist zwar an dem, daß die Kalmaken schon dreißig jahre vorher einen anspruch auf die Barabiner gemacht und vorgegeben haben, als wenn dieselbe vor undenklichen jahren ihre untertanen gewesen *d*). Allein man findet nirgends, daß sie dieselben vor dem jahr 1635 auf wirklichen tribut gesezt; und die unrechtmäßigkeit ihrer anforderung erhellet insonderheit daraus, daß eben dieser Kula-taischa anfänglich nur auf die beide wolosten Baraba und Tschoja, als worunter die zurük gegebene hundert familien gehöreten, nicht aber auf die übrige, Terenja, Kulemba, Luba und Tunuß eine anforderung gemacht; woraus denn ganz natürlich folget, daß seine pretension einig und allein auf dem grund beruhe, weil eben gedachte verloffene familien einige jahre vorher, nemlich seit dem sie unter kalmakischem schuz stunden, sich zu einer tributs-abgabe an dieselben verstanden hatten. Da aber der Kontaischa ermeldte familien freiwillig und aus gefälligkeit gegen die Rußen abließ, so konte man ja wol nicht anders daraus schließen, als daß er sich alles anspruchs auf dieselben entäußert, und sie, wie vor, unter die rußische botmäßigkeit abgegeben; nicht aber, daß er sich einiges Recht über dieselben vorbehalten habe. Es scheinet auch, daß der Kontaischa selber die aufführung seines lieutenants wegen des von den Barabinen genommenen tributs gemißbillichet habe. Ein gesandter von ihm Aban Bugonasew, welcher den syn-

Nichtigkeit der kalmakischen anforderungen auf die Barabiner wird bewiesen.

Der Kontaischa begibt sich des anspruchs auf die Barabiner.

bojarski Petrow nach Tobolsk zurük begleitete, taht die erklärung, sein herr werde künftig keinen tribut mehr von den Barabinen fordern, und lasse sichs gefallen, daß Rußland solchen allein einneme. Allein es währete nicht lang, so wurde die anforderung von neuem rege, wie unten soll mit mehrerm gezeiget werden.

d) 2, 2, 8.

§. 5.

Nach verfließung einiger zeit schikte Bagatir-Kontaischa einen namens Uruskai nach Tobolsk, welcher begerete nach Moskau durchgelassen zu werden. Weil aber kurz vorher der Zarische befehl, daß keine kalmakische gesandten nach Moskau solten gelassen werden, war erneuert worden, so eröfnete der gesandte denen woiwoden in einer audienz, daß er von seinem herrn befehliget sei um einige sachen, die er gern haben mögte, anzuhalten, als nemlich um einen panzer, durch welchen keine kugel gehe, und um etliche schweine und schooßhunde zur zucht. Er konte aber damals seiner bitte nicht gewäret werden, und mußte also ohne die verlangte gesellschaft nach hause zihen: Jedoch begleiteten ihn Rusma ein kasak, und ein Tatar namens Mehemet, die die stelle der gesandten bei dem Kontaischa vertreten solten. Nachdem sie bei ihm angelanget, so wurden sie sofort zur audienz vorgelassen, da sie dann nach vorgetragener hauptsache, die auslieferung der noch rükständigen barabinischen überläufer betreffend, auch die ens-

Er läßt um einige lächerliche geschenke anhalten:

entschuldigung beibrachten, warum sie dem Kontaischa die verlangte geschenke nicht mitgebracht hätten: "Schußfreie panzer, sagten sie, habe "man zu Tobolsk nicht gehabt, sondern deßwegen "nach Moskau geschrieben: die schweine aber und "schooßhunde sei des weiten weges halber unmög"lich gewesen zu land aufwagen mit sich zu führen:" an deren statt überlieferten sie ihm ein stük laken zum geschenk, welches er zwar mit zufriedenheit anzunemen schien, aber auch seine verdienste gegen das Rußische Reich treflich zu erheben wußte: "Er habe, sagte er, die barabinische überläufer "nicht an sich gelokket, nach zu behalten begeret: "Kuischa-taischa und die prinzen aus dem hau"se Kurschum wären ihm oft um die ausliefe"rung dieser leute angelegen gewesen, und er hätte "sie durch ein solches geschenk sich aufs höchste "können verbindlich machen; er habe sich aber "lieber bei Sr. Zarischen Majestät dadurch ein "verdienst machen wollen: und was den rest de"rer noch etwa in seinen ulußen vorhanden seien"den Barabiner beträfe, so wolle er dieselbe glei"cher gestalt aufsuchen, und so bald sie würden "gefunden werden, abfolgen lassen." Welches versprechen er auch in der taht erfüllete, und sofort seine leute aussandte die überläufer aufzusuchen, die auch wirklich noch zwölf familien auftrieben, und dieselbe in ihre heimat nach der barabinischen step zurük brachten.

§. 6.

Nach verlauf dreier tage bekamen die so ge-

nannte gesandten ihre abfertigung, und der Kontaischa schikte mit ihnen zween seiner leute, Tojendai und den vorigen Uruskai, welche noch einmal um die verlangte geschenke, und noch einige andere anhalten solten. Er wolte, daß einer von ihnen nach Moskau gehen, und der andere von Tobolsk mit den geschenken zurük kommen solte: würde man aber keinen von ihnen nach Moskau lassen, so solte einer den geraden weg zu lande zurük kommen, immittelst der andere mehrerer bekwemlichkeit halber die geschenke zu wasser bis Jamyschewa führen würde. Selbige bestunden laut seiner anforderung in folgenden stükken: ein panzer, ein gezogen rohr, und etwas blei vor des Kontaischa sohn auf der jagd, zehen mutterschweine und zween eber, ein par welsche hüner, und zehen kleine schooßhündgens.

Er wiederholet seine bitte.

§. 7.

Es mögte manchen wunder nemen, wie ein so großer Herr, als der Kontaischa war, sich hat können einfallen lassen, bei dem Rußischen Hof um so seltsame dinge anzuhalten, deren teils noch darzu sehr entberlich schienen, weil die steppenvölker, wie die Kalmaken waren, wegen ihrer beständig wandernden lebensart, und wegen mangel einer, solchen tieren anständigen, nahrung dieselbe nicht wol unterhalten konten. Allein es dienet zu wissen, daß damals der Kontaischa in seinen landen einige städte von ziegelsteinen aufbauen ließ, die zwar nicht vor ihn oder sein volk, sondern nur für seine Lamas oder möncke zu wohnungen dienen solten; zu welchem ende er auch akkerbau anlegen, und

Bewegursache seines verlangens:

und solchen durch einige aus der kleinen Bucharei verschriebene arbeiter bestellen ließ. Die vornemste unter diesen neuen städten hieß Kubaksari: der Kontaischa sagte zu den rußischen abgeordneten bei ihrer abfertigung, diese neue stadt solte künftig seine residenz sein, und daselbst wolle er die schweine und welsche hüner, welche man ihm von Tobolsk schikken würde, zur zucht halten. Vermutlich ist er willens gewesen, jährlich eine gewisse zeit in dortiger nachbarschaft zu kampiren. Denn daß er sich solte entschloßen haben seine ganze lebensart zu verändern, und einen beständigen siz zu erwählen, ist wegen des vorzugs, welchen alle wandernde völker in der veränderung ihrer wohnungen sezen, nicht glaublich; wie denn auch solches niemals erfolget ist.

§. 8.

Nachdem die kalmakische gesandten Nosendai und Uruskai zu Tobolsk angekommen waren, so wurde ihnen frei gestellt, ob sie nach Moskau reisen wolten oder nicht? denn der vorige befehl wegen nicht-durchlassung dieser leute war auf die vorstellungen, die Uruskai bei seiner erstern gesandschaft dagegen gemacht hatte, wieder aufgehoben worden. Weil nun die gesandten nichts von den geschenken, die sie verlangten, in Sibirien erhalten konten, so entschloßen sich beide nach Moskau zu gehen. Unterdessen hatte der Zarische Hof, ehe er noch von dem leztern gesuch des Kontaischa unterrichtet war, vor ihn und seinen lieutenant den Kula-taischa zur belohnung für

die

die auslieferung der barabinischen überläufer einige andere geschenke an silberwerk, seidenzeug und laken, am wehrt 400 Rubel, nach dem damaligen gehalt des gelds *e*) bestimt, und Ao. 1640 wirklich abfolgen lassen. Und wie die gesandten mit ihrem seltsamen gesuch nach Moskau kamen, so wurde ihnen auch darinn in so weit gewillfaret, daß man befahl die schweine, schooßhunde und welsche hüner in Sibirien aufzukaufen und zu wasser nach Jamyschewa zu bringen, von wannen sie der Kontaischa könte abholen lassen. Solches geschah auch, wiewol erst zwei jahre nach eingesandtem befehl, weil zu damaligen zeiten dergleichen waaren in Sibirien selber noch sehr rar waren.

worinn ihm endlich gewillfaret wird.

e) S. oben 2, 1, 13 (4).

§. 9.

Der Zarische Hof hatte geglaubt durch seine geschenke den Kontaischa noch mehr zu verpflichten; allein er erfur bald, daß er damit weiter nichts gewonnen als daß er sich noch mehr bettler über den hals gezogen. Tschokur des Kontaischa bruder wurde sehr empfindlich, daß Kula so viel ehre genossen, indem er glaubte, daß ihm dieselbe mit weit größerm Recht zukäme. Eine gesandschaft von ihm nach Tobolsk mußte vorstellen, wie Kula nur ein bedienter (24) des Kontaischa wäre, der so große geschenke keines weges verdienet hätte: man mögte sich seiner auch erin-

Tschokur wird empfindlich, daß man ihn mit den geschenken vorbeigegangen.

(24) Im kalmakischen Koschutschi, welches wort wir 2, 2, 25 (28) erkläret haben.

erinnern, und ihm nicht weniger wie seinem bruder, silberne pokale etc. zum geschenke schikken. Und da ihm die woiwoden zu Tobolsk durch einen eigenen boten vorstellen ließen, daß der Kontaischa sich durch auslieferung der barabinischen überläufer bei Sr. Zarischen Majestät verdient gemacht, so ließ ihnen Tschokur durch einen andern boten zu wissen tuhn, daß er an dieser auslieferung eben so viel teil habe als sein bruder: und dieses sein unverschämtes begeren begleitete er noch mit drohungen; wodurch er aber seine sache vollends verderbete, so daß die von Tobolsk ihn keiner antwort würdigten.

§. 10.

Der Kontaischa selber wurde durch die ihm gemachte ansehnliche presente so wenig auf eine gute gesinnung gebracht, daß er vielmehr seine ansprüche auf die Barabiner erneuerte, und im jahr 1641 nicht nur die wolosten Baraba und Tschoja (wie vorher geschehen war) sondern sämtliche wolosten dieser step auf unleidlichen tribut sezte; denn er forderte von jedem gesind eine halbe juftenhaut, drei arschin gemein laken, und einige adlersfedern zu befiederung seiner pfeile. Die Tobolsker konten nicht begreifen, was den Kontaischa zu diesem unerwarteten verfaren mogte bewogen haben, und schikten deßwegen im folgenden jahr einen, namens Larion Nasonow, der ihm sein Unrecht zu gemüt führen solte. Allein der Kontaischa gab zur antwort: "Man neme "rußischer seits tribut von den Kirgisen, seinen "unters

Der Kontaischa sezt die Barabiner auf tribut:

Er beschweret sich über die von den Tomskern geschehene bedrängniß der Kirgisen:

"untertanen: man habe sie unlängst von Tomsk "aus bekrieget, und viele teils erschlagen, teils "zu gefangenen gemacht: ein kirgisischer knäsez "Ishenei befinde sich unter den gefangenen, "welcher sein verwandter sei." Aus dieser antwort erhellet, daß der Kontaischa selbst die Barabiner nicht vor seine untertanen gehalten, sondern nur repressalien gebraucht. Es kam also bei diesem streit darauf an, wer ein besseres Recht zu den Kirgisen hatte, die Rußen oder die Kalmaken? die Rußen gründeten sich auf die älteste possession, und die Kalmaken auf den neuerlichen abfall der Kirgisen, und auf die traktaten, so sie mit ihnen einige jahre vorher zum nachteil der Rußen gepflogen hatten. Man sihet augenbliks, daß die pretension der Kalmaken auf sehr schwachen füßen stund; denn solcher gestalt würde die rechtmäßigkeit des besizes auf den mutwillen und die leichtsinnigkeit des volks ankommen. Gesezt aber, daß der abfall eines volks einem andern Stat ein Recht auf desselben besiz geben könte, so würden doch die Kalmaken dasselbe bald wieder haben müßen fahren lassen, weil die Kirgisen auch bei ihnen nicht lang ausgehalten, sondern sich bald hernach wieder zu den Rußen gewendet haben *f*). Immittelst ist dieses die erste veranlassung gewesen, daß nachhero die Barabiner, außer dem an Rußland abzutragenden tribut, auch an die Kalmaken eine jährliche abgabe haben entrichten müßen.

f) S. unten §. 19.

§. 11.

§. 11.

Nachdem Nasonow bei seiner wiederkunft an die woiwoden zu Tobolsk einen bericht von seinen aufgehabten geschäften abgestattet, so schikten dieselbe im jahr 1643 ein schreiben an den Kontaischa, worinn sie der vorwaltenden streitigkeiten wegen weitere vorstellungen tahten, und insonderheit ihr Recht über die Kirgisen mit aller Macht verteidigten. Der überbringer dieses briefs Grigorei Iljin traf zwar den Kontaischa in seiner Urga (25) nicht an; denn er war in eben demselben jahr gegen die kirgisische Kaisaken zu felde gezogen: Aber seine vornemste gemalin Dara-Uba-Saltscha des Urluk-taischa g) tochter, nahm gleichwol den boten auf, empfieng die geschenke von ihm, welche in zwei stük laken bestunden, und vertröstete ihn im übrigen auf die zurükkunft ihres gemahls, welche auch noch denselben sommer erfolgete.

g) 3, 2, 5 (11).

§. 12.

Wegen der streitigen punkten in absicht auf die Barabiner und Kirgisen ließ sich der Kontaischa nicht heraus: dagegen bracht er eine neue klage an, "daß die kusnezische kasaken die "Kersagalen (26), welche er seine untertanen "nenne-

Er klagt über die den Kersagalen angetane gewalt.

(25) Urga bedeutet in der kalmakischen und mongalischen sprache das hoflager des Chans oder eines andern Fürsten.

(26) Ein geschlecht Tataren, die in der obern gegend des Tom-flußes gewohnet haben.

"nennete, bekrieget hätten; daß sie einige derselben erschlagen, andere zu gefangenen gemacht, und für dieser ihre loslassung eine außerordentlich große ranzion forderten, die er ihnen unmöglich zustehen könne. Er verlange also, daß die gefangenen ohne ranzion zurük gegeben werden solten."

Es war wirklich an dem, daß die Kusnezker die Kersagalen welche schon seit 1632 an Rußland zinsbar worden, aber auch gleich im folgenden jahr wieder abgefallen waren, wegen ihrer rebellion heimgesucher und gezüchtiget hatten. Aber Iljin, als ein gemeiner kasak, war von dem Recht, das man Rußischer seits an dieses volk hatte, schlecht unterrichtet; daher meinte er, der angriff müßte von ungefär und aus irrtum geschehen sein, indem die von Kusnezk sich an einem telengutischen knäsez Madschik, der sie schleichender weise überfallen habe, rächen wollen, den sie aber nicht angetroffen hätten, und anstatt seiner auf die Kersagalen gestoßen wären *b*). Durch diese antwort wurde der Kontaischa in seiner pretension auf die Kersagalen nur noch mehr bestärket, und drung desto eifriger auf ihre befreiung.

b) S. unten §. 19.

§. 13.

Von dem vorberührten kalmakischen feldzug gegen die kirgisische Kaisaken (welche man auch die kasatschia Orda, und zuweilen Turkestaner *i*) nennet) dienet zu wissen, daß der Kontaischa

Bagatir

Bagatir schon Ao. 1635 mit dem Ischim-Chan von Curkestan (27) in krieg verwikkelt gewesen. Sein sohn Jangir-Sultan kommandirte damals die Kirgis-kaisakischen truppen, und hatte das unglük den Kalmaken als ein gefangener in die hände zu geraten. Er kam aber, weiß nicht durch was für einen zufall, wieder in freiheit, und hielt die Kalmaken durch seine continuirliche streifereien immer in unruhe. Bagatir-Kontaischa wolte sich diesen beschwerlichen feind auf einmal vom hals schaffen, und versammelte in vorgemeldtem jahr 1643 durch seiner freunde zuschub eine armee von funfzig tausend mann. Diese bemächtigte sich gleich im anfang zweier landschaften oder völker, Alat-Kirgisi und Tokmani, die auf zehentausend mann stark geschäzet waren. Jangir-Sultan konte in der eil nicht mehr als sekshundert mann aufbringen, jedoch wußte er dieselbe geschiklich zu gebrauchen; denn er ließ die eine helfte in einem engen weg zwischen bergen sich verschanzen, und mit der andern helfte verstekte er sich hinter einen berg, bis die Kalmaken ankommen, und seine schanzen im engen weg angreifen würden. Und wie er die sache vorausgesah, so geschah sie auch: der Kontaischa griff die in den schanzen an, welche sich tapfer wehreten, da immittelst Jangir-Sultan den feinden in den rükken fiel, und mit seinen feuerröhren eine

Krieg des Kontaischa mit den kirgisischen Kaisaken.

(27) Das ist eben der Ischim-Chan, bei deme Abul-Gasi zur zeit seiner noht eine freistätte gesucht. S. Histoire genealogique des Tatars p. 758.

eine solche niederlage unter ihnen anrichtete, daß ihrer gegen zehentausend auf dem plaz blieben. Zu gleicher zeit kam Jalantusch, ein anderer tatarischer Fürst mit zwanzig tausend mann dem Jangir-Sultan zu hülfe. Solches bewog den Kontaischa sich zurük zu zihen; jedoch behielt er die gefangenen, die er während diesem krieg gemacht hatte, und brachte dieselbe mit sich nach seinen landen.

i) S. 3, 2, 10 (14).

§. 14.

In diesem krieg hatten dem Kontaischa zween taischen aus der horde Choschot, namens Utschurtu und Ablai, deren vater Gusi-Chan vordem in dem land Koko-nor (blaue see) gewohnet hat, beigestanden. Nachdem sie von dort weggezogen, hatte sich Utschurtu mit des Kontaischa tochter verheuratet, und in der gegend des sees Saissan niedergelassen: Ablai aber wohnte disseit dem fluß Irtisch, wo man noch jezo die überbleibsel des von ihm erbauten steinernen klosters unter dem namen Ablai-Kit (28) erblikt. Der Kontaischa hätte auch gern einen andern taischa namens Kundelen in seine händel mit den Kirgis-Kaisaken eingeflochten, und ließ ihn bitten mit ihm gemeinschaftliche sache gegen dieselbe zu machen. Allein Kundelen-

Ablai-Kit, woher der name.

Der Kontaischa bemühet sich vergebens den Tai-

taischa

(28) D. i. des Ablai kloster. Diß ist die so genannte stadt, von welcher der notenschreiber des Abul-Gasi (Hist. geneal. des Tatars p. 508) redet, ohne sie zu nennen und ohne zu wissen, was er daraus machen soll. V Comment. Acad. Se. Petrop. T. X p. 441. Gmelins Reise durch Sibirien T. I, p. 232.

taischa hatte ihm solches abgeschlagen und vorgeschüzt, daß er mit Jangir-Sultan in freundschaft lebe, als welcher sich für seinen, des Kundelen, sohn erkläret habe (29). Hierüber entrüstete sich der Kontaischa, und wolte sich deßwegen am Kundelen rächen: und weil er auf den folgenden frühling noch einen zug gegen Jangir-Sultan vorhatte, so schikte er bald nach seiner zurükkunft aus der erstern campagne an den taischa Urluk, seinen schwiegervater, einen boten mit einem brief ab, worinn er bat, Urluk mögte zu der zeit, da er, der Kontaischa mit Jangir-Sultan anbinden würde, den taischa Kundelen überfallen. Indem aber der bote auf dem weg bei des Kundelen-taischa wohnsizen vorbei mußte, wurde er mit seinem brief aufgefan-

scha Kundelen in sein interesse einzuflechten.

(29) Dieses wolte nach der orientalischen gewonheit so viel sagen, daß Jangir-Sultan die autorität des Kundelen-taischa über sich erkenne, und sich zu allem respekt und ehrerbietung gegen ihn verpflichte. In solcher meinung forderte Tschingis-Chan von dem großen und mächtigen Sultan Mahomet Schach, daß er ihn vor seinen vater erkennen solte. (V. Hist. geneal. des Tatars p. 238) Die europäische Souverains, da sie in ihrem ceremonial alle auf gleichem fuß wollen traktiret sein, nennen sich einander brüder: wir haben davon das allerälteste beispiel in der Schrift, Buch der Könige 1, 20. 32. Unterdessen ist im Orient ein mächtiger unterschied unter dem ältesten und den jüngern brüdern. Wenn der vater todt ist, so müßen die jüngern brüder dem ältesten, als dem haupt der familie eben so, wie zuvor dem vater, gehorchen. S. unten 4, 7, 14.

gefangen, und also der anschlag entdekt und verhindert.

§. 15.

Damals als der kasak Iljin bei dem Kontaischa war, kampirte dieser in der gegend seiner neuerbauten stadt Kubak-sari; und bei Iljins abreise war das hoflager am fluß Jmil (30): woraus man vieleicht schließen dürfte, daß auch Kubak-sari nicht weit vom Jmil-fluß entfernet sein müße. Iljin wurde zu ausgang des jahrs 1643, und mit ihm zween gesandten vom Kontaischa, Dolgi Tscharbajew und Urgudai abgefertiget, die ein schreiben an den Zaren Michael Feodorowitsch von ihrem herrn mitbrachten, welches zu Tobolsk aus der tatarischen in die rußische sprache übersezt worden. Der innhalt dieses schreibens ist von dem albernen geschmak der orientalischen völker, bei denen die allegorien und geschwülstige redensarten vor schönheiten paßiren, weit entfernet: dagegen redet hier das herz, und die einfalt des vortrags rühret mehr, als der übertriebene wiz mancher Redner, die sich einbilden die kunst zu besizen andere zu überreden, was sie selbst nicht glauben. Wir wollen zum muster der kalmakischen beredsamkeit den innhalt dieses schreibens von wort zu wort hersezen:

Schreiben des Kontaischa an den Zaren Michael Feodorowitsch.

"Dem groſsen Herrn und Groſsfürsten entbietet Bagatir-Kontaischa seinen gruß: wir befinden uns hier gesund, und wünschen zu vernemen, wie Du Dich befindest. Du groſser Herr

(20) Ist der Ili-fluß, davon oben 3, 2, 3 (10).

"Herr und ich Kontaischa haben bisher einig
"und in friede gelebt. Du bist mein Vater, und
"ich dein sohn *k*). Von unserer friedlichen be-
"tragung hören und wissen auch die entfernteste
"völker; denn meine untertanen verkehren mit
"den eurigen, und die eurige mit den meinigen.
"Man beraubt einander nicht, man führet gegen
"einander keinen krieg, man lebt friedlich. Jezt
"aber haben eure leute oberhalb am Tom-fluß
"(31), unsere Kersagalen *l*) bekrieget und ge-
"fangen genommen. Ist solches Dir, großer
"Herr, auch bekandt? Woferne sie es auf dei-
"nen befehl getahn, so befihl die gefangenen
"ohne lösegeld zurük zu geben: haben sie es aber
"eigenmächtig getahn, so laß sie überdem auch
"noch an Uns eine strafe bezahlen. Sie ver-
"langen für jeden gefangenen, wenn es auch
"nur ein knab von zehen jahren ist, vier-
"hundert zobel (32). Wenn du, großer
"Herr, nicht so gnädig sein wirst zu befeh-
"len, daß man uns die gefangenen ohne lö-

(31) Nemlich, die kusnezische kasaken.

(32) Entweder ist dieses vorgeben des Bagatir-Kontaischa nicht wahr, oder die Kusnezker müßten vergeßen haben, daß die Kersagalen ihre untertanen waren; denn man nimt ranzion von gefangenen feinden: gefangene rebellen kann man strafen, aber nicht ranzioniren. Es kann sein, daß die kasaken die gefangene Kersagalen so lang in verwahrung haben behalten wollen, bis der tribut, den sie von ihnen forderten, völlig entrichtet worden.

gefangen, und also der anschlag entdekt und verhindert.

§. 15.

Damals als der kasak Iljin bei dem Kontaischa war, kampirte dieser in der gegend seiner neuerbauten stadt Kubak-sari; und bei Iljins abreise war das hoflager am fluß Imil (30): woraus man vieleicht schließen dürfte, daß auch Kubak-sari nicht weit vom Imil-fluß entfernet sein müße. Iljin wurde zu ausgang des jahrs 1643, und mit ihm zween gesandten vom Kontaischa, Dolgi Tschanbajew und Urgudai abgefertiget, die ein schreiben an den Zaren Michael Feodorowitsch von ihrem herrn mitbrachten, welches zu Tobolsk aus der tatarischen in die rußische sprache übersezt worden. Der innhalt dieses schreibens ist von dem albernen geschmak der orientalischen völker, bei denen die allegorien und geschwülstige redensarten vor schönheiten paßiren, weit entfernet: dagegen redet hier das herz, und die einfalt des vortrags rühret mehr, als der übertriebene wiz mancher Redner, die sich einbilden die kunst zu besizen andere zu überreden, was sie selbst nicht glauben. Wir wollen zum muster der kalmakischen beredsamkeit den innhalt dieses schreibens von wort zu wort hersezen:

Schreiben des Kontaischa an den Zaren Michael Feodorowitsch.

"Dem groſsen Herrn und Groſsfürsten entbietet Bagatir-Kontaischa seinen gruß: wir befinden uns hier gesund, und wünschen zu vernemen, wie Du Dich befindest. Du groſser Herr

(30) Ist der Ili-fluß, davon oben 3, 2, 3 (10).

"Herr und ich Kontaischa haben bisher einig
"und in friede gelebt. Du bist mein Vater, und
"ich dein sohn *k*). Von unserer friedlichen be-
"tragung hören und wissen auch die entfernteste
"völker; denn meine untertanen verkehren mit
"den eurigen, und die eurige mit den meinigen.
"Man beraubt einander nicht, man führet gegen
"einander keinen krieg, man lebt friedlich. Jezt
"aber haben eure leute oberhalb am Tom-fluß
"(31), unsere Kersagalen *l*) bekrieget und ge-
"fangen genommen. Ist solches Dir, großer
"Herr, auch bekandt? Woferne sie es auf dei-
"nen befehl getahn, so befihl die gefangenen
"ohne lösegeld zurük zu geben: haben sie es aber
"eigenmächtig getahn, so laß sie überdem auch
"noch an Uns eine strafe bezahlen. Sie ver-
"langen für jeden gefangenen, wenn es auch
"nur ein knab von zehen jahren ist, vier-
"hundert zobel (32). Wenn du, großer
"Herr, nicht so gnädig sein wirst zu befeh-
"len, daß man uns die gefangenen ohne lö-

(31) Nemlich, die kusnezische kasaken.

(32) Entweder ist dieses vorgeben des Bagatir-Kontaischa nicht wahr, oder die Kusnezker müßten vergeßen haben, daß die Kersagalen ihre untertanen waren; denn man nimt ranzion von gefangenen feinden: gefangene rebellen kann man strafen, aber nicht ranzioniren. Es kann sein, daß die kasaken die gefangene Kersagalen so lang in verwahrung haben behalten wollen, bis der tribut, den sie von ihnen forderten, völlig entrichtet worden.

"segeld zurük gebe, so wird künftig die eintracht
"unter uns aufhören. Anbei kommen an ge-
"schenken für Dich, großer Herr, zwei panter-
"felle, narurtschi (33), und zwei pferde. Da-
"gegen bitte ich mir aus einen panzer, ein gezogen
"rohr, vier welsche häne und acht welsche hüner.
"Verlangst du, großer Herr, was von Uns,
"so melde es in einem brief. Ihr vier woiwoden,
"(34) lasset meine gesandten zum großen Herrn
"nach Moskau abreisen: die pferde haben sie von
"hier mitgenommen".

k) S. §. 14. (29). l) S. oben §. 12.

§. 16.

Aber die kalmakische gesandten wurden nicht nach Moskau, sondern, nachdem sie etliche wenige wochen zu Tobolsk verweilet, von dort wieder zurük nach ihrer heimat abgelassen. Es wurden auch keine rußische gesandten, wie sonst gewöhnlich, mit ihnen abgeschikt, sondern man begleitete sie nur bis in die barabinische step, alwo sich damals eine große menge kontaischinischer untertа-

(33) Bleche, oder dick leder, womit das unterste gelenk des arms bedekket wird, damit man sich bei aufspannung des bogens den arm nicht verleze. Das wort ist rußisch, na ruki, auf die hände, oder ärme. Samlung rußischer Geschichte Tom. VIII. p. 407.

(34) Diese apostrophe ist an die beide woiwoden und zween djaken gerichtet, die gewöhnlicher weise der regierung zu Tobolsk vorstunden. Ibid.

tertanen niedergelassen hatte, weil in ihrem eigenen land eine hungersnoht eingefallen war. Man sagt, die Kalmaken haben sich damals mit fischen aus dem Nor-saissan, welche sonst bei ihnen keine gewöhnliche speise sind, beholfen; und der see, welcher vorher Kisalpu-nor genannt worden, habe seinen jezigen namen aus dankbarkeit für seine dienste, als wenn sie ihn dafür in den adelstand erheben wollen (35), bekommen.

Ursprung des namens Nor-saissan.

Aber den Barabinen fielen diese ungebetene gäste sehr zur last; denn sie zehreten jenen nicht nur alles auf, was sie im vorrat hatten, sondern stunden ihnen auch im weg, daß sie weder der jagd noch dem fischfang nachgehen, und sich also nicht mit neuer provision versorgen könten. Und die Rußen zu Tara und Tobolsk waren nicht weniger darüber ungehalten, und rüsteten sich schon, diesen beschwerlichen ankömlingen füße zu machen; welche es aber so weit nicht kommen ließen, sondern, wie sie anfiengen feuer zu riechen, sich nach und nach unsichtbar machten.

§. 17.

Der Kontaischa war seiner seits über den schlechten empfang seiner gesandten überaus mißvergnügt; und wie der hauptmann über eine rotte musketiers, Wolodimer Kläpikow (der zu ende des jahrs 1643 von Tobolsk als gesandter in andern verrichtungen war geschikt worden)

(35) Das wort Saissan bedeutet in der kalmakischen sprache einen von adel.

sich vor ihm presentirte, so begegnete er ihm zimlich frostig, und war ihm von allem dem, was er im namen seiner Principalen von ihm forderte, nichts zu willen. Dagegen wiederholete er seine vorige beschwerden, und wolte schlechterdings, daß man die zu Tomsk und Kusnezk gefangene Kirgisen und Kersagalen los lassen solte, und drohete im verweigerungsfall mit einem krieg. Jedoch wolte er sich damit nicht übereilen, sondern schikte bei abfertigung des Kläpikow zwei seiner gesandten, Mutiga und Syrän, zugleich mit ihm nach Tobolsk, welche von ihrem herrn ein abermaliges schreiben an Se. Zarische Majestät mitbrachten, und nach Moskau abgelassen zu werden begereten. Das schreiben ist von gleichem schlag mit dem vorigen; jedoch, weil man in Europa eben nicht viele kalmakische schreiben aufzuweisen hat, so will ich mir die mühe nicht verdrießen lassen, dasselbe hier mitzuteilen:

Abermaliges schreiben des Kontaischa an den Zaren Alexei Michailowitsch.

"Bagatir Kontaischa erkundiget sich nach des
"weisen Zaren *m*) gesundheit. Was mich be-
"trift, so lebe ich hier noch zur zeit gesund. Wir
"schikken einander gesandten: unsere Kirgisen
"haben eure untertanen bekrieget, und eure un-
"tertanen haben den Kirgisen ein gleiches vergol-
"ten: das schikt sich nun nicht für völker, die
"mit einander im frieden leben wollen. Was
"ich von Dir gebeten habe, das hast Du mir nicht
"geschikt: Ich habe um einen panzer, dadurch
"keine kugel dringen möge, wie auch um zehen
"große und fünf kleine (36) hüner, und um drei

"eben

(36) D. i. indianische und europäische.

"eber und sieben schweine gebeten. Mit meinen
"vorigen abgesandten hab ich Dir zum geschenk
"zwei panterfelle geschikt: jezt schikke ich wieder
"zwei dergleichen felle: damit mag man meine
"gesandten zu Dir nach Moskau ablassen: läßt
"man sie nicht dahin ab, so mögen sie zu mir zu-
"rük kommen, allein ohne von gesandten von eu-
"rer seite begleitet zu werden; denn in solchem
"fall werden keine gesandschafts-beschikkungen
"zwischen Uns mehr nötig sein. Was Du,
"großer Herr, mir wegen des Zarewitsch (37)
"aufgetragen, das ist mir nicht möglich zu erfül-
"len. Er kampirt weit von mir in seinem lande:
"mache Du mit ihm nach deinem willen. Die
"fünf otterfelle und zwei stük laken, die du an
"mich geschikt hast, habe ich bekommen. Ich
"schikke zwei gesandten, und zwei bediente mit
"ihnen. Befihl Du, großer Herr, daß sie nach
"Moskau mögen gelassen werden, um deine kla-
"re Zarische augen zu sehen. Uebrigens empfehl
"ich mich deiner gewogenheit".

m) S. Einleit. §. 45.

§. 18.

Wegen der kalmakischen gesandten geschah erst eine anfrage von Tobolsk nach Moskau, ob

(37) Die sache hat vermutlich den so genannten Zarewitsch Dewlet-Kirei betroffen. cf. c. 2. §. 18. ext. Er war ein enkel des Kutschums, vormaligen Chans von Sibirien, welches wort die Rußen mit Zar ausdrükten; wie denn auch in der slavonischen Bibel alle, so wol kleine als große Souverains durch das wort Zar übersezt sind.

sie dürften durchgelassen werden oder nicht? Nach erhaltener erlaubniß reiseten sie im jahr 1645 dahin ab, und kamen nach verlauf von sieben monaten wieder zurük nach Tobolsk. Des Kontaischa schreiben, ob es gleich nicht das höflichste, und noch darzu mit einem völligen bruch mit den Rußen zu drohen schien, hatte dem ungeacht die wirkung, daß die gesandten freundlich aufgenommen, und mit einem Zarischen antwortsschreiben an ihren herrn wieder abgelassen wurden. Auch erhielten die woiwoden zu Tobolsk den befehl, die gesandten bei ihrer endlichen abfertigung aller hohen Zarischen gnade zu versichern, im fall der Kontaischa Sr. Majestät treu dienen, und einen huldigungseid darüber ablegen würde. Alsdann, hieß es ferner, würde man auch seine handelsleute nach den sibirischen städten ungehindert kommen lassen, und ihnen einen freien handel ohne zoll verstatten. Ferner wurde den woiwoden befohlen, daß, wenn künftig gesandten vom Kontaischa zu Tobolsk ankommen würden, die nach Moskau verlangten, sie selbige ohne aufenthalt paßiren lassen solten.

Die kalmakische gesandten werden zu Moskau gütig aufgenomen.

§. 19.

Im jahr 1646 reiseten die kalmakische gesandten wieder nach ihrer heimat, und der tobolskische syn-bojarski Daniel Arschinskoi *n*) gieng mit ihnen als gesandter, die noch obwaltende streitigkeiten wegen der Barabiner, Kirgisen und Kersagalen mit dem Kontaischa vollends abzumachen.

machen. In ansehung der Barabiner beschwerte er sich in einer audienz, daß die Kalmaken sich in ihrer step niedergelassen, vielen unfug angerichtet, und ihnen auf der jagd vielen eintrag getahn, so gar, daß sie außer stand gesezt worden ihren iassak zu bezahlen *o*). Er verlangte also, daß der Kontaischa seine leute von dort zurük berufen, und niemand mehr, unter welcherlei vorwand es auch sein mögte, dahin schikken, auch keinen tribut mehr von ihnen fordern solte.

Arschinskoi vertheidiget das Recht der Russen auf die Barabiner,

Wegen der Kirgisen war dem gesandten aufgetragen, dem Kontaischa seine an diesem volk verübte gewalttätigkeiten vorzuhalten, und ihn zu vermahnen ins künftige davon abzustehen: auch, im fall der Kontaischa einwenden mögte, daß die Kirgisen seine untertanen wären, von denen er auch vormals tribut gehoben, zu antworten, daß solches nicht eher geschehen, als seit dem sie von Rußland abtrünnig geworden: nun aber haben sie von neuem die rußische oberherrschaft über sich erkannt, und zur versicherung ihrer treue geisel gegeben *p*). Woferne aber der Kontaischa auf seinem sinn beharren, und von den Barabinen und Kirgisen tribut zu fordern fortfaren würde, so solt er ihm mit der ungnade und andung Sr. Zarischen Majestät drohen, und das klägliche ende seines schwiegervaters, des Urluk-Taischa *q*) vorhalten, an dem er sich spiegeln mögte. Wenn der Kontaischa über die gefangenschaft des knäsez Jshenei *r*) und der andern rebellischen Kirgisen klage führen, und

und auf die Kirgisen:

derse-

derselben loslassung fordern solte, so solte er zur antwort geben, daß die Kirgisen von Rechts wegen gezüchtiget worden, nicht nur weil sie von Rußland abgefallen, sondern auch weil sie in den tomskischen und kusnezkischen wolosten durch raub und mord viel unheil angerichtet hätten. Es habe also der Kontaischa kein Recht auf die loslassung dieser rebellen zu dringen, welche ohnedem nicht seine, sondern rußische untertanen seien.

er entschuldiget die sache mit den Kersagalen.

Die sache mit den Kersagalen solte Arschinskoi also entschuldigen, daß, da der teleutische knäsez Madshik s) mit einer partei Kalmaken, unter dem vorwand handlung zu treiben, nach Kusnezk gekommen, und viele dortige einwohner erschlagen oder als gefangene hinweg geführet habe, so sei eine partei kasaken gegen den Madshik ausgeschikt worden, die zwar nicht ihn, aber wol einige verloffene leute in der kersagalischen und andern wolosten des kusnezischen gebiets angetroffen habe, welche vormals an Rußland zinsbar gewesen, nachmals aber abtrünnig geworden: und weil sie sich auf die Kirgisen verlassen hätten, keinen tribut mehr bezahlen wollen. Diese, und nicht des Kontaischa untertanen, seien durch die schärfe der waffen gezwungen worden sich wieder unter die rußische botmäßigkeit zu begeben und tribut zu bezahlen. Wenn aber ja wider verhoffen unter den gefangenen einige wirkliche untertanen des Kontaischa, die man aus unwissenheit weggeführet haben mögte, befindlich sein solten, so haben Se. Zarische

Maje-

Majestät befohlen, selbige nach untersuchung der sache an den Kontaischa, seiner vormaligen dienste halber zurük zu geben.

Dabei wurde aber dem gesandten Daniel Arschinskoi die erinnerung gegeben, daß wenn der Kontaischa nicht von selbst von den kirgisischen und kersagalischen gefangenen anfangen würde, er seiner seits auch schweigen, im übrigen aber sich befleißen solte, des Kontaischa vorhaben, anschläge, und andere neuigkeiten von wichtigkeit heimlich auszukundschaften.

n) Seiner ist gedacht c. 2, §. 9 und 23. *o*) c. 2, §. 22 sq. *p*) S. §. 10. *q*) c. 2, §. 12. *r*) §. 16. *s*) §. 12.

§. 20.

Es scheint eben nicht, daß mit dieser gesandschaft viel ausgerichtet worden; denn der Kontaischa legte nach der zeit seine üble gesinnungen gegen Rußland bei verschidenen gelegenheiten an den tag; und Ao. 1649 taht Sakil, des Kula-Taischa (der unterdessen von dem Kontaischa zu der würde eines Koschurschi *t*) oder statthalters war erhoben worden) sohn einen einfall in das tomskische gebiet und verheerete die wolost Schagarska. Die Regierung zu Moskau hielt dieses, wie es auch wirklich war, vor einen offenbaren friedensbruch, und befahl denen woiwoden zu Tobolsk, von dem Kontaischa durch eine an ihn abzuschikkende gesandschaft rechenschaft zu fordern. Es war aber niemand, der dieses geschäft wolte auf sich nemen; denn weil

Die Kalmaken stiften neuen unfug:

weil die gesandschafts-verschikkungen nur bei gelegenheit und in gesellschaft anderer gesandten pflegten bewerkstelliget zu werden, und aber zur selben zeit weder von dem Kontaischa noch einem andern kalmakischen fürsten, jemand zu Tobolsk gegenwärtig war, hingegen die Kalmaken in der barabinischen step überall herum schwermeten, so war man nicht ohne ursache besorgt, daß die gesandten, wenn sie ohne schuz reiseten, von diesen räubern mögten geplündert oder gar erschlagen werden. Endlich fand sich eine gelegenheit im jahr 1650, und der schon zuvor erwähnte strelzen-hauptmann, Wolodimer Kläpikow v) wurde darzu ausersehen. Er traf den Kontaischa in seinem gewöhnlichen wohnsiz zu Kubak-sari x) an, wo er noch mit erbauung einer steinernen stadt sich beschäftigte. Anfänglich schien es, als wenn man alle genugtuhung für den erlittenen schaden zu hoffen hätte; indem der Kontaischa von der streiferei des Sakil nichts zu wissen vorgab, auch dieselbe keineswegs gut hieß: so bald aber Sakil zur verantwortung gerufen ward, und nur einige kahle ursachen vorwandte, die ihn darzu bewogen hätten; als, da er erdichtete, die Russen zu Tomsk hätten kurz vorher auf eine ulusse kontaischinischer untertanen, die er doch nicht zu nennen wußte, einen anfall getan, und gegen vierzig familien teils erschlagen, teils gefangen genommen, so fiel das urteil da hinaus, daß Sakil nach dem wiedervergeltungs-Recht gehandelt hätte, und dem Kläpikow wurde angedeutet, man möge die

Kläpikow beschweret sich darüber vergebens.

zu

zu Tomsk befindliche kirgisische gefangene y) in freiheit sezen, so wolle der Kontaischa auch die rußische untertanen, welche unter den seinigen als gefangene vorhanden sein mögten, aufsuchen lassen, und nach Tomsk zurük schikken.

t) S. 2, 2, 25 (28 *). u) §. 17. x) §. 7 und 15. y) S. §. 10.

§. 21.

Bei der abreise des Kläpikow schikte der Kontaischa abermal Gesandten nach Tobolsk, und mit ihnen einige sehr schlechte geschenke für den Zaren. Dagegen bat er sich, außer den vorher öfters verlangten sachen, noch einige andere aus, die einen neuen geschmak und neue absichten verrieten, nemlich zween zimmerleute, zween maurer, zween schmiede, zween büksenschmiede, ein gezogen rohr, blei, flittergold, zwanzig schweine, fünf eber, fünf welsche häne, zehen welsche hüner, eine glokke.

Die kalmakische gesandten halten um allerlei handwerksleute an.

Die gesandten begerten nach Moskau gelassen zu werden; allein der weg dahin war ihnen vermöge eines befehls vom jahr 1649 versperret. Und was die geforderte sachen und handwerksleute anbelangt, so hielte man zu Moskau nicht vor ratsam, dem Kontaischa gegen sich selbst das schwert in die hände zu geben. Alles worinn man ihm willfaren konte, bestund in zehen pfund flittergold; wonebst auch noch befohlen wurde, die schweine und welsche hüner zu Tobolsk aufzukaufen und an die gesandten abzugeben: Allein diese erwarteten der zeit nicht, sondern wie

sie

sie sahen, daß man sie nicht nach Moskau ließ, und wol merken konten, daß ihr übriges gesuch auch schlechtes gehör finden würde, so hielten sie selbst um ihren abschied an, welcher ihnen denn auch gern gegeben wurde.

§. 22.

Tod des Bagatir-Kontaischa.

Nach dieser zeit hörte man viele jahre nichts mehr von kalmakischen gesandschaften, und der Kontaischa gieng einig und allein damit um, sich in seiner neu errichteten herrschaft je mehr und mehr fest zu sezen. Er ist im jahr Chr. 1660, oder noch etwas früher gestorben; denn nach diesem zeitpunkt wird seiner ferner nicht gedacht: und wir haben im vorigen hauptstük z) gesehen, daß seine söhne um dieselbe zeit sich der regierungs-geschäfte angenommen.

z) §. 27.

* * * * * * * * * * * * * * * *

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Viertes Hauptstück.

Die Telessen werden unter das joch gebracht: fallen zweimal ab, und werden zweimal wieder gebändiget: die Teleuten und Kalmaken machen auf die Telessen einen anspruch: die kusnezische kasaken werden von den Sajanen überfallen, beraubt, und mit gestuzten bärten nach haus geschikt: Sie bekommen das ihrige wieder, werden aber unterwegs von den Teleuten angefallen, und todt geschlagen: Teleutische händel der beiden knäsen Koka und Madshik: Nachricht von denen im tomskischen und kusnezischen gebiet angesessenen Teleuten.

§. 1.

Da wir in gegenwärtigem buch die begebenheiten des westlichen Sibiriens nachzu-

holen versprochen, und die händel der städte Tobolsk, Tumen und Tara mit den Kalmaken bereits beschrieben haben, so wollen wir nunmehr sehen, was unterdessen die Tomsker und Kusnezker von ihrer seite guts angerichtet. Nachdem die Tataren an den flüßen Kondoma und Mrasa *a*) waren unter das joch gebracht worden, so richteten die Rußen ihr absehen weiter auf diejenige tatarische geschlechter, so an den flüssen Bi und Katuna *b*) wohneten. Wir haben gemeldet, daß die Tomsker schon Ao. 1633 versucht einen ostrog an dem zusammenfluß des Bi und der Katuna anzulegen, aber an ihrem vorsaz durch die Teleuten gehindert worden *c*). Sie ließen sich aber dadurch keineswegs abschrekken, sondern namen noch in demselben jahr unter anführung eines syn-bojarski Peter Sobanskoi eine zweite expedition nach eben denselben gegenden vor, und kamen vor dißmal bis an den ursprung des Bi-flußes. Der see woraus ermeldter fluß hervorkomt, wird in der kalmakischen sprache Altryn-nor d. i. der güldene see genannt. An demselben wohnet ein tatarisches geschlecht, so sich Töleß nennet; und daher komts, daß die Russen jeztgedachtem see den namen Teleskoje ozero gegeben haben.

Die Tomskische kasaken schlagen die Telessen.

Damals regierte über die Teleßen ein knäsez namens Mandrak, der das herz hatte die neuangekommene gäste mit gewafneter hand zu empfangen: aber er erfur bald, daß sie ihm zu mächtig waren; denn er nam reißaus, und ließ sein weib, seinen sohn Aidar und seine schwie-

gers-

gertochter im stich, welche gefangen nach Tomsk gebracht wurden. In folgenden jahr stellte sich Mandrak in gesellschaft einiger teleutischen gesandten selber ein, huldigte, und machte sich anheischig von einem jeden seiner untertanen jährlich zu zehen zobel tribut zu bezahlen. Die Tomsker namen dieses anerbieten mit vergnügen an, und begiengen dabei die unvorsichtigkeit, daß sie den Mandrak mit seiner ganzen familie auf sein wort los ließen; welcher aber nach erhaltener freiheit sein versprechen vergaß, und die Tomsker immerhin auf tribut warten ließ, so lang es ihnen beliebte.

a) 1, 4, 32. b) 4, 1, 16 (4). c) Ebendas.

§. 2.

Neun jahre hernach kam Peter Sobanskoi mitten im winter abermal mit einem haufen tomskischer und kusnezischer kasaken, in der meinung die Teleſſen unversehens zu überfallen. Wie er aber den see Altyn wider vermuten offen fand, so mußte er in der geschwindigkeit fahrzeuge bauen, um auf die andere seite des sees, wo die Teleßen wohneten, hinüber zu kommen; da immittelst Mandrak zeit genug hatte den ort seiner wohnung zu befestigen. Nachdem jener mit seinen fahrzeugen fertig worden, so schikte er den ataman der kusnezischen kasaken, Peter Dorofejew, mit achtzig mann Rußen und Tataren zu lande wider sie aus. Gegen diese taht Mandrak einen ausfall, der ihm aber nicht allzuwol bekam: sein volk zog sich mit verlust in die festung

Greifen abermal die Teleſſen an:

zurük, und er selber, da er über die see zu den Sajanen, einem benachbarten tatarischen volk (38), flihen wolte, fiel dem Sobanskoi in die hände, und der festung wurde aufs neue heftig zugesezt. Aidar des Mandrak sohn hielt sich gut, und die Rußen konten mit ihrer gewalt nicht viel ausrichten. Aidar hofte immer auf einen entsaz von seinen landsleuten; und dieser kam auch zwölf tage hernach des nachts zu wasser an, und taht sofort einen angriff auf das rußische lager, da unterdeßen Aidar, der das getümmel hörete, einen ausfall wagete. Aber der ausgang stimte mit ihrer hofnung nicht überein. Aidar wurde gleich beim ersten angriff von den Rußen gefangen, und der gröste teil seiner leute erschlagen. Die andern flüchteten über hals und kopf wieder auf ihre fahrzeuge, wurden aber in der unordnung, und da die Rußen ihnen heftig nachsezten, meist von den wellen verschlungen.

Nächtliches treffen.

§. 3.

(38) Müssen mit den Sajanen nicht verwekselt werden, davon oben 2, 2, 25, (25). Jene wohnten jenseit dem Jenisei-strom zwischen den Tubinern und des Altyn-Chans seiner horde: diese waren nachbarn der Teleßen, und wurden zum unterschied der andern Werchnii Sajanzid. i. die obern Sajanen genannt, und sind heutiges tages in diesen gegenden nicht mehr anzutreffen. Beiderlei Sajanen sind vor iten nur ein volk gewesen. Die tatarische ausspracheihres namens ist Söjön, und das berühmte sajanische gebürge hat den namen von diesem volk.

§. 3.

Damals war der zusammenhang des sees Altyn mit dem Ob-fluß den Rußen noch nicht anders als von hörensagen bekandt. Sobanskoi hatte befehl die fahrt zu erforschen, und mußte sich daher bis auf den frühling in selbiger gegend aufhalten. Damit es ihm nun nicht an lebensmitteln gebrechen mögte, so ließ er sechzig mann Rußen und achtzehen Tataren nach Kusnezk abgehen: mit seiner übrigen mannschaft aber begab er sich auf das gegenseitige ufer des sees, und bauete daselbst zu seiner sicherheit einen kleinen ostrog. Es war ihm befohlen worden einen förmlichen ostrog für eine beständige rußische besazung an diesem see anzulegen, aber darzu fand er keinen bekwemen plaz; denn die gegend ist überall herum voller felsen, und das ufer zu steil und zu eng, als daß eine rußische kolonie sich daselbst solte erhalten können. Er taht also nach seiner zurükkunft den vorschlag, an dem fluß Lebed, welcher von der östlichen seite in den Bi fällt, einen solchen ostrog anzulegen, weil daselbst das land geräumig, und die lebensmittel leicht zu erwerben wären. Aber dem woiwoden war es ungelegen, daß eines andern raht mehr gelten solte als der seinige; daher kam keiner von beiden zu stand.

Beschaffenheit der gegenden um den see Altyn.

§. 4.

Während seinem aufenthalt ließ Sobanskoi den gefangenen knäsez Mandrak vor sich bringen, welcher nunmehr die rußische oberherrschaft ohne

Mandrak wird abgelassen den tribut von

den Telesen einzufordern.

den geringsten widerspruch erkannte, und sich anheischig machte, fals man ihn auf einige tage ablassen wolte, den tribut von seiner ganzen uluß, insonderheit von denen am fluß Tschuluschman (39), zusammen zu bringen. Sobanskoi bewilligte ihm, nach vorhergegangener beeidigung, zwölf tage, nach deren verlauf er sich auch wieder einstellete, und funfzig stük zobel zum tribut mitbrachte.

§. 5.

Nachdem die flüße vom eis befreiet waren, trat Sobanskoi seine rükreise zu wasser an, und führete den knäsez Mandrak samt seiner ganzen familie als gefangene mit sich. Dieser fand zwar gelegenheit zu entwischen, als Sobanskoi den fluß Kopscha (40) aufwerts fuhr, einige daselbst wonende Tataren aufzusuchen und zinsbar zu machen: allein die natürliche regung zu seiner familie erwekte in ihm bald wieder eine reue, und machte, daß er von selbst nach Tomsk kam, alwo man ihn zum geisel behielt, und dagegen seinen sohn Aidar mit den übrigen wieder in freiheit sezte. So lang Mandrak beim leben blieb, bezahlte Aidar seinen tribut richtig: so bald er aber gestorben war, welches drei jahre nach seiner geiselschaft geschah, so fiel Aidar von neuem ab, und wolte von keiner tributs-bezahlung mehr wissen.

Aidar fällt zum zweitenmal ab.

§. 6.

(39) Fällt in den Altyn-nor.

(40) Fällt von der westlichen seite in den Bi.

§. 6.

Man mußte also zum dritten mal gegen dieses unbändige volk zu felde zihen. Solches geschah im jahr 1646, und Boriß Subow des tomskischen wojwoden sohn führte die kasaken an. Man erschlug wiederum einen haufen Teleßen, man machte viele gefangene, und richtete doch nicht viel aus. Die Teleuten maßten sich, ich weiß nicht aus was für einem grund, einer tributs-einname von diesem volk an, namen Ao. 1652 den rebellischen knäsez Aidar in ihren schuz, und führten ihn mit seinem ganzen volk mit sich weg in ihr land. Daher, als im folgenden jahr der ataman Peter Dorofejew von Kusnezk wider sie auszog, war keiner von den abtrünnigen zu finden, von dem er hätte rechenschaft fordern können. Nachhero haben zwar die Teleuten selbst sich unter rußische botmäßigkeit begeben, und die Teleßen sind wieder in ihre vorige wohnungen zurük gezogen: allein die Dsongarische Kalmaken haben die teleutische anforderung fortgesezt, und sich in der herrschaft über die Teleßen erhalten. Die Rußen haben zwar ihren anspruch auf dieses volk nicht gänzlich fahren lassen; denn sie nemen noch heutiges tages tribut von ihnen: aber es ist etwas weniges, und kaum der funfzigste teil von dem, was sie vormals gezogen haben; denn von mehr als dreihundert familien bekommen sie jährlich nicht mehr als sechzig stük zobel. Daher dieses mehr für eine freiwillige gabe, als für einen tribut zu halten ist.

Die Teleuten machen einen anspruch auf die Teleßen,

und nach ihnen die Kalmaken.

§. 7.

Im jahr 1652 schikten die Kusnezker eine partei kasaken unter anführung eines ihrer mitbrüder Schestak Jakowlew nach dem gebürge, die dort wohnende Sajanen *d*) und einige ihrer nachbarn entweder mit güte oder gewalt zum gehorsam zu bringen. Anfänglich gelung es ihnen nach wunsch, und sie waren schon wieder auf der rükreise, als Mansei, der vornemste sajanische knäsez mit seinen leuten sie plözlich überfiel, aller ihrer waaren, pferde und gewehrs beraubte, auch ihnen die bärte abschnitte, und sie also mit schand und spott nach Kusnezk zurük ließ. Man hatte währendem gefecht unter des Mansei seinen leuten auch einige Teleßen bemerket; und es lief bald darauf durch die Tataren am fluß Kondoma und aus der kersagalischen wolost die nachricht ein, daß die Sajanen und Teleßen mit vereinigter macht Kusnezk anzugreifen anstalt machten: welches ob es gleich niemals geschehen ist, und auch die kräfte dieser völker weit überstieg, dennoch damals den Kusnezkern einen großen schrekken einjagte.

Die kusnezische kasaken werden von den Sajanen mit schand und spott nach hause geschikt.

d) §. 2 (a).

§. 8.

Auf den schrekken folgte der zorn, und auf den zorn die begierde, sich wegen des angetanen schimpfs zu rächen. Weil es ihnen aber mit den waffen das vorige mal nicht gelungen war, so versuchten sie es nun mit botschaften, und schik-

ten

ten zweimal an den Mansei, genugtuhung zu fordern, ohne eine gewierige antwort zu erhalten.

Eine gemahlin des Bagatir Kontaischa nimt sich ihrer an:

Nicht lang hernach reisete eine gemahlin des Bagatir Kontaischa mit einem gefolg von dreihundert Kalmaken durch die mrasische und kondomische wolosten nach dem land der Kirgisen, welche, da sie von dem vorfall zwischen den Sajanen und kusnezischen kasaken berichtet worden, alsobald einen boten nach Kusnezk schikte, und den beraubten kasaken bei ihrer zurükkunft alle hülfe wider ihre feinde anbieten ließ. Jakowlew und seine gefehrten säumten nicht sich dieses anerbieten zu nuz zu machen. Als demnach jeztbesagte Dame von ihrer kirgisischen reise zurük kam, so begaben sie sich zu derselben, begleiteten sie bis zu den Sajanen, und bekamen durch ihr ansehen alles wieder, was sie in dem scharmüzel eingebüßet hatten. Ja die Fürstin war so gnädig, daß sie ihnen noch ein geleit bis an die kersagalische wolost mitgab, damit die Sajanen sie nicht zum zweiten mal überfallen mögten. Allein es wartete auf sie ein noch viel größeres unglük: wie sie aus der kersagalischen wolost weiter fort nach dem fluß Kondoma wanderten, so wurden sie unterwegs von einer partei Teleuten plözlich überfallen, und allesamt todt geschlagen.

sie werden von den Teleuten erschlagen:

§. 9.

Von den Teleuten und ihrem unruhigen fürsten Abak ist oben e) weitläuftig gehandelt worden: wir haben gemeldet, daß er mit dem tscha-

zurük, und er selber, da er über die see zu den Sajanen, einem benachbarten tatarischen volk (38), flihen wolte, fiel dem Sobanskoi in die hände, und der festung wurde aufs neue heftig zugesezt. Aidar des Mandrak sohn hielt sich gut, und die Rußen konten mit ihrer gewalt nicht viel ausrichten. Aidar hofte immer auf einen entsaz von seinen landsleuten; und dieser kam auch zwölf tage hernach des nachts zu wasser an, und taht sofort einen angriff auf das rußische lager, da unterdeßen Aidar, der das getümmel hörete, einen ausfall wagete. Aber der ausgang stimte mit ihrer hofnung nicht überein. Aidar wurde gleich beim ersten angriff von den Rußen gefangen, und der gröste teil seiner leute erschlagen. Die andern flüchteten über hals und kopf wieder auf ihre fahrzeuge, wurden aber in der unordnung, und da die Rußen ihnen heftig nachsezten, meist von den wellen verschlungen.

Nächtliches treffen.

§. 3.

(38) Müssen mit den Sajanen nicht verwekselt werden, davon oben 2, 2, 25, (25). Jene wohnten jenseit dem Jenisei-strom zwischen den Tubinern und des Altyn-Chans seiner horde: diese waren nachbarn der Teleßen, und wurden zum unterschied der andern Werchnii Sajanzid. i. die obern Sajanen genannt, und sind heutiges tages in diesen gegenden nicht mehr anzutreffen. Beiderlei Sajanen sind vor iten nur ein volk gewesen. Die tatarische ausspracheihres namens ist Söjön, und das berühmte sajanische gebürge hat den namen von diesem volk.

§. 3.

Damals war der zusammenhang des sees Altyn mit dem Ob-fluß den Rußen noch nicht anders als von hörensagen bekandt. Sobanskoi hatte befehl die fahrt zu erforschen, und mußte sich daher bis auf den frühling in selbiger gegend aufhalten. Damit es ihm nun nicht an lebensmitteln gebrechen mögte, so ließ er sechzig mann Rußen und achtzehen Tataren nach Kusnezk abgehen: mit seiner übrigen mannschaft aber begab er sich auf das gegenseitige ufer des sees, und bauete daselbst zu seiner sicherheit einen kleinen ostrog. Es war ihm befohlen worden einen förmlichen ostrog für eine beständige rußische besazung an diesem see anzulegen, aber darzu fand er keinen bekwemen plaz; denn die gegend ist überall herum voller felsen, und das ufer zu steil und zu eng, als daß eine rußische kolonie sich daselbst solte erhalten können. Er taht also nach seiner zurükkunft den vorschlag, an dem fluß Lebed, welcher von der östlichen seite in den Bi fällt, einen solchen ostrog anzulegen, weil daselbst das land geräumig, und die lebensmittel leicht zu erwerben wären. Aber dem woiwoden war es ungelegen, daß eines andern raht mehr gelten solte als der seinige; daher kam keiner von beiden zu stand.

Beschaffenheit der gegenden um den see Altyn.

§. 4.

Während seinem aufenthalt ließ Sobanskoi den gefangenen knäsez Mandrak vor sich bringen, welcher nunmehr die rußische oberherrschaft ohne

Mandrak wird abgelassen den tribut von

den Tekessen einzufordern.

den geringsten widerspruch erkannte, und sich anheischig machte, fals man ihn auf einige tage ablassen wolte, den tribut von seiner ganzen uluß, insonderheit von denen am fluß Tschuluschyman (39), zusammen zu bringen. Sobanskoi bewilligte ihm, nach vorhergegangener beeidigung, zwölf tage, nach deren verlauf er sich auch wieder einstellete, und funfzig stük zobel zum tribut mitbrachte.

§. 5.

Nachdem die flüße vom eis befreiet waren, trat Sobanskoi seine rükreise zu wasser an, und führete den knäsez Mandrak samt seiner ganzen familie als gefangene mit sich. Dieser fand zwar gelegenheit zu entwischen, als Sobanskoi den fluß Kopscha (40) aufwerts fuhr, einige daselbst wonende Tataren aufzusuchen und zinsbar zu machen: allein die natürliche regung zu seiner familie erwekte in ihm bald wieder eine reue, und machte, daß er von selbst nach Tomsk kam, alwo man ihn zum geisel behielt, und dagegen seinen sohn Aidar mit den übrigen wieder in freiheit sezte. So lang Mandrak beim leben blieb, bezahlte Aidar seinen tribut richtig: so bald er aber gestorben war, welches drei jahre nach seiner geiselschaft geschah, so fiel Aidar von neuem ab, und wolte von keiner tributs-bezahlung mehr wissen.

Aidar fällt zum zweitenmal ab.

§. 6.

(39) Fällt in den Altyn-nor.

(40) Fällt von der westlichen seite in den Bi.

§. 6.

Man mußte also zum dritten mal gegen dieses unbändige volk zu felde zihen. Solches geschah im jahr 1646, und Boriß Subow des tomskischen woiwoden sohn führte die kasaken an. Man erschlug wiederum einen haufen Teleßen, man machte viele gefangene, und richtete doch nicht viel aus. Die Teleuten maßten sich, ich weiß nicht aus was für einem grund, einer tributs-einname von diesem volk an, namen Ao. 1652 den rebellischen knäsez Aidar in ihren schuz, und führten ihn mit seinem ganzen volk mit sich weg in ihr land. Daher, als im folgenden jahr der ataman Peter Dorofejew von Kusnezk wider sie auszog, war keiner von den abtrünnigen zu finden, von dem er hätte rechenschaft fordern können. Nachhero haben zwar die Teleuten selbst sich unter rußische botmäßigkeit begeben, und die Teleßen sind wieder in ihre vorige wohnungen zurük gezogen: allein die Dsongarische Kalmaken haben die teleutische anforderung fortgesezt, und sich in der herrschaft über die Teleßen erhalten. Die Rußen haben zwar ihren anspruch auf dieses volk nicht gänzlich fahren lassen; denn sie nemen noch heutiges tages tribut von ihnen: aber es ist etwas weniges, und kaum der funfzigste teil von dem, was sie vormals gezogen haben; denn von mehr als dreihundert familien bekommen sie jährlich nicht mehr als sechzig stük zobel. Daher dieses mehr für eine freiwillige gabe, als für einen tribut zu halten ist.

Die Teleuten machen einen anspruch auf die Teleßen,

und nach ihnen die Kalmaken.

§. 7.

Im jahr 1652 schikten die Kusnezker eine partei kasaken unter anführung eines ihrer mitbrüder Schestak Jakowlew nach dem gebürge, die dort wohnende Sajanen *d*) und einige ihrer nachbarn entweder mit güte oder gewalt zum gehorsam zu bringen. Anfänglich gelung es ihnen nach wunsch, und sie waren schon wieder auf der rükreise, als Mansei, der vornemste sajanische knäsez mit seinen leuten sie plözlich überfiel, aller ihrer waaren, pferde und gewehrs beraubte, auch ihnen die bärte abschnitte, und sie also mit schand und spott nach Kusnezk zurük ließ. Man hatte währendem gefecht unter des Mansei seinen leuten auch einige Teleßen bemerket; und es lief bald darauf durch die Tataren am fluß Kondoma und aus der kersagalischen wolost die nachricht ein, daß die Sajanen und Teleßen mit vereinigter macht Kusnezk anzugreifen anstalt machten: welches ob es gleich niemals geschehen ist, und auch die kräfte dieser völker weit überstieg, dennoch damals den Kusnezkern einen großen schrekken einjagte.

Die kusnezische kasaken werden von den Sajanen mit schand und spott nach hause geschikt:

d) §. 2 (*a*).

§. 8.

Auf den schrekken folgte der zorn, und auf den zorn die begierde, sich wegen des angetanen schimpfs zu rächen. Weil es ihnen aber mit den waffen das vorige mal nicht gelungen war, so versuchten sie es nun mit botschaften, und schik-

ten

ten zweimal an den Mansei, genugtuhung zu fordern, ohne eine gewierige antwort zu erhalten.

Nicht lang hernach reisete eine gemahlin des Bagatir Kontaischa mit einem gefolg von dreihundert Kalmaken durch die mrasische und kondomische wolosten nach dem land der Kirgisen, welche, da sie von dem vorfall zwischen den Sajanen und kusnezischen kasaken berichtet worden, alsobald einen boten nach Kusnezk schikte, und den beraubten kasaken bei ihrer zurükkunft alle hülfe wider ihre feinde anbieten ließ. Jakowlew und seine gefehrten säumten nicht sich dieses anerbieten zu nuz zu machen. Als demnach jezt-besagte Dame von ihrer kirgisischen reise zurük kam, so begaben sie sich zu derselben, begleiteten sie bis zu den Sajanen, und bekamen durch ihr ansehen alles wieder, was sie in dem scharmüzel eingebüßet hatten. Ja die Fürstin war so gnädig, daß sie ihnen noch ein geleit bis an die kersagalische wolost mitgab, damit die Sajanen sie nicht zum zweiten mal überfallen mögten. Allein es wartete auf sie ein noch viel größeres unglük: wie sie aus der kersagalischen wolost weiter fort nach dem fluß Kondoma wanderten, so wurden sie unterwegs von einer partei Teleuten plözlich überfallen, und allesamt todt geschlagen.

Eine gemahlin des Bagatir Kontaischa nimt sich ihrer an:

sie werden von den Teleuten erschlagen:

§. 9.

Von den Teleuten und ihrem unruhigen fürsten Abak ist oben e) weitläuftig gehandelt worden: wir haben gemeldet, daß er mit dem tscha-

tischen mursa Tarlaw in ein bindniß wider Rußland getreten, daß er ihm seine tochter zur ehe gegeben, und nach jenes tod deßen söhne Itegmen und Koimas nach Tomsk geschikt um ihr väterliches erbteil anzuhalten. Im jahr 1633 wurden von Tomsk einige kasaken an ihn geschikt, die ihm sein unrecht vorhalten und alle gnade versprechen solten, fals er sich wieder unter gehorsam begeben würde. Er ließ sich auch überreden, und schikte im folgenden jahr abgeordnete nach Tomsk, die in ihres herrn namen einen neuen huldigungseid ablegten.

Der teleutische fürst Abak huldigt aufs neue.

Nicht lange hernach wurden die Teleuten beides von den Kalmaken und Kirgisen um tribut angesprochen, und von den leztern noch darzu mit krieg bedrohet. Abak, der in seinem ganzen leben so viel stürmen ausgesezt gewesen, wolte dieses leztere ungewitter nicht abwarten, sondern legte sich nieder und starb.

*) 3, 2, 17 sqq.

§. 10.

Die Kalmaken und Kirgisen fordern von den Teleuten tribut.

Ihm folgte in der herrschaft über die Teleuten sein sohn Koka, ein mann, der sein ganzes leben durch den rußischen absichten entgegen gewesen, und ihnen viel zu schaffen gemacht hat. So bald man zu Tomsk von Abaks hintrit die nachricht erhielt, so wurde ein ataman Sinowei Amoßow zu dem sohn geschikt, mit dem verlangen, er solte nach Tomsk kommen, und daselbst in person die huldigung leisten. Aber dieses war dem Koka ungelegen; jedoch ließ er sich gefallen den eid der

treue

treue bei sich in seiner uluß abzulegen, und zu mehrer bekräftigung seinen bruder Imes nach Tomsk zu schikken. Es zeigte sich aber bald aus seinem betragen, daß es ihm damit nichts weniger als ernst gewesen. Denn als Ao. 1636 einige Kirgisen nach der Kalmakei gegangen waren, und die von Tomsk darüber argwohn schöpften, so fertigten sie den syn-bojarski Gavrilo Tschernizin *f*) mit zwanzig kasaken ab, und befahlen ihm, zu Kusnezk noch andere zwanzig mann zu sich zu nemen, und damit den Kirgisen auf ihrer rükkehr aufzupassen, und sie, wo möglich, nach Tomsk gefänglich einzubringen. Weil nun dem Koka die schwäche der besazung zu Kusnezk bekandt war, so glaubte er eine gute gelegenheit gefunden zu haben die stadt zu überrumpeln. Er versammelte in der eil eine große menge seiner untertanen, zu welchen noch einige kalmakische hülfsvölker stießen, und gieng damit auf die stadt los. Zu gleicher zeit schikte er auch dem Tschernizin einen starken haufen nach, der ihm den paß abschneiden solte. Jedoch die kusnezische besazung vertheidigte sich so gut sie konte; und Tschernizin schlug sich auch mit grosser tapferkeit durch, und kam der bedrängten stadt noch zu rechter zeit zu hülfe. Und also hatte Koka von seiner unternemung keinen andern vorteil, als daß er der Tomsker anschlag auf die Kirgisen zu wasser machte.

Koka komt mit einem starken haufen vor die stadt Kusnezk.

f) Seiner ist gedacht 3, 2, 21.

§. 11.

§. 11.

Eben dieser Roka war auch in starkem verdacht, daß er mit dem knäsez Madshik unter einer dekke gelegen, als dieser den kusnezischen einwohnern den hinterlistigen streich gespielet, davon wir im vorigen hauptstük etwas berüret haben g). Madshik kam Ao. 1640 in starker gesellschaft nach Kusnezk, und stellete sich, als wenn er mit den einwohnern handlung treiben wolte. Er blieb aber mit seinen waaren draußen vor der stadt, und lokte die leute zu sich hinaus auf das freie feld. Weil man nun zu Kusnezk dergleichen handlung gewohnt war, so war niemand, der deswegen in Madshik ein mißtrauen sezte, sondern es gieng jedermann ohne bedenken zu ihm hinaus ins lager. Er aber ließ auf einmal die Rußen angreifen, schlug todt was er konte, bemächtigte sich der von ihnen zu kauf gebrachten waaren, und flohe damit eiligst nach der step des Ob-flußes.

Madshik spielt den kusnezischen einwohnern einen schlimmen streich:

Er hat nach der zeit noch viel mutwillen und gewalttätigkeiten an Rußen, Tataren und Kalmaken verübet, und es so arg gemacht, daß er auch vom Roka verlassen wurde, und also nirgends mehr sicher war, sondern immer von einem ort zu dem andern fliehen mußte. Endlich schritt er aus noht gedrungen zu dem äußersten rettungsmittel, und gab sich Ao. 1649 bei den Rußen als einen vasallen an, huldigte, und versprach seinen tribut alle jahre heilig nach Kusnezk zu liefern. Was es ihm aber damit für ein ernst gewesen sei, das werden wir in der folge sehen.

er gibt sich bei den Rußen vor einen vasallen an:

g) 4, 3, 19.

§. 12.

Unterdessen sönete sich der knäs Koka wieder mit den Rußen aus, und schikte Ao. 1646 seine abgeordnete nach Tomsk, die in seinem namen die huldigung leisten solten. Man mutete ihm zu, sich selber einzustellen, aber darzu war er auf keinerlei weise zu bereden. Damit man nun von seiner eigenen person die huldigung empfangen mögte, so wurden Ao. 1650 auf Zarischen befehl der syn-bojarski Iwan Petrow und der tschatische mursa Itegmen an ihn in seine uluße abgefertiget. Koka ließ sie durch zwei abgeordnete bewillkommen, und nach der ursache ihrer ankunft fragen. Sie antworteten, daß sie an Koka geschikt seien, im namen Sr. Zarischen Majestät mit ihm zu reden, und daß sie ihr anbringen ihm selbst eröfnen müßten. Darauf wurden sie sofort in des Koka gezelt geführet. Beim eintrit stund Koka auf, und erkundigte sich nach Sr. Zarischen Majestät wolbefinden. Wobei Petrow in seinem bericht anmerket, daß er solches nicht kniend (41) getan habe. Auf

Die Tomsker schikten abgeordnete zu dem Koka, von ihm die huldigung anzunemen:

die

(41) Dieser umstand läßt schließen, daß die Rußen auch von andern kleinen fürsten, an die sie abgeschikt worden, mögen gefordert haben, die erkundigung nach dem Zarischen wolergehen kniend zu verrichten, und vieleicht ihren ganzen vortrag in solcher positur anzuhören. (S. 4, 6, 13) Denen andern, vor welche sie mehr respekt haben mußten, muteten sie zum wenigsten zu, ihre mützen bei solcher gelegenheit abzunehmen (inf. 4, 6, 21)

die frage nach dem hohen Zarischen wolergehen folgte der gewonheit gemäß, die nach der gesundheit des tomskischen woiwoden. Als solche beantwortet war, fragte Koka, was ihr anbringen wäre? Sie meldeten ihm den innhalt des zu Tomsk erhaltenen Zarischen befehls, vermöge dessen Koka selbst in eigener person die huldigung ablegen solte, und sagten, wie sie von Tomsk zu dem ende geschikt wären, um solche von ihm einzunemen. Hierzu schwieg Koka still. Man verlas also den huldigungs-eid in rußischer sprache, und die übersezung ins tatarische wurde dem Koka eingehändiget. Darauf überreichte Petrow dem Koka eine schale mit goldbrantewein, welche dieser annahm, und nachdem er sie ausgetrunken hatte, seinen eid in folgenden worten ablegte: "Ich "Koka, leiste einen eid dem großen Herrn, Za- "ren und Großfürsten Alexei Michailo- "witsch von ganz Rußland, und Seiner "Maje-

Ceremonie bei ablegung des eides:

21) In ansehung der erstern ceremonie stimmen wol alle völker überein, daß solche ein zeichen der unterthänigkeit, oder doch einer sehr tiefen erniedrigung sei. Das andere aber verrät einen idioten, der der orientalischen gebräuche gänzlich unkundig ist, nach welchen das müzen-abnemen eben so ungereimt ist, als wenn wir in gegenwart großer Herren wolten die schuhe auszihen. Daher glaube ich, daß der tarische ataman Wasilei Tumenez, der Ao. 1616 zu dem Altyn-Chan als gesandter geschikt worden, denjenigen punkt seines raports, da er meldet, daß der Altyn-Chan bei verlesung des Zarischen titels seine müze in die höhe gehoben habe, nach seiner fantasei eingerichtet. S. oben 2, 2, 25 (30).

"Majestät Gemahlin, der Zarin und Groß-
"fürstin Maria Iljinischna, und Sei-
"ner Majestät Erbprinzen, dem Zarewitsch
"und Großfürsten Dimitri Alexejewitsch, daß
"ich Koka unter Ihro Zarischen Majestät ho-
"hen botmäßigkeit als ein ewiger untertan sein
"und bleiben wolle. Wann ich solches nicht
"ernstlich meine, so sei über mir Gottes feu-
"riges schwert, und ich will verflucht sein in
"diesem und in dem zukünftigen leben: dieses
"gold möge mir im hals stekken bleiben und
"mir das herz (42) verderben; und des gros-
"sen Herrn, Zaren und Großfürsten Alexei
"Michailowitsch säbel sei über meinem
"hals".

§. 13.

Aber weder die furcht vor Gottes feurigem schwert noch die vor dem Zarischen säbel vermogte den Koka von seinem feindsäligen betragen abzuhalten. Er fiel 1652 ins kusnezische gebiet, und erpreßte von den Tataren unter dem namen eines tributs allerlei abgaben. Seine söhne und brüder hauseten nicht weniger erschreklich in dem land, und gaben anlaß zu vielfältigen klagen. Weil

Koka fällt wieder ab.

(42) Der Rußen Serdze bedeutet außer herz auch den magen: es ist eine gemeine redensart, Serdze bolit, das herz tuht weh; und die, so so reden, wollen nichts anders sagen, als daß sie magenschmerzen haben. Der Griechen Kardia bedeutet auch zuweilen den schlund des magens.

Weil aber Koka immer besorgt sein mußte, daß er doch noch zulezt den Rußen in die hände fallen würde, so ergrief er Ao. 1653 einen andern anschlag, und ergab sich dem Kontaischa, der ihm auf allen fall dreitausend mann zu seiner verteidigung mitgab.

Er sucht hülfe bei den Kalmaken.

§. 14.

Madshik machte es seiner seits eben so arg als Koka, und beunruhigte die kusnezische wolosten unaufhörlich mit seinen streifereien. Weil er sich aber einmal an Rußland ergeben, und tribut zu zahlen versprochen hatte, so probirten es die Kusnezker, und schikten Ao. 1652 einen synbojarski, der den tribut von ihm fordern solte. Dieser kam nach zweien monaten zurük, und brachte den tribut an allerlei schlechtem pelzwerk, dem wehrt nach vor zehen zobel *b*).

Von dem knäsez Madshik wird tribut gefordert.

Bald darauf vernahm man, daß Madshik und der sajanische knäsez Mansei abermal in das kusnezische gebiet eingefallen wären, und unerhörten mutwillen getrieben hätten. Die Kusnezker waren viel zu schwach, diesem raubgesind genugsamen widerstand zu tuhn. Sie schikten daher nach Tomsk um hülfe: allein es war aus der sibirischen Prikas ein befehl vorhanden, die vergewaltigungen der Kalmaken, Teleuten, Sajanen und Kirgisen nicht mit kriegerischen feldzügen, sondern vielmehr mit gesandschaftsbeschikkungen abzuwenden. Es ist wahr, dieses mittel hat zuweilen gut getahn *i*); aber andere umstände erfordern andere maaßregeln: die hofnung

Verbot, dem mutwillen der feinde mit gewafneter hand zu begegnen.

nung, etwas fruchtbarliches durch unterhandlungen auszurichten mit einem barbaren, der da glaubte den vorteil in händen zu haben, und der durch gute worte nur noch troziger gemacht wurde, war vergebens.

b) S. oben 2, 1, 13, (4). *i*) 4, 1, 19.

§. 15.

Weil man zu Tomsk in erfarung gebracht, daß der feindliche überfall und mord, den die Teleuten an den kusnezischen kasaken *k*) begangen, auf anstiften des Koka geschehen, so wurde im jahr 1653, dem befehl der sibirischen Prikas zu folge, eine gesandschaft an ihn geschikt, wegen dieser schändlichen taht rechenschaft zu fordern. Allein Koka hörete sie kaum an: er beantwortete klagen mit klagen, "wie die kasaken aus Kusnezk den seinigen viel leids zufügten: er wolte, sagte er, gesandten über "Tara (43). nach Moskau schikken, die sich "darüber beschweren solten". Und also mußten die Tomskische gesandten unverrichter sachen wieder zurük keren.

k) §. 8 ext.

§. 16.

(43) Indem er sagt über Tara, so gibt er den Tomskern einen stich: denn er will damit so viel sagen, daß die Tomsker seine gesandten durch ihre stadt nicht würden paßiren lassen, weil sie zu befürchten hätten, daß ihre praktiken mögten an den tag kommen.

§. 16.

Hierauf entspannen sich zwistigkeiten zwischen den Kalmaken und Teleuten, welche Ao. 1655 zu einem offenbaren krieg ausbrachen. Damals waren kasaken aus Tomsk nach dem Ob gereiset, mit den Teleuten zu handeln. Als dieselbe an einen bach Irmen kamen, sahen sie, daß viele Teleuten so wol bei tag als bei nacht mit großer eilfertigkeit von der westlichen nach der östlichen seite über den Ob sezten. Sie fragten nach der ursache, und ob sie nicht mit ihnen handeln könten? erhielten aber zur antwort: "es sei ihnen "jezt nicht um den handel zu tuhn: alle ihre pfer- "de und habschaft seien in der step geblieben: sie "dankten Gott, daß sie nur mit dem leben davon "gekommen." Die kasaken säumten nicht diese neue zeitung eiligst nach Tomsk zu berichten, und die Tomsker, sich dieselbe zu nuz zu machen. Sie schikten einen eigenen boten an den knäsez Koka, und boten ihm allen schuz gegen seine feinde an, im fall er sich wieder unter die rußische botmäßigkeit begeben wolte. Allein auch dieser antrag war ohne wirkung, und Koka fuhr noch immer fort, so wol im tomskischen als im kusnezkischen viele feindsäligkeiten auszuüben.

Die Tomsker geben sich vergebliche mühe den Koka zu gewinnen:

§. 17.

Im jahr 1656 versuchten es die Tomsker zum andern mal, und schikten einen namens Afanasei Sartakow an ihn ab, der ihm alle die eidliche versprechungen, die so wol sein vater, als er selbst

Sie versuchen es zum andern mal.

selbst dem Rußischen Reich geleistet, vorhalten, und zugleich die guttaten zu gemüt führen solte, die ihm ins besondere wiederfaren wären, da man denen ihm angehörigen Teleuten allen jassak erlassen, welchen sein vater Abak vordem an Rußland bezahlet hätte. Koka ließ den boten nicht einmal vor sich, sondern befahl, daß er sein anbringen einigen darzu verordneten kommissarien eröfnen solte; welche ihm aber auch schlechten bescheid gaben, und insonderheit vorwarfen, daß er sich habe unterstehen dörfen vor ihres herrn angesicht ohne geschenke zu kommen (44).

§. 18.

Nachdem es nun Koka beides mit den Russen und Kalmaken verderbet hatte, so versönete er sich wieder mit dem Madshik: beide waren in gleichen umständen; daher vereinigten sie sich desto genauer miteinander, und gelobten sich einander eidlich an, im glük und unglük für einen mann zu stehen. Die wirkung von dieser neuen allianz äußerte sich bald, als eine von beiden knäsen abhängige partei Teleuten im gebiet der stadt Tomsk bis nach Sosnowskoi ostrog (45) streif-

Koka vereiniget sich mit dem Madshik:

Sie streifen bis ins gebiet der stadt Tomsk.

(44) Es ist von alters her unter den orientalischen völkern jederzeit mode gewesen, königen und fürsten an solennen tagen durch irgend ein geschenk seine hochachtung an den tag zu legen. Ob Koka befugt gewesen sei dergleichen zu pretendiren, ist eine andere frage.

(45) Dieser ort ligt von der stadt Tomsk 58 werste den Tom aufwerts, an der mündung des flußes Sosnowka, welcher von der östlichen seite in den Tom fällt.

die frage nach dem hohen Zarischen wolergehen folgte der gewonheit gemäß, die nach der gesundheit der tomskischen woiwoden. Als solche beantwortet war, fragte Koka, was ihr anbringen wäre? Sie meldeten ihm den innhalt des zu Tomsk erhaltenen Zarischen befehls, vermöge dessen Koka selbst in eigener person die huldigung ablegen solte, und sagten, wie sie von Tomsk zu dem ende geschikt wären, um solche von ihm einzunemen. Hierzu schwieg Koka still. Man verlas also den huldigungs-eid in rußischer sprache, und die übersezung ins tatarische wurde dem Koka eingehändiget. Darauf überreichte Petrow dem Koka eine schale mit goldbrantewein, welche dieser annahm, und nachdem er sie ausgetrunken hatte, seinen eid in folgenden worten ablegte: "Ich "Koka, leiste einen eid dem großen Herrn, Za- "ren und Großfürsten Alexei Michailo- "witsch von ganz Rußland, und Seiner "Maje-

Ceremonie bei ablegung des eides:

*) In ansehung der erstern ceremonie stimmen wol alle völker überein, daß solche ein zeichen der unterthänigkeit, oder doch einer sehr tiefen erniedrigung sei. Das andere aber verrät einen idioten, der der orientalischen gebräuche gänzlich unkundig ist, nach welchen das müzen-abnemen eben so ungereimt ist, als wenn wir in gegenwart großer Herren wolten die schuhe ausziehen. Daher glaube ich, daß der tarische ataman Wasilei Tumenez, der Ao. 1616 zu dem Altyn-Chan als gesandter geschikt worden, denjenigen punkt seines raports, da er meldet, daß der Altyn-Chan bei verlesung des Zarischen titels seine müze in die höhe gehoben habe, nach seiner fantasei eingerichtet. S. oben 2, 2, 25 (30).

"Majestät Gemahlin, der Zarin und Groß-
"fürstin Maria Iljinischna, und Sei-
"ner Majestät Erbprinzen, dem Zarewitsch
"und Großfürsten Dimitri Alexejewitsch, daß
"ich Koka unter Ihro Zarischen Majestät ho-
"hen botmäßigkeit als ein ewiger untertan sein
"und bleiben wolle. Wann ich solches nicht
"ernstlich meine, so sei über mir Gottes feu-
"riges schwert, und ich will verflucht sein in
"diesem und in dem zukünftigen leben: dieses
"gold möge mir im hals stekken bleiben und
"mir das herz (42) verderben; und des gros-
"sen Herrn, Zaren und Großfürsten Alexei
"Michailowitsch säbel sei über meinem
"hals".

§. 13.

Aber weder die furcht vor Gottes feurigem schwert noch die vor dem Zarischen säbel vermogte den Koka von seinem feindsäligen betragen abzuhalten. Er fiel 1652 ins kusnezische gebiet, und erpreßte von den Tataren unter dem namen eines tributs allerlei abgaben. Seine söhne und brüder hauseten nicht weniger erschreklich in dem land, und gaben anlaß zu vielfältigen klagen. Koka fällt wieder ab.

Weil

(42) Der Rußen Serdze bedeutet außer herz auch den magen: es ist eine gemeine redensart, Serdze bolit, das herz tuht weh; und die, so so reden, wollen nichts anders sagen, als daß sie magenschmerzen haben. Der Griechen Kardia bedeutet auch zuweilen den schlund des magens.

Weil aber Roka immer besorgt sein mußte, daß er doch noch zulezt den Rußen in die hände fallen würde, so ergrief er Ao. 1653 einen andern anschlag, und ergab sich dem Kontaischa, der ihm auf allen fall dreitausend mann zu seiner vertheidigung mitgab.

Er sucht hülfe bei den Kalmaken.

§. 14.

Madshik machte es seiner seits eben so arg als Roka, und beunruhigte die kusnezische wolosten unaufhörlich mit seinen streifereien. Weil er sich aber einmal an Rußland ergeben, und tribut zu zahlen versprochen hatte, so probirten es die Kusnezker, und schikten Ao. 1652 einen synbojarski, der den tribut von ihm fordern solte. Dieser kam nach zweien monaten zurük, und brachte den tribut an allerlei schlechtem pelzwerk, dem wehrt nach vor zehen zobel *b*).

Von dem knäsez Madshik wird tribut gefordert.

Bald darauf vernahm man, daß Madshik und der sajanische knäsez Mansei abermal in das kusnezische gebiet eingefallen wären, und unerhörten mutwillen getrieben hätten. Die Kusnezker waren viel zu schwach, diesem raubgesind genugsamen widerstand zu tuhn. Sie schikten daher nach Tomsk um hülfe: allein es war aus der sibirischen Prikas ein befehl vorhanden, die vergewaltigungen der Kalmaken, Teleuten, Sajanen und Kirgisen nicht mit kriegerischen feldzügen, sondern vielmehr mit gesandschaftsbeschikkungen abzuwenden. Es ist wahr, dieses mittel hat zuweilen gut getahn *i*); aber andere umstände erfordern andere maaßregeln: die hof-

Verbot, dem mutwillen der feinde mit gewafneter hand zu begegnen.

nung

nung, etwas fruchtbarliches durch unterhandlungen auszurichten mit einem barbaren, der da glaubte den vorteil in händen zu haben, und der durch gute worte nur noch troziger gemacht wurde, war vergebens.

b) S. oben 2, 1, 13, (4). *i*) 4, 1, 19.

§. 15.

Weil man zu Tomsk in erfarung gebracht, daß der feindliche überfall und mord, den die Teleuten an den kusnezischen kasaken *k*) begangen, auf anstiften des Koka geschehen, so wurde im jahr 1653, dem befehl der sibirischen Prikas zu folge, eine gesandschaft an ihn geschikt, wegen dieser schändlichen taht rechenschaft zu fordern. Allein Koka hörete sie kaum an: er beantwortete klagen mit klagen, "wie die kasaken aus Kusnezk den seinigen viel leids zufügten: er wolte, sagte er, gesandten über "Tara (43). nach Moskau schikken, die sich "darüber beschweren solten". Und also mußten die Tomskische gesandten unverrichter sachen wieder zurük keren.

k) §. 8 ext.

§. 16.

(43) Indem er sagt über Tara, so gibt er den Tomskern einen stich: denn er will damit so viel sagen, daß die Tomsker seine gesandten durch ihre stadt nicht würden paßiren lassen, weil sie zu befürchten hätten, daß ihre praktiken mögten an den tag kommen.

Weil aber Roka immer besorgt sein mußte, daß er doch noch zulezt den Rußen in die hände fallen würde, so ergrief er Ao. 1653 einen andern anschlag, und ergab sich dem Kontaischa, der ihm auf allen fall dreitausend mann zu seiner verteidigung mitgab.

Er sucht hülfe bei den Kalmaken.

§. 14.

Madshik machte es seiner seits eben so arg als Roka, und beunruhigte die kusnezische wolosten unaufhörlich mit seinen streifereien. Weil er sich aber einmal an Rußland ergeben, und tribut zu zahlen versprochen hatte, so probirten es die Kusnezker, und schikten Ao. 1652 einen synbojarski, der den tribut von ihm fordern solte. Dieser kam nach zweien monaten zurük, und brachte den tribut an allerlei schlechtem pelzwerk, dem wehrt nach vor zehen zobel *b*).

Von dem knäsez Madshik wird tribut gefordert.

Bald darauf vernahm man, daß Madshik und der sajanische knäsez Mansei abermal in das kusnezische gebiet eingefallen wären, und unerhörten mutwillen getrieben hätten. Die Kusnezker waren viel zu schwach, diesem raubgesind genugsamen widerstand zu tuhn. Sie schikten daher nach Tomsk um hülfe: allein es war aus der sibirischen Prikas ein befehl vorhanden, die vergewaltigungen der Kalmaken, Teleuten, Sajanen und Kirgisen nicht mit kriegerischen feldzügen, sondern vielmehr mit gesandschaftsbeschikkungen abzuwenden. Es ist wahr, dieses mittel hat zuweilen gut getahn *i*); aber andere umstände erfordern andere maaßregeln: die hof-

Verbot, dem mutwillen der feinde mit gewafneter hand zu begegnen.

nung

nung, etwas fruchtbarliches durch unterhandlungen auszurichten mit einem barbaren, der da glaubte den vorteil in händen zu haben, und der durch gute worte nur noch troziger gemacht wurde, war vergebens.

b) S. oben 2, 1, 13, (4). *i*) 4, 1, 19.

§. 15.

Weil man zu Tomsk in erfarung gebracht, daß der feindliche überfall und mord, den die Teleuten an den kusnezischen kasaken *k*) begangen, auf anstiften des Koka geschehen, so wurde im jahr 1653, dem befehl der sibirischen Prikas zu folge, eine gesandschaft an ihn geschikt, wegen dieser schändlichen taht rechenschaft zu fordern. Allein Koka hörete sie kaum an: er beantwortete klagen mit klagen, "wie die kasaken aus Kusnezk den seinigen viel leids zufügten: er wolte, sagte er, gesandten über "Tara (43). nach Moskau schikken, die sich "darüber beschweren solten". Und also mußten die Tomskische gesandten unverrichter sachen wieder zurük keren.

k) §. 8 ext.

§. 16.

(43) Indem er sagt über Tara, so gibt er den Tomskern einen stich: denn er will damit so viel sagen, daß die Tomsker seine gesandten durch ihre stadt nicht würden paßiren lassen, weil sie zu befürchten hätten, daß ihre praktiken mögten an den tag kommen.

§. 16.

Hierauf entspannen sich zwistigkeiten zwischen den Kalmaken und Teleuten, welche Ao. 1655 zu einem offenbaren krieg ausbrachen. Damals waren kasaken aus Tomsk nach dem Ob gereiset, mit den Teleuten zu handeln. Als dieselbe an einen bach Irmen kamen, sahen sie, daß viele Teleuten so wol bei tag als bei nacht mit großer eilfertigkeit von der westlichen nach der östlichen seite über den Ob sezten. Sie fragten nach der ursache, und ob sie nicht mit ihnen handeln könken? erhielten aber zur antwort: "es sei ihnen "jezt nicht um den handel zu tuhn: alle ihre pfer"de und habschaft seien in der step geblieben: sie "dankten Gott, daß sie nur mit dem leben davon "gekommen." Die kasaken säumten nicht diese neue zeitung eiligst nach Tomsk zu berichten, und die Tomsker, sich dieselbe zu nuz zu machen. Sie schikten einen eigenen boten an den knäsez Koka, und boten ihm allen schuz gegen seine feinde an, im fall er sich wieder unter die rußische botmäßigkeit begeben wolte. Allein auch dieser antrag war ohne wirkung, und Koka fuhr noch immer fort, so wol im tomskischen als im kusnezkischen viele feindsäligkeiten auszuüben.

Die Tomsker geben sich vergebliche mühe den Koka zu gewinnen:

§. 17.

Im jahr 1656 versuchten es die Tomsker zum andern mal, und schikten einen namens Afanasei Sartakow an ihn ab, der ihm alle die eidliche versprechungen, die so wol sein vater, als er selbst

Sie versuchen es zum andern mal.

selbst dem Rußischen Reich geleistet, vorhalten, und zugleich die guttaten zu gemüt führen solte, die ihm ins besondere wiederfaren wären, da man denen ihm angehörigen Teleuten allen jassak erlassen, welchen sein vater Abak vordem an Rußland bezahlet hätte. Koka ließ den boten nicht einmal vor sich, sondern befahl, daß er sein anbringen einigen darzu verordneten kommissarien eröfnen solte; welche ihm aber auch schlechten bescheid gaben, und insonderheit vorwarfen, daß er sich habe unterstehen dörfen vor ihres herrn angesicht ohne geschenke zu kommen (44).

§. 18.

Nachdem es nun Koka beides mit den Russen und Kalmaken verderbet hatte, so versönete er sich wieder mit dem Madshik: beide waren in gleichen umständen; daher vereinigten sie sich desto genauer miteinander, und gelobten sich einander eidlich an, im glük und unglük für einen mann zu stehen. Die wirkung von dieser neuen allianz äußerte sich bald, als eine von beiden knäsen abhängige partei Teleuten im gebiet der stadt Tomsk bis nach Sosnowskoi ostrog (45) streif-

Koka vereiniget sich mit dem Madshik:

Sie streifen bis ins gebiet der stadt Tomsk.

(44) Es ist von alters her unter den orientalischen völkern jederzeit mode gewesen, königen und fürsten an solennen tagen durch irgend ein geschenk seine hochachtung an den tag zu legen. Ob Koka befugt gewesen sei dergleichen zu pretendiren, ist eine andere frage.

(45) Dieser ort ligt von der stadt Tomsk 58 werste den Tom aufwerts, an der mündung des flußes Sosnowka, welcher von der östlichen seite in den Tom fällt.

streifte, und mehr als hundert stük pferde von denen kurz vorher dahin gesezten einwohnern wegschnapte. Der dortige amtmann jagte mit funfzig mann Rußen den räubern eiligst nach: er war ihnen aber an mannschaft gar nicht gewaksen, und hatte daher das unglük, nebst noch einigen andern im gefecht umzukommen.

§. 19.

Bis dahin hatte Koka fast allezeit auf der östlichen seite des Ob-flußes seine wohnungen gehabt, welche er jezt aus furcht, daß ihm seine streifereien von den Rußen mögten vergolten werden, veränderte, und nach der westlichen freien step überzog. Allein da hatte er es wieder mit den Kalmaken zu tuhn, deren herrschaft ihm eben so wenig anstund, und wo es folglich auch nicht ohne schläge ablaufen konte. Im jahr 1658 schikten die Tomsker einige kasaken zu ihm in seine neue wohnungen, wegen seiner streifereien genugtuhung zu fordern. Dmitri Wätkin, ein pätidesätnik, der das haupt dieser gesandschaft war, bekam alsofort zweimal audienz: in der dritten sagte er zu Wätkin, daß er jezt eben zu felde gegen die Kalmaken zihen wolle: er, Wätkin samt seinen gefehrten, solten ihm folgen, und dem treffen mit beiwohnen. Dieses zumuten kam zwar dem Wätkin fremd vor; jedoch weil ers nicht ändern konte, so schikte er sich endlich darzu an. Aber Koka kam mit den Kalmaken abermal zu kurz, und sein volk wurde zerstreuet. Gleichwie aber dergleichen flüchtige völker sich

Koka hält ein treffen mit den Kalmaken:

eben

eben so leicht wieder versammeln, als sie zerstreuet werden, also brachte dieses nachteilige treffen dem Koka eben keinen sonderlichen schaden; jedoch hatte es diese wirkung, daß er nunmehr den russischen gesandten mit günstigern augen ansah: er taht gegen ihn die erklärung, daß er von nun an ein getreuer untertan von Rußland sein wolte: man mögte ihm nur einen ort anweisen, wo er wohnen, und eines sichern schuzes wider seine feinde sich getrösten könte. Anbei bat er sich zur gnade aus, daß die von den Tomskern bei verschiedenen gelegenheiten gemachte teleutische gefangene, als seine untertanen, ihm zurük gegeben werden mögten.

er ergibt sich an Rußland.

§. 20.

Nunmehr dünkte es den Tomskern zeit zu sein das eisen zu schmieden, alweil es warm wäre. Sie fertigten ungesäumt jeztgedachten Wätkin nebst noch einigen andern ansehnlichen männern in gesandschaft an den Koka ab, welche ihn aufs neue in eid und pflicht nemen, aller hohen Zarischen gnade versichern, und zu seinem und der seinigen sichern aufenthalt seine vorige wonungen am bach Meret (46) anweisen solten. Der knäsez Madshik befand sich zur selben zeit eben bei dem Koka, und gab zu verstehen, daß er auch an der hohen gnade Sr. Zarischen Majestät teil zu nemen wünschte. Es wurde also von beiden zu gleicher zeit die huldigung nach obbeschriebener weise *l*)

Koka und Madshik huldigen aufs neue.

(46) Fleußt im kusnezkischen gebiet, und fällt von der östlichen seite in den Ob-strom.

angenommen; worauf sie die erlaubniß bekamen, wegen ihrer übrigen angelegenheiten gesandten nach Moskau zu schikken.

1) §. 12 ext.

§. 21.

Nachricht von denen im tomskischen und kusnezkischen gebiet angesessenen Teleuten.

Nun ist noch etwas weniges von demjenigen teil der Teleuten zu melden, die ihre alte wohnungen zusamt ihrer schwärmerischen lebensart verlassen, und in den gebieten von Tomsk und Kusnezk sich ansäßig gemacht haben. Es ist weder die zeit, noch der eigentliche bewegungsgrund ihrer veränderung irgendwo aufgezeichnet: nur ist eine urkunde in dem tomskischen archiv vorhanden, daß im jahr 7173 (1665) eine gesandschaft an den Senga-taischa, des Kontaischa Bagatir sohn, geschikt worden, gegen welche Senga in folgenden worten sich ausgelassen:

"Nach meines vaters des Kontaischa tod bin "ich Senga jezt herr über alle ulußen, die unter "seiner regierung gestanden. Es haben aber meine "untertanen, die Teleuten von des Koka uluß, "sich vor hunger nach Tomsk begeben, welche "die dortige woiwoden nicht zurük liefern. Sol"ten Se. Zarische Majestät nicht befehlen, daß "sie mir zurük gegeben werden, so werde ich des"wegen nicht arm werden."

Hieraus sihet man, daß die aus ihren alten wohnstätten entwichene Teleuten des Koka untertanen gewesen: jedoch ist er selbst nicht mit unter der zahl dieser wandersleute begriffen gewesen; denn er ist nach seiner dreimaligen huldigung

gung allemal wieder untreu worden, und als ein flüchtling in der step gestorben; und seine nachkommen sind wieder unter das joch der Kalmaken geraten.

Man sihet ferner, daß die hungersnoht zum bewegungsgrund dieser verhausung angegeben ist. Diesen von einem feindlichen pretendenten angegebenen bewegungs-grund konte man füglich also erklären, daß die Teleuten, nach dem leztern abfall des Koka, da er wieder von einer step in die andere flihen mußte, dieses unaufhörlichen herumschwermens (wobei sie ohne zweifel viele noht, kummer und hunger ausgestanden) und der ihnen täglich über dem haupt schwebenden gefahr überdrüßig worden, den Koka verlassen, und sich zu den Rußen, als zu einer ruhigen freistatt, gewandt haben.

Endlich ist die zeit dieser wanderung zwischen den jahren 1658 und 1665 bemerket; denn in dem erstgemeldten jahr hatte Koka das lezte mal gehuldiget; und in dem andern hat Senga-taischa sich beschweret, daß die Russen ihm seine untertanen vorenthielten.

Was aber Senga-taischa für einen grund zu seiner pretension auf die Teleuten gehabt habe, ist eine frage von größerer wichtigkeit. Wir finden in dem tomskischen archiv, daß im jahr 7176 (1668) kalmakische gesandten nach Tomsk gekommen, die mit ungestüm auf die auslieferung beides der tomskischen und kusnezkischen Teleuten gedrungen haben. Ja, wenn man die Kalmaken anhöret, so haben ehemals alle tom-

Pretension der Kalmaken auf die Teleuten wird untersucht.

skische, kusnezische und krasnojarische wolosten ihren vorfaren zugehöret. Dagegen haben wir aus dem vorigen ersehen, daß die Teleuten schon zu Abaks zeiten an Rußland tribut bezahlet *m*): daß sein sohn und nachfolger Koka denen Rußen gehuldiget: daß er nicht eher zu den Kalmaken übergangen, als bis ers mit den Rußen verderbet hat: daß er sich gleichwol wieder zu den Rußen gewandt, und mit den Kalmaken schwere und blutige kriege geführet, und daß endlich die Kalmaken diese ganze zeit über stille geschwiegen, und sich nicht eher gereget haben, als bis die Teleuten in das rußische gebiet hinüber gezogen sind. Wenn also die erstere entdekkung oder die erstere unterwerfung einem andern ein Recht auf ein zuvor frei gewesenes volk geben kann, so ist das Recht dißfals auf der Rußen, und keinesweges auf der Kalmaken seite. Heutiges tages, da die nation der dsongarischen Kalmaken aus ihrem land weggeführet und zerstreuet ist, scheinet diese Rechtsfrage unnötig zu sein.

m) §. 17.

* * * * * * * * * * * * *

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Fünftes Hauptstück.

Die Kirgisen verheeren die landschaften Kusnezk und Krasnojarsk: die zu Krasnojarsk überfallen die Kisylen: die Kirgisen nemen davon einen vorwand sich der rußischen herrschaft gänzlich zu entziehen: Altyn-Chan wird um vermittelung gebeten, kann aber nichts ausrichten: die einwohner zu Krasnojarsk werden von den Kirgisen hart bedrängt: die Kirgisen ergeben sich freiwillig an die Kalmaken: Krasnojarsk wird von seinen unterthanen verlassen, welche zu den Kirgisen übergehen: Moskau schikt hülfe: die Kirgisen kriechen zum kreuz: die zu Krasnojarsk bekommen mit den Tomskern verdruß wegen der kirgisischen

geisel: die Kirgisen bekwemen sich wieder zum gehorsam, wollen aber keinen tribut bezahlen, sondern davor dienste tuhn.

§. 1.

Wir kommen wieder zu den Kirgisen, deren geschichte wir im zweiten Buch ausgesezt haben, da wir erzehleten, daß, nachdem der krasnojarische woiwod Archip Jakintow die gefangene Tubiner wider Recht und billichkeit hinrichten lassen, die Kirgisen den tod ihrer landsleute mit der verheerung des krasnojarischen gebiets bis an die stadt hin gerächet haben *n*). Archip wolte seiner seits den Kirgisen nichts schuldig bleiben: er schikte Ao. 1631 einen starken haufen kasaken gegen sie aus, welche unter anführung ihres atamans Dementei Slobin auf den knäsez Jshenei *o*) trafen, ihn schlugen, und seine ganze familie gefangen nach Krasnojarsk einbrachten.

Dementei Slobin schlägt eine partei Kirgisen.

n) 2, 3, 30. *o*) 4, 3, 10.

§. 2.

Die Kirgisen verheeren das kusnezische gebiet,

Zwei oder drei jahre hernach empörten sich die Altisari, ein kirgisisches geschlecht am Abakanfluß, und kamen unter anführung ihres knäsez Bechtenei unvermutet bis vor die stadt Kusnezk, welche sie zwar nicht anfochten, dagegen aber desto schlimmer auf dem freien feld hauseten, und eine beträcht-

beträchtliche anzahl pferde raubten. Ein anderer schwarm Kirgisen gieng um eben dieselbe zeit auf die stadt Krasnojarsk los, welche sie vier ganzer tage unaufhörlich bestürmeten. Und ob sie gleich derselben nichts anhaben konten; so richteten sie doch auf dem platten land mit raub und brand unsäglichen schaden an, und erschlugen viele leute von allerlei gattung, bauren, kasaken, Tataren etc. und schlepten nicht weniger eine große anzahl davon mit sich in die gefangenschaft. Einen monat hernach kamen die Kirgisen zum zweiten mal vor die stadt, und machtens eben so arg als das vorige mal. und das krasnojarische.

§. 3.

Die unter tribut stehende völker gaben Krasnojarsk schon vor verloren, und glaubten, daß nunmehr die zeit angekommen wäre sich des fremden jochs zu entledigen. Viele Ariner giengen über zu den Kirgisen: die Korowen erschlugen die kasaken, so tributs halber zu ihnen gekommen waren; und die Kisyllen, ein tatarisches volk am Jsuß-fluß verheereten die arinische wolosten. Gegen diese leztere waren die Krasnojarer am meisten erbittert, als welche sie vor die urheber dieses trauerspiels hielten, weil sie zu der zeit, da alles noch ruhig war, die krasnojarische kasaken, so ihrer besoldung wegen nach Tomsk gereiset waren, ermordet hatten. Sie waren auch mit bei dem zweimaligen überfall der Kirgisen gewesen, und hatten ihnen vor wegweiser gedienet. Daher schikte der krasnojarische woiwod unter anführung 1635

geisel: die Kirgisen bekwemen sich wieder zum gehorsam, wollen aber keinen tribut bezahlen, sondern davor dienste tuhn.

§. 1.

Wir kommen wieder zu den Kirgisen, deren geschichte wir im zweiten Buch ausgesezt haben, da wir erzehleten, daß, nachdem der krasnojarische woiwod Archip Jakintow die gefangene Tubiner wider Recht und billichkeit hinrichten lassen, die Kirgisen den tod ihrer landsleute mit der verheerung des krasnojarischen gebiets bis an die stadt hin gerächet haben *n*). Archip wolte seiner seits den Kirgisen nichts schuldig bleiben: er schikte Ao. 1631 einen starken haufen kasaken gegen sie aus, welche unter anführung ihres atamans Dementei Slobin auf den knäsez Ishenei *o*) trafen, ihn schlugen, und seine ganze familie gefangen nach Krasnojarsk einbrachten.

Dementei Slobin schlägt eine partei Kirgisen.

n) 2, 3, 30. *o*) 4, 3, 10.

§. 2.

Die Kirgisen verheeren das kusnezische gebiet,

Zwei oder drei jahre hernach empörten sich die Altisari, ein kirgisisches geschlecht am Abakanfluß, und kamen unter anführung ihres knäsez Bechtenei unvermutet bis vor die stadt Kusnezk, welche sie zwar nicht anfochten, dagegen aber desto schlimmer auf dem freien feld hauseten, und eine beträcht-

beträchtliche anzahl pferde raubten. Ein anderer schwarm Kirgisen gieng um eben dieselbe zeit auf die stadt Krasnojarsk los, welche sie vier ganzer tage unaufhörlich bestürmeten. Und ob sie gleich derselben nichts anhaben konten; so richteten sie doch auf dem platten land mit raub und brand unsäglichen schaden an, und erschlugen viele leute von allerlei gattung, bauren, kasaken, Tataren etc. und schlepten nicht weniger eine große anzahl davon mit sich in die gefangenschaft. Einen monat hernach kamen die Kirgisen zum zweiten mal vor die stadt, und machtens eben so arg als das vorige mal. und das krasnojarische.

§. 3.

Die unter tribut stehende völker gaben Krasnojarsk schon vor verloren, und glaubten, daß nunmehr die zeit angekommen wäre sich des fremden jochs zu entledigen. Viele Ariner giengen über zu den Kirgisen: die Kotowen erschlugen die kasaken, so tributs halber zu ihnen gekommen waren; und die Kisyllen, ein tatarisches volk am Ijuß-fluß verheereten die arinische wolosten. Gegen diese leztere waren die Krasnojarer am meisten erbittert, als welche sie vor die urheber dieses trauerspiels hielten, weil sie zu der zeit, da alles noch ruhig war, die krasnojarische kasaken, so ihrer besoldung wegen nach Tomsk gereiset waren, ermordet hatten. Sie waren auch mit bei dem zweimaligen überfall der Kirgisen gewesen, und hatten ihnen vor wegweiser gedienet. Daher schikte der krasnojarische woiwod unter anführung 1655

Die Kisyllen werden gedemüthiget.

führung des Dementei Slobin eine partei kasaken gegen sie aus, welche ihnen mit gleichem maaß vergalten, und mit guter beute und einigen gefangenen wieder zurük kamen.

§. 4.

Die Kisyllen gehörten sonst zu dem tomskischen gebiet, und pflegten ihren tribut nach Mesleskoi ostrog zu liefern. Wie sie aber von den Krasnojarern gezüchtiget worden, so beschwerten sie sich in gedachtem ostrog über die drangsalen, so sie von ihnen ausgestanden hätten: sie wären, sagten sie, alles des ihrigen unschuldiger weise beraubet worden, und hätten nun nichts mehr, wovon sie ihren tribut bezahlen könten. Hierüber kamen klagen nach Tomsk, und von Tomsk verweise nach Krasnojarsk. Allein damit war die sache nicht geschlichtet. Die Kirgisen mischten sich mit ins spiel, und namen von der beraubung der Kisyllen einen vorwand sich der rußischen herrschaft gänzlich zu entzihen.

Die Kirgisen fallen ab.

§. 5.

Um dieselbe zeit (1635) waren die unterhandlungen zwischen den Tomskern und dem Altyn-Chan wieder eröfnet *p*) und die gesandschaften giengen von beiden seiten ab und zu. Hievon nahmen die Tomsker gelegenheit den Altyn-Chan um seine vermittelung zwischen ihnen und den Kirgisen zu bitten; welches er auch versprach, und einen tangutischen Lama, Dain Nergen Lansa nach dem land der Kirgisen abschikte, der die

Altyn-Chan wird gebeten die Kirgisen wieder auf guten laun zu bringen.

häupter

Häupter des volks bereden solte, wieder unter den gehorsam von Rußland zurük zu treten. Als solches zu Tomsk bekandt worden, wurde der ataman Dmitri Kopylow (47) von Tomsk, abgefertiget, die abtrünnigen aufs neue in pflicht zu nemen. Man wolte, der Lama solte selbst mit den vornemsten kirgisischen fürsten nach Tomsk kommen. Allein diese wolten von nichts weniger als davon hören. Und also wurde nichts aus dem handel, und Kopylow mußte unverrichter sachen wieder zurük keren. Doch kamen mit ihm gesandten vom Altyn-Chan und vom Lama, die von dem leztern ein schreiben mitbrachten, worinn alle schuld der kirgisischen widerspenstigkeit dem krasnojarischen feldzug gegen die Kisyllen beigemessen wurde, mit dem zusaz: es seien viele Kirgisen dabei umgekommen, und ihre weiber und kinder zu gefangenen gemacht worden, deren loslassung einzig und allein die Kirgisen befriedigen könte. Eine gleiche vorstellung ließ der Lama zu Krasnojarsk tuhn, wohin er auch hundert pferde zum verkauf schikte, deren die Krasnojarer, welche die ihrige bei den vorigen kirgisischen überfällen meist verloren hatten, insonderheit benötiget waren. Der krasnojarische woiwod antwortete: die Kirgisen solten vorher alle die gefangene, die sie aus seinem gebiet weggeführet hätten, zurük geben, und allen schaden ersezen, alsdenn wolte man ihnen auch die ihrigen ausliefern. Allein die mongalische

Die unterhandlung mit den Tomskern ist fruchtlos:

auch die mit den Krasnojarern.

(47) Eben der, so nachmals die tungusische oder ochozkische see entdekt; davon oben 3, 4, 18.

sche aesandten gaben zur antwort, daß sie keinen befehl hätten sich auf diesen punkt einzulassen. Solcher gestalt zerschlugen sich die traktaten mit beiden woiwoden, und der Lama kerete wieder zurük zu seinem Chan; die Kirgisen aber verharreten in ihrer widerspenstigkeit.

p) S. 2, 2, 28. ext.

§. 6.

Die einwohner zu Krasnojarsk werden wieder von den Kirgisen angefallen:

Gleich darauf fiengen die feindsäligkeiten abermal an: die städte Kusnezk und Krasnojarsk wurden wiederum von den Kirgisen angefallen, und mit den bauren auf dem platten land und den tatarischen wolosten spielte man, wie vorher, die alte tragödie; wobei aber die stadt Krasnojarsk das meiste auszustehen hatte. Solcher gestalt wurden die einwohner dieser stadt in kurzer zeit dreimal hintereinander erschreklich heimgesucht, so daß sie mit ihrem gut auch allen muht verloren, und in einer bittschrift nach Moskau ihr unglük aufs beweglichste vorstelleten: "sie dörften, klagten sie, wegen der gar zu geringen anzahl ihrer besazung sich außerhalb "der stadt nicht blikken lassen: wenn man ihnen "nicht mit einer stärkern besazung unter die arme "greifen könte, so mögte man den ort lieber "gar eingehen lassen". Hier war guter raht teuer. Man trug zwar dem tomskischen woiwoden auf, vor die erhaltung der stadt sorge zu tragen. Allein auch dieser war in schlechten umständen, und mußte eben so, wie die Krasnojarer eines kirgisischen überfalls gewärtig sein.

§. 7.

§. 7.

Da nun die Krasnojarer sich von allen seiten verlassen sahen, und sich gleichwol der Kirgisen durch ihre eigene macht nicht erwehren konten, so versuchten sie, ob es ihnen vieleicht durch eine gesandschaft besser gelingen mögte. Solche mußte diesem abtrünnigen volk seine untreue vorhalten und verlangen, daß sie die gefangene und verlofene Tataren und Ariner, die sich bei ihnen aufhielten, wie nicht weniger die erbeutete pferde zurük geben solten. Aber hierzu hatten die Kirgisen keine ohren; sie beriefen sich auf den Altyn-Chan, den sie selbst zum schiedsrichter erwählet hätten: dieser also, und kein anderer, müßte die zwischen ihnen und den Rußen obwaltende streitigkeiten entscheiden.

Sie schiken eine gesandschaft an die Kirgisen:

§. 8.

Um dieselbe zeit (1635), ließen sich auch Kalmaken unter den Kirgisen sehen, die ihnen ihre freundschaft und beistand wider alle ihre feinde anboten; und diese, ob sie gleich in gewißen stükken auch an dem Altyn-Chan einen rükkenhalt hatten, so verminderte sich doch das vertrauen zu demselben gar sehr, weil es das ansehen hatte, daß er doch in der hauptsache, die ihre freiheit betraf, den Rußen beistimmete. Sie erwähleten also lieber des Kontaischa freundschaft; und Bechtenei, einer von ihren fürsten, reisete im jahr 1636 mit noch einigen andern vornemen Kirgisen zu ihm, begab sich unter seinen schuz, und machte die bedingungen richtig, nach welchen sie

Die Kalmaken mischen sich mit ins spiel:

Die Kirgisen ergeben sich an dieselbe.

fünf-

künftig vor kalmakische untertanen wolten angesehen werden.

§. 9.

Die krasnojarische untertanen gehen über zu den Kirgisen.

Mit den Krasnojarern sah es von tag zu tag schlechter aus, und die es bisher noch mit ihnen gehalten hatten, verließen sie nach und nach auch, und hielten sich zu der stärksten partei. Die Ariner, die schon seit 1634 angefangen hatten zu desertiren, verliefen sich nach und nach alle miteinander, und Ao. 1639 war kein einziger Arine mehr in seiner heimat zu sehen. Die Katschertataren, die es noch am längsten mit den Krasnojarischen ausgehalten hatten, giengen gleichfals zu den Kirgisen über; und ihrem exempel folgten bald darauf die übrige Tataren am Jenisei-strom, nachdem sie zuvor mittel gefunden hatten ihre zu Krasnojarsk befindliche geisel zu befreien. Auch rebellirten im jahr 1640 die Kotowen, erschlugen zehen kasaken, und giengen unter anführung eines tubinischen knäsez Ungur vor Kanskoi ostrog, welchen sie in brand stekten. Bald darauf kam eine große menge rebellen, von allerlei gesindel aus dem krasnojarischen gebiet, unter kirgisischer und tubinischer anfürung vor die stadt Krasnojarsk, und von dannen weiter bis an das dorf Jeßaulow, alwo verschiedene kasaken und bauren von ihnen erschlagen wurden. Die Kirgisen aber giengen zu ausgang des jahrs den Jiuß und Tschulym abwerts bis in die gegend von Meleskoi ostrog, und nahmen alle disseit dem ostrog wohnende Tataren gefangen.

Allgemeine empörung durch das ganze land.

§. 10.

§. 10.

Solcher gestalt war die stadt Krasnojarsk von ihren feinden aufs äußerste gebracht, und hätte ohne zweifel unterliegen müßen, wenn nicht anderwerts her eine schleunige rettung erfolget wäre. Moskau war schon lang von diesem unstern benachrichtiget: die sibirische Prikas ließ einen befehl nach Tomsk abgehen der bedrängten stadt zu hülfe zu kommen; aber Tomsk hatte genug mit sich selber zu tuhn. Es mußten also kräftigere mittel vor die hand genommen werden. Man schafte einen großen vorrat von allerlei kriegsrüstung an, panzer, helme, musketen, wurfspieße, fanen, trommeln u. a. m. und Jakow Tugatschewskoi *q*), ein moskowischer edelmann wurde Ao. 1639 nach Sibirien abgefertigt, aus den städten Tobolsk, Tara und Tumen hülfsvölker anzuwerben. Es verzog sich aber damit bis ins zweite jahr, während welcher zeit er die tarische woiwodschaft verwaltete *r*). Im jahr 1641 zog er wider die Kirgisen zu felde, verheerete die beide ulußen der knäsen Ishei und Ishenei *s*), und machte viele gefangene. Dieser glükliche anfang brachte gleich die gute wirkung hervor, daß hundert arinische familien von freien stükken sich wieder zu Krasnojarsk einfanden, und aufs neue in eid und pflicht traten. Auch zu Moskau wurde dieser dem vaterland erwiesene wichtige dienst mit allen gnaden angesehen, und mit poslushnye dengi *t*) für alle kasaken, die dabei gewesen, belohnet. Nach geendigtem feldzug bauete Tugatschewskoi den ostrog

Moskau schikt hülfe.

Atschinskoi ostrog wird angelegt.

Arschinskoi *u*), zum schuz und schirm für den kirgisischen streifereien, und hielt sich daselbst so lang auf, bis er Ao. 1642 von seinem nachfolger abgelöset wurde.

q) 4, 1, 17. *r*) Ibid. *s*) 4, 3, 10. *t*) 1, 3, 31 (52). *u*) 4, 1, 17.

§. 11.

Dieser hieß Iwan Kobylskoi. Er schlug sich mit den Kirgisen tapfer herum, überwand sie, und machte viele gefangene. Durch diese zwei unglükliche treffen wurden die Kirgisen kirre gemacht; sie schikten ihre abgeordnete zum Kobylskoi, baten um gnade, und bekwemten sich aufs neue wieder zum gehorsam; baten aber dabei, daß ihnen erlaubet sein mögte, ihre deputirten nach Moskau zu schikken, um daselbst ihre bedürfniße vorzutragen. Ihr verlangen aber war, daß man sie vom tribut befreien, und davor in kriegsdienste, nach dem exempel der tschatischen Tataren, nemen mögte. Auch baten sie um erlaubniß, nahe bei den städten zu wohnen, damit sie von denselben wider die feindlichen anfälle der Mongalen, Kalmaken und Burären schuz zu genießen hätten. Solches erlaubte ihnen Kobylskoi, nahm geisel zum pfand ihrer künftigen treue, und schikte dieselbe nach Tomsk; vieleicht aus einer vorgefaßten zuneigung zu dieser stadt, weil er daselbst ein par jahre als vice-woiwod gestanden hatte.

Die Kirgisen kriechen zum kreuz.

§. 12.

Die Krasnojarer waren mit dieser absendung der geisel nach Tomsk sehr übel zufrieden, und meinten, sie hätten an dem wider die Kirgisen erfochtenen sieg eben so viel anteil als die Tomsker, indem sie dem woiwoden Kobylskoi mehr als dreihundert mann zu hülfe geschikt. "Nun "wäre das der dank, daß man ihnen auch diejenige nemen wolte, so doch zuvor ohne widerrede "ihnen gehört hätten: die Zarische verordnungen "enthielten, daß die schazgebende wolosten den "nächstgelegenen städten unterworfen sein solten: "wegen dieser nachbarschaft hätte der kirgisische "knäsez Ishenei von dem geschlecht der Dshe-"sari x) vorher seinen tribut nach Krasnojarsk "bezahlet: die tubinische fürsten wären allezeit "als untertanen von Krasnojarsk angesehen wor-"den y), ob sie gleich selten als getreue untertanen sich bezeiget hätten: unterdessen wären doch "sie, die Krasnojarer, weit besser im stand dieses unruhige volk in furcht und respekt zu erhalten, als die viel weiter entfernte Tomsker". In der taht fiengen die Tubiner, nachdem sie höreten, daß den Krasnojarern die flügel so beschnitten waren, dieselben an zu verachten, und ihr knäsez Kajan z) kam bald darauf nach dem Kan-fluß, und forderte von den Kotowen tribut. Die Tomsker aber bildeten sich gar zu viel ein auf ihre provinzial-stadt (48), und meinten,

Die Krasnojarer beschweren sich über den eingriff in ihre Rechte.

(48) Die so genannte provinzien werden in Sibirien höher geachtet als die simple woiwodschaften: ein

weil sie eine autorität über die Krasnojarer bekommen hätten, so könten sie sich auch vieler dinge anmaßen, womit jene wol müßten zufrieden sein. Allein die Krasnojarer klagten Ao. 1643 über die unrechtmäßige eingriffe der Tomsker zu Moskau, alwo der streit zum vorteil der Krasnojarer entschieden und verordnet wurde, daß die geisel der kirgisischen und tubinischen wolosten, welche vordem ihren tribut nach Krasnojarsk bezahlet hätten, nach wie vor daselbst solten gehalten, und auch der tribut dahin entrichtet werden. Der übermut der Tomsker gieng damals so weit, daß es ihnen nicht genug war sich mit anderer leute schaden zu bereichern, sondern sie verknüpften auch ihr unrechtmäßiges verfaren mit unanständigen redensarten gegen die von ihnen abhangende städte und woiwoden; wodurch dann, so viel an ihnen war, der name der Rußischen Nation in verachtung kam, und die fremde völker nur desto widerspenstiger wurden. Solches bewiesen sie an den Kusnezkern, die, da sie von den sagaischen Tataren *a*) tribut forderten, auf anstiften der tomskischen kasaken schimpflich von jenen abgewiesen wurden. Denn diese machten ein groß wesen von ihrer provinzial-stadt, nannten den kusnezischen woiwoden einen knecht des von Tomsk, und die kusnezische kasaken ihre kischtims *b*) oder untertanen, und überredeten also diese unwissende leute, ihren tribut mit vorbeigehung ihrer unmittelbaren obrigkeit

Habsucht und unbescheidenheit der tomskischen kasaken.

den

ein provinzial woiwod hat noch andere städte und woiwoden unter sich; ein gemeiner woiwod nur die ostroge und flekken in seinem distrikt.

den tomskischen kasaken einzuhändigen; woraus hernach viele zänkereien und unordnungen entstunden.

x) 1, 4, 36. *y*) 2, 3, 26. *z*) 2, 3, 27.
a) 2, 3, 34 (72). *b*) 2, 3, 15, (60).

§. 13.

Das übrige, was in diesem zeitlauf mit den Kirgisen vorgegangen ist, weil es in gar zu genauer verbindung mit der mongalischen geschicht stehet, will ich bis zum folgenden hauptstük versparen. Nur habe noch zu melden, daß die kirgisische oberhäupter, ob sie gleich zur huldigung willig und bereit waren, sich dennoch zur tributsbezahlung vor der hand nicht verstehen wolten. Sie schüzten die an den woiwoden Kobylskoi getane bitte und ihre nach Moskau abgegangene gesandschaft vor, deren wiederkunft sie erst erwarten müßten. Die Tomsker ließen sich damit abweisen; und man findet, daß der altisarische knäsez Bechtenei Ao. 1648 ihnen zwar gehuldiget, aber keinen tribut bezahlet hat. Hingegen waren die zu Krasnojarsk mit leeren vertröstungen nicht zufrieden, sondern brauchten gewalt. Denn da im jahr 1643 ihre kasaken der tributseinname halber an dieses volk geschikt wurden, und sie in der güte nichts bekommen konten, so namen sie weg, was sie vor sich fanden, und zwangen also die Kirgisen, wolten sie anders nicht noch was ärgers erwarten, sich mit ihnen zu vergleichen. Von den Tubinern aber ist angemerkt, daß sie im jahr 1654 aufs neue ihren tribut nach Krasnojarsk abzutragen angefangen haben.

Die Kirgisen wollen sich zu keiner tributs-abgabe verstehen.

Die zu Krasnojarsk brauchen gewalt.

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Sekstes Hauptstück.

Alltyn-Chan macht mine sich dem Russischen Reich zu unterwerfen. Seine verwandten leisten vor ihn die huldigung: Er schikt tribut nach Moskau, fordert aber dagegen geschenke, die seinen tribut am wehrt weit übertreffen: Rußischer seits wird von ihm gefordert, daß er die huldigung in person leisten solle: Er weigert sich dessen: Er verspricht, noch viele fremde völker dem Rußischen Reich unterwürfig zu machen: Er läßt die huldigung für sich einen tangutischen Lama ablegen: Seine und der seinigen unverschämte bettelei: Er schikt gesandten nach Moskau zum Zar Michael Feodorowitsch; welche den zweiten tribut bringen, aber dagegen ungeheure forderungen machen: Reise der rußischen gesandten Starkow und Newe-

row

row nach dem altynischen hoflager: Sie haben audienz beim Chan, und werden zum gezelt hinaus gestoßen: Man kwälet sie mit hunger: Newerow tuht eine reise nach dem Jenisei-strom: dem Starkow werden die für den Chan und seine familie bestimte Zarische geschenke mit gewalt weggenommen: Er bekomt die zweite audienz, dabei allerlei unterhandlungen gepflogen werden: Er reiset zu den beiden andern brüdern des Chans, ihnen die Zarische geschenke zu überreichen: bekomt seine abschieds-audienz: wird unterwegs von einer mongalischen räuberbande überfallen: leidet mit seinem kollegen viel noht und gefar unter den Tubinern und Kirgisen am weißen Fluß.

§. 1.

Die unterhandlungen mit den Mongalen waren seit dem jahr 1620 ins stekken geraten *c*), und das gute vernemen hatte sich in kaltsinnigkeit, ja gar in offenbare feindseligkeiten verwandelt *d*), bis Altyn-Chan im

Altyn-Chan macht mine sich dem Rußischen Reich zu unterwerfen.

jahr 1632 wieder den ersten schritt taht. Er schikte seine gesandten nach Tomsk, die eine gänzliche unterwerfung ihres Fürsten und aller seiner untertanen unter die Zarische botmäßigkeit in seinem namen antrugen: sie versprachen, daß Altyn-Chan tribut bezahlen, und auf erheischenden fall mit seiner ganzen horde wider die feinde Rußlands im felde dienen würde: sie baten sich eine gleichmäßige verteidigung wider ihre feinde aus; und verlangten, daß eine gesandschaft von rußischer seite mögte abgeschikt werden, gegen welche ihr herr seine bereitwilligkeit, unter rußischem gehorsam zu stehen, persönlich bezeugen, und den huldigungs-eid ablegen könte.

c) 2, 2, 28. d) 2, 3, 27 sq.

§. 2.

Da es wider die natur des menschen ist, sich ohne noht aus der freiheit in die dienstbarkeit zu begeben, so hätte diese unvermutete und plözliche unterwerfung billich verdacht erwekken sollen, daß andere absichten dahinter verstekt sein müßten; wie sichs denn bald bei denen hin und wieder abgehenden botschaften geäußert hat, daß es von seiten des Altyn-Chans nur auf eine schamlose bettelei angesehen gewesen. Allein gleichwie die menschenkinder gern zu glauben pflegen, was mit ihrem wunsch und verlangen überein komt, also ließ man sich rußischer seits damals auch einschläfern. Man machte für den Altyn-Chan presente zurecht, und schikte An. 1634

1634 einen moskowischen edelmann, Jakow Tugatschewskoi, dessen verdienste bei einem kirgisischen feldzug wir im vorigen hauptstük gesehen haben e), nebst einem kanzlei-bedienten aus Tomsk, namens Drushina, als gesandten zu ihm, die huldigung nach vorbesagten bedingungen anzunemen. Der Chan hielt sein wort in so weit, daß er wirklich die huldigung vor sich gehen ließ: aber er leistete solche nicht in eigener person, sondern durch seinen vetter, Dural-tabun (49), und zween seiner schwäger Bisun-tabun und Taitschin-tabun. Sonst hat sich der Chan bei dieser erstern gesandschaft noch am leidlichsten aufgeführet, und den rußischen botschaftern so gar einige presente gemacht; welche jedoch zimlich mager und dürftig mögen gewesen sein, weil der kanzlei-bediente sie weggeworfen, und auf den überbringer derselben den Dural-tabun, wie auch auf den Chan selber, und seine mutter, die verwitwete Chanin Tschetschen heftig geschimpfet.

Erste gesandschaft an den Altyn-Chan.

Seine verwandten legen vor ihn die huldigung ab.

e) §. 10.

§. 3.

Nach verrichteten gesandschafts-geschäften kerete Tugatschewskoi mit dem tomskischen schreiber zurük nach Tomsk, und die mongalische botschafter vom Altyn-Chan folgten ihnen auf dem fuß nach. Ein tangurischer Lama, Dain Mer-

(49) Tabun war an dem Hof des Altyn-Chans ein ministre, oder wie wir in Teutschland reden, ein geheimer Raht.

Altyn-Chan und ein tangutischer Lama schikken ihre gesandten nach Moskau.

gen Lansa begleitete sie bis in die kirgisische step, alwo er das feuer der rebellion, so damals ausgebrochen war, zu erstikken, und die Kirgisen wieder unter den gehorsam des rußischen Zepters zu bringen bemühet war *f*). Eben dieser Lama schikte auch in seinem eigenen namen einen gesandten an den Zaren Michael Feodorowitsch, und beide parteien giengen, nachdem sie ihre abfertigung von Tomsk erhalten, in gesellschaft des Tugatschewskoi nach Moskau; aber Druschina der schreiber mußte wegen seiner üblen aufführung bis auf weitern befehl ins gefängniß wandern. Sie brachten beiderseits bittschriften (50) von ihren principalen, und einen so genannten tribut, welcher von seiten des Chans in zweihundert zobeln, und einigen andern kleinigkeiten; von seiten des Lama aber in hundert stük zobeln und sonst noch in etlichen geringschäzigen dingen bestund. Dagegen baten sich diese neue untertanen andere geschenke von dem Zaren aus, welche den wehrt ihres eingesandten tributs unendlich weit übertrafen: der Chan verlangte gold, silber, große perlen, korallen, edelsteine von verschiedenen farben, einen guten panzer, einen säbel, ein schießrohr von sieben ladungen, gold-brokat, fein laken, ein türkisch oder

Tribut des Chans.

Tribut des Lama.

Was der Chan dagegen gefordert.

(50) Im rußischen tschelobitna, d. i. ein schreiben, welches ein rußischer untertan an den Monarchen abläßt. Das wort komt von tschelo, die stirne, und bit, schlagen. Bit tschelom sagt man, wenn ein untertan, oder auch ein leibeigener sich vor seinem herrn niederwirft, und mit seiner stirne die erde berührt.

oder persisches pferd, (argamak) eine glokke, trommel, musikalische instrumente zu ihrem götzendienst, ein fernglas, und eine schlaguhr: weiter, einen mönch, der zu Jerusalem gewesen, von dem er sehen könte, wie die Christen zu Gott beten; einen dolmetsch, der die rußische und mongalische sprache und schrift verstünde: einen arzt mit arzneien, einen silber-arbeiter, einen büksenschmied, und einen ledergerber. Der Lama seiner seits verlangte große perlen, gold, silber, fünf stük laken von verschiedenen farben, zweierlei gezelte, goldbrokat, damast mit silber, rote korallen u. a. m.

Was der Lama gefordert.

f) 4, 5, 5.

§. 4.

Der Zar war so gnädig, daß er nicht nur das meiste von dem, was der Chan und der Lama gefordert hatten, ihnen zukommen ließ, sondern auch ihre abgeordnete reichlich beschenkte, und sie mit einem antworts-schreiben an ihre principalen von sich ließ. Das hauptsächlichste von dem innhalt des an den Altyn-Chan gerichteten schreibens bestund in einer ermahnung, daß der Chan vor den gesandten, die mit den Zarischen geschenken zu ihm kommen würden, aufs neue, und zwar in eigener person die huldigung leisten, an tribut eine größere quantität einsenden, alle die rußische botschafter, so zu ihm würden geschikt werden, ohne aufenthalt, und mit einem sichern geleit zurük lassen, und ihnen ihre effekten, insbesondere aber ihr gewehr nicht nemen solte.

Zarisches antworts-schreiben an den Altyn-Chan

Weil

Weil auch beide, der Chan und der Lama über die unbescheidenheit des Drusbina geklagt hatten, so ergieng der Zarische befehl, daß er davor öffentlich und in beisein der mongalischen gesandten mit einer harten leibesstrafe beleget, und hernach wieder ins gefängniß solte geworfen werden.

§. 5.

Zweite gesandschaft an den Altyn-Chan

Der Zar hatte befohlen, daß mit den mongalischen gesandten ein syn-bojarski von Tomsk nebst einem kanzlei-bedienten solten abgefertiget werden, die huldigung von dem Altyn-Chan anzunemen. Hierzu wurde der syn-bojarski Stepan Gretschanin und der schreiber Andrei Samsonow ernannt: und weil der tangutische Lama nicht ordentlicher weise bei dem Chan, sondern anderwerts bei dem Dain-Nojon (51), einem bruder des Chans sich aufzuhalten pflegte (52), so wurde für gut befunden an denselben einen eigenen boten in der person des tomskischen syn-bojarski Bashan Kartaschew abzusenden. Sie giengen von Tomsk ab im jahr 1636, und wurden, nachdem sie ins mongalische gebiet gekommen,

(51) Das ehrenwort Nojon ist mehr als Tabun; denn wir finden in dieser geschicht nur die prinzen von dem chanischen geblüt mit dem titel Nojon beehret. Ein Nojon in der Mongalei ist eben das, was in der Kalmakei ein Taischa, nemlich ein regierender herr seines stamms, der dem Oberherrn mit nichts weiter als mit kriegsdiensten verpflichtet ist.

(52) Er diente demselben vor Gewissens-raht, und bekam davor hundert hamel jährlichen gehalts.

men, auf des Chans befehl von einem seiner schwäger Baba-tabun bewillkommet; der denn nicht vergaß sich seine mühe bezahlen zu lassen, und von dem Gretschanin drei oder vier arschin englisch laken, einen silbernen ring, und eine zinnerne schüßel (53) zu erbetteln. Hierauf kamen sie in das chanische hofläger, welches an einem fluß Kusun-takai stund. Dain-nojon und Mergen-nojon des Chans brüder, nebst etlichen tabuns empfiengen die rußische gesandschaft, und führten sie nach dem gezelt, welches vor sie zubereitet war, alwo sie mit essen und trinken zulänglich versorget wurden.

§. 6.

Erste audienz des gesandten Gretschanin.

Nach verfließung einiger tage wurden sie zur chanischen audienz vorgefordert. Der Chan saß in seinem gezelt, und ließ durch einen seiner tabuns sich nach Sr. Zarischen Majestät gesundheit erkundigen. Diese hochmütige weise stund Gretschanin keines wegs an: er ließ durch seinen dolmetsch sagen, wenn der Chan sich nach Sr. Zarischen Majestät gesundheit erkundigen wolte, so müßte er solches in eigener person, und zwar stehend verrichten. Nachdem solches geschehen, und Gretschanin die gewöhnliche antwort gegeben hatte, überlieferte dieser erstlich das Zarische schreiben an den Chan, und hiernächst die für denselben bestimte geschenke; welche der Chan stes-

Ceremonien-streit.

(53) Eine zinnerne schüssel bei den Mongalen war ein beträchtlich meuble; denn sie speiseten gewöhnlicher maßen aus hölzernen trögen.

stehend annahm, sich bedankte, und das schreiben sich verdolmetschen ließ. Gretschanin ließ ihm auch den ganzen innhalt seiner instruction vorlesen, worinn unter andern auch klagen über die untreue der Kirgisen geführet, und von dem Chan begeret wurde, daß er dieses unruhige volk zu paren treiben solte. Der Chan versprach über diesem leztern punkt mit dem Lama Dain Mergen Lansa, ingleichem mit seiner mutter Tschetschen-Katun, und mit seinen brüdern zu raht zu gehen: aber über dem wort cholopstwo (knechtschaft) so in Gretschanins instruction stund, desgleichen über dem punkt, den huldigungs-eid in eigener person abzulegen, hielt er sich sehr auf, und sagte, die knechtschaft sei bei den Mongalen schimpflich: es sei auch bei ihnen nicht der brauch, daß ein Zar (54) dem andern in eigener person die huldigung leiste. Dabei blieb es, und die gesandten wurden nach geendigtem verhör von dem Altyn-Chan bewirtet, und hernach wieder in ihr gezelt geführet.

Einwendungen des Chans gegen die instruction des Gretschanin.

§. 7.

Einige wochen hernach gab Dural-tabun den gesandten zu verstehen, daß sein Chan sich nimmermehr entschließen würde ungewöhnliche und schimpfliche bedingungen einzugehen: er habe sich zwar unter Rußlands schuz begeben, und wolle Sr. Zarischen Majestät in treue und gehorsam verbunden leben und tribut bezahlen: aber

Dural-Tabun wiederholet bei den gesandten die vorige einwendungen.

(54) Der Altyn-Chan wird im rußischen allemal Zar genannt.

aber ein knecht wolle er nicht sein; man müße das wort cholopstwo verändern: eben so wenig sei er gesinnet die huldigung in eigener person zu leisten: an statt seiner aber werde der Lama in des Chans gegenwart solche verrichten; und dieses sei bei ihnen eben so gültig, als wenn es der Chan selbst getahn hätte. Gretschanin mogte einwenden was er wolte, es half nichts. Dural-Tabun verließ ihn mit dem bescheid, daß dieses der lezte und unveränderliche entschluß seines Chans wäre.

§. 8.

Dieses war gleichsam die vorbereitung zu der zweiten audienz, die der Chan dem Gretschanin ein par tage darauf gab. Dieser wiederholete seinen vorigen antrag von der persönlichen huldigungs-leistung des Chans, bekam aber hierüber von ihm keine weitere antwort, als daß er ihm seine resolution beim abschied eröfnen werde. Das einige, was dem Gretschanin bei dieser audienz von erheblichkeit zu sein schien, bestund in des Chans versprechen, dem Rußischen Reich noch mehr fremde völker unterwürfig zu machen, wenn ihm der Zar einige mannschaft mit schießgewehr zu hülfe senden würde; worzu ihm denn Gretschanin gute hofnung machte, und im übrigen nach geendigtem verhör auf des Chans befehl von den tabunen auf ein traktament eingeladen wurde. Zweite audienz des Gretschanin.

§. 9.

Seks oder sieben wochen hernach bekam Gretschanin seine abschieds-audienz, bei welcher man Dritte audienz des Gretschanin.

man sich wegen der beiden streitigen punkten dergestalt verglich, daß an statt des verhaßten ausdruks cholop (leibeigener knecht) das wort poddanny (untertan) mußte gesezt werden: gleicher gestalt ließ sich Gretschanin gefallen, daß der Lama Dain Mergen Lansa, und der ministre Duraltabun im namen des Chans den huldigungs-eid ablegten; jedoch mit dem beding, daß der Chan denselben unterschreiben und bei der ceremonie gegenwärtig sein solte. Also schwuren diese beide in des Chans seele, daß er, Altyn-Chan Sr. Zarischen Majestät Michael Feodorowitsch, und den beiden Zarischen Prinzen Alexei Michailowitsch und Iwan Michailowitsch sich, samt seiner familie, und seiner ganzen horde zur ewigen untertänigkeit verpflichte; und trunken zu mehrer bekräftigung den goldtrank g). Der Chan aber unterschrieb den eid, und versprach dabei, daß er die Kirgisen für ihre gegen Rußland begangene untreue mit krieg heimsuchen, und sie gänzlich dem rußischen Zepter unterwerfen wolle; wovon die gesandten gleich nach ihrer abreise die gewißheit erfaren solten.

g) S. oben 4, 4, 12.

§. 10.

Unverschämte bettelei des Altyn-Chans und seiner familie.

Nach geendigter ceremonie ließ die verwitwete Chanin Tschetschen-Katun die gesandten zu sich zu gast bitten, und fragte über der mahlzeit, ob man sie nicht auch beschenken werde? Gretschanin nahm solche frage für einen befehl an, und schenkte der Chanin acht arschin englisch laken, zwei par

rote

rote juftenhäute, zwo zinnerne schüsseln, acht silberne ringe, einen bettumhang von baumwolle, und einen schwarzen fuks. Kaum waren sie wieder in ihrem gezelt angelanget, als der Lama zu ihnen kam mit der nachricht, daß der Chan von ihnen geschenke verlangen würde: wobei er riet, sie mögten sich freigebig bezeigen, und auch ihre kleider hergeben: ingleichem sei es nötig, daß sie des Chans gemahlinnen beschenkten. Er sagte zwar nichts von sich; Gretschanin aber wußte wol was zu tuhn war, und schenkte ihm einen rok und mantel, beide von englischem laken. Der Lama sah bei dem schreiber Andrei Samsonow einen mit perlen besezten halskragen, um welchen er so inständig bat, daß man ihm endlich denselben überlassen mußte. Gleich darauf meldete sich der chanische schazmeister, mit welchem die gesandten selbst zum Chan giengen, und zwei lange rökke mit goldenen bändern, zwei kurze rökke von englischem laken, zwei par safianfelle, drei par rote juftenhäute, und acht arschin englisch laken zum geschenk mitbrachten. Drei gemahlinnen des Chans, die ihren anteil durch ihren schazmeister fordern ließen, bekamen jede vier arschin englisch laken, und etliche silberne ringe. Ein leiblicher bruder des Chans, Dain-nojon, kam selbst zu den gesandten in ihr gezelt, und zwei andere brüder Taitschin-nojon und Jelden-nojon, die am fluß Kemtschik ihr hoflager hatten, schikten an sie ihre abgeordnete. Alle verlangten geschenke, und tahten anfrage, wenn sie würden gesandten und tribut an Se. Zarische

Majestät nach Moskau schikken, ob dieselbe eine eben so gnädige aufnahme, als die von ihrem bruder, dem Altyn-Chan, zu hoffen hätten? Gretschanin versicherte sie solches, und schenkte dem Dain-nojon acht arschin rot englisch laken, und eine zinnerne schüssel, denen beiden andern aber jedem zu vier arschin (55) englisch laken. Nun dachte Gretschanin, daß er alles getahn, was in seinem vermögen stünde, und daß er mit mehrern anforderungen nicht weiter überlästiget sein würde; allein das beste kam noch nach: Altyn-Chan verlangte von den gesandten alles ihr gewehr, so wol flinten als säbel, weil er desselben, wie er sagte, gegen die Kalmaken, die ihm mit einem einfall droheten, benötiget wäre. Ob nun gleich Gretschanin sich auf das Zarische schreiben berief, in welchem ausdrüklich enthalten, daß der Chan denen gesandten ihr gewehr nicht nemen solte *b*); so half doch hier keine ausrede, sie mußten alles abgeben; jedoch bekamen sie dagegen von dem Chan pferde zu ihrer rükreise.

b) §. 4.

§. II.

Gretschanin empfängt einen besuch von mongalischen gesandten.

Zur selben zeit waren an dem Hof des Altyn-Chans gesandten von andern mongalischen Fürsten, nemlich vom Jesachtu-chan, und von dem Kalka-chan, Katan Bagatir, wie auch von dem

(55) So viel nemlich zu einem mongalischen oberrok nötig war. Wird sonst von den rußischen krämern partißtsche genannt.

dem mongalischen Pabst Burchan-Kutuchta, einem sohn des Altyn-Chans. Wie diese sahen, daß vom Gretschanin so viele geschenke ausgeteilet wurden, so dachten sie bei dieser gelegenheit auch etwas zu erschnappen. Sie besuchten die rußische gesandten und sagten, wie sie von ihren principalen den ausdrüklichen befehl hätten sich mit ihnen zu besprechen, und sich zu erkundigen, wenn etwa Jesachtu-chan auch wolte gesandten an Se. Zarische Majestät schikken, ob er sich eben so viel gnade als Altyn-Chan zu versprechen habe? Gretschanin ließ es an aufmunterungen, solches zu tuhn, nicht ermangeln, und beschenkte diese mongalische boten, jeden mit einem partißtsche laken.

§. 12.

Rükreise der rußischen gesandten.

Einige tage nach gehabter abschieds-audienz (Ao. 1637) ließ Altyn-Chan die rußische gesandten ihre rükreise antreten. Er gab ihnen seinen vetter Dural-tabun bis Tomsk zur begleitung mit, und schikte mit ihnen aufs neue abgesandten und tribut nach Moskau: wie denn auch die drei brüder des Chans, Dain, Taitschin und Jelden, und der tangutische Lama Dain Mergen Lansa sich diese gelegenheit zu nuz machten, und ihre gesandten, nebst dem vor den Zaren bestimten tribut mitschikten. Altyn-Chan versprach gleich nachzukommen, und die Kirgisen heimzusuchen. Allein die gesandten hatten kaum den fluß Kemtschik erreichet, als Dural-tabun durch einen eigenen boten nach des Chans

hoflager zurük berufen wurde, mit der verfügung, sie solten indeß daselbst stehen bleiben. Sie warteten also am Kemtschik zwo wochen lang, bis Dural-tabun sich wieder einfand, und die reise mit ihnen fortsezte. Er versicherte, Altyn-Chan würde mit tausend mann unverzüglich nachfolgen, und sie vieleicht noch im sajanischen gebürg einholen. Jedoch sie waren über das sajanische gebürg bis an den Abakan-fluß gekommen, ohne etwas vom Altyn-Chan zu hören. An dessen statt fand sich ein zweiter bote bei ihnen ein, mit der nachricht, daß der Chan wegen absterbens seiner schwester sich gemüßiget sehe, seinen vorgehabten feldzug gegen die Kirgisen vor dißmal einzustellen. Er wolte so gar, daß Dural-tabun abermal zurük keren, hingegen aber die rußische und seine gesandten unter begleitung eines Mergen Koschutschi (56) ihre reise fortsezen solten. Doch die rußische gesandten redeten dem Dural-tabun so viel zu, daß er sich entschloß bei ihnen zu bleiben, um durch sein ansehen die Kirgisen von allen bösen anschlägen wider sie abzuhalten. Man sah davon bald den nuzen, als sie zu den ersten kirgisischen wohnungen, von dem geschlecht der Altirzi an dem fluß Uibat kamen; alwo dieses volk sich mit haufen versamlet hatte, und die rußische gesandten mit aller gewalt in verhaft nemen wolte, weil, wie sie sagten, ein tubinischer knäsez Sojetka (57) zu Krasnojarsk gefangen gehal-

(56) Die bedeutung des worts Koschutschi ist oben erkläret 2, 2, 25 (28) *.

(57) Weiter unten §. 29 wird er Soit genannt: und

gehalten würde. Es wäre auch solches unfehlbar geschehen, wenn nicht Dural-tabun durch viele drohungen sie von ihrem vorsaz abgeschrekt hätte. Hierauf kamen sie an den weißen Jjuß (58), alwo der vornemste hauptsiz der Altisari zu sein pflegte *i*); die aber damals auf ein falsches gerücht, als wenn der Altyn-Chan wider sie im anzug wäre, sich in die wälder verloffen hatten, so daß man kaum etliche wenige zusammen bringen konte, welche Dural-tabun im namen des Chans an ihre pflicht gegen Rußland erinnerte und verlangte, daß die häupter des volks mit nach Tomsk reisen solten, um daselbst die Rußische oberherrschaft von neuem zu erkennen. Hierzu aber hatte niemand keine ohren: doch giengen ein par gemeine Kirgisen von des knäs Jshei seinen untertanen mit, zu sehen, wie Dural-tabun würde aufgenommen werden; oder vielmehr, seine gesinnungen und betragen in ansehung ihrer in der nähe zu beobachten.

i) cf. 4, 5, 2 pr.

und ich halte davor, daß er eben der Soit sei, der 2, 3, 37 ein tubinischer knäsez genannt wird. Die Rußen pflegen gerne die namen der leute, die nicht viel zu bedeuten haben, im deminutivo zu gebrauchen, davon die endsilbe ka oder ko das kennzeichen ist.

(58) Der weiße und der schwarze Jjuß sind die kwellen des Jjuß-flußes welcher, wenn er sich mit dem Urup-fluß vereiniget hat, Tschulym genannt wird.

§. 13.

Zu Tomsk wurden Dural-tabun und die mongalische gesandten standsmäßig empfangen, und den folgenden tag bei dem knäs Iwan Romadanowski zur audienz gelassen (59), und darauf herrlich traktiret. Dural-tabun war kaum nach haus gekommen, und wolte sich eben schlafen legen, als er von einem der Kirgisen, die ihn unterwegs begleitet hatten, mit einem pfeil in den hals geschoßen wurde. Anfänglich wurde seine wunde vor tödtlich gehalten: jedoch ein tomskischer kasak übernahm auf befehl des woiwoden die heilung und bewerkstelligte sie glüklich. Der täter wurde von den Mongalen gleich in der ersten hize in stükken zerhauen. Seinen kamaraden wolte der woiwod auf die folter spannen, um zu erfaren, was jenen zu dieser mörderischen taht mögte verleitet haben. Allein die Mongalen baten seiner zu schonen, damit sie auf ihrer rükreise durch sein zeugniß sich bei den Kirgisen rechtfertigen könten.

Dural-tabun wird von einem Kirgisen gefährlich verwundet.

§. 14.

Drei oder vier wochen hernach sezten die mongalische gesandten ihre reise weiter fort, und wurden, nachdem sie zu Moskau angelanget, zur Zarischen audienz vorgelassen. Der chanische gesandte überreichte ein schreiben von seinem herrn, darinn dieser um zehentausend mann hülfs-

Die mongalische gesandten werden zur audienz bei dem Zaren vorgelassen.

(59) Es wird hiebei angemerkt, daß die gesandten ihren ersten antrag kriegend getan haben. cf. supra 4, 4, 12 (41).

hülfsvölker bat, die zu Tomsk in bereitschaft stehen mögten, als womit er noch viele länder dem Russischen Reich unterwerfen wolte *k*). Auch versprach er, wenn etwa Se. Zarische Majestät wolten gesandten nach Schina und Tangut schikken, daß er dieselben wolte begleiten lassen, und unterwegs mit allen notwendigkeiten versorgen. Das übrige bestund in komplimenten, und in einem verzeichniß, was er bei dieser gelegenheit zum tribut eingesandt. Der andern ihre schreiben waren von gleichem schlag und innhalt; der Chan, weil er schon einmal war erinnert worden einen grösern tribut einzusenden *l*), schikte vor dißmal funfzig zobel mehr; und der andern ihr tribut war nach proportion. Dagegen waren aller ihre forderungen, so sie namentlich anzeigten, ganz aus der weise; nur etlicher zu gedenken, so forderte Taitschin-nojon tausend dukaten, tausend groſse perlen, ein gezelt von laken für tausend personen, hundert und acht (60) groſse rote koralen, einen schwarzen fukspelz, einen guten panzer, und einen säbel. Dain-nojon begerte dreihundert groſse rote korallen, zweitausend groſse perlen, dreihundert stük groſsen bernstein, einen säbel, zehen stük laken von verschiedenen farben, jedes zu zehen faden lang. Jelden-nojon bat um 108 edelgesteine von mancherlei farben, fünf stük laken,

Altyn-Chan und seine brüder machen unverschämte forderungen.

(60) Es ist aus dem Abulgasi-Chan bekandt, in was vor einer hochachtung die Zal neun bei den Mongalen jederzeit gewesen ist. Daher komts, daß hier 108, d. i. zwölf mal neun stükke gefordert werden.

zehen vergüldete becher, einen sattel und zaum mit silber beschlagen und vergüldet, drei gute säbel, zwei stük gold- und silber-brokat, hundert schwarze füksе, und hundert gemeine füksе. Der Laina verlangte hundert schnüre perlen, tausend rote korallen, zweihundert schwarze füksе, (61) sechzig arschin fein rot laken, sechzig arschin gelb laken, und fünf partißtsche laken von mancherlei farben.

k) §. 8. *l*) §. 4.

§. 15.

Wenn das Rußische Reich viele mongalische tribute vor solchen preis hätte zu empfangen gehabt, so würde es mit der zeit haben verarmen müßen. Doch verfur man noch immer säuberlich mit den Mongalen: man beschenkte die gesandten, und ließ sie mit antwortsschreiben an ihre principalen zurük reisen. Zu Tomsk ernannte man zween dieti bojarskie, welche die Mongalen nach dem altynischen hoflager begleiten solten: der eine hieß Wasilei Starkow, und der andere Stepan Newierow: Jener solte dem Chan, und den übrigen von seiner familie, die mit ihm zusammen wohn-

Dritte gesandschaft an den Altyn-Chan.

(61) Der schwarze fuks, womit Gretschanin der verwitweten Chanin ein present gemacht, mag wol diesen herren das maul nach dieser waare wässerig gemacht haben. Immittelst haben sie doch nicht übel gezielet, weil in Sibirien selber ein schwarzer fuks auf fünf, seks, und wol mehr hundert rubel zu stehen komt.

wohnten; dieser aber des Chans bruder Jelden-nojon, und dem tangutischen Lama die Zarische geschenke überreichen. Sie brachen von Tomsk auf im jahr 1638: nach fünf und zwanzig tagen kamen sie in den altirischen ulußen am fluß Ulibat *m*) an, wo sie gefar liefen von diesem aufrührischen gesindel ermordet zu werden. Sonst war es gewöhnlich, daß die Kirgisen von uluß zu uluß frisch vorspann gaben: hier aber wurde ihnen solches rund abgeschlagen, und mußten sie mit dem alten vorspann, das sie von dem weissen Jsuß mitgebracht, die reise fortsezen. Solcher gestalt kamen sie nach zweien wochen an den fluß Kemtschik, zu dem mingatischen knäsez Kouschak, alwo sie einen boten vom Dural-tabun vor sich fanden, der ihnen im namen des Chans andeutete, daselbst bis auf weitern befehl stille zu halten. Drei tage hernach schikte Dural-tabun, der sich immittelst mit seinen gezelten dem aufenthalt der gesandten bis an den fluß Saakol genähert hatte, einen andern boten, sie auf eine mahlzeit zu sich einzuladen; welche ehre sie zwar genoßen, aber auch durch einige von ihm dagegen verlangte geschenke teuer genug bezahlen mußten.

m) §. 12.

§. 16.

Erste audienz der rußischen gesandten.

Es vergiengen noch drei wochen, ehe es dem Chan gefiel sie vor sich zu lassen. Endlich wurde der neunte November als ein von den göttern bestimter glüklicher tag angesezt, an welchem die gesandten dem Chan solten vorgestellt wer-

den. Da sie nun beide einander im gesicht hatten, so war erstlich ein langes stille schweigen, weil beide teile pretendirten, daß der andere den anfang zum reden machen solte. Bei den vorigen audienzen hatte der Chan allemal mit der frage, wie sich Se. Zarische Majestät befände? den anfang gemacht: aber nun forderten die Mongalen, die gesandten solten sich zuerst nach des Chans gesundheit erkundigen. Nach langem wortwekśel, da Starkow seine pretension aus der vom Chan erkanten oberherrschaft; die Mongalen aber ihres Chans ansehen aus seiner geburt und abstammung von dem großen Tschingis-Chan behaupten wolten, kam es von mongalischer seite zu drohungen, und darauf zu gewalttätigkeiten. Man stieß die gesandten mit ihrem gefolg und mit allem was sie bei sich hatten, zum gezelt hinaus. Hieran war es noch nicht genug: man nahm ihnen auch allen speisevorrat weg, womit man sie vor der audienz versorget hatte.

Ceremonien-streit.

Die gesandten werden aus des Chans gezelt hinaus gestoßen.

§. 17.

Die nacht darauf hörten die gesandten ein starkes hin und wieder reiten von und zu des Chans gezelt: sie befürchteten sich eines gewißen überfalls, und schliefen die ganze nacht nicht. Den andern morgen aber hörten sie, daß der Chan sein lager verändert, und von dem fluß Jurgutu weiter hinauf nach dem Kemtschik in sein winterlager übergezogen wäre. Weil nun der rußischen gesandten wegen nicht die geringste verfügung gemacht worden, so befürchteten diese nicht

unbil-

unbillig, daß man sie in dem gebürge zurük, und vor hunger und elend umkommen lassen würde. Daher schikten sie zum Dural-tabun, ihm ihren mangel an lebens-mitteln vorzustellen. Dieser aber ließ ihnen sagen, daß er ohne des Chans befehl ihnen nichts könte zukommen lassen. Also mußten diese arme leute vier ganzer tage hunger leiden, und wurden schon zur äußersten verzweiflung gebracht, als am fünften tag ein bote von Dural-tabun kam, der sie zu seines herrn gezelt führete, und mit speis und trank wieder etwas erkwikte. Den folgenden tag kam Dural-tabun selber, und mit ihm zween schazmeister vom Chan und der verwitweten Chanin, die die Zarische geschenke von den gesandten abforderten. Diese aber weigerten sich solche anderst als in einer audienz dem Chan selbst zu überliefern.

Man kwälet sie mit hunger.

§. 18.

Während diesen händeln kam der tangutische Lama, Dain Mergen Lansa in das chanische hoflager, und Newierow, als der zu ihm besonders gesandt worden, ließ sich sofort bei ihm anmelden. Er aber ließ beide gesandten zu sich einladen, und machte keine schwürigkeit die anfrage nach des Zaren gesundheit stehend und mit entblößtem haupt *n*), wie Newierow berichtet, zu tuhn; welchem leztern aber Starkow in seinem bericht an die tomskische kanzlei widerspricht. Und wiewol die an den Lama übermachte Zarische geschenke mit seinen forderungen nicht gänzlich übereinkamen, so nahm er dieselbe doch mit ehrer-

Der gesandten unterredung mit dem tangutischen Lama.

bietung

bietung an, und versprach in der angelobten schuldigen treue gegen Se. Zarische Majestät beständig zu verharren, und den Chan, wo möglich, dahin zu bereden, daß er seines geleisteten eides allezeit eingedenk sein möge. Weil er sich auch das ansehen eines Mitlers zwischen den rußischen und mongalischen streitigkeiten zu geben wußte, so klagte Starkow bei ihm über des Chans härtigkeit, und wie man sie vier tage mit hunger gekwälet hätte; welches verfaren der Lama zwar keineswegs billigte; jedoch aber den Chan damit entschuldigte, das ein jeder Landesherr in seinem gebiet der vornemste sein wolle. "Es kann sein, "fügte er hinzu, daß der Chan meinem raht nicht "folgen wird: doch das hat er allein zu verant"worten. Ich bin ein ausländer, und werde "bald nach Tangut, meiner heimat, zurük "kehren."

n) cf. 2, 2, 25 (30): 4, 4, 12 (41).

§. 19.

Bald darauf kam ein bote vom Jelden-nojon, des Chans bruder, zum zweiten gesandten Stepan Newierow, mit dem befehl nach dem Jenisei-fluß, wo der Nojon damals sein hoflager hielt, zu reisen, und die Zarische geschenke für seinen herrn mitzubringen. Solches taht Newierow; und da er eben im begriff war die geschenke zu überreichen, so ließ ihm Jelden-nojon durch drei an ihn abgeschikte Mongalen sagen, er solte diesen erstlich die geschenke zeigen: wenn

ein

ein glüklicher tag (62) sein werde, so wolle er dieselbe in empfang nemen. Also wurden die geschenke erstlich besichtiget, ein verzeichniß davon gemacht, und an Jelden ein bericht abgestattet; welcher denn gleich dem folgenden tag ein glükliches zeichen beilegte, und den gesandten mit den geschenken vor sich kommen ließ; die zwar von seinen forderungen auch etwas unterschieden waren, jedoch vom Jelden wol aufgenommen wurden. Er sagte, er sei im begriff eine wallfahrt nach einem fremden land (vermutlich nach Tangut zum Dalai-Lama) zu tuhn; da werde er die hohe Zarische gnade weit und breit zu rühmen wissen: er habe wieder andere gesandten ernannt, die nach Moskau gehen, und von ihm tribut an Se. Zarische Majestät überbringen solten: er, Newierow, könte sich nun mit seinen kasaken zurük in des Chans hoflager begeben, zuvor aber solten sie ihm aus ihren eigenen mitteln nach gutdünken ein present machen. Also legten Newierow und seine gefehrten etwas von ihrem plunder zusammen, welches sie dem Nojon zum geschenk brachten, und darauf noch denselben tag ihre rükreise antraten, nicht zwar nach dem hoflager des Chans, als mit welchem Newierow eigentlich nichts zu tuhn hatte;

Newierow überreicht dem Jeldennojon die Zarische geschenke.

(62) Dieser aberglaube schreibt sich ursprünglich her von den Chaldäern, als welche lehreten, daß die sterne, insonderheit die planeten durch ihren auf- und untergang, oder durch ihre mancherlei stellungen unter sich, einen einfluß in die weltliche geschäfte haben. Es kann sein, daß die Mongalen eine andere art von warsagerei gebraucht haben, die gute tage von den bösen zu unterscheiden.

hatte; sondern zu dem Lama, der mit dem Dainnojon zusammen an einem ort, Altyn-Kaduſun, ſeine wohnung aufgeſchlagen hatte.

§. 20.

Dem Starkow werden die für den Chan bestimte geschenke mit gewalt weggenommen.

Dem andern geſandten Wasilei Starkow wurde es mit abgebung der Zariſchen geſchenke nicht ſo gut. Sein kamarad war kaum abgereiſet, als der Lama, der Dural-tabun, und noch einige andere chaniſche bediente in ſein gezelt kamen, und die vor den Chan und ſeine familie beſtimte geſchenke mit gewalt wegnahmen. Das Zariſche ſchreiben, ſagten ſie, würde der Chan zu ſeiner zeit von ihm ſelbſt annemen. Zwei tage darauf ſchikte der Lama zu Starkow, und ließ ſagen, er ſolle zu ihm kommen, und aus ſeinen eigenen mitteln geſchenke für die verwitwete Chanin Tſchetſchen-Katun mitbringen; welchem er ſogleich folge leiſtete. Der Lama übergab die geſchenke in ſeiner gegenwart an der Chanin ſchazmeiſter, und entſchuldigte dieſes unanſtändige verfaren damit, daß ihren gebräuchen nach fremde geſandten niemals ohne geſchenke bei großen Herren erſcheinen dürften *o*). Den folgenden tag wurden auch geſchenke für den Chan und ſeine drei gemahlinnen gefordert. Starkow pakte ſo viel zuſammen, als er meinte beſtehen zu können, und wanderte damit nach des Chans gezelt. Aber er wurde nicht vorgelaſſen, ſondern mußte alles in einem küchengezelt an des Chans ſchazmeiſter und an die kammerfrauen der chaniſchen

Er muß den Chan und ſeine familie aus ſeinen eigenen mitteln beſchenken:

gemah-

gemahlinnen abgeben. Bei allen diesen unbescheidenen erpreßungen vergaß der Lama seines vorteils auch nicht, und lokte von dem Starkow und seiner gesellschaft durch das versprechen, daß er den Chan vermögen wolle seinen verbindungen gegen Se. Zarische Majestät ein genügen zu leisten, noch einige geschenke heraus. auch den Lama.

o) S. oben 4, 4, 17 (44).

§. 21.

Es schien als wenn der Lama sein wort gehalten hätte; denn vier tage hernach fand er sich mit dem Dural-tabun, und des Chans schwiegervater Biuntu Saißan tabun bei Starkow ein, und kündigte ihm an, daß Altyn-Chan ihn jezt gleich zur audienz lassen würde, um das Zarische schreiben zu empfangen, und den innhalt seiner instruction anzuhören. Starkow war durch die viele widerwärtigkeiten, so er unter diesen barbaren ausstehen müßen, schon so schüchtern gemacht worden, daß er aus furcht vor einer zweiten schimpflichen begegnung sich kaum getrauete vor dem Chan zu erscheinen. Doch diese herren machten ihm wieder einen muht, da sie sagten, was das vorige mal geschehen wäre, das wäre in ihrer abwesenheit geschehen: jezt aber hätten sie ihn auf bessere gedanken gebracht; und er werde mit den komplimenten den anfang machen. Als nun der Chan noch denselben abend der gesandschaft audienz gab, welches in dem gezelt des Lama geschah, so taht er wirklich die erste frage: Ob Se. Zarische Majestät sich noch bei gutem wolergehen befän- Zweite audienz des Starkow.

Ceremonien-streit.

befände? weil er aber dabei nicht aufstund, noch die müze abnahm, so kam es abermal zu einem scharfen wortwekśel; und Starkow mußte aus furcht, daß ihm noch was ärgers als das vorige mal begegnen mögte, endlich diesen artikel fahren lassen. Er überreichte also das Zarische schreiben, welches der Chan zwar annahm, aber nicht öfnete. Hierauf erwähnte Starkow der mit gewalt von ihm genommenen geschenke, welche der Chan bekante empfangen zu haben.

Die punkte, worüber conferenz gehalten worden

1) von fremden völkern, die Altyn-Chan dem Rußischen Reich zu unterwerfen versprochen:

Weil auch Altyn-Chan in seinem schreiben an den Zar von benachbarten ländern und völkern meldung getan, die er dem Rußischen Reich zu unterwerfen sich anheischig gemacht *p*), so wolte Starkow nunmehr wissen, was das für völker wären, was sie für eine religion hätten, wer über jedes herrsche, wie weit es bis zu jedem volk wäre, aus wieviel mannschaft sie bestünden, und was sie für gewehr brauchten? Hierüber versprach der Chan an Se. Zarische Majestät ausführlichen schriftlichen bericht abzustatten. In ansehung der Kirgisen erinnerte man ihn, daß er seinem versprechen gemäß *q*) dieselbe zu paren treiben, und im gehorsam gegen Rußland befestigen solte. Allein hier hatte der Chan seiner zusage gar vergessen, und nahm ungescheut der Kirgisen partei. Man redete von den vorgeschlagenen gesandschafts-verschikkungen nach Tangut und Schina *r*), weshalb der Zarische befehl war, daß der Chan erst seine eigene leute dahin abschikken, und alle umstände der länder solte auskundschaften lassen. Darauf antwortete er:

2) von den Kirgisen:

3) von gesandschaften nach Tangut und Schina.

die

die länder seien ihm zum teil schon bekandt: seine untertanen reiseten karawanen-weis nach den schinesischen grenzstädten Segra und Bajan mit vieh, welches sie gegen silber, damaste, und baumwollene zeuge verhandelten: der könig in Schina heiße Taibin (63): seine residenz sei von der grenze noch sehr weit entfernet, und es werde nicht einem jeden fremden erlaubet dahin zu reisen. Er wolle indeß jemand abfertigen, der sich nach allen umständen genauer erkundige.

Nach der audienz wurde Starkow von dem Lama zu gast geladen, aber sehr schlecht bewirtet. Er hatte während seinem ganzen aufenthalt bei dem Chan mangel an lebensmitteln gehabt. Da die chanische bedienten, welche vor der gesandten unterhalt zu sorgen bestellt waren, merkten, daß dieselbe nach damaliger zeiten gewonheit, sich ein gewissen machten kalbfleisch zu essen (64), so spielten sie ihnen den possen, daß sie eine zeitlang nichts als kälber zu ihrer verpflegung gaben; und wenn sie denn nun andere speise haben wolten,

so

(63) Ist die verdorbene aussprache des vorigen Regenten-stamms Tai-ming, mit welchem es eben um dieselbe zeit auf die neige gieng.

(64) Eigentlich ist es kein gewissens-punkt, sondern eine gewonheit, die man deßwegen observiret, weil in Sibirien die säugende kühe bei dem verlust ihrer säuglinge die milch verlieren. Woraus denn erhellet, daß die enthaltung vom kalbfleisch nicht von der religion, sondern von einer guten wirtschaft herrühret.

so mußte solche durch geschenke von jenen gleichsam erkauft werden.

p) §. 14 pr. q) §. 9 ext. r) §. 14.

§. 22.

Starkow hatte an dem altynischen Hof seine geschäfte meist ausgerichtet, und war nichts mehr übrig, als des Chans beide brüder Taitschin und Dain-nojon, als an welche auch Zarische geschenke mitgebracht worden, zu befriedigen. Der erstere wohnete zwo tagereisen von dem chanischen hoflager, den Kemtschik abwerts, an einem bach Akta, uud hielt eben seine fasten und andere andachts-übungen in der einsamkeit, als Starkow mit den geschenken ankam. Wie Taitschin davon benachrichtiget worden, so ließ er seine andacht fahren, und nahm davor die Zarische geschenke in empfang. Weil er aber daran noch nicht genug hatte, so ließ er dem Starkow andeuten, daß er ihn nun auch von dem seinigen beschenken solte; welches dieser denn auch, aus furcht eines schlimmen streichs, der ihm sonst mögte gespielet werden, eingehen mußte, und also von laken, kleidern, hemden, silbernen ringen ꝛc. einen pak zusammen machte, welchen er dem Taitschin zum geschenk überreichte.

Starkow reiset zum Taitschinnojon, ihm die Zarische geschenke zu überreichen:

§. 23.

Bei seiner zurükkunft traf er den Lama und des Chans bruder Dain-nojon in dem chanischen hoflager an: und weil er sich mit dem leztern auch noch abzufinden hatte, dieser aber die Zarischen

sche geschenke an keinem fremden ort, sondern bei sich empfangen wolte, so mußte er sich gefallen lassen ihn und den Lama auf ihrer rükreise zu begleiten. Solche geschah anfänglich den Kemtschik aufwerts: von dannen wandten sie sich zur linken, bis sie an den bach Barla kamen, welcher bis an seinen ursprung verfolget wurde. Von dort gieng man über ein gebürge, und kam an einen see Urutschu. Hiernächst war noch ein ander gebürge zu paßiren, und da hatte man den see Alatori vor sich. Starkow verdolmetschet den namen des sees durch Piegoje osëro d. i. bunter see; welches die gewöhnliche benennung aller seen ist, die in ihrem schooß inseln halten s). Er beschreibt ihn sehr groß, und sollen verschiedene flüße dahin einfallen, ohne daß irgend ein ausfluß sei. Auch meldet er, daß um denselben schöne wiesigte und mit holzung bewaksene gründe ligen, welche wiederum mit hohen, felsigten und kalen bergen rund umher umgeben seien (65). In einer solchen ebene, welche nach

Er reiset mit dem Dain-noijon an den ort seines aufenthalts,

(65) In einer vorigen gesandschafts-beschreibung (2, 2, 25, annot. 46) haben wir gehöret, daß Altyn-Chan sein hoflager am see Upsa gehabt. Ob der Alatori der Upsa sei, getraue mir aus mangel gewißer nachrichten nicht zu behaupten. Stralenbergs Karte sezt in diese gegenden zwei seen, welche vermittelst des flußes Kteß (Teß) zusammen hangen: der eine führet bei ihm den namen Sengin-(Senshin) und der andere Sankindalai. Sengin-dalai soll, seinem vorgeben nach, ein windiges oder stürmisches meer bedeuten, und

von

Starkows bericht den namen Altyn-Kaduſun (66)

von Marco Paolo Chinchin-talai genannt werden. Allein diß iſt ein irriges vorgeben: Marco Paolo hat niemals von einem ſee, wol aber von einer provinz Chinchin-tala geredet: und ich kann nicht begreifen, wie Stralenberg auf dieſen irrtum gefallen iſt, da ihm vermutlich der unterſchied der beiden wörter tala und talai, (dalai) davon jenes eine ſteppe, und dieſes ein meer, oder auch einen groſsen ſee bedeutet, wol mag bekandt geweſen ſein. Und wenn Stralenberg das wort Chinchin auf franzöſiſch ausgeſprochen, ſo hat er nicht daran gedacht, daß Marco Paolo ein Italiäner und kein Franzos geweſen, folglich das wort Chinchin, Kinkin, und nicht Schinſchin, auch nicht, wie ers ausſpricht, Sengin, mußte geleſen werden.

Was den zuſammenhang der beiden ſeen Senſhin und Sankin vermittelſt des flußes Kteſs (Teſs) betrift, ſo vermute, daß Stralenberg ſolchen aus dem Rubruquis genommen hat, als welcher chap. 29 mit deutlichen worten ſagt; "Ein "fluß gieng durch beſagtes tal von einem meer "bis zum andern." Er hat aber nicht gemeldet, aus welchem meer oder ſee ernannter fluß in den andern ſee ſich ergieſse. Oben 2, 2, 25, ſtehen in der anmerkung (46) folgende worte: "Upſa "ein ſee, in oder aus welchem der Teſs-fluß ſei"nen lauf hat." Wenn wir annemen, daß Senſhin-dalai der ſee Upſa, und der Kteſs der Teſsfluß ſei, ſo halte aus einer gewißen ſpur, die unten 4, 7, 13, in einer anmerkung vorkommen wird, dafür, daß der Teſs-fluß ſeinen lauf von Oſten gegen Weſten neme, und folglich nicht aus dem Senſhin dalai, ſondern vielmehr in denſelben flieſse.

(66) führte, und von einem bach gleiches namens bewässert wurde, hatte Dain-nojon seine wohnung aufgeschlagen. Die Rußen nennen dergleichen gegenden Saimißtsche (67). Man sagt, Altyn-Chan habe diesen plaz für den angenemsten in seinem ganzen land gehalten.

s) S. oben 2, 2, 3, (12). Piegoje oder piestroje ist einerlei.

§. 24.

Die begegnung, so dem Starkow beim Nojon wiederfaren, war von der, die er beim Chan gehabt hatte, wenig unterschieden. Bei der audienz sezte es abermal dispüten über der zeremonie des aufstehens und des haupt-entblößens bei der gesundheits-frage, und der Nojon bezeigte noch darzu viel unzufriedenheit über der beschaffenheit der Zarischen geschenke: gerad als wenn

und überreicht ihm die Zarische geschenke bei einer audienz.

(66) Starkow verdolmetscht den namen Altyn-Kadusun durch Solotoi prikol, d. i. der güldene pfal oder pflok; vieleicht wegen der pflökke, an welchen die gezeltstrikke fest gemacht werden.

Wir haben oben, 1, 4, 28 (64) gemeldet, daß die Kirgisen dem Chan der westlichen Mongalen den namen Altyn-Chan wegen seines reichtums gegeben. Nunmehr aber solte bald glauben, daß die aue Altyn-Kadusun diesen namen veranlasset; eben so, wie der Chan der mongalischen horde Kalka von dem fluß gleiches namens Kalka-Chan genannt wird.

(67) Saimißtsche ist im rußischen eine mit bäumen besezte Ebene, die auf der einen seite von einem strom oder see, und auf der andern von einem berg oder hügel begrenzet wird.

er zu befehlen gehabt hätte, was und welcherlei man ihm schenken solte. Nach der audienz wurde er und sein kamarad Nexierow (der seit seiner rükkehr vom Jelden-nojon sich bisher zu Kadusun aufgehalten hatte) zu gast gebeten, aber so schlecht traktiret, daß sie nach eingenommener mahlzeit sich erst zu hause satt essen mußten. Das getränk bestund aus tee, und Starkow gedenket dieser blätter als einer neuen unbekandten sache, davon er zuvor niemals weder was gesehen noch gehöret (68). "Man nennet, sagt "er, das getränk tschai: ich weiß nicht, ob es "blätter sind von einem baum, oder von einem "kraut: man kocht sie in wasser und geußt etwas "milch darzu." Das übrige traktament war das gewönliche, d. i. sie wurden von beiden, dem Lama und dem Nojon, des grösten teils ihrer habsäligkeiten beraubt, und so zimlich kahl nach des Chans hoflager zurük geschikt.

Tschai, ein getränk.

§. 25.

Sie mogten sich aber hinwenden wo sie wolten, sie fielen allemal in der räuber hände: der Chan und seine brüder stritten gleichsam um die wette, wer von den gesandten am meisten abpflükken konte. Doch müßen sie nicht alles gefühl von gerechtigkeit verloren haben; weil der Chan und sein bruder Jelden-nojon, an welche die beide gesandten geschikt worden, jeder seinen mann, dieser den Nexierow, und jener den Starkow vor

Beide gesandten werden ihres gewehrs beraubt.

(68) Starkow ist Ao. 1639 am Hof des Altyn-Chans gewesen: also ist der tee ungefär seit 1640 in Rußland bekandt worden.

vor sich nahm, und sie ihres schieß- und seiten-gewehrs beraubete, und also keiner dem andern in seinem bestimten raub einen eingriff taht: Auch gaben sie den gesandten vor ihr abgenommenes gewehr pferde, jedoch nicht so viel, daß sie damit hätten können fortkommen, wenn man auch nur zu einem stük vor den mann, derer in allem achtzehen bei der gesandschaft waren, gerechnet hätte. Den lezten stoß gab ihnen die verwitwete Chanin Tschetschen-Katun, welche sie zu gast lud, und nach eingenommener mahlzeit ihnen alles, was sie noch an waaren und kleidern übrig hatten, abzwang.

§. 26.

Da nun nichts mehr von ihnen zu erbeuten war, so beschloß endlich Altyn-Chan dem Starkow die abschieds-audienz zu erteilen. Nachdem also dieser in das gezelt eingetreten war, langte der Chan das Zarische schreiben hervor, entsiegelte es, und befahl daß man es ihm vorlesen und verdolmetschen solte. Gleich darauf bezeugte er seine unzufriedenheit darüber, daß er durch seine lezte gesandten noch um verschiedene sachen bei seiner Zarischen Majestät bitten lassen, die ihm nicht bewilliget worden. Er hatte nemlich seine vorige bitte wegen eines argamaks *t*), wegen eines arztes, eines mönchs aus Jerusalem, eines gezogenen rohrs, wenigstens von fünf ladungen, einer uhr und einer glokke wiederholet: er hatte einen zwerg, und damastene stükker von zwei faden breit verlangt, auch begeret, daß man gesandten von ihm an den türki-

Starkow bekomt seine abschieds-audienz.

Seltsame forderungen des Chans:

schen Sultan und nach Persien durch Rußland mögte reisen lassen. Hierauf redete er von einer waaren-niederlage, da die rußische und mongalische kaufleute zusammen kommen, und ihre waaren gegen einander abszezen könten; zu welchem ende er die stadt Tomsk vorschlug. Endlich bat er den gesandten, alles, was ihm während seinem aufenthalt widriges begegnet sein mögte zu vergessen und keinen bericht davon abzustatten. Nach der audienz wurde Starkow von dem Chan zu gast gebeten, und nach mongalischer manier, d. i. kärglich und hungerleiderisch (69) traktiret. Das geschirr, woraus gespeiset wurde, waren hölzerne tröge; und Starkow tröstete sich damit, daß es der Chan und seine Tabuns dißfals nicht besser hatten als er. Zur sonderbaren ehre wurde er vor dißmal mit tee bedienet, da er vorher niemal was anders als die brühe vom fleisch, das man ihm zum essen vorgesezt, zu seinem getränk gehabt hatte.

Er schlägt eine waaren-niederlage vor.

Starkows abschieds-schmauß beim Altyn-Chan.

1) §. 3.

§. 27.

Tages darauf ließ der Chan den gesandten den tribut zeigen, welchen er mit ihnen an Se. Zarische Majestät nach Moskau zu schikken willens

(69) Den ruhm der kargheit haben die Mongalen auch damals gehabt, da ihre nation im gröften flor und ansehen gewesen. Vid. Carpin Voyage en Tatarie, art. IV, p. m. 37. Rubruquis ch. V, p. 11. Daß sie keinen überflüßigen vorrat an lebensmitteln haben können, bringt ihre lebensart mit sich; denn sie leben einig und allein von der viehzucht und der jagd.

lens wäre. Solcher bestund in einem stük schwarzen atlaß, der mit gold und silber gestikt war, einem stük grünen damast mit gold durchwirkt, drei stük roten, gelben und blauen damast, jedes von acht arschin, zweihundert zobel, zween biber, zween Irbiß (70), und zweihundert bachtscha (71) tee, welche von den Mongalen im wehrt auf hundert zobel geschäzt wurden (72). Gegen dieses leztere present machte Starkow die einwendung, daß es eine unbekandte und unbrauchbare waare in Rußland wäre; man würde es daher am Zarischen Hof lieber sehen, wenn der Chan den preis davor an zobeln geben wolte. Jedoch es blieb, wie es beschlossen war. Und wie der Chan von seiner seite gesandten ernennet hatte, welche die rußischen gesandten zurük begleiten und ernannten tribut zu Moskau überliefern solten, so geschah solches auch von dessen brüdern und dem Lama: und der tribut, welcher von diesen abgieng, wurde auch vorher gewiesen. Er war aber so armsälig, daß er nicht einmal verdient angezeiget zu werden. Des Chans tribut.

§. 28.

Nachdem nun die rußische gesandten Ao. 1639 völlig abgefertiget waren, so reisete Altyn-Chan

(70) Eine art lukse.

(71) Ein papiernes paket, hält ungefär $\frac{5}{4}$ pfund tee rußischen gewichts.

(72) Nach 2, 1, 13 ist der zobel auf 30 kopeiken angesezt; und nach dieser evaluation würden diese 200 papiere tee 30 rubl. nach damaligem wehrt des rubels gekostet haben.

noch denselben tag zu seinem ältern bruder Kalantschin-nojon, der zwanzig tagereisen von ihm ostwerts gegen Schina seinen eigenen hofstat hielt: die gesandten aber traten zwei tage hernach ihre rükreise an nach Sibirien. Sie waren aber nicht weit gekommen, als sie von einer rotte mongalischer straßenräuber plözlich überfallen, und des geringen rests ihrer habsäligkeit gänzlich beraubt wurden. Hierüber beschwerte sich Starkow bei den mongalischen gesandten, und verlangte die zurükgebung des geraubten guts, und wegen des verübten frevels eine hinlängliche genugtuhung; bekam aber keine andere antwort, als: er wisse ja selber wol, in was vor einer freiheit die Mongalen lebten, und wie wenig sie nach ihren Chanen fragten: die räuber seien von des Tairschin-tabun, eines schwagers des Chans, seinem volk: überdem sei der Chan jezt abwesend, so daß man bei niemand seine klagen anbringen könne. Also mußten die gesandten, sie mogten wollen oder nicht, sich zufrieden geben, und selber zusehen, wie sie ihre reise weiter fortsezen konten.

Die gesandten reisen zurük nach Sibirien:

werden unterwegs beraubt:

§. 29.

Beim durchzug durch das land der Kirgisen hatten sie viel ungemach und gefar auszustehen. Die Karaiten (73), ein besonderes geschlecht der tubinischen Kirgisen wolten den Newierow mit gewalt gefangen nemen, und so lang in verwarung

laufen gefar bei den Kirgisen.

(73) Sie wohnten an der mündung des Abakanflußes. 4, 7, 10.

warung behalten, bis der tubinische knäsez Soit v), der zu Krasnojarsk im gefängniß saß, würde wieder auf freien fuß gestellet werden. Er machte sich endlich durch demütiges bitten und geschenke von ihnen los. Am weissen Jsuß sezte es wieder neue händel: es befanden sich hundert Kalmaken bei den Kirgisen, die ihnen den muht so schwülstig machten, daß sie beides den Rußen und den Mongalen truz boten: sie deklarirten rund heraus, daß sie hinfüro keine rußische gesandten durch ihr land würden paßiren lassen, weil Altyn-Chan mit den Rußen in ein horn bliese x), und dergleichen verschikkungen nur auf ihr verderben abzieleten.

v) S. oben §. 12. x) S. oben 4, 5, 8.

§. 30.

Die unterhandlungen mit den Mongalen werden abgebrochen.

Nach dieser lezten von den Mongalen so schlecht bewirteten gesandschaft haben die Rußen ihre unterhandlungen mit denselben auf eine zeitlang abgebrochen. Und man konte aus ihrer ehrlosen auffführung mehr als zu deutlich warnemen, daß es ihnen mit ihrer unterwerfung niemals kein ernst gewesen, und daß ihr so genannter tribut nur eine betrügliche vorspiegelung gewesen, desto mehr geschenke heraus zu lokken; welches ihnen denn auch ein und das andere mal treflich gelungen ist. Wiewol, da sie sich einmal unterworfen haben, so könte dermaleinst noch wol die zeit kommen, daß die Rußen, wenn anders ihr interesse es erforderte, sie bei ihrem wort hielten, und ihre gerechte ansprüche auf diese schnöde nation geltend machten.

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Siebentes Hauptstück.

Altyn-Chan sezt die Kirgisen auf tribut: er besucht sie mit einer armee: zieht wieder ab: Sein sohn und nachfolger Lousan-Chan überwältiget die Kirgisen, und drohet der stadt Tomsk mit einer belagerung: Stepan Gretschanin wird zu ihm als gesandter geschikt: Beschreibung der marsch-route von Tomsk bis an den see Upsa: Gretschanins erste audienz bei dem neuen Chan: Er reiset zu dem Kutuchta, des Chans bruder: Fernere unterhandlungen des Gretschanins mit Lousan-Chan: Eine rußische gesandschaft von Tobolsk nach China durch die länder der Kalmaken und Mongalen.

§. 1.

Altyn-Chan hatte kaum den rußischen gesandten (Ao. 1639) abschied gegeben, als er eine reise zu seinem ältern bruder Kalantschin-nojon y) und von ihm weiter nach der schinesischen grenze vornam, womit er wider vermuten drei ganzer jahre zubrachte. Mitler weile wurden die rebellische Kirgisen von den beiden woiwoden Tugatschewskoi und Kobylskoi, deren feldzüge wir oben beschrieben haben z), zu paren getrieben. Zwar hatten die Kirgisen, da sie merkten, daß das ungewitter über ihnen zusammen schlagen wolte, beide die Kalmaken und Mongalen um hülfe und rettung angesprochen: jedoch jene waren zu weit, und diese ohne haupt, und also mußten sie das gelag allein bezahlen.

Altyn-Chan wird von den Kirgisen um hülfe angesprochen:

y) 4, 6, 28. z) 4, 5, 10 sq.

§. 2.

Nachdem der mongalische Chan von seiner langwierigen reise Ao. 1642 zurük gekommen, so machte er anstalt zur verteidigung der Kirgisen, wiewol zu spät; denn der kirgisische krieg hatte ein ende. Nichts desto weniger marschirte er mit einer armee von tausend mann bis an den Abakan-fluß, und hausete in dem land nicht anders, als hätte er es durch einen rechtmäßigen krieg mit dem schwert erobert. Von derselben zeit an erpreßte er von den Kirgisen, gleich als von seinen angebornen untertanen, tribut, und fuhr damit fort bis ins jahr 1652, da er sich vornahm

Er setzt die Kirgisen auf tribut:

nahm diese nation der rußischen herrschaft völlig zu entreißen, und dieselbe unter sein eigen joch zu bringen.

§. 3.

Weil er aber den vorwurf eines friedenstörers und unrechtmäßigen besiznemers fremder untertanen nicht haben wolte, so ersann er den anschlag, und redete es auch mit seinem vetter dem Mergen-taischa so ab, daß dieser, unter dem vorwand eines familienstreits, gleichsam aus furcht vor dem Chan aus dem land fliehen, und seine sicherheit anderwerts suchen mußte. Solcher gestalt kam Mergen-taischa Ao. 1662 mit sieben hundert mann in das land der Kirgisen bis in die gegend des flußes Syda (74), und lagerte sich bei einer alten tatarischen bergfestung, welche am Jenisei, etwas oberhalb der mündung des Syda-flußes gelegen war. Seine meinung war, die Kirgisen treuherzig und sicher zu machen, damit sie beisammen bleiben, und nicht aus furcht vor einem feindlichen überfall ihre habsäligkeiten verbergen, noch sich verlaufen mögten.

Sein listiger anschlag die Kirgisen unversehens zu überfallen:

§. 4.

Aber die Kirgisen traueten darum dem landfrieden nicht: je unschuldiger Mergen-taischa sich anstellete, je mißtrauischer wurden sie, und schikten ungesäumt einen boten nach Krasnojarsk, die

(74) Er komt von Osten, und fället unterhalb Abakanskoi ostrog in den Jenisei.

die dortige kanzlei von der ankunft dieser ungebetenen gäste zu benachrichtigen. Diese ermangelte nicht einen syn-bojarskoi, namens Stepan Kolowskoi an den taischa abzufertigen um die ursache seiner ankunft zu vernemen. Solcher war aber kaum an die kirgisische grenze gekommen, als er höretc, daß Altyn-Chan und sein sohn Lousan selbst im land wären, und mit viertausend mann an der mündung des flußes Jerba (75) stünden: „er, der Chan, hielte seinen vet-„ter, den Taischa, in einer bergfestung belagert: „die Kirgisen aber, welche dieses nur vor spiegel-„fechten ansähen, hätten sich am Jsuß versamlet, „und wären keineswegs gesonnen sich ihm zu un-„terwerfen.„ Bei diesen umständen hielt Kolowskoi nicht vor ratsam sich unnötiger weise in gefar zu begeben, sondern wandte sich lieber zu den Kirgisen am Jsuß, bei welchen sich gleich nach seiner ankunft auch abgefertigte vom Chan einfanden, die den kirgisischen knäsen im namen des Chans befahlen sich bei demselben einzustellen, und ihm als ihrem Oberherrn zu huldigen. Er zieht die maske ab:

§. 5.

Hatten sich nun die Kirgisen vorher gefürchtet, so nahm ihr schrekken bei diesem anmuten noch mehr überhand. Sie verließen eiligst ihre wohnungen, und wandten sich funfzehen hundert mann stark nach der seite von Krasnojarsk, alwo sie bei

(75) Er fällt in den Jenisei.

bei einem bach Jenik (76) mit abgehauenen bäumen, so gut sie konten, sich verschanzten. Von dort schikten sie boten nach Tomsk und Krasnojarsk, die den zustand der sachen berichten und um schleunige hülfe wider die vergewaltigungen des Irden Kontaischa (77) anhalten solten.

Die Rußen rüsten sich wider ihn:

Hierzu wurden auch an beiden orten alle mögliche anstalten gemacht: man bot nicht nur alles auf, was kriegsdienste tuhn konte, sondern man schrieb auch nach Jeniseisk und Kusnezk um mehrere verstärkung. Doch wolte man vorher sehen, ob nicht Altyn-Chan durch gütliche wege auf andere gedanken mögte gebracht werden: zu dem ende wurde dem vorgedachten Kolowskoi, der sich noch unter den Kirgisen aufhielt, von Krasnojarsk der befehl zugeschikt, sich zu dem Chan in sein lager zu verfügen, und ihn seines an Rußland getanen eides zu erinnern. Doch der Chan kam ihm zuvor: er schikte zweimal abgefertigte an ihn, sich nach der ursache seiner anwesenheit unter den Kirgisen zu erkundigen, und unter versprechung eines sichern geleits ihn zu sich zu entbieten. Allein Kolowskoi furchte sich seiner haut, und ließ sich daran begnügen, daß er denen abgefertigten eine fürchterliche vorstellung von

(76) Jezt Indsul: er fällt in den Jiuß.

(77) D. i. des Altyn-Chans. Oben 1, 4, 28 (64) haben wir gehöret, daß der name Altyn-Chan von den Kirgisen hergekommen. Es ist zu glauben, daß Irden-Kontaischa der wahre name und titel dieses fürsten gewesen; denn sein sohn Lousan heißet auch Kontaischa, und nicht Chan. S. unten §. 11, pr.

von einem großen kriegsheer machte, das aus vier städten solte aufgebracht werden, und welches wol im stand sein dürfte, den Chan mit gewalt zum rükmarsch zu nötigen, wenn er sich nicht in der güte darzu verstehen wolte.

§. 6.

Es kann sein, daß die vorstellung eines gewaltigen kriegsheers von rußischer seite bei dem Chan einen eindruk gemacht; denn er zog bald darauf gelindere säiten auf, und ließ die vornemste Kirgisen, deren er eine gute anzahl bei sich in seinem lager hatte, vor sich kommen, denen er weiß zu machen suchte, als wenn sein vorsaz niemals gewesen wäre krieg anzufangen, noch jemand wider seinen willen zu etwas zu zwingen: weil aber die Kirgisen allezeit eine achtung für ihn gehabt hätten, und er jezt alters halber die regierung niederzulegen, und dieselbe seinem sohn Lousan zu übertragen entschloßen wäre, so habe er ihnen solches anzeigen, seinen sohn ihnen vorstellen, und sie ersuchen wollen, für denselben eben die achtung als für ihn zu bezeigen. Nachdem sie ihm solches versprochen, so begab er sich mit allem seinem volk zurük nach der Mongalei. Mergen-taischa, der sich immittelst mit dem Chan wieder ausgesönet hatte, folgte ihm auf dem fuß nach; und die Kirgisen, so sich am bach Jenik verschanzt hatten, kereten nunmehr auch wieder nach ihren vorigen wohnplazen zurük. Er zieht ab:

Er eilet auf erhaltene zeitung von seines vaters tod nach haus:

machte, daß er alle seine projekte fahren ließ, und aus furcht, es mögte ihm ein anderer zuvor kommen und die regierung an sich reißen, in der grösten geschwindigkeit nach haus eilete. Und also wurde das land der Kirgisen von diesen beschwerlichen gästen zum andern mal befreiet.

§. 9.

Dem neuen Chan lag beides, die herrschaft über die Kirgisen, und die freundschaft mit den Rußen am herzen, und Lousan suchte diese beide stükke in eine harmonie zu bringen, ungeacht sie nach dem damaligen interesse der Rußen sich schwerlich zusammen reimen ließen. Jedoch probirte ers, und schikte im jahr 1659 seine boten nach Tomsk, und zu gleicher zeit sechzig mann

Er fordert von den Kirgisen tribut und geisel,

zu den Tubinern und Kirgisen: von diesen forderte er geisel und tribut; und von jenen, daß seine gesandten, die er nach Moskau über Tomsk zu schikken willens wäre, mögten durchgelassen werden. Seine forderung fand bei den Kirgisen schlechtes gehör; denn da dieses volk sich allemal aufs äußerste gegen das ansinnen der Rußen, der geisellieferung halber, gesperret hatte, so war vor den Lousan keine gewierigere antwort zu hoffen: daher schlugen sie ihm nicht nur die geisel, sondern auch den tribut rein ab, schikten nach Tomsk und Krasnojarsk um hülfe, und machten sich fertig, im fall der noht, nach der gegend von Krasnojarsk überzuzihen. Hingegen wurde sein gesuch bei den Tomskern geneigt aufgenommen; denn sie hatten einen Zarischen befehl, die

und von den Tomskern, daß seine gesandten

mon-

mongalische gesandten, wenn sich welche melden würden, ungehindert durchzulassen, und auch selbst eine gesandschaft zu dem Lousan-Chan abzufertigen. Diese leztere gesandschaft gieng zuerst vor sich, und der syn-bojarskoi Gretschanin, der schon vorher, bei lebzeiten des Altyn-Chans in dergleichen geschäften war gebraucht worden *a*), wurde wiederum darzu ausersehen. Sein reise-journal ist noch vorhanden, und wir wollen, zu mehrer erläuterung der mongalischen geografie davon einen auszug mitteilen.

nach Moskau mögten abgelassen werden.

a) 4, 6, 5 sqq.

§. 10.

Stepan Gretschanin reisete aus Tomsk An. 7168, (1659, m. Sept.) und kam, nachdem er das tomskische gebiet zurük geleget, zu einem see Boshie osero (80) genannt, in der ersten kirgisischen uluße. Hier nam er frische pferde bis an den fluß Betschisch, von wannen er den schwarzen und weißen Jsuß paßirete, und darauf an dem see Bieloje osero zu einer alten tatarischen bergfestung gelangete. Hier mietete er einen Mongalen zum wegweiser, und gieng mit ihm über den Jenisei, um bei den Tubinern die pferde abzuwekseln. Hierauf kerete er zurük an die mündung des Abakan-flußes zu den Karaiten *b*): von denselben wandte er sich zu den wohn-

Des gesandten Gretschanin reiseroute von Tomsk bis zur Urga des mongalischen Chans Lousan.

(80) Dieser see ligt zwischen den flüßen Urup und Jiuß, und der bach, der von ihm ausfleußt, vermischt sich mit dem Urup.

sizen der Altirzi, an dem fluß Uibat c). Daselbst hatte er wegen mangel der pferde und der lebensmittel viel auszustehen, und mußte sich statt des brots mit wurzeln beihelfen, die sonst nur den Wilden zur speise dienen, und dieselben noch darzu teuer genug bezahlen. Er hielt sich noch unter den Altirzi auf, als Mergen Dega, ein von dem Chan abgeschikter Commißaire ankam, von diesem volk und den übrigen kirgisischen stämmen den tribut für seinen herrn einzufordern. Dieser versprach ihn mitzunemen, sobald er mit seiner tributs-einname würde fertig sein; welches denn auch in gedachtem jahr 7168 (1660, m. Febr.) erfolgete, nachdem Gretschanin zwei ganzer monate bei den Altirzi stille ligen müßen. Hierauf verfolgte er seinen weg in gesellschaft des Mergen-Dega den Abakan-fluß aufwerts, und kam an einen fluß Adsabaß, und von dannen zu einem andern, Tschegan-macha, und von diesem zum dritten Kara-sibi. Hier fanden sie einen berg vor sich, den sie paßiren mußten, um an den fluß Anui zu kommen, der der weiteste unter allen den flüßen der Mongalei ist, die ihr wasser dem Abakan mitteilen. Sie giengen längst demselben aufwerts vier tage lang; und am fünften kamen sie nach zurüklegung eines hohen bergs an einen fluß Aka, (Oka) der zwischen jezt gedachtem und einem andern hohen berg Koko-kotel fleußt. Nachdem sie den Koko-kotel auch überstiegen hatten, so zeigte sich gleich ein fluß Alaß, welcher nach einigen stunden unsere reisende an den fluß Kondelen fürete, der ihnen zum wegweiser nach

dem

dem Kemtschik dienete. An diesem fluß trafen sie sajanische und mingatische wohnungen an, bei denen sie nachtlager nahmen, und sich mit frischen pferden versahen, mit welchen sie ihre reise nach dem fluß Irgaltai fortsezten, und darauf über einen berg zu andern gewässern kamen, die nicht genannt sind, bis sie am 11 Martii in des Chans hoflager eintrafen, welches derselbe damals an einem ort Kentuin-turu in der nähe des großen sees Ulpsa *d*) aufgeschlagen hatte.

b) 4, 6, 29. *c*) 4, 6, 12. *d*) 4, 6, 23 (65).

§. 11.

Der Chan, welcher in dieser gesandschafts-beschreibung Lousan Sahin (81) Kontaischa

(81) Wir finden in des Abul-Gasi seiner historie, daß Manko der vierte mogolische Monarch nach Tschingis-Chan, dem Bati wegen seiner verdienste den prächtigen titel Sahin-Chan gegeben. (Hist. geneal. des Tat. p. 382.) Es ist ein aus dem persischen und tatarischen zusammen gesezтes wort, welches einen Chan der Schachs bedeutet: Auch ist es eine nachamung des angenommenen titels der alten persischen könige, welche sich Schachan-Schah d. i. König der könige genannt haben. In einigen ausgaben des *Ammiani Marcellini* lib. XIX. stehen die worte: Persis Saporem, et *Achaemenem* appellantibus, et *Artaxerxen*, quod *rex regibus imperans* et *bellorum victor* interpretatur. Die deutung des worts *Artaxerxes* für *bellorum victor*, gehet noch an: denn so lehret uns Herodotus lib. IV, daß es einen großen krieger bedeutet. Aber *Achaemenes* für einen König der kö-

nige

genannt wird, war denselben tag, da Gretschanin ankam, zu seinem bruder dem Kuruchta e) verreiset, hatte aber befohlen für die Rußen ein besonderes gezelt aufzuschlagen, und sie mit lebensmitteln wol zu versorgen; woran denn auch kein mangel war. Einige tage hernach kam er von seiner reise zurük, und gab sofort dem Gretschanin audienz, welcher im namen des tomskischen woiwoden Iwan Wasiliewitsch Buturlin ihm vorhalten mußte, daß er neulicher zeit die Kirgisen wider Recht und billichkeit

Gretschanins erste audienz bei dem Chan Lousan:

nige zu erklären ist schlechterdings falsch; und Henricus-Valesius ist der erste gewesen, welcher aus einigen MSS. gefunden hat, daß Achämenes ein untergeschobenes wort sei, und Saan = Sa (Schahan = Schah) heißen müße. Daß also zu vermuten, daß etwa ein halbgelehrter klügling, der nicht wußte, was er aus dem wort Saan = Sa machen solte, dasselbe in seinem exemplar ausgestrichen, und davor Achämenes gesezt habe; weil ihm aus den Poeten mag bekandt gewesen sein, daß die Perser zuweilen Achämenii genannt werden; vom Achämenes, (wie man insgemein davor hält) welchen Herodotus vor Cyri Großvater ausgegeben.

Ich habe gesagt, wie man insgemein davor hält: denn im grund ist es falsch, daß die Perser den namen Achämenii von einem Achämenes her haben. Der berühmte Reland hat genugsam bewiesen, daß die Perser sich selber Azemian, und ihr land Azem genannt haben. Jenseit dem Eufrat sind zwo provinzen, die die orientalische geschichtschreiber Irak nennen, und dieselben unterscheiden in Irak arabi, (die babylonische provinz der Alten) und Irak azemi (das alte Parthien).

keit mit krieg überzogen und auf tribut gesezet habe; unerachtet er gar wol wüßte, daß diese völker von alters her Rußische untertanen gewesen: Ihm stünde solches verfahren desto weniger an, da sein vater Altyn-Chan dem Rußischen Reich gehuldiget *f*), und sich noch so zimlich in schranken gehalten habe. Es fehle zwar Sr. Majestät dem Zaren nicht an mitteln ihn auf bessere gedanken zu bringen. Jedoch weil er selbst den ersten schritt zu einem neuen vertrag getan, so wolte man ihm das alte gern verzeihen, wenn er nur künftig als ein getreuer vasall des Rußischen Reichs sich aufführen, und keine weitere unruhe anfangen würde: in welchem fall er denn auch Sr. Zarischen Majestät gnade und derselben merkmale gewiß zu erwarten hätte. Im übrigen stünde ihm frei, an Se. Zarische Majestät gesandten zu schikken, von deren guten aufnahme und verpflegung er versichert sein könte. Hierauf antwortete der Chan, daß er vor die versicherung der Gnade Sr. Zarischen Majestät sehr verbunden sei: Auf das übrige wolle er dem Gretschanin beim abschied antwort und entschließung geben.

e) S. 4, 6, 11. *f*) 4, 6, 9.

§. 12.

Nach diesem vergiengen etliche wochen, ehe Gretschanin wieder zur audienz vorgefordert wurde, und unterdessen kam ein bote von dem Kutuchta, des Chans bruder, der dem rußischen gesandten meldete, daß sein herr ihn ebenfals zu

sprechen wünschte. Der Chan war immittelst von dem see Upsa über die bäche Amrytai und Kara-usun (82) nach dem Teß-fluß übergezogen; und sein neues lager war von der wohnung des Kutuchta nur etwa zwo tagereisen entfernet: daher machte Gretschanin eben keine schwierigkeit, sondern begab sich gleich nach des boten ankunft ohne verweilen auf die reise zu diesem mongalischen Heiligen; von welchem er freundlich aufgenommen und gefragt wurde, was er bei seinem bruder anzubringen gehabt hätte? Gretschanin wiederholte alle die reden, die er laut seiner instruction mit dem Lousan geführet hatte, und der Kutuchta schwieg zu allem still: fragte aber beim beschluß, ob er auch dürfte gesandten an den Zaren schikken? und was sie vor eine aufname daselbst zu gewarten hätten? Dieser rühmte die besondere gnade des Zaren, welche er gegen jedermann, und insonderheit gegen ausländer blikken ließ; daher kein zweifel wäre, daß des Kutuchta gesandten Sr. Majestät willkommen sein würden. Darauf fuhr der Kutuchta fort: Es seien in seiner nachbarschaft verschiedene fremde Reiche, die Bucharei, Jerkeen, Kaschkar, Turfan, Tangut und Schina: woferne etwa der Zar lust haben solte sich nach der beschaffenheit dieser länder erkundigen zu lassen, so erböte er sich die gesandten so wol mit pferden zur reise als mit lebensmitteln und wegweisern zu versehen. Hierauf antwortete Gretschanin, daß

Er reiset zu dem Kutuchta.

(82) Kara-usun bedeutet in der mongalischen und kalmakischen sprache schwarz, d. i. trüb wasser.

daß dieses gute anerbieten des Kutuchta Sr. Zarischen Majestät werde bekandt gemacht werden. Nach verlauf einiger tage bekam Gretschanin von dem Kutuchta seine abfertigung, und reisete von demselben wieder zurük nach des Chans hoflager.

§. 13.

Einige stunden nach seiner ankunft gieng des Chans vornemste gemahlin, namens Matschika mit tod ab. Bei dergleichen begebenheiten pflegen die Mongalen, was privat-personen sind, ihre wohnungen zu verlassen, die häupter der stämme aber ihr ganzes lager zu verändern, und sich die ganze trauerzeit über nicht öffentlich sehen zu lassen. Dieser gewonheit zu folge zog der Chan den Teß-fluß weiter aufwerts (83), und

(83) Oben 2, 2, 25 (46) ist gesagt worden, daß der Teß entweder in oder aus dem Upsa fließe. Hier aber kann man mit zimlicher warscheinlichkeit den lauf dieses flußes bestimmen: Lousan-Chan hatte bei des Gretschanin ankunft sein lager an dem Upsa: (10 ext.) von dannen zog er nach dem Teß-fluß: (§. 12) und hier ziht er eben diesen fluß weiter aufwerts, d. i. weiter weg von dem Upsa. Nun aber ist es ausgemacht, daß der Teß fleußt zwischen dem Upsa und dem Sankin-dalai, davon jener west- und dieser ostwerts ligt. Da nun Lousan-Chan den Teß-fluß weiter aufwerts gezogen, so ist er ostwerts, dem Sankin-dalai näher, gezogen: folglich fleußt der Teß von Osten gegen Westen; und also in, und nicht aus dem Upsa.

und ließ, nachdem er sein neues lager bezogen hatte, den rußischen gesandten zu einer privat-audienz zu sich entbieten. Die mode brachte sonst mit sich, daß die gesandten bei öffentlichen zeremonien mit ihrem ganzen gefolg auftraten: aber wegen gedachten sterbefalls erschien Gretschanin vor dißmal nur allein; und Lousan-Chan ließ ihm bei dieser zweiten audienz seine resolution folgender gestalt eröfnen: der Chan, hieß es, wolte zwar nicht in abrede sein, daß sein vater vormals sich unter die rußische botmäßigkeit begeben habe: solches aber könte ihn nicht verbinden, weil er damals noch jung, und seine einwilligung nicht mit dabei gewesen wäre. Unterdessen habe er doch nicht wider seines vaters versprechen gehandelt: es seien keine rußische städte von ihm angegriffen, noch rußischen untertanen irgend ein leid zugefüget worden. Von den Kirgisen wäre ihm bekandt, daß sie seit vielen jahren der Rußen feinde gewesen: und weil sie sich auch gegen ihn ungehorsam bezeiget, so habe er sie von Rechtswegen mit krieg überzogen.

Gretschanins zweite audienz bei dem Lousan-Chan.

§. 14.

Dritte audienz.

Aus eben diesem ton redete der Chan bei der abschieds-audienz, und sagte unter andern, Er könte sich nicht entschließen vor gold oder silber, oder andere geschenke, die man ihm verspräche, den namen eines untertanen zu führen: alles in der welt vergehe, aber die ehre bleibe auch nach dem tod: es sei bei ihnen ein unauslöschlicher schimpf, wenn jemand sich vor des andern untertan erkenne. „Was würden, fügte er hinzu,

„ande-

„andere meines gleichen Chane, Fürsten und Her-
„ren sagen, wenn ich so was eingienge? da ich
„doch nicht durch krieg oder gewalt darzu gezwun-
„gen bin. Mein vater mag sich haben nennen
„oder schreiben lassen, wie er gewolt hat g), er
„ist darinn seinem eigenen willen gefolget, welcher
„mir nicht zur last gereichen kann. Ich will mich
„zwar nicht entzihen Sr. Zarischen Majestät be-
„fehlen zu gehorchen, aber etwan auf die art, wie
„ein jüngerer bruder seinem ältern, oder ein sohn
„seinem vater h) zu gehorchen schuldig ist; inson-
„derheit wenn der Zar mir hülfe wider meine fein-
„de schikken solte; in welchem fall ich auch einen
„huldigungs-eid, so weit er mit meiner ehre be-
„stehen kann, zu leisten nicht ungeneigt bin." Gre-
tschanin sagte zwar, daß es dem Chan keines-
wegs schimpflich sein könte ein untertan von Ruß-
land zu heißen, weil dieses Reich von langen zei-
ten her Chane und andere mächtige Fürsten zu
vasallen gehabt; allein da half keine vorstellung,
Lousan-Chan blieb bei dem gegebenen bescheid.
Hingegen welte Grëtschanin von der vergleichung
eines jüngern bruders mit dem ältern auch
schlechterdings nichts hören, als welche der Zari-
schen hoheit nachteilig wäre; und drohete so gar
alle unterhandlungen abzubrechen, wenn der Chan
darauf bestehen würde. Zu der andern vergli-
chung eines sohns mit dem vater, welche nach
der vorigen auf die bahn gebracht wurde, schwieg
Gretschanin still: und der beschluß war, daß er
nach seiner zurükkunft von allem getreulich bericht
abzustatten versprach.

g) S. 4, 6, 9. h) S. 4, 3, 14 (29).

so mußte solche durch geschenke von jenen gleichsam erkauft werden.

p) §. 14 pr. q) §. 9 ext. r) §. 14.

§. 22.

Starkow hatte an dem altynischen Hof seine geschäfte meist ausgerichtet, und war nichts mehr übrig, als des Chans beide brüder Taitschin und Dain-nojon, als an welche auch Zarische geschenke mitgebracht worden, zu befriedigen. Der erstere wohnete zwo tagereisen von dem chanischen hoflager, den Kemtschik abwerts, an einem bach Akta, uud hielt eben seine fasten und andere andachts-übungen in der einsamkeit, als Starkow mit den geschenken ankam. Wie Taitschin davon benachrichtiget worden, so ließ er seine andacht fahren, und nahm davor die Zarische geschenke in empfang. Weil er aber daran noch nicht genug hatte, so ließ er dem Starkow andeuten, daß er ihn nun auch von dem seinigen beschenken solte; welches dieser denn auch, aus furcht eines schlimmen streichs, der ihm sonst mögte gespielet werden, eingehen mußte, und also von laken, kleidern, hemden, silbernen ringen ꝛc. einen pak zusammen machte, welchen er dem Taitschin zum geschenk überreichte.

Starkow reiset zum Taitschinnojon, ihm die Zarische geschenke zu überreichen:

§. 23.

Bei seiner zurükkunft traf er den Lama und des Chans bruder Dain-nojon in dem chanischen hoflager an: und weil er sich mit dem leztern auch noch abzufinden hatte, dieser aber die Zarische

sche geschenke an keinem fremden ort, sondern bei sich empfangen wolte, so mußte er sich gefallen lassen ihn und den Lama auf ihrer rükreise zu begleiten. Solche geschah anfänglich den Kemtschik aufwerts: von dannen wandten sie sich zur linken, bis sie an den bach Barla kamen, welcher bis an seinen ursprung verfolget wurde. Von dort gieng man über ein gebürge, und kam an einen see Urutschu. Hiernächst war noch ein ander gebürge zu paßiren, und da hatte man den see Alatori vor sich. Starkow verdolmetschet den namen des sees durch Piegoje osëro d. i. bunter see; welches die gewöhnliche benennung aller seen ist, die in ihrem schooß inseln halten s). Er beschreibt ihn sehr groß, und sollen verschiedene flüße dahin einfallen, ohne daß irgend ein ausfluß sei. Auch meldet er, daß um denselben schöne wiesigte und mit holzung bewaksene gründe ligen, welche wiederum mit hohen, felsigten und kalen bergen rund umher umgeben seien (65). In einer solchen ebene, welche nach

Er reiset mit dem Dain-noion an den ort seines aufenthalts,

(65) In einer vorigen gesandschafts-beschreibung (2, 2, 25, annot. 46) haben wir gehöret, daß Altyn-Chan sein hoflager am see Upsa gehabt. Ob der Alatori der Upsa sei, getraue mir aus mangel gewißer nachrichten nicht zu behaupten. Stralenbergs Karte sezt in diese gegenden zwei seen, welche vermittelst des flußes Kteß (Teß) zusammen hangen: der eine führet bei ihm den namen Sengin-(Senshin) und der andere Sankindalai. Sengin-dalai soll, seinem vorgeben nach, ein windiges oder stürmisches meer bedeuten, und

von

Starkows bericht den namen Altyn-Kaduſun (66)

von Marco Paolo Chinchin-talai genannt werden. Allein diß iſt ein irriges vorgeben: Marco Paolo hat niemals von einem ſee, wol aber von einer provinz Chinchin-tala geredet: und ich kann nicht begreifen, wie Stralenberg auf dieſen irrtum gefallen iſt, da ihm vermutlich der unterſchied der beiden wörter tala und talai, (dalai) davon jenes eine ſteppe, und dieſes ein meer, oder auch einen großen ſee bedeutet, wol mag bekandt geweſen ſein. Und wenn Stralenberg das wort Chinchin auf franzöſiſch ausgeſprochen, ſo hat er nicht daran gedacht, daß Marco Paolo ein Italiäner und kein Franzos geweſen, folglich das wort Chinchin, Kinkin, und nicht Schinſchin, auch nicht, wie ers ausſpricht, Sengin, mußte geleſen werden.

Was den zuſammenhang der beiden ſeen Senſhin und Sankin vermittelſt des flußes Kteß (Teß) betrift, ſo vermute, daß Stralenberg ſolchen aus dem Rubruquis genommen hat, als welcher chap. 29 mit deutlichen worten ſagt; "Ein "fluß gieng durch beſagtes tal von einem meer "bis zum andern." Er hat aber nicht gemeldet, aus welchem meer oder ſee ernannter fluß in den andern ſee ſich ergieße. Oben 2, 2, 25, ſtehen in der anmerkung (46) folgende worte: "Upſa "ein ſee, in oder aus welchem der Teß-fluß ſei"nen lauf hat." Wenn wir annemen, daß Senſhin-dalai der ſee Upſa, und der Kteß der Teßfluß ſei, ſo halte aus einer gewißen ſpur, die unten 4, 7, 13, in einer anmerkung vorkommen wird, dafür, daß der Teß-fluß ſeinen lauf von Oſten gegen Weſten neme, und folglich nicht aus dem Senſhin dalai, ſondern vielmehr in denſelben fließe.

(66) führte, und von einem bach gleiches namens bewässert wurde, hatte Dain-nojon seine wohnung aufgeschlagen. Die Rußen nennen dergleichen gegenden Saimißtsche (67). Man sagt, Altyn-Chan habe diesen plaz für den angenemsten in seinem ganzen land gehalten.

s) S. oben 2, 2, 3, (12). Piegoje oder piestroje ist einerlei.

§. 24.

Die begegnung, so dem Starkow beim Nojon wiederfaren, war von der, die er beim Chan gehabt hatte, wenig unterschieden. Bei der audienz sezte es abermal dispüten über der zeremonie des aufstehens und des haupt-entblößens bei der gesundheits-frage, und der Nojon bezeigte noch darzu viel unzufriedenheit über der beschaffenheit der Zarischen geschenke: gerad als wenn

und überreicht ihm die Zarische geschenke bei einer audienz.

(66) Starkow verdolmetscht den namen Altyn-Kaduſun durch Solotoi prikol, d. i. der güldene pfal oder pflok; vieleicht wegen der pflökke, an welchen die gezeltstrikke fest gemacht werden.

Wir haben oben, 1, 4, 28 (64) gemeldet, daß die Kirgisen dem Chan der westlichen Mongalen den namen Altyn-Chan wegen seines reichtums gegeben. Nunmehr aber solte bald glauben, daß die aue Altyn-Kaduſun diesen namen veranlasset; eben so, wie der Chan der mongalischen horde Kalka von dem fluß gleiches namens Kalka-Chan genannt wird.

(67) Saimißtsche ist im rußischen eine mit bäumen besezte Ebene, die auf der einen seite von einem strom oder see, und auf der andern von einem berg oder hügel begrenzet wird.

er zu befehlen gehabt hätte, was und welcherlei man ihm schenken solte. Nach der audienz wurde er und sein kamarad Nexrierow (der seit seiner rükkehr vom Jelden-nojon sich bisher zu Kadusun aufgehalten hatte) zu gast gebeten, aber so schlecht traktiret, daß sie nach eingenommener mahlzeit sich erst zu hause satt essen mußten. Das getränk bestund aus tee, und Starkow gedenket dieser blätter als einer neuen unbekandten sache, davon er zuvor niemals weder was gesehen noch gehöret (68). "Man nennet, sagt "er, das getränk tschai: ich weiß nicht, ob es "blätter sind von einem baum, oder von einem "kraut: man kocht sie in wasser und geußt etwas "milch darzu." Das übrige traktament war das gewönliche, d. i. sie wurden von beiden, dem Lama und dem Nojon, des grösten teils ihrer habsäligkeiten beraubt, und so zimlich kahl nach des Chans hoflager zurük geschikt.

Tschai, ein getränk.

§. 25.

Sie mogten sich aber hinwenden wo sie wolten, sie fielen allemal in der räuber hände: der Chan und seine brüder stritten gleichsam um die wette, wer von den gesandten am meisten abpflükken konte. Doch müßen sie nicht alles gefühl von gerechtigkeit verloren haben; weil der Chan und sein bruder Jelden-nojon, an welche die beide gesandten geschikt worden, jeder seinen mann, dieser den Nexierow, und jener den Starkow vor

Beide gesandten werden ihres gewehrs beraubt.

(68) Starkow ist Ao. 1639 am Hof des Altyn-Chans gewesen: also ist der tee ungefär seit 1640 in Rußland bekandt worden.

vor sich nahm, und sie ihres schieß- und seiten-gewehrs beraubete, und also keiner dem andern in seinem bestimten raub einen eingriff taht: Auch gaben sie den gesandten vor ihr abgenommenes gewehr pferde, jedoch nicht so viel, daß sie damit hätten können fortkommen, wenn man auch nur zu einem stük vor den mann, derer in allem achtzehen bei der gesandschaft waren, gerechnet hätte. Den lezten stoß gab ihnen die verwitwete Chanin Tschetschen-Katun, welche sie zu gast lud, und nach eingenommener mahlzeit ihnen alles, was sie noch an waaren und kleidern übrig hatten, abzwang.

§. 26.

Starkow bekomt seine abschieds-audienz.

Da nun nichts mehr von ihnen zu erbeuten war, so beschloß endlich Alryn-Chan dem Starkow die abschieds-audienz zu erteilen. Nachdem also dieser in das gezelt eingetreten war, langte der Chan das Zarische schreiben hervor, entsiegelte es, und befahl daß man es ihm vorlesen und verdolmetschen solte. Gleich darauf bezeugte er seine unzufriedenheit darüber, daß er durch seine lezte gesandten noch um verschiedene sachen bei seiner Zarischen Majestät bitten lassen, die ihm nicht bewilliget worden. Er hatte nemlich seine vorige bitte wegen eines argamaks *t*), wegen eines arztes, eines mönchs aus Jerusalem, eines gezogenen rohrs, wenigstens von fünf ladungen, einer uhr und einer glokke wiederholet: er hatte einen zwerg, und damastene stükker von zwei faden breit verlangt, auch begeret, daß man gesandten von ihm an den türki-

Seltsame forderungen des Chans:

schen Sultan und nach Persien durch Rußland mögte reisen lassen. Hierauf redete er von einer waaren-niederlage, da die rußische und mongalische kaufleute zusammen kommen, und ihre waaren gegen einander absezen könten; zu welchem ende er die stadt Tomsk vorschlug. Endlich bat er den gesandten, alles, was ihm während seinem aufenthalt widriges begegnet sein mögte zu vergessen und keinen bericht davon abzustatten. Nach der audienz wurde Starkow von dem Chan zu gast gebeten, und nach mongalischer manier, d.i. kärglich und hungerleiderisch (69) traktiret. Das geschirr, woraus gespeiset wurde, waren hölzerne tröge; und Starkow tröstete sich damit, daß es der Chan und seine Tabuns dißfals nicht besser hatten als er. Zur sonderbaren ehre wurde er vor dißmal mit tee bedienet, da er vorher niemal was anders als die brühe vom fleisch, das man ihm zum essen vorgesezt, zu seinem getränk gehabt hatte.

Er schlägt eine waaren-niederlage vor.

Starkows abschieds-schmauß beim Altyn-Chan.

1) §. 3.

§. 27.

Tages darauf ließ der Chan den gesandten den tribut zeigen, welchen er mit ihnen an Se. Zarische Majestät nach Moskau zu schikken willens

(69) Den ruhm der kargheit haben die Mongalen auch damals gehabt, da ihre nation im grösten flor und ansehen gewesen. Vid. Carpin Voyage en Tatarie, art. IV, p. m. 37. Rubruquis ch. V, p. 11. Daß sie keinen überflüßigen vorrat an lebensmitteln haben können, bringt ihre lebensart mit sich; denn sie leben einig und allein von der viehzucht und der jagd.

lens wäre. Solcher bestund in einem stük schwarzen atlaß, der mit gold und silber gestikt war, einem stük grünen damast mit gold durchwirkt, drei stük roten, gelben und blauen damast, jedes von acht arschin, zweihundert zobel, zween biber, zween Irbiß (70), und zweihundert bachtscha (71) tee, welche von den Mongalen im wehrt auf hundert zobel geschäzt wurden (72). Gegen dieses leztere present machte Starkow die einwendung, daß es eine unbekandte und unbrauchbare waare in Rußland wäre; man würde es daher am Zarischen Hof lieber sehen, wenn der Chan den preis davor an zobeln geben wolte. Jedoch es blieb, wie es beschlossen war. Und wie der Chan von seiner seite gesandten ernennet hatte, welche die rußischen gesandten zurük begleiten und ernannten tribut zu Moskau überliefern solten, so geschah solches auch von dessen brüdern und dem Lama: und der tribut, welcher von diesen abgieng, wurde auch vorher gewiesen. Er war aber so armsälig, daß er nicht einmal verdient angezeiget zu werden. Des Chans tribut.

§. 28.

Nachdem nun die rußische gesandten Ao. 1639 völlig abgefertiget waren, so reisete Altyn-Chan

(70) Eine art lukse.

(71) Ein papiernes paket, hält ungefär $\frac{5}{4}$ pfund tee rußischen gewichts.

(72) Nach 2, 1, 13 ist der zobel auf 30 kopeiken angesezt; und nach dieser evaluation würden diese 200 papiere tee 30 rubl. nach damaligem wehrt des rubels gekostet haben.

noch denselben tag zu seinem ältern bruder Kalantschin-nojon, der zwanzig tagereisen von ihm ostwerts gegen Schina seinen eigenen hofstat hielt: die gesandten aber traten zwei tage hernach ihre rükreise an nach Sibirien. Sie waren aber nicht weit gekommen, als sie von einer rotte mongalischer straßenräuber plözlich überfallen, und des geringen rests ihrer habsäligkeit gänzlich beraubt wurden. Hierüber beschwerte sich Starkow bei den mongalischen gesandten, und verlangte die zurükgebung des geraubten guts, und wegen des verübten frevels eine hinlängliche genugtuhung; bekam aber keine andere antwort, als: er wisse ja selber wol, in was vor einer freiheit die Mongalen lebten, und wie wenig sie nach ihren Chanen fragten: die räuber seien von des Taitschin-tabun, eines schwagers des Chans, seinem volk: überdem sei der Chan jezt abwesend, so daß man bei niemand seine klagen anbringen könne. Also mußten die gesandten, sie mogten wollen oder nicht, sich zufrieden geben, und selber zusehen, wie sie ihre reise weiter fortsezen konten.

Die gesandten reisen zurük nach Sibirien:

werden unterwegs beraubt:

§. 29.

Beim durchzug durch das land der Kirgisen hatten sie viel ungemach und gefar auszustehen. Die Karaiten (73), ein besonderes geschlecht der tubinischen Kirgisen wolten den Newierow mit gewalt gefangen nemen, und so lang in ver-

laufen gefar bei den Kirgisen.

warung

(73) Sie wohnten an der mündung des Abakanflußes. 4, 7, 10.

warung behalten, bis der tubinische knäsez Soit v), der zu Krasnojarsk im gefängniß saß, würde wieder auf freien fuß gestellet werden. Er machte sich endlich durch demütiges bitten und geschenke von ihnen los. Am weissen Jsuß sezte es wieder neue händel: es befanden sich hundert Kalmaken bei den Kirgisen, die ihnen den muht so schwülstig machten, daß sie beides den Rußen und den Mongalen truz boten: sie deklarirten rund heraus, daß sie hinfüro keine rußische gesandten durch ihr land würden paßiren lassen, weil Altyn-Chan mit den Rußen in ein horn bliese x), und dergleichen verschikkungen nur auf ihr verderben abzieleten.

v) S. oben §. 12. x) S. oben 4, 5, 8.

§. 30.

Die unterhandlungen mit den Mongalen werden abgebrochen.

Nach dieser lezten von den Mongalen so schlecht bewirteten gesandschaft haben die Rußen ihre unterhandlungen mit denselben auf eine zeitlang abgebrochen. Und man konte aus ihrer ehrlosen aufführung mehr als zu deutlich warnemen, daß es ihnen mit ihrer unterwerfung niemals kein ernst gewesen, und daß ihr so genannter tribut nur eine betrügliche vorspiegelung gewesen, desto mehr geschenke heraus zu lokken; welches ihnen denn auch ein und das andere mal treflich gelungen ist. Wiewol, da sie sich einmal unterworfen haben, so könte dermaleinst noch wol die zeit kommen, daß die Rußen, wenn anders ihr interesse es erforderte, sie bei ihrem wort hielten, und ihre gerechte ansprüche auf diese schnöde nation geltend machten.

Sibirischer Geschichte

Viertes Buch.

Siebentes Hauptstück.

Altyn-Chan sezt die Kirgisen auf tribut: er besucht sie mit einer armee: zieht wieder ab: Sein sohn und nachfolger Lousan-Chan überwältiget die Kirgisen, und drohet der stadt Tomsk mit einer belagerung: Stepan Gretschanin wird zu ihm als gesandter geschikt: Beschreibung der marsch-route von Tomsk bis an den see Upsa: Gretschanins erste audienz bei dem neuen Chan: Er reiset zu dem Kutuchta, des Chans bruder: Fernere unterhandlungen des Gretschanins mit Lousan-Chan: Eine rußische gesandschaft von Tobolsk nach Schina durch die länder der Kalmaken und Mongalen.

§. 1.

Altyn-Chan hatte kaum den rußischen gesandten (Ao. 1639) abschied gegeben, als er eine reise zu seinem ältern bruder Kalantschin-nojon y) und von ihm weiter nach der schinesischen grenze vornam, womit er wider vermuten drei ganzer jahre zubrachte. Mitlerweile wurden die rebellische Kirgisen von den beiden woiwoden Tugatschewskoi und Kobylskoi, deren feldzüge wir oben beschrieben haben z), zu paren getrieben. Zwar hatten die Kirgisen, da sie merkten, daß das ungewitter über ihnen zusammen schlagen wolte, beide die Kalmaken und Mongalen um hülfe und rettung angesprochen: jedoch jene waren zu weit, und diese ohne haupt, und also mußten sie das gelag allein bezahlen.

Altyn-Chan wird von den Kirgisen um hülfe angesprochen:

y) 4, 6, 28. z) 4, 5, 10 sq.

§. 2.

Nachdem der mongalische Chan von seiner langwierigen reise Ao. 1642 zurük gekommen, so machte er anstalt zur verteidigung der Kirgisen, wiewol zu spät; denn der kirgisische krieg hatte ein ende. Nichts desto weniger marschirte er mit einer armee von tausend mann bis an den Abakan-fluß, und hausete in dem land nicht anders, als hätte er es durch einen rechtmäßigen krieg mit dem schwert erobert. Von derselben zeit an erpreßte er von den Kirgisen, gleich als von seinen angebornen untertanen, tribut, und fuhr damit fort bis ins jahr 1652, da er sich vor-

Er setzt die Kirgisen auf tribut:

nahm

nahm diese nation der rußischen herrschaft völlig zu entreißen, und dieselbe unter sein eigen joch zu bringen.

§. 3.

Weil er aber den vorwurf eines friedenstörers und unrechtmäßigen besiznemers fremder untertanen nicht haben wolte, so ersann er den anschlag, und redete es auch mit seinem vetter dem Mergen-taischa so ab, daß dieser, unter dem vorwand eines familienstreits, gleichsam aus furcht vor dem Chan aus dem land fliehen, und seine sicherheit anderwerts suchen mußte. Solcher gestalt kam Mergen-taischa Ao. 1662 mit sieben hundert mann in das land der Kirgisen bis in die gegend des flußes Syda (74). und lagerte sich bei einer alten tatarischen bergfestung, welche am Jenisei, etwas oberhalb der mündung des Syda-flußes gelegen war. Seine meinung war, die Kirgisen treuherzig und sicher zu machen, damit sie beisammen bleiben, und nicht aus furcht vor einem feindlichen überfall ihre habsäligkeiten verbergen, noch sich verlaufen mögten.

Sein listiger anschlag die Kirgisen unversehens zu überfallen:

§. 4.

Aber die Kirgisen traueten darum dem landfrieden nicht: je unschuldiger Mergen-taischa sich anstellete, je mißtrauischer wurden sie, und schikten ungesäumt einen boten nach Krasnojarsk, die

(74) Er komt von Osten, und fället unterhalb Abakanskoi ostrog in den Jenisei.

die dortige kanzlei von der ankunft dieser ungebetenen gäste zu benachrichtigen. Diese ermangelte nicht einen syn-bojarskoi, namens Stepan Kolowskoi an den taischa abzufertigen um die ursache seiner ankunft zu vernemen. Solcher war aber kaum an die kirgisische grenze gekommen, als er hörete, daß Altyn-Chan und sein sohn Lousan selbst im land wären, und mit viertausend mann an der mündung des flußes Jerba (75) stünden: „er, der Chan, hielte seinen vet„ter, den Taischa, in einer bergfestung belagert: „die Kirgisen aber, welche dieses nur vor spiegel„fechten ansähen, hätten sich am Jsuß versamlet, „und wären keineswegs gesonnen sich ihm zu un„terwerfen.„ Bei diesen umständen hielt Kolowskoi nicht vor ratsam sich unnötiger weise in gefar zu begeben, sondern wandte sich lieber zu den Kirgisen am Jsuß, bei welchen sich gleich nach seiner ankunft auch abgefertigte vom Chan einfanden, die den kirgisischen knäsen im namen des Chans befahlen sich bei demselben einzustellen, und ihm als ihrem Oberherrn zu huldigen. Er zieht die maske ab:

§. 5.

Hatten sich nun die Kirgisen vorher gefürchtet, so nahm ihr schrekken bei diesem anmuten noch mehr überhand. Sie verließen eiligst ihre wohnungen, und wandten sich funfzehen hundert mann stark nach der seite von Krasnojarsk, alwo sie bei

(75) Er fällt in den Jenisei.

bei einem bach Jenik (76) mit abgehauenen bäumen, so gut sie konten, sich verschanzten. Von dort schikten sie boten nach Tomsk und Krasnojarsk, die den zustand der sachen berichten und um schleunige hülfe wider die vergewaltigungen des Irden Kontaischa (77) anhalten solten.

Die Rußen rüsten sich wider ihn:

Hierzu wurden auch an beiden orten alle mögliche anstalten gemacht: man bot nicht nur alles auf, was kriegsdienste tuhn konte, sondern man schrieb auch nach Jeniseisk und Kusnezk um mehrere verstärkung. Doch wolte man vorher sehen, ob nicht Altyn-Chan durch gütliche wege auf andere gedanken mögte gebracht werden: zu dem ende wurde dem vorgedachten Kolowskoi, der sich noch unter den Kirgisen aufhielt, von Krasnojarsk der befehl zugeschikt, sich zu dem Chan in sein lager zu verfügen, und ihn seines an Rußland getanen eides zu erinnern. Doch der Chan kam ihm zuvor: er schikte zweimal abgefertigte an ihn, sich nach der ursache seiner anwesenheit unter den Kirgisen zu erkundigen, und unter versprechung eines sichern geleits ihn zu sich zu entbieten. Allein Kolowskoi furchte sich seiner haut, und ließ sich daran begnügen, daß er denen abgefertigten eine fürchterliche vorstellung von

(76) Jezt Indsul: er fällt in den Jinß.

(77) D. i. des Altyn-Chans. Oben 1, 4, 28 (64) haben wir gehöret, daß der name Altyn-Chan von den Kirgisen hergekommen. Es ist zu glauben, daß Irden-Kontaischa der wahre name und titel dieses fürsten gewesen; denn sein sohn Lousan heißet auch Kontaischa, und nicht Chan. S. unten §. 11, pr.

von einem großen kriegsheer machte, das aus vier städten solte aufgebracht werden, und welches wol im stand sein dürfte, den Chan mit gewalt zum rükmarsch zu nötigen, wenn er sich nicht in der güte darzu verstehen wolte.

§. 6.

Es kann sein, daß die vorstellung eines gewaltigen kriegsheers von rußischer seite bei dem Chan einen eindruk gemacht; denn er zog bald darauf gelindere säiten auf, und ließ die vornemste Kirgisen, deren er eine gute anzahl bei sich in seinem lager hatte, vor sich kommen, denen er weiß zu machen suchte, als wenn sein vorsaz niemals gewesen wäre krieg anzufangen, noch jemand wider seinen willen zu etwas zu zwingen: weil aber die Kirgisen allezeit eine achtung für ihn gehabt hätten, und er jezt alters halber die regierung niederzulegen, und dieselbe seinem sohn Lousan zu übertragen entschloßen wäre, so habe er ihnen solches anzeigen, seinen sohn ihnen vorstellen, und sie ersuchen wollen, für denselben eben die achtung als für ihn zu bezeigen. Nachdem sie ihm solches versprochen, so begab er sich mit allem seinem volk zurük nach der Mongalei. Mergen-taischa, der sich immittelst mit dem Chan wieder ausgesönet hatte, folgte ihm auf dem fuß nach; und die Kirgisen, so sich am bach Jenik verschanzt hatten, kereten nunmehr auch wieder nach ihren vorigen wohnplazen zurük. Er zieht ab:

§. 7.

Doch diese ruhe war von keiner langen dauer: Altyn-Chan war nicht der mann, der sich viel aus ehre und redlichkeit machte, und seine versicherungen waren nur eitle worte, darauf man sich nicht verlassen konte. Gleich nach seinem abzug (1653) schikte er fünf und zwanzig Mongalen zu den Kirgisen, mit dem zumuten, sie solten diese leute zu denen dem Rußischen Reich unterworfenen wolosten begleiten, und den tribut vor ihren Chan eintreiben helfen. Es breitete sich wieder ein allgemeiner schrekken durch das ganze land aus, davon die wirkungen nach der verschiedenen gemütsbeschaffenheit der leute auch unterschieden waren: einige wolten aus dem land, und zum Kontaischa der Kalmaken flihen: die Tubiner verlangten einen ostrog und eine rußische besazung; daran aber bei gegenwärtigen umständen nicht zu gedenken war (78): und die dritte partei suchte ihr altes handwerk wieder hervor, und erholete sich ihres schrekkens durch streifereien und plünderungen in den rußischen wolosten.

Er komt wieder auf seine vorige sprünge mit dem tribut-fordern:

§. 8.

In solchen mißlichen umständen blieben die sachen bis zum jahr 1657, da Lousan des Altyn-Chans sohn, der schon bei lebzeiten seines vaters der landes-regierung vorstund, mit vier tausend mann einen unvermuteten einfall in das land der Kir-

(78) Schon Ao. 1640 solte ein ostrog unter den Tubinern angelegt werden; es wurde aber auch damals nichts draus. S. oben 4, 1, 18.

Kirgisen vornahm. Diese sezten sich ihm zwar zur wehr, wurden aber aufs haupt geschlagen, und gezwungen, Lousan für ihren Herrn zu erkennen. Hierauf rükte er weiter gegen die Tataren des tomskischen gebiets, welche er bald zu paren trieb, und ihre junge mannschaft, so wie vorher der Kirgisen ihre, unter seine armee stekte, und dieselbe also in kurzer zeit bis auf acht tausend mann vermehrete. Durch dieses glük schwall ihm der muht so sehr auf, daß er sich durfte in den sinn kommen lassen die Rußen in den gebieten von Tomsk, Kusnezk und Krasnojarsk gänzlich aufzureiben, und ihre städte zu zerstören: zu welchem ende denn auch jeder Mongale mit vier brandpfeilen versehen war, von deren wirkung Lousan sich alles gutes versprach, weil die sibirische bau-materialien nur von balken und schindeldächern waren. Es gelung ihm auch, den rebellischen fürsten der Teleuten Koka (79) auf seine seite zu zihen, und ihn zu überreden, daß er versprach, wenn Lousan die stadt Tomsk von der einen seite angreifen würde, dieselbe auf der andern zu gleicher zeit zu ängstigen. Und gewiß, die Tomsker waren niemals in größern anfechtungen gewesen. Es ist auch schwer zu erraten, was geschehen sein würde, wenn nicht die göttliche Vorsehung dem Lousan einen strich durch seine rechnung gemacht hätte: mitten unter seinen zubereitungen bekam er Ao. 1657 die zeitung, daß sein vater Altyn-Chan gestorben wäre. Dieses

Sein sohn Lousan macht sich meister von den Kirgisen,

und bezwingt die Tataren des tomskischen gebiets:

(79) Dieses unruhigen fürsten leben und meutereien sind oben 4, 4, 10-21 ausführlich erzehlet worden.

Er eilet auf erhaltene zeitung von seines vaters tod nach haus:

machte, daß er alle seine projekte fahren ließ, und aus furcht, es mögte ihm ein anderer zuvor kommen und die regierung an sich reißen, in der grösten geschwindigkeit nach haus eilete. Und also wurde das land der Kirgisen von diesen beschwerlichen gästen zum andern mal befreiet.

§. 9.

Dem neuen Chan lag beides, die herrschaft über die Kirgisen, und die freundschaft mit den Rußen am herzen, und Lousan suchte diese beide stükke in eine harmonie zu bringen, ungeacht sie nach dem damaligen interesse der Rußen sich schwerlich zusammen reimen ließen. Jedoch probirte ers, und schikte im jahr 1659 seine boten nach Tomsk, und zu gleicher zeit sechzig mann zu den Tubinern und Kirgisen: von diesen forderte er geisel und tribut; und von jenen, daß seine gesandten, die er nach Moskau über Tomsk zu schikken willens wäre, mögten durchgelassen werden. Seine forderung fand bei den Kirgisen schlechtes gehör; denn da dieses volk sich allemal aufs äußerste gegen das ansinnen der Rußen, der geisellieferung halber, gesperret hatte, so war vor den Lousan keine gewierigere antwort zu hoffen: daher schlugen sie ihm nicht nur die geisel, sondern auch den tribut rein ab, schikten nach Tomsk und Krasnojarsk um hülfe, und machten sich fertig, im fall der noht, nach der gegend von Krasnojarsk überzuzihen. Hingegen wurde sein gesuch bei den Tomskern geneigt aufgenommen; denn sie hatten einen Zarischen befehl, die

Er fordert von den Kirgisen tribut und geisel,

und von den Tomskern, daß seine gesandten

mon-

mongalische gesandten, wenn sich welche melden würden, ungehindert durchzulassen, und auch selbst eine gesandschaft zu dem Lousan-Chan abzufertigen. Diese leztere gesandschaft gieng zuerst vor sich, und der syn-bojarskoi Gretschanin, der schon vorher, bei lebzeiten des Altyn-Chans in dergleichen geschäften war gebraucht worden *a*), wurde wiederum darzu ausersehen. Sein reise-journal ist noch vorhanden, und wir wollen, zu mehrer erläuterung der mongalischen geografie davon einen auszug mitteilen.

nach Moskau mögten abgelassen werden.

a) 4, 6, 5 sqq.

§. 10.

Stepan Gretschanin reisete aus Tomsk Ao. 7168, (1659, m. Sept.) und kam, nachdem er das tomskische gebiet zurük geleget, zu einem see Boshie osero (80) genannt, in der ersten kirgisischen uluße. Hier nam er frische pferde bis an den fluß Betschisch, von wannen er den schwarzen und weißen Jjuß paßirete, und darauf an dem see Bieloje osero zu einer alten tatarischen bergfestung gelangete. Hier mietete er einen Mongalen zum wegweiser, und gieng mit ihm über den Jenisei, um bei den Tubinern die pferde abzuwekseln. Hierauf kerete er zurük an die mündung des Abakan-flußes zu den Karaiten *b*): von denselben wandte er sich zu den wohn-

Des gesandten Gretschanin reiseroute von Tomsk bis zur Urga des mongalischen Chans Lousan.

(80) Dieser see ligt zwischen den flüßen Urup und Jiuß, und der bach, der von ihm ausfleußt, vermischt sich mit dem Urup.

sizen der Altirzi, an dem fluß Uibat c). Daselbst hatte er wegen mangel der pferde und der lebensmittel viel auszustehen, und mußte sich statt des brots mit wurzeln beihelfen, die sonst nur den Wilden zur speise dienen, und dieselben noch darzu teuer genug bezahlen. Er hielt sich noch unter den Altirzi auf, als Nergen Dega, ein von dem Chan abgeschikter Commißaire ankam, von diesem volk und den übrigen kirgisischen stämmen den tribut für seinen herrn einzufordern. Dieser versprach ihn mitzunemen, sobald er mit seiner tributs-einname würde fertig sein; welches denn auch in gedachtem jahr 7168 (1660, m. Febr.) erfolgete, nachdem Grerschanin zwei ganzer monate bei den Altirzi stille ligen müßen. Hierauf verfolgte er seinen weg in gesellschaft des Nergen-Dega den Abakan-fluß aufwerts, und kam an einen fluß Adsabaß, und von dannen zu einem andern, Tschegan-macha, und von diesem zum dritten Kara-sibi. Hier fanden sie einen berg vor sich, den sie paßiren mußten, um an den fluß Anui zu kommen, der der weiteste unter allen den flüßen der Mongalei ist, die ihr wasser dem Abakan mitteilen. Sie giengen längst demselben aufwerts vier tage lang; und am fünften kamen sie nach zurüklegung eines hohen bergs an einen fluß Aka, (Oka) der zwischen jezt gedachtem und einem andern hohen berg Koko-kotel fleußt. Nachdem sie den Koko-kotel auch überstiegen hatten, so zeigte sich gleich ein fluß Alaß, welcher nach einigen stunden unsere reisende an den fluß Kondelen fürete, der ihnen zum wegweiser nach

dem

dem Kemtschik dienete. An diesem fluß trafen sie sajanische und mingatische wohnungen an, bei denen sie nachtlager nahmen, und sich mit frischen pferden versahen, mit welchen sie ihre reise nach dem fluß Irgaltai fortsezten, und darauf über einen berg zu andern gewässern kamen, die nicht genannt sind, bis sie am 11 Martii in des Chans hoflager eintrafen, welches derselbe damals an einem ort Kentuin-turu in der nähe des großen sees Upsa *d*) aufgeschlagen hatte.

b) 4, 6, 29. *c*) 4, 6, 12. *d*) 4, 6, 23 (65).

§. 11.

Der Chan, welcher in dieser gesandschaftsbeschreibung Lousan Sahin (81) Kontaischa

(81) Wir finden in des Abul-Gasi seiner historie, daß Manko der vierte mogolische Monarch nach Tschingis-Chan, dem Bati wegen seiner verdienste den prächtigan titel Sahin-Chan gegeben. (Hist. geneal. des Tat. p. 382.) Es ist ein aus dem persischen und tatarischen zusammen gesezтes wort, welches einen Chan der Schachs bedeutet: Auch ist es eine nachamung des angenommenen titels der alten persischen könige, welche sich Schachan-Schah d. i. könig der könige genannt haben. In einigen ausgaben des *Ammiani Marcellini* lib. XIX. stehen die worte: Persis Saporem, et *Achaemenem* appellantibus, et *Artaxerxen*, quod *rex regibus imperans* et *bellorum victor* interpretatur. Die deutung des worts *Artaxerxes* für *bellorum victor*, gehet noch an: denn so lehret uns Herodotus lib. IV, daß es einen großen krieger bedeutet. Aber *Achaemenes* für einen könig der kö-

nige

Er eilet auf erhaltene zeitung von seines vaters tod nach haus:

machte, daß er alle seine projekte fahren ließ, und aus furcht, es mögte ihm ein anderer zuvor kommen und die regierung an sich reißen, in der grösten geschwindigkeit nach haus eilete. Und also wurde das land der Kirgisen von diesen beschwerlichen gästen zum andern mal befreiet.

§. 9.

Dem neuen Chan lag beides, die herrschaft über die Kirgisen, und die freundschaft mit den Rußen am herzen, und Lousan suchte diese beide stükke in eine harmonie zu bringen, ungeacht sie nach dem damaligen interesse der Rußen sich schwerlich zusammen reimen ließen. Jedoch probirte ers, und schikte im jahr 1659 seine boten nach Tomsk, und zu gleicher zeit sechzig mann

Er fordert von den Kirgisen tribut und geisel,

zu den Tubinern und Kirgisen: von diesen forderte er geisel und tribut; und von jenen, daß seine gesandten, die er nach Moskau über Tomsk zu schikken willens wäre, mögten durchgelassen werden. Seine forderung fand bei den Kirgisen schlechtes gehör; denn da dieses volk sich allemal aufs äußerste gegen das ansinnen der Rußen, der geisellieferung halber, gesperret hatte, so war vor den Lousan keine gewierigere antwort zu hoffen: daher schlugen sie ihm nicht nur die geisel, sondern auch den tribut rein ab, schikten nach Tomsk und Krasnojarsk um hülfe, und machten sich fertig, im fall der noht, nach der gegend von Krasnojarsk überzuzihen. Hingegen wurde sein gesuch bei den Tomskern geneigt aufgenommen; denn sie hatten einen Zarischen befehl, die

und von den Tomskern, daß seine gesandten

mon-

mongalische gesandten, wenn sich welche melden würden, ungehindert durchzulassen, und auch selbst eine gesandschaft zu dem Lousan-Chan abzufertigen. Diese leztere gesandschaft gieng zuerst vor sich, und der syn-bojarskoi Gretschanin, der schon vorher, bei lebzeiten des Altyn-Chans in dergleichen geschäften war gebraucht worden *a*), wurde wiederum darzu ausersehen. Sein reise-journal ist noch vorhanden, und wir wollen, zu mehrer erläuterung der mongalischen geografie davon einen auszug mitteilen.

nach Moskau mögten abgelassen werden.

a) 4, 6, 5 sqq.

§. 10.

Stepan Gretschanin reisete aus Tomsk Ao. 7168, (1659, m. Sept.) und kam, nachdem er das tomskische gebiet zuruk geleget, zu einem see Boshie osero (80) genannt, in der ersten kirgisischen uluße. Hier nam er frische pferde bis an den fluß Betschisch, von wannen er den schwarzen und weißen Jsuß paßirete, und darauf an dem see Bieloje osero zu einer alten tatarischen bergfestung gelangete. Hier mietete er einen Mongalen zum wegweiser, und gieng mit ihm über den Jenisei, um bei den Tubinern die pferde abzuwekseln. Hierauf kerete er zuruk an die mündung des Abakan-flußes zu den Karaiten *b*): von denselben wandte er sich zu den wohn-

Des gesandten Gretschanin reiseroute von Tomsk bis zur Urga des mongalischen Chans Lousan.

(80) Dieser see ligt zwischen den flüßen Urup und Jiuß, und der bach, der von ihm ausfleußt, vermischt sich mit dem Urup.

sizen der Altirzi, an dem fluß Uibat c). Daselbst hatte er wegen mangel der pferde und der lebensmittel viel auszustehen, und mußte sich statt des brots mit wurzeln behelfen, die sonst nur den Wilden zur speise dienen, und dieselben noch darzu teuer genug bezahlen. Er hielt sich noch unter den Altirzi auf, als Nergen Dega, ein von dem Chan abgeschikter Commißaire ankam, von diesem volk und den übrigen kirgisischen stämmen den tribut für seinen herrn einzufordern. Dieser versprach ihn mitzunemen, sobald er mit seiner tributs-einname würde fertig sein; welches denn auch in gedachtem jahr 7168 (1660, m. Febr.) erfolgete, nachdem Gretschanin zwei ganzer monate bei den Altirzi stille ligen müßen. Hierauf verfolgte er seinen weg in gesellschaft des Nergen-Dega den Abakan-fluß aufwerts, und kam an einen fluß Adsabaß, und von dannen zu einem andern, Tschegan-macha, und von diesem zum dritten Kara-sibi. Hier fanden sie einen berg vor sich, den sie paßiren mußten, um an den fluß Anui zu kommen, der der weiteste unter allen den flüßen der Mongalei ist, die ihr wasser dem Abakan mitteilen. Sie giengen längst demselben aufwerts vier tage lang; und am fünften kamen sie nach zurüklegung eines hohen bergs an einen fluß Aka, (Oka) der zwischen jezt gedachtem und einem andern hohen berg Koko-kotel fleußt. Nachdem sie den Koko-kotel auch überstiegen hatten, so zeigte sich gleich ein fluß Alaß, welcher nach einigen stunden unsere reisende an den fluß Kondelen fürete, der ihnen zum wegweiser nach

dem

dem Kemtschik dienete. An diesem fluß trafen sie sajanische und mingatische wohnungen an, bei denen sie nachtlager nahmen, und sich mit frischen pferden versahen, mit welchen sie ihre reise nach dem fluß Irgaltai fortsezten, und darauf über einen berg zu andern gewässern kamen, die nicht genannt sind, bis sie am 11 Martii in des Chans hoflager eintrafen, welches derselbe damals an einem ort Kentuin-turu in der nähe des großen sees Upsa *d*) aufgeschlagen hatte.

b) 4, 6, 29. *c*) 4, 6, 12. *d*) 4, 6, 23 (65).

§. 11.

Der Chan, welcher in dieser gesandschafts-beschreibung Lousan Sahin (81) Kontaischa

(81) Wir finden in des Abul-Gasi seiner historie, daß Manko der vierte mogolische Monarch nach Tschingis-Chan, dem Bati wegen seiner verdienste den prächtigan titel Sahin-Chan gegeben. (Hist. geneal. des Tat. p. 382.) Es ist ein aus dem persischen und tatarischen zusammen gesezтes wort, welches einen Chan der Schachs bedeutet: Auch ist es eine nachamung des angenommenen titels der alten persischen könige, welche sich Schachan-Schah d. i. König der könige genannt haben. In einigen ausgaben des *Ammiani Marcellini* lib. XIX. stehen die worte: Persis Saporem, et *Achaemenem* appellantibus, et *Artaxerxen*, quod *rex regibus imperans* et *bellorum victor* interpretatur. Die deutung des worts *Artaxerxes* für *bellorum victor*, gehet noch an: denn so lehret uns Herodotus lib. IV, daß es einen großen krieger bedeutet. Aber *Achaemenes* für einen König der könige

genannt wird, war denselben tag, da Gretschanin ankam, zu seinem bruder dem Kuruchta e) verreiset, hatte aber befohlen für die Rußen ein besonderes gezelt aufzuschlagen, und sie mit lebensmitteln wol zu versorgen; woran denn auch kein mangel war. Einige tage hernach kam er von seiner reise zurük, und gab sofort dem Gretschanin audienz, welcher im namen des tomskischen woiwoden Iwan Wasilie-witsch Buturlin ihm vorhalten mußte, daß er neulicher zeit die Kirgisen wider Recht und billich-

Gretschanins erste audienz bei dem Chan Lousan:

keit

nige zu erklären ist schlechterdings falsch; und Henricus-Valesius ist der erste gewesen, welcher aus einigen MSS. gefunden hat, daß Achämenes ein untergeschobenes wort sei, und Saan = Sa (Schahan = Schah) heißen müße. Daß also zu vermuten, daß etwa ein halbgelehrter klügling, der nicht wußte, was er aus dem wort Saan-Sa machen solte, dasselbe in seinem exemplar ausgestrichen, und davor Achämenes gesezt habe; weil ihm aus den Poeten mag bekandt gewesen sein, daß die Perser zuweilen Achämenii genannt werden; vom Achämenes, (wie man insgemein davor hält) welchen Herodotus vor Cyri Großvater ausgegeben.

Ich habe gesagt, wie man insgemein davor hält: denn im grund ist es falsch, daß die Perser den namen Achämenii von einem Achämenes her haben. Der berühmte Reland hat genugsam bewiesen, daß die Perser sich selber Azemian, und ihr land Azem genannt haben. Jenseit dem Eufrat sind zwo provinzen, die die orientalische geschichtschreiber Irak nennen, und dieselben unterscheiden in Irak arabi, (die babylonische provinz der Alten) und Irak azemi (das alte Parthien).

keit mit krieg überzogen und auf tribut gesezet habe; unerachtet er gar wol wüßte, daß diese völker von alters her Rußische untertanen gewesen: Ihm stünde solches verfahren desto weniger an, da sein vater Altyn-Chan dem Rußischen Reich gehuldiget *f*), und sich noch so zimlich in schranken gehalten habe. Es fehle zwar Sr. Majestät dem Zaren nicht an mitteln ihn auf bessere gedanken zu bringen. Jedoch weil er selbst den ersten schritt zu einem neuen vertrag getan, so wolte man ihm das alte gern verzeihen, wenn er nur künftig als ein getreuer vasall des Rußischen Reichs sich aufführen, und keine weitere unruhe anfangen würde: in welchem fall er denn auch Sr. Zarischen Majestät gnade und derselben merkmale gewiß zu erwarten hätte. Im übrigen stünde ihm frei, an Se. Zarische Majestät gesandten zu schikken, von deren guten aufnahme und verpflegung er versichert sein könte. Hierauf antwortete der Chan, daß er vor die versicherung der Gnade Sr. Zarischen Majestät sehr verbunden sei: Auf das übrige wolle er dem Gretschanin beim abschied antwort und entschließung geben.

e) S. 4, 6, 11. *f*) 4, 6, 9.

§. 12.

Nach diesem vergiengen etliche wochen, ehe Gretschanin wieder zur audienz vorgefordert wurde, und unterdessen kam ein bote von dem Kutuchta, des Chans bruder, der dem rußischen gesandten meldete, daß sein herr ihn ebenfals zu

sprechen wünschte. Der Chan war immittelst von dem see Upsa über die bäche Amtytai und Kara-usun (82) nach dem Teß-fluß übergezogen; und sein neues lager war von der wohnung des Kutuchta nur etwa zwo tagereisen entfernet: daher machte Gretschanin eben keine schwierigkeit, sondern begab sich gleich nach des boten ankunft ohne verweilen auf die reise zu diesem mongalischen Heiligen; von welchem er freundlich aufgenommen und gefragt wurde, was er bei seinem bruder anzubringen gehabt hätte? Gretschanin wiederholte alle die reden, die er laut seiner instruction mit dem Lousan geführet hatte, und der Kutuchta schwieg zu allem still: fragte aber beim beschluß, ob er auch dürfte gesandten an den Zaren schikken? und was sie vor eine aufname daselbst zu gewarten hätten? Dieser rühmte die besondere gnade des Zaren, welche er gegen jedermann, und insonderheit gegen ausländer blikken ließ; daher kein zweifel wäre, daß des Kutuchta gesandten Sr. Majestät willkommen sein würden. Darauf fuhr der Kutuchta fort: Es seien in seiner nachbarschaft verschiedene fremde Reiche, die Bucharei, Jerkeen, Kaschkar, Turfan, Tangut und Schina: woferne etwa der Zar lust haben solte sich nach der beschaffenheit dieser länder erkundigen zu lassen, so erböte er sich die gesandten so wol mit pferden zur reise als mit lebensmitteln und wegweisern zu versehen. Hierauf antwortete Gretschanin, daß

Er reiset zu dem Kutuchta.

(82) Kara-usun bedeutet in der mongalischen und kalmakischen sprache schwarz, d. i. trüb wasser.

daß dieses gute anerbieten des Kutuchta Sr. Zarischen Majestät werde bekandt gemacht werden. Nach verlauf einiger tage bekam Gretschanin von dem Kutuchta seine abfertigung, und reisete von demselben wieder zurük nach des Chans Hoflager.

§. 13.

Einige stunden nach seiner ankunft gieng des Chans vornemste gemahlin, namens Marschika mit tod ab. Bei dergleichen begebenheiten pflegen die Mongalen, was privat-personen sind, ihre wohnungen zu verlassen, die häupter der stämme aber ihr ganzes lager zu verändern, und sich die ganze trauerzeit über nicht öffentlich sehen zu lassen. Dieser gewonheit zu folge zog der Chan den Teß-fluß weiter aufwerts (83), und

(83) Oben 2, 2, 25 (46) ist gesagt worden, daß der Teß entweder in oder aus dem Upsa fließe. Hier aber kann man mit zimlicher warscheinlichkeit den lauf dieses flußes bestimmen: Lousan-Chan hatte bei des Gretschanin ankunft sein lager an dem Upsa: (10 ext.) von dannen zog er nach dem Teß-fluß: (§. 12) und hier ziht er eben diesen fluß weiter aufwerts, d. i. weiter weg von dem Upsa. Nun aber ist es ausgemacht, daß der Teß fleußt zwischen dem Upsa und dem Sankin-dalai, davon jener west- und dieser ostwerts ligt. Da nun Lousan-Chan den Teß-fluß weiter aufwerts gezogen, so ist er ostwerts, dem Sankin-dalai näher, gezogen: folglich fleußt der Teß von Osten gegen Westen; und also in, und nicht aus dem Upsa.

und ließ, nachdem er sein neues lager bezogen hatte, den rußischen gesandten zu einer privat-audienz zu sich entbieten. Die mode brachte sonst mit sich, daß die gesandten bei öffentlichen zeremonien mit ihrem ganzen gefolg auftraten: aber wegen gedachten sterbefalls erschien Gretschanin vor dißmal nur allein; und Lousan-Chan ließ ihm bei dieser zweiten audienz seine resolution folgender gestalt eröfnen: der Chan, hieß es, wolte zwar nicht in abrede sein, daß sein vater vormals sich unter die rußische botmäßigkeit begeben habe: solches aber könte ihn nicht verbinden, weil er damals noch jung, und seine einwilligung nicht mit dabei gewesen wäre. Unterdessen habe er doch nicht wider seines vaters versprechen gehandelt: es seien keine rußische städte von ihm angegriffen, noch rußischen untertanen irgend ein leid zugefüget worden. Von den Kirgisen wäre ihm bekandt, daß sie seit vielen jahren der Rußen feinde gewesen: und weil sie sich auch gegen ihn ungehorsam bezeiget, so habe er sie von Rechtswegen mit krieg überzogen.

Gretschanins zweite audienz bei dem Lousan-Chan.

§. 14.

Dritte audienz.

Aus eben diesem ton redete der Chan bei der abschieds-audienz, und sagte unter andern, Er könte sich nicht entschließen vor gold oder silber, oder andere geschenke, die man ihm verspräche, den namen eines untertanen zu führen: alles in der welt vergehe, aber die ehre bleibe auch nach dem tod: es sei bei ihnen ein unauslöschlicher schimpf, wenn jemand sich vor des andern untertan erkenne. „Was würden, fügte er hinzu, „ande-

„andere meines gleichen Chane, Fürsten und Her-
„ren sagen, wenn ich so was eingienge? da ich
„doch nicht durch krieg oder gewalt darzu gezwun-
„gen bin. Mein vater mag sich haben nennen
„oder schreiben lassen, wie er gewolt hat g), er
„ist darinn seinem eigenen willen gefolget, welcher
„mir nicht zur last gereichen kann. Ich will mich
„zwar nicht entzihen Sr. Zarischen Majestät be-
„fehlen zu gehorchen, aber etwan auf die art, wie
„ein jüngerer bruder seinem ältern, oder ein sohn
„seinem vater h) zu gehorchen schuldig ist; inson-
„derheit wenn der Zar mir hülfe wider meine fein-
„de schikken solte; in welchem fall ich auch einen
„huldigungs-eid, so weit er mit meiner ehre be-
„stehen kann, zu leisten nicht ungeneigt bin." Gre-
tschanin sagte zwar, daß es dem Chan keines-
wegs schimpflich sein könte ein untertan von Ruß-
land zu heißen, weil dieses Reich von langen zei-
ten her Chane und andere mächtige Fürsten zu
vasallen gehabt; allein da half keine vorstellung,
Lousan-Chan blieb bei dem gegebenen bescheid.
Hingegen welte Gretschanin von der vergleichung
eines jüngern bruders mit dem ältern auch
schlechterdings nichts hören, als welche der Zari-
schen hoheit nachteilig wäre; und drohete so gar
alle unterhandlungen abzubrechen, wenn der Chan
darauf bestehen würde. Zu der andern vergli-
chung eines sohns mit dem vater, welche nach
der vorigen auf die bahn gebracht wurde, schwieg
Gretschanin still: und der beschluß war, daß er
nach seiner zurükkunft von allem getreulich bericht
abzustatten versprach.

g) S. 4, 6, 9. h) S. 4, 3, 14 (29).

§. 15.

Gretschanin reiset zurük nach Tomsk, und mit ihm einige mongalische gesandten.

Es war vor den Gretschanin in der Mongalei weiter nichts zu tuhn, als sich zu seiner rükreise anzuschikken, welche denn auch den andern tag nach seiner lezten audienz vor sich gieng. Der Chan sowol als sein bruder der Kutuchta schikten mit ihm ihre gesandten an den Zarischen Hof, und zugleich, wie sie selbst sagten, einige geringe geschenke; die denn auch in der taht sehr gering, und kaum nennens wehrt waren; wobei der Chan sich nicht entblödete zu sagen, daß er erst sehen wolte, wie Se. Zarische Majestät ihn begnadigen würde. Grerschanin brachte auf seiner rükreise zwei monate zu, und kam im jahr 1660 mit den mongalischen gesandten glüklich zu Tomsk an, ungeacht sie unterwegs bei den Kirgisen viele anfechtungen und aufenthalt wegen der podwoden (fuhren) hatten ausstehen müßen.

§. 16.

Baikow geht in gesandschaft nach Schina.

Im jahr 7162 (1654) unter der regierung Schün-tschi, des ersten manshurischen Chans in Schina *i*), und vaters des weltberühmten Kang-hi ist von der tobolskischen Regierung der handlung wegen eine große gesandschaft von hundert personen, deren haupt ein kasak, namens Feodor Baikow gewesen, nach Peking geschikt worden. Ich mag mich aber mit derselben beschreibung nicht aufhalten, weil die sibirische archiv-schriften, die davon mögen erwähnung getahn haben, verloren gegangen. Zudem ist dasienige, was davon in andern schriften aufgezeichnet worden, so mager,

so

so unerheblich, und zum teil so unrichtig, daß wir sicherlich schlechten dank würden zu gewarten haben, wenn wir dem leser mit matten und alten erzählungen wolten beschwerlich fallen; zumal da Schina heutiges tages so bekandt ist, daß manche nation kaum eine größere kentniß von ihrem eigenen vaterland sich zu versprechen hat. Wenn Baikow seine marsch-route vom Nor-Saissan bis an die große schinesische mauer etwas genauer und umständlicher aufgezeichnet hätte, so würde er wirklich der wißgierigen welt einen dienst geleistet haben, weil es derselben an richtiger kentniß der länder, die er durchwandert hat, noch gar sehr fehlet. Alles was er davon meldet, besteht darinn, daß er vom Nor-Saissan längst dem obern Irtisch siebzehen tage zugebracht hat, ehe er an desselben kwelle gekommen. Hierauf kostete es ihm zwei und zwanzig tage, ehe er das altaische gebürg übersteigen konte; welches er aber nicht mit seinem namen, sondern nur schlechtweg ein hohes gebürg nennet. Von dort vergiengen wieder seks und zwanzig tage, bis er die grenzen von Katai erreichete. Was er aber unter dem namen Katai verstanden *k*), das hat er nirgends gemeldet, auch als ein kasak nicht melden können. Von der kataischen grenze wurde die reise über lauter unwegsame bergichte gegenden, wo es öfters an wasser gefehlet, fortgesezt, und damit zwei monate zugebracht, ehe er zur stadt Kokoton, die von schinesischen kaufleuten bewohnet war, gelangete. Von Koko-ton war noch ein abstand von zwölf tagereisen bis zur stadt Kapki,

(Ku-

§. 15.

Gretschanin reiset zurük nach Tomsk, und mit ihm einige mongalische gesandten.

Es war vor den Gretschanin in der Mongalei weiter nichts zu tuhn, als sich zu seiner rükreise anzuschikken, welche denn auch den andern tag nach seiner lezten audienz vor sich gieng. Der Chan sowol als sein bruder der Kutuchta schikten mit ihm ihre gesandten an den Zarischen Hof, und zugleich, wie sie selbst sagten, einige geringe geschenke; die denn auch in der taht sehr gering, und kaum nennens wehrt waren; wobei der Chan sich nicht entblödete zu sagen, daß er erst sehen wolte, wie Se. Zarische Majestät ihn begnadigen würde. Gretschanin brachte auf seiner rükreise zwei monate zu, und kam im jahr 1660 mit den mongalischen gesandten glüklich zu Tomsk an, ungeacht sie unterwegs bei den Kirgisen viele anfechtungen und aufenthalt wegen der podwoden (fuhren) hatten ausstehen müßen.

§. 16.

Baikow geht in gesandschaft nach Schina.

Im jahr 7162 (1654) unter der regierung Schün-tschi, des ersten manshurischen Chans in Schina *i*), und vaters des weltberühmten Kang-hi ist von der tobolskischen Regierung der handlung wegen eine große gesandschaft von hundert personen, deren haupt ein kasak, namens Feodor Baikow gewesen, nach Peking geschikt worden. Ich mag mich aber mit derselben beschreibung nicht aufhalten, weil die sibirische archiv-schriften, die davon mögen erwähnung getahn haben, verloren gegangen. Zudem ist dasienige, was davon in andern schriften aufgezeichnet worden, so mager,

so

so unerheblich, und zum teil so unrichtig, daß wir sicherlich schlechten dank würden zu gewarten haben, wenn wir dem leser mit matten und albernen erzählungen wolten beschwerlich fallen; zumal da Schina heutiges tages so bekandt ist, daß manche nation kaum eine größere kentniß von ihrem eigenen vaterland sich zu versprechen hat. Wenn Baikow seine marsch-route vom Nor-Saissan bis an die große schinesische mauer etwas genauer und umständlicher aufgezeichnet hätte, so würde er wirklich der wißgierigen welt einen dienst geleistet haben, weil es derselben an richtiger kentniß der länder, die er durchwandert hat, noch gar sehr fehlet. Alles was er davon meldet, besteht darinn, daß er vom Nor-Saissan längst dem obern Irtisch siebzehen tage zugebracht hat, ehe er an desselben kwelle gekommen. Hierauf kostete es ihm zwei und zwanzig tage, ehe er das altaische gebürg übersteigen konte; welches er aber nicht mit seinem namen, sondern nur schlechtweg ein hohes gebürg nennet. Von dort vergiengen wieder seks und zwanzig tage, bis er die grenzen von Katai erreichete. Was er aber unter dem namen Katai verstanden *k*), das hat er nirgends gemeldet, auch als ein kasak nicht melden können. Von der kataischen grenze wurde die reise über lauter unwegsame bergichte gegenden, wo es öfters an wasser gefehlet, fortgesezt, und damit zwei monate zugebracht, ehe er zur stadt Kokoton, die von schinesischen kaufleuten bewohnet war, gelangete. Von Koko-ton war noch ein abstand von zwölf tagereisen bis zur stadt Kapki,

(Ku-

(Ku-pe-keu) welche hart an der schinesischen mauer angebauet war. Von dieser mauer meldet Baikow, daß sie von rauhen felsensteinen, ohne kalch oder andere verbindungs-mittel, drei faden hoch und anderthalb faden breit aufgeführet sei, über abgründe, berge und felsen hingehe, und von der stadt Suktsei, (Suchtsai) wo die beste rabarber waksen soll, bis an das große orientalische weltmeer reiche. Von Kapki rechnet man sieben tagereisen bis zur stadt Pe-king, welche Baikow Kambalu (84) nennet. Man siehet wol, daß aus dergleichen nachrichten wenig trost zu holen, und daß etwa ein reisender handwerkspursch eben so gute beschreibungen von fremden ländern hätte machen können als Baikow. Wer lust hat von dem fort- und ausgang dieser gesandschaft mehrere nachricht einzuzihen, der kan in des holländischen gesandten Joh. Neuhofs Reisebeschreibung von Schina, Nic. Witsens Noord en Oost-Tatarye, desgleichen in den Voyages au Nord, und in denen vor einigen jahren herausgekomenen Reisen zu wasser und land sich nähern rahts erholen.

Schinesische mauer.

Suktsei eine stadt, in deren gegend die beste rabber wakst.

i) S. oben 3, 2, 31. *k*) Einleitung §. 7-15.

(84) Eigentlich Chan-balig. Der name ist mongalisch, und bedeutet die stadt oder die residenz des Chans. Auf gleiche weise haben die Rußen vorzeiten die stadt Konstantinopel Zargorod genannt. Der schinesische name Pe-king bedeutet die residenz gegen Norden, eben wie Nan-king die gegen Süden; Tong-king die östliche, und Si-king die gegen Westen gelegene residenz bedeutet.

Ende des vierten Buchs.

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Erstes Hauptstück.

Jakutsk bekomt seine eigene gerichtbarkeit: die abtrünnige Tungusen an der Lena werden wieder zum gehorsam gebracht, und die Burâten an der Lena zum teil zinsbar gemacht: Wercholenskoi ostrog wird gebauet: Die lenische Burâten empören sich, und gehen mit den angaraischen auf Wercholenskoi ostrog los: Sie werden von verschiedenen kleinen rußischen parteien zu paren getrieben: Ilimsk wird zu einer stadt erhoben, und bekomt Wercholensk nebst einem großen stük des Lena-stroms zu seinem gebiet: Bratskoi ostrog wird zweimal

verlegt: Mündliche erzälung von einem blutbad der Rußen am Oka-fluß wird untersucht: Balaganskoi ostrog wird gebauet: Die städte Jeniseisk und Krasnojarsk streiten sich um die Burâten dieses distrikts: Die Burâten flihen über den Irkut in die Mongalei wegen harten verfarens des amtmanns; und der rest wird vollends von den Mongalen weg geholet.

§. 1.

Indem die Tomsker mit gesandschaften an die Kalmaken und Mongalen beschäftiget waren, so tahten sich unterdessen die einwohner zu Jakutsk durch ihre unternommene züge nach den flüßen Lena und Amur besonders hervor. Jakutsk war im anfang nur ein schlechter ostrog, und stund unter dem jeniseiskischen gebiet *a*): nachdem man aber die wichtigkeit des orts besser eingesehen, so bekam derselbe bald seine eigene unabhangende woiwoden, und sein gebiet wurde durch den zuwaks von Ilimsk und den obern gegenden des Lena-stroms ansehnlich vermehret. Die erste woiwoden waren die Stolniki Peter Golowin und Matfei Glebow nebst dem djaken Jewsim (Euphemius) Fila-

Jakutsk bekömt seine eigene woiwoden.

Filatow. Sie hatten schon seit dem jahr 1638 von Moskau ihre abfertigung erhalten; jedoch kamen sie nicht eher als 1641 an den ort ihrer bestimmung. Unterdessen aber ließen sie sich das beste ihrer provinz mit aller sorgfalt angelegen sein, und schikten von Jeniseisk und Jlimsk aller orten, wo es nötig war, ihre befehle aus.

a) 3, 4, 1.

§. 2.

Die obere gegenden des Lena-stroms waren von alters her von Tungusen und Burâten bewohnet (1). Man hatte schon von Jeniseisk aus, einige versuche getahn diese völker unter contribution zu bringen *b*). Sie tahten aber nur so lang gut, als die gefar ihnen über dem hals schwebte; und wenn solche vorbei war, so

(1) Die eigentliche zeit ihrer ankunft ist nicht zu bestimmen. Jedoch kann man mit gutem grund mutmaßen, daß die Burâten viel jünger als die Tungusen an diesen orten sind. Solches ist zum teil in der Einleitung §. 20 bewiesen, und zum teil kann es auch daraus erhärtet werden, daß die im Norden des Baikals wohnende Burâten von allen seiten von Tungusen umgeben sind, deren einige ihnen vor der Rußen ankunft tribut bezahlet haben; S. oben 3, 3, 21 (37). Dieses kann nirgends anders hergekommen sein, als daß die Burâten nach ihrer ankunft die alten einwohner (die Tungusen) vertrieben, ihren plaz eingenommen, und was sie beim leben gelassen, auf tribut gesezt haben.

verschwand auch die furcht samt dem gehorsam. Wie denn die Tungusen im jahr 1640 denen an sie abgeschikten tributs-einnemern die bärte ausgerissen und mit stumpfen pfeilen nach ihnen geschossen, hernach aber nach beraubung aller ihrer mit sich geführten sachen sie nach haus geschikt hatten. Weil denn nun die völker dieser gegenden zu dem jakutischen gebiet geschlagen waren, so war der neuen woiwoden erste sorge die abtrünnige wieder zum gehorsam zu bringen, und denn auch die weiter oben an der Lena wohnende Burâten heimzusuchen. Zu dem ende fertigten sie noch in demselben jahr von Jlimsk einen befehlshaber über funfzig mann, namens Wasilei Witesew mit zehen kasaken und dem befehl ab, die Tungusen durch gütliches ermanen wieder an sich zu zihen, oder auf den weigerungsfall ihnen durch vorstellung der großen macht der neuen woiwoden ein schrekken einzujagen. Solches gelang nach wunsch: die meiste Tungusen, welche Witesew auf seiner reise antraf, bekwemten sich wieder zum gehorsam. An der mündung des flußes Kulenga (2) begegnete ihm ein tungusischer knâsez namens Moscheul, der schon vordem bei den Rußen zu Ustkut gewesen und sich zur jassakserlegung willig verstanden hatte. Dieser taht dem Witesew bei seinem geschâft gute dienste: er erteilte ihm allerlei nüzliche nachrichten von der beschaf-

Die woiwoden zu Jakutsk schikten einige mannschaft nach der Lena gegen die Tungusen:

(2) Er fâllt von der westlichen seite in die Lena, gegenüber dem ostrog Wercholensk. Hier fângt die burâtische step an, alwo sich Beketow mit den Burâten wakker herum geschlagen. 3, 3, 23.

beschaffenheit des landes bis an den see Baikal: und da jener seine kasaken in dem land herum schikken wolte, von denen hin und her zerstreuten Tunguſen jassak einzutreiben, so gab er ihnen seine leute zu wegweisern mit. Ja er gieng auch auf Witesews zumuten zu den nächst anwohnenden Burâten an der mündung des flußes Onga (3), (Amga) um dieselbe zur tributsbezahlung an Rußland aufzufordern; allein diese entschuldigten sich mit der ausrede, daß sie an die jenseit dem Baikal wohnende Niongalen tribut bezahlen müßten: andere aber baten sich bedenkzeit aus, um diese sache mit ihren brüdern ernstlich zu überlegen.

b) 3, 3, 21 ſqq.

§. 3.

Solcher gestalt kam Witesew mit noch so zimlich gutem erfolg seiner aufgehabten commission zurük nach Jlimsk, und die jakutskische woiwoden beschloßen von stund an einen förmlichen feldzug wider die Burâten zu veranstalten. Hierzu wurden hundert mann vor zulänglich gehalten, und ein syn-bojarski, Wasilei Wlaßiew, zum anführer verordnet. Dieser versicherte sich guter tunguſischer wegweiser, und trat bei noch anhaltendem starken frost (1641) seinen marsch

Sie veranstalten einen feldzug gegen die Burâten.

(3) Er fällt von der östlichen seite in die Lena, und ist von der mündung des flußes Kulenga zwo tagereisen zu wasser (aufwerts zu fahren), oder eine tagereise zu fuß entfernet. Er ist allenthalben von Burâten bewonet.

auf schneeschuhen an, womit er nach verlauf dreier wochen den Burâten so unvermutet über den hals kam, daß diese sich eher überwunden sahen, als sie nur zum widerstand sich rüsten konten. Ihr knâsez Tscheptschugai konte bei diesem plözlichen überfall nichts weiter tuhn, als sich aus seiner jurte mit pfeilen verteidigen. Man rief ihm zu sich zu ergeben; allein umsonst: Ihr kennet den Tscheptschugai noch nicht, schrie er, und schoß unaufhörlich unter die Rußen, und versezte ihrer vielen blutige wunden. Solches währete so lang, bis die Rußen die jurte in brand stekten; da denn auch Tscheptschugai, welcher lieber dem feuer als dem feind zu teil werden wolte, umkam.

Tscheptschugai, ein burâtischer knâsez, komt im feuer um.

§. 4.

Unterdessen erholeten sich die Burâten von ihrem ersten schrekken, und Kurschum, Tscheptschugais bruder, rafte in der eil zweihundert mann zusammen, und sezte denen sich zurük zihenden Rußen eiligst nach, in der hofnung, die gefangene, welche jene bei dem ersten überfall gemacht hatten, und worunter sein sohn Tschewdakom der vornemste war, wieder zu befreien. Es kam zu einem blutigen gefecht, welches von früh morgens bis auf den abend währete. Das glük der waffen gab endlich vor die Rußen den ausschlag: denn obgleich auch viele von diesen schwer verwundet wurden, so mußten doch die feinde mit ihrem großen verlust das feld räumen: ja sie wurden noch verfolget, und ihrer eine gute anzahl auf der flucht niedergemacht.

Die Burâten halten mit den Rußen eine schlacht,

werden geschlagen:

§. 5.

§. 5.

Dieses unglükliche treffen machte die Buräten so geschmeidig, daß sie nunmehr allen friedensvorschlägen gern gehör gaben. Wlaßiew ließ dem Kurschum sagen, wenn er die rußische oberherrschaft erkennen, und sich mit seinem volk zur tributs-bezahlung verstehen wolte, so solten ihm die gefangene gegen ranzion wieder ausgeliefert werden. Die gefangene bestunden meist aus weibervolk, und gereichten den Rußen nur zur last: aber die Buräten dachten anderst; sie zwangen den Kurschum sich in dem rußischen lager einzustellen, und den eid der treue zu schwören. Wie die rede von auslösung der gefangenen war, so sezte es zwar in ansehung der andern keine schwierigkeit; aber den Tschewdakom, Kurschums sohn, wolten die Rußen durchaus vor geisel zurük behalten: und der vater sah zu seiner erlösung kein ander mittel, als daß er sich selbst vor ihn zum geisel darstellete; mit welchem tausch die Rußen, denen mehr an dem vater als an dem sohn gelegen war, auch sehr gern zufrieden waren. Und also endigte sich dieser feldzug zum vorteil der Rußen, und Wlaßiew kerete mit seinen kasaken zurük nach Ust-kut, nachdem er auf diesem ganzen zug zwei monate zugebracht hatte.

Sie unterwerfen sich.

Kurschum bietet sich selbst zum geisel dar statt seines sohns.

§. 6.

Noch fehlte es an einem ostrog, die Buräten, wenn sie etwa lust zu rebelliren bekommen solten, im respekt zu erhalten. Hierzu wurde ein ort an

der mündung des flußes Kulenga für tauglich gehalten. Man fertigte Ao. 1641 einen unterhauptmann der kasaken, namens Martin Wasiliew mit funfzig mann ab den bau zu bewerkstelligen. Dieser fuhr von Ust-kut mit vier beladenen grossen fahrzeugen (doßtschaniki) die Lena aufwerts; und da er wegen seuchte des wassers nicht weiter fortkommen konte, so sah er sich genötiget, mit zurüklassung der großen fahrzeuge das proviant und übrige geräte in lotkens einzuladen. Auch mit diesen konte er, aller angewandten mühe ungeacht, die mündung der Kulenga nicht erreichen, sondern mußte vier werste von dannen halt machen und sich entschließen den bau des ostrogs daselbst zu bewerkstelligen. Es war ein zimlich erhabenes und steiles ufer an der östlichen seite der Lena, wo sich Wasiliew gefallen ließ seinen ostrog aufzurichten; denn dergleichen gegenden wurden jederzeit gern erwälet, weil man dadurch für überschwemmungen, und zum teil auch für feindlichen anfällen mehr gesichert ist. Wasiliew gab ihm den namen Wercholensk; und schikte nach vollendung desselben zu den nächst wohnenden Burâten, daß sie nach dem ostrog kommen und die rußische oberherrschaft erkennen solten: worauf denn auch viele sich einfanden, und noch mehrere zu gleicher unterwürfigkeit zu bewegen versprachen. Seks jahre hernach (1647) fand man für gut diesen ostrog an den erst bestimten ort, gegenüber der mündung der Kulenga zu verlegen: und also bekam er ebenfals seinen plaz auf dem östlichen ufer

Wercholensk wird gebauet,

und einige jahre hernach anderswohin verlegt.

ufer der Lena, und der vorige name wurde beibehalten.

§. 7.

Im jahr 1644 wolte ein unterhauptmann der kasaken und amtmann von Wercholensk, Kurbat Iwanow sein heil an den Burâten, die in der angaraischen step wohneten, versuchen, überfiel sie plözlich und machte einige beute. Dieser überfall brachte die beleidigte Burâten sehr wider die wercholenische kasaken auf, und dachten diesem unfug durch zerstörung des ostrogs auf einmal abzuhelfen. Auf der andern seite hielten die Burâten an der Lena dieses vor eine erwünschte gelegenheit das ihnen aufgebürdete joch wieder abzuwerfen, und vereinigten sich mit den angaraischen. Der erste anfall geschah im späten herbst, wobei die wercholenische besazung ihre viehheerde einbüßete. Das andere mal fanden sie sich mitten im winter weit stärker als zuvor ein, hielten den ostrog eine zeitlang belagert, tahten eine streiferei bis an die mündung des Turturflußes, und droheten gar bis nach Ust-kut zu gehen, und den Rußen den weg nach der Lena zu versperren. Seks monat hernach kamen sie zum dritten mal, da ihre anzahl auf zweitausend mann geschäzet wurde. Sie waren alle beritten: ihr gewehr bestund aus bogen und pfeilen, wurfspießen und säbeln, und viele unter ihnen waren gepanzert. Bei allem diesem konten sie doch dem ostrog nichts anhaben, ungeacht Kurbat Iwanow nicht mehr als funfzig kasaken bei sich hatte.

Die Burâten fallen ab,

und belagern Wercholensk.

Hingegen kam auch dieses ganze jahr von den Burâten nichts an tribut ein: und die Tungusen, ob sie es gleich mit den Rußen getreu meineten, so fürchteten sie sich doch vor den Burâten so sehr, daß sie sich nicht getraueten dem ostrog mit ihrem jassak, den sie sonst gern gegeben hätten, nahe zu kommen. Man erzälet von einem Tungusen, daß er währender unruhe seinen jassak von zehen zobeln im gesicht des ostrogs an einen baum gehenket, und darauf sich eiligst wieder davon gemacht habe.

§. 8.

Unterdessen wurden zween neue woiwoden, Wasilei Puschkin und Kirillo Suponew nach Jakutsk verordnet, welche nicht so bald zu Jlimsk angekommen waren, als sie Ao. 1645 einen synbojarski Alexei Bedarew mit hundert und dreißig mann, teils kasaken, teils wildschüzen, so sich selbst freiwillig angeboten hatten, gegen die Burâten abfertigten. Bedarew war mitten auf dem weg, da ihm ein schwarm von fünfhundert Burâten aufstieß, mit denen es zu einem scharfen gefecht kam, in welchem er gegen funfzig seiner leute einbüßete. Doch sponnen die Burâten hiebei auch keine seide; und da sie sahen, daß sie die Rußen aus ihrer verschanzung, so sie in der eile aus ihrer bagage gemacht hatten, nicht herausbringen konten, so zogen sie sich gar zurük. Bedarew hingegen sezte mit dem rest seiner mannschaft den marsch fort nach Wercholensk, alwo er sich verstärkte, und zwei tage nach seiner an-

Bedarew komt in einem treffen mit den Burâten zu kurz:

Er verstärkt sich zu Wercholensk,

kunft

kunft die Burâten in ihren ulußen aufsuchte. Er kam an eine, da eben das mannsvolk nicht zu haus war; und da kostete es freilich nicht viel mühe gefangene zu machen. Diese nahm er, so viel er ihrer erhaschen konte, und machte sich damit eilends fort nach Wercholensk. Solches fruchtete so viel, daß die männer derselben uluße mit bitten und flehen nach dem ostrog kamen, und, um die ihrigen wieder in freiheit zu sezen, sich aufs neue zur tributs-bezahlung verstunden. Da es ihm hiebei so gut gelungen, so wagte ers Ao. 1646 das andere mal mit 136 mann, und traf nach einem marsch von etlichen tagen auf eine uluße, wo man ihn zu erwarten schien. Das mannsvolk trat heraus vor ihre jurten, und machte mine ihr feuer und heerd standhaft zu verteidigen. Nichts desto weniger siegeten die Rußen, und bemächtigten sich bald darauf noch einer andern uluße, wovon die einwohner sich verloffen hatten. Da aber immittelst die Burâten aus allen umligenden orten bei tausend mann sich zusammen zogen, so fand Bedarew nicht vor ratsam länger zu verweilen, sondern zog sich fein säuberlich zurük nach Wercholensk; da es ihm dann viele mühe kostete, sich der Burâten, die von morgen bis an den abend ihm eifrig nachsezten, zu erwehren.

und sucht die Burâten abermal auf:

er wird genötiget sich zurük zu ziehen:

§. 9.

In eben gedachtem jahr taht Bedarew noch einen zug gegen die Burâten jenseit der Angara, und hatte im anfang zimlich gut glük. Wie er aber

Er tuht einen zug gegen die Burâten jenseit der Angara;

aber wieder über den fluß nach haus keren wolte, so paßten ihm zweitausend disseitige Buräten an der östlichen seite des flußes auf, und griefen ihn so scharf an, daß gleich in der ersten hize sechzehn Rußen auf dem plaz blieben. Diejenige, so bei dieser action gewesen, haben gestanden, daß wenn die Buräten so standhaft fortgefahren, oder noch einen angriff mit gleichem muht gewaget hätten, kein einiger Ruße davon gekommen wäre. So aber ließen diese verzagte leute so gleich den muht sinken, als sie einen beherzten widerstand ihrer feinde spürten, und rißen sich von ihnen ab; wodurch denn die Rußen luft bekamen, und ihren rükmarsch nach Wercholensk ungehindert fortsezten.

komt mit einigem verlust zurük.

§. 10.

Die Buräten kommen wieder vor Wercholensk:

Im jahr 1648 griefen die Buräten abermal Wercholensk an, und tahten insonderheit auf dem platten land großen schaden, alwo die neulich angesezene bauren ihrem säbel herhalten mußten. Dabei droheten sie nicht nur Wercholensk, sondern auch Ust-kut, und selbst Jlimsk zu zerstören. Es wäre damals um Wercholensk geschehen gewesen, wenn nicht der neue jakutskische woiwod Dmitri Fransbekow, der dasselbe jahr zu Jlimsk überwinterte, dem bedrängten ostrog eine ansehnliche verstärkung von zweihundert wildschüzen zu hülf geschikt hätte. Dadurch wandte sich das blat, und der anführer dieses haufens, ein moskowischer von adel, namens Wasilei Nefediew sah sich im stand nicht nur

gegen

gegen die Burâten sich zu verteidigen, sondern sie selbst anzugreifen; welches er auch mit so gutem glük bewerkstelligte, daß er eine partei rebellen niedermachte, und eine beträchtliche anzahl von pferden und rindvieh zur beute bekam, ohne dabei einen mann zu verlieren. Dieser gute anfang munterte ihn auf noch was mehreres zu unternemen. Er gieng bald darauf mit seiner mannschaft über die Angara, und traf eine halbe tagereise vom Unga-fluß (4) zwo burâtische ulußen an, die zusammen ungefâr sechzig jurten ausmachten. Auch hier gieng es anfänglich nach wunsch: funfzehen Burâten lagen gestrekt, siebzig wurden gefangen, und an pferden und rindvieh sekshundert stük erbeutet. Allein die Burâten versamleten sich unterdessen aus der ganzen nachbarschaft, und griefen die Rußen bei der überfahrt an, da denn nach einem hizigen gefecht, in welchem einige Rußen umkamen, das erbeutete vieh mußte zurük gelassen werden. Die gefangenen aber brachten sie zum zeichen ihres siegs glüklich zu Vercholensk ein.

Nefediew gehet wider sie zu felde:

Er tuht einen zug über die Angara.

§. II.

Mit Jlimsk gieng in dem jahr 1649 eine abermalige veränderung vor. Dieser ort, der bisher nur ein elendes dorf c), und bis auf die lezt verflossene zwei jahre ohne ostrog gewesen war, bekam nun die gerechtsame einer stadt und seine eigene

(4) Er fällt von der westlichen seite, seks werste unterhalb Balaganskoi ostrog in die Angara.

Ilimsk bekomt seine eigene woiwoden.

eigene woiwoden; und zu seinem vorigen gebiet wurde noch Wercholensk samt der ganzen obern gegend des Lena-stroms bis Tscherschuiskoi wolok geschlagen. Der erste ilimskische woiwod Timofei Schuscherin machte im jahr 1650 anstalt zu einem feldzug gegen die wercholenische Burâten, und ließ zu Ust-kut, Kirenga und Tschetschuiskoi wolok freiwillige wildschützen darzu anwerben. Man liset aber nirgends, daß durch diese anstalten was sonderliches ausgerichtet worden. Das meiste kam auf die wercholenische besazung an, welche zuweilen, wenn sie ihren vorteil dabei sah, auf partei ausgieng.

Der ilimskische woiwod macht anstalt zu einem feldzug gegen die Burâten:

Die Burâten kriechen nach und nach wieder zum kreuz:

Dadurch wurde bald diese bald jene burâtische uluß wieder zinsbar gemacht: und wiewol einige davon wieder abfielen, so verharreten dagegen andere in ihrer treue; welches den Rußen diesen nuzen schafte, daß die Burâten einander selber nicht mehr traueten, und eine uluß gegen die andere zu felde zog. Viele von den rebellen wolten Ao. 1655 aus dem land, und über den Baikal zu den Mongalen fliehen. Allein sie besannen sich bald eines andern, da sie erwogen, daß es ihnen bei den Mongalen nicht besser gehen würde als bei den Rußen. Zudem hatte das vaterland weiß nicht was vor eine anzihende kraft, so sie zurük hielt. Endlich nachdem sie alles versucht, und allenthalben unüberwindliche schwierigkeiten angetroffen hatten, so krochen sie wieder zum kreuz, und das land kam nach und nach wieder zur ruhe, nachdem es über eilf jahre von fremden sowol als

von

von einheimischen durch blutvergießen, raub und brand fast gänzlich war erschöpft worden.

*) 3, 3, 19.

§. 12.

Von dem ostrog Bratskoi haben wir oben *d*) gemeldet, daß derselbe Ao. 1631 von Jeniseisk aus veranstaltet worden: anfänglich war seine lage an der mündung des Oka-flußes bestimt; hernach aber ward er weiß nicht aus was vor ursachen, eine halbe tagereise weiter bei dem großen waßerfall Padun angelegt. Mit dieser lage war den Jeniseischen nicht recht gedienet, und sie hätten viel lieber gesehen, daß ihre erste bestimmung wäre ausgeführet worden; weil die gegenden der Oka viel fruchtbarer, auch die burätische wohnungen häufiger dort herum anzutreffen waren als irgend an einem andern ort. Allein der ostrog blieb deswegen doch immer an seinem alten ort, und es eräugete sich nicht eher eine günstige gelegenheit als siebzehen jahre hernach Ao. 1648; da er wirklich verleget worden, nicht zwar an die mündung der Oka, sondern gegenüber auf das östliche ufer der Angara. Auf der westlichen seite hingegen wurden einige dörfer angeleget, und das land besäet; da man denn bei der ersten ernte befand, daß das korn viel größer und völliger in den ären gewaksen war als das zu Jeniseisk. Ein bauer brachte davon proben in gedachte stadt, und der woiwod schikte dieselben als etwas außerordentliches nach Moskau. Fünf pud gersten brachten funfzig ein, und die andere aussaat geriet

Bratskoi ostrog wird verlegt:

Fruchtbarkeit derselben gegend:

riet fast in eben demselben verhältniß. Man siehet hieraus, daß es in Sibirien vor eine gesegnete ernte gehalten wird, wenn das land zehenfältige frucht bringet.

d) 3, 3, 14.

§. 13.

Die Burâten an der Oka waren mit dieser nachbarschaft gar nicht zufrieden, und da sie ihre kräfte gegen der Rußen ihre nicht vor zulänglich hielten, so verliefen sie sich in dem 1650sten und folgenden jahr meist alle; und der jassak, der gröste nuzen von allen sibirischen eroberungen, gieng dieses jahr verloren. Solches berichtete Alexei Jexdokimow, der amtmann des ostrogs, nach Jeniseisk, und fügte noch hinzu, daß die Burâten aus den obern gegenden der Angara bis vor Bratskoi ostrog streiften, und die Tungusen auch verführet hätten: seine besazung bestünde nur aus vierzig mann, und diese wäre viel zu schwach etwas im freien feld gegen den feind zu unternemen. Auf diese nachricht schikte man Ao. 1651 den sotnik Maxim Perfiriew e) mit mehr mannschaft nach dem ostrog, die rebellen entweder durch güte oder zwang wieder zum gehorsam zu bringen: auch wurde nach Jlimsk und Vercholensk geschrieben, und auf den notfall hülfe verlangt. Perfiriew hatte die stelle eines amtmanns zu Bratskoi ostrog schon einige mal verwaltet, war bei dem volk beliebt, und hatte auch bei den feinden den ruhm eines so tapfern als ehrlichen mannes. Die furcht vor

Die Burâten ziehen weg:

andere treiben feindsäligkeiten:

der

der ankunft mehrerer Rußen, und noch mehr das gute zutrauen zum Perfiriew bewog die rebellen von freien stükken wieder nach ihren wohnplazen zu kommen, und um gnade und verzeihung zu bitten. Anbei versprachen sie, hinfüro dem Russischen Reich in unverrükter treue gehorsam zu bleiben, und ihren jassak allemal richtig zu bezalen.

sie bekwemen sich wieder.

e) Dieses mannes ist lib. 3, cap. 3 hin und wieder gedacht.

§. 14.

Nach wieder hergestellter ruhe schien die absicht mit versezung des ostrogs nach dem Oka-fluß keine schwierigkeit mehr zu haben, und der jenisseische woiwod Afanasei Paschkow schikte den syn-bojarski Dmitri Firsow zu diesem ende ab, mit angehenktem befehl, weiter oben an der Angara noch einen andern ostrog, um mehrerer sicherheit willen, zu bauen. Also kam Bratskoi ostrog Ao. 1654 an den dritten, aber zuerst abgezielten ort zu stehen, und Firsow eilete, das andere stük seiner kommißion auch auszurichten.

Bratskoi ostrog wird an die mündung des Oka-flusses verlegt.

§. 15.

Die einwohner von Bratskoi ostrog schleppen sich mit einer überlieferung, welche ich erzälen, und um bessern verständnißes wegen, auch von den mündungen des Oka-flußes eine nachricht geben will. Die Oka fleußt von der westlichen seite in die Angara: sie verteilet sich drei bis vier werste oberhalb ihrer mündung in

zwei ärme, wovon der nordliche unweit der Angara wieder in zwei ströme sich ausdenet. Der südliche arm wird werchnaja, (der obere) der mitlere krowowaja (der blutige) und der nordliche nishnaja protoka (der untere arm) genannt. Zwischen dem ersten und andern arm ist ein großes eiland, wogegen das zwischen dem andern und lezten viel kleiner ist. Der ganze abstand zwischen den beiden äußersten mündungen wird auf drei werste geschäzet. Die einwohner sagen, Bratskoi ostrog habe vorher auf dem südlichen ufer des obern arms, etwan eine werste von dessen mündung gestanden, und sei bald darauf von den Burâten zerstöret worden; womit es, ihrer erzälung nach folgendermaßen zugegangen:

Mündliche erzälung von einem blutbad der Rußen an der Oka:

„die Burâten, so auf der größern insel gewohnet, hätten nach vollendetem bau die kasaken „auf ein traktament von milchbrantewein in ihre „jurten eingeladen, und dieselben, nachdem sie „trunken worden, zum teil auf der insel, und die „andern, welche sich über den mitlern arm nach „der kleinern insel retten wollen, teils noch am „ufer, und teils im wasser todt geschlagen; und „davon habe dieser arm den namen Krowowaja „bekommen. Der jeniseische woiwod Paschkow, „nachdem er solches unglük vernommen, hätte „eine andere partei kasaken abgeschikt, und diese „hätten den ostrog an denjenigen ort, wo er noch „jezo stehet, nemlich an das nordliche ufer der „untersten mündung des Oka-flußes verlegt."

§. 16.

§. 16.

Gleichwie die meiste überlieferungen und die ganze mythologie irgend eine warheit zum grund haben, also kann es wol sein, daß auch hier etwas an der sache ist; aber dieses etwas ist durch fantastische zusäze verwirrt, und die wahren umstände sind dagegen aus der acht gelassen worden. Die warheit ist, daß Firsow befehliget gewesen den bau des ostrogs jenseit der Oka, das ist, an dem südlichen arm der obern mündung anzulegen. Ist er nun diesem befehl nachgekommen, so ist der heutige ostrog nicht derjenige, den Firsow gebauet hat: Und also sind an der Oka zwei ostroge gestanden, die den namen Bratskoi geführet haben; der erste an dem südlichen arm, und nach desselben zerstörung der andere am nordlichen, der noch da stehet. Man solte bald auf die gedanken geraten, daß vieleicht die von Firsow hinterlassene besazung, nachdem er selber zu bestellung des andern ihm anbefohlenen ostrogs die Angara weiter aufwerts gefahren, von den Burâten unterdessen todt geschlagen worden. Aber dieses kann nicht wol sein; denn erstlich schweigen die archiv-nachrichten hievon gänzlich still; und vors andere nennet Firsow selber in einem seiner berichte den mitlern arm der Oka, krowowaja; zum offenbaren beweis, daß gedachter name älter, als der von ihm angelegte ostrog. Wenn denn nun Firsow seinen ostrog an dem obern arm der Oka angeleget, so muß derselbe mit der zeit eingegangen, und hernach ein anderer an der untern mündung oftbesagten

Entwikkelung dieses märe.

flußes davor wieder aufgeführet worden sein. Was aber das vorgegebene blutbad der Rußen anbelanget, so haben wir aus den vorigen nachrichten gehöret, daß Ao. 1635 Dunajew ein kasakischer unterhauptmann nebst zwei und funfzig mann von den Burâten erschlagen worden *f*). Solches ist, der einwohner zu Bratskoi vorgeben nach, an der Oka, acht werste von derselben mündung geschehen. Allem ansehen nach ist eine niederlage mit der andern vermenget worden. Dergleichen verwirrung geschihet bei allen erzälungen, die nur von mund zu mund gehen, und nicht in schriften aufgezeichnet werden. Der gemeine mann behält nur die hauptsache, und die nebensachen vergißt er: nach und nach bringt er alles, was ihm von allerlei begebenheiten noch im gedächtniß geblieben ist, in eine historie zusammen, und schmükt dieselbe nach seiner eigenen fantasei aus, so gut er kann.

f) 3, 3, 15 ext.

§. 17.

Balagansk oi ostrog:

Der andere ostrog, welchen Sirsow anbefohlener maßen Ao. 1654 aufgerichtet, hieß Balaganſk. Er steht auf dem westlichen ufer der Angara, seks werste oberhalb der mündung des Unga-flußes, und vor dem gesicht einer in der Angara gelegenen insel, die den namen von dem gegen über aus Osten kommenden fluß Ossa, Oßinskoi führet. Nichts kann reizender sein als diese gegend: man hat zu beiden seiten der Angara eine große ebene vor sich, wo der gesichts-

sichts-kreis kaum von etlichen weit entfernten hügeln unterbrochen wird. Das erdreich ist grösstenteils steppicht: es gibt aber auch dabei die fruchtbarste gegenden zum akkerbau; und selbst die steppe ist für die viehzucht überaus vorteilhaft. Balagan heißet sonst in Sibirien eine schlechte hütte; die in der geschwindigkeit aufgerichtet ist, um sich vor dem regen und ungewitter zu bergen. Die einwohner sagen, daß der name Balagansk daher gekommen, weil die kasaken bei dem bau des ostrogs in dergleichen hütten gewohnet. Allein wenn dieses argument gelten solte, so müßten wol alle ostroge in ganz Sibirien Balaganski heißen. Der name komt her von einem geschlecht Buräten an den flüßen Unga und Ossa, die sich Bologat nennen. Die Rußen haben im anfang selbst dem ostrog den namen Bologat gegeben, welcher nach und nach, weil ihnen das wort Balagan geläufiger war, in Balagansk verwandelt worden.

ursprung dieses namens.

§. 18.

Ehe noch Balaganskoi ostrog unter den Bologaten aufgerichtet worden, waren diese schon zimlich bekandt, und von einigen rußischen parteien, die nach dem Baikal fuhren, unter dem namen eines tributs wakker mitgenommen worden. Sie warens, die die wercholenische kasaken ein und das andere mal mit blutigen köpfen nach hause geschikt hatten g). Auf der andern seite fürchteten sie sich vor den krasnojarischen kasaken des ostrogs Udinskoi. Diese hatten sich

Die Bologaten werden von allerlei rußischen parteien auf tribut gesezt.

im jahr 1647 durch einen feldzug gegen die Buräten an der Ija und Oka in ansehen gesezt. Daher als zu gleicher zeit ein jenisejischer syn-bojarski Iwan Pochabow nach dem see Baikal zog, und sie im vorbeigehen mit kriegsbedrohungen schrekte, so erboten sie sich, um von ihm nichts befürchten zu dörfen, nach Udinsk tribut zu bezahlen. Weil aber den Jenisejern damit nicht gedienet war, daß andere, insonderheit die von Krasnojarsk, denen sie niemal recht gut waren b), tribut heben solten, der ihnen, wie sie glaubten mit größerm Recht zukäme, so geschah es endlich im jahr 1653, daß gegen sekshundert Bologaten sich beides gegen Krasnojarsk und Jenisejsk mit untertänigkeit verbindlich machten. Aber dieses wärete nicht lang, und die Jenisejer behielten wegen des vorteils der wasserfahrt den vorzug. Hierüber gerieten die von Krasnojarsk in eine solche wut, daß sie bei erbauung des ostrogs Balaganskk in offenbare tätlichkeiten gegen die Jenisejer ausbrachen; da ihnen denn diese nichts schuldig blieben, und aller krasnojarischen drohungen ungeacht den plaz behaupteten.

Händel zwischen den Jenisejskern und Krasnojarskern.

a) §. 8 sq. b) S. 3, 3, 9.

§. 19.

Gleich nach errichtung des ostrogs wurde vor den landbau gesorget, und von Jenisejsk etliche sechzig baurenfamilien dahin geschikt. Auch wurde in vorschlag gebracht daselbst so viel korn zu bauen, als ins künftige die weiter entfernte garnisonen zu ihrem unterhalt nötig haben würden.

Wie

Wie heilsam wäre es vor das land gewesen, wenn dieser vorschlag nur wäre ausgeführet worden. Aber wie der privatnuzen jederzeit dem gemeinen besten im weg stehet, also geschah es auch hier: die kasaken namen die beste gegenden für sich ein, und legten saimki (5) (landgüter) an; und mit den baurenkolonien blieb es bei dem gemachten anfang. Jedoch suchte man das land noch auf eine andere art zu nuzen: es befanden sich hin und wieder einige eisen-minen, welche die Bologaten von langen zeiten her sich wol zu nuz zu machen gewußt hatten. Um dieser ursache willen wurde im jahr 1655 ein eisenschmelzer und ein schmid von Jeniseisk nach Balagansk geschikket, welche ihre arbeit mit gutem fortgang trieben.

Die kasaken legen sich landgüter an.

Eisenminen bei Balagansk.

§. 20.

Kaum war der ostrog errichtet, so leisteten schon siebzehenhundert Bologaten den eid der treue, und Firsow hatte schon in seinem sinn die ganze Angara bis an den Baikal verschlungen.

(5) In Sibirien sind noch viele leere pläze, die gut könten genuzet werden, wenn nur leute genug vorhanden wären. Ein solcher plaz, wenn er von jemand aufgenommen und zu eigen gemacht worden, heist saimka, von saimat, auf- oder einnemen, weil man durch anbauung eines solchen plazes denselben wirklich in besiz nimt. Der unterschied zwischen solchen saimki und den adelichen gütern besteht darinn, daß diese ihre eigene bauren haben; jene aber von gemieteten leuten unterhalten werden, weil in Sibirien die leibeigenschaft verboten ist. S. oben 3, 3, 10.

Die neue untertanen machten ihm auch gute hofnung darzu, und erboten sich die Rußen zu ihren landsleuten an den flüßen Biela, Kitoi und Irkut (6) zu führen, und dieselbe zu gleichmäßiger untertänigkeit überreden zu helfen. Allein es ist leichter etwas vorzunemen als auszuführen; und anstatt neue untertanen zu gewinnen, wären bald auch die gewonnene wieder verloren worden. Es erhub sich Ao. 1658 wegen härtigkeit des balaganischen amtmanns Iwan Pochabow, ein allgemeiner aufstand unter den dortigen Burâten, welche die an sie abgeschikte Rußen ermordeten, und hernach aus dem land liefen. Der neue balaganische amtmann Jakow Turgenew untersuchte zwar die sache, gab seinem vorweser unrecht, und schikte zu verschiedenen zeiten, die entwichene aufzusuchen und zurük zu bringen, parteien aus. Diese durchstrichen an den flüßen Biela, Kitoi und Irkut, über welche die flüchtigen ihren weg genommen, alle gegenden, ohne jemand anzutreffen. Nach der hand erfur man, daß sie sich unter den Mongalen aufhielten. Im jahr 1659 wurde das verlaufen so gemein, daß zu Balagansk fast gar kein jassak mehr einkam, da man doch vorher schon über zwanzig sorok (zimmer) jährlich eingesamlet hatte: und in dem folgenden jahr kamen gar die Mongalen, und führten noch die lezten Burâten dieser gegenden hinweg.

Aufstand der Bologaten:

Sie fliehen zu den Mongalen,

und den rest holen die Mongalen selbst ab.

(6) Sie fallen alle drei von der westlichen seite in die Angara.

)o(

* * * * * * * * * * * * *

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Zweites Hauptstück.

Beschreibung des Baikals: Kurbat Iwanow überwindet die Buräten auf der insel Olchon: Skorochod wird mit 36 mann von den Tungusen am Barguſin-fluß erschlagen: Kolesnikows kommando treibt straßenraub: Kolesnikow bauet einen ostrog an der Ossa: Die Buräten und Mongalen am Baikal verwehren ihm das landen: Kolesnikow bauet Werchangarskoi ostrog: er schikt einige kasaken zu den Mongalen, kundschaft von silberminen einzuzihen: Pochabow schlägt eine partei Mongalen: Pochabow tuht eine reise zum Zisan-Chan: Zisan-Chan schikt gesandten nach Moskau: Galkin bauet Barguſinskoi ostrog: die besazung zu Werchangarskoi

skoi ostrog desertiret: die wildschüzen maßen sich diebischer weise des jassaks an: Ein rußischer gesandter wird samt seinem gefolg erschlagen: Iwan Pochabows vornemste begebenheiten: vorbereitung zur erbauung der stadt Irkutsk: Beketows expedition nach dem see Irgen: Einige seiner leute kommen zu einem mongalischen fürsten, der ihnen den weg nach dem Irgen beschreibt: Irgenskoi ostrog wird gebauet: Beketows reise nach der Schilka: Nertschinskoi ostrog wird gebauet, und wieder verlassen: Beketow ziht nach dem Amur, und tuht kasaken-dienste: er komt nach acht jahren seiner abwesenheit wieder zurük nach Jeniseisk.

§. 1.

Beschreibung des sees Baikal:

Die Angara war schon bis an ihren ursprung befahren, und die daran wohnende Burâten zinsbar gemacht, als die Rußen sich vornamen auch die um den Baikal herum befindliche völker aufzusuchen. Der Baikal ist einer von den grösten seen in Asien; er erstrekt

streckt sich von Südwest nach Nordost, und seine länge wird auf siebenhundert werste geschäzt. Die völker, so um denselben herum ihren aufenthalt haben, sind Mongalen, Burâten, Tungusen und Rußen. Mitten im see ist das eiland Olchon, welches stark von Burâten bewohnet ist *i*). Ganz oben an der nordostlichen spize fällt ein fluß ein, den die Burâten die obere Angara nennen: von der ostlichen seite komt der Barguſin, und weiter unten die Selenga, ein fluß, der viele andere fast eben so große flüße verschlingt, die aus der historie des Tschingis-Chans meist alle bekandt sind. Der große Angara-strom läuft unweit der südwestlichen spize dieses sees nach Norden, etwas über zwei und funfzig grad norderbreite, mit solcher stârke heraus, daß er gleich im anfang schwere lastschiffe tragen kann. Er ist wegen seiner tiefe, breite und weiten laufs unstreitig einer von den grôsten flüßen auf dem ganzen erdboden (7). Der name Bai-kal bedeutet in der jakutischen sprache einen reichen see. Die Jakuten, welche in alten zeiten dort herum sich aufgehalten *k*), haben diesen namen auf die Burâten, und diese wiederum auf die Rußen fortgepflanzet. Die Mongalen, und nach ihrem beispiel auch einige Burâten, nennen diesen see Dalai, und von den Tungusen wird er Lam *l*) genannt. Beides heißet in den sprachen dieser völker meer; daher ihn denn auch die

verschiedene namen dieses sees.

(7) Insonderheit, wenn man die Selenga darzu nemen wolte. S. oben 2, 3, 3, (52).

die Rußen selbiger gegenden mit dem namen More zu beehren pflegen (8).

i) S. Einleit. §. 20. k) Ebend. §. 60 ext. l) 3, 4, 14, (48).

§. 2.

Es hatte schon der ehemalige woiwod zu Jenisseisk Jakow Chripunow eine reise nach diesem see vorgehabt, welche aber durch seinen tod unterbrochen worden *m*). Die ehre der ersten rußischen fahrt nach dem Baikal-war dem kasakischen unterhauptmann Kurbat Iwanow *n*) vorbehalten. Er war von Jakutsk aus abgefertiget, und hatte nicht mehr als fünf und siebzig mann, mehrenteils freibeuter, unter seiner anführung. Mit diesen taht er Ao. 1643 eine landung auf das eiland Olchon *o*), grief die Burâten, die damals auf der insel gegen tausend mann stark waren, an, und überwand sie. Hierauf kerete er mit seinen

Kurbat Iwanow landet auf der insel Olchon.

leuten

(8) Die Mongalen nennen alle große landseen dalai, d. i. meer. Also geben sie dem Upsa, dem Sankin, S. 4, 6, 23 (65) it. dem Kulon, aus welchem der Argun fleußt, den namen dalai. Es haben also die Rußen das predikat more, welches sie dem Baikal geben, nicht zuerst aufgebracht, sondern den Mongalen und Burâten nachgeamet. Desto lâcherlicher ist es, wenn die ausländische reisebeschreiber sich hierüber lustig machen, und den Rußen andichten, als wenn sie aus einer aberglaubigen einbildung den Baikal ein meer nennen; aus furcht, er mögte sonst, wenn sie ihm nur den namen see gâben, diesen schimpf râchen, und ihnen ein unglük zufügen. Diese herren verraten dadurch nur ihre eigene unwißenheit,

leuten zurük, und kommandirte einen unter-offizier Skorochod, mit seks und dreißig mann längst dem Baikal bis an die obere Angara zu gehen, und die dortige Tungusen zu paren zu treiben; er selbst aber wandte sich mit den übrigen nach Wercholensk. Skorochod hatte keine mühe die Tungusen dieser gegenden, als welche von keinem andern krieg als mit den wilden tieren wußten, zu überwältigen. Wie er aber weiter, und nach dem Barguſin-fluß marschirete, so traf er andere Tungusen an, die nicht so leicht zu überwinden waren; nemlich steppen-Tungusen, die nach verlassung der wälder und der renntiere viehzucht angeleget, und einerlei lebensart mit den Burâten und Mongalen angenommen hatten. Er bauete zwar gleich im anfang eine simowie, worinn er meinte sicher genug zu sein. Allein die Tungusen kamen und erschlugen einen kasaken nach dem andern, und der rest saß von Weihenacht bis Ostern in der simowie eingesperrt, bis nur noch zween überblieben, die das glük hatten auf einem kleinen kahn, womit sie sich auf den Baikal wagten, dem schiksal ihrer brüder zu entgehen.

Skorochod geht an die obere Angara,

und an den Barguſinfluß:

wird samt seinen leuten von den Tungusen erschlagen.

m) 3, 3, 10 sqq. n) 5, 1, 7. pr. o) S. Einleitung §. 20.

§. 3.

Der zweite, und auch die folgende züge nach dem Baikal wurden von Jeniseisk aus veranstaltet. Wasilei Kolesnikow ein ataman wurde mit hundert kasaken abgefertiget, und ihm insonderheit

derheit anbefolen sich nach silber, oder silber-erz, in was vor gegenden es auch immer mögte anzutreffen sein, zu erkundigen; weil man noch immer in dem irrigen wahn stund, daß gruben in der nähe sein müßten, woraus die Burâten das silber zu ihren gewönlichen leib- und waffenzieraten herholeten *p*). Kolesnikow trat seine reise an im sommer des jahrs 1644. Er war schon den Jlim-fluß vorbei, und bis an den schamanischen wasserfall *q*) gekommen, als er hörete, daß an der mündung gedachten flußes verschiedene fahrzeuge mit kaufleuten und freibeutern, die einen reichen vorrat an proviant nebst andern kostbaren waaren mit sich führten, angekommen wären. Diese nachricht machte bei seinem volk einen so starken eindruk, daß nichts in der welt vermögend war sie von dem vorsaz wieder umzukeren, und ihren eigenen landsleuten das ihrige mit gewalt wegzunemen, abwendig zu machen. Solches bewerkstelligten diese raubvögel, und sezten hernach ihre reise weiter fort bis an den fluß Oßa (9); an dessen mündung Kolesnikow bei einbrechendem winter einen ostrog bauete, um aus demselben die umher wohnende Burâten zu bezwingen. Solches unternemen wurde von denen zu Wercholensk, als die sich alles land zwischen der Lena und Angara in ihrem sinn zugeeignet hatten, vor einen eingriff in ihre gerechtsame angesehen, und der wercholenische amtmann protestirte darwider in einem schreiben an Kolesnikow.

Kolesnikows schwarm treibt strassenraub.

Kolesnikow bauet einen ostrog an der mündung der Oßa:

der wercholenische amtmann protestiret darwider.

(9) Fleußt von der östlichen seite in die Angara.

lesnikow. Dieser aber schüzte sich mit seinen verhaltungs-befehlen, worinn keine ausname der gegenden gemacht, sondern alle neue völker, die noch nicht unter rußischem gehorsam stünden, zinsbar zu machen ihm vorgeschrieben wäre. Jedoch das gezänk hörte auf, sobald der winter vorbei war: Kolesnikow sezte Ao. 1645 seine reise weiter nach dem Baikal, und ließ den ostrog leer und ohne besazung stehen; worauf die Buräten kamen und denselben vollends zerstörten.

p) 3, 3, 11. q) 3, 3, 4, (29).

§. 4.

Die Buräten und Mongalen verwehren dem Kolesnikow das anländen:

Kolesnikows meinung war, an der südlichen küste des sees zu landen: er wurde aber von den Buräten uad Mongalen dergestalt empfangen, daß ihm nicht ratsam dauchte mit ihnen weiter anzubinden, sondern er kerete lieber zurük nach dem nordwestlichen ufer, alwo er, ohne weiter was hauptsächliches auszurichten, sein zweites winterlager hielt. Im dritten sommer (1646) brach er von dannen auf, und nam seinen weg längst der nordwestlichen küste nach der obern Angara. Unterwegs, an der mündung des flußes Tikon (10) stieß ihm eine partei Tungusen auf, die sich mit ihm in ein gefecht einließen aber bald geschlagen, und die rußische oberherrschaft zu erkennen gezwungen wurden. Ihr knäsez Kotuga

Er schlägt eine partei Tungusen.

(10) Die Rußen haben seinen namen in Kotugina verwandelt, nach dem namen des tungusischen knäsez Kotuga, den sie daselbst gefangen bekommen.

Kotuga fiel den Rußen lebendig in die hände; und weil man menschlich mit ihm umgieng, so ließ ers hernach an sich auch nicht ermangeln das seinige zu völliger unterwerfung dieser gegenden redlich beizutragen.

Von der mündung jeztbedachten flußes kam Kolesnikow nach einer kurzen fahrt an die mündung der obern Angara, wo er sein drittes winterlager (1647) hielt. Zu diesem ende bauete er daselbst gleich nach seiner ankunft einen ostrog, welchen er nach dem namen des flußes Werchangarskoi nennete, und legte eine besazung von neunzehen mann darein. Da es ihm aber an proviant zu mangeln begonte, so ließ er noch vor eintrit des winters vierzig mann von seiner partei zurük nach Jenisseisk keren.

er bauet Werchangarskoi ostrog:

§. 5.

Während seinem aufenthalt zu Werchangarskoi ostrog hörte er von den Tungusen, daß in der nähe eines sees Jerawna (11) Mongalen kampirten, die reich an silber wären. Solches machte ihn glauben, daß er nun auch demjenigen punkt seiner instruction, nach welchem man ihm dergleichen nachrichten einzuzihen befohlen hatte r), nahe wäre. Er war eben im begriff leute auszusenden, als der unlängst gefangene Tunguse Koruga hierzu seine dienste anbot: Kolesnikow ließ sich solches sehr gern gefallen, gab ihm

und schikt leute aus, silberminen aufzusuchen:

(11) Er ligt zwischen den flüßen Barguſin und Selenga.

ihm aber vier kakasen mit, die auf sein betragen acht geben solten, und behielt unterdessen sein weib und seinen sohn in dem ostrog. Dabei wurde die abrede genommen, daß beide teile mit abgang des eises an der mündung des flußes Barguſin sich einfinden, und einander erwarten solten.

r) §. 3, pr.

§. 6.

Also giengen diese fünf männer längst dem Barguſin aufwerts nach dem see Jerawna; und weil sie daselbst keine Mongalen antrafen, so verfolgten sie ihren weg weiter nach der Selenga; kamen aber, noch ehe sie diesen fluß erreichten, zu dem lager eines mächtigen mongalischen fürsten Turukai-tabun, der sie gütig aufnam und allen geneigten willen erzeigete, auch ihnen etwas gold und ein par silberne schalen schenkte, aber dabei sagte, daß diese metalle nicht in seinem land wüksen, sondern von den Schinesern erhandelt würden. Hierauf ließ er sie durch seine leute zurük nach der mündung des Barguſin-flußes führen, und in die hände ihres vorgesezten des Koleſnikows wieder abgeben. Dieser aber meinte seine commißion nur halb ausgerichtet zu haben, wenn er nicht auch etwas von dem erz, woraus das gold und silber geschmolzen worden, habhaft werden solte. Daher schikte er mit den mongalischen geleitsleuten vier andere kasaken zu dem Turukai, mit bitte, sie bis an die so sehr gewünschte minen begleiten zu lassen. Er aber

Bericht, den die abgeschikte hievon abstatten.

erwartete ihre zurükkunft nicht, sondern gieng mit dem von den Tunguſen gehobenen tribut im ſommer des jahrs 1647 nach Jeniſeiſk, und von dannen nach Moſkau.

§. 7.

Weil man zu Jeniſeiſk von Koleſnikows verrichtungen noch keine nachricht hatte, ſo wurde ſchon jahrs zuvor (1646) der ſyn-bojarſki Iwan Pochabow s) mit vier und achtzig mann nach dem Baikal geſchikt jenen abzuwekſeln. Dieſer machte es eben ſo wie ſein vorfare: er hielt ſich unterwegs lang auf, tribulirte die am fluß Oſſa ſeßhafte Burâten um ſchazung, und bauete einen oſtrog auf einer in der Angara, dem Oſſa-fluß gegenüber gelegenen inſel. Wie er an den Irkut kam, ſo legte er denen an demſelben fluß wohnenden Burâten gleichfals ſchazung auf. Von dort ſezte er (1647) über den Baikal nach der ſüdlichen küſte dieſes ſees. Er war kaum ans land geſtiegen, als er ſchon die daſelbſt kampirende Mongalen angrief, und einige davon gefangen nahm. Er hatte ſich aber an den unrechten vergriffen; denn dieſe vermeinte feinde waren untertanen des vorernannten fürſten Turukai, der denen vom Koleſnikow abgeſchikten kaſaken ſo viele gefälligkeit erwieſen hatte. Die vier vom Koleſnikow das andere mal abgeſchikte kaſaken waren noch bei dem fürſten, als er von der gewaltſamen tahthandlung des Pochabows nachricht erhielt. Gleichwol mäßigte er ſeinen zorn, und ſchikte nur einen von den vier kaſaken

Pochabow ſezt die Burâten an der Angara auf contribution:

er nimt einige Mongalen gefangen,

zu

zu dem rußischen befehlshaber, dem er sagen ließ: Er solte die gefangenen los lassen, oder man würde den rußischen kasaken bei ihm eben also begegnen: und wenn solches noch nichts helfen solte, so würde er selbst kommen, und dem Pochabow seine kräfte zeigen. Diese botschaft bewog Pochabow, mit einigen seiner leute selbst zum Turukai zu reisen und die gefangenen abzugeben; wodurch Turukai besänftiget, und die vorige freundschaft wieder hergestellet wurde.

die vom Fürsten Turukai reclamiret werden.

*) 5, 1, 18 und 20.

§. 8.

Pochabow hatte währender zeit seines aufenthalts an der Angara von den Burâten gehöret, daß sie ihr silber von einem mongalischen Chan Zisan (Jezen-Chan) kauften. Dieser Chan war mit dem Turukai-tabun verschwägert, und kampirte nicht weit von der Selenga. Solches reizte den Pochabow eine reise dahin zu wagen, und den ort, wo seiner vorgefaßten meinung nach das mongalische silber und gold gewonnen wird, selbst in augenschein zu nemen. Er bat den Turukai ihm einige Mongalen zu geleitsleuten nach seines schwiegervaters Urga (hoflager) mitzugeben; und dieser war nicht wenig verlegen, was er hiebei vor maßregeln nemen solte. Er wußte wol, daß gold- und silberadern in der Mongalei zu suchen eine vergebliche mühe war; aber einen mann von einer fremden nation, die schon so weit um sich gegriffen, in das innerste des lands zu führen, war nach seiner gedenkungs-

Pochabow reiset zum Zisan-Chan:

art eine verräterei seines eigenen vaterlands. Auf der andern seite dachte er, wenn er dem Pochabow seine bitte gänzlich abschlüge, so würde er ihn nur in den gedanken, daß gold- und silbererz in der Mongalei sein müßte, stärken, und da würden die Rußen bald einen vorwand finden ihn mit krieg zu überzihen. Er nam dahero die mittelstraße, und verfügte es so, daß zwei ganzer monate auf der reise drauf giengen, die sonst in zweien wochen hätte können vollbracht werden.

§. 9.

Beim Zisan-Chan fieng Pochabow an zu glauben, daß seine meinung von gold- und silberadern in der Mongalei nur eine leere einbildung gewesen, und der Chan überzeugte ihn, daß diese metalle aus Schina durch die handlung zu ihnen kämen. Er nannte den beherrscher dieses Reichs Bogda-Chan (12), welches ein titel ist, womit die Mongalen seit der manshurischen eroberung des Lands die dortige Chane zu beehren pflegen. Die übrigen umstände, so der mongalische Chan seiner erzählung hinzufügte, waren zwar von keiner erheblichkeit, aber doch stark genug dem Pochabow, (der sich vieleicht einbilden mogte, es sei so leicht zum schinesischen Monar-

(12) Bogda bedeutet in der mongalischen sprache heilig, d. i. Gott gewidmet, oder auch unverlezlich. Ein beiwort, welches auch die Römische Kaiser aus dem heidentum, und nach ihnen die Christliche Kaiser sich zugeeignet haben; vieleicht weil sie neben ihrer kaiserlichen würde auch Tribuni Plebis und Pontifices Maximi gewesen.

narchen zu kommen, als etwa zu einem mongalischen tabun,) die lust einzuflößen eine reise nach Schina bis zu den vermeinten bergwerken zu unternemen; welches auch wol mögte geschehen sein, wenn ihm nur Zisan-Chan hätte wollen geleitsleute dahin mitgeben. Alles also was Pochabow bei diesem Chan ausrichtete, bestund darinn, daß er ihn vermogte, eine gesandschaft an den Zaren von Rußland nach Moskau abzuschikken: und um dieser gesandten willen beschleunigte er auch Ao. 1648 seine rükreise nach Jeniseisk, ohne was mehreres auf seiner ganzen expedition jenseit dem Baikal ausgerichtet zu haben; denn der wenige jassak, den er mitbrachte, war dißeit dem Baikal von den irkutischen Buräten gehoben.

Zisan-Chan schikt gesandten nach Moskau.

Pochabow geht zurük nach Jeniseisk.

§. 10.

Pochabow war eben auf der heimreise begriffen, als die Jeniseisker einen syn-bojarski Iwan Galkin mit sechzig mann (1648) abfertigten, jenen auf erheischenden fall zu verstärken. Seine instruction war ungefär eben des innhalts als seiner vorweser ihre, nemlich neue völker zinsbar zu machen, die gegenden um den Baikal genau zu beschreiben, und was das vornemste augenmerk war, gold- und silberadern aufzusuchen. Er kam in einem sommer bis an die mündung des Barguzin-flußes, alwo er, wie ihm war befohlen worden, einen ostrog bauete, der hernach zu einem hauptort geworden, von welchem eine geraume zeit alle eroberungen jenseit dem

Iwan Galkin bauet Barguzinskoi ostrog.

Baikal abgehangen haben. Die besazung bestund gemeiniglich aus siebzig mann, welche nicht nur für Barguſinſkoi, (so hieß der neuerbaute ostrog) sondern auch für die andere kleinere ostroge zulänglich schienen; und diese wurden alle zwei jahre, wenn ein neuer amtmann dahin kam, abgewekſelt.

§. 11.

Werchangarskoi ostrog war vom Kolesnikow gestiftet und mit einer kleinen besazung versehen worden *t*), welche aber Pochabow gänzlich vernachläßigte, so daß dieselbe in die äußerſte hungersnoht geriet, und sich meistenteils mit wilden kräutern, wurzeln und baumrinden zwei ganzer jahre behelfen mußte. Galkin versorgete sie aufs neue mit proviant, welches er ihnen im folgenden winter auf schlitten zuführen ließ. Diese aber dachten nur an ihre ausgestandene noht, und die vorstellung des künftigen mangels machte bei ihnen einen so tiefen eindruk, daß sie ihren posten verließen, sobald der see vom eis frei wurde, und sich sämtlich zum Galkin nach Barguſinſkoi ostrog begaben. Dieſes schlimme exempel blieb ungestraft, ob es gleich schädliche folgen nach sich zihen, und zum allgemeinen untergang der so nötigen mannszucht hätte gereichen können.

Die werchangarische besazung verläßt ihren posten.

Galkin schikte Ao. 1649 an ihre stelle ein doppeltes kommando, jedes von funfzehen mann, davon das eine nach Werchangarskoi ostrog, und das andere weiter aufwerts nach einem see Buſchenei, und nach denen in den Witim-fluß fallenden

lenden gewäßern gehen solte; als von welchen Galkin wußte, daß sich überall Tunguſen da herum aufhielten. Jakow Pochabow, so hieß der anführer des leztern haufens, verrichtete das seinige mit vieler sorgfalt: unter andern schikte er zween kasaken nach dem fluß Muja, von den dortigen Tunguſen tribut einzufordern; welche, da sie dahin kamen, mit nicht geringer befremdung sehen mußten, daß der plaz von andern, und zwar von lenischen freibeutern beſezt war, die sich ein gleiches Recht jassak einzunemen anmaßeten, und der kasakischen vorstellungen nur spotteten, auch die geisel, so sie mutwilliger weise von den Tunguſen genommen hatten, so lang vorenthielten, bis Pochabow selbst kam, und sie ihnen samt dem eingenommenen jassak mit gewalt aus den händen riß.

Die freibeuter nemen diebischer weise jassak ein.

Inzwischen hatte Galkin von Barguſin aus die gegenden um den see Jeravna auf tribut geſezt, auch einige kasaken nach dem fluß Schilka v) in gleicher absicht abgeschikket. Und da seine zwei jahre (1650) um waren, so schrieb er nach Jeniseisk, daß es ihm wegen mangels an proviant unmöglich fallen würde sich noch einen winter zu Barguſin auszuhalten; da eben die Jeniseisker den ataman Wasilei Koleſnikow x) zum andernmal nach dem Baikal abfertigten ihn abzulöſen.

s) §. 4 ext. §. 3 sqq. v) S. oben 3, 4, 22 (56). x)

§. 12.

Unterdessen waren des Zisan-Chans gesandten Ao. 1650 von Moskau zurük nach Jenisseisk, und mit ihnen ein tobolskischer syn-bojarski, nebst seinem sohn und sieben kasaken angekommen. Sabolozkoi, so hieß der syn-bojarski, solte auf befehl des Zaren in gesandschaft an den Chan abgehen. Er fuhr also mit Kolesnikow bis jenseit dem Baikal, alwo er ans land gesezt wurde. Ich weiß nicht, wie die mongalische gesandten von dem rußischen ab, oder wo sie sonst hingekommen sein mögen. Summa, Sabolozkoi wurde von einer partei Mongalen, oder wie andere melden, Burâten plözlich überfallen, und samt seinem sohn und den sieben kasaken erschlagen. Der ort, wo diese taht geschehen, raget etwas in den see hinein, und hat davon den namen Posolskoi muis (gesandten-kap) bekommen. Nachher hat man daselbst ein kloster gestiftet, auf welches der name Posolskoi fortgepflanzet worden.

Ein rußischer gesandter wird samt seinem gefolg erschlagen.

Posolskoi monastir.

§. 13.

Auf den Kolesnikow folgte abermal der syn-bojarski Iwan Pochabow (1652). Ich habe schon gemeldet, daß er bei seiner erstern fahrt nach dem Baikal die irkutische Burâten unter contribution gebracht y). Jezt legte er an der mündung des Irkut-flußes eine hütte vor die kasaken an, zu bekwemerer eintreibung des jassaks. Er war von einer unruhigen und harten gemütsart, und man sagt, daß zu seiner zeit viele Tungusen

Iwan Pochabows vornemste begebenheiten.

gusen des barguſiniſchen diſtrikts weggeloffen ſind, weil ſie von ihm zu ſtark gedrükt worden. Hingegen hat er auch neue tunguſiſche geſchlechter zinsbar gemacht, und von den Tunguſen am ſee Baunt z) den erſten tribut eingenommen, und daſelbſt einen oſtrog geſtiftet. Die luſt nach Schina zu reiſen war ihm noch nicht vergangen, und er bekam deswegen händel mit dem ſyn-bojarſki Peter Beketow, welcher gleichen vorſaz gefaßt hatte. Im jahr 1657 wurde er amtmann zu Balaganſk, und da regierte er ſo tiranniſch, daß Rußen, Burâten und Tunguſen ſchwere klagen über ihn führten. Inſonderheit verfur er mit den Burâten ſo hart, daß ſie haufenweis zu den Mongalen flohen, und das land faſt zur einöde machten. Turgenew a), der mit 150 mann die klagen zu unterſuchen ankam, befand ihn vorſchuldig, und ſchikte ihn unter wache nach Jeniſeiſk. Aber er entkam ſeinen auffehern bei dem ſchamaniſchen waſſerfall, von wannen er nach Jlimſk flohe. Nach der zeit iſt er doch wieder zu gnaden angenommen und in dienſten gebraucht worden; denn Ao. 1661 hat er auf befehl des jeniſeiſchen woiwoden Iwan Rſhewſkoi an der Angara, gegenüber der mündung des Irkutflußes einen oſtrog zu ſtand gebracht, welchen anzulegen ſchon vor ihm viele andere ſich vergeblich bemühet hatten. Und dieſer oſtrog war die grundlage und der anfang der weltberufenen ſtadt Irkutſk, welche an macht und anſehen die zweite von ganz Sibirien iſt.

Baunowſkoi oſtrog.

Irkutſkoi oſtrog.

y) §. 7. z) S. oben 3, 4, 21 (54). a) 5, 1, 20.

§. 14.

Tungusen am see Irgen.

Alweil Kolesnikow noch amtmann zu Barguſinſkoi war, ſchrieb er nach Jeniſeiſk, daß jenſeit dem gebürge an einem ſee Irgen viele Tunguſen wohneten, welche mit leichter mühe könten zu rußiſchen untertanen gemacht werden: er wolte zwar dieſe expedition ſelber herzlich gern auf ſich nemen, allein er wäre nicht im ſtand mit ſo weniger mannſchaft ein ſolches werk auszuführen; weil nach den gewöhnlichen verſchikkungen, die der tributs-einnahme wegen geſchehen müßten, nur fünf und zwanzig mann zur beſazung ſeines oſtrogs übrig blieben: er rate vielmehr, daß eine beſondere expedition dahin veranſtaltet werde, die ſowol einen oſtrog daſelbſt zu bauen, als auch nachhero ihn zu beſchüzen genugſame kräfte habe.

§. 15.

Es befanden ſich eben zu Jeniſeiſk einige kaſaken, die von Barguſinſkoi oſtrog eine reiſe nach dem fluß Schilka getahn, und den ſee Irgen unterwegs paßiret hatten. Dieſelbe fragte der damalige woiwod Afanaſei Paſchkow, ein mann von einſicht und außerordentlicher begierde ſeinem vaterland zu dienen, um die beſchaffenheit der ſachen, und bekam zur antwort: Man könte von Barguſinſkoi oſtrog nach dem ſee Irgen zu pferd in ſeks tagen kommen: Es wäre zwar auch eine waſſerreiſe dahin möglich, die über den Baikal und auf den flüßen Selenga und Chilok geſchehen müßte: ſie würde aber über drei monate währen;

Bericht der kaſaken von dem ſee Irgen, und den umliegenden gegenden bis an den fluß Nertſcha.

währen: dreihundert faden von dem Irgen wäre noch ein anderer see Arachlei, woselbst gleichfals viele Tunguſen wohneten: von dieſen ſeen ſei es nicht weit über land bis an den fluß Ingoda (13), welcher in den großen fluß Schilka falle: überhaupt würden vom Irgen bis an die mündung der Ingoda vier tagereiſen gerechnet: von dannen wären noch etwa funfzig werſte übrig bis an einen in die Schilka fallenden fluß Nertſcha, woſelbſt auch eine große menge Tunguſen ſich befänden.

Die kaſaken fügten hinzu, wenn man aller dieſer Tunguſen ſich verſichern wolte, ſo müßte man nicht nur am Irgen, ſondern auch an der Nertſcha einen oſtrog anlegen: eine partei von hundert kaſaken wäre zulänglich die ſache auszuführen: ſie müßten bis an den Irgen zu waſſer gehen, damit ſie proviant vor ein par jahre mit ſich nemen könten: und wenn alles glüklich gienge, ſo würde man von Jeniſeiſk bis an den Irgen in einem ſommer kommen (14).

§. 16.

(13) Der abſtand beträgt zwanzig werſte.

(14) Die waſſerreiſe von Jeniſeiſk bis an den Irgen in einem ſommer iſt nicht wol möglich: die kaſaken geſtehen ſelber, daß man allein mit der fahrt auf der Selenga und dem Chilok über drei monate zubringe; und von Jeniſeiſk bis über den Baikal gehet ſicherlich nicht viel weniger drauf. Nun aber ſind alle dieſe gewäſſer keine ſeks monate im jahr offen. Wenn man der kaſaken bericht bei ehren erhalten wolte, ſo müßte man nur ſagen, daß man von Jeniſeiſk nach Barguſinſkoi oſtrog

zu

§. 16.

Solches alles berichtete Paschkow nach Moskau, wartete aber auf keine antwort, sondern kommandirte ohne anstand den syn-bojarski Peter Beketow, dessen erfarung und fleiß schon bekandt war, mit hundert kasaken das werk auszuführen. Unter denselben waren auch diejenige, so den jeztermeldten raport von dem see Irgen abgestattet, und also die stelle der wegweiser vertreten konten. Beketow trat seine reise an am zweiten Jun. des jahrs 1652, und kam nach acht wochen, ohne weder an der zeit noch an fleiß und arbeit etwas versäumt zu haben, zu Bratskoi ostrog an. Er sah voraus, daß es nicht möglich sein würde in einem sommer nach dem see Irgen zu kommen. Daher schikte er von Bratskoi ostrog den pätidesätnik Iwan Maximow und die kasaken, welche zu Jeniseisk die möglichkeit einer so geschwinden reise angegeben hatten, mit leichter bagage voraus, daß sie über Barguzinskoi ostrog zu wasser nach dem see Irgen gehen, daselbst kleine fahrzeuge (15) bauen, und ihm damit entgegen kommen solten.

Beketows expedition nach dem Irgen.

§. 17.

zu wasser, und von dannen über land nach dem Irgen in einem sommer kommen könne. Das wort Sommer muß hier in extenso genommen werden, wie in den kalten ländern der brauch ist; so lang nemlich das wasser offen oder fahrbar ist: der winter macht ungefär zwei drittel des jahrs aus.

(15) Wegen feuchte des flußes Chilok, auf welchem keine große fahrzeuge fortkommen können.

§. 17.

Er war nicht mehr weit von der mündung des flußes Ossa, als er einen schwarm Burâten erblikte, die vom ufer auf seine fahrzeuge schoßen, und mit vielen drohworten sich ausließen, ihn aller orten wo er paßiren würde anzugreifen. Die kasaken konten diesen burâtischen übermut nicht länger vertragen, und baten den Beketow ihnen zu erlauben ans land zu steigen: sie wolten versuchen die Burâten geschmeidig zu machen, es mögte nun solches mit güte oder mit gewalt geschehen. Solches erlaubte ihnen Beketow, und die kasaken trafen auf einen haufen, der mit nichts weniger als gütlichen überredungen zu gewinnen war. Es kam also zu einem scharmüzel, in welchem einige Burâten blieben, und nur ein kasak verwundet wurde. Nach vier tagen kamen die kasaken wieder zu den fahrzeugen, und Beketow sezte seine reise weiter fort. Wie er an den Baikal kam, und längst der nordwestlichen küste diesen see aufwerts fuhr, sah er an der mündung des bachs Golousßna wieder einen haufen Burâten, die mine machten ihn anzugreifen. Doch Beketow ließ sich mit ihnen nicht ein. Die spâte jahrszeit bewog ihn so geschwind als möglich das gegenseitige ufer zu suchen. Er kam auch mit dem anfang des October-monats mit günstigem wind in einem tag über den see, und landete an eben demjenigen ort, wo vor zwei jahren Jerofei Sabolozkoi war ermordet worden [b]).

Die Burâten pissen ihm auf:

a) §. 12.

§. 18.

§. 18.

Die mündung der Selenga, wo er einlaufen solte, war ihm noch unbekandt. Daher schikte er den pätidesätnik Iwan Kotelnikow mit funfzig mann dahin, sich um alles genau zu erkundigen, insonderheit ob ein bekwemer ort vorhanden, wo ein ostrog, oder wenigstens eine simowie zum winterlager könte angeleget werden. Kotelnikow kam nach sieben tagen zurük mit dem bescheid: die Selenga sei schon zugefroren; sie habe viele mündungen, und vor denselben große sandbänke: das land umher lige sehr niedrig, und es wakse keine andere holzung als weiden, welche zum bau eines ostrogs, oder einer simowie ganz untauglich seien. Auf diese nachricht beschloß Beketow an dem ort, wo er war, winterlager zu halten; zumal da nun auch der see zufror, und also die wasserreise gänzlich gesperrt wurde. Er bauete in der geschwindigkeit eine simowie, und nannte dieselbe Ust-Prorwa (16). Prorwa aber ist ein durchbruch, der zwischen zweien gewässern von einer überschwemmung, oder von anderer gewalt des wassers entsteht. Ein solcher durchbruch geht daselbst aus einem langen und schmalen, nicht weit vom ufer gelegenen sumpf, dergleichen in der sibirischen sprache (17)

Er überwintert auf Ust-Prorwa:

Sor

(16) Auf dem Posolskoi muis, wovon oben §. 12.

(17) Die sibirische sprache ist von der rußischen nur in etlichen wenigen wörtern unterschieden. Die einwohner von Sibirien sind aus verschiedenen rußischen provinzen gekommen, deren jede ihre beson-

Sor genannt wird, in den see Baikal. Beketow rühmet die bekweme lage seiner simowie, weil alle diejenige, die von jenseit dem see nach den flüßen Selenga, Chilok und Schilka reisen wollen, dieselbe vorbei müßen. „Die gegend, sagt „er, sei sehr fischreich, so daß wol tausend mann „daselbst ihre narung finden könten." Und solches ist allerdings wahr, zumal zu ausgang des sommers, da eine art von heringen, die man omuli nennet, aus dem Baikal die flüße aufwerts steiget, und also auch in die Prorwa eintrit; welches so häufig geschihet, daß, da diese fische nicht weiter als in den Sor kommen können, sie daselbst in unglaublicher menge gefangen werden.

bekweme lage dieses orts:

Omuli, eine art heringe.

§. 19.

Währendem winter hatten die kasaken nichts zu tuhn, und sie wurden des langen müßigsizens endlich überdrüßig. Sie dachten an die feindlichen anfälle, so sie vorigen herbst von den Burären hatten ausstehen müßen, und wünschten nur gelegenheit zu haben sich an ihnen rächen zu können. Daher als An. 1653 der frühling einbrach, zu welcher zeit der feste schnee für das gehen auf lüshi *c*) besonders bekwem ist, so kamen sie bei dem Beketow mit einer bittschrift ein, daß ihnen mögte erlaubet werden gegen ermannte Burâten einen

sondere wörter hat, die nicht durch das ganze Reich gebräuchlich sind. Diese wörter sind samt ihren landsleuten nach Sibirien gewandert, und haben daselbst das bürgerrecht erhalten.

nen streif zu unternemen. Solches bewilligte Beketow: die kasaken giengen auf ihren lüshi nach der andern seite des Baikals, überfielen erstlich die am bach Goloußna, und darauf auch die am Irkut-fluß wohnende Burâten, und brachten von beiden orten einige gefangene weibspersonen mit sich zurük. Solches fruchtete zum wenigsten so viel, daß die Burâten ihren frechen übermut etwas fallen ließen, und einige unter ihnen sich zum tribut verstunden, auch mit abtragung desselben wirklich den anfang machten.

Die Burâten am Irkut werden von den kasaken überfallen.

e) 1, 1, 43 (23).

§. 20.

Hierauf schikte Beketow einige kasaken ausleute aufzusuchen, die ihm auf seiner künftigen reise für wegweiser dienen, und insonderheit anzeigen könten, welcher unter den vielen flüßen, die in die Selenga fallen, der Chilok wäre, als in welchen er notwendig einschlagen mußte. Die kasaken, nachdem sie fünf tage gegangen und niemand angetroffen, begegneten am sekßten einigen Mongalen, die sie zu ihrem fürsten brachten. Kultuzin, so hieß dieser fürst, nam sie gütig auf, und behielt sie drei wochen lang bei sich. Er gab ihnen gute nachrichten von dem fluß Chilok, die hernach dem Beketow auf seiner reise wol zu statten kamen. Die kasaken beklagten nur, daß sie keine den Mongalen anständige waaren bei sich gehabt: nach kupfernen kesseln, zinnernen schüßeln, rotem groben tuch, beilen und messern bezeigten sie kein verlangen, weil sie dergleis

Einige von Beketow ausgeschikte kasaken kommen zu einem mongalischen fürsten:

gleichen waaren aus Schina besser und wolfeiler haben konten; wol aber nach zobeln, bibern, ottern und anderm pelzwerk. Von ihrer religion meldeten die kasaken, daß sie gegossene silberne und übergüldete gözenbilder anbeteten, vor welchen große silberne und übergüldete schalen von gegossener arbeit stünden, die mit einem ihnen unbekandten getränk angefüllet wären: um dieselben seien dünne rauchkerzen aufgestellet, welche tag und nacht glimten und einen weihrauch-geruch von sich gäben; der fürst habe einen Lama bei sich, der alle tage, morgens und abends öffentliche andacht halte; dabei auch gesungen werde. Ihr bericht von dem mongalischen gözendienst.

§. 21.

Nachdem die kasaken von dem fürsten Kultusin wieder zu Ust-Prorwa bei dem Bekerow angelanget, so säumte dieser nicht seine reise in möglichster geschwindigkeit fortzusezen. Er stieß Ao. 1653, den 11. Jun. ab, und erreichte noch denselben tag die mündung der Selenga; von dannen kam er in seks tagen an die mündung der Uda, und nach verlauf dreier andern tage an den Chilok. Er stund im zweifel, ob es auch der Chilok wäre, und getrauete sich nicht einzufahren. Er hofte immer, der pätidesätnik Iwan Maximow würde, genommener abrede nach, ihm entgegen kommen *d*), und blieb deswegen acht tage lang an der mündung dieses flußes stehen. Allein es kam kein Maximow, und Bekerow mußte es schon auf ein geratewol ankommen laßen; wiewol die kennzeichen, so der Fortsezung der wasserreise des Bekerows nach dem see Irgen

mongalische fürst Kultuzin den kasaken von diesem fluß gegeben, mit dem, was er selbst bemerket, überein zu kommen schienen, und er also gute hofnung schöpfte. Er schlug also ein, und fuhr noch zwo wochen lang mit vieler mühe und arbeit den fluß aufwerts, als er plözlich eine große platbodigte barke ihm entgegen kommen sah. Er wußte im anfang nicht was er denken solte, wurde aber auf eine angeneme weise überrascht, als er den Marimow mit zwölf kasaken und neun freibeutern vor sich sah, die ihm eine zeichnung von dem see Irgen, und dem lauf der flüße Chilok, Selenga, Witim, Ingoda und Schilka nebst einer darzu gehörigen beschreibung, und was ihm noch am liebsten war, seks sorok zobel an eingenommenem jassak einhändigten. Seine doßtschaniks (18), so er bis hieher gebraucht, konten ihm bei dem seuchten grund des Chiloks keine weitere dienste tuhn; daher zerlegte er dieselbe, und machte daraus andere leichtere fahrzeuge, die er nach dem muster der platbodigten barke, auf welcher Marimow angekommen war, einrichtete. Nach vollendeter arbeit, worauf drei wochen verwendet wurden, sezte er seine reise fort, und kam nach einer fahrt von seks wochen an

(18) Sind plattbodigte fahrzeuge mit einem verdek, davon die grösten gegen funfzig mann mit ihrer kriegs- und mund-provision halten können. Sie gehen die ströme unterwerts mit rudern, und aufwerts mit segeln; oder, wenn der wind nicht fügt, mit der betschewa. d. i. mit dem tau, welches am fahrzeug befestiget, und von acht oder zehen personen gezogen wird.

an die mündung des flußes Kila (19), von wannen noch zehen tagereisen bis an den Irgen übrig waren. Unterwegs traf Beketow hin und wieder spuren von tunguſiſchen wonungen an (20), aber keine leute, als welche ſich auf das gerücht von der ankunft eines rußiſchen kriegsheers alle verloffen hatten. Am 24ſten Sept. war ſeine reiſe vollendet, nachdem er an dem ſo lang verlangten ſee Irgen glüklich angekommen, und von Uſt-Prorwa bis dahin über funfzehen wochen zugebracht hatte.

d) §. 16 ext.

§. 22.

Damals hatte der Chilok mit dem Irgen noch eine communication; denn es floßen aus dieſem, und einem andern, nicht weit davon ſtehenden ſee Schakſcha zwei bäche, bei deren vereinigung man den anfang des Chiloks rechnete. Heutiges tages ſind dieſe beide bäche vertroknet e), und man nimt vor den urſprung des Chiloks einen andern bach an, der aus ſüden herfleußt. Beketow hatte an dieſen orten weiter nichts zu tuhn, als den bau eines oſtrogs zu veranſtalten, und die Tunguſen unter contribution zu bringen: beides verrichtete er durch ſeine ſubalternen: der oſtrog kam zwiſchen der vereinigung der beiden vorbe- Irgenſkoi oſtrog.

(19) Er fällt von der nordlichen ſeite in den Chilok.

(20) Vom Baikal bis an den Chilok, und wiederum von der Selenga bis ungemeſſen weit nach Oſten wimmelt alles von Tunguſen.

schriebenen bäche zu stehen; und das contributions-wesen gieng so gut von statten, daß er im folgenden jahr (1654) unter einer bedekkung von dreißig mann neunzehen sorok zobel nach Jenisseisk schikken konte, welche man daselbst von solcher güte befand, daß sie gegen viertausend rubel wehrt geschäzet wurden.

*) S. Gmelins Reise durch Sibirien, im zweiten teil, p. 20.

§. 23.

Nun war noch die zweite arbeit am Schilkafluß übrig, als woselbst Beketow gleichfals einen ostrog anzulegen befehliget war. Der weg vom Irgen bis zur Schilka gieng damals über das apfel-gebürge (21) nach dem fluß Ingoda: Auf diesem fuhr man abwerts bis zu seiner vereinigung mit der Schilka, von wannen noch ein abstand

(21) Rußisch, Jablonnoi chrebet. Hat den namen von einer art bäume, die in diesen gegenden, in niedrigen gründen häufig wakfen, und von den rußischen einwonern apfelbäume genannt werden. Sie tragen eine frucht, die zwar nicht größer als eine moßbeere (klukwa), oder große erbse; aber sonst den äpfeln in allen stükken gleich ist. S. Einleit. §. 4. Es sollen dergleichen art bäume auch in Kamtschatka, und noch an einigen orten in Sibirien gefunden werden; D. Gmelin, in seinem Reise-journal T. II, p. 24 meinet, der name Jablonnoi chrebet komme nicht von diesen bäumen, sondern von den großen steinen, die auf dem weg häufig ligen, und scherzweise jabloki genannt werden.

abstand von funfzig werſten iſt bis an die mündung der Nertſcha, wo der neue oſtrog ſtehen ſolte. Beketow ſchikte erſtlich den proviant mit dreißig mann voraus nach der Jngoda, und in wenig tagen folgete er ſelbſt nach, und ließ ſofort flöße bauen, mit welchen er noch vor eintrit des winters an die Schilka zu kommen gedachte. Es war der 19te Octobr. 1653, als Beketow ſeine reiſe antrat. Er war aber auf ſeinen flößen kaum zehen werſte weit gekommen, als er den fluß gefroren fand, und noch darzu hörete, daß er ſich an demſelben ort ſchon zehen tage vorher geſezt habe (22). Das gewöhnliche mittel in dergleichen fällen war eine winterhütte zu bauen, und eine günſtigere gelegenheit abzuwarten. Jedoch ſchikte er einen deſätnik Maxim Uraßow über land, einen ort an der mündung der Nertſcha

Beketows reiſe nach der Schilka.

(22) Hier haben wir eine probe von der ſtrengen kälte der morgenländiſchen klimaten, da die Jngoda, ein fluß, deſſen lauf nicht viel über funfzig grade nordlicher breite gehet, dreißig tage nach der herbſtlichen tag- und nachts-gleiche ſchon zugefroren war. Man weiß, daß der Hoang in Schina, deſſen lauf nicht einmal bis zu vierzig graden reichet, faſt alle winter mit eis beleget wird. Jn Teutſchland hingegen gibt es viele winter, da die große ſtröme gar nicht zufrieren, deren lauf oder mündungen doch eben ſo nordlich ſind als die Jngoda. Man ſchreibt die urſache dieſer außerordentlichen kälte der hohen lage des lands, den vielen gebürgen, und dem ſalpetrigen erdboden zu. V. Deſcription de la Chine & de la Tartarie Chinoiſe par le P. du Halde Tom. IV, pag. 100, ſq.

auszusuchen, wo künftig ein ostrog könte angeleget werden, und rekommandirte ihn an den daurischen fürsten Gantimur, der seit vielen jahren sich in diesen gegenden niedergelassen, und jederzeit viele zuneigung zu der rußischen partei bezeiget hatte. Er selbst aber gieng wieder zurük nach Irgenskoi ostrog, und hinterließ in der winterhütte zwanzig mann zu bewahrung des proviants und der munition.

§. 24.

Nerschinskoi ostrog an dem südlichen ufer der Schilka.

Urasow richtete sein geschäft mit vieler sorgfalt aus. Er schrieb in einem bericht an den Beketow, daß er an dem südlichen ufer der Schilka, der mündung der Nertscha gegenüber einen kleinen ostrog angeleget habe: die dortige Tungusen haben ihm nicht die geringste hinderniß in den weg geleget, sondern sich zur tributs-bezahlung willig finden lassen, auch bereits mit einer abgabe von zwei sorok zobeln den anfang gemacht: das land sei zum akkerbau sehr bekwem, und die Schilka überaus fischreich ꝛc. Hierauf säumete Beketow nicht aufzubrechen: er ließ in dem ostrog, wo er überwintert hatte, nur achtzehen mann; mit dem rest, der aus ein und zwanzig mann bestund, gieng er bei angehendem frühling nach der Ingoda, alwo er die zwanzig kasaken, so er in der winterhütte gelassen hatte, zu sich nam, und damit seinen weg nach der Schilka und dem neuerbauten ostrog fortsezte.

§. 25.

§. 25.

Bisher war alles gut genug von statten gegangen. Aber nunmehr fieng das glük an dem Bekotow den rükken zuzukeren. Gantimur, dessen wir oben gedacht *f*), wurde wankelmütig. Er war in seinem vaterland am fluß Naun ein eigenmächtiger fürst gewesen, und bei der anwakfenden Macht der Manshuren, noch ehe dieselbe Schina erobert, bloß deßwegen aus dem land gezogen, weil er sich nicht entschließen konte eine fremde herrschaft über sich zu erkennen. Als freund konte er gute dienste tuhn, aber nicht als sklav. Er hatte sich gegen die Rußen lange zeit gefällig erwiesen, bis er anfieng zu merken, daß man ihm das seil über die hörner werfen, und ihn auf gleichem fuß mit andern Tunguſen traktiren wolte. Er meinte, wenn er eines andern knecht hätte sein wollen, so hätte er eben so gut, und noch besser in seinem vaterland bleiben können. Kurz, er entwich mit allen seinen leuten über den Argun-fluß. Uraßow schikte ihm leute nach bis an die flüße Gan und Chailar (23), wo er sich wieder gesezt hatte: und diese brachten einige unbeträchtliche geschenke zurük, welche sie tribut nannten. Wie Bekotow ankam, so wolte ers auch versuchen, ob er ihn wieder gewinnen und mit guten worten über-

Gantimur verläßt die rußische partei.

(23) Der Gan fleußt in den Argun: der Chailar komt von Osten, und hat drei mündungen; davon die erste in den Dalai, s. §. 1 (8) die andere in einen benachbarten kleinern see, und die dritte in den Argun sich ergießt. S. Gmelins Reise-journal T. II, p. 102.

reden könte zurük zu kommen, und fertigte deswegen den pätidesätnik Iwan Kotelnikow in gesellschaft eines kasaken an ihn ab. Aber diese blieben gar aus, und man hat nach der zeit nichts weiter von ihnen gehöret.

f) §. 23.

§. 26.

Beketow wird von den Tungusen belagert:

Hieran war es nicht genug: die Tungusen, die sich im anfang so gutwillig zur tributs-bezahlung verstanden hatten, fiengen auch an zu rebelliren. Sie belagerten (1654) den Beketow in seinem kleinen ostrog, und tahten etliche heftige anfälle, konten aber dennoch weiter nichts ausrichten, als daß sie einige pferde erbeuteten, und das getreide auf dem feld, die erste probe des dortigen akkerbaues, welche auf Beketows veranstaltung gemacht war, verderbeten. Jedoch auch dieser schaden war groß genug. Die kasaken fiengen an mangel an proviant zu leiden, das von dem feind zernichtete korn war ihre einige hofnung gewesen, und sie sahen nunmehr kein mittel sich aufs neue zu versorgen. Sie wußten, daß Rußen aus Jakutsk in der nähe waren, deren große progressen am Amur durch das ganze land erschalleten, und bildeten sich ein, daß alles bei ihnen vollauf sein müßte. Daher trugen sie kein bedenken den ostrog, ihren angewiesenen posten, zu verlassen; dreißig kasaken machten den anfang und rißen aus; und Beketow, dem nur zwanzig mann übrig blieben, hatte sich zwar im anfang ihrem bösen vorhaben aus allen kräften

wis-

widersezt; aber wie ihn der mangel gar zu sehr drükte, so folgte er endlich der andern ihrem beispiel nach, und ließ den ostrog völlig leer stehen (24). Im jahr 1655 lief von ihm zu Jeniseisk ein bericht ein, daß er mit dem noch übrigen volk wegen mangels an lebensmitteln nach dem Amur abzugehen gezwungen worden, und daselbst gleich denen alda befindlichen kasaken dienste tuhe: und im jahr 1660 kam er über Jakutsk und Jlimsk zurük nach Jeniseisk, und brachte einen ansehnlichen vorrat an zobeln mit, die ihm zum schild dieneten, die strafe, so er durch verlassung des ostrogs zu befürchten hatte, abzuwenden.

Er geht nach dem Amur.

(24) Es ist nach der zeit in der sibirischen geschichte dieses ostrogs nicht weiter gedacht. Vermutlich haben ihn die Tunguſen nach Beketows abzug zerstöret.

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Drittes Hauptstück.

Pojarkow fähret den Aldan und noch etliche andere flüße aufwerts: geht über das gebürge nach der Seja: kommandiret einige mannschaft nach dem ostrog Moldikitschid, welche mit blutigen köpfen zurük kommen: leidet große hungersnoht: fähret den Amurstrom hinunter bis an seine mündung: nimt von den Giläken contribution ein: geht über die see nach dem fluß Ulja, und von dannen über das gebürge und auf den flüßen Maja, Aldan und Lena nach haus: seltsamer bericht von dem Amur-strom.

§. 1.

Seit dem das jakutskische gebiet mit den obern gegenden des Lena-stroms vermehret worden, so haben die dortige woiwoden mit allem ernst getrachtet diesen ansehnlichen zuwaks ihrer provinz wol zu nuzen, die weiter

weiter gegen Süden gelegene und ihnen noch unbekandte länder am Amur-strom näher zu entdekken, und dieselbe dem Rußischen Zepter zu unterwerfen. Peter Golowin, der erste woiwod zu Jakutsk wußte von den reisen der tomskischen kasaken nach der tungusischen see g), und von der expedition des Perfiriews nach dem Witimfluß b); und die nachrichten, die er davon gesamlet hatte, dieneten ihm zum grund seines vorhabens. Der erste versuch geschah auf dem Witim: Golowin fertigte siebzig mann dahin ab mit dem befehl so weit zu gehen als sie nur immer könten. Jedoch diese expedition war fruchtlos, und die kasaken kamen unverrichter sachen wieder nach haus.

Jakutskische expedition nach dem Witim ist fruchtlos.

g) 3, 4, 18 sq. b) 3, 4, 21 sq.

§. 2.

Hierauf probirte man es mit dem Aldan: man wußte aus tungusischen nachrichten, daß die oben in diesen fluß fallende gewässer von denen, die der Seja i) zu fließen, nicht gar weit entfernet waren. Man mußte nemlich über das gebürge, welches die in die Eissee und in das tungusische meer fallende flüße voneinander scheidet; und wenn man einmal auf der Seja war, so hatte man eine ungehinderte fahrt nach dem Amur. Wasilei Pojarkow ein pismennoi golowa wurde zu dieser expedition ausersehen: er bekam unter sein kommando 130 mann, meist freibeuter, die aber vorher in kasaken-dienste treten mußten; und überdas wurde ihm eine halbpfündige eiserne

Pojarkows expedition auf dem Aldan ꝛc. nach dem Amur

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Drittes Hauptstück.

Pojarkow fähret den Aldan und noch etliche andere flüße aufwerts: geht über das gebürge nach der Seja: kommandiret einige mannschaft nach dem ostrog Moldikitschid, welche mit blutigen köpfen zurük kommen: leidet große hungersnoht: fähret den Amurstrom hinunter bis an seine mündung: nimt von den Giläken contribution ein: geht über die see nach dem fluß Ulja, und von dannen über das gebürge und auf den flüßen Maja, Aldan und Lena nach haus: seltsamer bericht von dem Amur-strom.

§. 1.

Seit dem das jakutskische gebiet mit den obern gegenden des Lena-stroms vermehret worden, so haben die dortige woiwoden mit allem ernst getrachtet diesen ansehnlichen zuwaks ihrer provinz wol zu nuzen, die weiter

weiter gegen Süden gelegene und ihnen noch unbekandte länder am Amur-strom näher zu entdekken, und dieselbe dem Rußischen Zepter zu unterwerfen. Peter Golowin, der erste woiwod zu Jakutsk wußte von den reisen der tomskischen kasaken nach der tungusischen see g), und von der expedition des Perfiriews nach dem Witimfluß h); und die nachrichten, die er davon gesamlet hatte, dieneten ihm zum grund seines vorhabens. Der erste versuch geschah auf dem Witim: Golowin fertigte siebzig mann dahin ab mit dem befehl so weit zu gehen als sie nur immer könten. Jedoch diese expedition war fruchtlos, und die kasaken kamen unverrichter sachen wieder nach haus.

Jakutskische expedition nach dem Witim ist fruchtlos.

g) 3, 4, 18 sq. h) 3, 4, 21 sq.

§. 2.

Hierauf probirte man es mit dem Aldan: man wußte aus tungusischen nachrichten, daß die oben in diesen fluß fallende gewässer von denen, die der Seja i) zu fließen, nicht gar weit entfernet waren. Man mußte nemlich über das gebürge, welches die in die Eissee und in das tungusische meer fallende flüße voneinander scheidet; und wenn man einmal auf der Seja war, so hatte man eine ungehinderte fahrt nach dem Amur. Wasilei Pojarkow ein pismennoi golowa wurde zu dieser expedition ausersehen: er bekam unter sein kommando 130 mann, meist freibeuter, die aber vorher in kasaken-dienste treten mußten; und überdas wurde ihm eine halbpfündige eiserne

Pojarkows expedition auf dem Aldan ꝛc. nach dem Amur

eiserne kanone nebst einem genugsamen vorrat an mund- und kriegs-provision mitgegeben. Er trat seine reise an im jahr 1643. In zweien tagen erreichte er die mündung des Aldans. Von dannen gieng er strom-aufwerts, und kam nach vier wochen an die mündung des flußes Utschur, in den er einschlug; nach einer fahrt von zehen tagen auf ernanntem fluß erreichte er einen andern, namens Gonoma, welcher, ob er wol der kleinste war, ihm demnach mehr zeit als die beide vorige kostete: denn da er auf dem Aldan vier wochen, und auf dem Utschur nur zehen tage zugebracht hatte, so giengen ihm, da er kaum bis zur helfte der Gonoma gekommen, fün, ganzer wochen drauf. Die schuld einer so langweiligen verzögerung lag an den vielen wasserfällen, deren Pojarkow auf diesem fluß gegen 64 große und kleine zusammen genommen, gezählet hatte. Es war zu ausgang des Septembers, da die flüße schon mit eis bedekt wurden, und Pojarkow mußte sich gefallen lassen an dem ort, wo seine fahrzeuge eingefroren waren, eine winterhütte zu bauen.

i) 3, 4, 19. Die Tungusen nennen diesen fluß Tschi, und die Manshuren Tschikiri.

§. 3.

Jedoch konte er sich nicht entschließen den winter über daselbst stille zu ligen, sondern gieng mit neunzig mann, die ihre provision auf narten hinter sich herschleppen mußten, voraus, und verfolgte seinen weg noch immer längst der Gonoma, bis

bis er nach seks tagen zu einem bach Nujemka kam, welcher der lezte ist unter allen gewässern, die nordwerts dem Aldan zufließen. Er entspringt aus dem oben gedachten gebürge, welches nach der heutigen grenzscheidung Sibirien von der schinesischen herrschaft absondert. Jenseit diesem gebürg ist gleichsam eine neue welt: es sihet bei weitem nicht so wild aus als auf der andern seite: es waksen nicht nur feld- sondern auch garten- und baumfrüchte daselbst, und der handel mit den Schinesern verschaft den einwohnern ihr notdürftiges auskommen. Nachdem Pojarkow mit seinen leuten dieses gebürg überstiegen hatte, so traf er einen fluß Brånda an, der ihn zu der Seja führte: diesen leztern fluß gieng er immer abwerts über die mündungen der flüße Brånda (25), Ur und Gilui, welche alle von der westlichen seite nach der Seja zufließen. Er sah unterwegs nirgends keine bewohnte stätte (26), bis er zur mündung des flußes Umlekan kam, da er ein daurisches dorf antraf, dessen einwohner das land baueten. Solches bewog ihn an diesem ort halt zu machen.

Er komt an die Seja.

§. 4.

(25) Muß mit dem vorbenannten fluß Brånda nicht vermenget werden: beide haben ihren lauf nach der westlichen seite des Seja flußes.

(26) An der zweiten Brånda und am Ur wonen die Ulagiri und Bajagiri. Beide sind tungusischer extraction, die erstere sind wald- und die andere steppen-Tungusen; sie haben aber keine bleibende stätte.

§. 4.

Gleich nach seiner ankunft glükte es ihm den dorfschulzen Doptiul in seine hände zu bekommen; und einige tage darauf stellte sich Bebra, ein anderer Daure von freien stükken ein, und brachte jassak: auch kamen von weiter entfernten gegenden einige Durscheri (27) und Tungusen, die ein gleiches tahten. Alle diese leute kamen dem Pojarkow überaus wol zu statten: sie dienten ihm zu geiseln vor das künftige, wenn er etwa ihren landsleuten zusprechen solte; und vor jezt bekam er allerlei nüzliche nachrichten von der beschaffenheit der benachbarten länder. Pojarkow hatte insonderheit in seiner instruction, nach dem silbererz, wovon die witimische Tungusen dem Maxim Perfiriew gesagt hatten, daß solches in der nachbarschaft des knäsen Lawkai geschmolzen würde *k*), zu fragen. Allein davon wolte niemand das geringste wissen: alle versicherten einhellig, daß in den umligenden gegenden der flüße Schilka, Schingal (28) und Amur weder silber- noch anderes erz gefunden werde; sondern der ganze vorzug, den etwa Daurien vor andern ländern haben mögte, bestünde einig und allein in

(27) Dieses volk wohnet von der mündung der Seja den Amur-strom abwerts in hütten. Es soll seine eigene sprache reden, die die Dauren nicht verstehen.

(28) Ein großer fluß: er komt aus Süden, aus der Manshuren land, welche ihn Songari nennen.

in dem akkerbau. Dagegen war die nachricht, so Bebra gab von einem daurischen, an der mündung des flußes Selimba (29) gelegenen ostrog Moldikirschid, in welchem ein reicher vorrat an lebensmitteln zu finden wäre, dem Pojarkow desto angenehmer.

k) 3, 4, 22, (58)

§. 5.

Er war so eilfertig von dem fluß Gonoma abgereiset, daß er, in hofnung unter den Dauren lebensvorrat genug anzutreffen, nur etwas weniges von dort mitnam, welches beiweitem nicht erkleklich war seine mannschaft bis zur ankunft des zurük gelassenen proviants zu versorgen; und die Dauren am fluß Umlekan hatten auch nichts übrig: woran solt er sich denn nun anderst halten als an den angezeigten ostrog? Er kommandirte also funfzig mann dahin, denen er die instruction gab, sich zu bemühen, die häupter des volks, Dosi und Kolpa mit list aus dem ostrog heraus zu lokken; und wenn sie solche in ihre gewalt würden bekommen haben, nach dem nächsten wald zu gehen, und sich daselbst so gut sie könten, zu verschanzen. Jedoch die kasaken bedurften aller dieser weitläuftigkeiten nicht: kaum hatten sie sich vor dem ostrog sehen lassen, so kamen ihnen Dosi und Kolpa nebst des Bebra sohn Dewaka eine werste weit von dem ostrog mit ehrerbietung entgegen, boten ihre dienste an, und ergaben

Pojarkow kommandirt einige mannschaft nach dem ostrog Moldikirschid.

(29) Er fället weiter unten in die Seja. Die Tungusen nennen diesen fluß Selimde.

ben sich gutwillig zu amanaten: die zwei erstere wurden angenommen, der dritte aber, weil sein vater schon vorhin in rußischen händen war, nach dem ostrog zurük geschikt. Man räumte diesen fremden gästen drei jurten zu ihrer wohnung ein, und zu ihrem unterhalt schafte man zehen oksen und vierzig körbe habergrüz herbei. Juschko Petrow, so hieß der anführer der rußischen partei, war mit diesem günstigen anblik des glüks nicht zufrieden: er machte es, wie die leute, die ihren begierden kein maß zu geben wissen, und meinte, weil die einwohner von freien stükken so gutwillig wären, so würden sie sich unfehlbar zu allem verstehen, so bald er ihnen nur eine gebieterische mine machte. Den andern tag nach seiner ankunft marschirte er mit seiner ganzen mannschaft nach dem ostrog, ließ eine fane vor sich hertragen, und besichtigte die festungswerke. Hierauf verlangte er eingelassen zu werden. Die einwohner sagten, es sei viel volks in dem plaz, denen die Rußen noch ganz unbekandt wären: es könte leicht zum handgemeng kommen, und üble folgen nach sich ziehen. Petrow wolte sich nicht so schlechterdings abweisen lassen: er forderte seine geisel, den Dost und den Kolpa, vor sich, und bedrohete sie mit weiß nicht was vor abscheulichen torturen, wenn sie ihm den eingang in den ostrog nicht verschaffen würden. Als solches die einwohner höreten, kamen sie in großer anzahl heraus, andere aber fanden sich vom land zu pferd ein, und taten auf die Rußen einen heftigen angriff. Zehen kasaken wurden tödtlich verwundet, und blieben we-

Es komt zwischen den Rußen und Daurern zum handgemeng:

gen

gen schwachheit in den händen der Dauren. Den kapitan Kolpa traf das unglük von seinen eigenen leuten erschossen zu werden. Dosi schlug währendem gefecht den über ihn zum wächter gesezten kasaken todt, und nahm die flucht nach dem ostrog. Mithin verschwand auf einmal alle hofnung etwas gutes auszurichten. Die übrige vierzig mann Rußen begaben sich voller wunden und ganz entkräftet nach ihren jurten, wo sie drei tage zubrachten, um sich in etwas zu erholen, und zum rükmarsch sich anzuschikken. Immittelst waren sie noch nicht außer gefar. Die Dauren, welche alle zugänge zu diesen jurten besezt hielten, hätten sie zulezt wol aufgerieben, wenn sie nicht des wachhaltens wären müde geworden; wodurch denn die kasaken gelegenheit bekamen am vierten tag ihres arrests zu entwischen.

die kasaken kommen zu kurz.

§. 6.

Man kan sich leicht einbilden, daß der willkomm, den diese unglükselige von ihren spießgesellen zu erwarten hatten, sehr schlecht gewesen. Pojarkow nam sie nicht einmal in seine hütte auf, und wolte ihnen auch keine nahrungs-mittel zukommen lassen: „Er habe, sagte er, keinen „lebens-vorrat vor leute, die selber keinen zu ver„dienen wüßten: sie solten hingehen, und sich ver„sorgen so gut sie könten.„ Zu einer andern zeit würde vieleicht Pojarkow nicht so hart verfaren sein: aber nun war er froh, daß er einen guten vorwand hatte einen teil seiner eigenen leute sich vom hals zu schaffen. Der mangel hatte unter

Große hungersnoht.

seinem volk schon dergestalt überhand genommen, daß sie sonst mit nichts als gestoßener baumrinde, mit etwas meel vermenget, ihr leben fristeten. Auch waren die Dauren am Umlekan wieder abgefallen, und hatten den Pojarkow in seiner winterhütte feindlich angegriffen; und der oben gedachte dorfschulz Doptiul *l*) hatte auch gelegenheit gefunden bei diesen trublen zu entwischen; wodurch denn vollends die hofnung, einige nahrungsmittel von diesen leuten zu bekommen, verschwand.

Einige nachrichten melden, Pojarkow habe denen von Moldikitschid zurük gekommenen kasaken die feindliche leichen, so noch frisch vor seiner winterhütte lagen, zur speise angewiesen. Viele unter ihnen sollen sich darzu entschloßen, andere aber lieber den tod erwählet, und dieser ihre körper sollen hernach den übrigen auch noch zur speise gedienet haben. Kurz zu sagen, ehe die an der Gonoma nachgelassene vierzig kasaken mit dem vorrätigen proviant ankamen, waren von Pojarkows leuten mehr als vierzig personen elendiglich hungers gestorben. —.

l) §. 4 pr.

§. 7.

Pojarkow fähret nach dem Amur.

Sobald Pojarkow seine mannschaft wieder beisammen hatte, fuhr er (1644) die Seja vollends hinunter nach dem Amur. Nach seiner instruction hätte er sollen sich zur rechten wenden, und den strom aufwerts zu dem knäsen Lawkai fahren, um das vermeinte silbererz in desselben nach-

nachbarschaft aufzusuchen *m*). Es scheinet aber, daß die Dauren und Tungusen ihm dieses vorurteil benommen, und er also die reise zum Lawkai für unnüz muß geachtet haben: dagegen hatten die Dutscheri mit der tributs-abgabe schon den anfang gemacht *n*); welches ihn wol mag bewogen haben zur linken einzuschlagen, in der hofnung, daß es ihm nicht viel mühe kosten würde, die sämtliche nation zu gleicher bereitwilligkeit zu vermögen. In drei wochen zeit war er bis an die mündung des flußes Schingal *o*) gekommen, und hatte noch immer dutscherische wohnungen angetroffen. Er wolte gern wissen, wie weit es noch bis zur mündung des Amurs wäre, und schikte deshalb fünf und zwanzig mann voraus. Aber diese versahen die schanze, und ließen sich alle in einem nächtlichen überfall von den Dutscheri todt schlagen, bis auf zween, welche die zeitung von diesem unstern zurük brachten. Doch ließ Pojarkow sich solches nicht abschrekken, sondern fuhr seinen weg fort, und erreichte in seks tagen die mündung des flußes Usuri (30). So weit wohnten noch allenthalben Dutscheri, und man traf ihrer vier tagereisen unterhalb der mündung des Usuri noch einige an. Hierauf folgte ein volk Natki, und endlich kam er zu den Giläken, welche die allerunterste gegend des flußes bis an das meer inne hatten. Dieser und der vorigen ihre wohnungen erstrekten sich jede auf 14 tagereisen; wobei besonders merkwürdig ist,

Dutscheri.

Natki.

Giläki.

(30) Komt aus Süden. Die Schineser sprechen aus Usuli, weil sie kein r in ihrer sprache haben.

daß damals die Natki und Giläken noch keiner fremden Macht unterworfen gewesen. Die Giläken hatten auch die vor der mündung des Amurs gelegene große insel Schantar (31) im besiz, und nährten sich vom fischfang. Sie sind eben diejenige, so von den Schinesern Jybi-da-dsy, d. i. leute die sich in fischhäute kleiden, genannt werden.

m) §. 4. n) eben daselbst. o) §. 4 (28).

§. 8.

Nunmehr stund Pojarkow an der mündung des Amurs: seine kasaken waren über die helfte geschmolzen, und der winter war vor der türe: was solt er nun weiter anfangen? Zurük, den strom aufwerts, war zu langweilig, zu mühsälig und zu gefärlich; und er wäre doch, ohne einzufrieren, nicht weit gekommen: zu einer solchen jahrszeit in die see zu stechen war noch weniger ratsam: das stürmische meer würde bald seine elende fahrzeuge verschlungen oder zerschmettert haben; und wenn ihn ja das glük mit seinen leuten ans land geworfen hätte, so hätte er doch in der abscheulichsten wildniß und dem in diesen gegenden jederzeit strengen winter vor hunger und frost

(31) Hier wird wieder ein nomen commune für ein proprium angenommen; denn das wort Schantar bedeutet in der giläkischen sprache eine insel. Die Mansburen nennen diese insel, Sachalin anga hata, d. i. die insel der mündung des schwarzen flußes.

frost umkommen müßen. Also war der beste raht, unter den Giläken zu überwintern, und sich unterdessen zur künftigen fernern reise anzuschikken. Vieleicht mag auch wol noch eine andere ursache ihn auf den schluß gebracht haben, sich bei diesem volk aufzuhalten. Denn er legte seine zeit so wol an, daß er von ihnen zwölf sorok zobel und sechzehen zobelpelze nach Jakursk zum tribut mitbrachte (32), ohne was er und seine leute bei dieser gelegenheit vor sich mögen erbeutet haben.

Pojarkow überwintert bei den Giläken:

§. 9.

Im folgenden frühling (1645) gieng die seereise an, während welcher zwölf wochen verstrichen, ehe er über das tunguſiſche meer, und an die mündung des flußes Ulja kommen konte. Diese langweilige fahrt hielt ihn noch einen winter auf; und weil von den Tungusen dieser gegenden schon einige jahre vorher war tribut genommen worden *p*), so meinte er, auf sie auch ein gegründetes Recht zu haben. Daher ließ er bei seiner abreise zwanzig mann von seinem kommando in einer winterhütte am fluß Ulja zu-

Er fährt über die see nach haus.

(32) Im vorigen §. hieß es, daß sie sich in fischhäute kleideten; und hier haben sie zobelpelze. Beides ist wahr: die fischhäute dienten für den sommer, und die zobelpelze für den winter. Es sind noch mehr völker in Sibirien, z. e. die Ostiaken am Obstrom, welche hemder von fischhäuten tragen, und doch eine menge von allerlei köstlichem pelzwerk besizen.

rük, welche die angefangene eroberung dieser orten fortsezen, und ihre abwekslung von Jakutsk erwarten solten. Mit dem übrigen volk gieng er zu ende des winters mit narten über den wolok q) nach den kwellen des flußes Maja. Daselbst bauete er ein fahrzeug, mit welchem er die Maja und den Aldan abwerts bis zur Lena fuhr: von dannen gieng er strom-aufwerts nach der stadt Jakutsk, alwo er im jahr 1646 nach einer abwesenheit von drei jahren glüklich eintraf.

p) 3, 4, 18. q) Einleit. 1 (2).

§. 10.

Seltsamer bericht von dem Amurstrom.

Hierbei ist noch zu erinnern, daß der strom, auf welchem Pojarkow in das tungusische meer gefahren, und dem wir den einigen namen Amur gegeben, in seinen berichten drei verschiedene namen führet: von der mündung der Seja bis zum Schingal heißt er bei ihm Schilka: die Schilka fällt seiner beschreibung nach in den Schingal; dessen name darauf fortwähret, bis ein anderer fluß aus Süden sich mit demselben vereiniget, welches der bekandte Usuri ist, den aber Pojarkow Amur nennet. Von dort, sagt er, gehet der name Amur immer fort bis zur see (33). Diese

(33) Mit diesem bericht komt fast überein, was oben 3, 4, 19 die Tungusen am Ud den tomskischen kasaken berichtet haben: „der Tschi, „(Seja) sagten sie, falle in den Silkar, und „dieser in den Amur." Zum verstand dieser worte werden drei stükke erfordert: man muß 1) die man-

se nachricht giebt er, allem vermuten nach, so, wie er dieselbe von denen unten am Amur-strom

mancherlei namen wissen, die verschiedene völker dem Amur geben: 2) man muß wissen, wie weit der angenommene name bei jedem volk gehet, wo er anfängt und wo er auf höret: 3) man muß die ursache solcher namens-veränderung anzugeben wissen.

Ich will bei dem lezten punkt den anfang machen, und sage also, daß es, wie bei diesem, also auch bei allen andern flüßen ein irrtum ist, wenn man glaubt, daß die einfallende neben-flüße dem haupt-fluß eine veränderung in dem namen zuwege bringen. Was könte wol für eine ursache erdacht werden, warum der hauptfluß bei dem einfluß eines kleinern seinen namen verändern solte? Die wahre ursache solcher veränderung sind die an großen flüßen ehemals wohnende barbarische völker gewesen, die vor sich in ihrer angebornen freiheit lebten, keinen, oder doch sehr wenigen umgang mit andern völkern hatten, und den bezirk ihrer nation, so zu sagen, vor die ganze welt ansahen. Solche gaben dem ihnen vorbeiströmenden fluß einen namen nach ihrer fantasei, und bekümmerten sich wenig drum, wie ihn andere nenneten. Dieser name aber reichete nicht weiter als ihr gebiet. Ihre nachbarn, die in gleicher einfalt dahin lebten, machten es eben so, und gaben dem nemlichen fluß einen andern namen. Solcher gestalt hat ein und derselbe fluß zwei, drei und mehr namen bekommen. Wir haben davon exempel genug in der geografie und historie. Der strom, der sich aus dem Baikal heraus stürzt, heißet bei den Buräten Angara, und bei den Tungusen Joandesi: Uda, ein fluß, der sich mit der Tunguska vermischt, heißt im anfang Uda, in der mitte

wohnenden völkern mag empfangen haben. Sie dient

mitte Tschuna, und wo die Ussolka ein fällt, Tassejewa. Die Wolga wird von den Rußen Wolga, von den Mordwinen Ra, und von den Tschuwaschen Adal oder Idil genannt; und dieser leztere name bedeutet in ihrer sprache nichts mehr als einen fluß ꝛc.

Weiter habe gesagt, man müsse die mancherlei namen wissen, die verschiedene völker dem Amurstrom beilegen; und wie weit solcher name bei jeder nation gehe. Ich begere mich hier mit dem manshurischen und schinesischen namen dieses flusses nicht aufzuhalten; denn dieses gehöret nicht zu unserm zwek. Es komt darauf an, wie ihn die Mongalen, Tungusen, Giläken und Rußen nennen: Wenn man den ursprung eines flußes von seinem weitesten lauf herleitet, so ist des Amurs sein anfang in der Mongalei. Daselbst wird er Onon genannt; und solchen namen behält er, so weit das mongalische gebiet gehet. Auf die Mongalen folgen die Tungusen. Diese wissen von keinem andern namen als Silkar (Schilkar), welches nichts anders als einen fluß bedeutet. Dieser name währet bei ihnen immerfort, so weit ihre grenzen reichen, ja noch weiter; und wenn des Pojarkows seinen berichten zu glauben ist, bis an die mündung des Schingals.

Die Rußen haben ihre eroberungen an dem Amur von den Tungusen angefangen, und zwar erstlich von dem zusammenfluß der Ingoda mit dem Onon bis an die Nertscha, und hernach weiter bis an den Argun: und also haben sie den tungusischen namen Schilkar (welchen sie Schilka aussprechen) beibehalten. Das übrige, von der vereinigung mit dem Argun bis an das manshurische meer, wurde Amur genannt.

Nun

dient aber zu weiter nichts, als die verwirrung

Nun fragt sich, wo der name Amur hergekommen? von welchem weder die Dauren, noch Mauschuren, noch Schineser etwas wissen, sondern desselben ursprung den Rußen beimessen. Soviel ist wahr, daß dieser name gedachten völkern durch die Rußen bekandt worden; aber die Rußen sind nicht die ersten, so solchen gebraucht; sie haben ihn erstlich von den Tungusen am Ud, und hernach von den Natki und Gilaken gehöret, bei welchen ein jeder großer strom Amar heißet. Man hat aus dieser ganzen geschichte sehen können, daß die Rußen die namen der völker, flüße ꝛc. so wie sie dieselbe von den nächsten nachbarn zuerst gehöret, angenommen und beibehalten haben; ohne sich darum zu bekümmern, ob es die echte und eigentliche namen waren oder nicht? genug, daß sie solche so gehöret. Also haben sie Ostiak und Tungus angenommen, ungeacht die völker, so damit belegt werden, von diesen namen nichts wissen. Der Ob und der Jenisei haben ihre namen bloß dem zufall zu danken, daß die Rußen die untere gegenden dieser ströme zuerst besuchet haben: Und es ist nicht zu zweifeln, hätten die Rußen ihre erste entdekkungen weiter oben gemacht, so würden diese ströme ihre alte namen Umar und Kem noch bis auf den heutigen tag auch unter den Rußen führen. Eben so ist es mit dem großen strom gegangen, der in das tunguſische meer fället: die tomskische kasaken nennten ihn Amur, weil sie es so von den Tungusen am Ud gehöret hatten; und die jenisseische kasaken nannten ihn Schilka, weil sie es von den steppen-Tungusen auch so gehöret hatten. Die erstere wußten nichts von dem ursprung dieses flußes, und die andere nichts von der mündung: und wenn ja jene von der Schilka und diese von dem Amur etwas gehöret, so ist

rük, welche die angefangene eroberung dieser orten fortsezen, und ihre abwekslung von Jakutsk erwarten solten. Mit dem übrigen volk gieng er zu ende des winters mit narten über den wolok q) nach den kwellen des flußes Maja. Daselbst bauete er ein fahrzeug, mit welchem er die Maja und den Aldan abwerts bis zur Lena fuhr: von dannen gieng er strom-aufwerts nach der stadt Jakutsk, alwo er im jahr 1646 nach einer abwesenheit von drei jahren glüklich eintraf.

p) 3, 4, 18. q) Einleit. 1 (2).

§. 10.

Seltsamer bericht von dem Amurstrom.

Hierbei ist noch zu erinnern, daß der strom, auf welchem Pojarkow in das tungusische meer gefahren, und dem wir den einigen namen Amur gegeben, in seinen berichten drei verschiedene namen führet: von der mündung der Seja bis zum Schingal heißt er bei ihm Schilka: die Schilka fällt seiner beschreibung nach in den Schingal; dessen name darauf fortwähret, bis ein anderer fluß aus Süden sich mit demselben vereiniget, welches der bekandte Usuri ist, den aber Pojarkow Amur nennet. Von dort, sagt er, gehet der name Amur immer fort bis zur see (33). Diese

(33) Mit diesem bericht komt fast überein, was oben 3, 4, 19 die Tungusen am Ud den tomskischen kasaken berichtet haben: „der Tschi, „(Seja) sagten sie, falle in den Silkar, und „dieser in den Amur." Zum verstand dieser worte werden drei stükke erfordert: man muß 1) die man-

se nachricht giebt er, allem vermuten nach, so, wie er dieselbe von denen unten am Amur-strom

mancherlei namen wissen, die verschiedene völker dem Amur geben: 2) man muß wissen, wie weit der angenommene name bei jedem volk gehet, wo er anfängt und wo er auf höret: 3) man muß die ursache solcher namens-veränderung anzugeben wissen.

Ich will bei dem lezten punkt den anfang machen, und sage also, daß es, wie bei diesem, also auch bei allen andern flüßen ein irrtum ist, wenn man glaubt, daß die einfallende neben-flüße dem haupt-fluß eine veränderung in dem namen zuwege bringen. Was könte wol für eine ursache erdacht werden, warum der hauptfluß bei dem einfluß eines kleinern seinen namen verändern solte? Die wahre ursache solcher veränderung sind die an großen flüßen ehemals wohnende barbarische völker gewesen, die vor sich in ihrer angebornen freiheit lebten, keinen, oder doch sehr wenigen umgang mit andern völkern hatten, und den bezirk ihrer nation, so zu sagen, vor die ganze welt ansahen. Solche gaben dem ihnen vorbeiströmenden fluß einen namen nach ihrer fantasei, und bekümmerten sich wenig drum, wie ihn andere nenneten. Dieser name aber reichete nicht weiter als ihr gebiet. Ihre nachbarn, die in gleicher einfalt dahin lebten, machten es eben so, und gaben dem nemlichen fluß einen andern namen. Solcher gestalt hat ein und derselbe fluß zwei, drei und mehr namen bekommen. Wir haben davon exempel genug in der geografie und historie. Der strom, der sich aus dem Baikal heraus stürzt, heißet bei den Buräten Angara, und bei den Tungusen Joandesi: Uda, ein fluß, der sich mit der Tunguska vermischt, heißt im anfang Uda, in der mitte

wohnenden völkern mag empfangen haben. Sie dient

mitte Tschuna, und wo die Ussolka ein fällt, Tassejewa. Die Wolga wird von den Rußen Wolga, von den Mordwinen Ra, und von den Tschuwaschen Adal oder Idil genannt; und dieser leztere namen bedeutet in ihrer sprache nichts mehr als einen fluß ꝛc.

Weiter habe gesagt, man müsse die mancherlei namen wissen, die verschiedene völker dem Amurstrom beilegen; und wie weit solcher name bei jeder nation gehe. Ich begere mich hier mit dem manshurischen und schinesischen namen dieses flusses nicht aufzuhalten; denn dieses gehöret nicht zu unserm zwek. Es komt darauf an, wie ihn die Mongalen, Tungusen, Giläken und Rußen nennen: Wenn man den ursprung eines flußes von seinem weitesten lauf herleitet, so ist des Amurs sein anfang in der Mongalei. Daselbst wird er Onon genannt; und solchen namen behält er, so weit das mongalische gebiet gehet. Auf die Mongalen folgen die Tungusen. Diese wissen von keinem andern namen als Silkar (Schilkar), welches nichts anders als einen fluß bedeutet. Dieser name währet bei ihnen immerfort, so weit ihre grenzen reichen, ja noch weiter; und wenn des Pojarkows seinen berichten zu glauben ist, bis an die mündung des Schingals.

Die Rußen haben ihre eroberungen an dem Amur von den Tungusen angefangen, und zwar erstlich von dem zusammenfluß der Ingoda mit dem Onon bis an die Nertscha, und hernach weiter bis an den Argun: und also haben sie den tungusischen namen Schilkar (welchen sie Schilka aussprechen) beibehalten. Das übrige, von der vereinigung mit dem Argun bis an das manshurische meer, wurde Amur genannt.

Nun

dient aber zu weiter nichts, als die verwirrung

Nun fragt sich, wo der name Amur hergekommen? von welchem weder die Dauren, noch Mauschuren, noch Schineser etwas wissen, sondern desselben ursprung den Rußen beimessen. Soviel ist wahr, daß dieser name gedachten völkern durch die Rußen bekandt worden; aber die Rußen sind nicht die ersten, so solchen gebraucht; sie haben ihn erstlich von den Tungusen am Ud, und hernach von den Natki und Gilaken gehöret, bei welchen ein jeder großer strom Amar heißet. Man hat aus dieser ganzen geschichte sehen können, daß die Rußen die namen der völker, flüße ꝛc. so wie sie dieselbe von den nächsten nachbarn zuerst gehöret, angenommen und beibehalten haben; ohne sich darum zu bekümmern, ob es die echte und eigentliche namen waren oder nicht? genug, daß sie solche so gehöret. Also haben sie Ostiak und Tungus angenommen, ungeacht die völker, so damit belegt werden, von diesen namen nichts wissen. Der Ob und der Jenisei haben ihre namen bloß dem zufall zu danken, daß die Rußen die untere gegenden dieser ströme zuerst besuchet haben: Und es ist nicht zu zweifeln, hätten die Rußen ihre erste entdekkungen weiter oben gemacht, so würden diese ströme ihre alte namen Umar und Kem noch bis auf den heutigen tag auch unter den Rußen führen. Eben so ist es mit dem großen strom gegangen, der in das tunguſische meer fället: die tomskische kasaken nennten ihn Amur, weil sie es so von den Tungusen am Ud gehöret hatten; und die jenisseische kasaken nannten ihn Schilka, weil sie es von den steppen-Tungusen auch so gehöret hatten. Die erstere wußten nichts von dem ursprung dieses flußes, und die andere nichts von der mündung: und wenn ja jene von der Schilka und diese von dem Amur etwas gehöret, so ist

in geografischen dingen, die ohnedem groß genug ist, nur noch mehr zu vergrößern.

doch zu vermuten, daß sie anfänglich zwei verschiedene flüße daraus gemacht, und lange zeit hernach erst gemerket haben, daß Schilka und Amur zwei namen eines flußes sind.

Nunmehr ist der bericht der Tungusen am Ud, da sie den tomskischen kasaken sagten, "der Tschi "(Seja) falle in den Silkar, (Schilka) und der "Silkar in den Amur," leicht zu begreifen. Man muß nemlich solche worte nach tungusischem, und nicht nach rußischem begriff auslegen: Nach dem verstand, wie die Rußen das wort Amur nennen, fällt die Seja unmittelbar in den Amur, weil dieser name sogleich nach dem einfluß des Arguns anfängt: aber nach tungusischer rechnung fället die Seja in den Silkar, (Schilka) weil der name Silkar noch weit über die mündung der Seja hinausgehet.

Der bericht des Pojarkows, daß die Schilka in den Schingal, und dieser wiederum in den Amur falle, komt von den dortigen Barbaren her, die von der Schilka wenig, desto mehr aber von dem Schingal und dem Usuri (welchen leztern sie nach ihrer sprache Amur d. i. den fluß nannten) wußten. Da nun der Schingal und der Usuri würklich große flüße sind, so meinten die Natki, die Schilka falle in den Schingal, eben so wie sich die Giläken einbildeten, als wenn der Schingal in ihren Amur (den Usuri) falle. Man sihet hieraus, daß der name Amur bei den anwohnern der untersten gegenden dieses stroms nur von der meeres-mündung bis zur vereinigung mit dem Usuri gelte: obgleich die Rußen ihn noch weiter, nemlich bis zu ihren besizungen im nertschinischen gebiet ausgedenet haben.

Sibi-

* * * * * * * * * * * * *

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Viertes Hauptstück.

Chabarow wirbt auf eigene kosten eine anzahl freibeuter, und geht damit nach dem Amur: er trift fünf verlassene festungen an: er tuht eine reise nach Jakutsk mehr volk anzuwerben: komt zurük: nimt drei neben einander gelegene daurische festungen mit sturm ein: bemächtigt sich noch einer andern daurischen festung: die Daurен schwören den eid der treue, und schleichen sich nach und nach heimlich davon: Chabarows nachricht von den untersten gegenden des Amurs ist von Pojarkows seiner unterschieden: Chabarow bauet eine festung in dem land der Atschani und überwintert bei ihnen: er liefert denen Dutscheri und Atschani eine schlacht und verjagt sie:

wird

wird von einer mansburischen armee plözlich überfallen: er tuht einen glüklichen ausfall auf dieselbe, und zerstreuet sie: Tschetschigin führet dem Chabarow neue verstärkung zu aus Jakutsk: Nagiba wird auf seiner fahrt, erst von den Dauren, und hernach von den Giläken angefallen: er schlägt sich durch: er geht zur see und leidet schiffbruch: er bauet ein anderes fahrzeug, und geht das andere mal zur see: komt an den Tugur-fluß, und schäzet die dortige Tungusen: er läßt daselbst ein kommando von zwanzig mann, und geht selb sekste zum dritten mal zur see: komt auf den flüßen Maja, Aldan und Lena glüklich nach Jakutsk: zwiespalt unter Chabarows mannschaft: Chabarow bauet Kamarskoi ostrog, und überwintert daselbst:

lage der vornemsten örter am Amur, und ihr abstand unter einander.

§. 1.

§. 1.

Inmittelst wurde durch verschiedene parteien freibeuter ein kürzerer und bekwemerer weg nach dem Amur entdekket. Diesem zu folge fuhr man die Olekma, und so weiter den Tugirfluß aufwerts, und kam hierauf über das gebürge, welches die lenische gewässer von den gewässern des Amurs scheidet, nach einem fluß Urka, und mit diesem in den Amur (34). Ein lenischer freibeuter, namens Jerofei Chabarow (35) hatte von diesem weg gehöret; und wie er sonst ein geschäftiger und unverdroßener mann war, also kam ihm so gleich in den sinn, durch eine kühne unternemung an diesem strom seinem vaterland einen rechtschaffenen dienst zu erweisen. Er meldete sich im jahr 1647 bei dem neuen jakuzkischen woiwoden Dimitri Fransbekow, der damals eben auf der reise war, und sein winterlager zu Jlimsk genommen hatte:

Er

(34) Die Rußen sind auf dreierlei wegen zu dem Amur gekommen 1) von der Selenga bis zum Chilok: diesen fluß aufwerts zum Irgen-see: und von dannen über das apfelgebürg zum fluß Jngoda, u. s. w. zum Amur. 2) Den Aldan, und noch etliche nebenflüße aufwerts über das gebürge, welches die lenische gewässer von den amurischen, und die rußische herrschaft von der schinesischen scheidet: von dannen die Seja hinunter in den Amur. 3) Die Olekma und den Tugirfluß aufwerts, über eben dasselbe gebürge: von dannen die Ura (Urka) hinunter in den Amur.

(35) Eben der, dessen wir 3, 4, 26 mit ruhm gedacht haben.

Chabarows vorschläge, die expedition nach dem Amur betreffend:

Er bat um erlaubniß, auf diesem weg nach dem Amur zu gehen: er machte hofnung dieselbe gegend dem Rußischen Zepter zu unterwerfen, und verlangte weder gage noch proviant, sondern versprach hundert und funfzig mann auf eigene kosten zu unterhalten, auch fahrzeuge zum behuf der wasserreise mit aller zubehör anzuschaffen.

er bekomt eine gewierige antwort:

Der woiwod konte nicht anders als dem sollicitanten seine bitte, wovon für das Rußische Reich kein geringer nuzen zu erwarten stund, zu gewären. Er gab ihm etliche wenige kasaken zu, und das übrige volk, so als lauter freibeutern bestund, warb Chabarow selber an; weiwol es kaum die helfte der anzahl betrug, auf die er sich anfänglich rechnung gemacht hatte.

§. 2.

Den ersten som... kamen sie wegen später jahrszeit nicht weiter, als bis an die mündung des Tugir-flußes, alwo sie blieben bis auf den 18 Jan. des jahrs 1648, an welchem tag die fernere reise den Tugir aufwerts, und von dannen über das gebürge nach dem Amur zu fuß mit narten angetreten wurde. Es war hauptsächlich auf den knäsen Lawkai gemünzet, dessen silbergruben in der einbildung dieser leute noch immer eine wirklichkeit hatten. Da sie aber an den Amur kamen, waren sie nicht wenig betreten, da sie keine lebendige seele sondern nur die ledige nester antrafen, die dem Lawkai und seinen brüdern zu wohnungen gedienet hatten. Es waren fünf kleine festungen (36), deren

Er komt an den Amur.

(36) Die erste von diesen fünf festungen hieß Albasin; welchen namen die Rußen hernach behalten haben,

deren jede von der andern um eine bis anderthalb tagereisen abstund. Die festungs-werke bestunden aus hölzernen wänden, schießtürmen und tiefen graben: unter den türmen waren besondere pförtgen zum ausfall, und bedekte wege nach dem wasser. Im innern bezirk sah man große häuser von einzelnen zimmern, mit papiernen fenstern, die gegen sechzig personen halten konten. Dergleichen festungen dienten zu kriegszeiten zur zuflucht für das gemeine volk, welches sonst im freien feld sich aufzuhalten pflegte. Chabarow gieng mit seinen leuten längst dem strom immer abwerts die erste und andere festung vorbei, bis er zur dritten kam, da er fünf männer zu pferd gegen sich ankommen sah, bei deren erblikkung er geschind halt machen ließ. Beschreibung einer dauriſchen festung.

§. 3.

Es war der knäs Lavkai mit seinen zwei brüdern, seinem schwiegersohn, und einem bedienhaben, da sie an diesem ort eine kolonie anlegten. Der name Albasin rüret von einem dauriſchen knäsen Albasa her, der vor ankunft der Rußen daselbst gewohnet hat. Die lage des orts war an dem nordlichen ufer des Amurs, zwo werste oberhalb einem aus Süden in den Amur fallenden bach Emur, welchen die Rußen Albasicha nennen. Einige meinen, der name des großen Amur-stroms rüre von dem kleinen fluß Emur her. Sie irren sich aber, und der ursprung des namens Amur ist oben 5, 3, 10 (33) deutlich angezeiget. Die Manjhuren nennen die stätte, wo ehmals Albasin gestanden, Jaksa; welches in ihrer sprache ein eingefallenes Ufer bedeutet.

Chabarow bespricht sich mit dem daurischen knäsen Lawkai:

dienten. Sie ließen sich mit Chabarow von weitem in ein gespräch ein, und ihre erste frage war: was das für leute wären, die sich ihrer wohnsize bemächtiget hätten? Man gab zur antwort: es seien rußische handelsleute, die ihrer profession nachgehen. Nein, sagte Lawkai, das werdet ihr mir nicht weiß machen; ich kenne euch kasaken schon: Ihr wollet uns todtschlagen, unsere güter rauben, und unsere weiber und kinder zu sklaven machen. Chabarow erwiederte, daß es keinesweges der Rußen gewonheit sei grausamkeiten auszuüben: allenfals würde man nur einen mäßigen tribut von ihnen verlangen, wofür sie sich den schuz Sr. Zarischen Majestät und alle hohe gnade versprechen könten. Da Lawkai dieses hörete, wandte er sein pferd um, und wurde im augenblik unsichtbar. Chabarow ließ ihm eilends nachsezen, aber umsonst. Man fand die beide übrige festungen auch verlassen, außer daß man in der lezten eine weibsperson gefangen nam, die sich für des Lawkai schwester ausgab.

§. 4.

Er führet seine mannschaft wieder zurük.

Chabarow war eines teils nicht wol zufrieden, daß sein anzug den Dauren so bald verraten worden: andern teils aber mußte er gestehen, daß solche feste örter, als des Lawkai seine, mit so weniger mannschaft nicht möglich gewesen wäre einzunemen. Und da sich alles zu einem starken widerstand anzuschikken schien, so führte er vor dißmal seine gesellschaft nach der ersten lawkaischen festung zurük. Solche war unter allen

fünfen

fünfen am besten befestiget, und hatte dabei den vorteil, daß sie über den wolok nach dem Tugirflusß am nächsten lag, als wodurch die Rußen auf den notfall allezeit den rükken frei behielten. Man entdekte gruben, worinn eine große menge getreides verwaret war (37), welches die Daurен auf ihrer schleunigen flucht mitzunemen keine zeit gehabt hatten. Der Amur versprach ihnen fische im überfluß: denn sie sahen, außer stören und andern sorten der besten fische, auch eine art bielugi, (hausen) zwei bis drei faden lang, und eines starken mannes dik, die seit der Wolga in ganz Sibirien nicht waren gesehen worden. Zum akkerbau hätte man keine bekwemere und fruchtbarere gegend sich

Lob des landes Dauria.

(37) Vor alten zeiten ist es bei allen barbarischen völkern der brauch gewesen das korn in unterirdischen kammern zu verwaren. Plinius bezeuget solches von den Kappadociern und Thraciern: Tacitus von den Teutschen: Hirtius von den Afrikanern, Curtius von den Barbaren jenseit dem gebürge Caucasus. Auch noch heut zu tage ist diese mode nicht veraltet: Hanway meldet, daß auch in Persien an einigen orten das korn in großen irdenen gefäßen in die erde gesezt werde; und die Afrikaner haben dißfals ihrer voreltern weise auch nicht verlassen. (Vid. Voyages de Mr. Shaw) Plinius sagt, daß das korn in dergleichen behältnissen sich viele jahre frisch erhalte. Auch ist dieser vorteil dabei, daß, wenn der feind ins land fällt, er keinen vorrat vor sich findet. Denn er hat lang zu suchen, ehe er eine solche gruft entdekt, es sei denn, daß es von ungefär oder durch verräterei geschehe.

sich wünschen können. Hin und wieder war auch dikke waldung, worinn sich die schönste zobel und andere wilde tiere häufig aufhielten. Ein so gesegnetes land dem Rußischen Zepter völlig zu unterwerfen, und zu solchem ende eine verstärkung von mannschaft auszuwirken, reisete Chabarow mit einem kleinen gefolg eilends zurük über das gebürg nach dem fluß Tugir. Nichts war unerwarteter, als ihn am 26 Maji 1650 wieder zu Jakutsk ankommen zu sehen, und so glükliche nachrichten von ihm zu hören, die er noch mit einem riß von dem Amur-strom und von der lage der fünf lawkaischen festungen begleitete.

Chabarow reiset mit einem kleinen gefolge nach Jakutsk:

§. 5.

Die freibeuter, so bei Chabarows erster ausfahrt an sich gehalten hatten, da sie von seinem guten fortgang, und von einem so gesegneten land höreten, gaben sich nunmehr haufenweis bei ihm an, und wolten alle gern teil an seinem glük nemen. Er warb ihrer auf eigene kosten 117 mann, mit welchen, und noch ein und zwanzig kasaken, die ihm der woiwod zugegeben hatte, er noch in demselben jahr zurük nach dem Amur gieng, und zu Albasin *r*) überwinterte.

Er geht mit einem starken nachschuß von mannschaft wieder nach dem Amur.

r) §. 2 (36).

§. 6.

Von dannen gieng er Ao. 1651 mit seiner ganzen mannschaft den Amur-strom hinunter, und kam nach einigen tagen zu dreien neben einander gele-

gelegenen daurischen festungen, die von eben so viel knäsen bewonet waren. Die wände dieser festungen waren mit aufgeworfener erde von einander unterschieden, und statt der tore sahe man verdekte gänge, die zu zweien graben füreten, womit die festungen eines klafters tief umgeben waren. Es fanden sich unter den Dauren funfzig Manshuren, mit welchen jene große taten zu tuhn, und zum wenigsten die Rußen von der landung abzuhalten gedachten: allein da die erste rußische salve gleich zwanzig mann zu boden strekte, so lief das landvolk eilends nach seinen festungen; die Manshuren aber giengen land einwerts, und sahen dem handel von weitem geruhig zu. Die Rußen forderten die festungen auf, bekamen aber vom Gugudar, einem der vorerwänten knäsen eine abschlägige und trozige antwort. Die Dauren schoßen von den türmen der festungen unaufhörlich, daß die pfeile auf dem feld wie getreide, das in seinem wakstum stehet, anzusehen waren: die freibeuter hingegen bedienten sich ihres schießgewehrs mit besserm nachdruk: und da sie auch drei kanonen bei sich hatten, so machten sie die nacht über eine öfnung unter einem turm, wodurch sie mit aufgang der Sonnen in die erste festung eindrangen. Um den mittag verließ der feind auch die zweite, und ob er gleich nur noch Eine festung übrig hatte, so stritt er doch mit der grösten hartnäkkigkeit, und wolte durchaus von keiner übergabe hören. Einige wenige Dauren namen reißaus: mit den übrigen kams zum handgemeng, worinn alles von den Rußen niederge-

Chabarow nimt drei daurische festungen mit sturm ein.

Chabarow bespricht sich mit dem dauriſchen knäſen Lawkai:

dienten. Sie ließen ſich mit Chabarow von weitem in ein geſpräch ein, und ihre erſte frage war: was das für leute wären, die ſich ihrer wohnſize bemächtiget hätten? Man gab zur antwort: es ſeien rußiſche handelsleute, die ihrer profeſſion nachgehen. Nein, ſagte Lawkai, das werdet ihr mir nicht weiß machen; ich kenne euch kaſaken ſchon: Ihr wollet uns todtſchlagen, unſere güter rauben, und unſere weiber und kinder zu ſklaven machen. Chabarow erwiederte, daß es keinesweges der Rußen gewonheit ſei grauſamkeiten auszuüben: allenfals würde man nur einen mäßigen tribut von ihnen verlangen, wofür ſie ſich den ſchuz Sr. Zariſchen Majeſtät und alle hohe gnade verſprechen könten. Da Lawkai dieſes hörete, wandte er ſein pferd um, und wurde im augenblik unſichtbar. Chabarow ließ ihm eilends nachſezen, aber umſonſt. Man fand die beide übrige feſtungen auch verlaſſen, außer daß man in der lezten eine weibsperſon gefangen nam, die ſich für des Lawkai ſchweſter ausgab.

§. 4.

Er führet ſeine mannſchaft wieder zurük.

Chabarow war eines teils nicht wol zufrieden, daß ſein anzug den Dauren ſo bald verraten worden: andern teils aber mußte er geſtehen, daß ſolche feſte örter, als des Lawkai ſeine, mit ſo weniger mannſchaft nicht möglich geweſen wäre einzunemen. Und da ſich alles zu einem ſtarken widerſtand anzuſchikken ſchien, ſo führte er vor dißmal ſeine geſellſchaft nach der erſten lawkaiſchen feſtung zurük. Solche war unter allen

fünfen

fünfen am besten befestiget, und hatte dabei den vorteil, daß sie über den wolok nach dem Tugirflusß am nächsten lag, als wodurch die Rußen auf den notfall allezeit den rükken frei behielten. Man entdekte gruben, worinn eine große menge getreides verwaret war (37), welches die Daurен auf ihrer schleunigen flucht mitzunemen keine zeit gehabt hatten. Der Amur versprach ihnen fische im überfluß: denn sie sahen, außer stören und andern sorten der besten fische, auch eine art bielugi, (hausen) zwei bis drei faden lang, und eines starken mannes dik, die seit der Wolga in ganz Sibirien nicht waren gesehen worden. Zum akkerbau hätte man keine bekwemere und fruchtbarere gegend sich

Lob des landes Dauria.

(37) Vor alten zeiten ist es bei allen barbarischen völkern der brauch gewesen das korn in unterirdischen kammern zu verwaren. Plinius bezeuget solches von den Kappadociern und Thraciern: Tacitus von den Teutschen: Hirtius von den Afrikanern, Curtius von den Barbaren jenseit dem gebürge Caucasus. Auch noch heut zu tage ist diese mode nicht veraltet: Hanway meldet, daß auch in Persien an einigen orten das korn in großen irdenen gefäßen in die erde gesezt werde; und die Afrikaner haben dißfals ihrer voreltern weise auch nicht verlassen. (Vid. Voyages de Mr. Shaw) Plinius sagt, daß das korn in dergleichen behältnissen sich viele jahre frisch erhalte. Auch ist dieser vorteil dabei, daß, wenn der feind ins land fällt, er keinen vorrat vor sich findet. Denn er hat lang zu suchen, ehe er eine solche gruft entdekt, es sei denn, daß es von ungefär oder durch verräterei geschehe.

sich wünschen können. Hin und wieder war auch dikke waldung, worinn sich die schönste zobel und andere wilde tiere häufig aufhielten. Ein so gesegnetes land dem Rußischen Zepter völlig zu unterwerfen, und zu solchem ende eine verstärkung von mannschaft auszuwirken, reisete Chabarow mit einem kleinen gefolg eilends zurük über das gebürg nach dem fluß Tugir. Nichts war unerwarteter, als ihn am 26 Maji 1650 wieder zu Jakutsk ankommen zu sehen, und so glükliche nachrichten von ihm zu hören, die er noch mit einem riß von dem Amur-strom und von der lage der fünf lawkaischen festungen begleitete.

Chabarow reiset mit einem kleinen gefolge nach Jakutsk:

§. 5.

Die freibeuter, so bei Chabarows erster ausfahrt an sich gehalten hatten, da sie von seinem guten fortgang, und von einem so gesegneten land höreten, gaben sich nunmehr haufenweis bei ihm an, und wolten alle gern teil an seinem glük nemen. Er warb ihrer auf eigene kosten 117 mann, mit welchen, und noch ein und zwanzig kasaken, die ihm der woiwod zugegeben hatte, er noch in demselben jahr zurük nach dem Amur gieng, und zu Albasin r) überwinterte.

Er geht mit einem starken nachschuß von mannschaft wieder nach dem Amur.

r) §. 2 (36).

§. 6.

Von dannen gieng er Ao. 1651 mit seiner ganzen mannschaft den Amur-strom hinunter, und kam nach einigen tagen zu dreien neben einander gele-

gelegenen daurischen festungen, die von eben so viel knäsen bewonet waren. Die wände dieser festungen waren mit aufgeworfener erde von einander unterschieden, und statt der tore sahe man verdekte gänge, die zu zweien graben füreten, womit die festungen eines klafters tief umgeben waren. Es fanden sich unter den Dauren funfzig Manshuren, mit welchen jene große taten zu tuhn, und zum wenigsten die Rußen von der landung abzuhalten gedachten: allein da die erste rußische salve gleich zwanzig mann zu boden strekte, so lief das landvolk eilends nach seinen festungen; die Manshuren aber giengen land einwerts, und sahen dem handel von weitem geruhig zu. Die Rußen forderten die festungen auf, bekamen aber vom Gugudar, einem der vorerwänten knäsen eine abschlägige und trozige antwort. Die Dauren schoßen von den türmen der festungen unaufhörlich, daß die pfeile auf dem feld wie getreide, das in seinem wakstum stehet, anzusehen waren: die freibeuter hingegen bedienten sich ihres schießgewehrs mit besserm nachdruk: und da sie auch drei kanonen bei sich hatten, so machten sie die nacht über eine öfnung unter einem turm, wodurch sie mit aufgang der Sonnen in die erste festung eindrangen. Um den mittag verließ der feind auch die zweite, und ob er gleich nur noch Eine festung übrig hatte, so stritt er doch mit der grösten hartnäkkigkeit, und wolte durchaus von keiner übergabe hören. Einige wenige Dauren namen reißaus: mit den übrigen kams zum handgemeng, worinn alles von den Rußen niederge-

Chabarow nimt drei daurische festungen mit sturm ein.

hauen wurde. Man zählete in den beiden ersten festungen 214 feindliche leichen, die beim stürmen geblieben waren, und in der dritten lagen 427 mann. An weibern und kindern, wie auch an vieh, welches die Dauren mit jenen in ausgegrabenen holen wegen innerhalb den festungen verborgen hatten, fand man 243 weiber und junge dirnen, 118 kleine kinder, 237 pferde, und 113 stük rindvieh. Die Rußen hatten in diesem gefecht nur vier mann verloren, der verwundeten aber waren fünf und vierzig.

§. 7.

Die Manshuren sondern sich von den Dauren ab,

Man erkundigte sich bei den gefangenen, was die Manshuren da getan hätten, und warum sie von ihnen wären verlassen worden? da erfur man, daß es leute gewesen, die von dem Schamscha-Chan (38) abgeschikt wären von den Dauren tribut einzufordern: sie pflegten auch waaren mitzubringen, und es bliebe immer eine partei, die aus funfzig mann bestünde, so lang da, bis eine andere käme, und sie ablösete: der knäs Gugudar hätte von ihnen beistand verlangt, ihre antwort aber wäre gewesen: Ihr Herr, der Scham-

(38) Um dieselbe zeit regierte in Schina derjenige manshurische Chan, dessen regierungs-jahre in der schinesischen Geschicht Schun-tschi heißen. die schinesische Monarchen haben bei ihren untertanen keinen andern, als ihren Regierungs-namen. Nichts ist warscheinlicher, als daß Schuntschi in dem mund eines Dauren Schamscha gelautet, und daß also Schamscha-Chan eben soviel ist als Schun-tschi-Chan. S. oben 3, 2, 31.

Schamscha-Chan hätte ihnen nicht befolen mit den Rußen krieg anzufangen. In der tat kam den andern tag einer aus ihrem mittel zu den Russen in die festung: er war in seide gekleidet, und hatte eine zobelmüze auf dem kopf. Sein ehrerbietiges bezeigen machte, daß auch Chabarow ihm mit respekt begegnete. Er redete viel: man hatte aber keinen dolmetsch, der seine worte erklären konte. Alles was man von den gefangenen daurischen weibern heraus brachte, war dieses, daß sie mit den Rußen in friede und guter eintracht zu leben wünschten (39). und begeren friede.

§. 8.

Chabarow nannte die eroberte festung nach dem namen ihres gewesenen besizers, des knäsen Gugudar, Gugudarew gorod. Nachdem er seks wochen daselbst still gesessen, so brach er endlich am zwanzigsten Julii (1651) wieder auf. Er fuhr immer den strom hinunterwerts, und hörte unterwegs, daß von der mündung der Seja eine kleine tagereise weiter hinunter eine neuangelegte stadt und starke festung wäre, die von drei knäsen, Turuntscha, Tolga und Omutei bewonet würde. Was konte den freibeutern angenemer sein als eine solche zeitung, die ihrer hofnung, einen ansehnlichen raub zu erhaschen, so sehr schmeichelte? Sie eilten, so viel sie konten, und Chabarow kommandirte einen leicht bewaf-

(39) Die manshurische sprache hat eine groſse änlichkeit mit der daurischen, und überhaupt mit allen tunguſischen sprachen.

neten haufen voraus, der dem gerücht von der Rußen ankunft zuvorkommen, und die Dauren in ihrer sicherheit überrumpeln solte. Wie gedacht, so geschah es. Dieser vortrupp war kaum angekommen, so erstieg er die festung. Die ursach einer so geschwinden eroberung war, daß die Dauren, die sich von einem rußischen überfall nichts träumen ließen, in einer unweit der festung stromabwerts gelegenen ulusse sich lustig machten, und mit trinken ergezten. Inmittelst kamen die große fahrzeuge mit dem groben geschüz an, und die pferde wurden ans land gebracht. Da erwachten die Dauren allererst aus ihrer sorglosigkeit, und eilten über hals und kopf der festung zu hülfe, wiewol zu spät: der knall des groben geschüzes, welches von den fahrzeugen abgefeuert wurde, erschrekte sie dergestalt, daß sie haufenweis in der grösten unordnung, die eine partei da, die andere dort hinaus liefen. Auch dieses wolte nichts helfen: die flüchtigen wurden eingeholet, und was sich zur wehr sezen wolte, niedergemacht. Die drei vorgedachte knäsen schoßen anfänglich aus ihren hütten; allein sie ergaben sich auf zureden der dolmetscher, die Chabarow an sie abschikte.

Chabarow bemächtiget sich noch einer andern dauriſchen festung:

§. 9.

Sie wurden nebst noch hundert der angesehensten des volks nach der festung in verwarung gebracht, wo sie den eid der treue an Rußland leisteten, und einen jährlichen tribut von tausend mann, die unter dieser knäsen befehl stunden, zu bezahlen versprachen. Nach solcher versiche-

Die Dauren schwören den eid der treue an Rußland:

rung

rung machte Chabarow keine schwierigkeit auf bitte der knäsen, welche sich selbst zu geiseln davor anboten, ihre weiber und kinder, nebst allem übrigen volk unter anführung des knäsen Omutei aus der festung, auf treu und glauben los zu lassen. Es war ein vergnügen zu sehen, wie das volk, welches nun wieder seine vorige wonungen bezogen hatte, sich den Rußen so gefällig bezeigte, und sie mit allerlei lebensmitteln so reichlich versorgte: die Dauren kamen täglich ohne scheu in die festung, und die Rußen besuchten sie hinwiederum in ihren jurten. Auch den geiseln, so in der festung bleiben mußten, wurde im übrigen soviel freiheit verstattet, daß sie kaum ihre gefangenschaft spüreten. Diese unbedachtsame sicherheit lief endlich da hinaus, daß das gemeine volk auf den dörfern, und viele von den geiseln in der festung, alle auf einen tag unsichtbar wurden. Sie gehen durch:

Man muß gestehen, Chabarow besaß eigenschaften, die sonst bei einem mann von seinem stand nicht leicht anzutreffen. Er hatte große proben wirtschaftlicher s) und kriegerischer tugenden von sich gegeben, und sich dadurch reichtum und ansehen erworben: Aber in der kunst menschliche gemüter zu erforschen schien er kein großer meister zu sein. Er dachte nicht, daß leuten, denen man ohne ursache feindlich begegnet, und ihnen ihre freiheit genommen, niemals recht zu trauen; und daß, wenn sie sich demütig und dienstfertig anstellen, solches aus zwang geschehe, dessen sie sich entledigen, so bald sie nur können. Und gleichwie er auf der einen Chabarow verfährt grausam mit den zurükgebliebenen:

seite zu nachläßig war, also zeigte er sich dagegen auf der andern wieder zu streng, da er die noch übrig gebliebene die schuld ihrer entwichenen brüder büßen ließ, und allerhand arten der grausamkeit an ihnen ausübete; welches den knäsen Tolga zu solcher verzweiflung brachte, daß er sich kurz resolvirte, und durch eigene handanlegung allen weiter zu befürchtenden martern und drangsalen seines kummervollen lebens zuvor kam. Also gieng die frucht dieses siegs verloren, und Chabarow, der an diesem ort zu überwintern gesonnen gewesen, mußte sich entschließen andere maßregeln zu ergreifen, und von hier aufzubrechen. Solches geschah am 7 Sept. (1651) da er zu schiffe gieng, und sein heil an denen weiter unten am Amurstrom wonenden völkern zu versuchen gedachte. Die festung, in welcher er bis dahin gestanden, bekam von ihm den namen Tolgin gorod: er ließ sie aber sogleich nach seinem abzug durch einen nachgelassenen kasaken in brand stekken.

Er geht zu schiffe.

s) 3, 4, 26.

§. 10.

Die beschreibung, so Chabarow von den untern gegenden des Amur-stroms macht, stimt mit des Pojarkows seiner nicht sonderlich überein. Goguli ist bei ihm ein volk, so in einem zwischen der Seja und dem Schingal von Süden nach Norden streichenden gebürge an beiden ufern des Amurs wonet, und bis an die mündung des Schingals reichet. Die Durscheri fangen erst bei der mündung des Schingals an, und führen einer-

Unterschied unter Chabarows nachricht von den untern gegenden des Amur-stroms, und Pojarkows seiner.

einerlei lebensart mit den Goguli, nemlich beide legen sich auf den akkerbau und auf die viehzucht. Hierauf folgen in einem abstand von sieben tagereisen die Atschani, denen Chabarow eben die kennzeichen gibt, welche Pojarkow denen Natki beileget: beide bewonen einerlei gegend des flusses: bei beiden höret der akkerbau und die viehzucht auf, beide ernähren sich vom fischfang, und die Giläken sind ihre nächste nachbarn von Osten. Es kann sein, daß sie in ihrer eigenen sprache Atschani heißen, und von den Dutscheri Natki genannt werden: es kann auch sein, daß das eine der name der ganzen nation, und das andere eines besondern geschlechts ist. Einige nachrichten wollen gar, daß die Natki und Giläken nur Ein volk ausmachen (40).

§. 11.

Es war dem Chabarow bei seiner ersten abfertigung ernstlich anbefohlen worden, gegen die Heiden alle mäßigung zu gebrauchen, und nicht

(40) Und diß ist wol das warscheinlichste; denn im folgenden wird der Natki weiter nicht mehr gedacht, die Dutscheri hingegen und Giläken werden vor angrenzende völker (5, 5, 10) ausgegeben; welches nicht sein kann, wenn wir die Natki vor ein besonderes volk halten. Ein großer fehler ist in Chabarows nachricht, daß des flusses Usuri keine erwähnung geschihet, welchen doch Pojarkow zur mutter aller amurischen gewässer macht.

eher das rauhe heraus zu keren, als wenn keine andere mittel mehr statt finden würden. Diese so heilsame erinnerung, da sie einmal aus der acht gelassen worden, geriet zulezt gar in vergessenheit, und Chabarow machte sich eben nicht viel daraus, menschenblut recht- und unrechtmäßiger weise, je nachdem ihm der kopf stund, zu vergießen. Solches erfuren die arme Dutscheri und Atschani, welche Chabarows mißlungenes vorhaben, bei den Dauren zu überwintern, entgelten, und wegen seines unruhigen und unzufriedenen sinnes alle arten von grausamkeit ausstehen mußten. Daher geschah es, als dieser freibeuter nach einer dreiwöchentlichen fahrt wegen später jahrszeit nicht weiter fortkommen konte, und sich genötiget sah mitten unter den Atschani zu überwintern und zu seiner sicherheit eine hölzerne festung, die er Atschanskoi gorod nannte, zu bauen, daß bald darauf tausend mann Dutscheri und Atschani, sich vor dieser neuen festung sehen ließen und selbige angriefen. Gleich zur selben zeit waren hundert mann von Chabarows leuten mit fahrzeugen ausgeschikt worden, lebensvorrat auf den winter aufzusuchen; und es waren nur noch 106 mann bei ihm übrig geblieben. Davon ließ er 36 in der festung bei dem groben geschüz, und mit den übrigen taht er einen so heftigen ausfall auf die feinde, daß ihrer in kurzer zeit 117 auf dem plaz gestrekt lagen, und die andern voller schrekken sich eiligst aus dem staub machten. Zwei tage darauf sah man die auf par-

Chabarow überwintert bei den Atschani,

welche seine festung angreifen,

aber mit verlust davon abziehen.

tei

tei ausgeschikte hundert mann mit wolbeladenen fahrzeugen glüklich zurük kommen.

§. 12.

Der folgende winter wurde so zimlich stille zugebracht, auch von den Atschani ein ansehnlicher tribut gehoben. Aber im frühling des 1652 jahrs erschien ein neuer auftrit, als sich am 26 Mart. mit anbrechendem tag plözlich eine mansjhurische armee von zweitausend mann vor Atschanskoi gorod sehen ließ, die schon aus kanonen und schießrören zu feuren anfieng, ehe noch die freibeuter recht aus dem schlaf erwachet waren. Es hatten nemlich die Durscheri und Atschani, nachdem sie zu ihrem schaden erfaren, daß ihre eigene kräfte nicht vermögend gewesen waren sie zu retten, sich zu einem statthalter des Schamscha-Chans am fluß Schingal gewandt; und dieser hatte einem knäsen Jshinei befehl gegeben mit so viel mannschaft als er aufbringen könte, vor die rußische festung zu gehen, und zu trachten, die Rußen lebendig zu greifen, und sie ihm in ihren waffen vorzustellen. Als nun die Rußen den plözlichen knall der kanonen höreten, so wußten sie im anfang nicht, was sie hiebei denken solten: sie liefen in bloßen hemden, zu sehen, was es wäre, griefen aber den augenblik zu ihrer rüstung, als ihnen die notwendigkeit, den ort mit äußersten kräften zu verteidigen, so nachdrüklich einleuchtete. Denselben ganzen tag wurde von beiden teilen unaufhörlich geschossen. Die feinde hatten unter ihrer artillerie eine schießmaschine von töpfererde, Pinarten genannt,

Eine mansjhurische armee komt vor Atschanskigorod:

nannt, welche gegen vierzig pfund pulver hielt, uud sonst zu einwerfung der mauren dienlich war. Dadurch machten sie eine öfnung, und fiengen bereits an in die festung einzudringen. Aber ihre behutsamkeit den feind lebendig zu greifen, verderbte den ganzen handel. Die Rußen gewannen zeit, eine große metallene kanone vor die öfnung zu schieben, und sowol aus derselben, als aus dem übrigen großen und kleinen geschüz ein solches feuer zu machen, daß die Mansburen bald hinter sich wichen. Hierauf tahten hundert und funfzig mann Rußen einen ausfall, und bemächtigten sich zweier eiserner kanonen, so die feinde zimlich nahe an die festung gebracht hatten. Dreißig Mansburen stritten mit feuerrören, jedes von drei oder vier läufen, aber ohne schlößer: wider diese wandten die Rußen ihre meiste kräfte an, und hörten nicht eher auf, als bis sie den gröstenteil davon zu boden gestürzt hatten; worauf denn das übrige schlecht bewehrte volk auch nicht länger stand hielt. Rußischer seits verlor man zehen mann, und acht und siebzig wurden verwundet. Hingegen zählete man 676 feindliche leichen, und erbeutete zwo kanonen, siebzehen feuerröhre, acht fanen und 830 pferde.

Sie nimt die flucht.

§. 13.

Ein Schinese gibt nachricht von der

Unter den gefangenen befand sich ein geborner Schinese, der von seinem land folgendes erzälete: Es werde, sagte er, von den Bogdojen (41)

Nis

(41) Der beherrscher des königreichs Schina wird von den Mongalen Bogda-Chan, und die Mansburen werden Bogdojer genannt.

Nikan genannt: Es fließen darinn zwei flüße Butschun und Schungui (42), welche ihre mündungen zum meer haben: an dem leztern sei der siz des nikanischen königs Sulsei (43). Der Bogdoische könig Schamscha-chan suche den könig Sulsei und alle Nikaner unter das joch zu bringen; es werde ihm aber schwer werden, weil die Nikaner ein sehr zahlreiches volk seien. Man finde bei denselben gold, silber, perlen, edelgesteine, seide, baumwolle: man mache daselbst damaste, atlaße, sammet und allerlei baumwollene zeuge, ꝛc. regierungs und beschaffenheit seines lands.

§. 14.

Chabarow hatte nicht lust in den untern wüsten gegenden des Amurs länger zu verweilen, da er brot und fleisch entberen, und sich allein mit fischen behelfen mußte. Hierzu kam noch, daß ihm vor einem zweiten überfall der Mansburen grauete; und er wolte gern eine freie communikation mit Jakutsk und eine sichere zuflucht behalten, wenn etwa die zeiten sich verändern, und das glük ihm den rükken zukeren mögte. Er fuhr also

(42) Sind die zwei weltberümte flüße Hoang-ho und Kiang, die das ganze königreich Schina durchströmen.

(43) Kann kein anderer sein als der berühmte schinesische Feldherr U-san-gui, der nach dem untergang seiner landes-herrschaft sich in die mittägige provinzen retirirt, und gegen die mansburische übermacht und das widrige glük viele jahre ritterlich gekämpfet hat. S. oben 3, 2, 30, etc.

Chabarow fährt den Amurstrom wieder aufwerts:

also Ao. 1652 Apr. 22, mit erstem offenen wasser den strom wieder aufwerts, und hatte von glük zu sagen, daß er die mündung des Schingals in der geschwindigkeit mit segeln vorbei streichen konte; denn es wartete daselbst ein heer von sekstausend Mansburen auf ihn, die ihm überall auf den dienst laureten, wo er etwa anländen oder sich gelüsten lassen mögte, irgendwo eine neue festung anzulegen. Wie er an das obere ende des felsigten gebürges kam, wovon wir zuvor gesagt, daß es zwischen der Seja und dem Schingal über den Amur hinstreiche *t*), da begegnete ihm eine partei kasaken und freibeuter, die im vorigen jahr von Jakutsk mit frischem vorrat an pulver und blei zur verstärkung waren abgeschikt worden.

er bekomt neue verstärkung aus Jakutsk.

t) §. 10.

§. 15.

Es waren ihrer in allem 144 mann, und der anführer dieses haufens war ein kasak, namens Tretiak Tschetschigin. Sie hatten den nunmehr bekandten und gewönlichen weg auf den flüßen Olekma und Tugir *v*) genommen, und im gebürge die munition mit sieben mann und der ordre nachgelassen, selbige zu ausgang des winters mit narten über den wolok zu bringen, und ihrem kommando den Amur abwerts in aller eil nachzufolgen. Sie selber aber hatten ihren weg, ohne irgend sich aufzuhalten verfolget, und waren in fünf tagen über den wolok an die Urka *x*), und seks tage darauf an dieses flußes mündung zum Amur gekommen. Daselbst hatten sie in der geschwindigkeit

zeit einige kleine doßtschanike y) gebauet, mit welchen sie den fluß abwerts fuhren. Tschetschigins gröſßte bekümmerniß war, wo er den Chabarow auffuchen oder antreffen solte. Solches zu erfaren ließ er allenthalben wo er durchpassirete, leute auffuchen, die ihm aber nichts weiter zu sagen wußten, als daß er den Amur abwerts gefahren, und überall ein betrübtes andenken seiner anwesenheit hinterlassen habe. Bei Banbulajew gorod (44) fror er ein, und mußte sich entschließen daselbst zu überwintern, ungeacht der ort verlassen, und alles dort herum wüste war. Der frühling trat herein, und es war noch nichts von Chabarow weder zu sehen noch zu hören. Tschetschigin befürchtete, er mögte den Amur noch weiter abwerts gehen, und desto schwerer anzutreffen sein. Daher schikte er, so bald der fluß vom eis befreiet war, ein eigen kommando von seks und zwanzig mann unter anführung eines Iwan Nagiba voraus, ihn aufzusuchen.

Wenige tage darauf kam die munition vom tugirischen wolok an, und Tschetschigin brach mit allem volk auf. Unterwegs trafen sie eine dutscherische uluße eines knäsen Toentscha an, dessen weiber und kinder sie gefangen bekamen. Toentscha kam selbst, und ergab sich zum amanaten; wie er denn für sich und hundert

(44) Eine abgebrannte festung, die Banbulai ein daurischer knäs selber angesteckt, und mit allem seinem volk davon gezogen war, nachdem er von der ankunft des Chabarows kundschaft eingezogen hatte. Der ort lag an dem Amur, zwo tagereisen oberhalb der mündung der Seja.

dert mann seiner untertanen huldigte. Er konte nur für dißmal den völligen tribut nicht erlegen. Solches taht er aber bei der rükker, nachdem sich Tschetschigin mit Chabarow vereiniget hatte.

v) §. 1. x) S. §. 1, (34). y) 5, 2, 21, (18).

§. 16.

Nagiba sucht den Chabarow auf:

Des Nagiba fahrt von Banbulajew gorod geschah zu anfang des Mai-monats im jahr 1652. Am sekſten tag hatte er einen zimlich starken anfall von Dauren auszustehen, die ihm mit fahrzeugen von allen seiten zusezten; wie denn auch die ufer mit leuten zu pferd besezt waren. Dennoch kam sein ganzes kommando ohne schaden davon. Sie fuhren vier wochen den Amur abwerts, ohne von Chabarow etwas zu vernemen. Ein mann von dem volk Natki sagte, Chabarow sei noch weiter unten am Amur. Allein er betrog sie: und da sie sich seiner zum wegweiser bedienten, so brachte er sie nach drei wochen unter eine menge giläkischer fahrzeuge, von welchen sie dergestalt eingeschlossen wurden, daß sie weder vor noch hinter sich konten. Dieses währete drittehalb wochen lang, binnen welcher zeit sie beständig mitten im fluß vor anker lagen. Endlich, als hunger und verzweiflung sich mit ins spiel mengten; so schlugen sie sich mit gewalt durch, stiegen ans land, namen den vorrat an fischen, der bei der nächstgelegenen uluße zum dörren aushängt war, weg, und erschlugen dreißig Giläken, die ihnen solches wehren wolten.

§. 17.

§. 17.

Hierauf begaben sie sich noch weiter den Amur abwerts, und nachdem sie drei tage in einem fortgefahren, so erreichten sie zu ausgang des Julii-monats desselben mündung. Nun war guter raht teuer: zurük zu gehen war über alle maßen mißlich: die beste zeit des sommers war verstrichen: die fahrzeuge ließen sich in diesen schlammigten gegenden nicht wol aufwerts zihen z): und wenn man auch gleich bei günstigem wind die segel hätte gebrauchen können, so würde man doch nicht weit gekommen, sondern eher eingefroren sein, als man die helfte des wegs zurük gelegt hätte. Ueber das alles, wie würden sie es mit denen allenthalben auf sie laurenden anwohnern haben aushalten können? Zur seefahrt aber taugten ihre fahrzeuge ganz und gar nicht. Und gleichwol war kein ander mittel übrig. Sie machten also ein fahrzeug zurecht, welches sie meinten die see aushalten zu können. Immittelst wurden sie von einer ungeheuren menge giläkischer fahrzeuge umringet, darunter aber **eins**, das mit vierzig mann besezt war, seinen vorwiz teuer bezahlen mußte; denn die Rußen stürmten in dasselbe hinein, und machten alles ohne barmherzigkeit nieder.

Er komt bis an die mündung des Amurstroms:

z) S. unten §. 22.

§. 18.

Nach diesem stachen sie in see, wurden aber am dritten tag von einem heftigen sturm überfallen, der ihr schifflein zehen tage lang hin und her

Nagiba leidet schiffbruch:

warf, und endlich an den klippen zerscheiterte. Sie hatten zwar das glük ans land zu schwimmen, aber ihr proviant und ihr kraut und lot gieng dabei meistenteils verloren. Sie sahen sich also gezwungen längst der seeküste zu fuß zu gehen, bis das Schiksal was besseres verfügete. Zur speise dienten ihnen kräuter, wurzeln und beeren, wie auch seehunde und wallroße, die von der see, als wenn es ihnen zu lieb geschähe, ausgeworfen wurden. Den fünften tag nach dem schiffbruch kamen sie an einen bach, wo sie wieder ein fahrzeug baueten: damit giengen zwo wochen vorbei. Andere zwo wochen wurden mit einer seefahrt längst der küste zugebracht, und darauf kamen sie zu dem bach **Utschalda**, der von Giläken und Tungusen bewohnet war. Sie fanden zwar keine leute, weil sich dieselbe bei ansicht der Rußen verloffen hatten, aber guten vorrat an trokkenen fischen; welches sie bewog eine zeitlang daselbst auszuruhen. Sie baueten eine winterhütte, worinn sie sich bis auf den 15ten Dec. (1652) aufhielten.

er bauet ein anderes fahrzeug, und geht das andere mal zu see:

§. 19.

Hierauf verfolgten sie ihren weg nach dem fluß Tugur (45), an welchem sie eine tungusische argy-

(45) Muß mit dem Tugir-fluß, der in die Olekma fället, und von welchem die passage über den amurischen wolok gehet, nicht vermenget werden. Der Tugur hingegen fället in das tungusische meer, und ist dermalen unter manshurischer herrschaft. Die Tungusen nennen diesen fluß Tuchuru.

argyschniza, das ist, eine spur, wo Tunguſen vorbei gezogen waren *a*), fanden. Derſelben giengen ſie nach, und kamen in vier tagen zu tunguſiſchen wohnungen. Niemals hat man ſo viele wald-Tunguſen beiſammen wohnen geſehen; denn es waren auf hundert und funfzig jurten. Dem ungeacht wurden die Rußen bald mit ihnen fertig, und namen von ihnen zwei amanaten, und ſoviel lebensmittel, daß ſie auf ein halbes jahr genug hatten. Sie verweileten daſelbſt bis zu anfang des ſommers 1653, und fuhren hernach mit flößen den Tugur abwerts. Hier übertrug Nagiba das kommando einem kaſaken Iwan Uwarow, und ließ ihm zwanzig mann, das angefangene werk der unterwerfung der Tunguſen am Tugur fortzuſezen. Er befahl ihm auch, den fluß von neuem aufwerts zu gehen, und irgend an einem bekwemen ort eine hütte zu eintreibung der contribution zu bauen. Selbſt begab er ſich mit noch fünf andern wieder in ſee, fuhr längſt der küſte vier wochen lang bis an einen fluß Nangtara. Dieſen fuhr er vier tage aufwerts bis an das gebürge, welches die in die tunguſiſche ſee fallende flüße von denen die nach der Lena ihren lauf haben abſondert. Nachdem er dieſes gebürge in vier tagen überſtiegen, kam er an einen bach Wagan, alwo er ein neues lotgen bauete, und damit immer ſtromabwerts in die Maja, und aus der Maja in den Aldan bis zu ſeiner vereinigung mit der Lena gelangete, von wannen er noch vier tage aufwerts bis zur ſtadt Jakutſk zu fahren hatte, alwo er am

er ſezt die Tunguſen am Tugur unter contribution:

er läßt daſelbſt ein kommando von zwanzig mann:

Geht ſelbſt ſelbſte zum dritten mal zu ſee:

komt auf den flüßen Maja, Aldan und Lena nach Jakutſk.

15ten Sept. gedachten jahrs das ziel seiner wunderbaren reise erreichte.

a) S. oben 4, 2, 3, (13).

§. 20.

Die am Tugur zurük gelassene Rußen baueten unterdessen an der mündung des flußes Tugur eine winterhütte, die hernach, da frisch volk aus Jakutsk ankam jene abzuwekseln, noch weiter angebauet, und mit palißaden befestiget worden. Sie erhielt sich eine zeitlang unter dem namen Tugurskoi ostrog, ist aber nachgehends von den Manshuren zerstöret worden.

Tugurskoi ostrog.

§. 21.

Chabarow hatte sich unterdessen mit der aus Jakutsk frisch angekommenen mannschaft vereiniget *b*), und glaubte nunmehr im stand zu sein die amurische eroberungen gegen einen jeglichen feind mit macht zu behaupten. Vielleicht wäre solches auch möglich gewesen, wenn er nur die kunst verstanden hätte dem mutwillen seiner leute zu steuren, und eine bessere zucht unter ihnen einzuführen. Er war kaum an die mündung der Seja gekommen, als sich ein mißverständniß unter seinem volk einschliech, welches bald darauf in eine offenbare meuterei ausbrach. Hundert und seks und dreißig mann sonderten sich von ihm ab, und fuhren in drei doßtschaniken den Amur abwerts: Und Chabarows partei, ob sie gleich noch aus 212 mann bestund, wolte sie lieber ungehindert fortziehen, als sich mit

Zwiespalt unter Chabarows manschaft.

ihnen

ihnen in einen einheimischen krieg einlaßen, wodurch beide parteien geschwächt, und nur dem feind der vorteil in die hände gespielet würde (46). Einige tage nach dieser trennung schikte Chabarow vier expressen mit einem raport von seinen begebenheiten nach Jakutsk. Er gab ihnen, weil die Dauren an beiden ufern des Amurs alle seine bewegungen beständig beobachteten, ein geleit von seks und dreißig mann zu ihrer sicherheit mit bis an die Urka: und diese, ob sie gleich alle vorsichtigkeit gebrauchten den nachstellungen ihrer feinde zu entgehen, und nur des nachts führen, so mußten sie sich doch dreimal mit ihnen herumschlagen, ehe sie an gedachten fluß gelangen konten. Chabarow selber war in einer großen verlegenheit, was er ferner anfangen, oder wo er den winter über bleiben solte. Der ort wo er war, schien ihm nicht sicher genug vor einem mandshurischen überfall zu sein. Er fuhr also den strom weiter aufwerts bis an die mündung des aus Süden einfallenden flußes Kamara, alwo er vermutlich Kamarskoi ostrog erbauet hat, welcher ort hernach eine zeitlang der hauptsiz der Rußen am Amur gewesen ist. Uberhaupt findet man nach oben gedachter trennung nicht viel mehr von Chabarows heldentaten am Amur aufgezeichnet: es sei nun, daß er in der taht nichts sonderliches mehr ausgerichtet, oder daß die nachrichten davon verloren gegangen.

Kamarskoi ostrog.

b) §. 14 ext.

(46) Sie sind nicht lang getrennet geblieben, sondern haben sich bald darauf wieder zu dem großen haufen gesellet.

§. 22.

Zu besserm verständniß dieser geschichte wollen wir die merkwürdigsten örter am Amur in eben der ordnung und demselben abstand hieher sezen, als sie von den kasaken in der jakutskischen kanzlei sind angegeben worden; dabei wir nur erinnern, daß wir hier vor eine tagereise die weite des wegs annemen, der von ihnen strom abwerts in vier und zwanzig stunden ist zurük geleget worden. Es sind also

Lage der vornemsten örter am Amur, und ihr abstand unter einander.

Von der mündung der Urka bis Albasin = = = 1 Tagereise

Von Albasin bis Gugudarew gorod = = = = 3 Tagereisen

Von Gugudarew bis Banbulajew gorod = = = 1 Tagereise

Von Banbulajew bis an die mündung der Seja = 2 Tagereisen

Von der mündung der Seja bis Tolgin gorod = = = 1 Tagereise

Von Tolgin bis an das felsichte gebürge = = = 4 Tagereisen

Von dem felsichten gebürge bis an die mündung des Schingals 4 Tagereisen

Von der mündung des Schingals bis Atschanskoi gorod = 4 Tagereisen

Ermeldte

Ermeldte kasaken sagten noch, daß im lande der Natki bis an den fluß Schingal die ufer wegen des vielen schlammes nicht bekwem seien die fahrzeuge den Amur aufwerts zu zihen; sondern man müße in selbigen gegenden auf guten wind warten: vom Schingal aber bis an die Urka gehe es noch wol an. Zween von den chabarowischen expressen sind mit der zeitung von dem glüklichen fortgang der rußischen waffen am Amur-strom von Jakutsk nach Moskau geschikt worden. Was diese unterwegs im ilimskischen gebiet durch ihre aufschneiderische erzälungen vor einen lermen angerichtet, wollen wir bis zum folgenden hauptstük ausszezen, weil wir dem gegenwärtigen nur die taten des Chabarows zur grenze gesezt haben.

Sibirischer Geschichte

Fünftes Buch.

Fünftes Hauptstück.

Zustand der amurischen truppen: die kasaken machen im ilimskischen ein groß geschrei von den amurischen schätzen, und bringen dadurch das ganze land in bewegung: Synowiew geht nach dem Amur die unordnungen abzuschaffen, macht aber die sachen nur ärger: Chabarow wird zum amtmann über einen distrikt im ilimskischen gebiet gemacht: sein nachfolger Stepanow wird von den Manshuren zu wasser und land angegriffen: der nach Schina bestimte gesandte Tschetschigin wird unterwegs von den Dutscheri ermordet: Beketow und sein kommando kommen nach dem Amur, und tuhn kasaken-dienste: Belagerung des ostrogs Kamarskoi: die Schineser zihen davor ab: die von

Ja-

Jakutsk wollen sich der sachen am Amur nicht mehr annemen, seit dem man den tribut unmittelbar nach Moskau geschikt: Pußtschin geht nach dem Argun-fluß, und findet ihn von allen anwohnern verlassen: die Dutscheri müßen auf des Bogda-Chans befehl ihre häuser in brand stekken, und nach dem Schingal überzihen: der Schingal selber wird von anwohnern entblößt: man ratet den Rußen den obern Amur fahren zu lassen, und nur der Giläken land zu behalten: Moskowische anstalten die amurische länder zu behaupten werden übel ausgeführet: Paschkow geht als woiwod und oberbefehlshaber über die truppen nach der Schilka: er bauet Nertschinskoi ostrog: Stepanow wird auf dem Amur von einer schinesischen flotte angegriffen: er komt um: Paschkow leidet mangel an allen notwendigkeiten: er geht nach Irgenskoi ostrog, und schikt ein kommando aus wider die aufrürische Tungusen an der Ingoda: Beschluß.

§. 1.

Wir haben gesehen, wie zwei oder dreihundert mann freibeuter den ganzen Amurstrom in bewegung gesezt, festungen eingenommen, glükliche schlachten gehalten, den völkern das joch über den hals geworfen und tribut nach ihrem gefallen aufgelegt haben. Daß eine solche handvoll leute so große taten hat ausrichten können, rürete meines erachtens nicht sowol von der unerfarenheit der völker her, mit denen sie es zu tuhn gehabt, als vielmehr von der raubbegierde der freibeuter, welche gewiß, wo nicht die einige, jedoch die vornemste triebfeder ihrer handlungen gewesen. Man sagt sonst im gemeinen sprüchwort, der geiz ist eine wurzel alles übels: aber der geiz frischt auch an zu grossen unternemungen, und zu taten, die ohne diese triebfeder wol würden nachgeblieben sein. Was hat die europäische Seemächte bewogen unbekandte länder und meere mit so vieler mühe und gefar aufzusuchen? die habsucht; die begierde fremde länder und seen kennen zu lernen war nicht ihre hauptabsicht, sondern sie diente ihnen nur dazu, ihre fahrten richtiger und sicherer anzustellen. Der ruhm, neue kentniße von den ländern und gewässern des Erdbodens, ohne einige absicht auf den eigennuz, der welt mitzuteilen, ist ein eigentum der Monarchen des Rußischen Reichs, von **Peter dem Großen** an bis auf die **Großmütige Catharina II**; denn unter dieser **Großen Prinzessin** gesegneter Regierung

rung haben sich ernannte kentniße durch die entdekkung neuer inseln auf dem orientalischen Ocean, und solcher gegenden, wo vieleicht seit erschaffung der Welt kein ausländisches schiff hingekommen, noch weiter ausgebreitet: und was die Vorsicht in künftigen zeiten dem Zepter Ihres würdigsten Sohnes und Tronfolgers, des Großfürsten **Paul Petrowitsch** bestimmet hat, dasselbe ist der beschäftigung unserer Nachkommen vorbehalten.

§. 2.

Ich habe gesagt, daß die habsucht die vornemste triebfeder der eroberungen am Amur gewesen sei: hierzu komt noch, daß diejenige, so dieselben gemacht, keine gezwungene, sondern freiwillige leute und lauter waghälse gewesen, die von der hofnung des gewinns getrieben alle beschwerlichkeiten des kriegs getrost verachteten. Auch waren ihre einrichtungen ihren unternemungen im anfang sehr beförderlich; sie hiengen nicht ab von dem eigensinn eines fremden befehlshabers, sondern lebten in ungekränkter freiheit, und waren zu nichts verbunden, als worzu sie sich selbst anheischig gemacht hatten: die beratschlagungen wurden in aller gegenwart gehalten, und ein jeder konte seine meinung frei heraus sagen: ihre vorgesezte waren ihre brüder, und von ihnen selbst erwählet; und sie gehorchten ihnen, weil sie sahen, daß ihre befehle billich, und zum nuzen der gesellschaft abzieleten: jeder war selber hewr und knecht, je nachdem es die umstände erforderten; und was sie erbeuteten,

das

das war ihr, ohne zu befürchten, daß sie ihren raub mit einem gewaltigern teilen müßten.

Gleichwie es aber leuten von solcher art ein leichtes ist etwas zu unternemen, auch, wenn das glük fügt, zu erobern; also fällt es ihnen desto schwerer, in dem angefangenen zu verharren, und das eroberte zu erhalten: eben diese unbeschrenkte freiheit, eben diese gleichheit des standes hob die mannszucht und die subordination unter ihnen auf. Wenn ihnen die eintracht, vernunft und mäßigung so bekant gewesen wäre, als rauben, verheeren und todtschlagen, so würden sie sich eine lange dauer ihres regiments haben versprechen können. Aber da ein jeder nur auf seinen eigenen vorteil sah, und um die gemeine wolfahrt sich wenig bekümmerte; da ein jeder seine eigene meinungen für die besten hielt, und keiner dem andern nachgeben wolte; da jeder selbst herrschen, und eines andern befehle nicht vertragen wolte, so war es nicht möglich, daß ein körper von so widrig gesinnten gliedern lang bestehen konte. Daher entstunden trennungen, die die allgemeine angelegenheiten zu grund richteten, und ihnen selbst zum verderben gereichten. Die freiheit ist ein Gut, so nur für verständige gehöret; die andern, so dieselbe nicht zu gebrauchen wissen, schmieden sich dadurch ihren untergang.

Der ausgang hat gelehret, daß es ein hauptfehler gewesen, solchen landläufern, als die freibeuter gewesen, ein werk von solcher wichtigkeit anzuvertrauen: zum ausspüren waren solche leute

gut

gut zu gebrauchen; für eine beständige niederlassung zu sorgen, war nicht ihr werk: sie lebten vom raub, und waren vor das künftige unbekümmert: hatten sie was erhascht, so machten sie sich davon lustig: fanden sie nichts weiter zu rauben, so ließen sie sichs gefallen hunger zu leiden. So lebten ehmals die Hunnen, die Mogols, die Tataren ꝛc. und heutiges tages gibt es noch viele völker, die von keiner andern lebensart wissen. Man wird in der Historie finden, daß dergleichen völker große tahten getan, schlachten gewonnen, städte eingenommen, und große länder verheeret haben: aber man wird nirgens finden, daß sie sich im besiz des gewonnenen haben lang erhalten können. Darzu gehören andere künste, auf die sich die barbaren und die freibeuter nicht verstehen.

§. 3.

Der Hof zu Moskau war von den amurischen unordnungen schon lang unterrichtet, und man stund in sorgen, die schlechte aufführung der freibeuter dürfte alles was sie bisher gutes gestiftet, wieder zu grund richten. Diesem unheil vorzukommen wurde beschloßen ein kriegsheer von dreitausend mann aus Sibirien und den rußischen seestädten (47), aufzubringen, und damit den Okol-

(47) Mit diesem namen nennet man in Rußland die an der Dwina und denen darein fallenden flüßen gelegene städte.

Okolnirschei (48), knäs Iwan Iwanowitsch Lobanow-Rostowskoi nach dem Amur abzufertigen. Vorläufig aber wurde im Merz-monat des jahrs 1652 ein Moskowischer edelmann, Dimitrei Synowiew mit einem kommando voraus geschikt den weg zu bereiten, und andere nötige anstalten zu verfügen. Vermöge seiner instruction hätte er noch vor dem winter den Amur erreichen sollen. Allein er kam selbiges jahr nur an die Lena, in der nachbarschaft des tschetschuischen woloks (49), wo er einfror. Den folgenden früling fuhr er weiter, verließ an der mündung der Olekma sein kommando, und gieng mit einem kleinen gefolg nach Jakutsk. Die übrige fuhren auf seinen befehl voraus, die Olekma und den Tugir aufwerts, und baueten an dem ort, wo der tugirische wolok (50) anfieng, einen ostrog; welcher eine geraume

Synowiew wird nach dem Amur geschikt.

(48) Das amt eines Okolnitschei war ein Hofamt, welches sich mit den bedienungen, wie sie heutiges tages eingefüret sind, nicht wol vergleichen läßt. Der name komt von den rußischen worte Okolo, Um: woraus man vieleicht schließen dürfte, daß ein Okolonitschei um die person des Zaren, oder dem Zaren beständig bei der hand, etwa wie ein General-Adjutant gewesen sein müße.

(49) Der tschetschuische wolok ist ein schmaler strich landes zwischen den kwellen der Nishna Tunguska und dem ostrog Tschetschuiskoi an der Lena. S. 3, 3, 27.

(50) Dieser wolok ist zwischen den flüßen Tugir und Urka: das gebürge, wovon der wolok ein teil ist, schei-

raume zeit von jahren, so lang nemlich die heers- züge nach dem Amur auf diesem weg geschahen, unter dem namen Tugirskoi berümt gewesen. Sie waren schon mit dem bau fertig, als Synowiew darzu kam, welcher ohne zeitverlust die reise über den wolok fortsezte. Tugirskoi ostrog.

§. 4.

Währender zeit, daß Synowiew an dem tschetschuischen wolok überwinterte, reiseten zwei vom Chabarow abgefertigte kasaken über Jlimsk nach Moskau, die zeitung von dem glüklichen succeß der rußischen waffen am Amur dahin überzubringen. Diese wußten den herrlichen zustand, worinn sich Chabarow mit seinem kommando befände, nicht mit genugsamen lobeserhebungen zu beschreiben. Sie erzälten in allen dörfern, und einem jeden, dem sie begegneten, insbesondere, wie die länder am Amur an allerlei reichtümern unerschöpflich wären: wie sie einen überfluß hätten an gold, silber, schönen zobeln, viehzucht, akkerbau und baumfrüchten: wie die einwohner keine andere kleider als von goldenen zeugen und damast trügen; dergleichen die kasaken bei sich hatten und vorzeigten; dadurch denn niemand mehr an der warheit dessen, was erzälet wurde, den geringsten zweifel behielt. Das ganze ilimskische gebiet kam darüber in bewegung, und das gerücht breitete sich auch bald bis Wercholensk aus, einem ort, der wegen immer Die kasaken machen wind von den amurischen schäzen:

scheidet die lenischen und amurischen gewässer von einander. S. 5, 4, 1, (34).

mer fortdaurender händel mit den widerspenstigen Burâten der rußischen besazung ohnedem verhaßt war. Jedermann wolte teil an diesen schâzen nemen: weder haus noch hof, weder weib noch kind, weder göttliche noch menschliche geseze waren vermögend die leute von ihrem vorsaz abwendig zu machen ihre heimat mit dem gesegneten Daurien zu verwekseln. Einige werchoolenische kasaken machten den anfang: ihnen folgten die zimmerleute, welche auf dem ilimischen wolok an der mündung des flußes Muka (51) und zu Ustkut für die expedition des knâsen Lobanow-Rostowskoi fahrzeuge bauen solten. Zu diesen geselleten sich noch viele wildschüzen und bauren aus denen an der Lena gelegenen dörfern. Selbst das jakutskische gebiet wurde mit von dieser seuche angestekt. Es war umsonst, daß man ein kommando kasaken nachschikte die flüchtigen zurük zu bringen; sie schlugen sich mit ihnen wakker herum, und selbst von diesen traten einige über zu jener partei. Hierbei ward ein unerhörter mutwille getrieben, und weder heiliges noch gemeines, weder privat- noch kron-güter verschonet, sondern der ganze Lena-strom bis an die mündung der Olekma von diesen landstreichern ausgeplündert, und an geld, proviant, pelzwerk, gewehr, pulver, blei und übriger geråtschaft alles, was man fand, geraubet, ja selbst leute wider ihren willen gefesselt mit fortgeschlept. Dieses ausreißen hat immer so fortgedau-

die leute laufen haufenweis aus dem land,

und rauben unterwegs alles, was ihnen vor die hand komt.

(51) Fällt in die Kupa, diese in die Kuta, und die Kuta bei Ust-kut in die Lena. S. 3, 3, 19.

gedauert bis ins jahr 1655, da zwei brüder Michailo und Jakow Sorokin einen schwarm von dreihundert mann auf ihre seite brachten, die es mit rauben und andern gewalttaten eben so arg als ihre vorgänger gemacht, und das ganze land ausgeschäumet haben. Daher ist nach der zeit auf Zarischen befehl an der mündung der Olekma eine postirung angelegt und mit funfzig mann besezt worden, welche auf alle leute, die ohne paßport nach dem Amur gehen wolten, ein wachsames aug haben, und dieselbe anhalten mußten.

§. 5.

Synowiew traf bei seiner zurükkunft von Jakutsk, als er die Olekma aufwerts zu gehen im begriff war, an der mündung dieses flußes auf einer insel eine partei solcher landläufer an, welchen er befahl nach ihrer heimat zurük zu keren. Allein er hatte nur dreißig mann bei sich; und da die anzahl von jenen über hundert ausmachte, so mußte ers bei dem bloßen befehl bewenden lassen. Er bezeugte in einem nach Jakutsk gesandten schreiben selbst seinen zweifel, ob man seinem befehl gehorsamen würde. Und in der taht, das zureden war vergebens; denn so bald Synowiew nur aus dem gesicht war, so folgte ihm der helle haufen auf dem fuß nach. Darunter waren zwei und vierzig mann wercholenischer kasaken, die sich nachmals in einer vom Amur nach Jakutsk gesandten bittschrift ihres ausreißens

Die kasaken fordern eine belohnung, vor ihre übeltaht.

rühmeten, und eine belohnung davor verlangten (52).

§. 6.

Synowiew eilete, wie oben gemeldet *c*), nach dem Amur, um noch vor ausgang des sommers den Chabarow zu sprechen, vor welchen und seine spießgesellen, an der zahl dreihundert und zwanzig er güldene schaupfenninge zur belohnung ihrer tapferkeit mitgebracht hatte. Nachdem er denselben Ao. 1653 an der mündung der Seja angetroffen, schritt er sofort zum hauptwerk, das ist, zur ausrichtung der in seiner instruction enthaltenen punkte: er befahl dem oben erwähnten kasaken Tretiak Tscherschigin *d*), mit vier mann in gesandschaft nach Schina zu gehen, und gab ihm die brüder des dutscherischen knäsen Toentscha, der vom Tschetschigin selbst war in eid und pflicht genommen worden, und damals als amanat bei den Rußen saß *e*), zu geleitsleuten mit: er nam den Jerofei Chabarow, nicht ohne widerwillen des ganzen kommando, welches einen solchen anführer ungern vermißte, zu sich, damit er

Synowiew macht allerlei neue verordnungen.

Chabarow wird vom kommando am Amur weggenommen.

(52) Das heißt die unverschämtheit bis zur unsinnigkeit getrieben. Allein diese kasaken wolten davor angesehen sein, als hätten sie dem vaterland einen wichtigen dienst getan: und weil sie nicht unter Jakutsk gehöreten, und doch für die ausbreitung des jakutischen gebiets, ihrem vorgeben nach, leib und leben gewagt hatten, so meinten sie davor berechtiget zu sein eine außerordentliche belohnung zu fordern.

er durch ihn zu Moskau von allem, was bisher am Amur vorgefallen, desto beßern bericht abstatten könte; an desselben statt sezte er einen kasaken Onufrei Stepanow zum befehlshaber über das sämtliche kriegsheer der Rußen am Amur: er befahl drei neue ostroge am Amur zu bauen, einen an der mündung der Seja, den andern an der mündung der Urka, und den dritten in der mitte, da ungefär, wo Albasin gestanden hatte: dabei verordnete er, daß akkerbau angeleget, und für fünf bis sekstausend mann rußischer truppen proviant auf ein jahr solte in bereitschaft gehalten werden. Vortrefliche einrichtungen, wenn sie nur sobald in erfüllung gebracht als befohlen werden könten. Denn wenn Synowiew seinen befehlen eine kraft und nachdruk hätte geben wollen, so hätte er müßen etliche hundert bauren-familien zu den künftigen kolonien mitbringen, und nicht ein solches werk den landstreichern und freibeutern anbefehlen, die nirgends keine bleibende stätte hatten, und kein ander handwerk verstunden als das land auszuschäumen und sich von fremdem raub zu sättigen. Daher es kein wunder, daß die meiste seiner verordnungen in der luft verflogen sind. Daß er aber den knäsen Lawkai, *f*) welchen Chabarow kurz vorher zum amanaten genommen, wieder in freiheit gesezt; und da ihm von Tobolsk funfzig pud pulver und eben so viel blei mitgegeben worden, um solches nach dem Amur zu bringen, daß, sag ich, er diesen am Amur so nötigen vorrat nicht nur auf der hinreise zu Tugirskoi ostrog zurük gelassen,

sondern auch bei der rükreise, ungeacht er solches versprochen, den freibeutern nicht zugeschikket, das mag wol schwerlich in seiner instruction gestanden haben.

c) §. 3 ext. d) 5, 4, 15. e) ib. ext. f) 5, 4, 3.

§. 7.

Er reisete noch in demselben herbst (1653) zurük, und überwinterte zu Tugirskoi ostrog, alwo er das vorrätige pulver und blei nebst vielen eisernen werkzeugen, die zum daurischen akkerbau bestimt waren, in die erde vergraben ließ (53). Bei seiner ankunft zu Moskau presentirte er dem Zaren Alexei Michailowitsch einige daurische, durscherische und giläkische gefangene beiderlei geschlechts, welche aber im jahr 1655 an Onufrei Stepanow mit dem befehl zurük geschikt worden, daß sie an ihre anverwandten abgegeben werden solten. Dieser Zarische befehl ist überaus merkwürdig wegen des ausdrüklichen verbots, die amurische völker auf keinerlei weise zur taufe zu zwingen. Hierzu mag dieser weise Monarch wol mehr als eine ursache, und unter andern auch diese gehabt haben, daß eine gezwun-

Zarisches verbot die amurische völker zur taufe zu zwingen.

(53) Die ursache einer so heillosen aufführung ist nicht angezeiget. Es kann aber wol sein, daß eben der eigensinn daran schuld gewesen, der ehemals zwischen den Jeniseiern und Krasnojarern obgewaltet. (S. oben 3, 3, 7) nemlich Synowiew hat denen am Amur zugemutet die munition selber abzuholen; und diese mögen sich dessen geweigert haben, weil es des Synowiews schuldigkeit gewesen, ihnen selbige zuzufüren.

zwungene bekerung keine bessere untertanen mache.

§. 8.

Chabarows zustand nach seiner zurükberufung.

Was den Chabarow anbelangt, so wurde er vor seine dienste zum Syn-bojarskoi erklärt, und im ilimskischen gebiet über den grossen distrikt von dörfern an der Lena, von Ustkut bis Tschetschuiskoi wolok, zum amtmann gesezt. Sein angedenken ist noch in dem namen des dorfs Chabarow, welches oberhalb Kirenskoi ostrog gelegen, und wo er sein Richteramt verwaltet, übrig; und es wird sich auch in der amurischen geschichte, wenn anders der ruhm der lohn tapferer taten ist, erhalten. So lang er dem regiment vorstund, hatten die rußische waffen am Amur einen gesegneten fortgang; und sobald er davon genommen wurde, wurden sie auch wieder krebsgängig. Bei allem dem hätte Chabarow seinem vaterland doch nüzlichere dienste geleistet, wenn er neben dem schwert auch den pflug vor die hand genommen, und vor den akkerbau und eine sichere niederlassung der bauren besser gesorget hätte. Denn bald nach seiner zurükberufung ließ der Bogda-Chan (54) die ganze obere gegend des Amurs, in so weit solche von Dauren bewonet war, von allen einwonern entblößen, und dieselbe nach den flüßen Schingal und Naun überzihen (55); dadurch wurde den

(54) Der Mongalische titel des Schinesischen Chans. S. oben 5, 2, 9 (12).

(55) Bogda-Chan hat in diesem stük dem beispiel anderer

Nußen alle narung auf einmal abgeschnitten; und da sie selbst keinen vorrat hatten, so war es auch nicht möglich, daß sie sich lang an dem Amur erhalten konten.

§. 9.

Sein nachfolger Onufrei Stepanow ließ zwar an seinem fleiß und an seiner fürsichtigkeit nichts ermangeln; allein er hatte weder mund- noch kriegs-provision genug; und von dem Amur war auch nichts mehr zu holen. Das einzige, worauf man noch einige hofnung gründen konte, war der Schingal. Er ließ also nach Synowiews abzug die anker aufwinden, und fuhr nach gedachtem fluß, alwo er eine so reiche ernte antraf, daß er alle seine fahrzeuge damit beladen konte. Nachdem solches geschehen, so fuhr er den Amur weiter abwerts, und überwinterte bei den Dutscheri. Währender zeit wurde der geraubte vorrat wie gewonnen, so wieder verschwendet, so daß bei eingetretenem frühling (1654) Stepa-

anderer orientalischen völker gefolget, bei denen es was gewönliches, durch verheerung eigener länder den feind von weitern progressen abzuhalten. Sein sohn und nachfolger Kang-hi ist noch weiter gegangen, und hat in Schina alle seeküsten bis auf drei meilen tief ins land, mit allen darauf stehenden städten schleifen und zur einöde machen lassen, um dadurch dem seeräuber Tsching-Tsching-Kong (Coxinga) die narungsmittel abzuschneiden. Dadurch hat er auch wirklich seine übrige länder erhalten, aber auch zugleich von der unmacht der Mansburen zur see ein zeugniß abgeleget. Vid. Du Halde T. I.

Stepanow sich entschließen mußte eine neue fahrt nach dem Schingal zu unternemen. Aber diese bekam ihm nicht so gut als die vorige; denn nachdem er drei tage gedachten fluß aufwerts gefahren, siehe so begegnete ihm plözlich eine feindliche Macht von Manshuren, Schinesern, Dauren und Dutscheri, die ihn zu wasser und land angriefen. Zwar wurde die feindliche flotte vom Stepanow herzhaft angegriffen und in die flucht geschlagen; aber mit der landmacht konte er nicht fertig werden, weil es ihm an pulver und blei mangelte; und also mußte er sich entschließen den Schingal zu verlassen, und sein glük anderwerts zu suchen.

Stepanow wird von einer feindlichen Macht zu wasser und land angegriffen.

§. 10.

Er kam an eine dutscherische uluße, welche er angrief, in der meinung lebensmittel daselbst anzutreffen: allein an statt der lebensmittel bekam er nur einige gefangene, von welchen er erfur, daß die vom Synowiew nach Schina in gesandschaft geschikte kasaken von des Toentscha brüdern die ihnen zu geleitsmännern mitgegeben, und den Rußen mit eidespflicht verbunden gewesen g), erschlagen worden. Diese treulose taht feuerte alle Rußen zur ernstlichen rache wider die mörder an. Doch diese hatten sich aus dem staub gemacht: man fand nur ihre ledige hütten, aber in denselben noch viele sachen, die den erschlagenen zugehöret hatten.

Die nach Schina verordnete gesandten werden von den Durscheri erschlagen.

g) §. 6.

§. 11.

Hierauf fuhren sie den Amur-strom wieder aufwerts, und begegneten dreißig jeniseischen kasaken, welche dienste suchten. Es waren eben diejenige, so unter dem sotnik (56) Beketow an der Schilka gedienet, und wegen mangels an lebensmitteln ihren posten verlassen hatten *b*). Sie wurden alle ohne schwierigkeit aufgenommen. Beketow selbst kam bald hernach mit dem rest auch an, und wurde aus einem sotnik ein gemeiner kasak. Diese arme leute, welche sich eingebildet hatten, an dem Amur alles vollauf zu finden, erfuren nun mit ihrer großen bestürzung, daß sie es hier nicht viel besser getroffen, und daß sie zu weiter nichts dieneten, als nur die anzahl der hungerleider zu vermehren.

Beketow und sein ehemaliges kommando nemen unter Stepanow kasaken-dienste an.

b) 5, 2, 26.

§. 12.

Nach langem hin und wiederfahren beschloß endlich Stepanow sein winterlager zu Kamarskoi ostrog *i*) zu nemen. Er fand den ort zerstöret, und mußte sich also resolviren denselben aufs neue zu bauen, und vor denen zu befürchtenden anfällen der Schineser aufs beste zu verwaren. Solches war auch höchst nötig; denn zu anfang des frühlings (1655) kamen die feinde wirklich mit zehen tausend mann vor den plaz. Weil diese eine von den merkwürdigsten begebenheiten der sibirischen geschicht ist, die dem Stepanow viel ehre gemacht, so haben wir vor gut befun-

Stepanow überwintert zu Kamarskoi ostrog.

(56) Hauptmann über hundert.

befunden etwas ausführlicher davon zu handeln.

i) 5, 4, 21. ext.

§. 13.

Der ostrog bestund aus einem erdwall ins vierek mit vier bollwerken (buiki). Dieser wall und die bollwerke waren mit unsäglicher arbeit, da die erde schon gefroren, und mit eisernen haken aufgegraben werden mußte, zu stand gebracht. Auf dem wall stunden doppelte palißaden, deren zwischenraum mit grobem sand aufgefüllet war. Umher hatte man einen graben eines fadens tief und zwei faden breit gezogen, und vor dem graben war das feld rund herum mit hölzernen in die erde eingesenkten pfälen, die sie tschesnok (knoblauch) nannten, und mit eisernen fußangeln gleichsam besäet. Die pfäle wurden erst in die erde fest eingeschlagen und hernach zugespizt: die fußeisen aber waren mit lokkerer erde oder gesträuch und laub bedekket, damit sie nicht so leicht bemerket werden könten (57). An

beschaffenheit der festung.

(57) Diß ist eine uralte manier, eine festung oder lager vor einem plözlichen überfall zu verwaren. Die Lateiner nannten solche hölzerne pfäle *stilos caecos*, und die fußangeln *murices ferreos*. Julius Cäsar hat bei der belagerung von Alesia drei gattungen solcher fallen, eine hinter der andern angebracht, die er *cippos*, *lilia* und *stimulos* nannte. Statt *cippos* ist Lipsius lieber geneigt *scapos* zu lesen, weil das nachfolgende wort *lilia* ihm

artillerie hatten die Rußen nicht mehr als drei kanonen; daher wurde mitten im ostrog eine hohe batterie (roskat) aufgeführet, und darauf das geschüz gepflanzet; wodurch der vorteil erhalten wurde, daß man mit leichter wendung von einer jeglichen seite den ostrog bestreichen, oder im notfall alle drei kanonen auf einmal gegen den feind gebrauchen konte. Auch wurde mitten in der festung ein brunn gegraben, und von demselben nach allen vier seiten röhre geleitet, um löschen zu können, wenn es etwa dem feind gelingen solte den ostrog anzuzünden.

§. 14.

Die Schineser kommen vor Kamarskoi ostrog:

Die ankunft der Schineser vor Kamarskoi ostrog geschah im jahr 1655 noch vor ausgang des winters. Ihre artillerie bestund aus funfzehen kanonen, und einer großen menge feuerröhre (pißtschali) mit und ohne schlößer (shagry). Die zum sturmlaufen nötige gerätschaft wurde auf zweiräderichten karren herbei geschoben, und über denselben große hölzerne schilder, die mit leder und filz überzogen waren (58), aufgerich-

ihre kriegsgerätschaft:

ihm die idee eines martialischen gartens beigebracht hat, in welchem dergleichen früchte wakſen. Nach eben der freiheit, die sich Lipsius genommen, könte wol ein anderer statt *cippos*, *cepas* lesen; und dieses um destomehr, weil die Rußen ihre eingesenkte pfäle auch tscheßnok genannt haben.

(58) Die Römer nannten ihre sturmdächer *pluteos* oder *vineas*. Vegetius lehret uns, wie die *plutei* aus-

gerichtet, damit das volk unter derselben bedekkung mit hinlänglicher sicherheit, wenigstens für dem kleinen schießgewehr, bis unter die festung fortrükken könte.

§. 15.

Die Rußen büssen im anfang ein:

Der Rußen mögen zu anfang der belagerung in allem etwa gegen fünfhundert mann stark gewesen sein: davon giengen gleich zwanzig verloren, welche bei der ankunft der Schineser, holz zum schiffbau zu fällen, ausgegangen, und vom feind waren aufgehoben worden. So war auch der erste ausfall unglüklich, welcher geschah, da kaum noch die Schineser sich vor dem ostrog gezeiget hatten: denn die Rußen wagten sich zu tief unter die feinde, und wurden von dem ostrog abgeschnitten, und weil sie sich nicht gefangen geben wolten, sämtlich niedergemacht. Durch diesen

ausgesehen haben: *Plutei*, sagt er, ad apsidis similitudinem contexuntur, & ciliciis vel coriis proteguntur, terniſque rotulis in quamcumque partem volueris, more carpentorum admoventur. Eos obsidentes applicant muris, eorumque munitione protecti sagittis, sive fundis, vel misilibus defensores de propugnaculis oppidi exturbant, ut scalis adscendendis facilior praestetur occasio. Die *vineae* dienten darzu, daß man unter derselben bedekkung die mauren sicher einstoßen konte. Vid. Lucan. III, 487. *Vinea* ist zusammen gezogen aus *viminea* wegen des flechtwerks, womit die *vineae* verbunden waren. Dergleichen zusammengezogene wörter sind nicht rar: als carmen, germen, tormentum &c. für canimen, genimen, torquimentum.

diesen doppelten vorteil bekamen die Schineser muht, und gedachten mit der festung auch bald fertig zu werden. Sie schoßen von dreien batterien tag und nacht unaufhörlich; und weil ihre kanonen keine sonderliche wirkung tahten, so machten sie sich zum sturm fertig, und griefen den ostrog auf einmal von allen vier seiten an. Sie fochten ungemein hizig, und der streit währete von der ersten nachtstunde bis an den hellen morgen. Die Rußen legten dabei die hände nicht in den schooß, sondern feuerten aus dem groben und kleinen geschüz wakker auf die Schineser los, und tahten hernach mit so gutem succeß einen ausfall, daß der feind gezwungen wurde zurük zu weichen. Nach dieser zeit getraueten sich die Schineser nicht nahe an den ostrog zu kommen, sondern tahten nur zuweilen etliche schüße aus ihrem lager, welches 350 faden von dem ostrog entfernet stund. Endlich hoben sie die belagerung gar auf, und zogen ab, nachdem sie drei wochen alle kräfte den ort zu überwältigen vergeblich angewandt hatten. Der größte schade, den sie den Rußen bei dieser belagerung zugefüget haben, ist darinn bestanden, daß sie ihre am ufer befindliche fahrzeuge in stükke zerhakt haben. Die Russen haben nach aufgehobener belagerung 730 stük kanonenkugeln gesamlet, davon aber die größten nicht gar zwei pfund gewogen haben. Die ganze belagerung über haben sie gefastet, und öftere betstunden gehalten.

Die Schineser ziehen ab.

§. 16.

Alsofort nach geendigter belagerung schikte Stepanow den seit Synowiews abreise eingenommenen tribut nach Moskau; worinn er der von jenem ihm erteilten instruction folgte, welche ihn zu dieser unmittelbaren absendung berechtigte, an statt daß vorher Chabarow solchen nach Jakutsk schikken müßen. Dieses ist ein umstand, der dem ersten ansehen nach nicht erheblich zu sein scheinet, aber doch einen großen einfluß in die nachfolgende begebenheiten hat. Denn dadurch wurde der Amur-strom dem gebiet der stadt Jakutsk entzogen, und diese wolte sich hernach der sachen am Amur auch nicht mehr so, wie vorhin, annemen. Stepanow schrieb nach Jakutsk um einen vorrat an pulver und blei, damit er den fernern feindlichen anfällen der Schineser gewaksen sein mögte. Er schikte leute mit, die diesen vorrat empfangen solten, und bat sehr, man mögte sie bald abfertigen. Aber da findet sich keine weitere nachricht, als daß die leute bei ihrer ankunft an der mündung der Olekma visitiret, und von allem ihrem eigenen pelzwerk, und was sie sonst an kostbarkeiten bei sich gehabt, ein genaues verzeichniß gemacht worden.

Der Amur-strom wird dem gebiet der stadt Jakutsk entzogen:

die folgen von dieser veränderung.

§. 17.

Mitler zeit (1654) hatten die zu Jakutsk einen syn-bojarskoi, Feodor Pußtschin mit funfzig mann kasaken über den gewönlichen weg nach dem Argun-fluß geschikt, die dortige Tungusen

Pußtschin wird nach dem Argun-fluß geschikt:

gusen zinsbar zu machen. Er kam denselben sommer bis Tugirskoi ostrog, wo er überwinterte. Im folgenden jahr gieng er über den wolok nach dem Amur, hatte aber das unglük auf dem fluß Urka fast allen vorrat an proviant, pulver, blei und gewehr zu verlieren. Gleichwol fuhr er weiter, und bauete an der mündung des Arguns eine simowie; konte aber wegen mangels an lebensmitteln daselbst nicht bleiben, weil die Tunguſen derselben gegend sich alle verloffen hatten. Er fuhr den Argun drei wochen lang aufwerts, und hofte immer jemand anzutreffen, bei dem er sich seines schadens erholen könte. Aber umsonst, er fand keine lebendige seele. Er kerete also zurük, und fuhr den Amur-strom hinunter, bei dem Stepanow hülfe zu suchen.

er sucht hülfe bei dem Stepanow.

Er fand ihn an der mündung des flußes Schingal, aber in eben so dürftigen umständen als er selber war. Sie fuhren zusammen diesen fluß aufwerts, und hatten das glük, da es eben um die zeit der ernte war, so viel getreide zu erbeuten, daß sie ein ganzes jahr lang davon zu leben hoften. Hierauf richteten sie ihre fahrt in das land der Giläken, alwo sie einen ostrog bauten, und in demselben überwinterten.

§. 18.

Die Dutscheri ziehen auf des Bogda-Chan befehl aus ihrem land.

Im folgenden frühling (1656) da sie den Amur wieder aufwerts fuhren, sahen sie, daß auch die Dutscheri ihre wohnsize am Amur verlassen hatten. Sie fanden die überbleibsel von verbrannten und zerhauenen rußischen fahrzeugen,

und

und hörten, daß vierzig kasaken darauf gefahren, die alle von den Dutscheri erschlagen worden. Man hat nachgehends in erfarung gebracht, daß sie von der bande der beiden brüder Sorokin *k*) gewesen; und den rest von diesem unglüklichen haufen hat Pußrschin weiter oben am ufer des Amurs todt und vor hunger verschmachtet angetroffen. Stepanow fuhr in einem leichten fahrzeug den Schingal aufwerts, um zu sehen, ob an demselben noch leute woneten, ob das feld bestellet, und ob folglich eine ernte für ihn zu hoffen wäre? Allein da war auch alles wüste, und zu keinem landbau mehr anstalt gemacht. Kaum daß noch hin und wieder einige wenige leute anzutreffen waren, welche sagten, die verlaufung der Dutscheri sei eben wie der Dauren ihre auf ausdrüklichen befehl des Bogda-Chans geschehen. Es sei jemand in seinem namen gekommen, der habe die hütten der Dutscheri in brand stekken lassen, und die eigentümer mit sich weg- und den Schingal aufwerts geführet.

Der Schingal wird auch verlassen.

k) §. 4 ext.

§. 19.

Nun schien wenig hofnung mehr für die kasaken am Amur übrig zu sein: der proviant vom vorigen jahr war verzeret, und man sah nicht, wo man neuen bekommen solte: an pulver und blei war nicht weniger ein großer mangel, und Stepanow bekam etliche mal die versuchung den Amur gänzlich zu verlassen; aber weil er von höherer hand dahin gesezt war, so unterstund er sich

nicht

nicht den bewegungen seines herzens so blindlings zu folgen. Alles was er zu seiner erleichterung tuhn konte, war dieses, daß er (1656) funfzig mann mit der tributs-kasse absandte, und ihnen ausdrüklich einband nicht wieder zurük zu keren. Zu diesen geselleten sich noch Pußtschin mit zwanzig mann seines kommando, und der jenisei-sche sotnik Peter Bekerow, welche bei dieser gelegenheit alle vom Amur abschied namen. Sie giengen nicht über den wolok zwischen der Urka und dem Tugir, sondern wolten es besser treffen, und erwählten einen weg, der ihnen war kürzer beschrieben worden, den sie aber viel länger als den gewönlichen fanden. Darüber waren sie in so große hungersnoht geraten, daß 41 mann das leben eingebüßet hatten. Als sie nach Tugirskoi ostrog kamen, wo damals der sinbojarskoi Kurbat Iwanow (59) der tributs-einname halber sich aufhielt, so war daselbst auch kein proviant im vorrat: eben so ergieng es ihnen in verschiedenen winterhütten der wildschüzen, wohin sie ihre zuflucht genommen hatten. Jedoch erhielten sie von denselben die nachricht, daß ein ansehnlicher vorrat von proviant unterwegs auf der Olekma wäre, welcher nach dem Amur, und vor das kommando des woiwode Paschkow bestimt sei. Diese zeitung rettete ihnen das leben: sie eilten was sie konten nach dem angezeigten ort, baten sich bei ihren wirten selber zu gast, und

Stepanow läßt funfzig mann mit der tributs-kasse ab:

Pußtschin geht auch mit:

desgleichen Bekerow.

Unterwegs sterben 41 mann vor hunger:

Die übrigen nemen den vor Paschkow bestimten vorrat mit gewalt weg.

was

(59) Dieser ist eben der Kurbat Iwanow, der die Burâten auf der insel Olchon überwältiget hat.

was man ihnen in der güte nicht wolte zukommen lassen, das namen sie mit gewalt.

§. 20.

Bei allen diesen betrübten umständen war die tributs-kasse, so sie mit nach Jakutsk brachten, reichlich gespikt. Denn sie hatten allein von den Giläken und den angrenzenden Dutscheri (60) über hundert und zwanzig sorok zobel zusammen gebracht. Pußkschin rühmete das land der Giläken als die einzige gegend, welche vom Amur noch übrig wäre, da tribut eingenommen werden könte. Er meinte, es solten jährlich über Ochotsk kasaken dahin geschikt werden, die einander ablöseten. Dadurch könte dieses volk in rußischem gehorsam erhalten werden, wenn gleich die ganze obere gegend des Amurs, wie es das ansehen hätte, verloren gienge. In der taht war dieses ein wolgegründeter und heilsamer raht, wenn nur die vornemere hätten von sich erhalten können aus dem mund eines geringern weißheit anzunemen. Denn es erhellet aus allen bisherigen begebenheiten genugsam, ist auch in einigen berichten vom Amur ausdrüklich gemeldet, daß damals die Schineser sich noch keiner herrschaft über die Giläken angemaßet haben *l*).

Ruhm des landes der Giläken in ansehung des zobelfangs.

Die Giläken, ein freies volk, und den Schinesen keineswegs zinsbar.

l) 5, 3, 7 ext.

§. 21.

(60) 5, 4, 10 ext. wird gesagt, daß die Natki und Giläken nur Ein volk ausmachen: wenn dieses wahr ist, so grenzen die Dutscheri und Giläken an einander.

§. 21.

Zu Moskau war man schon lang damit umgegangen, wie man sich der amurischen länder versichern, und dieselbe besser, als bisher geschehen, nuzen könte. Man wolte nicht, daß diese länder von irgend einer sibirischen provinz, sondern unmittelbar von der sibirischen Prikas zu Moskau abhangen, und von ihren eigenen woiwoden regieret werden solte. Wir haben gehöret, daß der knäs Lobanow-Rostowskoi beordert gewesen mit drei tausend mann dahin zu zihen *m*). Man hatte zu dem ende den ilimischen wolok gereiniget und mit bolen beleget: man hatte zu Ust-kut angefangen fahrzeuge zu bauen *n*): man hatte endlich verordnet, den zu dieser expedition nötigen proviant von Ilimsk nach dem Tugir-fluß bis unter den wolok voraus zu schikken, und daselbst einen ostrog zu bauen ꝛc. Allein die ganze sache geriet ins stekken, und die ehre der grundlegung zu einem beständigen wohnsiz am Amur (61) war

(61) Wir nennen hier diesen fluß Amur, ungeacht er in dortigen gegenden Schilka heißet. Wir finden keine hinlängliche ursache, warum ein fluß, der einmal einen gewißen namen bekommen hat, denselben ein stük wegs davon verlieren solle, sondern halten für billich, daß er den ihm einmal gegebenen namen von anfang bis zu ende behalte. Eine andere bewandniß hatte es vormals mit den kleinen völkern, deren viele an einem fluß woneten, und davon jedes demselben nach der weite eines jeden gebiets einen eigenen namen schöpfte. Solche armsälige völker aber können uns, die wir die

war dem jeniseiskischen woiwoden Afanasei Paschkow vorbehalten.

m) 5, 5, 3. n) §. 4.

§. 22.

Wir haben dieses mannes schon erwähnung getahn und gemeldet, daß durch seine anstalten die Tunguſen am Irgen, und an den flüßen Ingoda und Schilka zinsbar gemacht worden o). Er hatte im jahr 1654 in einem memorial an die sibirische Prikas den vorschlag getan sich erst an der Schilka fest zu sezen, und daselbst einen hauptort zu stiften, von wannen die umher ligende länder könten regieret werden: Alsdann könte man weiter denken, und nach und nach auch den Amur unter den fuß bringen. Dieser raht wurde gut geheißen, und die bewirkung desselben dem rahtgeber selbst aufgetragen. Man gab ihm das ober-kommando über alle kasaken und freibeuter am Amur, und erlaubte ihm noch überdas dreihundert mann frisch volk aus den sibirischen städten anzuwerben: man schikte einen befehl nach Tobolsk, ihn mit allem was zum krieg erfordert wird, reichlich zu versorgen, und der ilimskische woiwod erhielt die order den benötig-

Paschkows vorschläge

die flüße von ihrer urkwelle bis zu ihrer mündung kennen, keine vorschrift geben. Die Rußen haben auch wirklich diese unnötige namens-vervielfältigung bei einigen flüßen glüklich abgeschaft. Wie viel namen hatten nicht vor alten zeiten die Wolga und der Ob? Und gleichwol weiß die welt heutiges tags von keinen andern namen, als welche ihnen die Rußen gegeben.

ten proviant nach Tugirskoi ostrog voraus zu schikken. Die Regierung unterließ nichts, was zur erreichung eines so nüzlichen zweks beförderlich sein konte. Aber die ausführung gieng durch läßige hände, durch leute, denen mit diesen anstalten nicht gedienet war, oder durch ein zaumloses und tummdreustes gesindel, das vor das künftige unbesorgt war, und unterdessen taht was es wolte. Denen jeniseischen woiwoden, des Paschkows nachfolgern, taht es weh, daß der Chilok und der Irgen von ihrer provinz solten abgerissen werden, und befahlen den verwaltern dieser örter ausdrüklich ihren tribut nach wie vor nach Jeniseisk einzusenden, und dem Paschkow keineswegs zu pariren. Die mit dem proviant nach Tugirskoi ostrog Ao. 1656 kommandirte kasaken waren saumsälig und überwinterten an der Olekma; da sie doch, wenn sie hätten fleiß anwenden wollen, noch in demselben sommer an den Amur hätten kommen können; und ihre vorgesezte, Onesiforow und Pawlow entzweiten sich dergestalt, daß sie im folgenden frühling ihr kommando gar verließen, und nach Jakutsk giengen einander zu verklagen. Mitler zeit kamen die mit der tributs-kasse vom Amur abgeschikte verhungerte kasaken *p*), die den unverhoft gefundenen proviant vor eine vom himmel herab gesandte hülfe ansahen, und ihn mit desto größerer begierde verzereten, je weniger er für sie bestimt war; und was sie davon übrig ließen, das wurde andern hungerleidern zum raub, so daß Paschkow von diesem ganzen vorrat nicht das

werden auf allerlei art verhindert.

gering-

geringste zu sehen, will geschweigen zu genießen bekam.

o) 5, 2, 15, sq. p) 5, 5, 19 ext.

§. 23.

Wenn Paschkow hätte warten wollen, bis alles in bereitschaft gewesen wäre, so hätte er seine reise wol ewiglich müßen lassen anstehen. Er ließ es also auf das gute glük ankommen, und begab sich mit seinen leuten ohne fernern anstand zu schiffe. Die fahrt geschah von Jenisei'sk im jahr 1656. Wie er nicht mehr weit von der mündung des Jlim-flußes war, so veränderte er auf einmal die ganze einrichtung seiner reise; denn anstatt in besagten fluß einzuschlagen, von wannen er über den wolok nach der Lena, und so weiter auf der Olekma nach dem Tugir-fluß hätte gehen sollen, so fuhr er davor die Angara aufwerts über den Baikal, und längst dem Chilok nach Irgenskoi ostrog; es sei nun, daß er den verdorbenen zustand der amurischen sachen schon wußte, oder weil er in erfarung gebracht, daß es zu Irgenskoi ostrog auch nicht richtig zugieng, und er also allen weiter zu besorgenden unordnungen durch sein ansehen zuvor zu kommen gedachte. Nachdem er daselbst alles nach seinem sinn angeordnet, so sezte er Ao. 1658 seine reise weiter fort nach der Schilka, alwo er an der mündung des flußes Nertscha in einer anmutigen und fruchtbaren gegend den grund zu der wichtigen grenzstadt Nertschinsk legte.

Paschkow trit seine reise an.

er geht über den Baikal,

bauet Nertschinskoi ostrog am fluß Nertscha:

§. 24.

Er war noch im bau des ostrogs Nertschinsk begriffen, als er sich auch der sachen am Amur annahm, und an dem ort, wo Albasin gestanden q), einen ostrog anlegen ließ. Hierzu aber wurde erfordert, daß die kasaken am Amur, so wie es auch die befehle mitbrachten, sich mit ihm vereinigten, und denjenigen einrichtungen, so er machen würde, folge leisteten. Zu dem ende fertigte er einen kasakischen unterhauptmann Andrei Potapow mit dreißig mann ab, ihren anführer den Stepanow aufzusuchen, und ihm und seinen untergebenen den Zarischen befehl, vermöge dessen alle kasaken am Amur künftig vom Paschkow abhangen solten, kund zu tuhn. Auch wolte er, daß Stepanow mit hundert mann nach Nertschinsk kommen, die übrigen aber seine ankunft erwarten solten. Wie mußte es diesem redlichen mann nicht zu herzen gehen, als er seine abgefertigte kap und kal zurük kommen sah, und die ursache eines so widrigen schikksals erzählen hörete.

er entbietet den Stepanow zu sich nach Nertschinsk:

die abgefertigte werden geplündert.

q) 5, 4, 2 (36).

§. 25.

Stepanow wolte zu anfang des sommers Ao. 1658 seiner gewonheit nach den Amur abwerts fahren, um zu sehen, womit er sich zu seinem vorteil beschäftigen könte, als ihm unterhalb dem fluß Schingal eine schinesische flotte von sieben und vierzig fahrzeugen, die alle mit grobem und kleinem geschüz wol versehen waren, aufstieß.

Der

Der Rußen waren über fünfhundert mann, aber sie taten nicht alle dienste: einige hatten sich noch vor dem gefecht von dem übrigen haufen getrennet, andere ergaben sich den Schinesern freiwillig. Stepanow wehrete sich, so lang er konte: allein die überwiegende Macht der feinde überwannete ihn, so daß er mit 270 seiner kamaraden vermisset wurde, die entweder blieben, oder in die schinesische gefangenschaft gerieten. Hundert und achtzig mann, die aus diesem unglüklichen treffen entronnen waren, begegneten dem Potapaw auf dem Amur; und eben diese waren es, die ihm nicht nur seinen proviant wegnamen, sondern sich auch schlechterdings weigerten unter des Paschkows kommando zu stehen. Sie wandten sich nach dieser löblichen taht den Amur-strom wieder abwerts bis an dessen mündung, und kereten im folgenden frühling (1659) mit einem ansehnlichen vorrat an zobeln, die sie unterwegs von den Giläken erpreßt hatten, wieder zurük bis Kamarskoi ostrog. Hier verteilten sie sich in zwo parteien: die eine gieng nach dem fluß Seja über, wo ihnen die Tunguſen noch getreu blieben; die andern aber, welche auch die tributs-kasse bei sich hatten, sezten über Tugirskoi ostrog ihren weg fort nach der Lena, wo sie sich dergestalt zerstreueten, daß kaum seks mann beisammen blieben, die die tributs-kasse führeten, mit welcher sie endlich zu Jeniseisk ankamen, und von dannen nach Moskau geschikt wurden. Nach der hand ist in geraumer zeit kein tribut mehr vom Amur eingekommen; denn dieje-

Schlacht mit den Schinesern:

Stepanow und eine menge Rußen kommen um:

die übrige verlaufen sich.

Der amurische tribut höret auf.

diejenige, so nach der Seja gegangen waren, verliefen sich nach und nach auch, ohne weiter an eine tributs-einname zu gedenken. Die meiste davon kamen im jahr 1660 nach Jakutsk.

§. 26.

Solcher gestalt verschwand die herrlichkeit am Amur, und Paschkow mußte seine sich weit erstrekkende absichten auf die erhaltung der westlichen länder und des neuerbauten ostrogs Nertschinsk einschrenken. Allein auch hier fehlete es allenthalben: der wenige vorrat an proviant, den er mitgebracht hatte, war bald aufgezeret; und wiewol er gleich im anfang auch vor den akkerbau in diesen fruchtbaren gegenden gesorget und die gehörige anstalten darzu gemacht hatte, so war doch solches mehr eine hofnung vor das zukünftige als eine hülfe vor das gegenwärtige: immittelst wurde die hungersnoht so groß, daß Paschkow und seine kasaken sich entschließen mußten nicht nur pferde und hunde, sondern auch wölfe, füksе ꝛc. so sie etwa auf der jagd erleget, ja so gar das blut der geschlachteten tiere, wovor die Rußen sonst einen besondern abscheu tragen, zu ihrer nahrung zu gebrauchen.

Hungersnoht zu Nertschinskoi ostrog.

§. 27.

Mit der kriegsgerätschaft, die dem Paschkow hätte sollen nachgeschikket werden, sah es noch schlimmer aus. Im anfang waren vor seine expedition funfzig pud pulver und hundert pud blei, nebst einer zulänglichen anzahl von schießgewehr bestimt,

bestimt, welches alles ihm von Tobolsk aus hätte sollen geliefert werden *r*). Hernach erinnerte man sich des vorrätigen pulvers, so Synowiew zu Tugirskoi ostrog vergraben hatte *s*), und glaubte, Paschkow könte sich wol damit behelfen. Es wurde also dem Chabarow, der um diese sache wußte, der befehl zugesandt, den ort, wo gedachte munition eingescharret worden, anzuzeigen; und der syn-bojarskoi Feodor Pußtschin wurde Ao. 1659 mit dreißig mann von Jakursk abgefertiget, solche in empfang zu nemen und nach Nertschinsk zu liefern. Allein was wolte man finden, wo nichts mehr vorhanden war? Michailo Sorokin *t*) und seine rotte, die im jahr 1655 nach dem Amur gegangen waren, hatten den schaz schon vorher ausgehoben, und an demselben ort ein kreuz, zum denkmahl für die nachwelt aufgerichtet, wo ihre taht eingegraben zu lesen war. Als solches Chabarow und Pußtschin sahen, so schikten sie expressen mit einem bericht von dieser begebenheit an Paschkow ab, die aber nicht wieder zurük kamen. Hierauf wurden andere boten abgefertiget, welche, als sie an den Amur kamen, einige erschlagene oder vor hunger verschmachtete kasaken von Paschkows kommando antrafen, die sie begruben. Solches hielt sie ab weiter zu gehen. Sie fanden aber bei den umgekommenen auch einige musketen, welche sie aufnamen und nach Tugirskoi ostrog zurük brachten. Nach diesem dachten Chabarow und Pußtschin an

Chabarow wird nach Tugirskoi ostrog gesandt, das vom Synowiew vergrabene pulver auszuheben:

er findet, daß solches schon von andern geschehen.

weiter nichts als an ihre rükreise, welche sie auch im sommer des jahrs 1660 jeder nach seiner heimat, vornamen.

r) 5, 5, 22. s) §. 7 pr. t) §. 4 ext.

§. 28.

Alle diese widerwertigkeiten, davon immer eine auf die andere folgte, wären wol vermögend gewesen auch dem herzhaftesten den muht zu benehmen: aber Paschkow blieb standhaft und taht so viel als er konte. Er hörete, daß die Tungusen an der Ingoda meuterei anfiengen; daher eilete er nach Irgenskoi ostrog solche in der ersten geburt zu erstikken. Daselbst gaben sich bei ihm (1661) siebzehen vom Amur her noch übergebliebene kasaken an, welche dienste suchten. Da nun Paschkow eben im begriff war seinen sohn Jeremei mit einer partei kasaken gegen die widerspenstige Tungusen zu felde zihen zu lassen, so fertigte er sie mit ab. Diese ehrliche leute waren kaum die Ingoda paßiret, als sie bei nacht und nebel heimlich davon schliechen, nachdem sie ihrem anführer sowol, als ihren kamaraden alles was sie erhaschen können, weggestolen hatten. Sie fuhren auf flößen bis Nertschinsk, alwo sie sich einiger fahrzeuge bemächtigten, und gegen den amtmann des orts gefärliche drohungen ausstießen, woferne er sich unterstehen solte ihnen zu wehren: und dieser mußte es wol geschehen lassen, weil er den gröften teil seiner besazung eben damals

Paschkow geht zurük nach Irgenskoi ostrog.

Schändliche taht der Amurischen kasaken.

damals auf den fischfang abgelassen hatte. Hierauf fuhren sie stromabwerts bis an die Urka, und namen hernach den gewönlichen weg über den Wolok nach dem Tugir-fluß; alwo ihnen der tobolskische synbojarskoi Larion Tolbusin begegnete, welcher den woiwoden Paschkow abzuwekseln eben unterwegs war; und dieser nam sie mit sich wieder zurük nach dem Amur. Weiter ist weder von diesen, nach von andern kasaken am Amur etwas gehöret worden, bis einige jahre hernach ein neuer vorfall an der Lena die obere gegend des Amurs wieder zu bevölkern gelegenheit gegeben. Paschkow aber reisete fort, sobald Tolbusin zu Irgenskoi ostrog angekommen war, und nam Ao. 1662 seinen weg über den Baikal nach Jeniseisk, und von dannen weiter nach Moskau.

§. 29.

Beschluß. Wir haben in dieser geschicht einiger kasaken erwähnung getahn, deren tahten für aller welt vor heldentahten passiren können, wenn wir anders vor heldentahten annemen wollen, deren ausführung ohne standhaften und in aller noht und gefar unüberwindlichen muht nicht geschehen kann. Griechenland, Rom, die alte und die neue welt mögen sich ihrer helden rühmen so viel sie wollen; ich weiß nicht, ob sie sich dessen unterfangen hätten, was unsere sibirische helden, Busa, Persiriew, Beketow, Nagiba, Chabarow, Stepanow und noch viele andere wirklich ausgerichtet haben:

haben: ob sie sich getrauet hätten mit einer hand voll leute so mächtige völker, als die Kalmaken, Mongalen, Manshuren und Schineser gewesen, anzugreifen: und ob es ihnen gelungen wäre in einer zeit von achtzig jaren den achten teil des erdbodens, und zwar just den unbekwemsten und gefärlichsten unter allen, wo hunger und kälte ihre ewige wohnungen aufgeschlagen, nicht nur unter den fuß zu bringen, sondern auch zu behaupten. Gleichwie aber ein zeitalter an tapferen leuten fruchtbarer ist als ein anderes, also weiß ich nicht, ob unter den heutigen Sibiräken die herzhaftigkeit ihrer vorfaren noch anzutreffen sein mögte; und ich zweifle, ob sie selber wenn sie wieder aufstehen könten, so viel tuhn würden, als sie getan haben. Der schauplaz dieser welt wird oft verändert, und es verlonet sich nicht allemal der mühe, zu zeigen, was man taugt. In vorigen zeiten gab es in dem weitläuftigen Sibirien immer etwas zu tuhn, immer etwas neues zu entdekken: die hofnung der ehre, des ansehens und des gewinns beseelete vornemere und geringere, sowol die, so den öffentlichen angelegenheiten vorstunden, als die nur vor ihre person zu sorgen hatten, mit gleichem eifer; aber nur so lang als diese hofnung sie unterhielt. Nach und nach bauete man neue städte, unter deren gebiet große stükke von ländern, so andere gewonnen hatten, gegeben wurden. Vieleicht hätten jene nimmermehr mit so großem eifer gearbeitet, wenn sie voraus gesehen hätten, daß andere

die

die früchte ihres sauren schweißes einernten solten. Die vorsicht hat den sterblichen das zukünftige verhelet, damit sie mit arbeiten nicht aufhören; sie würden unfehlbar nachläßig werden, wenn sie wüßten, was hernach folget.

Ende des fünften Buchs
und des zweiten teils
der sibirischen Geschichte.

FHT0020

Erra-

Errata.

Pag. 14	in der anmerkung, lin. 2 anstatt l. 2. cap. 1. §. 1. lies 1, 4, 1, (55)
—— 98	nach §. 55 lin. 2 die Ungarn und Polen nennen einen pelz kosak, lies: die Polen und Sklavonier, die in Ungarn an der polnischen grenze wohnen, nennen einen pelz kosuch, oder koshuch.
—— 159	§. 88 lin. 7 statt Tura, lies Tara.
—— 240	§. 29 lin. 5 von Westen, lies von Osten.
—— 251	lin 10 zerspalten, lies zersplittert.
—— 271	§. 21 lin. 2 am Ober-Irtysch, lies am Irtysch.
—— 308	§. 23 cit. x) vor anmerkung lies (10).
—— 338	in der anmerk. von lin. 10 bis 13 die periode Nunmehr —— Senat. wird ausgestrichen, und davor gesezt, welche nunmehr auch abgeschaft ist.
—— 346	§. 35 lin. 18 und lies der.
—— 372	lin. 15 heben, lies huben.
—— 419	lin. 16 das cit. n) wird ausgestrichen, und in der 14 lin. zu dem wort Soit gesezt.
—— 469	lin. 6 Mi-tschi-chian, lies Mi-tschi-hian.
—— 524	lin. 1 kamtschatkische, lies tungusische.
—— 528	in der anmerk. (56) die worte: Hier muß der fluß Ingoda verstanden werden, müssen ausgestrichen werden.

Geogra-

Geografisches
Register
über die
Sibirische
Historie.

Geografisches Register.

A.

Abakan, ein fluß, fleußt von Westen in den Jenisei, 1, 4, 22.
Ablaikit, ein kalmakisches kloster, 4, 3, 14 (28).
Abuga, ein fluß, fällt 28 werst von der mündung des Ui-flußes von der rechten seite in den Tobol, 3, 2, 7, (12). 4, 2, 17 (20).
Adsabaß, ein fluß in der Kirgisen land, 4, 7, 10. (fällt in den Abakan).
Agarka, ein bach bei der stadt Tara, 1, 3, 20.
Ajali, ein Tatarisches geschlecht an der mündung des Tara-flußes, 1, 3, 21. 4, 2, 20.
Aka. S. Oka.
Aka, ein fluß in der Mongalei, 4, 6, 10.
Akta, ein bach, fällt in den Kemtschik, 4, 6, 22.
Alabuga werchnaja, ein tobolischer fluß, 4, 2, 17 (20).
— nishnaja, ebend.
Alaß, ein fluß in der Mongalei, 4, 7, 10.
Alaseja, ein fluß, von der Indigirka nach Osten, fällt ins Eismeer, 2, 3, 24.
Alatori, ein großer see in der Mongalei, 4, 6, 23 (65).
Aldan, ein großer strom, fällt von der östlichen Seite in die Lena, 3, 4, 3.

Alibai, ein tatarisches dorf am Iset, 4, 2, 13.
Almalig, eine stadt im königreich Kaschkar, Einleitung §. 30 (30).
Altai, ein gebürge, Einleit. §. 29, (28). 1, 4, 35. 3, 2, 3, (10).
Altirzi, ein kirgisisch geschlecht am fluß Uibat, 4, 6, 12. 4, 7, 10.
Altisari, ein kirgisisch geschlecht am fluß Abakan, 4, 5, 2, und am weißen Ijuß, 4, 6, 12.
Altyn-kaduſun, ein Ort in der Mongalei, wo der Chan sein hoflager hielt, 4, 6, 19, ext.
Altyn-nor, ein see 18 meilen lang und 12 breit, woraus der Ob hervor komt. Die Rußen nennen ihn Teleßkoje osero, 4, 4, 1.
Amga, ein fluß, komt von Süden, fällt in den Aldan, 3, 4, 3.
—— (Onga) fällt von der östlichen seite in die Lena, 5, 1, 2. ext.
Amtytai, ein bach in der Mongalei, fällt in den see Upsa, 4, 7, 12.
Amur, der große strom, der in das orientalische weltmeer fleußt, 3, 4, 19.
Angara, ein großer strom, der aus dem see Baikal hervor komt 3, 3, 12, (33). 5, 2, 1.
—— (die obere) fällt von NO. in den Baikal, 5, 2, 1.
Anui, ein fluß im land der Kirgisen, fällt in den Abakan, 4, 7, 10.
Arachlei, ein see, woselbst Tunguſen wohnen, 5, 2, 15.
Arakſejew, ein großer waßerfall im Kan-fluß, 2, 3, 22. 4, 1, 18.
Archangel, eine stadt, 1, 4, 17.
Argun, ein fluß, fällt aus Süden in die Schilka, 5, 2, 25. 5, 5, 17.

Arimdsänka, ein bach, 1, 2, 7 (24). fällt von Osten in den Irtysch.
Ariner, ein volk am Jenisei, 2, 3, 2 (51).
Askiß, ein fluß in der Kirgisen land; fällt in den Jenisei, 2, 2, 25. pag. 379.
Assanen, ein volk im jenisei'skischen Gebiete, am bach Ussolka, 2, 3, 14 (59).
Astrachan, eine Stadt, 3, 2, 24. 4, 2, 11 sq.
Atbasch, (pferde-kopf) ein berühmter hügel an dem westlichen ufer des Wagai-flußes, 1, 2, 30. 4, 1, 15.
Atbaschskoi ostrog (sonst Tschernaja sloboda) am nordlichen ufer des Wagai, zunächst an dem bach Tscherna, 4, 1, 15.
Atik, eine tatarische schanze am Irtysch, 1, 1, 30.
Atschani, ein volk am Amur, sieben tagereisen abwerts von der mündung des Schingals. Man hält sie vor einerlei mit den Natki, 5, 4, 10.
Atschanskoi gorod, eine rußische festung am Amur, 5, 4, 11, sq.
Atschinskaja wolost, 1, 4, 38.
Atschinskoi ostrog, auf der rechten seite des Ijuß-flusses etwas über seiner vereinigung mit dem Urup-fluß, 4, 1, 77. 4, 5, 10.
Aussaklu, ein see an der westlichen seite des Irtysch, 1, 2, 27. S. Kular.

B.

Basagiri, ein tungusisch volk am Ur, der in die Seja fällt, 5, 3, 3 (26).
Basan, eine schinesische grenzstadt, 4, 6, 21.
Baikal, der berühmte see, den die Rußen ein Meer nennen. Aus ihm strömt die Angara, 3, 3, 12. 5, 2, 1.

Balaganskoi ostrog, steht auf dem westlichen ufer der Angara, 5, 1, 17.
Banbulajew gorod, am Amur, zwo Tagereisen oberhalb der mündung der Seja, 5, 4, 15 (44).
Barabinische step, 1, 3, 32.
—— —— wolosten, 4, 3, 4.
Bardakowka, ein bach, der bei der stadt Surgut in den Obstrom fället, 1, 3, 18.
Barguſin, fleußt in den Baikal, 5, 2, 1.
Barguſinskoi ostrog, 5, 2, 10.
Barla, ein bach in der Mongalei, fällt in den Kemtschik, 4, 6, 23.
Barnew, oder Barnewka, ein fluß, fällt aus S. in den Iset, 4, 1, 12.
Barnewska, eine slobode an dem fluß Barnew, 4, 1, 12.
Baschkiren, in der provinz Ufa, 2, 1, 7. 3, 2, 8. 4, 2, 14.
—— —— am see Tschebarkul, 2, 2, 3.
Baunt, ein großer see, zur linken des Witim-flußes. Aus ihm fleußt die Zipa (Tung. Zipir) in den Witim, 3, 4, 21. 5, 2, 13.
Begisch, ein see hinter dem östlichen ufer des Irtysch, 1, 2, 25.
Beresow, eine stadt an der Soswa, 1, 3, 12.
Beresow-jar, ein dorf, 1, 1, 24 (18).
Bertschisch, ein fluß, fällt in den schwarzen Ijuß, 4, 7, 10.
Bi, ein fluß, komt hervor aus dem Altyn-nor, und bekomt nach seiner vereinigung mit der Katuna den namen Ob, 4, 1, 16 (4). 4, 4, 1.
Bielogorische wolost, am Ob, 1, 2, 18.
Bielogorskoi ostrog, 1, 2, 40 (45).
Bieloje osero, liegt dem weißen Ijuß gegen Osten, 4, 7, 10.

Bi-Katunskoi ostrog, wo der Bi und die Katuna zusammen fließen, und den Obstrom formiren, 4, 1, 16 (4).
Bischbalig, eine stadt, Einleit. §. 66.
Blagowestschenska, eine slobode, 4, 2, 10 (16).
Bodtan oder Bu-tan (sonst Tibet), Einleit. §. 31.
Bologaten, ein burätisch geschlecht an der Angara, 5, 1, 17 sq.
Boshie osero, 4, 7, 10 (80).
Brända, zwei flüße dieses namens, welche beide von der westlichen seite in die Seja fallen, 5, 3, 3, (25).
Bratskoi ostrog, an der mündung der Oka, 5, 1, 14.
Burâten, ein volk, 2, 3, 26.
— wohnen rund herum an dem see Baikal, Einleit. §. 20. 5, 2, 1.
— an der obern Tunguska, 3, 3, 4. 3, 3, 8.
— an der Oka, 3, 3, 6.
— an der Angara und der angaraischen Uda, 3, 3, 16.
— an der Lena, 3, 3, 21.
— am fluß Kulenga. Hier fängt die burätische step an, 3, 3, 22.
— am fluß Uda, der in die Tunguska fällt, 4, 1, 19.
— auf der insel Olchon, im Baikal, 5, 2, 2.
— am Irkut-fluß, 5, 2, 19.
Burâtische step, zwischen den flüßen Lena und Angara, 3, 3, 22. 3, 3, 28.
Burutten, (in ihrer vorigen heimat hießen sie Kirgisen) in der Kalmakei, 1, 4, 22.
Bushenei, ein see, unweit dem ursprung des Witim-flusses, 5, 2, 10.
Butalskoje simowie, am Aldan, 3, 4, 16.

C.

Chailar, ein fluß, ergießt sich teils in den see Dalai, teils in den Argun, 5, 2, 25 (23).
Chilok, ein fluß, fällt in die Selenga, 5, 2, 15. 5, 2, 22.
Cholmogory, eine stadt an der Dwina, 1, 4 13. 4, 1, 6.

D.

Dalmatow, ein mönchskloster am nordlichen ufer des Isetflußes, drei werste über der mündung des flußes Tetscha, 4, 1, 11.
Dauren, ein volk, 3, 2, 26 (16).
— am fluß Schilka, 23, 4, 22 (55).
— an der Seja, (Tschi) 5, 3, 3, sq.
— am fluß Naun, 3, 2, 26 (16).
Demianka, ein fluß, fällt von SO. in den Irtysch, 1, 1, 36. 1, 2, 9.
Demianskoi-jam, am rechten ufer des Irtysch, an der mündung der Demianka, 4, 1, 23.
Dolgoi porog, ein wasserfall in der Angara, zwischen den waßerfällen Padun und Schamanka, 14 werste lang, 3, 3, 13, (35).
Dshesari, ein kirgisisches volk, jenseit dem Jenisei, in der gegend des ostrogs Abakansk, 1, 4, 36. 4, 5, 12.
Dsongari, eine kalmakische nation, 2, 2, 8. 4, 4, 6.
Dutscheri, wohnen am Amur-strom, 5, 3, 4 (27). 5, 3, 7. reichen von der mündung der Seja bis an den Schingal, ebend. Nach andern berichten bis an die mündung des Ussuri, und noch weiter hin, ebend.
— fangen von der mündung des Schingals an, 5, 4, 10.
— grenzen an die Giläken. 5, 5, 20.

Dwina, ein fluß in Rußland, fällt in das weiße meer, 3, 1, 12.

G.

Gan, ein fluß, fällt in den Argun, 5, 2, 25 (23).
Gil, (Gilui) fleußt in die Seja von W. nach O. 3, 4, 22, (61). 5, 3, 3.
Giläken, ein volk an der mündung des Amur-stroms, 3, 4, 22. 5, 3, 7.
—— waren den Schinesern nicht unterworfen, 5, 3, 7 ext. 5, 5, 20, ext.
Goguli, ein volk am Amur-strom, wohnt im gebürge, das zwischen dem Schingal und der Seja von S. nach N. streicht, 5, 4, 10.
Golmin-schanjin-alin, ein großer berg im land der Manshuren, an den grenzen von Leao-tong, 3, 2, 26.
Golo-usna, ein bach fällt in den Baikal, 5, 2, 17.
Gonoma ein fluß, fällt aus Süden in den Utschur, 5, 3, 2.

H.

Hoang-ho, ein fluß in Schina, 5, 2, 23 (22).

J.

Jaja, ein fluß, fällt von SW. in den Tschulym, 2, 2, 25.
Jakuten, am Lena-strom, 3, 3, 27.
—— an der Amga, 3, 4, 3.
—— am Wilui-strom, 3, 4, 6 (43).
—— am Jana-strom, 3, 4. 12. 3, 4, 23.
Jakutsk, eine stadt, 3, 3, 25, (39).
Jalutorowskoi ostrog, am linken ufer des Tobol-flußes 5 werste unter der mündung des Iset, 4, 1, 14.
Jamysch, ein salzsee am Irtysch, 2, 2, 13, (15).

Jamyscheva, eine festung am rechten ufer des Irtysch, 4, 2, 4. 4, 2, 21.
Jana, ein fluß, fällt ins Eismeer, ostwerts von der Lena, 3, 4, 12.
Jdirma, ein fluß, fällt in den Jlim, 3, 3, 17.
Jelagui, ein fluß, kömt von W. in den Jenisei, 4, 1, 22.
Jenik, (hod. Jndsul) fällt in den Jjuß, 4, 7, 3 (76).
Jenisei, ein großer strom, fleußt mitten durch Sibirien, 3, 1, 1.
Jenisejsk, eine stadt am westlichen ufer des Jenisei-flußes, 2, 3, 8.
Jepantschin. S. Turinsk.
Jerawna, ein großer see zwischen den flüßen Barguſin und Selenga, 3, 4, 22. 5, 2, 5 sq. it. §. 11.
Jerba, ein fluß, fällt in den Jenisei, 4, 7, 4.
Jermakowo gorodißtsche, am fluß Sylwa, 1, 1, 13.
— — — am fluß Serebrenka, 1, 1, 17.
Jessaulow, ein dorf in der nachbarschaft der stadt Krasnojarsk, 4, 5, 9.
Jeuschta, ein tatarisches geschlecht über der mündung des Tom-flußes, 1, 4, 20.
Jja, ein fluß, vereiniget sich mit der angaraischen Oka, 4, 1, 20 (7).
Jjuß, ein fluß, bekomt nach seiner vereinigung mit dem Urup-fluß den namen Tschulym, 1, 4, 22. 4, 7, 10.
— der weiße, 4, 6, 12 (58).
— der schwarze, ebendas.
Jli, ein fluß in der Kalmakei, 3, 2, 3 (10).
Jlim, ein fluß, fällt von Osten in die Tunguska, 3, 3, 4.
Jlimsk, eine stadt an dem rechten ufer des Jlim-flußes, 3, 3, 19.

Indigirka, fällt in die Eissee, von der Jana ostwerts, 3, 4, 23.
Ingoda, ein fluß, vereiniget sich mit dem Onon, 3, 4, 22 (56). 5, 2, 15.
Irbit, ein fluß, fällt in die Niza. Unweit deßelben mündung ist
Irbitska, eine berühmte handels-slobode, 3, 1, 14.
Irgaltai, ein fluß in der Mongalei, 4, 7, 10. ext.
Irgen, ein see, woran Tungusen wohnen, zwischen den flüßen Barguſin und Ingoda, 5, 2, 14 sq.
Irgenskoi ostrog, liegt zwischen den seen Irgen und Schakscha, 5, 2, 22.
Irkinejewa, ein kleiner fluß, fällt in die Tunguska, 2, 3, 12 (57).
Irkut, ein fluß, fällt der stadt Irkutsk gegenüber in die Angara, 5, 2, 13.
Irkutsk, eine stadt, ebend.
Irkutskoi ostrog, ebend.
Irmen, fällt von der östlichen seite in den Ob, 4, 4, 16.
Iset, ein fluß, fällt von der linken seite in den Tobol, 4, 1, 10.
Isetskoi ostrog, am nordlichen ufer des Iset-flußes, ebendas.
Judoma, fleußt von Osten in die Maja, 3, 4, 14.
Jug, ein fluß in Rußland, vereiniget sich mit der Suchona, 3, 1, 12.
Jugorskoi chrebet, 1, 1, 2.
Jugria, ebend.
Jukagern, ein volk am fluß Tschendon, 3, 4, 13.
—— an dem fluß Indigirka, 3, 4, 23.
—— an dem fluß Alaseja, 3, 4, 24.
Jurgutu, ein fluß, fällt (vermutlich) in den Kemtschik, 4, 6, 17.

K.

Kailar. S. Chailar.
Kalmaken
— Dsongari, 3, 2, 2.
— Törgöt, 3, 2, 5, (11).
— Choschot, 4, 3, 14 pr.
— am Tobol, 4, 2, 12.
— in der obern gegend des flußes Ufa, 4. 2, 14.
— disseit dem altaischen gebürge, am Tobol, Ischim und Irtysch, 4, 2, 1.
— jenseit dem altaischen gebürge, ebend.
— am Irtysch bis an den fluß Shelesenka, 4, 2, 7.
Kama, ein fluß, 1, 1, 7.
Kamara, ein fluß, fällt aus Süden in den Amur, 5, 4, 21.
Kamarskoi ostrog, ebend. 5, 5, 12.
Kamaschen, ein volk an den kwellen der flüße Kan und Mana, 2, 3, 26.
Kan-fluß, komt von SO. und vereiniget sich etwas unterhalb Krasnojarsk mit dem Jenisei, 2, 3, 22.
Kanskoi ostrog, am linken ufer des Kan-flußes, 4, 1, 18.
Kanskoje simowie, am wasserfall Arakssejew, 2, 3, 22. 4, 1, 18.
Kantegir, ein fluß, fällt vermutlich in den Kemtschik, 2, 2, 25 (p. 379).
Kapki, (Ku-pe-keu) eine stadt an der schinesischen mauer, 4, 7, 16.
Kaptendei, ein kleiner fluß, fällt von der südlichen seite in den Wilui: hat eine salzkwelle, 3, 4, 25.
Karaiten, sind tubinische Kirgisen, 4, 6, 29, (73).
Karakalpaken, 1, 3, 39 (54).
Kara-kitai, ist das heutige Kaschkar, Einleit. 6-14. 2, 2, 29, (49).
Kara-sibi, ein fluß im land der Kirgisen, fällt in den Abakan, 4, 7, 10.

Karaulnoi-jar, ein dorf am Tobol, 1, 1, 25.
Karga, ein fluß, fällt von O. in den Witim, 3, 4, 22.
Kargaltschin, ein see am fluß Nor-Jschim, 1, 3, 39.
Kargapol, eine stadt im nowgorodischen Gouvernement am fluß Onega, wo derselbe aus dem see Watscha herausströmt, 4, 1, 6.
Karskaja guba, der meerbusen zwischen der östlichen seite von Nowa Semla, und der westlichen des gegenüberliegenden Landes, 2, 1, 35.
Kasan, eine stadt an der Kasanka, die sieben werste davon in die Wolga fället, 4, 1, 5. 4, 1, 25.
Kasatschia orda, Einleitung, §. 54. S. Kirgisische Kaisaken.
Kasim, ein fluß, fällt von O. in den Ob, 1, 3, 14.
Kaß, ein fluß, fällt von der linken seite in den Jenisei, 2, 1, 28.
Kataiskoi ostrog, am nordlichen ufer des Jset-flußes, etliche werste unter der mündung des flußes Sinara, 4, 1, 13.
Katscha, ein fluß, fällt bei Krasnojarsk von der linken seite in den Jenisei, 2, 3, 17.
Katuna, ein fluß, vereiniget sich mit dem Bi, woraus hernach der Ob entsteht, 4, 1, 16 (4). 4, 4, 1.
Kem, ein fluß, fällt sieben werste unter der stadt Jeniseisk von der westlichen seite in den Jenisei, 2, 3, 8.
Kemtschik, ein fluß, fällt von SW. in den Jenisei. Er macht die grenze zwischen dem rußischen und mongalischen gebiete, 1, 4, 28 (64).
Kemtschuk, ein fluß, der in den Tschulym fället, 1, 4, 26.
Kentuin-turu, ein ort in der nähe des sees Upsa, alwo der mongalische Chan zuweilen sein hoflager hielt, 4, 7, 10.
Kersagalen, sind Tartaren in der obern gegend des Tomflußes, 4, 3, 12 (26).

Ket, ein fluß, fällt von O. in den Ob, 1, 4, 3.
Ketskoi ostrog, ebend.
Kija, ein fluß, komt von SW. in den Tschulym, 2, 2, 25.
Kila, ein kleiner fluß, fällt von der nordlichen seite in den Chilok, 5, 2, 21, (19).
Kinirskoi gorodok, ein tatarischer flekken am nordlichen ufer der Tura, 13 werste unter der mündung der Niza, 2, 2, 9 (14). 4, 2, 3.
Kipan, ein bach, fällt in die Tunguska, 2, 3, 11, (56).
Kipanska, eine tunguſische woloſt am bach Kipan, 2, 3, 11.
Kirenga, fleußt von der rechten seite in die Lena, 3, 3, 17.
Kirgisen, an den flüßen Jenisei, Abakan, weißen und schwarzen Jjuß. Einleitung §. 50. S. G. 1, 4, 21.
Kirgisische Kaisaken, 3, 2, 3. 3, 2, 10 (14). 4, 2, 4.
Kisyllen, ein tatarisches volk am Jjuß, 4, 5, 3.
Kodskie gorodki, an der rechten seite des Ob, 1, 2, 19 (34).
Koko-Kotel, ein hoher berg in der Mongalei, 4, 7, 10.
Koko-ton, eine handelsstadt an der schinesischen grenze, 4, 7, 16.
Konda, ein fluß, 1, 1, 4. 1, 1, 6, (6).
—— die große und die kleine, zwo woloſten an der Konda, 1, 3, 11.
Kondelen, ein fluß in der Mongalei, 4, 7, 10.
Kondinia, 1, 1, 4. 1, 1, 6 (6).
Kondoma, ein fluß, fällt in den Tom, 1, 4, 32. 4, 4, 1. An demselben wohnen Tataren.
Kosch-Karagai, (fichtenwald) am Jschim-fluß, 3, 2, 22. 4, 2, 6.
Kotowen, ein volk am Kan-fluß, 2, 3, 22.
Kotugina, (auf tunguſisch Tikon) ein fluß, fällt in den Baikal, 5, 2, 4.

Krasnojarsk, eine stadt am linken ufer des Jenisei, 2, 3, 17.
Kreß, ein fluß. S. Teß.
Kubak-sari, eine kalmakische stadt, 4, 3, 7.
Kukei, ein salzberg, in der nachbarschaft des sees Upsa, 2, 2, 25 extr.
Kular, ein see, 1, 2, 6.
—— eine tatarische festung an der westlichen seite des Irtysch, an dem see Aussaklu, 1, 2, 27.
Kularschok, ein see, auf der östlichen seite des Irtysch, 1, 2, 28.
Kulenga, fällt von der westlichen seite in die Lena, gegen über dem ostrog Wercholensk, 5, 1, 2. (2).
Kungur, eine stadt im orenburgischen, zwischen den flüßen Iren und Sylwa, 4, 1, 5.
Kupui, ein fluß vereiniget sich mit der Kuta, 3, 3, 19.
Kurbin, eine tatarische wolost am Irtysch, 1, 2, 8.
Kurdak, (Kaurdak) eine tatarische festung am Irtysch, 1, 2, 26. 1, 3, 21.
Kusnezk, eine stadt am Tom-fluß, 1, 4, 35.
Kusnezkaja wolost, in der gegend der stadt Jeniseisk, 2, 3, 2.
Kusun-takai, ein fluß in der Mongalei, 4, 6, 5.
Kuta, ein fluß, fällt von der linken seite in die Lena, 3, 3, 17.
Kutomala, ein fluß, fällt in die Lena von O. 3, 4, 21.

L.

Lamuten, ein tunguſisches volk an der see, 3, 4, 14, (48).
Leao-tong, eine landschaft im Norden von Schina außer der mauer, 3, 2, 26.
Lebauzkie jurti, Einleitung, §. 88. S. G. 1, 2, 9.

Lebäschje oserö, an welchem Jsetskoi ostrog gebauet, 4, 1, 10.
Lebed, ein fluß, fällt von der rechten seite in den Bl, 4, 4, 3.
Lena, ein großer Strom, fällt ins Eismeer, 3, 3, 17.
Loswa, ein fluß, fällt von W. in die Tawda 1, 3, 8.
—— eine stadt an besagtem fluß ebend.

M.

Maja, ein fluß, fällt in den Aldan von Osten, 3, 4, 14.
Makowskoi ostrog, 2, 3, 6.
Maloda, ein fluß, fällt von der westlichen seite in die Lena, oberhalb Siktak 3, 4, 11.
Mamur, ein fluß, der vermutlich von Norden in den Amur fället, 3, 4, 19.
Mana-fluß, komt von SO. und fällt oberhalb Krasnojarsk in den Jenisei, 2, 3, 26.
Mangasei, eine stadt am östlichen ufer des Tas-flußes, 200 werste von desselben mündung, 1, 4, 19.
Mangasei. S. Turuchansk.
Mansa, der alte name des flußes Ussolka, 3, 3, 2, (28).
Manshu, die nation, die jezt in Schina herrschet, 3, 2, 26.
Marcha, ein fluß fället von NW. in den Wilui, 3, 4, 2, (42) 3, 4, 14.
Mati oder Matoren, ein tatarisches geschlecht, in der gegend des Abakan-flußes 1, 4, 36.
Meleßkoi ostrog, am nordlichen ufer des Tschulym, 2, 3, 13. 4, 1, 17.

Meret, ein bach, fällt von der östlichen seite in den Ob', 4, 4, 20 (46).
Mesen, ein städtgen im archangelischen Gouvernement, an einem fluß gleiches namens, 1, 4, 17.
Meshewaja Utka, S. Utka meshewaja.
Miaß, ein baschkirischer fluß, fällt von der rechten seite in den Iset.
Mingaten, ein tatarisch volk am fluß Kemtschik, 4, 7, 10.
Mi-tschi-hjan, eine stadt in Schina, in der provinz Schen-si, 3, 2, 29.
Moldikitschid, ein daurischer ostrog, an der mündung des flußes Selimba, 5, 3, 4.
Mongalen, an dem see Upsa, und an dem fluß Kemtschik, 1, 4, 28, (64).
— längst der schinesischen mauer, 3, 2, 26.
— an dem Baikal. 5, 2, 1.
Mrasa, ein fluß, fällt in den Tom, 1, 4, 32.
Musa, ein fluß, fällt in den Witim, 5, 2, 11.
Muka, ein kleiner fluß fällt in die Kupa u. s. w. in die Lena, 5, 5, 4.
Mukden oder Schin-yang, die hauptstadt der provinz Leao-tong, ostwerts vom Leao-fluß unter den 42 gr. lat. und 8. long. Ost von Peking, 3, 2, 28 (22).
Mursinska, eine slobode am fluß Neiwa, 1, 1, 18 (15). 4, 2, 10, (16).
Mursinskoi gorodok, eine tatarische festung am Ob, 1, 4, 24. 3, 2, 20.
Mutna, ein fluß fällt in die Karskaja-guba 2, 1, 35.

N.

Nagra (hod. Negla), ein bach, fällt in die wogulische Sosva, 2, 1, 22.

Narim,

Narim, eine stadt am Ob, 1, 4, 2.
Narimskaja wolost, zwischen Demiansk und Samarowski jam, 1, 2, 15.
Nasim, ein fluß, fällt in den Ob, 1, 2, 19.
Nasimowskoi Pogost, am linken ufer des Jenisei, gegenüber dem fluß Tiß, 3, 4, 26.
Natkani, ein unbekandtes volk, wohnt an der see, 3, 4, 19.
Natki, wohnen am Amur, zwischen den Dutscheri und den Giläken, 5, 3, 7. cf. 5, 4, 10.
—— machen mit den Giläken nur Ein volk aus, 5, 4, 10 ext.
Naun, (Nonna) ein mandshurischer fluß, scheidet die Dauren und Solonen von einander, 3, 2, 26 (16), fällt in den Schingal, 5, 2, 25.
Nazin, eine tatarische wolost am Irtysch, 1, 2, 8.
Neiwa, ein fluß, woran ehmals Wogulen gewohnt haben; verändert seinen namen nach der vereinigung mit dem fluß Resh, und heist alsdenn Niza, 3, 1, 11, (7).
Neiwanskaja sloboda, am südlichen ufer der Neiwa, da wo die Neiwa und der Resh zusammen fließen, 3, 1, 7.
Neiwanskoi monastir, am nordlichen ufer der Neiwa, 13 werste über der slobode, ebend.
Nertscha, ein fluß, fällt in die Schilka, 5, 2, 15.
Nertschinskoi ostrog, an dem südlichen ufer der Schilka, der mündung des Nertscha-flußes gegenüber, 5, 2, 24. 5, 5, 23.
Ninguta, eine mandshurische stadt unter dem 45 grad der breite und 14 der länge, Ost von Peking, 3, 2, 27 (19).
Nishnaja Tunguska, fällt von der rechten seite gegenüber der stadt Turuchansk in den Jenisei, 3, 3, 20.
Nishnei Nowgorod, eine stadt am westlichen ufer der Wolga bei der mündung der Oka, 4, 1, 6.
Njudnia,

Njudma, fleußt in die Maja von der linken seite, 3, 4, 18 (52).
Niza, die untere hälfte des flußes, der vor seiner vereinigung mit dem Resh-fluß Newja geheißen hat, fällt in die Tura, 3, 1, 11 (7).
Nogajer, Einleitung, §. 78 (68) S. G. 1, 1, 8.
—— am Jaik, 2, 2, 5.
—— zwischen den flüßen Iset und Miaß, 2, 2, 5. 2, 2, 11.
—— im astrachanischen, 3, 2, 24. 4, 2, 11.
Nor-Ischim, ein fluß, 1, 3, 39.
Nor-Saissan, ein see, 1, 3, 38.
Nowaja Semla, eine große insel in der Eissee, 1, 4, 17.
Nujemka, ein bach, fällt in die Gonoma; diese in den Utschur, und der Utschur in den Aldan, 5, 3, 3.

O.

Obdor, oder Obdoria, eine landschaft an der mündung des flußes Ob, 1, 1, 4 (4).
Obdorskoi ostrog, 1, 1, 4 (4) wird auch Obdorskoi gorodok genannt, 1, 3, 17. 2, 1, 17 (5).
Obischer meerbusen, 2, 1, 35.
Ochotsk, ein ostrog an der tungusischen see, 5, 5, 20.
Oka, ein fluß, fällt von der westlichen seite in die Angara oberhalb den waßerfällen, 3, 3, 6.
Olchon, eine insel in dem see Baikal. Einleit. §. 20. S. G. 5, 2, 2.
Olekma, ein fluß, fällt von der rechten seite in die Lena, 3, 4, 11. 5, 4, 1.
Olekminskoi ostrog, am westlichen ufer der Lena, 14

werste oberhalb der mündung der Olekma, 3, 4, 11 (44).
Olenek, ein fluß, fällt in das Eismeer, im W. von der Lena, 3, 4, 11.
Om, fleußt aus der Barabei in den Irtysch, 1, 3, 32.
Omut, ein fluß, fällt vermutlich in das tungusische meer, 3, 4, 19.
Onga, ein fluß, fällt in die Lena. S. Amga.
Ossa, ein fluß, fällt von der östlichen seite in die Angara, 5, 2, 3.
Ossinskoi ostrog, 5, 2, 7.
Ostiaken, am Irtysch, 1, 1, 36.
—— am Ob, 1, 3, 14.
—— am Kasim, 1, 3, 14.
—— an der Obischen Soswa, 1, 2, 39.
—— Narimische, 1, 4, 2.
—— Ketische, am Ket-fluß, 1, 4, 3.
—— am Jenisei-strom, 2, 1, 28.
—— an den flüßen Sym und Kaß, 2, 1, 18.
—— zu oberst am Ket, 2, 3, 9.
—— am kleinen fluß Kem, 2, 3, 9.
—— im turuchanischen gebiet, 3, 1, 17.

P.

Padun, ein großer waßerfall in der Angara, 3, 3, 6 (31).
Päsida, ein fluß, dem Jenisei gegen Osten, 2, 1, 34.
—— die gegend, durch welche dieser strom fleußt, 2, 1, 34 (11).
Pe-King, die residenz des schinesischen Monarchen, in der provinz Pe-tsche-li, lat. 40°. 3, 2, 28.
Pelym, ein fluß, fällt in die Tawda, 1, 3, 10.

Pelym, eine stadt an der Tawda, unweit der mündung des Pelym-flußes, 1, 3, 10.
Permia, 1, 1, 1.
Pe-tsche-li, eine provinz im Norden von Schina, 3, 2, 27 (20).
Petschora, ein fluß im land der Jugern, (heutiges tages Samojeden) 2, 1, 16.
Pit, ein flurß, fällt unterhalb Jeniseisk von Osten in den Jenisei-fluß, 3, 3, 3.
Podkamenna, ein fluß, fällt von der rechten seite in den Jenisei, 2, 3, 12 (58). ist der zuname der mitlern Tunguska, 3, 3, 28.
Pokschinka, ein bach, zehen werste von Pelym, 2, 1, 22.
Posolskoi monastir, liegt auf Posolskoi muis, 5, 2, 12.
Posolskoi muis, ein vorgebürg am südwestlichen ufer des Baikals, 5, 2, 12.
Pur, ein fluß, fällt in den tasischen meerbusen, 1, 4, 15.
Pustosero, ein see in dem land Jugria, 1, 4, 17.
Pustoserskoi ostrog, an gedachtem see, ebend. 2, 1, 18 sq.
Pyschma, komt von SW. ist der lezte namhafte fluß, den die Tura aufnimt, 2, 2, 11.

R.

Rafallow, (Troizkoi) ein mönchs-kloster am südlichen ufer des Iset-flußes, fünf werste von Isetskoi ostrog, 4, 1, 11.
Ratschewka, ein bach, fällt in den Irtysch, 1, 2, 17.
Ratschewo gorodißtsche, ein ostiakischer flekken am Irtysch, 1, 2, 12.
Ratschewye jurti, ebend.
Rogowoi gorodok, in der Samojeden land, am fluß Ussa, 2, 1, 18.
Rosinachnicha, ein kleiner fluß, befördert die waßer-

reise von der Nishna Tunguska nach dem Wilui-
strom, 3, 2, 27.
Rudna, eine slobode, wobei ein eisenerz, am nordlichen
ufer der Niza, 21 werste von Newianskoi, 3,
1, 13.
Rybenskoi ostrog, 3, 3, 1 (27). 3, 3, 5.

S.

Saakol, ein fluß in der Mongalei, fleußt (vermutlich) in
den Kemtschik, 4, 6, 15.
Sajanisches gebürg, 2, 3, 27 (68).
Samarowskoi jam, 1, 2, 17. 4, 1, 23.
Samojeden, 1, 1, 2.
—— in der untersten gegend des Obstroms, 1,
3, 17.
—— an den flüßen Pur und Tas, 1, 4, 16.
—— im beresowischen gebiet, 2, 1, 18.
—— in dem land Jugria, ebend.
—— in der untersten gegend des Jenisei, 2, 1, 28.
—— an dem strom Päsida, 2, 1, 34.
—— im turuchanischen distrikt, 3, 1, 17.
Sanguin-talguin-nor, ein see in der Mongalei, 2, 2,
29 (49).
Sankin-dalai, ein see in der Mongalei, 4, 6, 23 (65).
Sargatsch, ein tatarisches geschlecht am Irtysch, 1, 3, 21.
Sargatsch-aul, Einl. §. 79 (70). S. G. 1, 3, 21.
Schagarka, fleußt aus der Barabei in den Ob, 1, 3, 32.
Schakscha, ein see, zunächst am see Irgen, aus welchen
beiden seen ehemals der fluß Chilok hervorkam,
5, 2, 22.
Schamanka, ein großer waßerfall in der Angara, 3, 3,
4 (29).

Schantar, die insel vor der mündung des Amur-stroms, 5, 3, 7 (31).
Schawran, eine stadt am nordlichen ufer des Sirt, 2, 2, 6 (13).
Schilka, ein fluß, 3, 4, 22 (56). 5, 2, 11.
Schingal, ein großer fluß, fällt von S. in den Amur 5, 3, 4 (28).
Schin-yang. S. Mukden.
Schisch, ein fluß, der von Osten in den Irtysch fleußt, 1, 2, 29. 1, 3, 32.
Schisch-tamak, ein tatarisches dorf, 1, 2, 29.
Segra, eine schinesische grenzstadt, 4, 6, 21.
Seja, ein fluß. S. Tschi.
Selena, ein fluß, fällt in den Obischen meerbusen, 2, 1, 35.
Selenga, komt von SW. aus der Mongalei, und fällt in den Baikal, 5, 2, 1.
Selimba, fällt in die Seja, 5, 3, 4 (29).
Sem-palat, ein altes, verfallenes kalmakisches kloster am Irtysch, 2, 2, 15.
Senshin-dalai, ein see in der Mongalei, 4, 6, 23.
Serebrenka, ein fluß, 1, 1, 17.
Serpuchow, eine stadt am fluß Nara, unweit seiner mündung zur Oka, 1, 2, 6.
Shelesenka, läuft aus der step der Kasatschia orda nach dem Irtysch, 4, 2, 7.
Shigani, eine simowie an der Lena, 3, 4, 2 (41). (der ort hat den namen von einem tungusischen volk)
Sibir, die residenz des Kutschum-Chans am Irtysch, 1, 1, 35.
Sibirien, eine landschaft, 1, 1, 6 (6).
Sibirka, ein bach unter der festung Sibir, 1, 1, 35.

Siktak, eine simowie an der Lena, 3, 4, 11.
Silanen, ein jakutisches volk an der Amga, 3, 4, 16.
Silkar, (Schilka) der tungusische name des Amur-stroms, 3, 4, 19 und 22.
Sinara, ein fluß, fällt aus S. in den Iset, 4, 1, 12.
Sob, ein fluß, komt von W. und vereiniget sich mit dem Ob, Obdorskoi ostrog gegenüber, 2, 1, 17.
Solkamsk, eine stadt in Permien, 1, 4, 8.
Solonen, ein mansburisches volk, 3, 2, 26 (16).
Sol-würschegodsk, eine stadt in der Syränen land, 1, 1, 4.
Sosnowskoi ostrog, im tomskischen gebiet, 4, 4, 18 (45).
Sosva, ein woguliscer fluß, fällt von W. in die Tawda, 1, 3, 11.
—— ein ostiakischer fluß, läuft von SW. in den Ob, 1, 2, 39. 2, 1, 17.
Suchona, ein fluß in Rußland, vereiniget sich mit dem Jug. 3, 1, 12.
Sujer, fleußt aus einem see, nach dem rechten ufer des Tobol-flußes, 4, 2, 5.
Suktsei, (Suchtsai) eine stadt an der schinesischen mauer, wo die beste rabarber wächst, 4, 7, 16.
Surgut, eine stadt am Ob, 1, 3, 18.
Susatka, ein bach, fällt aus S. in die Tura, 4, 2, 10 (16).
Syda, ein mongalischer fluß, fällt in den Jenisei, 4, 7, 3.
Sylva, ein fluß, fällt in die Tschußowa, 1, 1, 11.
Sym, ein fluß, fällt von der linken seite in den Jenisei, 2, 1, 28. 4, 1, 22.
Syränen, ein volk, 1, 1, 4.

T.

Tabari, ein woguliſches geſchlecht an der Tawda, 1, 3, 10. 2, 1, 10.
Tabarinſkaja ſloboda, an der Tawda, 2, 1, 11.
Tagil, ein fluß, fällt in die Tura, 1, 1, 17.
Tara, fleußt aus der Barabei in den Irtyſch, 1, 3, 32.
—— eine ſtadt am Irtyſch, 1, 3, 20.
Tarchanſkaja woloſt, zwiſchen Demianſk und Samarowſkijam, 1, 2, 16.
Tarchanſkoi, ein tatariſcher oſtrog, 4, 2, 9. ext. 4, 2, 16 (18).
Tas, ein fluß, fällt in den taſiſchen meerbuſen, 1, 4, 15.
Taſchatkan, ein tatariſches ſtädtgen, auf der öſtlichen ſeite des Irtyſch, an dem ſee Kulatſchok, 1, 2, 28.
Taſſejewa, ein fluß, fällt in die Tunguſka, 2, 3, 12 (57). 3, 3, 2. S. Uda.
Tataren, an dem fluß Neiwa, 1, 1, 18.
—— am fluß Tura, 1, 1, 20 ſq.
—— am Irtyſch und Tobol, 1, 1, 37.
—— am Tſchulym-fluß, 1, 4, 29.
—— (mit dem zunamen Kuſnezi) an den flüßen Mraſa und Kondoma, 1, 4, 32.
—— am fluß Sylwa, 2, 1, 26. 4, 1, 9.
—— am ſee Tſchebar-kul, 2, 2, 3.
—— (Nogaiſche) am Jaik, 2, 2, 5. S. Nogajer.
—— Sajaniſche, 2, 2, 25 (25). 2, 3, 27. 4, 4, 2.
—— Kirgiſiſche, 2, 3, 14. S. Kirgiſen.
—— Katſcher, 2, 3, 17.
—— Sagaiſche in den obern gegenden der flüße Jjuß, Abakan und Tom, 2, 3, 34.
—— Abiniſche, in dem kuſneziſchen gebiet, 2, 3, 35.

Siktak, eine simowie an der Lena, 3, 4, 11.
Silanen, ein jakutisches volk an der Amga, 3, 4, 16.
Silkar, (Schilka) der tungusische name des Amur-stroms, 3, 4, 19 und 22.
Sinara, ein fluß, fällt aus S. in den Iset, 4, 1, 12.
Sob, ein fluß, komt von W. und vereiniget sich mit dem Ob, Obdorskoi ostrog gegenüber, 2, 1, 17.
Solkamsk, eine stadt in Permien, 1, 4, 8.
Solonen, ein mansburisches volk, 3, 2, 26 (16).
Sol-würschegodsk, eine stadt in der Syränen land, 1, 1, 4.
Sosnowskoi ostrog, im tomskischen gebiet, 4, 4, 18 (45).
Soswa, ein woguliscber fluß, fällt von W. in die Tawda, 1, 3, 11.
—— ein ostiakischer fluß, läuft von SW. in den Ob, 1, 2, 39. 2, 1, 17.
Suchona, ein fluß in Rußland, vereiniget sich mit dem Jug. 3, 1, 12.
Sujer, fleußt aus einem see, nach dem rechten ufer des Tobol-flußes, 4, 2, 5.
Suktsei, (Suchtsai) eine stadt an der schinesischen mauer, wo die beste rabarber wächst, 4, 7, 16.
Surgut, eine stadt am Ob, 1, 3, 18.
Susatka, ein bach, fällt aus S. in die Tura, 4, 2, 10 (16).
Syda, ein mongalischer fluß, fällt in den Jenisei, 4, 7, 3.
Sylwa, ein fluß, fällt in die Tschußowa, 1, 1, 11.
Sym, ein fluß, fällt von der linken seite in den Jenisei, 2, 1, 28. 4, 1, 22.
Syränen, ein volk, 1, 1, 4.

T.

Tabari, ein woguliſches geſchlecht an der Tawda, 1, 3, 10. 2, 1, 10.
Tabarinſkaja ſloboda, an der Tawda, 2, 1, 11.
Tagil, ein fluß, fällt in die Tura, 1, 1, 17.
Tara, fleußt aus der Barabei in den Irtyſch, 1, 3, 32.
—— eine ſtadt am Irtyſch, 1, 3, 20.
Tarchanſkaja woloſt, zwiſchen Demianſk und Samarowſkijam, 1, 2, 16.
Tarchanſkoi, ein tatariſcher oſtrog, 4, 2, 9. ext. 4, 2, 16 (18).
Tas, ein fluß, fällt in den taſiſchen meerbuſen, 1, 4, 15.
Taſchatkan, ein tatariſches ſtädtgen, auf der öſtlichen ſeite des Irtyſch, an dem ſee Kulatſchok, 1, 2, 28.
Taſſejewa, ein fluß, fällt in die Tunguſka, 2, 3, 12 (57). 3, 3, 2. S. Uda.
Tataren, an dem fluß Neiwa, 1, 1, 18.
—— am fluß Tura, 1, 1, 20 ſq.
—— am Irtyſch und Tobol, 1, 1, 37.
—— am Tſchulym-fluß, 1, 4, 29.
—— (mit dem zunamen Kuſnezi) an den flüßen Mraſa und Kondoma, 1, 4, 32.
—— am fluß Sylwa, 2, 1, 26. 4, 1, 9.
—— am ſee Tſchebar-kul, 2, 2, 3.
—— (Nogaiſche) am Jaik, 2, 2, 5. S. Nogaier.
—— Sajaniſche, 2, 2, 25 (25). 2, 3, 27. 4, 4, 2.
—— Kirgiſiſche, 2, 3, 14. S. Kirgiſen.
—— Katſcher, 2, 3, 17.
—— Sagaiſche in den obern gegenden der flüße Jjuß, Abakan und Tom, 2, 3, 34.
—— Abiniſche, in dem kuſneziſchen gebiet, 2, 3, 35.

Tataren, am Tom-fluß, 3, 2, 12.
— im tarischen gebiet, 3, 2, 16.
— (Teleßen) an den flüßen Bi und Katuna, und an dem see Altyn-nor, 4, 4, 1.
— am Jenisei-strom, 4, 5, 9.
Taui, ein fluß, fällt ins tunguſische meer, 3, 4, 19.
Tawda, ein fluß, fleußt von N. nach dem Tobol, 1, 3, 9 sq.
Tawdinska, eine slobode, am südlichen ufer der Tawda, 75 werste von der mündung dieses flußes, 3, 1, 11 ext.
Tebendinskoi ostrog, Einl. 79 (70). S. G. 1, 2, 26.
Teleßen, ein tatarisch geschlecht am Altyn-nor, 4, 4, 1.
Teleßkoje osero, S. Altyn-nor.
Teleuten, (Telenguten) ehemals am Ob: nachher unter den tschatischen Tataren, und im kusnezischen gebiet. Einl. §. 44. S. G. 1, 4, 21.
Teß, (Kreß) ein fluß in der westlichen Mongalei, 2, 2, 25 (46). 4, 6, 23, (65).
Terscha, ein fluß, komt aus S. in den Iset, 4, 1, 11.
Tikon, ein fluß, S. Kotugina.
Tiß, fleußt von Osten in den Jenisei, 3, 4, 26.
Tobolsk, die hauptstadt Sibiriens, am Irtysch, 1, 3, 4.
Tojanow, eine tatarische festung am Tom-fluß 3, 2, 21 (15).
Tom, ein fluß, fällt in den Ob, 1, 4. 25.
Tomsk, eine stadt am Tom-fluß, ebend.
Tongo, fleußt in den Wilui. Nicht weit davon ist ein salzsee, 3, 4, 25.
Törgöt, ein kalmakischer stamm im astrachanischen gebiet, 3, 2, 5 (11).
Troizkoi monastir, S. Rafailow.

Tschagari, ein mongalischer stamm, 3, 2, 32 (25).
Tschaja, fleußt von der rechten seite in die Lena, 3, 3, 17.
Tschana, ein großer see in der Barabei, 1, 3, 32.
Tschastye brody, ein fluß, 2, 2, 25 (45).
Tschaten, ein tatarisch geschlecht am Om-fluß, 1, 4, 24.
—— am Ob und bei Tomsk, ebend.
Tscharskoi gorodok, eine tatarische festung am Ob; ebend. und 3, 2, 18.
Tschebar-Kul, (der bunte see) in dem tobolskischen gebiet, zwischen dem fluß Abuga und dem Tobol, 2, 2, 3 (12). 3, 2, 7 (12). (Ist nicht zu verwekseln mit dem baschkirischen Tschebar-kul, aus welchem der fluß Uwelka hervor komt).
Tschegan-macha, ein fluß, im land der Kirgisen, fällt in den Abakan, 4, 7, 10.
Tschendon, ein fluß, fällt in einen großen see, der mit dem Eismeer zusammenhangt, 3, 4, 13.
Tscherdyn, eine stadt in Permien, am fluß Koiwa, 1, 2, 1.
Tscheremißen, ein volk an der Wolga, 4, 1, 9.
Tscherna, ein bach, fällt von der nordlichen seite in den Wagai; daran steht atbaschskoi ostrog, 4, 1, 15.
Tschetschuiskoi wolok, zwischen den kwellen der Nishna Tunguska und dem ostrog Tschetschuiskoi, 3, 3, 27. 5, 1, 11.
Tscheuß, fleußt aus der Barabei in den Ob, 1, 3, 32.
Tschi, (Seja) ein fluß, komt von N. in den Amur, 3, 4, 19. 5, 3, 2 sq.
Tschili-kul, ein see am Ischim-fluß, 1, 3, 27.
Tschimgi, eine tatarische festung an der Tura, 1, 1, 21.
Tschona, ein kleiner fluß, befördert die waßerreise von Wilui, nach der Nishna-Tunguska, 3, 3, 27.
Tschornoi gorodok, am Irtysch, 1, 3, 30.
Tschubarowa, eine slobode am südlichen ufer der Niza,

68 werste von deßelben mündung, 3, 1, 15. 4, 2, 2. 4, 2, 14.
Tschuluschman, ein fluß, fällt in den Altyn-nor, 4, 4, 4.
Tschulym, ein fluß, komt von SO. in den Ob, 1, 4, 22.
Tschumysch, ein fluß, fällt von der rechten seite in den Ob, 4, 1, 16.
Tschuna, ein fluß, heißt bey seiner kwelle Uda, 3, 3, 2. S. Uda.
Tschußowa, ein fluß, 1, 1, 7 sq.
Tschuwasch, eine hohe land-ekke am Irtysch, 1, 1, 32.
Tuba, ein fluß, fällt von O. in den Jenisei, S. Upsa.
Tubiner, ein tatarisches volk am fluß Tuba, 1, 4, 36.
Tugir, fällt von der rechten seite in die Olekma, 5, 4, 1.
Tugirskoi ostrog, 5, 5, 3. 5, 5, 6, und §. 17.
Tugur, fällt in das tungusische meer, 5, 4, 19 (45).
Tugurskoi ostrog, 5, 4, 20.
Tulkina, eine landschaft am Jenisei, wo die Ariner gewohnt haben, 2, 3, 2.
Tukan, ein fluß, der in den Wilui fällt, 3, 4, 10.
Tumen, eine stadt an der Tura, 1, 1, 21 (17). 1, 3, 2.
Tumenka, ein bach bei Tumen, 1, 1, 21 (17).
Tuna, (Tjun) fleußt in den Wilui, 3, 4, 14 (47).
Tunguſen, an der Tunguska, 2, 1, 28. 2, 3, 3.
— am Jlim-fluß, 3, 3, 17.
— an der Nishnaja Tunguska, 3, 3, 20.
— an der Tschaja, ebend.
— an dem Tutur-fluß, 3, 3, 21.
— an der Kirenga, 3, 3, 24.
— an dem Wilui-strom, 3, 3, 27.

Tunguſen, bei Shigani, 3, 4, 2.
—— an dem fluß Marcha, ebend.
—— am fluß Olenek, 3, 4, 11.
—— am fluß Tuna, 3, 4, 14.
—— an den flüßen Maja und Judoma, ebend.
—— an dem tunguſiſchen meer, ebend.
—— an der mündung der Lena, ebend.
—— am fluß Omut, 3, 4, 19.
—— am ſee Baunt und an dem fluß Zypir, 3, 4, 21.
—— am Witim-fluß, ebend.
—— an den kwellen der Jana, 3, 4, 23.
—— am Baikal, 5, 2, 1.
—— an der obern Angara, 5, 2, 2.
—— am fluß Barguſin, ebend.
—— an den ſeen Irgen und Arachlei, 5, 2, 15.
—— am fluß Nertſcha, ebend. 5, 2, 24.
—— am fluß Chilok, 5, 2, 21.
—— am fluß Tugur, (Tuchuru) 5, 4, 19.
—— am bach Utſchalda. Hier ſind ſie mit Giläken vermiſcht, 5, 4, 18.
—— am Argun-fluß, 5, 5, 17.
Tunuß, eine barabiniſche feſtung, 1, 3, 33.
Tunußiſche woloſt, in der Barabei, 4, 2, 22.
Turali, d. i. angeſeßene Tataren, 1, 2, 29.
Turinſk, eine ſtadt an der Tura, 1, 1, 20 (16). 1, 4, 13.
Turtaß, ein fluß, fällt aus Oſten in den Irtyſch, 1, 2, 8.
Turuchan, ein fluß, fällt von der weſtlichen ſeite in den Jeniſei, 2, 1, 34.
Turuchanſk, eine ſtadt an der mündung des Turuchan, 2, 1, 34. 4, 1, 2 (1).

Turnr, fleußt von der rechten seite in die Lena, 3, 3, 21 (37).
Tururskoi ostrog, an dem rechten ufer der Lena, 3, 3, 24.
Tym, ein fluß, fällt von der rechten seite, ungefär 60 grad, in den Ob, 4, 1, 22.

U.

Ud, ein fluß, fällt ins tunguſiſche meer, 3, 4, 19.
Uda, ein fluß der ſich vermiſcht mit der Tunguſka. Von ſeinem erſten lauf an heißt er Uda, in der mitte Tſchuna, und wo die Uſſolka einfällt, Taſſejewa, 3, 3, 2.
—— ein kleiner fluß, fällt von der rechten ſeite in die Angara, 3, 3, 16.
—— ein fluß, komt von Oſten, und fällt in die Selenga, 5, 2, 21.
Udinskoi ostrog, am öſtlichen ufer der Selenginiſchen Uda, 4, 1, 19.
Udora, ein fluß, 1, 1, 6 (6).
Udoria, eine landſchaft, ebend.
Ufa, eine provinzialſtadt am fluß Ufa, der in die Biela, dieſe in die Kama, und die Kama in die Wolga fleußt, 2, 1, 7. 4, 2, 14.
Uglitſch, eine ſtadt an der Wolga, 2, 1, 11.
Ujandina, fällt von der weſtlichen ſeite in die Indigirka, 3, 4, 24 (64).
Uibat, ein fluß, fällt (meines erachtens) in den Abakan, 4, 6, 12. it. §. 15. 4, 7, 10.
Ulagiri, ein tunguſiſch geſchlecht an der zweiten Brända, 5, 3, 3 (26).
Ulja, ein fluß, fällt ins tunguſiſche meer, 3, 4, 18.
Umlekan, ein fluß, fällt in die Seja, 5, 3, 3.
Unga, fällt von der weſtlichen ſeite in die Angara, 5, 1, 10 (4).

Upsa, (auch Tuba) ein fluß, komt von Osten in den Jenisei, 4, 1, 18.
— ein see in der westlichen Mongalei, 1, 4, 28 (64). 2, 2, 25 (46). 4, 6, 23 (65).
Ur, ein fluß, fällt von der westlichen seite in die Seja, 5, 3, 3.
Ura, (Urka) fällt von N. in den Amur 3, 4, 22 (57). 5, 4, 1. 5, 5, 17.
Urak, ein fluß, fällt ins tunguſische meer, 3, 4, 18 (52).
Urup, ein fluß, bekomt nach ſeiner vereinigung mit dem Jjuß-fluß den namen Tſchylym, 1, 4, 22.
Urutſcha, ein ſee in der Mongalei, 4, 6, 23.
Uſpenſkoi monaſtir. S. Dalmatow.
Uſſa, ein fluß, vereiniget ſich mit der Petſchora, 1, 1, 8 (7).
Uſſolka, ein kleiner fluß, fällt in die Taßejewa, 2, 3, 14 (59). 3, 3, 2. 4, 1, 21.
Uſtjug, eine ſtadt am fluß Suchona, 1, 4, 13.
Uſt-kut, ein oſtrog oder flekken an der mündung der Kuta, und am linken ufer der Lena, 3, 3, 21 (38). Daſelbſt iſt eine ſalzſiederei, 3, 4, 26.
Uſt-nizinſka, eine ſlobode am ſüdlichen ufer der Niza, da wo ſie ſich in die Tura ergeußt, 3, 1, 11 extr.
Uſt-prorwa, eine ſimowie an dem ſee Baikal, auf Poſolſkoi-muis, 5, 2, 18.
Uſuri, (Uſuli) der lezte große ſtrom, der von Süden in den Amur fällt, 5, 3, 7 (30).
Utka meſhewaja, 1, 1, 17 (12). fällt von N. in die Tſchuſſowa, 4, 1, 8.
Utkinſkaja priſtan, am weſtlichen ufer der Utka, 1 werſt von der mündung, 4, 1, 8.
Utſchalda, ein bach, fällt ins tunguſiſche meer. Hieran woh-

wohnen Tungusen und Giläken vermischt, 5, 4, 18.
Utschur, ein fluß, fällt von Osten in den Aldan, nicht gar weit von seinem ursprung, 5, 3, 2.

W.

Wach, ein fluß, komt von N. in den Ob, 2, 2, 20. 4, 1, 22.
Wagai, ein fluß, 1, 2, 6. it. §. 25. fällt aus W. in den Irtysch, 4, 1, 15 (2).
Wagan, ein bach, der in die tungusische see fällt, 5, 4, 19.
Waßerfall, Arakseiew genannt, in dem Kan-fluß, 2, 3, 22. 4, 1, 18.
—— in der Tschuna (sonst Uda) 3, 3, 2.
—— in der Angara, 3, 3, 4 (29). 3, 3, 6 (31). 3, 3, 13 (35).
—— im Witim, 3, 4, 21.
—— in der Gonoma, 5, 3, 2.
Wege, von Pustosero nach Obdor, über Rogowoi gorodok am fluß Ussa, 2, 1, 18 sq.
—— von Rußland nach Sibirien über Pelym, 4, 1, 5.
—— von Rußland nach Sibiren über Kasan und Kungur, ebend.
—— verbotene zwischen den flüßen Tym und Sym, 4, 1, 22.
—— zwischen den flüßen Wach und Jelagui, ebend.
Weihgat, die straße zwischen Nowa Semla und dem festen land, 2, 1, 35.
Werch-angarskoi ostrog, 5, 2, 4.
Werchnaja Angara, ein fluß, fällt in die NO. spize des sees Baikal, 5, 2, 1.
Werch-Nizinska, eine slobode, am südlichen ufer der Niza, 4, 2, 14.

Wercholensk, ein ostrog an dem östlichen ufer der Lena, gegenüber dem fluß Kulenga, 5, 1, 6,
Werchoturie, eine stadt, 1, 4, 9.
Wichorewka, ein bach, hart unter dem Dolgoi porog, fällt von der rechten seite in die Angara, 3, 3, 13 (35).
Wilui, ein großer strom, ergeußt sich von der linken seite in die Lena, 3, 3, 27.
Wischera, ein fluß, komt von NO. zum Kama-strom, 1, 3, 8.
—— entspringt aus dem jugrischen gebürge, 2, 1, 25.
Witim, fleußt aus SO. in die Lena, 3, 4, 21.
Wogulen, ein Volk, 1, 1, 3.
—— am fluß Sylwa, 1, 1, 17 (11).
—— am fluß Serebrenka, 1, 1, 19.
—— am fluß Neiwa, 1, 1, 18.
—— an der Tura, 1, 1, 20.
—— an dem fluß Tawda, 1, 2, 1. 1, 2, 19.
—— an dem fluß Pelym, 1, 2, 1.
—— an der Soswa, die in den Ob fällt, 1, 3, 14.
—— an der Konda, 1, 3, 15.
—— an dem fluß Loswa, 1, 4, 10.
—— an dem fluß Soswa, der in die Tawda fällt, 2, 1, 22.
—— an dem fluß Wischera, der in die Kama fällt, 2, 1, 25.
Woi-Karra, ein ostiakischer flekken am Ob, 1, 3, 17.
Wolga, ein weltberühmter strom, der sich in das kaspische meer ergeußt, 3, 1, 11 (7) ext.
Wologda, eine stadt im archangelschen gouvernement an dem fluß Wologda, der in die Suchona fällt, 4, 1, 6.
Wolok, zwischen den flüßen Serebrenka und Tagil, 1, 1, 19.

Wolok, der ilimische, zwischen der Kuta und der Lena, 3, 3, 19. 5, 5, 4 (51).
— zwischen den flüßen Rosmachnicha und Tschona, 3, 3, 27 (40).
— zwischen den flüßen Nujemka und Brända, 5, 3, 3.
— zwischen den flüßen Nishna Tunguska und Tschetschui, 5, 5, 3 (49).
— zwischen den flüßen Tugir und Urka, 5, 5, 3 (50).
Wym, ein fluß in der Syränen land, 1, 2, 39. 5, 5, 4.
Wytschegda, ein fluß, fällt in die Dwina, 3, 1, 12.

Z.

Zingali, eine ostiakische wolost, zwischen Demianst und Samarowskoi jam, 1, 2, 13.
Zingalskie jurti, auf dem westlichen ufer des Irtysch, 1, 2, 13.
Zipa, (Tung. Zipir) entspringt aus dem see Baunt, und fällt in den Witim-fluß, 3, 4, 21.

Historisches Register.

A.

Ab, bedeutet im Persischen Wasser. Muthmaßliche gedanken von dem namen des flußes Ob, Einleit. §. 3 (3).

Abak, ein teleutischer knäs wird zum gehorsam aufgefordert, 1, 4, 27.

— schikt presente nach Tomsk, weigert sich aber selbst in die stadt zu kommen, ebend.

— bekwemt sich endlich, und leistet die huldigung, §. 28, it. 31 ext.

— macht allianz mit Ablai, 3, 2, 17.

— gibt dem tschatischen mursa Tarlaw seine tochter zur ehe, ebend.

— belagert Tschatskoi gorodok, §. 18.

— erkennet aufs neue die rußische oberherrschaft, eb.

— schikt seine parteien vor Tomsk, ebend.

— macht einen anschlag auf Tojanow gorodok, §. 21.

— plündert die schagarische wolost aus, ebend.

— wird vom Tschernizin geschlagen, §. 21.

Abak, bekwemet sich wieder, ebend.
— schlägt die kasaken zurük, welche einen ostrog bei der vereinigung der flüsse Bi und Katun bauen wolten, 4, 1, 16.
— begiebt sich wieder unter rußischen gehorsam, 4, 4, 9.
— wird deswegen von den Kalmaken und Kirgisen angefochten, welche tribut von ihm fordern, ebend.
— stirbt, ebend.
— hat denen Rußen tribut bezahlet, 4, 4, 17.
Aberglauben der Ostiaken, 1, 2, 10. §. 12, und 18.
Ablai, des Kutschum-chans enkel macht sich einen anhang von den tarischen rebellen, 3, 2, 17.
— heuratet des Abak seine tochter, ebend.
— verbindet sich mit dem Tarlaw, §. 19.
— belagert Mursin-gorodok, §. 20.
— verheeret die tatarische und ostiakische dörfer längst dem Ob, ebend.
— wird von einer tomskischen partei geschlagen, ebend.
— verbindet sich mit dem Taischa Talai, §. 22.
— geht über den Irtysch, und verheeret etliche tarische wolosten, ebend.
— wird von den tarischen und tobolskischen kasaken geschlagen, §. 22.
— plündert ein tatarisches dorf am Iset-fluß, 4, 2, 13.
— schwöret den Tataren nach kalmakischer weise, daß er ihnen am leben nicht schaden wolle, ebend.
— wird von den Ufimern gefangen und nach Moskau geschikt, alwo er sein leben beschließt, §. 14.
Ablai, ein kalmakischer Taischa aus der horde Choschot bauet das kloster Ablai-kit, 4, 3, 14.

Ablai-kit, lage dieses orts, und bedeutung des namens, ebend. (28).
Abugai, des Jschims sohn, von der kutschumischen familie, führt sich feindsälig gegen die Rußen auf, 4, 2, 17 (21).
—— tuht einen einfall in die Barabei, §. 22.
—— muß auf ungestümes anhalten der Kontaischiner, die in der Barabei gemachte gefangene wieder heraus geben, §. 27.
Abulgair, ein sohn des Kutschum-chans wird in einem treffen gefangen genommen, 1, 3, 27.
Abyß, bedeutung dieses worts, Einleit. §. 88 (78).
Achämenes, ein untergeschobenes wort beim Ammiano Marcellino, 4, 7, 11 (81).
Agun, was dieses wort bedeute, Einleit. §. 88 (78).
Aidar, des teleßischen fürsten Mandrak sohn, 4, 4, 1.
—— wird von den Rußen als ein gefangener nach Tomsk gebracht, ebend.
—— wird loß gelassen, ebend.
—— wird von den Rußen belagert und abermal gefangen, §. 2.
—— wird wiederum in freiheit gesezt, §. 5.
—— fällt abermal ab, ebend.
—— verläßt seine heimat und begibt sich unter den schuz der Teleuten, §. 6.
Ajuka-Chan, stamt von den kalmakischen taischa Urluk, 3, 2, 5 (11).
Aishin-gioro, der geschlechtsname des haupts des stams Mansku, 3, 2, 27.
—— —— wird hernach in Tien-ming verwandelt, ebend. (21).

Akbarik, der mongalische name eines schinesischen Monarchen, 2, 2, 25 (38).
Akinsow, S. Yakinsow.
Alatsch, ein reicher ostiakischer knäsez wird an Samars stelle zum Chef der Ostiaken gemacht, 1, 2, 17.
Albytschew, (Peter) ein syn-bojarskoi aus Pelym, 2, 3, 5, extr.
—— bauet Makowskoi ostrog, §. 6.
—— erwehret sich der Tungusen, welche diesen ostrog bestürmen, ebend.
—— legt einen ostrog am Jenisei an, woraus hernach die stadt Jeniseisk geworden, §. 8.
—— fertigt eine partei kasaken nach der Tungu-ska, die Tungusen zum gehorsam aufzufordern, §. 10.
Alei, Kutschums sohn, nimt besiz von Sibir, 1, 2, 36.
—— wird von Sejid-Jak verjagt, ebend.
—— will die Ajaliner anderwerts hin versezen, 1, 3, 30.
—— er und seine brüder schicken nach Tobolsk einen antrag der unterwerfung zu thun, 2, 2, 3.
—— bekomt verdrießlichkeit mit seinem bruder Kanai, §. 6.
—— nimt den titel eines sibirischen Chans an, ebend.
—— vereiniget sich mit dem nogaischen mursa Uruß, §. 7.
Alexei Michailowitsch, Zar von Rußland: ihm wird, noch als Kronprinzen von dem Altyn-chan gehuldiget, 4, 6, 9.
—— —— —— schikt die amurische gefangene nach ihrer heimat zurük, 5, 5, 7.
—— —— —— verbietet diese völker wider ihren willen zu taufen, ebend.

Alexejew, (Wasilei) ein jeniseischer ataman mißhandelt die Tungusen am Pit-fluß, 5, 3, 3.
—— empöret sich wider den woiwoden, ebend.
—— wird nach Tobolsk gebracht und gestraft, ebend.
Alman, d. i. der tribut, den die Kalmaken von ihren untergebenen völkern nehmen, 1, 3, 17 (51).
Altan-Chan, ist in der tatarischen historie der allgemeine name aller schinesischen Chans von dem stamm Kin, Einl. §. 81, (74). S. Kin.
Altyn-Chan, ein mongalischer fürst, 1, 4, 28 (64).
—— —— bedeutung dieses namens, ebend. und 4, 6, 23 (66).
—— —— füret krieg mit den Kalmaken, 1, 4, 31.
—— —— hat die Motoren, Tubiner und Dshesaren unter contribution, §. 36.
—— —— sein eigentlicher name, 2, 2, 25 (24).
—— —— es wird von Moskau aus eine gesandschaft an ihn abgefertiget, 2, 2, 23.
—— —— erkläret den gesandten, daß er dem Zaren dienen wolle, und schwöret darauf, §. 25.
—— —— schikt mit den Rußen eine gesandschaft nach Moskau, §. 26, sq.
—— —— läßt sich von den Kirgisen bereden, sie wider die Rußen zu verteidigen, §. 28.
—— —— zerfällt deswegen mit den Rußen, ebend.
—— —— seine leute gehen in gesellschaft der Tubiner nach dem Kan-fluß, und überfallen die Kotowen, 2, 3, 27.
—— —— wie es zu verstehen, daß Altyn-chan auf die Kotowen pretension gemacht, 2, 3, 27. (69).
—— —— schlägt die Kalmaken in einer hauptschlacht, 3, 2, 3.

Abak, bekwemet sich wieder, ebend.
— schlägt die kasaken zurük, welche einen ostrog bei der vereinigung der flüsse Bi und Katun bauen wolten, 4, 1, 16.
— begiebt sich wieder unter rußischen gehorsam, 4, 4, 9.
— wird deswegen von den Kalmaken und Kirgisen angefochten, welche tribut von ihm fordern, ebend.
— stirbt, ebend.
— hat denen Rußen tribut bezahlet, 4, 4, 17.
Aberglauben der Ostiaken, 1, 2, 10. §. 12, und 18.
Ablai, des Kutschum-chans enkel macht sich einen anhang von den tarischen rebellen, 3, 2, 17.
— heuratet des Abak seine tochter, ebend.
— verbindet sich mit dem Tarlaw, §. 19.
— belagert Mursin-gorodok, §. 20.
— verheeret die tatarische und ostiakische dörfer längst dem Ob, ebend.
— wird von einer tomskischen partei geschlagen, ebend.
— verbindet sich mit dem Taischa Talai, §. 22.
— geht über den Irtysch, und verheeret etliche tarische wolosten, ebend.
— wird von den tarischen und tobolskischen kasaken geschlagen, §. 22.
— plündert ein tatarisches dorf am Iset-fluß, 4, 2, 13.
— schwöret den Tataren nach kalmakischer weise, daß er ihnen am leben nicht schaden wolle, ebend.
— wird von den Ufimern gefangen und nach Moskau geschikt, alwo er sein leben beschließt, §. 14.
Ablai, ein kalmakischer Taischa aus der horde Choschot bauet das kloster Ablai-kit, 4, 3, 14.

Ablai-kit, lage dieses orts, und bedeutung des namens, ebend. (28).
Abugai, des Ischims sohn, von der kutschumischen familie, führt sich feindsälig gegen die Rußen auf, 4, 2, 17 (21).
—— tuht einen einfall in die Barabei, §. 22.
—— muß auf ungestümes anhalten der Kontaischiner, die in der Barabei gemachte gefangene wieder heraus geben, §. 27.
Abulgair, ein sohn des Kutschum-chans wird in einem treffen gefangen genommen, 1, 3, 27.
Abyß, bedeutung dieses worts, Einleit. §. 88 (78).
Achämenes, ein untergeschobenes wort beim Ammiano Marcellino, 4, 7, 11 (81).
Agun, was dieses wort bedeute, Einleit. §. 88 (78).
Aidar, des teleßischen fürsten Mandrak sohn, 4, 4, 1.
—— wird von den Rußen als ein gefangener nach Tomsk gebracht, ebend.
—— wird loß gelassen, ebend.
—— wird von den Rußen belagert und abermal gefangen, §. 2.
—— wird wiederum in freiheit gesezt, §. 5.
—— fällt abermal ab, ebend.
—— verläßt seine heimat und begibt sich unter den schuz der Teleuten, §. 6.
Ajuka-Chan, stamt von den kalmakischen taischa Urluk, 3, 2, 5 (11).
Aishin-gioro, der geschlechtsname des haupts des stams Manshu, 3, 2, 27.
—— —— wird hernach in Tien-ming verwandelt, ebend. (21).

Akbarik, der mongalische name eines schinesischen Monarchen, 2, 2, 25 (38).
Akinsow, S. Yakinsow.
Alatsch, ein reicher ostiakischer knäsez wird an Samars stelle zum Chef der Ostiaken gemacht, 1, 2, 17.
Albytschew, (Peter) ein syn-bojarskoi aus Pelym, 2, 3, 5, extr.
—— bauet Makowskoi ostrog, §. 6.
—— erwehret sich der Tungusen, welche diesen ostrog bestürmen, ebend.
—— legt einen ostrog am Jenisei an, woraus hernach die stadt Jeniseisk geworden, §. 8.
—— fertigt eine partei kasaken nach der Tungu-ska, die Tungusen zum gehorsam aufzufordern, §. 10.
Alei, Kutschums sohn, nimt besiz von Sibir, 1, 2, 36.
—— wird von Sejid-Jak verjagt, ebend.
—— will die Ajaliner anderwerts hin versezen, 1, 3, 30.
—— er und seine brüder schicken nach Tobolsk einen antrag der unterwerfung zu thun, 2, 2, 3.
—— bekomt verdrießlichkeit mit seinem bruder Kanai, §. 6.
—— nimt den titel eines sibirischen Chans an, ebend.
—— vereiniget sich mit dem nogaischen mursa Uruß, §. 7.
Alexei Michailowitsch, Zar von Rußland: ihm wird, noch als Kronprinzen von dem Altyn-chan gehuldiget, 4, 6, 9.
—— —— —— schikt die amurische gefangene nach ihrer heimat zurük, 5, 5, 7.
—— —— —— verbietet diese völker wider ihren willen zu taufen, ebend.

Alexesew, (Wasilei) ein jeniseischer ataman mißhandelt die Tungusen am Pit-fluß, 5, 3, 3.
—— empöret sich wider den woiwoden, ebend.
—— wird nach Tobolsk gebracht und gestraft, ebend.
Alman, d. i. der tribut, den die Kalmaken von ihren untergebenen völkern nehmen, 1, 3, 17 (51).
Altan-Chan, ist in der tatarischen historie der allgemeine name aller schinesischen Chans von dem stamm Kin, Einl. §. 81, (74). S. Kin.
Altyn-Chan, ein mongalischer fürst, 1, 4, 28 (64).
—— —— bedeutung dieses namens, ebend. und 4, 6, 23 (66).
—— —— füret krieg mit den Kalmaken, 1, 4, 31.
—— —— hat die Motoren, Tubiner und Dshesaren unter contribution, §. 36.
—— —— sein eigentlicher name, 2, 2, 25 (24).
—— —— es wird von Moskau aus eine gesandschaft an ihn abgefertiget, 2, 2, 23.
—— —— erkläret den gesandten, daß er dem Zaren dienen wolle, und schwöret darauf, §. 25.
—— —— schikt mit den Rußen eine gesandschaft nach Moskau, §. 26, sq.
—— —— läßt sich von den Kirgisen bereden, sie wider die Rußen zu verteidigen, §. 28.
—— —— zerfällt deswegen mit den Rußen, ebend.
—— —— seine leute gehen in gesellschaft der Tubiner nach dem Kan-fluß, und überfallen die Kotowen, 2, 3, 27.
—— —— wie es zu verstehen, daß Altyn-chan auf die Kotowen pretension gemacht, 2, 3, 27 (69).
—— —— schlägt die Kalmaken in einer hauptschlacht, 3, 2, 3.

Altyn-Chan, fürchtet sich vor den Mansuhren, und will zu den Kirgisen überzihen, 3, 2, 32.
—— —— wird von den Tomskern ersucht, friede zwischen ihnen und den Kirgisen zu stiften, 4, 5, 5.
—— —— nimt solches auf sich und schikt zu dem ende einen Lama an die Kirgisen, ebend.
—— —— schikt gesandten nach Tomsk, die unterwerfung seiner horde dem Rußischen Reich anzubieten, 4, 6, 1.
—— —— bekomt gesandten von Moskau, die die huldigung von ihm annehmen sollen, §. 2.
—— —— er läßt solche durch Dural-tabun verrichten, ebend.
—— —— wird von einem tomskischen schreiber gescholten, ebend.
—— —— schikt gesandten nach Moskau, mit einem so genannten tribut, §. 3.
—— —— macht die geschenke namhaft, so er von dem Zaren dagegen verlangt, ebend.
—— —— bekomt ein schreiben von dem Zaren, nebst dem grösten teil der geforderten geschenke, §. 4.
—— —— sein hochmut, 6.
—— —— ist übel zufrieden wegen des worts cholop, ebend.
—— —— will die huldigung durchaus nicht in eigener person ablegen, §. 7.
—— —— läßt einen tangutischen Lama, und den Dural-tabun für sich schwören, §. 9.
—— —— fordert und bekomt geschenke vom Gretschanin, §. 10.
—— —— läßt denen rußischen gesandten aus raubsucht alles ihr gewehr wegnemen, ebend.

Altyn-Chan, verspricht die rebellische kirgisen im namen des Zaren zu paren zu treiben, 4, 6, 9.
—— —— schikt abermal gesandten nach Moskau, §. 12.
—— —— und den zweiten tribut, §. 14.
—— —— rühmt sich seiner abkunft vom Tschingis-chan, §. 16.
—— —— läßt den gesandten Starkow zum gezelt hinaus stoßen, ebend.
—— —— läßt die vor ihn bestimte Zarische geschenke mit gewalt wegnemen, §. 20.
—— —— will die müze bei nennung des Zarischen namens nicht abnemen, §. 21.
—— —— verteidiget der Kirgisen sache, ebend.
—— —— erzälet einige umstände von der Schineser land, und dem mongalischen handel mit ihnen, ebend.
—— —— zwingt dem Starkow sein gewehr ab, §. 25.
—— —— will gesandten nach Persien und zum türkischen Sultan über Rußland schikken, §. 26.
—— —— tuht den vorschlag von einer gemeinschaftlichen waaren-niederlage der Rußen und Mongalen, ebend.
—— —— schikt die dritte gesandschaft mit tribut nach Moskau, §. 27.
—— —— seine unterwerfung und die darüber angestellte unterhandlungen waren nur betriegliche vorspiegelungen, §. 30.
—— —— tuht eine reise nach den schinesischen grenzen, und bleibt 3 jahr lang aus, 4, 7, 1.
—— —— tuht einen einfall in das land der Kirgisen, und sezt sie auf tribut, 4, 7, 2.

Altyn-Chan, will die Kirgisen zwingen ihm zu huldigen, §. 4 extr.
—— —— sein wahrer name und titel, §. 5 (77).
—— —— geht aus furcht vor einem rußischen kriegsheer zurük in sein land, §. 6.
—— —— fordert tribut von den Kirgisen, die unter rußischer botmäßigkeit stehen, §. 7.
—— —— stirbt, §. 8.
Amurische kasaken, nemen an der Olekma den vor Paschkow bestimten proviant mit gewalt weg, 5, 5, 19.
—— —— von des Stepanow kommando berauben eine andere partei kasaken, die Paschkow an den Stepanow abgeschikt hatte, 5, 5, 25.
—— —— weigern sich unter Paschkows kommando zu stehen, ebend.
—— —— werden von den Schinesern aufs haupt geschlagen, ebend.
—— —— zerstreuen sich, ebend.
—— —— begeben sich zu dem woiwoden Paschkow, und suchen dienste, §. 28.
—— —— bestelen ihre kamaraden und laufen davon, ebend.
Anhöhen, werden von Rußen sonderlich erwälet zu anlegung der ostroge, 5, 1, 6.
Anstalten, die amurische länder zu behaupten, sind gut, werden aber übel ausgeführet, 5, 5, 6 und §. 22.
Apfelgebürge, in Sibirien, 5, 2, 23.
—— —— hat bäume die kleine äpfel tragen, ebend. (21).
Ara, was es in der tatarischen sprache bedeute, 2, 3, 2, (51).

Archangelische einwohner, sind auf elenden fahrzeugen nach Nowa Semla gefahren, 1, 4, 17.
—— —— —— —— gehen mit schiffen über land nach Mangasei, 2, 1, 35.
Argamak, bedeutung dieses worts, 4, 6, 3.
Argun-fluß, das erstemal von den Rußen besucht, 5, 5, 17.
—— —— wird bey der Rußen ankunft von den Tungusen verlassen, ebend.
Argunisches silbererz, erste und dunkele nachricht davon, 3, 4, 22 (58).
Argysch, ein tungusisches wort, bedeutet die spuren der renntiere, 4, 2, 3 (13).
Arschinskoi, (Bogdan) ein tobolskischer Golowa, beredet die Kalmaken, das salz aus dem Jamysch den Rußen auf ihre fahrzeuge zu liefern, 4, 2, 8.
Arschinskoi, (Daniel) ein littauischer rittmeister zu Tobolsk, hält ein unglükliches treffen mit den Kalmaken, 4, 2, 9.
—— —— eilet den bedrängten Barabinern zu hülf, komt aber zu spät, und geht unverrichter sachen zurük, 4, 2, 23.
Asim, Kutschums sohn, 2, 2, 3.
Assanen, ein volk, kommen in der sprache mit den Arinern und Kotowen überein, 2, 3, 2 (51).
—— ihr wohnplaz §. 14 (59).
—— sind vermutlich die älteste völker im mittlern Sibirien §. 22 (65).
Astrachaner, liefern dem Urluk-taischa eine schlacht, worinn er umkomt, 4, 2, 12.
Araman, 1, 1, 16.

Ar-basch, (pferde-kopf) ein hügel am Wagai-fluß, 1, 2, 30. 4, 1, 15.
Audienzen ohne geschenke sind im Orient verhaßt, 4, 4, 17 (44). 4, 6, 20.
Azem, ist das königreich Persien, 4, 7, 11 (81).

B.

B und M, werden leicht mit einander verwekselt, Einl. §. 69.
Babinow, (Artuschka) entdekt einen neuen weg nach Sibirien über Solkamsk und das jugrische gebürge bis an die obere gegend des Tura-flußes, 1, 4, 8.
Bagatir, ein kalmakischer taischa, sohn des Karakulai, schwöret den eid der treue an Rußland, 2, 2, 14, S. Kontaischa.
—— hat friedliche gesinnungen gegen Rußland, 3, 2, 8.
—— verjagt den Sengul, weil er in das rußische gebiet eingefallen, ebend.
—— wekselt die von den Tumenern gefangene Kalmaken gegen Kirgis-kaisakische sklaven aus, §. 10.
—— läßt sich Kontaischa nennen, 4, 3, 1.
—— gibt hundert familien barabinischer überläufer zurük, ebend.
—— begibt sich des anspruchs auf die Barabiner, §. 4.
—— läßt um einige seltsame geschenke anhalten, §. 5.
—— läßt steinerne städte in seinem land aufbauen, §. 7.
—— bekomt für die auslieferung der barabinischen überläufer ansehnliche geschenke von dem Zaren, §. 8.

Bagatir, sezt die Barabiner wiederum auf tribut, §. 10.
—— klagt über die bedrängniße, so die Kirgisen von den Tomskern ausstehen müßen, ebend.
—— beschweret sich über die kusnezische kasaken, daß dieselbe die Kersagalen mit krieg überzogen, §. 12.
—— hält einen feldzug gegen die kirgisische Kaisaken, §. 13.
—— desselben schreiben an den Zaren, §. 15 und ein anderes, §. 17.
—— spricht den Sakil frei von der anklage des russischen gesandten, §. 20.
—— sein tod, §. 22.
—— seine gemalin hülft den beraubten kusnezischen kasaken wieder zu ihrem gut, 4, 4, 8.
Baba-tabun, des Altyn-Chans schwager fordert vom Gretschanin geschenke, 4, 6, 5.
Baikow, (Feodor) ein tobolskischer kasak reiset in gesandschaft nach Schina, 4, 7, 16.
Bakschi, der name der kalmakischen schulmeister, 2, 2, 16.
—— vor einen bakschi werden 50 pferde zur ranzion angeboten, ebend.
Balagan, bedeutung dieses worts, 5, 1, 17.
Bandi, der name der sänger des Kutuchta, 2, 2, 25 (29).
Barabiner, werdrn vom Golowa Domoshirow angegriffen, 1, 3, 33.
—— —— und völlig unter den gehorsam gebracht, §. 35.
—— —— werden von den Kalmaken in anspruch genommen, 2, 2, 8.
—— —— schlagen 18 tarische kasaken tod, 3, 2, 14.
—— —— überfallen eine partei Kalmaken, so sich am see Tschana wohnhaft niedergelassen, und reiben dieselbe völlig auf, 4, 2, 25. Bara-

Barabiner, müßen dem Kontaischa tribut bezalen, 4, 3, 10.
Barabinische step, hat dem Kutschum-Chan gezinset, 1, 3, 25.
—— —— —— was unter diesem namen zu verstehen, §. 32.
Barabinische wolosten, 4, 3, 4.
Bardak, ein ostiakischer knäsez am Ob widersezt sich den Rußen, 1, 3, 18.
Bärte, werden den kusnezischen kasaken zum schimpf abgeschnitten, 4, 4, 7.
—— und den rußischen tributs-einnemern von den Tungusen an der obern Lena gar ausgerißen, 5, 1, 2.
Baschart oder Pascatir, ist einerlei mit Madshar, Einl. §. 69.
Baschkiren, (sonst Pascatir) werden von den Tataren Üschtäk genannt, ebend. S. Üschtäk.
—— —— im ufimischen gebiet, werden von den Tumenern überfallen, 2, 1, 7.
—— —— am Miaß-fluß werden von den Nogajern überfallen, 2, 2, 11.
—— —— werden von dem kalmakischen taischa Sengul überfallen, 3, 2, 8.
Baunt, ein großer see, aus welchem der Zypir fließet, welcher hernach in den Witim fället, 3, 4, 21 (54).
—— an demselben ist der hauptsiz eines tungusischen volks, ebend.
—— die Tungusen an diesem see werden vom Pochabow unter contribution gebracht, 5, 2, 13.
Bebra, ein Daure, stellt sich beim Pojarkow vor amanaten ein, 5, 3, 4.

Bebra, gibt dem Pojarkow nachricht von dem ostrog Moldikitschid, ebend.
Bechtenei, ein knäsez der altisarischen Kirgisen, berennt die stadt Kusnezk, 4, 5, 2.
—— reiset zu den Kalmaken, und huldigt ihnen im namen seiner nation, §. 8.
—— bekert sich wieder zu den Rußen, ohne sich zum tribut zu verstehen, §. 13.
Bedarew, (Alexei) ein syn-bojarskoi verliert in einem gefecht mit den Buräten 50 mann, 5, 1, 18.
—— plündert etliche burätische ulussen aus, ebend.
—— wird von den Buräten genötiget sich zurük zu ziehen, ebend.
—— tuht einen zug gegen die Buräten jenseit der Angara, 5, 1, 9.
—— ihm wird aufgepaßt und etliche seiner leute erschlagen, ebend.
Beketow, (Peter) ein jeniseischer sotnik, bauet Rybenskoi ostrog, 3, 3, 5.
—— fähret über die angarische porogen, und sezt die Buräten an der Oka auf tribut, §. 6.
—— gehet von Ust-kut die Lena aufwerts zu den Buräten, 3, 3, 22.
—— hält ein scharfes gefecht mit ihnen, §. 23.
—— bauet Tuturskoi ostrog, §. 24.
—— fähret die Lena abwerts und bauet Jakutskoi ostrog, §. 25.
—— erster amtsverweser zu Jakutskoi ostrog, 3, 4, 2.
—— bauet Olekminskoi ostrog, 3, 4, 6 (43).
—— wird vom Paschkow kommandirt nach dem see Irgen, und nach dem fluß Schilka, 5, 2, 16.

Beketow, wird von einem schwarm Buräten an der Ossa, und abermal am bach Goloußna angefallen, §. 17.
—— überwintert auf Ust-Prorwa, §. 18.
—— fortsezung seiner reise bis an den see Irgen, §. 21.
—— geht weiter nach der Ingoda, §. 23.
—— muß wegen eingefallenen winters anhalten, und eine simowie bauen, ebend.
—— schikt den Uraßow voraus nach dem fluß Nertscha, und überwintert zu Irgenskoi ostrog, ebend.
—— wird von den Tungusen im nertschinischen ostrog belagert, §. 26.
—— verläßt den ostrog und komt an den Amur, allwo er kasaken-dienste tuht, ebend. und 5, 5, 11.
—— komt endlich wieder nach Jenisseisk, 5, 2, 26.
Beresow, eine ostiakische stadt am Soswa-fluß, 1, 3, 12.
—— beschreibung derselben gegend, ebend.
—— an eben dem orte war vormals eine ostiakische festung, die in der landssprache eben denselben namen fürete, §. 13.
—— das gebiet dieser stadt, §. 14.
—— die einwohner greifen mit hülfe der Ostiaken die Wogulen an, §. 15.
—— die stadt wird von dem Ostiaken Lugujew feindlicher weise angegriffen, §. 16.
—— die einwohner gehen nach den untersten gegenden des Ob-stroms und sezen einige Samojeden auf tribut, §. 17.
—— bekomt ein kanzleisiegel, 2, 1, 8.
—— ist in gefar von den Wogulen und Ostiaken zerstöret zu werden, 2, 2, 18.

Beresowische einwohner, klagen über der Pustoseraner schleichhandel, 2, 1, 18.
—— —— —— ihr gebiet wird geschmälert, 2, 1, 20.
—— —— —— tuhn jährlich eine fahrt nach Mangasei, 2, 1, 36.
—— —— —— entdekken die flüße, Pur, Tas, u. s. w. bis an den Jenisei, 2, 4, 16.
—— —— —— machen die dortige Samojeden zinsbar, ebend.
Bielye gory, eine landesekke am Ob, 1, 2, 38.
—— —— Mansurow bauet am fuß dieses bergs einen ostrog, ebend.
—— —— welcher der erste von den Rußen angebaute plaz in Sibirien ist, §. 40 (45).
Bielomiestnye kasaki, Einl. §. 45 (42). 4, 1, 13.
Bienen, sind nirgends in ganz Sibirien, Einl. §. 4.
Blut, von geschlachteten tieren ist den Rußen ein greuel, 5, 5, 25 extr.
Bod, oder Budda, wird von den Schinesern Fo genannt, Einl. §. 31.
—— —— was dieser name bedeute, ebend.
Bod-tan, oder Bu-tan, der name des königreichs Tibet, ebend.
—— bedeutung dieses namens, ebend.
Bö, der name der burätischen weißager oder zauberpriester, ebend.
—— ursprung dieses namens, ebend.
Bogda, bedeutung dieses worts, 5, 2, 9 (12).
Bogda-Chan, läßt der Dutscheri hütten in brand stekken, und sie selbst nach dem Schingal überzihen, 5, 5, 18.

Bogda-Chan, läßt alle daurische länder am Amur verwüsten, und die einwohner wegfüren, um dadurch den Rußen die narungsmittel abzuschneiden, 5, 5, 8 (55)

—— —— der mongalische titel des schinesischen Chans, 5, 2, 9 (12).

Bogdan Bräsga, ein kasaken-hauptmann unter Jermak tuht einen zug nach den untern gegenden des Irtysch, 1, 2, 7.

—— —— verfäret scharf mit den widerspenstigen Tataren, ebend.

—— sezt etliche tatarische wolosten unter contribution, §. 8.

—— erobert eine ostiakische bergfestung in der nachbarschaft des Demianka-flußes, §. 9-11.

—— die Ostiaken paßen ihm auf an einem ort, da der Irtysch zwischen zweien bergen fließt, §. 13.

—— er komt an die lezte ostiakische wolost am Irtysch und erlegt den knäsen Samar, §. 17.

—— an deßen stelle er den Alatsch zum oberhaupt der dortigen Ostiaken einsezt, ebend.

—— fährt auf dem Ob nach der bielogorischen wolost, §. 18.

Bogdojen, ein name, den die Mongalen den Manshuren geben, 5, 4, 13 (41).

Bojar, ein ostiakischer knäsez am fluß Demianka unterwirft sich dem Jermak, und bringt ihm geschenke, 1, 1, 36.

—— mutmaßliche gedanken von diesem namen, 1, 2, 9 (29).

Bojaren, stehen währendem Rußischen Interregno der Regierung vor, 2, 1, 26.

Bolchowskoi, (knäs Simeon) erster woiwod in Sibirien, 1, 2, 21.
—— —— stirbt vor hunger und kummer, ebend.
Bologaten, S. Burâten von Balaganſk.
Boroga, ein daurischer knäſez oben am Witim-fluß, 3, 4, 22.
—— handelt mit dem daurischen knäſez Lawkai, ebend.
Brachmanen, werden mit den kalmakischen Bakschi verglichen, 2, 2, 16.
Bruder unter Königen, bedeutet eine gleichheit, 4, 3, 14 (29).
—— —— —— jüngerer bruder bedeutet, daß ein solcher den ältern vor höher erkenne, 4, 7, 14.
Bucharen, in Sibirien, Einleit. §. 89.
—— haben sich in rußischen zeiten daselbst niedergelaßen, ebend.
Bucharei, wird von den sibirischen schriftstellern mit Turkestan vermenget, 2, 2, 6 (13).
Bucharische kaufleute, laßen sich vor unterhändler gebrauchen zwischen den Tomskern und den Kirgisen, 2, 3, 35.
—— —— —— karawane wird von Dewletkirei geplündert, 4, 2, 21.
Bucharischer gesändter, wird wegen eines andern schuld in verhaft genommen, 4, 3, 3.
Butschun, mit diesem namen wird der fluß Hoang-ho von einem gebornen Schineser genannt, 5, 4, 13 (42).
Budstikken in Dänemark, was solches bedeute, 2, 2, 20 (19).
Bugor, (Wasilei) ein desâtnik, ist der erste, der an die

Lena komt, und die Tungusen bis an den fluß Tschaja zinsbar macht, 3, 3, 17.
Bunter see, 2, 2, 3 (12). 4, 6, 23.
Burâten, oder Bratski, sind mongalischer abkunft, Einleit. §. 20.
—— wohnen rund um den Baikal herum, ebend.
—— fallen in das land der Ariner ein und plündern sie aus, 2, 3, 4.
—— sind mit 3000 mann im anzug nach dem Kanfluß, §. 15.
—— werden an der Oka vom Beketow auf tribut gesezt, 3, 3, 6.
—— belegen ihr pferdezeug mit dünnen silbernen platen, 3, 3, 11 (32).
—— schlagen sich mit Chripunow herum, §. 12.
—— geben dem Perfiriew 15 stük zobel vor die gefangene, so ihnen derselbe zustellet, §. 13.
—— verbinden sich mit den Tungusen, denen Russen hinfort keinen tribut mehr zu geben, §. 14.
—— beschweren sich, daß man die ranzion der gefangenen vor jassak angenommen, ebend.
—— schlagen den Dunajew mit 52 kasaken todt, §. 15.
—— werden wieder untern gehorsam gebracht, §. 16.
—— an der Lena, halten die Tungusen unter contribution, 3, 3, 14. und §. 21 (37). 5, 1, 2 (1).
—— stellen dem Beketow hinterlistig nach, und halten ein scharfes gefecht mit ihm, 3, 3, 23.
—— an der Uda, werden mit güte gewonnen, 4, 1, 19.
—— haben zuweilen mit den Mongalen zu tuhn gehabt, ebend.

Burâten, fallen wieder ab, §. 20.
—— werden mit gewalt unters joch gebracht, ebend.
—— an der obern Lena, werden zum jakutischen gebiet geschlagen, 5, 1, 2.
—— haben vormals den Mongalen tribut bezahlet, §. 2 extr.
—— werden von den Rußen unvermutet überfallen, §. 3.
—— halten mit ihnen eine schlacht und werden überwunden, §. 4.
—— bekwemen sich zur tributs-bezahlung, und stellen geisel von sich, §. 5.
—— werden von Wercholensk aus in eid und pflicht genommen, §. 6.
—— des wercholenischen gebiets, fallen wieder ab, §. 7.
—— vereinigen sich mit ihren landsleuten an der Angara, ebend.
—— gehen mit ihnen 3 mal vor Wercholensk, ebend.
—— begegnen dem Bedarew, von dessen mannschaft sie 50 mann erlegen, §. 8.
—— kommen in demütiger gestalt vor Wercholenskoi ostrog, und bitten um ihre gefangene weiber und kinder, ebend.
—— machen dem Bedarew füße, der ihre ulußen vrheeerete, ebend.
—— paßen dem Bedarew auf, da er von jenseit der Angara zurük nach Wercholensk wolte, §. 9.
—— gehen wieder vor Wercholensk, und verheeren das platte land, §. 10.
—— werden nach und nach wieder zum gehorsam gebracht, §. 11.

Burätен, an der Oka wollen die Rußen in ihrer nachbarschaft nicht leiden, und laufen weg, 5, 1, 13.
— finden sich nach und nach wieder ein, ebend. ext.
— sollen die rußische besazung zu Bratskoi ostrog erst voll gemacht, und denn erschlagen haben, §. 15.
— von Balagansk (sonst Bologaten), 5, 1, 19.
— leisten den eid der treue nach Jeniseisk, §. 20.
— fliehen zu den Mongalen jenseit dem Irkut, ebend. ext.
— wißen das eisen zu schmelzen und zu schmieden, §. 19.
— auf der insel Olchon werden vom Kurbat Iwanow überwältiget, 5, 2, 2.
— an der südlichen seite des sees Baikal, verwehren dem Kolesnikow das landen, 5, 2, 4 pr.
— am Irkut-fluß, werden vom Pochabow zinsbar gemacht, 5, 2, 7.
— von einer vom Beketow ausgeschikten partei kasaken überfallen, §. 19.
— am fluß Ossa, beunruhigen den Beketow auf seiner fahrt, 5, 2, 17.
— am bach Goloußna, ebend.
Burchan Kutuchta, mongalischer Pabst, ist des Altynchans sohn, 4, 6, 11.
Burlak, ein tschatischer mursa, läßt die Rußen vor dem Ablai warnen, 3, 2, 19.
— wird vom Ablai belagert, §. 20.
Burut, eine kirgis-kaisakische nation, Einleit. §. 53.
Busa, (Jelisei) ein jenisеischer desätnik, macht neue entdekkungen an der Eissee, zur linken und zur rechten des Lena-stroms, 3, 4, 11-13.

Bushenei, ein see, woran Tungusen wohnen, zwischen der obern Angara und dem Witim, 5, 2, 11.
Butalskoje simowie, am Aldan, 3, 4, 16 (49).
Buturlin, (Iwan Wasiliewitsch) woiwod zu Tomsk, 4, 7, 11.

C.

Caraca oder Casaque, ein Gallisches kleid, Einleit. §. 55.
Caracalla, bringt die mode von diesem kleid unter die Römer, ebend.
Catharina, Kaiserin von Rußland, 5, 5, 1.
Chabarow, (Jerofei) ein freibeuter, ist der erste akkersmann am Jenisei und an der Lena, 3, 4, 26.
—— legt eine salzsiederei an zu Ust-kut, ebend.
—— wirbt auf seine eigene kosten eine partei freibeuter, und gehet mit ihnen auf der Olekma nach dem Amur, 5, 4, 1.
—— sucht den knäsen Lawkai mit guten worten zu gewinnen, §. 3.
—— reiset mit einem kleinen gefolg zurük nach Jakutsk, §. 4.
—— wirbt neue mannschaft, §. 5.
—— nimmt drei daurische festungen mit sturm ein, §. 6.
—— bemächtigt sich noch einer andern daurischen festung, §. 8.
—— sein character, §. 9.
—— überwintert bei den Atschani, §. 11.
—— hält eine belagerung von einer mandshurischen armee aus, und schlägt sie zurük, §. 12.
—— bekomt neue verstärkung aus Jakutsk, §. 14.

Chabarow, ein teil seines heers sondert sich von ihm ab, §. 21.
—— bauet Kamarskoi ostrog, ebend.
—— wird vom Synowiew seines commando entsezt, 5, 5, 6.
—— wird zum syn-bojarskoi und zum amtmann über einen distrikt an der Lena gemacht, §. 8.
—— wird getadelt, daß er den akkerbau am Amur verabsäumet, ebend.
—— wird nach Tugirskoi ostrog geschikt die stelle anzuzeigen, wo Synowiew die munition vergraben hatte, 5, 5, 27.
—— findet, daß der schaz schon ausgehoben worden, ebend.
Chabarowa derewna, 5, 5, 8.
Chaldäer, prognosticiren mit stökken oder stumpfen pfeilen, 2, 2, 20 (19).
—— haben die kunst erfunden die glükliche oder unglükliche täge zu bestimmen, 4, 6, 19 (62).
Chal-usch, (q. d. birkenfestung) der woguliſche name der stadt Beresow, 1, 3, 13.
Cham, der weißager bei den heidnischen Tataren, Einleit. §. 59 (48).
Chan-balig, die hauptstadt in Schina 4, 7, 16 (84).
—— —— bedeutung dieses namens, ebend.
Chinchin-tala. S. Schinschin-tala.
Choai-tsong, lezter schinesischer Monarch von dem haus Taiming, erhenkt sich, 3, 2, 29.
Chodirew, (Parsen) jakutischer amts-verweser, hält mit dem Kopylow ein treffen und überwindet ihn, 3, 4, 17.

Chodirew, läßt 30 Jakuten niedersäbeln, ebend.
— nimt dem Kopylow seinen unrechtmäßig erworbenen raub und behält ihn vor sich, ebend.
Cho-do-cho-zin, der schinesische name des Bagatir-taischa, 3, 2, 8 (13.
Cholmogory, von dort zihen viele leute nach Sibirien, 1, 4, 13.
Cholop, cholopstwo, sind schimpfliche namen bei den Mongalen, 4, 6, 6 und §. 9.
Chondi-Chui, der name, womit die Ostiaken am Irtysch sich selbst benennen, Einleit. §. 73.
Choschor, eine besondere horde Kalmaken am see Koko-nor, 4, 3, 14.
Chripunow, (Jakow) woiwod zu Jeniseisk, 2, 3, 15.
— wird abgefertiget ein silberbergwerk unter den Buräten zu suchen, 3, 3, 11 (32).
— beraubt auf dem Obstrom die ihm begegnende wildschüzen, §. 12.
— schlägt sich mit den Buräten am fluß Oka, ebend.
Christus, seltsame meinung der Ostiaken von dieser person, 1, 2, 10.
Chubülgan, d. i. ein wiedergeborner nach mongalischem glauben, 2, 2, 25 (32).

D.

Dain Mergen Lansa, ein tangutischer Lama, wird vom Altyn-Chan geschikt, den frieden zwischen den Russen und Kirgisen zu vermitteln, 4, 5, 5.
— — — schikt ein schreiben nach Tomsk, in welchem er die loslaßung der kirgisischen gefangenen begert, ebend.

Dain Mergen Lansa, schikt leute nach Krasnojarsk, um die befreiung der kirgisischen gefangenen anzuhalten, ebend.
—— —— —— richtet an beiden orten nichts aus, ebend.
—— —— —— schikt einen gesandten nach Moskau mit tribut und einem schreiben an den Zaren, 4, 6, 3. it. §. 12.
—— —— —— bekomt ein gegen-schreiben von dem Zaren, und geschenke, §. 18.
—— —— —— legt die huldigung ab im namen des Altyn-Chans, §. 9.
—— —— —— fordert dem schreiber Samsonow unverschämter weise seinen halskragen ab, §. 10.
—— —— —— dient dem Dain-Nojon vor Gewissens-raht, 4, 6, 5 (51).
—— —— —— erpreßt von den rußischen gesandten geschenke, 4, 6, 20 und §. 24.
—— —— —— schikt einen kalen tribut nach Moskau, §. 27.
Dain-Nojon, ein bruder des Altyn-Chans, 4, 6, 5.
—— —— holet den rußischen gesandten Gretschanin auf befehl des Chans ein, ebend.
—— —— erbettelt von ihm einige geschenke, §. 10.
—— —— schikt gesandten und tribut nach Moskau, §. 12.
—— —— begert davor kostbare geschenke, §. 14.
—— —— bekomt welche, §. 23.
—— —— erpreßt noch mehr von dem überbringer derselben, §. 24 ext.
—— —— schikt zum andernmal einen sehr armsäligen tribut nach Moskau, §. 27.

Dalai, der mongalische name des sees Baikal, 5, 2, 1.
—— ein see, sonst Kulon=nor, 2, 2, 25 (40). 5, 2, 2 (8).
Dalai=Lama, 2, 2, 25 (32).
—— —— stirbt niemals, sondern wird neu geboren, Einleit. §. 39.
—— —— ob er der Priester Johann sei, §. 43.
—— —— wer seiner zuerst gedacht, ebend.
—— —— was das wort Dalai bedeute, ebend. (40).
Dalmatow monastir, am Iset=fluß, 4, 1, 11.
—— —— wird von den kutschumischen prinzen in brand gesteckt, ebend.
—— —— ist eins von den ansehnlichsten klöstern in Sibirien, ebend.
Dampier, (Wilhelm) ein reisebeschreiber, 2, 3, 31 (70).
Danul, ein tungusischer knäsez, greift die am Jenisei=strom gelegene kusnezische wolost an, 2, 3, 3.
—— schlägt sich mit den Rußen herum, ebend.
Dara=Uba=Saltscha, des Bagatir=Kontaischa vornemste gemalin, und des Urluk=Taischa tochter, 4, 3, 11.
Dauren, 3, 2, 26. 5, 3, 3 sqq.
—— wohnen am Amur=strom, und sind tungusischer abkunft, 3, 4, 22 (55).
—— die Mongalen und Burâten geben diesen namen auch den steppen=Tungusen, ebend.
—— haben viehzucht und akkerbau, 5, 3, 4 ext.
—— an der Selimba, verjagen 50 kasaken, 5, 3, 5 ext.
—— am fluß Umlekan greifen den Pojarkow in seiner winterhütte an, §. 6.
—— am Amur, des knäsen Lawkai untertanen in fünf festungen, 5, 4, 2 sq.

Dauren, in der festung Gugudarew wehren sich hartnäkkig, und kommen alle um, §. 6.
—— in der festung Tolgin verlieren ihre festung durchs saufen und sorglosigkeit, §. 8.
—— greifen den Nagiba zu wasser an, 5, 4, 16.
—— verwaren ihr korn unter der erde, 5, 4, 4 (37).
—— werden auf befehl des Bogda = Chans alle vom Amur weggenommen und an die flüße Naun und Schingal versezt, 5, 5, 8.
—— greifen mit ihren helfers=helfern den Stepanow auf dem Schingal an, §. 9.

Dauria, ein gesegnetes land an feld = garten = und baum = früchten, 5, 3, 3. 5, 4, 4.
—— ist nicht erzhaltig, 5, 3, 4.

Daurische gefangene, werden dem Zaren Alexei Michailowitsch dargestellt und auf seinen befehl wieder in ihre heimat geschikt, 5, 5, 7.

Demetrii, etliche betrüger, so sich nach des erstern tod allezeit wieder für die nemliche person ausgegeben, 2, 2, 19.

Demetrius, (Grischka Utrepiew) unechter Zar von Rußland, schenkt den einwohnern zu Werchoturie das übergebliebene holz vom festungsbau zu einer kirche, 2, 2, 24.
—— schikt dem woiwoden zu Werchoturie einen befehl, die Tataren am fluß Sylwa milder zu halten, §. 26.
—— fähret säuberlich mit der Schuiskischen familie, 4, 1, 26.

Demian, (ostiakisch Nimnjan) ein ostiakischer knäsez versamlet eine große macht gegen die Rußen, 1, 2, 9.
—— retirirt sich auf eine bergfestung, ebend.

Demianskoi jam, am Irtysch, 4, 1, 23.

Deminutivum, rußischer gebrauch der verringerungs-wörter bei eigenen namen, 2, 2, 29 (48).
Dewarå, ein Daure, des Bebra sohn, geht dem Petrow mit ehrerbietung entgegen, 5, 3, 5.
Dewlet-kirei, der sohn Ablai, ein kutschumischer prinz 4, 1, 16 (5)
—— —— brennt Dalmatow monastir ab, 4, 1, 11. 4, 2, 19.
—— —— schlägt die kasaken zurük, welche einen ostrog bei der vereinigung der flüße Bi und Katun bauen wolten, 4, 1, 16.
—— —— schikt einen gesandten nach Tara sich zu unterwerfen, welcher schnöde gehalten wird, 4, 2, 15.
—— —— belagert Tarchanskoi ostrog vergebens, §. 16.
—— —— bekomt wieder friedliche gedanken, §. 17.
—— —— trauet einem gesandten von Moskau nicht viel gutes zu, und hält ihn schlecht, §. 18.
—— —— brennt ein tatarisches dorf am fluß Tara ab, §. 20.
—— —— plündert eine bucharische karawane, die mit kalmakischen gesandten nach Tara woite, §. 21.
—— —— fordert von den Rußen die übergelaufene Tataren zurük, ebend.
Dieti bojarskie, in Rußland, 1, 1, 3 (3).
Dikintscha, ein tunguſischer knäſez an der mündung des Aldan-stroms, muß zweierlei kasaken zwiefachen tribut geben, 3, 4, 3.
Dmitri Alexejewitsch, des Zaren Alexei Michailowitsch Erbprinz, 4, 4, 12.
Dolgany, ein tunguſisches geschlecht an der Lena, 3, 4, 2.

Donische kasaken, treiben räuberei, und werden gestraft, 1, 1, 9.
Domoshirow, (Boriß) ein Pismennoi Golowa, jaget den flüchtigen Ajalinern nach und holet sie ein, 1, 3, 30.
—— wird vom Zarischen Hof belohnet, §. 31.
—— unterwirft dem rußischen Reich die barabinische step, §. 33-35.
Doptiul, ein daurischer kapitan, wird vom Pojarkow zum amanaten weggenommen, 5, 3, 4.
—— entwischt, §. 6.
Dorofejew, (Peter) ein ataman der kusnezischen kasaken, greift die Teleßen in ihrer verschanzung an, 4, 4, 2.
—— sucht die abtrünnige Teleßen auf, und findet niemand zu haus, §. 6.
Doßtschanik, ein rußisches fahrzeug, 5, 2, 21 (18).
Dosi, ein daurischer kapitan des ostrogs Noldikitschid, ergibt sich dem Petrow gutwillig zum amanaten, 5, 3, 5.
—— erschlägt bei einem tumult seinen wächter, und flieht in den ostrog, ebend.
Drushina, ein tomskischer schreiber, schilt auf den Altynchan, und wird davor gestraft, 4, 6, 2 sq.
Dsongar, ein beiname der Kalmaken am ober-Irtysch, 2, 2, 8. 3, 2, 2.
Dubenskoi, (Andrei) wird von dem woiwoden zu Jeniseisk gesandt einen plaz am Jenisei zu anlegung eines ostrogs auszusuchen, 2, 3, 16.
—— geht mit seiner zeichnung nach Moskau, ebend.
—— bekomt befehl einen ostrog zu bauen, ebend.
—— gibt demselben den namen Krasnoi-jar, §. 17.
—— schlägt die Ariner und Katscher, welche den bau hindern wolten, §. 19. Duben-

Dubenskoi, schikt eine partei kasaken zu den Kotowen am Kan-fluß, §. 22.
—— läßt allerlei anforderungen an die Kirgisen machen, §. 37.
Dutscheri, ein amurisches volk, 5, 3, 4 (27).
—— reden eine andere sprache als die Dauren, eb.
—— erschlagen 25 kasaken von des Pojarkows seinen leuten, §. 7.
—— wohnen nach Chabarows bericht unterhalb der mündung des Schingals, 5, 4, 10.
—— legen sich auf den akkerbau und auf die viehzucht, ebend.
—— werden vom Chabarow grausam gemißhandelt, 5, 4, 11.
—— sie und die Atschani belagern den Chabarow in seiner festung, ebend.
—— hezen die Manshuren wider ihn auf, §. 12.
—— greifen den Stepanow zu waßer auf dem fluß Schingal an, 5, 5, 9.
—— ermorden den nach Schina verordneten gesandten Tschetschigin, §. 10.
—— verlaßen auf befehl des Bogda-chans ihre wohnstette, und wandern nach den obern gegenden des Schingals, 5, 5, 18.
Dutscherische gefangene, werden dem Zaren Alexei Michailowitsch presentirt und auf seinen befehl zurük geschikt, 5, 5, 7.
Dutschun-Chan, ein name, der dem zweiten manshurischen Chan Tien-Tsong in den krasnojarischen archivschriften gegeben wird, 3, 2, 32 (25).
Dunajew, ein jenisseischer unterhauptmann, wird samt 52 kasaken von den Buräten erschlagen, 3, 3, 15.

Farben, was sie bei den orientalischen völkern bedeuten, Einl. §. 10 (11). it. §. 45 (42).
Fahrzeuge, der Wilden an der Eissee, und deren beschaffenheit, 3, 4, 11 (46).
Fasten, bei den Mongalen, 4, 6, 22.
Faustkampf, macht schrekken durchs ganze land, 4, 2, 10.
— geht in Rußland stark im schwang, eb. (17).
Feodor Borißowitsch, Zar von Rußland läßt die stadt Werchoturie erweitern und befestigen, 2, 1, 24.
Feodor Iwanowitsch, Zar von Rußland schikt den Mansurow als woiwoden nach Sibirien, 1, 2, 37.
— — erteilet dem ostiakischen knäsez Lugui einen schuzbrief wider alle zu befürchtende räubereien, §. 39.
Festungen, der sibirischen völker, sind alle von den Rußen zerstöret worden, 1, 3, 33.
— beschreibung der daurischen festungen des knäsen Lawkai, 5, 4, 2.
— einer andern, auch daurischen festung, 5, 4, 6.
— befestigungs-werke des ostrogs Kamarskoi, 5, 5, 12.
Feuerröhre, Altyn-Chan verlangt von dem Zaren eins von sieben ladungen, 4, 6, 3.
— der Mansjhuren von 3 bis 4 läufen, 5, 4, 12.
Filaret, Patriarch in Rußland, vater des Zaren Michael Feodorowitsch, 3, 1, 6.
Filatow, (Jewsimi) ein djak und amtsgehülfe der jakutischen woiwoden, 5, 1, 1.
Firsow, (Dmitrei) ein jeniseischer syn-bojarskoi verlegt Bratskoi ostrog von der östlichen seite der Angara nach der westlichen, und zwar nach der mündung des Oka-flußes, 5, 1, 14.

Firsow, (Dmitrei) nimmt die huldigung ein von 1700 Buräten, §. 20.
Flüße, bekommen von verschiedenen völkern verschiedene namen, 3, 1, 11 (7).
—— in Sibirien frieren frühzeitig zu, 5, 2, 23 (22). 5, 3, 2 ext.
Fo, (sonst Schaka oder Schekia) wie lang er vor Christo geboren, Einl. §. 31 (33).
Fransbekow, (Dmitrei) woiwod zu Jakutsk, fertigt den Chabarow nach dem Amur ab, 5, 4, 1.
Freibeuter, S. Wildschüzen.
Fuksbälge, (schwarze) die allerkostbarste waare in Sibirien, 4, 6, 14 (61).
Fuhrwesen, in Sibirien. S. Podwoden.
Fußtapfen, deren wundersame kentniß bei den Wilden in Sibirien, 4, 2, 3 (13).

G.

Gagarin, (knäs Sila) woiwod zu Tara, 2, 2, 8.
—— (Matfei) woiwod zu Tomsk, 3, 2, 12.
Galkin, (Iwan) jeniseischer ataman, sucht den knäs Soit auf, 2, 3, 31.
—— hält mit ihm und dem tubinischen knäsez Kajan ein treffen, ebend.
—— beraubt die Kotowen, und wird deswegen angeklagt, §. 33.
—— findet einen neuen weg längst dem Ilim nach Ustkut, 3, 3, 19.
—— schikt einige kasaken die Lena aufwerts nach dem Tutur-fluß zu den Tungusen, §. 21.

Galkin, (Iwan) bauet eine simowie an der mündung der Kuta, ebend. (38).
—— wird amtsverweser zu Jakutsk, 3, 4, 4.
—— überzihet die abtrünnige Jakuten mit krieg, ebend.
—— wird zurükgeschlagen, ebend.
—— hält eine belagerung aus, §. 5.
—— überredet die Jakuten im land zu bleiben, §. 6.
—— zihet gegen Korytow zu felde, und bringt ihn gefangen nach Jakutsk, §. 8.
—— bauet Barguſinskoi ostrog, 5, 2, 10.
—— schikt leute nach den gewäßern des Witim-flußes, die Tunguſen auf tribut zu sezen, §. 11.
—— sezt die Tunguſen am see Jerawna gleichfals auf tribut, ebend.
Gantimur, ein daurischer fürst, verläßt seine heimat aus furcht vor den Manshuren, 5, 2, 25.
—— flüchtet abermal, aus furcht vor den Rußen, ebend.
Gasi, was dieses wort bedeute, Einleit. §. 55.
Gelber Zar, 2, 2, 25 (28).
—— —— sein gesandter hält sich beim Altyn-Chan auf, ebend.
—— —— und legt den eid der treue an Rußland ab, ebend.
Gesandschaften der Rußen,
—— an den Altyn-Chan, 2, 2, 23 sqq. it. L. 4, C. 6, passim.
—— nach Schina, 2, 2, 29 und §. 31.
—— nach Schina an den Schun-tschi, 4, 7, 16.
—— die sibirische woiwoden wollen keine von den kalmakischen taischen annemen, 3, 2, 9.

Gesandschaften,
—— von den Mongalen und Kalmaken nach Moskau durchzulaßen, wird vom Hof verboten, §. 11.
—— werden wieder frei gelaßen, §. 23.
Gesandschafts-kanzlei, zu Moskau, besorgt die sibirische geschäfte, 4, 1, 24.
Geschenke, von dem rußischen Hof an den Altyn-Chan, 2, 2, 23.
—— an solennen tagen großen Herren zu machen, ein altes herkommen, 4, 4, 17 (44). 4, 6, 20.
Gesundheits-erkundigungen, das erste kompliment bei den audienzen, 4, 6, 16.
—— —— —— streit der tomskischen gesandten mit dem Altyn-Chan, wer zuerst mit diesem kompliment den anfang machen soll, ebend.
Gewalttaten, der kasakischen anführer, 3, 4, 16, sqq. 5, 4, 9. und 6. 11.
Gewehr, (flinten und säbel) wird den rußischen gesandten vom Altyn-chan abgenötiget, 4, 6, 10 ext. 4, 6, 25.
Giläken, (Kilorzi) wohnen an der mündung des Amurstroms, 3, 4, 22. 5, 3, 7.
—— ihre sprache soll von der sprache ihrer nachbarn ganz unterschieden sein, 3, 4, 22.
—— werden von den Schinesern Ju-bi-da-dsy genannt (leute die sich in fischhäute kleiden), 5, 3, 7 ext.
—— werden vom Poiarkow auf tribut gesezt, §. 8.
—— waren Ao. 1645, und viele jahre hernach noch niemand untertan, 5, 3, 7 ext. 5, 5, 20 ext.

Giläken, waren herren von der großen insel Schantar, 5, 3, 7.
—— greifen den Nagiba zweimal auf dem Amur mit einer ungeheuren menge fahrzeuge vergebens an, 5, 4, 16.
Giläken und Tungusen, wohnen unter einander am bach Utschalda, 5, 4, 18.
—— und Natki werden von einigen für ein volk gehalten, 5, 4, 10 (40)
Gilákische gefangene, werden dem Zar Alexei Michailowirsch dargestellt, und auf seinen befehl wieder in ihre heimat geschikt, 5, 5, 7.
—— das land ist reich an zobeln, 5, 5, 20.
Glebow, (Matfei) woiwod zu Jakutsk, 5, 1, 1.
Gluchow, ein Golowa, wird als gehülfe des knäsen Bolchowskoi nach Sibir geschikt, 1, 2, 20.
—— verläßt Sibirien, §. 35.
Godunow, (Boriß Feodorowitsch) Zar von Rußland, läßt ein dankfest feiren wegen des sieges wider den Kutschum-chan, 1, 3, 37.
—— belohnet alle und jede, so teil daran gehabt haben, ebend.
—— macht gute anstalten in Sibirien, 1, 4, 11.
—— erläßt allen untertanen den tribut auf ein ganzes jahr, ebend.
—— schikt die einwohner der stadt Uglitsch ins elend, 2, 1, 11.
—— läßt die beide brüder von der Romanowischen familie Iwan und Wasilei in die gefangenschaft nach Pelym bringen, 2, 1, 14.
Godunow, (Matfei) woiwod zu Tumen, läßt den Kalmaken

maken nachsezen, und erhascht unverhoft eine andere beute, 2, 2, 9.
Goguli, ein volk, wohnet an der Seja und dem Schingal im gebürge, 5, 4, 10.
—— legen sich auf den akkerbau und auf die viehzucht, ebend.
Goldtrank, trinken die Teleuten bei ablegung ihres huldigungs-eides, 4, 4, 12.
—— eben so auch die Mongalen, 4, 6, 9.
Golowa, was dieser name in vorigen zeiten in Rußland bedeutet habe, 1, 1, 3 (3). 1, 2, 20 (36).
Golowin, (Peter) ein stolnik und erster woiwod zu Jakutsk, 5, 1, 1.
—— schikt den Pojarkow mit 70 mann nach dem Amur, 5, 3, 1.
Gonoma, ein fluß, der in den Utschur und mit diesem in den Aldan fleußt, ist voller waßer-fälle, 5, 3, 2.
Gorodok und Gorodißtsche, bedeutung dieser wörter in Sibirien, 1, 2, 19 (34).
Göz, ostiakischer, unter dem namen Christus, 1, 2, 10.
—— um denselben sind lampen angezündet, §. 11.
—— in weiblicher gestalt, mit ihrem sohn auf dem arm, §. 18.
Gretschanin, (Stepan) ein tomskischer syn-bojarskoi, gehet in gesandschaft zu dem Altyn-chan die huldigung von ihm anzunemen, 4, 6, 5.
—— fordert von dem Chan, daß er sich nach des Zaren gesundheit stehend erkundigen solle, §. 6.
—— disputirt mit Dural-tabun wegen des worts cholop, und der persönlichen huldigung des Chans, §. 7.

Gretschanin, gibt endlich in beiden punkten nach, §. 9.
—— muß den Chan und seine ganze familie beschenken, §. 10.
—— muß alles sein gewehr hergeben, ebend ext.
—— empfängt einen besuch von mongalischen gesandten, §. 11.
—— zweite gesandschaft in die Mongalei zu dem Lousan-chan, 4, 7, 9.
—— tuht eine reise zu dem Kutuchta, des Lousanchans bruder, 4, 7, 12.
—— gehet in gesellschaft der mongalischen gesandten zurük nach Tomsk, 4, 7, 15.
Grenzscheidung, zwischen Europa und Asia, Einl. §. 1.
Gugudar, ein daurischer knäsez am Amur, verteidiget seine festung gegen den Chabarow mit großer hartnäkkigkeit, 5, 4, 6.
—— komt mit allem seinem volk um, ebend.
Gugudarew gorod, 5, 4, 8. it. §. 22.

H.

Haare, dienen den Wilden statt großer zahlen, die sie nicht aussprechen können, 2, 3, 31 (70).
—— hielten die Schineser höher als ihr leben, 3, 2, 30 (24).
Handlung, der Mongalen nach Schina, 4, 6, 21.
Historie, derselben endzwek und nuzen, 4, 2, 1.
Hoang-ho, der bekandte fluß in Schina, wird von einem gebornen Schineser Butschun genannt, 5, 4, 13 (42).
Huldigung, geschiehet auf den namen der Zarin Maria Iljinischna, 4, 4, 12.

Huldi-

Huldigung, auf den namen der beiden söhne des Zaren Michael Feodorowitsch, 4, 6, 9.
—— durch zwei substituten, ebend.
Huldigungs-ceremonie, des Altyn-chans 2, 2, 25. 4, 6, 9.
—— —— des teleutischen knäsen Koka, 4, 4, 12.
Hungers-noht, zu Sibir, 1, 2, 21.
—— —— zu Krasnojarsk, 3, 3, 7.
—— —— zu Werchangarskoi ostrog, 5, 2, 11. pr.
—— —— an der mündung des flußes Umlekan, 5, 3, 6.
—— —— zwischen dem Amur und dem Tugir-fluß, 5, 5, 19.
—— —— zu Nertschinsk, 5, 5, 26.

J.

Jablonnoi chrebet, 5, 2, 23 (21).
Jakintow, (Archip) woiwod zu Krasnoiarsk, läßt die entwichene Tubiner hinrichten, 2, 3, 30.
—— schikt eine partei kasaken gegen die Kirgisen aus, 4, 5, 1.
Jaksa, der manshurische name der ehemaligen stadt Albasin, 5, 4, 2, (36).
—— was dieser name bedeute, ebend.
Jakuten, nennen sich Socha, Einl. §. 59 pr.
—— ihre religion und lebensart komt mit der alten Mogolen ihrer überein, ebend.
—— verehren unter ihren göttern einen Tatar, §. 60.
—— ihre sprache ist tatarisch, ebend.
—— sind von den Buräten aus den obern gegenden der Lena verjagt, ebend.

Gretschanin, gibt endlich in beiden punkten nach, §. 9.
—— muß den Chan und seine ganze familie beschenken, §. 10.
—— muß alles sein gewehr hergeben, ebend. ext.
—— empfängt einen besuch von mongalischen gesandten, §. 11.
—— zweite gesandschaft in die Mongalei zu dem Lousan-chan, 4, 7, 9.
—— tuht eine reise zu dem Kutuchta, des Lousanchans bruder, 4, 7, 12.
—— gehet in gesellschaft der mongalischen gesandten zurük nach Tomsk, 4, 7, 15.
Grenzscheidung, zwischen Europa und Asia, Einl. §. 1.
Gugudar, ein daurischer knäsez am Amur, verteidiget seine festung gegen den Chabarow mit großer hartnäkkigkeit, 5, 4, 6.
—— komt mit allem seinem volk um, ebend.
Gugudarew gorod, 5, 4, 8. it. §. 22.

H.

Haare, dienen den Wilden statt großer zahlen, die sie nicht aussprechen können, 2, 3, 31 (70).
—— hielten die Schineser höher als ihr leben, 3, 2, 30 (24).
Handlung, der Mongalen nach Schina, 4, 6, 21.
Historie, derselben endzwek und nuzen, 4, 2, 1.
Hoang-ho, der bekandte fluß in Schina, wird von einem gebornen Schineser Burschun genannt, 5, 4, 13 (42).
Huldigung, geschiehet auf den namen der Zarin Maria Iljinischna, 4, 4, 12.

Huldigung, auf den namen der beiden söhne des Zaren Michael Feodorowitsch, 4, 6, 9.
—— durch zwei substituten, ebend.
Huldigungs-ceremonie, des Altyn-chans 2, 2, 25. 4, 6, 9.
—— —— des teleutischen knäsen Koka, 4, 4, 12.
Hungers-noht, zu Sibir, 1, 2, 21.
—— —— zu Krasnojarsk, 3, 3, 7.
—— —— zu Werchangarskoi ostrog, 5, 2, 11. pr.
—— —— an der mündung des flußes Umlekan, 5, 3, 6.
—— —— zwischen dem Amur und dem Tugir-fluß, 5, 5, 19.
—— —— zu Nertschinsk, 5, 5, 26.

J.

Jablonnoi chrebet, 5, 2, 23 (21).
Jakintow, (Archip) woiwod zu Krasnoiarsk, läßt die entwichene Tubiner hinrichten, 2, 3, 30.
—— schikt eine partei kasaken gegen die Kirgisen aus, 4, 5, 1.
Jaksa, der manshurische name der ehemaligen stadt Albasin, 5, 4, 2, (36).
—— was dieser name bedeute, ebend.
Jakuten, nennen sich Socha, Einl. §. 59 pr.
—— ihre religion und lebensart komt mit der alten Mogolen ihrer überein, ebend.
—— verehren unter ihren göttern einen Tatar, §. 60.
—— ihre sprache ist tatarisch, ebend.
—— sind von den Buräten aus den obern gegenden der Lena verjagt, ebend.

Jakuten, ihre händel mit den Tunguſen, §. 61.
—— die erſte nachricht von ihnen bekommen die Ruſſen durch die Tunguſen am Wilui-fluß, 3, 3, 27.
—— eine andere partei Rußen bekomt nachricht von ihnen am Lena-ſtrom, 3, 3, 20.
—— handeln mit den Rußen zu großem vorteil dieſer leztern, 3, 3, 25.
—— an der Amga ſchlagen die kaſaken todt, welche gekommen waren den tribut zweimal zu fordern, 3, 4, 3.
—— kündigen den Rußen den gehorſam auf, 3, 4, 4.
—— liefern dem Galkin eine ſchlacht, ebend.
—— belagern Jakutſkoi oſtrog, §. 5 pr.
—— wollen ſämtlich aus dem lande zihen, §. 6 pr.
—— urſache und anfang ihrer zerſtreuung, §. 6 (43).
—— der kangalaßiſchen woloſt, belagern zum andern mal Jakutſkoi oſtrog, §. 6.
—— am Jana-fluß, werden von dem deſätnik Buſa auf tribut geſezt, 3, 4, 2.
—— zwiſchen der Lena und dem Aldan, geben ſich unter Kopylows ſchuz, 3, 4, 16.
—— verraten ihre eigene landsleute, ebend.
—— werden von Chodirew niedergeſäbelt, §. 17.
Jakutiſche wohnungen am Gilui-fluß, ſind erdichtet, 3, 4, 22 (62).
Jakutſkoi oſtrog, vom Beketow gebauet, 3, 3, 26.
—— —— die ſtadt Jakutſk hat ihren anfang von dieſem oſtrog, §. 25.
—— —— lage dieſer ſtadt, ebend. (39).
Jakutſkiſche woiwoden, ſeit wenn? 3, 4, 1. it. §. 9. 5, 1, 1.

Jakutskische einwohner, laufen aus dem land nach den vermeinten amurischen schäzen, 5, 5, 3.
—— —— treiben unterwegs unerhörten mutwillen, ebend.
—— —— werden verdrießlich, daß man den amurischen tribut nicht mehr zu ihnen, sondern unmittelbar nach Moskau schikt, 5, 5, 16.
—— —— laßen die leute, so vom Amur kommen, an der Olekma visitiren, ebend.
Jamßtschiki, werden hin und wieder in Sibirien niedergesezt, 1, 4, 12.
—— mußten vormals vorspann ohne bezalung hergeben, ebend.
—— bekamen dagegen ansehnliche ländereien, ebend.
Jamßtschiks-kolonien, zu Tumen, 2, 1, 5.
—— —— zu Demiansk und Samarowski jam, 4, 1, 23.
Jamysch, ein salzsee am Irtysch, 2, 2, 13 (15).
—— wenn und von wem er entdekt worden, ebend.
—— die Kalmaken verwehren den Rußen salz aus diesem see zu holen, 4, 2, 4.
Jana, ein fluß der in die Eissee fället, wird in den alten schriften Janga, auch Juganda genannt, 3, 4, 12.
Jangir-sultan, des Ischim-chans von Turkestan sohn, wird von den Kalmaken gefangen, 4, 3, 13.
—— —— greift 50000 Kalmaken mit 600 mann an, und schlägt sie aus dem feld, ebend.
—— —— nimt den Kundelen-taischa vor seinen vater an, 4, 3, 14.
Jahrmarkt, wird jährlich zu Irbitskaja sloboda gehalten, 3, 1, 14.

Jar, ein tatarisches wort, bedeutet ein hohes abgerißenes ufer, 2, 3, 17 (63).
Jassak, allerlei bedeutungen dieses worts, 1, 3, 17 (51).
—— aus welcher sprache es genommen worden, ebend.
Idirma, ein fluß, auf welchem ehemals der weg nach der Lena gesucht wurde, 3, 3, 19.
Jediger, ein tatarischer fürst, wird den Rußen zinsbar, Einleit. §. 84. S. G. 1, 1, 6.
Jelden-nojon, ein bruder des Altyn-chans, schikt einen boten zum Gretschanin um geschenke, 4, 6, 10.
—— —— schikt gesandten und tribut an den Zarischen Hof, §. 12.
—— —— begert davor ungeheure geschenke, §. 14.
—— —— läßt den gesandten Newjerow mit den Zarischen geschenken zu sich in sein hoflager kommen, §. 19.
—— —— erpreßt von demselben besondere geschenke, ebend.
Jelezkoi, (knäs Andrei) erster woiwod zu Tara, 1, 3, 20.
—— bietet dem Kutschum-chan einen gütlichen vergleich an, §. 28.
—— schikt den Golowa Domoschirow aus, die flüchtigen Ajaliner einzuholen, §. 30.
—— macht anstalt die barabinische step unter den gehorsam zu bringen, §. 33.
Jenisei-fluß, teilet Sibirien in das östliche und westliche, 3, 1, 1.
—— merkliche verschiedenheit der länder diß- und jenseit diesem fluß, ebend.
—— heißet nach seinem wahren namen Kem, und der

der name Jenisei komt von einem mißverstand her, 2, 3, 3 (52).
Jeniseisk, eine stadt, ist mitten unter den Ostiaken, die man Kusnezy nannte, gebauet, 2, 3, 2.
—— war anfänglich nur ein ostrog, 2, 3, 8.
—— die lage dieses orts, ebend.
—— das gebiet, §. 9.
—— sezt viele tungusische völkerschaften auf tribut, und bekomt eine reiche zobelernte, §. 12.
—— steht unter dem gebiet der stadt Tomsk, 2, 3, 39.
—— krieg des woiwoden mit dem ataman mitten in der stadt, 3, 3, 3.
—— bekomt in einem jahr 100 und etliche 70 sorok zobel an tribut, §. 6.
—— lauft gefar von den krasnojarischen meutmachern ausgeplündert zu werden, §. 8.
—— tuht den vorschlag die stadt Krasnojarsk in einen gemeinen ostrog zu verwandeln, §. 9.
—— will den aufstand der Buräten durch nachgeben stillen, und verliert dadurch 52 kasaken, §. 15.
—— schikt parteien aus nach dem Jlim-fluß und nach der Lena, 3, 3, 18.
—— sezt die Tungusen am Tutur-fluß auf tribut, 3, 3, 21 37).
—— ihre kasaken schlagen sich mit den Buräten an der Lena, §. 23.
—— faren die Lena hinunter und bauen Jakutskoi ostrog, §. 25.
—— werden eifersüchtig gegen die Mangasejer, als welche ihnen vor dem hamen fischen, §. 26.

Jeniseisk, untersuchung, ob sie oder die Mangasejer mehr recht zu den Jakuten hatten, 3, 4, 9.
—— streiten sich mit den Krasnojarern um die Bologaten, 5, 1, 19 ext.
Jepansä, ein tatarischer mursa an der Tura, 1, 1, 20.
—— die stadt Turinsk bekam von ihm den namen Jepantschin, ebend. (16).
Jermak, (Timofejew) ein donischer räuber, wird vom Stroganow aufgenommen, 1, 1, 10.
—— nimt sich vor Sibirien zu besuchen, §. 11.
—— überwintert am Sylwa-fluß, ebend.
—— beraubt die Wogulen, ebend.
—— hält strenge zucht, §. 12.
—— sezet eine kolonie an der Sylwa, §. 13.
—— kehret wieder zurük zum Stroganow, §. 14.
—— bekömt von ihm lebens- und kriegs-vorrat, §. 15.
—— nimt seinen zweiten zug vor, §. 16.
—— sein kriegs-staat, ebend.
—— hält das zweite winterlager am bach Serebrenka, §. 17.
—— curieuse erfindung das waßer fahrbar zu machen, ebend.
—— beraubt abermal die Wogulen, §. 18.
—— eine ausgeschikte partei bekomt wakkere stöße von den Tataren an dem fluß Neiwa, ebend.
—— komt über den wolok nach dem Tagil-fluß, §. 19.
—— weiter nach der Tura, ebend.
—— alwo ihn der tatarische mursa Jepansä aufhalten will, §. 20.
—— erobert das städtgen Tschimgi, §. 21.
—— hält daselbst winterlager, ebend.
—— sezt die benachbarte pläze in contribution, ebend.

Jermak, läßt dem Kutschum-chan ein compliment machen, ebend.
—— an der mündung der Tura schlägt er sich mit einigen mursen tapfer herum, §. 23.
—— hat noch zwei angriffe auszustehen auf dem Tobol-fluß, §. 24 sq.
—— komt an die mündung der Tawda, §. 26.
—— seine leute wollen zurük nach Rußland; er ermuntert sie wieder, ebend.
—— wird vom Mehemet-kul angegriffen; erhält den sieg, §. 28.
—— raubt dem mursa Karatscha seinen schaz; hält rasttage und 40 tägige fasten, §. 29.
—— komt an den Irtysch, §. 30.
—— seine kasaken werden zaghaft: er macht ihnen wieder muht, §. 31.
—— hält ein treffen mit dem Chan an der landesekke Tschuwasch, §. 32.
—— abermaliges treffen mit dem Chan an eben demselben plaz, §. 33.
—— nimt die chanische residenz Sibir ein, §. 34.
—— die Ostiaken am Demianka-fluß, ergeben sich und bringen geschenke, §. 36.
—— einige tatarische familien unterwerfen sich gleichfals, §. 37.
—— und ein teil der Wogulen, §. 38.
—— er nimt sie in eid und pflicht und reguliret ihren tribut, ebend.
—— seine kasaken werden vom Mehemet-kul überfallen, §. 39.
—— er rächet das vergoßene blut, §. 40.
—— er schikt einen bericht an den rußischen Hof, §. 42.

Jlim, ein fluß, macht eine veränderung in dem namen des großen stroms, der aus dem Baikal ausfleußt, 3, 3, 12 (33).
Jlimsk, die stadt am Jlim-fluß, 3, 3, 19.
—— wird zum jakutischen gebiet geschlagen, 5, 1, 1 ext.
—— wird zu einer stadt erhoben, 5, 1, 11.
Jlimisches gebiet, an der Lena, ebend.
Jlimische bauren, laufen aus dem land auf das geschrei von den amurischen schäzen, 5, 5, 4.
Jltik, ein tunguſischer knäſez von der kipanskaja woloſt, 2, 3, 11.
—— ist der erste unter den Tungusen, der sich der rußischen botmäßigkeit untergibt, ebend.
Jmil, ein fluß in der Kalmakei, wo gemeiniglich das hoflager des Kontaischa gewesen, 4, 3, 15.
—— ist vermutlich eben der fluß, der bei andern schriftstellern Jli genannt wird, ebend. und 3, 2, 3 (10).
Jngoda, ein fluß, gefrieret dreißig tage nach der herbstlichen tag- und nachts-gleiche, 5, 2, 23 (22).
Joandesi, der tunguſische name des Angara stroms, von der mündung des Jlim-flußes bis an seine vereinigung mit dem Jenisei, 2, 3, 3 (52). 3, 1, 11 (7). 3, 3, 12 (33).
Jornandes, ein historicus, Einleit §. 71.
Jrak arabi, ist die babylonische provinz, 4, 7, 11 (81).
—— azemi, ist das alte Parthien, ebend.
Jrbitskaja sloboda, hält jährlich einen großen jahrmarkt, 3, 1, 14.
Jrden-kontaischa, der wahre name und titel des so genannten Altyn-chans, 4, 7, 5, (75).

Irgaltai, ein fluß in der Mongalei, zwischen dem Abakan-fluß und dem großen see Upsa, 4, 7, 10 ext.
Irgenskoi ostrog, 5, 2, 22.
Irgone-kon, ein gebürge, Einleit. §. 20.
—— —— was das wort Irgon in den tschudischen sprachen bedeute, ebend. ext.
Irkinejewa, ein fluß, der in die Tunguska fället, hat seinen namen von dem tungusischen knäsez Irkinei, 2, 3, 12 (57).
Irkutskoi ostrog, die erste grundlage zu erbauung der stadt Irkutsk, 5, 2, 13 ext.
Irtysch, hat seinen lauf verändert zwischen Demiansk und Samarowski jam, 1, 2, 13.
Ischim, ein kutschumischer prinz, retirirt sich nach Ufa, und wird von dannen nach Moskau geschikt, 2, 2, 3.
—— nimt den titel eines sibirischen Chans an, §. 15.
—— conjungiret sich mit den Kalmaken, und wird von den Rußen geschlagen, ebend.
—— heuratet des kalmakischen taischa Urluks tochter, 3, 2, 5.
—— ist ungehalten auf die Rußen und drohet ihnen, ebend.
Ischim-chan von Turkestan, führet krieg mit dem Kontaischa Bagatir, 4, 3, 13.
Iserskoi ostrog, 4, 1, 10.
Ishei, ein kirgisischer knäsez, 2, 3, 37 sq. 4, 5, 10.
Ishinei, ein kirgisischer knäsez, 2, 3, 37.
—— fällt von Rußland ab, und wird gefangen genommen, 4, 3, 10 und §. 19.
Ishinei, ein daurischer knäs am fluß Schingal, wird von dem manshurischen statthalter mit 2000 mann abge-

Iwan Wasiliewitsch, läßt ein dankfest halten wegen der eroberung Sibiriens, §. 4.
—— —— —— beschenket den Jermak und befestiget ihn in seinem amt, ebend.
Iwanow, (Kurbat) amtmann zu Wercholensk greift die angarische Burâten an, und erreget dadurch einen aufrur, 5, 1, 7.
—— hält eine belagerung aus, ebend.
—— tuht eine landung auf der insel Olchon, 5, 2, 2.
Iwanow, (Posnik) ein jenisseischer kasak, sucht einen neuen weg von Jakutsk nach dem Jana-fluß, 3, 4, 23.
—— bekomt tribut von den dortigen Jakuten, ebend.
—— geht hinüber nach dem fluß Indigirka, ebend.
—— hält etliche scharmüzel mit den Jukagiri, ebend.
—— sezt sie auf tribut, ebend.

K.

Kasan, ein tubinischer knâsez geht nach dem Kan-fluß, und plündert die Kotowen aus, 2, 3, 27.
—— will nicht anders als mit bewehrter mannschaft zum krasnojarischen ataman kommen, §. 29.
—— scharmüzel mit demselben, ebend.
—— vereiniget sich mit dem Soit, §. 31.
—— scharfes gefecht mit dem jenisseischen ataman Galkin, ebend.
—— komt nach dem Kan-fluß und fordert von den Kotowen tribut, 4, 5, 12.

Kalah, bedeutet eine stadt, 1, 2, 29 (39).
—— unter welchen völkern, ebend.
—— mutmaßung von dem ursprung und der wanderung dieses worts, ebend.
Kalbfleisch, ist den Rußen voriger zeiten ein greuel gewesen, 4, 6, 21 (64).
Kalka-Chan, 4, 6, 11.
Kalka-Mongalen, 2, 2, 25 (40).
Kalmaken, werden von den heidnischen Tataren Uiräts genannt, Einl. §. 21.
—— woher dieser name rüre, §. 22.
—— ihr eigentlicher wohnsiz, 1, 4, 23.
—— sind in viele kleine staten zerteilet, ebend. 3, 2, 2.
—— wollen sich dem rußischen Reich unterwerfen, 1, 4, 30.
—— verfallen unterdeßen in krieg mit dem mongalischen Altyn-chan, §. 31.
—— werden samt ihren helfern, den Kirgisen, an der zahl 5000 mann von den Rußen überwunden, 1, 4, 33 sq.
—— am Irtysch, sonst Dsongari genannt, 2, 2, 8.
—— maßen sich einer gerechtigkeit über die Teleßen an, 4, 4, 6.
—— machen einen anspruch auf alle Tataren des tarischen gebiets, und nehmen von ihnen jassak, 2, 2, 8.
—— gehen bis über den fluß Tura, und plündern einen tatarischen flekken aus, §. 9.
—— nemen die tatarische überläufer auf und streifen mit ihnen bis zur stadt Tara, §. 12.

Kalmaken, werden von dem tarischen woiwoden vergebens zum gehorsam aufgefordert, ebend.
—— verwehren den Tarischen salz aus der steppe und aus dem Jamysch zu holen, §. 13 und 4, 2, 4.
—— einige von ihren taischen unterwerfen sich, und leisten den eid der treue, §. 14.
—— werden von den Rußen angegriffen und geschlagen, §. 15.
—— bieten 50 pferde an zur auslösung eines gefangenen Bakschi, §. 16.
—— gehen mit den Tubinern an den Kan-fluß, und plündern die Kotowen aus, 2, 3, 27.
—— wie es zu verstehen, daß sie auf die Kotowen pretension gemacht, 2, 3, 27 (69.
—— werden von den Krasnojarischen aufgesucht, §. 28.
—— haben jederzeit einen anspruch auf das südliche Sibirien gemacht, 3, 2, 2.
—— verlieren eine hauptschlacht gegen den Altynchan, §. 3.
—— fliehen in das rußische gebiet, ebend.
—— hegen friedliche gesinnungen, §. 5.
—— werden von den Mongalen bis in die steppen des Irtysch-flußes verfolget, §. 9.
—— haben zu gleicher zeit mit den Mongalen, kirgisischen Kaisaken und Nogajern zu thun, 3, 2, 4.
—— gehen mit dem Ablai auf partei, 3, 2, 22.
—— werden geklopft, ebend.
—— der handel und wandel mit ihnen wird wieder eröfnet, §. 23 ext.
—— wie sie einen unversehenen todtschlag büßen, 3, 2, 6.

Kalmaken, belagern die stadt Tara, 4, 2, 4.
—— verheeren das Tumenische, §. 5.
—— ihre statsverfaßung, §. 7.
—— führen den Rußen das salz aus dem Jamysch auf ihren eigenen lasttieren herbei, §. 8. ext.
—— schlagen den tobolskischen Golowa Daniel Arschinskoi aus dem feld, §. 9.
—— werden von den Ufimern aufs haupt geschlagen, 4, 2, 14.
—— belagern Tarchanskoi ostrog vergebens, §. 16.
—— von des Eschkep untertanen, werden von den Tarischen mißhandelt, ungeacht sie der Rußen freunde waren, 4, 2, 19.
—— fallen in die barabinische step ein, §. 22.
—— sezen sich am see Tschana, und werden daselbst von den Barabinern ausgerottet, §. 25.
—— werden von des Kontaischa söhnen gezwungen die gefangene Barabiner los zu laßen, §. 27.
—— sind keine liebhaber von fischen, 4, 3, 16.
—— kwartiren sich bei den Barabinern ein, und zehren ihren vorrat auf, ebend.
—— stärken die Kirgisen am weißen Ijuß in ihrer widerspenstigkeit, 4, 6, 29.
—— sezen die kusnezische Tataren auf tribut, 3, 2, 12.
—— verheeren das tumenische gebiet bis an den Pyschma-fluß, §. 15.
—— mengen sich mit in die rebellion der tarischen Tataren, §. 17.

Kalmakische anforderungen, auf die Barabiner werden untersucht, 4, 3, 4. 4, 3, 10.

Kalmakische gesandschaften, werden aufgehoben, 3, 2, 11.
—— —— —— werden bei dem hügel Atbasch erst besucht, und denn weiter gelassen, 4, 1, 15.
Kalmakische kaufleute, kommen mit pferden nach Tumen, 3, 2, 24.
Kalmakische Fürstin, hilft den beraubten kusnezischen kasaken wieder zu ihrem gut, 4, 4, 8.
Kälte, in Sibirien und ursache derselben, 5, 2, 23 (22).
Kam, bedeutet einen weißager bei den heidnischen Tataren, Einl. §. 59 (48).
Kamara, ein fluß, fällt von Süden in den Amur, 5, 4, 21.
Kamarskoi ostrog, ist eine zeitlang der hauptsiz der Rußen am Amur gewesen, ebend.
—— —— ist vom Stepanow stark befestiget worden, 5, 5, 13.
—— —— wird von den Schinesern belagert, §. 14.
Kamaschen, werden auf tribut gesezt, 2, 3, 26.
—— ihre wohnpläze, ebend.
—— ihre sprache und verwandschaft mit andern völkern, ebend. (66).
Kamtschadal und Kamtschatka, diese namen rühren von den Koräken her, Einl. §. 22.
Kamtschatka, eine vorstadt bei Narym, 1, 4, 6 (60).
Kamele, ihrer etliche 70 werden von den Kalmaken erbeutet und nach Moskau geschikt, 2, 2, 15.
Kamennye metschety, was die Rußen unter diesem namen verstunden, 2, 2, 25 (41).

Kanai, ein kutschumischer prinz, entzweiet sich mit seinem bruder Alei, 2, 2, 6.
—— wird von den einwohnern der stadt Schawran zum Fürsten erwälet, 2, 2, 6 (13).
—— schlägt diese würde aus, ebend.
Kanal, in der Eissee zwischen dem festen land und dem unzergänglichen eis, 3, 4, 11 (46).
Kantschuwar, ein kutschumischer, prinz wird von Moskau wieder in seine heimat abgelaßen, 2, 2, 7.
Kangalaßische wolost, 3, 4, 6.
Kang-hi, der schinesische Monarch läßt die seeküsten, drei meilen weit verwüsten, um dadurch dem Tsching-tsching-kong die narungs-mittel abzuschneiden, 5, 5, 8 (55).
Kanonen, waren schon zu Kutschums zeiten in Sibirien bekandt, 1, 1, 33 (20).
Kanzlei-sigel, wenn sie in Sibirien eingeführet worden, 2, 1, 8. 4, 1, 3.
Kapтschak, ob es einerlei mit kasak, Einl. §. 56.
Kapki, (Ku-pe-keu) eine schinesische stadt, hart an der großen mauer, 4, 7, 16.
Kaptendei, ein bach, woran ein berühmter salzberg, 3, 4, 25.
Karra, bedeutet in der syränischen sprache eine festung, 1, 3, 17 (50).
Karatscha, ein tatarischer mursa, wird vom Jermak geplündert, 1, 1, 29.
—— er spielt dem Jermak einen schlimmen streich, 1, 2, 22.
—— belagert Sibir, §. 23.
—— wird mit großem verlust abgeschlagen, §. 24.

Karatscha, wird vom Tschulkow berükket, und als ein gefangener nach Moskau geschikt, 1, 3, 6 sq.
—— alwo er ehrlich aufgenommen worden, §. 7.
Karaiben, ihre art zu zählen, 2, 3, 31 (70).
Karaiten, ein geschlecht der tubinischen Kirgisen, 4, 6, 29 (73). 4, 7, 10.
Kara-karom oder Kara-kuran, die hauptstadt der ehemaligen mogolischen Monarchie, Einl. §. 18.
Kara-kalpak, ein spottname der Mankats, Einl. §. 22. S. G. 1, 3, 39 (54).
Kara-kitajer, in Sibirien werden fälschlich vor Schineser gehalten, Einl. §. 6.
—— —— Abul-gasi und seines anmerkers irrtum von diesen völkern, Einl. §. 7. sq.
—— —— ehemalige grenzen des landes Kara-kitai, §. 10.
Kara-kulai, ein kalmakischer taischa und stammvater der Kontaischen, 3, 2, 3 (10).
Kara-kum, was es bedeute, Einl. §. 48 (43).
Kara-sibi, ein fluß in der Mongalei, fällt in den Abakan, 4, 7, 10.
Kara-usun, ein kleiner fluß in der Mongalei, 4, 7, 12 (82).
Karawanen, tatarische und bucharische, gehen aus Sibirien nach Schina durch die länder der Kalmaken und Mongalen, Einl. §. 80 (71). S. G. 1, 3, 24. 2, 1, 3. 4, 6, 21.
Karskaja guba, 2, 1, 35.
Kaß, ein jeniseischer fluß, woran so genannte Ostiaken wohnen, 2, 1, 28 sq.
Kasak, was dieses wort eigentlich bedeute, Einl. §. 54.
—— ist tatarisch, §. 55.

Kasak, wovon es abzuleiten, ebend.
—— irrtum des anmerkers über den Abul-gasi von ableitung dieses worts, §. 56.
Kasak, (tomskischer) ein guter wundarzt ohne lehre, 4, 6, 13.
Kasaken, das gedächtniß derer, so mit Jermak Sibirien erobert haben, wird jährlich zu Tobolsk in der hauptkirche erhalten, 1, 1, 33 ext § 40. ext.
—— schlagen sich mit kasaken von andern gebieten, 3, 4, 2 und §. 7. sqq.
—— treiben straßenraub, 3, 3, 12. 5, 2, 3.
—— verlaßen mutwilliger weise ihren posten, 5, 2, 11, und §. 26.
—— machen im ilimischen gebiet wind von den amurischen schäzen, 5, 5, 4.
—— (zwei von Tomsk) reisen durch das land des Altyn-chans nach Schina, 2, 2, 29.
Kasanski Dworez, hatte die aufsicht über Sibirien, 2, 1, 26 (8). 4, 1, 25 sq.
Kasanische Chane, wohnten zu Moskau, und besorgten die geschäfte ihres lands in dem kasanischen Dworez, 4, 1, 25.
Kataiskoi ostrog, am Iset-fluß, auf der landstraße von Tobolsk und Tumen nach Ufa, 4, 1, 13.
Katan-Bagatir, ein Chan der Mongalen, so man Kalka nennet, 4, 6, 11.
—— —— seine gesandten statten bei Gretschanin einen besuch ab, um geschenke wegen, ebend.
Katscha, ein fluß, fällt bei Krasnojarsk in den Jenisei, 2, 3, 17.
—— der tatarische name ist Isir-su, ebend. (62).

Katscher-tataren, 2, 3, 2 (51).
—— —— ihr wahrer name ist Kaschkar, 2, 3, 17 (61).
—— —— wollen den bau des krasnojarischen ostrogs hindern, 2, 3, 19.
—— —— begeben sich wieder unter den gehorsam, §. 20.
—— —— fangen die aus Krasnojarsk entwichene Tubiner auf, 2, 3, 30.
—— —— werden davor von den Kirgisen heimgesucht, ebend.
—— —— verlaßen die krasnojarische partei, und gehen über zu den Kirgisen, 4, 5, 9.
Kem, ist der alte name des großen stroms, den die Rußen Jenisei nennen, 2, 3, 3 (52).
Ketskoi ostrog, wird von den surgutischen kasaken erbauet, 1, 4, 3.
—— —— bekomt eigene woiwoden, ebend.
—— —— wird unter Narym getahn, ebend.
—— —— wird wegen übler lage anderwerts hin verlegt, §. 6.
—— —— hat streitigkeiten mit Tomsk wegen der länder am Tschulym, 1, 4, 26.
—— —— hat streitigkeiten mit Mangasei wegen der Ostiaken am Sym und Kaß, 2, 1, 29 sq.
—— —— komt unter das gebiet der stadt Tomsk, 2, 3, 39.
—— —— brennt ab, 3, 1, 3.
Ketische kasaken, machen die kusnezische wolost am Jenisei zinsbar, 2, 3, 2.
—— —— wie auch die landschaft Tulkina, ebend.

Ketische kasaken, schlagen sich in der kusnezischen wolost und am Sym-fluß mit den Tungusen, §. 3.
—— —— schikken den ostiakischen knäsez Namak zu den Tungusen wegen empfang des tributs, §. 4.
—— —— it. in die landschaft Tulkina in gleicher absicht, ebend.
—— —— brauchen ränke den bau von Makowskoi und Jeniseiskoi ostrog zu verhindern, §. 7.
Khir, tatarischer name der Mamuts-knochen, Einleit. §. 4 (4).
Khosar, ostiakischer name der Mamuts-knochen, ebend.
Kiang, der weltberümte strom in Schina, wird von einem gebornen Schineser Schun-gui genannt, 5, 4, 13 (42).
Kilorzi, S. Gilaken.
Kin, der name eines barbarischen Regentenstamms in Schina, Einleit. §. 8 (6).
—— was dieser name in der schinesischen sprache bedeute, ebend.
Kinirskoi gorodok, wird von den Kalmaken und kutschumischen prinzen ausgeplündert, 2, 2, 9.
Kiptschak, ein baschkirisches geschlecht in dem usimischen gebiet, Einleit. §. 56 (47).
Kirgisen, was dieser name bedeute, Einleit. §. 46.
—— ihre älteste wohnungen, §. 47.
—— wo sie zur zeit der rußischen eroberungen angetroffen worden, §. 50. S. G. 1, 4, 22.
—— wollen sich an Rußland ergeben, 1, 4, 29.
—— werden zu Tomsk übel traktiret, ebend.
—— streifen bis zu den kusnezischen Tataren, §. 32.
—— machen diese abspenstig von Rußland, §. 33.
—— vereinigen sich mit den Kalmaken gegen die Russen, ebend.

Katscher-tataren, 2, 3, 2 (51).
—— —— ihr wahrer name ist Kaschkar, 2, 3, 17 (61).
—— —— wollen den bau des krasnojarischen ostrogs hindern, 2, 3, 19.
—— —— begeben sich wieder unter den gehorsam, §. 20.
—— —— fangen die aus Krasnojarsk entwichene Tubiner auf, 2, 3, 30.
—— —— werden davor von den Kirgisen heimgesucht, ebend.
—— —— verlaßen die krasnojarische partei, und gehen über zu den Kirgisen, 4, 5, 9.
Kem, ist der alte name des großen stroms, den die Rußen Jenisei nennen, 2, 3, 3 (52).
Ketskoi ostrog, wird von den surgutischen kasaken erbauet, 1, 4, 3.
—— —— bekomt eigene woiwoden, ebend.
—— —— wird unter Narym getahn, ebend.
—— —— wird wegen übler lage anderwerts hin verlegt, §. 6.
—— —— hat streitigkeiten mit Tomsk wegen der länder am Tschulym, 1, 4, 26.
—— —— hat streitigkeiten mit Mangasei wegen der Ostiaken am Sym und Kaß, 2, 1, 29 sq.
—— —— komt unter das gebiet der stadt Tomsk, 2, 3, 39.
—— —— brennt ab, 3, 1, 3.
Ketische kasaken, machen die kusnezische wolost am Jenisei zinsbar, 2, 3, 2.
—— —— wie auch die landschaft Tulkina, ebend.

Ketische kasaken, schlagen sich in der kusnezischen wolost und am Sym-fluß mit den Tungusen, §. 3.
—— —— schikken den ostiakischen knäsez Namak zu den Tungusen wegen empfang des tributs, §. 4.
—— —— it. in die landschaft Tulkina in gleicher absicht, ebend.
—— —— brauchen ränke den bau von Makowskoi und Jeniseiskoi ostrog zu verhindern, §. 7.
Khir, tatarischer name der Mamuts-knochen, Einleit. §. 4 (4).
Khosar, ostiakischer name der Mamuts-knochen, ebend.
Kiang, der weltberümte strom in Schina, wird von einem gebornen Schineser Schun-gui genannt, 5, 4, 13 (42).
Kilorzi, S. Giläken.
Kin, der name eines barbarischen Regentenstamms in Schina, Einleit. §. 8 (6).
—— was dieser name in der schinesischen sprache bedeute, ebend.
Kinirskoi gorodok, wird von den Kalmaken und kutschumischen prinzen ausgeplündert, 2, 2, 9.
Kiptschak, ein baschkirisches geschlecht in dem ufimischen gebiet, Einleit. §. 56 (47).
Kirgisen, was dieser name bedeute, Einleit. §. 46.
—— ihre älteste wohnungen, §. 47.
—— wo sie zur zeit der rußischen eroberungen angetroffen worden, §. 50. S. G. 1, 4, 22.
—— wollen sich an Rußland ergeben, 1, 4, 29.
—— werden zu Tomsk übel traktiret, ebend.
—— streifen bis zu den kusnezischen Tataren, §. 32.
—— machen diese abspenstig von Rußland, §. 33.
—— vereinigen sich mit den Kalmaken gegen die Russen, ebend.

Kirgisen, weisen den Rußen den weg zu neuen eroberungen, §. 36.
—— fallen von ihnen ab, und traktiren die tributseinnemer mit peitschen, §. 37.
—— fallen ein in die tschulymische wolost, ebend.
—— schlagen die Rußen aus dem feld, §. 38.
—— machen alle Tataren von den Rußen abspenstig, §. 40.
—— belagern die stadt Tomsk, ebend.
—— werden abgeschlagen, ebend.
—— huldigen aufs neue, §. 41.
—— fallen von den Rußen ab, und wenden sich zum Altyn-chan, 2, 2, 28.
—— hatten die Ariner unter ihrer botmäßigkeit, 2, 3, 2.
—— maßen sich die herrschaft an über alle ihre nachbaren, 2, 3, 14.
—— suchen die landschaft Tulkina gegen die Rußen aufzuwiegeln, ebend.
—— fallen mit den Arinern und Katschern den krasnojarischen ostrog an, 2, 3, 19.
—— rächen die zu Krasnojarsk hingerichtete Tubiner, 2, 3, 30. 4, 5, 1.
—— verheeren das land der abinischen Tataren, 2, 3, 35.
—— tuhn einen einfall in das tomskische gebiet, ebend.
—— ihre beschwerden, ebend.
—— schikken tribut nach Krasnojarsk, §. 36.
—— tuhn den Krasnojarern den vorschlag einen ostrog am fluß Kemtschik anzulegen, ebend.
—— ihre antwort auf die anforderung der Krasnojarer, §. 38.

Kirgisen, wenden sich wieder zu den Tomskern, und geben ihren tribut an sie ab, §. 39.
—— behalten ein beständiges mißtrauen gegen die Rußen, §. 40.
—— wollen sich niemals bereden laßen in rußische städte zu kommen, ebend.
—— strekken Atschinskoi ostrog in brand, 4, 1, 17.
—— fallen von den Rußen ab zu den Kalmaken, 4, 3, 10.
—— fallen von den Kalmaken wieder ab zu den Russen, §. 19.
—— fordern von dem teleutischen knäsen Abak tribut, 4, 4, 9.
—— sind im verdacht einer heimlichen unterhandlung mit den Kalmaken, §. 10.
—— verheeren das gebiet der städte Kusnezk und Krasnojarsk, 4, 5, 2: it. §. 6.
—— entzihen sich gänzlich der rußischen herrschaft, 4, 5, 4.
—— vergebliche unterhandlungen sie wieder unter den gehorsam zu bringen, §. 5.
—— ergeben sich freiwillig an die Kalmaken, §. 8.
—— halten ein unglükliches treffen mit dem Tugatschewskoi, §. 10.
—— und ein anders mit nicht beßerem glück mit dem Kobylskoi, §. 11.
—— kriechen zum kreuz, ebend.
—— wollen keinen tribut bezahlen, sondern davor im felde dienen, ebend.
—— am weißen Ijuß, trozen auf die hülfe der Kalmaken, 4, 6, 29.
—— müßen dem Altyn-chan tribut bezahlen, 4, 7, 2.

Kirgisen, werden abermal vom Altyn-chan und vom Mergen-taischa angefochten, §. 3.
—— werden vom Lousan-chan aufs haupt geschlagen, §. 8.
—— versagen dem Lousan-chan sowol tribut als geisel, §. 9.
Kirgisische kaisaken, Einl. §. 52.
sezen denen Kalmaken heftig zu, 3, 2, 3. 3 2, 8: 3, 2, 9.
—— —— —— kommen zu kurz in einer schlacht mit den Kalmaken, 3, 2 10.
—— —— —— werden unrecht Truchmens (Turkmens) genannt, ebend. (14).
—— —— —— führen krieg mit dem Bagatir-Kontaischa, 4, 3, 13.
Kirschen, wilde, im katharinburgischen und bei Tumen, Einl. §. 4.
Kisil-basch, wem anfänglich dieser name gegeben worden, und woher, Einl. §. 22.
Kislan, ein tschatischer mursa, 3, 2, 19.
—— wird vom Ablai belagert, §. 20.
Kisylli, ein tatarisches geschlecht am Ijuß-fluß, verheeren die arinische wolosten, 4, 5, 3.
—— werden davor von den krasnojarischen kasaken gezüchtiget, ebend.
—— beschweren sich zu Tomsk über der Krasnojarer gewalttaht, §. 4.
Klöster in Sibirien,
—— vor mönche zu Tumen, 2, 1, 6.
—— —— —— zu Werchoturie, 2, 1, 24.
—— —— —— zu Newianskoi, 3, 1, 7.
—— —— —— zu Tara, ebend.
—— —— —— zu Tomsk, ebend.

Klöster, vor mönche, zu Turinsk, 3, 1, 9.
—— Snamenskoi zu Tobolsk, 3, 1, 9 (3).
—— am Iset-fluß, 4, 1, 11.
—— Spaskoi zu Jeniseisk, 4, 1, 21 (8).
—— Troizkoi zu Turuchansk, ebend. (9).
—— vor weiber, zu Werchoturie, 3, 1, 8.
—— —— zu Turinsk, 3, 1, 9.
—— —— am Iset-fluß, 4, 1, 11 ext.

Klöster in Sibirien, wurden vorzeiten von gemeinen mönchen aus eigenem raht und willen, ohne obrigkeitlichen befehl gestiftet, 2, 1, 6. 4, 1, 11.
—— hatten keine bestimte einkünfte, ebend.
—— wurden durch die bemühungen des tobolskischen Erzbischofs Kyprian mit gewißen einkünften versehen, 3, 1, 8 sqq.

Knäsez, unter den sibirischen Wilden, 1, 1, 36.
—— bedeutung dieses worts, ebend. (21).

Knien, wird gefordert bei erkundigung der Zarischen gesundheit, 4, 4, 12 (41). 4, 6, 13 (59).

Kobylskoi, (Iwan) vice-woiwod zu Tomsk, schlägt die Kirgisen, 4, 5, 11.
—— schikt die kirgisische geisel nach Tomsk, worüber zwischen dieser stadt und Krasnojarsk zwietracht entstehet, §. 11 sq.

Kodskische gorodki, 1, 2, 19 (34). 1, 3, 14.
—— —— feindsäligkeiten des kodskischen knäsen Igitschei gegen die kondinische Wogulen, 1, 3, 15. 2, 2, 17.

Kogutai, ein barabinischer knäsez, schlägt 18 kasaken todt, und flihet zu den Teleuten, 3, 2, 14.

Koka, Abaks sohn, ein teleutischer knäs, legt den eid der

treue ab in die hände der tomskischen abgeordneten, 4, 4, 10.
Koka, weigert sich nach Tomsk zu kommen, ebend.
—— geht auf die stadt Kusnezk los, ebend.
—— huldiget denen Rußen aufs neue, §. 12.
—— beraubt die Tataren im kusneziſchen gebiet unter dem namen eines tributs, §. 13.
—— ergibt sich an den Kontaischa, ebend.
—— führet krieg mit den Kalmaken, in welchem er aber den kürzern zihet, 4, 4, 16. §. 19.
—— läßt den tomskischen gesandten nicht vor sich, weil er keine geschenke mitbringt, §. 17 (44).
—— vereinigt sich mit dem Madshik, §. 18.
—— streift bis an Sosnowskoi ostrog, und schlägt eine partei Rußen, so ihm nachjagte, zurük, ebend.
—— huldiget zum dritten mal, §. 20.
—— formirt mit dem Lousan-chan einen anschlag auf Tomsk, 4, 7, 8.
—— stirbt als ein flüchtling in der step, 4, 4, 21.
Koko-kotel, ein berg in der Mongalei, 4, 7, 10.
Koko-nor, (eine kalmakische nation an einem see gleiches names) greifen den König zu Tibet an, und warum? Einleit. §. 40.
—— ist ein wohnsiz der horde **Choschot**, 4, 3, 14.
Koko-ton, eine mongalische handels-stadt, 12 tagereisen von der schinesischen mauer, 4, 7, 16.
—— ist von Schinesern bewohnet, ebend.
Kolesnikow, (Wasilei) ein jeniseischer ataman, wird nach dem Baikal geschikt silberminen zu suchen, 5, 2, 3.
—— seine kasaken treiben straßenraub, ebend.
—— bauet einen ostrog an der Oßa, ebend.

Kolesnikow, schlägt eine partei Tungusen an der nordwestlichen küste des Baikals, §. 4.
—— bauet Werchangarskoi ostrog, ebend.
—— schikt etliche kasaken zu den Mongalen, sich um silberminen zu erkundigen, §. 5.
—— geht zurük nach Jeniseisk, §. 6 ext.
—— wird zum andern mal nach dem Baikal geschikt, §. 11 ext.
—— tuht den vorschlag, eine besondere expedition nach dem see Irgen zu verordnen, §. 14.
Kolow, (Ostafei) ein mangaseischer kasak, hat händel mit den kasaken von Tobolsk, 3, 4, 10.
Kolowskoi, (Stepan) ein krasnojarischer syn-bojarski, wird zum Mergen-taischa geschikt zu fragen, was er bei den Kirgisen zu tuhn habe, 4, 7, 4.
—— breitet ein gerücht aus von vier rußischen armeen, und erschrekt dadurch den Altyn-chan, daß er sich zurük in die Mongalei begibt, §. 5 ext.
Kolpa, ein daurischer kapitan, ergibt sich dem Petrow gutwillig zum amanaten, 5, 3, 5.
—— wird im tumult von seinen eigenen landsleuten erschoßen, ebend.
Kolzow, (Iwan) ataman der donischen kasaken unter Jermak, wird mit der frölichen botschaft von der eroberung Sibiriens an den Zarischen Hof geschikt, 1, 1, 43.
—— bekomt audienz, 1, 2, 4.
—— ein ataman zu Krasnojarsk, schlägt die Ariner, und Katscher-Tataren, so die stadt angegriffen hatten, 2, 3, 19.
—— wird von den wütenden kasaken ermordet, 3, 3, 7.
Kondelen-tschokur, ein könig von Kalka, 2, 2, 25.

Kondinien, seit wenn dieser name in die Zarische titulatur gekommen, 1, 1 4.
Kon=taischa, Bagatir, 4, 2, 27.
—— bedeutung dieses namens, 4, 3, 1.
—— ob er von dem Tamerlan abstamme? Einl. §. 30 (31).
—— nimt die huldigung an von den Kirgisen, 4, 5, 8.
—— ist auch ein titel der beiden mongalischen fürsten, des Altyn=chans und des Lousan=chans, 4, 7, 5 (17). 4, 7, 11 pr.
Kopylow, (Dimitri) ein tomskischer ataman, 3, 4, 15.
—— bauet Butalskoje simowie am Aldan, §. 16 (49).
—— zihet die Jakuten an sich, welche nach Jakutsk gehören, ebend.
—— plündert die Silanen, ebend.
—— wird vom Chodirew in einem treffen überwunden, §. 17.
—— schikt kasaken aus bis an die tungusische see, §. 18.
—— wird abgewekselt, §. 20.
Kora, ein kirgisischer knäsez, dienet den Rußen vor dolmetsch bei dem Altyn=Chan, 2, 2, 25.
—— schikt mit des Altyn=Chans gesandten einen abgeordneten nach Moskau, §. 26.
—— wird von den Tomskern vor geisel weggenommen, 2, 3, 35.
—— stirbt in der gefangenschaft, §. 38.
Korkodinow, (knäs Feodor) woiwod zu Tumen, 2, 2, 16.
Kornbehältniße, unter der erde, 5, 4, 4 (37).
Korsakow, (Woin) woiwod zu Turinsk, 3, 1, 13.

Korytow, (Stepan) ein Tscherkaß, wird von Mangasei nach der Lena kommandirt, 3, 3, 30.
—— bemächtiget sich der jakutischen kasaken, 3, 4, 2 ext.
—— wird vom Galkin gefangen genommen, §. 8.
Koschutschi, bedeutet in der kalmakischen sprache einen statthalter des Kontaischa, 2, 2, 25 (28).
Kotelnikow, (Iwan) ein jeniseischer pätidesätnik, wird vom Beketow kommandirt, die mündungen der Selenga zu erforschen, 5, 2, 18.
—— wird an den daurischen fürsten Gantimur geschikt, und komt nicht wieder, §. 25 ext.
Kotowen, reden mit den jenisseischen Ostiaken, Arinern und Aßanen fast einerlei sprache, Einleit. §. 75. S. G. 2, 3, 2 (51).
—— grenzen mit den Arinern und Aßanen, 2, 3, 14 (59), und §. 22 (65).
—— sind mutmaßlich die älteste einwohner des mitlern Sibiriens, 2, 3, 22 (65).
—— werden von den Burâten überzogen, §. 15.
—— von den krasnojarischen kasaken auf tribut gesezt, §. 22 sq.
—— behalten vier kasaken im arrest, bis ihr knäsez Tesenik würde wieder losgelaßen werden, §. 25.
—— wollen die Rußen nicht zu den Burâten führen, §. 26.
—— werden von den Tubinern ausgeplündert, §. 27.
—— it. von dem jenisseischen ataman Galkin, §. 33.
—— erschlagen die krasnojarische tributs-einnemer, 4 5, 3.

Kotowen, stekken Kanskoi ostrog in brand, 4, 5, 9.
—— werden von den Tubinern um tribut angesprochen, §. 12.
Kotschi, fahrzeuge der Rußen zur see, 1, 4, 17.
Kotuga, ein tunguſischer knäſez an der nordweſtlichen küſte des Baikals, ſchlägt ſich mit dem Koleſnikow herum, und wird gefangen, 5, 2, 4.
—— geht mit den kaſaken hin zu den Mongalen, ſilberminen aufzuſuchen, §. 6.
Kraſnojarſk, woher der name, 2, 3, 17 (63).
—— beſchaffenheit der gegend, §. 18.
—— zuſtand der einwohner, ebend.
—— das jahr der erbauung dieſer ſtadt, §. 19.
—— das gebiet, §. 22 ſq.
—— wird von den Arinern, Katſchern und Kirgiſen angefallen, 2, 3, 19.
—— wird wegen der hingerichteten Tubiner von den Kirgiſen angegriffen, 2, 3, 30.
—— gerät in verdrießlichkeit mit der ſtadt Jeniſeiſk, 3, 3, 7.
—— lauft gefahr, zerſtört, oder in einen ostrog verwandelt zu werden, §. 9.
—— wird von den Kirgiſen belagert, 4, 5, 2 it. §. 6.
—— wird von ihren untertanen verlaßen, die ſich zu ihren feinden ſchlagen, 4, 5, 3. it. §. 9.
Kraſnojariſche kaſaken, werden wol belohnet, 2, 3, 21.
—— —— —— empfangen von den Kirgiſen tribut, 2, 3, 36.
—— —— —— ſind damit nicht zufrieden, und machen noch viele andere anforderungen an die Kirgiſen, §. 37.

Krasnojarische kasaken, machen sich die Kirgisen abspänstig, §. 39.
—— —— —— kommen unter das gebiet der stadt Tomsk, ebend.
—— —— —— wollen lieber hunger leiden, als ihren proviant von Jeniseisk abholen, 3, 3, 7.
—— —— —— schlagen ihren ataman Iwan Kolzow todt, ebend.
—— —— —— wollen die stadt Jeniseisk ausplündern, §. 8.
—— —— —— holen von den Burâten sklaven, die ihnen wieder abgenommen werden, §. 10.
—— —— —— rächen sich an den Kisylen, wegen ihrer ermordeten kamaraden, 4, 5, 3.
—— —— —— werden davor zu Tomsk verklagt, und bekommen einen verweis, §. 4.
—— —— —— wollen sich in keine friedliche unterhandlung mit den Kirgisen einlaßen, §. 5.
—— —— —— kommen in einen verzweifelten zustand, und wollen die stadt gar eingehen laßen, §. 6.
—— —— —— fordern ihre verloffene untertanen von den Kirgisen vergebens zurük, §. 7.
—— —— —— werden von allen seiten hart beängstiget, und von ihren verloffenen untertanen angegriffen, §. 9.
—— —— —— können keine hülfe von Tomsk bekommen, §. 6 und 10.
—— —— —— bekommen hülfe von Moskau, 4, 5, 10.
—— —— —— geraten mit den Tomskern in streit wegen der kirgisischen geisel, §. 12.

Krasnojarische kasaken, nemen den Kirgisen unter dem vorwand des tributs alles weg, was sie finden, §. 13.

—— —— —— zanken sich mit den Jenisejern um die Bologaten, 5, 1, 18 ext.

Krebse, sind nicht in den flüßen, so dem Eismeer zulaufen, Einkeit. §. 4 ext.

Kriegsverfaßung der Rußen, in alten zeiten, 1, 1, 3 (3).

Kroporow, (Andrei) ein littauischer rittmeister in der stadt Tara, jagt mit einem kommando dem prinzen Dewlet-kirei nach, 4, 2, 20.

—— seine leute fangen meuterei an, und deserti-ren, ebend.

—— er kehrt unverrichter sachen wieder zurük, ebend.

Krowawaja protoka, der mittere arm des Oka-flußes bei seiner mündung, 5, 1, 15.

—— —— —— ursache dieser benennung von der ermordung der rußischen besazung zu Bratskoi ostrog, ebend.

—— —— —— wird widerlegt, §. 16.

Kteß, S. Teß.

Kubak-sari, eine neue stadt und residenz des Bagatir-Kontaischa, 4, 3, 7.

—— —— ligt nicht weit vom fluß Imil, §. 15.

Kubei-murat, ein sohn des Chans Kutschum, wird von seinen brüdern nach Tobolsk, und von dannen nach Moskau geschikt, 2, 2, 3.

Kühe in Sibirien, verlieren die milch in abwesenheit ihrer säuglinge, 4, 6, 21 (64).

Kuischa, ein kalmakischer taischa, belagert die stadt Tara, 4, 2, 4.

Kuischa, hält bei der stadt Tara um die befreiung eines bucharischen gesandten an, der seinetwegen war arrestirt worden, 4, 3, 3.
Kukei, ein salzberg, nahe am see Upsa, 2, 2, 25 ext.
Kula-taischa, tuht einen einfall in das Barabinische, 4, 3, 1 (23).
—— —— nimt tribut von den barabinischen überläufern, §. 4.
—— —— bekomt von dem Zaren ansehnliche geschenke wegen auslieferung der barabinischen überläufer, §. 8.
—— —— wird von dem Kontaischa zur würde eines koschutschi oder statthalters erhoben, §. 20.
Kulaschnoi-boi, S. Faustkampf.
Kular, eine kutschumische grenzfestung gegen die Kalmaken, 1, 2, 27.
—— wird vom Jermak vergebens angegriffen, ebend.
Kulenga, ein fluß, 5, 1, 2 (2).
Kulon-nor, ein see, sonst Dalai, 2, 2, 25 (40).
Kultuzin, ein mongalischer fürst, beschreibt den kasaken den weg, den man aus dem Baikal nach dem Jrgen nemen müße, 5, 2, 20.
Kundelen, ein fluß in der Mongalei, fällt in den Kemtschik, 4, 7, 10.
Kundelen-taischa, wird vom Jangir-sultan vor vater erkannt, 4, 3, 14 (29).
—— —— —— wird vom Bagatir-kontaischa vergebens um hülfe wider den Jangir-sultan angesprochen, ebend.
Kunkantschei, der eigentliche name des Altyn-chans, 2, 2, 25 (24).
Ku-pe-keu, S. Kapki.

Kurakin, (knäs Iwan) woiwod zu Tobolsk, 2, 2, 16.
—— schikt ein par kasaken nach Schina vor gesandten, 2, 2, 29.
—— läßt des ketischen woiwoden sache untersuchen, 2, 3, 7.
Kurschum, ein burätischer knäsez an der obern Lena, hält mit den Rußen ein unglükliches treffen, 5, 1, 4.
—— stellet sich selbst zum geisel dar für seinen sohn Tschewdakom, §. 5.
Kusnezi, eine art Tataren an den flüßen Mrasa und Kondoma, 1, 4, 32.
—— ergeben sich an Rußland und fallen wieder ab, §. 33.
—— eine art Ostiaken am Jenisei, 2, 3, 2.
Kusnezk, eine stadt am Tom, dem fluß Kondoma gegenüber, 1, 4, 35.
—— lage dieser stadt, ebend.
—— angeneme gegenden, ebend.
—— bringt die sagaische Tataren unter ihren gehorsam, 2, 3, 34.
—— wird vom Koka angefallen, und vom Tschernizin gerettet, 4, 4, 10.
—— wird von denen Altisari berennet, 4, 5, 2.
—— wiederum von den Kirgisen, 4, 5, 6.
—— ihr gebiet wird von den Kirgisen verheeret, 2, 3, 35.
—— wird vom Madshik und Mansei angefallen, 4, 4, 14.
Kusnezische einwohner, werden von dem telengutischen knäsez Madshik schleichender weise überfallen, 4, 3, 12. 4, 3, 19. 4, 4, 11.

Kusnezische einwohner, greifen dagegen die Kersagalen an, und verfahren hart mit ihnen, 4, 3, 12.
—— —— —— nemen die Teleuten auf, die sich vom Koka loßgerißen, §. 21.
Kusnezkaja wolost, (am Jenisei) wird von dem tungusischen knäsez Danul angegriffen, 2, 3, 3.
—— —— und von den ketischen kasaken behauptet, ebend.
Kutai, der name der obersten Gottheit bei den Tataren, 2, 2, 18 (18).
Kutschuk, Ablai sohn, ein kutschumischer prinz, brennt Dalmatow monastir ab, 4, 1, 11.
—— —— —— tuht einen einfall in die Barabei, 4, 2, 22.
Kutschum, ein Kirgis-kaisakischer Fürst aus der familie des Schibani-chans macht sich Sibirien unterwürfig, Einleit. §. 84.
—— wie weit sich seine macht in Sibirien erstrekket, Einleit. §. 85.
—— führet in Sibirien die mahometische religion ein, §. 86.
—— bekomt einen gruß und geschenke vom Jermak, 1, 1, 21.
—— fürchtet sich vor ihm, und rüstet sich zur gegenwehr, §. 22.
—— schikt ihm eine armee entgegen, und läßt seine residenz beßer befestigen, §. 27.
—— hält ein treffen mit Jermak, §. 32.
—— sein lezteres treffen mit Jermak, §. 33.
—— verläßt seine residenz und flihet in die steppe, §. 34.

Kutschum, belauert Jermaken und kundschaftet ihn aus, 1, 2, 32.
—— überfällt ihn bei nacht, und erschlägt fast alles sein volk, §. 33.
—— schikt seinen sohn Alei, von Sibir besiz zu nemen, §. 36.
—— beunruhiget das tobolskische gebiet, 1, 3, 26.
—— wird von Tobolsk aus verfolgt und verjagt, §. 27.
—— man sucht ihn in der güte zu gewinnen, aber umsonst, §. 28, sq.
—— er läßt die leute der ajalinischen wolost auf die seite bringen, §. 30.
—— beunruhiget das tarische gebiet, §. 36.
—— wird von dem tarischen woiwoden plözlich überfallen und gänzlich geschlagen, §. 37.
—— er flihet zu den Kalmaken am Nor-saißan, §. 38.
—— alwo es ihm nicht lang ansteht, ebend.
—— er nimt ihnen ihre pferde, §. 39.
—— wird verfolgt, und seine leute niedergemacht, ebend.
—— retirirt sich in seine alte heimat, ebend.
—— komt um, ebend. und 2, 2, 6 (13).

Kutuchta, der name des mongalischen patriarchen, 2, 2, 25.
—— seine sänger, ebend. (29).
—— drei jahr alt starb er, ebend.
—— lag fünf jahre unter der erde und wurde wieder lebendig, ebend.

Kutuchta, konte schon bei seiner geburt lesen, ebend. (32).
Kutuchta, (Barchan) Altyn = Chans sohn und Lousans bruder, 4, 5, 11. 4, 7, 11.
—— verlangt den rußischen gesandten Gretschanin zu sprechen, 4, 7, 12.
—— schikt an den rußischen Hof einen gesandten, und einige kleinigkeiten zum present, §. 15.
Kyprian, Erzbischof zu Tobolsk, 3, 1, 6.
Kyschtym, bedeutung dieses worts, 2, 3, 15 (60).

L.

La, der tibetische name des gözen Fo, Einleit. §. 31.
Lam, heißet in der tunguſischen sprache meer, Einleit. §. 64. S. G. 5, 2, 1.
—— wird gebraucht vor alle meere, so den Tunguſen bekandt sind, 3, 4, 14 (48).
Lama, Einleit. §. 31.
—— dörfen keine weiber nemen, 2, 2, 16.
—— das reich der Lama ist Tangut, 2, 2, 25 (31).
—— werden in gesandschaften gebraucht, 2, 2, 27 (47).
Lamuten, sind Tunguſen, die am meer wohnen, 3, 4, 14 (48).
—— nennen die großen ströme Amur, 5, 3, 10 (33).
Laos, ein königreich, alwo eine hohe schule vor die gözenpfaffen des Schaka, Einleit. §. 31.
—— hat vermutlich den namen von La, ebend.
Lappen, werden von den Schweden weiter hin nach Norden vertrieben, Einleit. §. 65 (56).
Lawkai, ein daurischer knäs, handelt mit den witimischen Tunguſen, 3, 4, 22.

Lawkai, seine wohnstätte, ebend.
—— soll ein silberbergwerk haben, ebend.
—— bekomt wind von der Rußen ankunft, und verläßt seine wohnungen, 5, 4, 2.
—— reitet dem Chabarow entgegen, und bespricht sich mit ihm, 5, 4, 3.
—— wird vom Chabarow zum amanaten genommen, 5, 5, 6.
—— vom Synowjew hingegen wieder los gelaßen, ebend.
Leao-tong, eine schinesische provinz zwischen der mauer und den Manshuren, wird vom Aishin-gioro (nachmals Tien-ming) angefallen, 3, 2, 27.
—— —— vom Tien-tsong erobert, §. 28.
Lebauzkie jurti, ein grenzort zwischen den Tataren und Ostiaken am Irtysch, 1, 2, 9.
—— —— waren zu Jermaks zeiten noch abgötter, Einleit. §. 88.
Leibeigenschaft, ist in Sibirien verboten, 3, 3, 10.
Leichenbegängniß, kostet andern das leben, Einleit. §. 59 (49).
Lena-strom, komt unter das gebiet der stadt Jakutsk, 5, 1, 1.
—— —— die ganze obere gegend bis an Tschetschuiskoi wolok komt unter die gerichtbarkeit der stadt Jlimsk, §. 11.
Lenskoi wolok, der erste name der stadt Jlimsk, 3, 3, 20 (36).
Li, ein geografisches maaß der Schineser, davon zwei auf eine werste gehen, 3, 2, 26.
Li-dsi-tschin, wird aus einem gemeinen schreiber ein straßenräuber, 3, 2, 29.

Li-dsi-tschin, bekomt Peking ein, ebend.
—— —— wird vor Monarch von Schina erkannt, §. 30.
—— —— wird vom Usangui in die flucht geschlagen, ebend.
—— —— erhält sich noch eine zeitlang in den südlichen provinzen von Schina, ebend.
—— —— wird vom Usangui völlig aus dem weg geräumet, ebend.
Lilium, hölzerne pfäle in gruben eingesenkt, so Julius Cäsar bei der belagerung von Alesia angebracht, 5, 5, 13 (57).
Lipka, ein tunguſischer knäsez am Tutur-fluß, wendet sich von den Buräten zu den Rußen, 3, 3, 22 (37).
—— komt um in dem scharmüzel, welches die Rußen mit den Buräten gehalten, §. 23.
Littauer, gefangene, dienen in Sibirien, 2, 2, 25 (22).
—— machen ein besonderes corps aus, und haben ihre eigene offiziers, ebend.
Loba, ist eine verdorbene aussprache von Lama, 2, 2, 27 (47).
Lobanow Rostowskoi, (knäs Iwan Iwanowitsch) ein Okolnitschei am Zarischen Hof,
—— —— —— ist bestimt mit dreitausend mann nach dem Amur zu gehen, 5, 5, 3.
—— —— —— die zimmerleute an der Lena, die seine fahrzeuge bauen solten, reißen aus, und laufen nach dem Amur, §. 4.
Lobinskoje Gosüdarstwo, ist das königreich Tangut, 2, 2, 25 (31).
Loswa, eine stadt an einem fluß gleiches namens, 1, 3, 8.

Losiwa, wo diese stadt gestanden, ebend.
—— wird verlaßen und geschleift, 1, 4, 8.
Lousan, ein kalmakischer taischa, tuht einen einfall in die Barabei, 4, 2, 22 (22).
—— muß auf ungestümes anhalten der Kontaischiner die in der Barabei gemachte gefangene wieder heraus geben, 4, 2, 27.
Lousan, des Altyn-chans sohn und nachfolger, schlägt die Kirgisen aufs haupt, 4, 7, 8.
—— will die städte Tomsk, Kusnezk und Krasnojarsk zerstören, ebend.
—— zihet auf die nachricht von seines vaters tod eiligst zurük, ebend.
—— fordert geisel und tribut von den Kirgisen, die ihm beides versagen, §. 9.
—— will kein rußischer untertan heißen, §. 14.
—— aber wol ein sohn, oder jüngerer bruder des Zaren, ebend.
—— schikt gesandten an den Zarischen Hof, und einige presente von geringem wehrt, §. 15.
Lugui, ein ostiakischer knäs, sucht schuz bei dem Zaren Feodor Iwanowitsch wider die plakkereien des Mansurow, 1, 2, 39 (44).
—— erhält die erlaubniß seinen tribut selbst nach dem Wym-fluß zu bringen, ebend.
Lugusew, ein Ostiak, des knäsen Lugui sohn, greift die stadt Beresow an, 1, 3, 16.
—— macht abermal einen anschlag auf den untergang dieser stadt, 2, 2, 18.
—— wird am leben gestraft, ebend.
Lyshi, oder schneeschuhe, werden im winter gebraucht auf reisen, 1, 1, 43 (23).

Lyshi, auch bei militarischen expeditionen, 1, 3, 33. 34
—— werden mit zobelfellen versolet, 2, 3, 12.

M.

Madshik, ein telengutischer knäsez überhascht schleichender weise die kusnezische einwohner, 4, 3, 12. 4, 3, 19. 4, 4, 11.
—— huldiget denen Rußen, und verspricht tribut zu bezahlen, 4, 4, 11 extr.
—— gibt denen Rußen einen tribut, der der mühe nicht wehrt ist darnach zu gehen, 4, 4, 14.
—— fällt mit dem sajanischen knäsez Mansei in das kusnezische, und hauset sehr übel, ebend.
—— vereiniget sich mit dem Koka, 4, 4, 18.
—— streift bis an Sosnowskoi ostrog, ebend. (45).
—— begibt sich wieder unter die rußische botmäßigkeit, 4, 4, 20.
Magyar, (Madshar) der asiatische name der Ungarn, Einleit. §. 70.
—— ist einerlei mit Baschart, Pascatir, und Baschkir, Einleit. §. 69.
Mahmet, ein tatarischer fürst in Sibirien, verläßt Tschimgi-tura, und bauet sich dagegen eine residenz am Irtysch, die er Isker nennet, Einl. §. 83 (76).
Mahometische religion in Sibirien, ist vom Kutschum mit gewalt eingeführet, Einleit. §. 87.
—— —— bei ankunft der Rußen noch nicht völlig ausgebreitet, §. 88.
Maine-tong, der koräkische name der Tschuktschi, Einl. §. 22.
—— —— was er bedeute, ebend.

Makowskoi, bei was vor gelegenheit dieser ostrog erbauet worden, 2, 3, 6.
— wird von den Tungusen angefallen, ebend.
— woher der name, ebend. (54).
Mamut, vor was es gehalten werde, Einl. §. 4 (4).
— ursprung dieses worts, ebend.
— wie es die Ostiaken nennen, ebend.
— die Tataren, ebend.
Mancherule, ein land bei dem Rubruquis: bedeutung dieses worts, Einleit. §. 18.
Mandeln, wilde am Irtysch in der nachbarschaft der kalmaken, Einleit. §. 4.
Mandrak, ein teleßischer knäs, 4, 4, 1.
— geht den Rußen mit gewafneter hand entgegen, ebend.
— ergiebt sich, ebend.
— fällt wieder ab, ebend.
— wird gefangen, §. 2.
— wird in seine uluß abgelaßen, den tribut vor die Rußen einzufordern, §. 4.
— entwischt, §. 5.
— stellet sich von freien stükken zu Tomsk ein, ebend.
— wird vor geisel behalten, ebend.
Mandshi, heißen des Kutuchta sänger, 2, 2, 25 (29).
Mangasei, eine stadt am Tas-fluß, wird Ao. 1601 gebauet, 1, 4, 19.
— bekomt ein kaufhaus zum handel, 2, 1, 27.
— erweitert ihr gebiet bis zu den Tungusen an der nishnaja Tunguska, 2, 1, 28.
— bekomt streit mit Ketskoi ostrog wegen der Ostiaken am Sym und Kaß, §. 29 sq.

Mangasei, entdekt die unterste gegenden am Jenisei und Päsida, und macht die Samojeden zinsbar, §. 34.
—— wird nach und nach verlaßen, 4, 1, 2.
Mangaseische kasaken, finden einen neuen weg nach der Lena, nemlich von der nishna Tunguska über einen wolok nach dem Wilui, 3, 3, 29.
—— —— —— werden eifersüchtig gegen die jeniseischen kasaken, und zihen gegen sie zu felde, 3, 3, 26.
—— —— —— bemächtigen sich der kasaken von Jakutzk, 3, 4, 2.
—— —— —— fordern tribut, der schon anderwerts abgetragen ist, §. 3.
—— —— —— werden von den Jakuten todt geschlagen, ebend.
—— —— —— stehen den Rußen zu Jakutsk in ihrer gefar nicht bei, 3, 4, 7.
—— —— —— werden von den jakutischen kasaken verfolget, eingeholet und gefangen nach Jakutsk gebracht, §. 8.
—— —— —— ihr streit mit den Jeniseiern über der herrschaft der Jakuten, §. 9.
—— —— —— befahren den Wilui und die Lena bis zur ankunft der jakutischen woiwoden, §. 10 ext.
Mankat, was es vor ein volk, und wo es wohne, Einl. §. 22 S. G. 1, 3, 39 (54).
Mannszucht unter den kasaken, verdorbene, 3, 3, 12. 5, 2, 3. 5, 2, 11. 5, 2, 26. 5, 4, 21. 5, 5, 4. 5, 5, 19. 5, 5, 22. 5, 5, 28.
Mansei, ein sajanischer knäsez, schikt die beraubte kusnezische kasaken mit abgeschnittenen bärten nach haus, 4, 4, 7.

Mansei, fällt mit dem teleutischen knäsez Madshik ins kusnezische gebiet, 4, 4, 14.
Manshuren, sind tungusischer abkunft, Einleit. §. 64.
S. G. 3, 2, 26 pr.
—— haben in alten zeiten nicht zwischen dem Amur und der schinesischen mauer gewohnet, Einl. §. 64.
—— haben allen völkern, so sie überwunden, das Indigenat und den namen Manshur gegeben, 3, 2, 27.
—— erobern Schina, §. 31.
—— nemen tribut von den Dauren zu Gugudarew-gorod, und handeln mit ihnen, 5, 4, 7.
—— belagern den Chabarow in seiner festung Atschanskoi, 5, 4, 12.
—— werden abgeschlagen, ebend.
—— werden sonst Bogdojen genannt, und warum, §. 13 (41).
—— paßen dem Chabarow auf an der mündung des Schingal, §. 14.
—— zerstören Tugurskoi ostrog, §. 20.
—— greifen den Stepanow zu waßer und land (auf dem Schingal) an, 5, 5, 9.
Mansurow, (Iwan) wird als woiwod nach Sibir geschikt, 1, 2, 37.
—— überwintert am Ob-strom, §. 38.
—— wird von den Ostiaken angegriffen, ebend.
—— keret wieder nach Rußland, §. 40.
Maria Grigoriewna, des Zaren Boriß Godunow witwe, 2, 1, 24.
Maria Ilsinischna, des Zaren Alexei Michailowitsch Gemalin, 4, 4, 12.
—— —— auf ihren namen wird gehuldiget, ebend.

Maximow, (Iwan) ein jeniseischer pätidesätnik, wird vom Beketow über Barguſin nach dem see Irgen voraus geschikt, 5, 2, 16.
—— fährt dem Beketow entgegen auf dem Chilok, §. 21.
Mehemet-kul, des Kutschum-chans vetter, tuht einen versuch auf die permische kolonien, 1, 1, 11.
—— geht dem Jermak mit einer armee entgegen, §. 27.
—— wird geschlagen, §. 28.
—— kommandirt einen teil der kutschumischen armee in dem lezten mit Jermak gehaltenen treffen, §. 33.
—— überfällt etliche kasaken und macht sie nieder, §. 39.
—— wird vom Jermak überrumpelt und gefangen nach Moskau gebracht, 1, 2, 6.
—— dient im krieg wider Schweden und wider die krimische Tataren, ebend.
—— seine mutter begibt sich in den schuz der Rußen, 1, 3, 36.
Meleß, ein tatarisches geschlecht am Tschulym, 2, 3, 13.
Meleßkoi ostrog, ebend.
—— —— nimt sich derer von den Krasnojarischen überfallenen Kisyllen an, und verklagt jene zu Tomsk, 4, 5, 4.
—— —— das gebiet dieses ostrogs wird von den Kirgisen durchstreift, §. 9 extr.
Menander, ein geschichtschreiber, Einleit. §. 71.
Meret, ein kleiner fluß, an welchem vorzeiten die Teleuten gewohnet haben, 4, 4, 20 (46).
Mergen-taischa, flihet aus verstelter furcht vor dem Lousan-chan zu den Kirgisen, 4, 7, 3
—— —— geht zurük in die Mongalei, §. 6.

Meschewaja-utka, ein bach, dienet zur grenze der strogonowischen güter, 1, 1, 17 (12)
Meßtscherische Tataren, stunden unter dem kasanischen Dworez, 4, 1, 25.
Meuchelmord, wird gleich auf der stelle gestraft, 4, 6, 13.
Michael Feodorowitsch, Zar von Rußland, 2, 1, 26.
—— —— —— schikt eine gesandschaft an den Altyn-Chan, 2, 2, 23.
—— —— —— verordnet für die sibirische angelegenheiten eine besondere kanzlei (die sibirische Prikas), 4, 1, 28.
—— —— —— bekomt nachricht, daß Altyn-Chan sich ihm unterwerfen wolle, 4, 6, 1 sq.
—— —— —— schikt den Tugatschewskoi zu dem Chan, die huldigung anzunemen, 4, 6, 2.
—— —— —— bekomt gesandten von dem Chan, die ein schreiben von ihm, nebst einem so genannten tribut mitbringen, §. 3.
—— —— —— schikt ihm und einem tangutischen Lama kostbare presente, §. 4.
—— —— —— sendet den Gretschanin an den Chan, die huldigung aufs neue anzunemen, §. 5.
Milge-tong, der koräkische name der Rußen, Einleit. §. 22.
—— —— was er bedeute, ebend.
Mitwoch, hat in den indianischen sprachen seinen namen von dem gott Budda, Einleit. §. 31.
Mogolen, sind durch alle von dem Tschingis-chan eroberte länder zerstreuet worden, Einleit. §. 29. extr. it. §. 49.
—— haben ihre schrift von den Jugern empfangen, §. 66 extr.

Mokasee, der name eines samojedischen geschlechts am Tas-fluß, 1, 4, 19.
Moldikirschid, ein daurischer ostrog an der mündung des flußes Selimba, 5, 3, 4 ext.
—— —— wird von den kasaken berennet, §. 5.
—— —— und von den Dauren wol verteidiget, ebend.
Mongalen, Einleit. §. 16 - 19.
—— erlegen die Kalmaken in einer hauptschlacht, 3, 2, 3.
—— jagen ihnen nach bis in die steppe des Irtysch-flußes, §. 9 extr.
—— kommen bis an den salzsee Jamysch, ebend.
—— vergleichung der heutigen mit ihren vorfaren, 3, 2, 13.
—— handeln mit vieh nach Schina, 4, 6, 21.
—— ihre kargheit und schlechte verpflegung fremder gesandten, 4, 6, 24. 4, 6, 26 (69).
—— eßen, von dem Chan bis auf den geringsten Mongalen, alle aus hölzernen trögen, 4, 6, 26.
—— fragen nicht viel nach ihren Chanen, §. 28.
—— am see Ulpsa, sind kraft der freiwilligen unterwerfung des Altyn-Chans und nach den gepflogenen traktaten, untertanen des rußischen Reichs, 4, 6, 1-30.
—— wie sie sich bei dem absterben der ihrigen verhalten, 4, 7, 13.
—— haben ehemals von den Buräten contribution gezogen, 5, 1, 2 ext.
—— führen die Buräten mit sich weg in die Mongalei, §. 20 ext.
—— an der südlichen seite des sees Baikal, verwehren dem Kolesnikow das landen, 5, 2, 4 pr.

Mongalen, werden vom Pochabow angegriffen, und einige davon gefangen genommen, 5, 2, 7.
—— werden vom Turukai reclamirt, ebend.
Mongalischer gözendienst, 5, 2, 20.
Moraſt, am Niza-fluß, hält eisenerz, 3, 1, 13.
Mordwinen, wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
Mosalskoi, (knäs Kolzow) ein woiwod zu Tobolsk, schlägt den Kutschum-chan in die flucht, 1, 3, 27.
—— (knäs Iwan) woiwod zu Tara, überfällt den Kutschum, schlägt ihn völlig und verjagt ihn aus Sibirien, 1, 3, 36 sq.
—— fordert die Kalmaken zur huldigung auf, weil sie sich auf tarischem grund und boden niedergelaßen, 2, 2, 12.
—— (knäs Wasilei) bauet die stadt Mangasei am Tas-fluß, 1, 4, 19.
Moskau, bekomt den amurischen tribut unmittelbar aus der ersten hand, welches schlimme wirkungen macht, 5, 5, 16.
Moscheul, ein tungusischer knäsez am fluß Kulenga, hilft sein eigen volk denen Rußen unter das joch bringen, 5, 1, 2.
—— gehet zu den Buräten am fluß Amga, sie zu gleicher unterwürfigkeit zu bereden, ebend.
Motoren, (sonst Mati) ein volk, das jenseit dem Jenisei-fluß, in der gegend von Abakanskoi ostrog wohnete, 1, 4, 36.
—— waren dem Altyn-Chan zinsbar, ebend.
—— kommen unter Rußland, ebend.
—— werden durch die Kirgisen abwendig gemacht, §. 37.

Motoren, werden von den Krasnojarern aufgefordert, 2, 3, 26 (67).
Mukden, die hauptstadt der provinz Leao-tong, 3, 2, 28 (22).
Münch, der zu Jerusalem gewesen, wird vom Altyn-Chan aus fürwiz verlangt, 4, 6, 3.
Murices ferrei, (fußangel), 5, 5, 13 (57).
Mursa, was dieses wort bedeute, 1, 1, 18 (14).
Mursin gorodok, wird von dem prinzen Ablai belagert, 3, 2, 20.
—— wird wieder angegriffen vom Abak und Tarlaw, §. 21.
Müze abnemen bei nennung des Zarischen namens, wird den orientalischen völkern zugemutet, 2, 2, 25 (30). 4, 4, 12 (41). 4, 6, 21.

N.

Nagiba, ein kasak, wird vom Tschetschigin kommandirt den Amur abwerts zu gehen, und den Chabarow aufzusuchen, 5, 4, 15.
—— wird von den Dauren angefallen, §. 16.
—— hat zweimal mit den Giläken auf dem waßer zu fechten, §. 16 sq.
—— geht zur see und leidet schiffbruch, §. 18.
—— bauet ein ander fahrzeug und geht wieder zur see bis an den bach Utschalda, ebend.
—— geht zu land nach dem Tugur-fluß, und sezt die dortige Tungusen auf tribut, §. 19.
—— läßt ein kommando von 20 mann daselbst, und geht selb sekste zum dritten mal zur see, ebend.

Nagiba, komt auf den flüßen Maja, Aldan und Lena nach Jakutsk, ebend.

Namak, ein ostiakischer knäsez am Ket-fluß, ist den Rußen in ihren unternemungen beförderlich, 2, 3, 1.

—— bringt den Rußen die zeitung, daß die Tunguſen und die von der landschaft Tulkina sich unterwerfen wollen, 2, 3, 4.

—— wird selbst zu ihnen geschikt die sache in richtigkeit zu bringen, ebend.

—— wie er von ihnen empfangen worden, ebend.

—— gibt seinen namen zur benennung des ostrogs Makowskoi, 2, 3, 6 (54).

Namen der flüße, unechte, die aber doch so überhand genommen, daß die wahre darüber in abgang gekommen; als Jeniſei, 2, 3, 3 (52). Amur, 3, 1, 11 (7). 5, 3, 10 (33). Tunguska, 2, 3, 3 (52).

Narym, eine ostiakische woloſt am Irtyſch, 1, 2, 15 (31)

—— ein ostrog am Ob-strom, 1, 4, 2.

—— wird wegen der üblen lage anderwerts hin verlegt, §. 6.

—— komt unter das gebiet der stadt Tomsk, 2, 3, 39.

—— brennt ab, 3, 1, 3.

Natkani, ein amuriſches volk an der seeküſte, 3, 4, 19.

Natki, ein amuriſches volk, 5, 3, 7.

—— ſollen, nach einiger meinung, ein volk mit den Giläken ausmachen, 5, 4, 10 (40).

Nefedjew, (Waſilei) ein moſkowiſcher edelmann, tuht einen glüklichen zug gegen die wercholeniſche Buräten, 5, 1, 10.

Negla, ein bach in der obern gegend des flußes Soswa, alwo eine salzkwelle, 2, 1, 22.
Nemi, (Nemtscha) ein kirgisischer knäs, will sich an Rußland ergeben, 1, 4, 29.
—— fällt ab und verheeret die tschulümische Tataren, ebend.
—— sein sohn verheeret die wolost Atscha am Tschulümfluß, §. 38.
Nertschinskoi ostrog, am südlichen ufer der Schilka, 5, 2, 24.
—— —— wird vom Beketow und allen seinen leuten verlaßen, §. 26.
—— —— am nordlichen ufer der Schilka, an der mündung des flußes Nertscha, wird vom Paschkow angelegt, 5, 5, 23 ext.
—— —— hungersnot an diesem ort, §. 26.
Neun, (die zahl) in großer hochachtung bei den Mongalen, 4, 6, 14 (60).
Newierow, (Stepan) ein tomskischer syn-bojarskoi, geht als gesandter zu einem Lama, und zum Jelden-nojon, 4, 6, 15.
—— hat audienz bei dem Lama, §. 18.
—— muß nach dem Jenisei-fluß zum Jelden-nojon reisen, und die Zarische geschenke mitbringen, §. 19.
—— lauft gefar, von den Kirgisen gefangen genommen zu werden, 4, 6, 29.
Nikan, ein name, den die Manshuren den Schinesern geben, 5, 4, 13.
Ninguta, eine stadt, am fluß Songari, (Schingal) wird bei du Halde unrecht etymologisirt, 3, 2, 27 (19).

Nishna Tunguska, ein fluß, der zuerst von den Mangasejern aufgesucht worden, 2, 1, 29.
Niudma, ein fluß, der zu oberst in die Maja fället, 3, 4, 18.
—— muß mit der Judoma nicht verwekselt werden, ebend. (52).
Nogajer, wo sie vordem gewohnt, und wo sie zulezt hingekommen, Einleit. §. 78 (68). 1, 1, 8.
—— eine parrei will sich zwischen den flüßen Miaß und Iset niederlaßen, 2, 2, 5.
—— fallen in das tumenische gebiet ein, §. 11.
—— sind mit den Kalmaken in krieg verwikkelt, 3, 2, 8
—— haben heimliche unterhandlung mit den Kalmaken wider Astrachan, 3, 2, 24. 4, 2, 11.
Nojon, ein titel der prinzen vom geblüt an dem Hof des Altyn-Chans, 4, 6, 5 (51).
Nor-Saißan, was dieser name bedeute, 1, 3, 38 (53).
Norim- oder Noring-jach, der name der narymischen Ostiaken, den ihnen die Surguter geben, 1, 4, 2 (57).
Nowaja Semla, wird von den Archangelischen besucht, 1, 4, 17.
Nowgorodskaja Tscherwert, 2, 1, 26 (8).

O.

Ob', (der name eines flußes) was dieses wort in der syränischen sprache bedeute, Einl. §. 3 (3): cf. 4, 1, 16 (4).
—— heißet bei den Tataren Umar, 4, 1, 16 (4).
Obdor, was es in der persischen sprache bedeute, Einleit. §. 3 (3). cf. 1, 1, 4, (4).

Obdorien, komt in die titulatur des Großfürsten Wasilei Iwanowitsch, 1, 1, 4.
Obdorskoi gorodok, 2, 1, 17 (5).
—— ostrog, ebend.
—— bekomt ein kanzleisigel, 4, 1, 3.
Oka, ein fluß, fället mit dreien mündungen in die Angara, 5, 1, 15.
—— die gegenden sind fruchtbar, und von Buräten stark bewohnet, 5, 1, 12.
Okolnitschei, was es vor ein amt in Rußland gewesen, 5, 5, 3 (48).
Olchon, eine insel im see Baikal, Einl. §. 20.
—— wird vom Kurbat Iwanow erobert, 5, 2, 2.
Olekma, ein fluß, wird von den Tungusen und Jakuten Olokno genannt, 3, 4, 11 (44).
—— an der mündung wird eine postirung angelegt die amurische landläufer anzuhalten, 5, 5, 4, ext.
Olekminskoi ostrog, ist Ao. 1635 vom Peter Beketow gebauet, 3, 4, 6 (43).
Om, ein fluß, gehet mitten durch die barabinische step, 1, 3, 32.
Omuli, eine art heringe im Baikal, 5, 2, 18.
Omutei, ein daurischer knäsez am Amur, 5, 4, 8.
Osero Piegoje, 4, 6, 23.
—— Piestroje, 2, 2, 3 (12).
Ostafiew, (Iwan) ein krasnojarischer ataman, bezwingt die Kotowen, 2, 3, 22=25.
Ostiaken, sind dreierlei, und gänzlich von einander unterschieden, Einl. §. 73.
—— die am Irtysch und Ob, wie sie in ihrer sprache heißen, ebend.
—— wo sie hergekommen, ebend.

Ostiaken, übereinkunft ihrer sprache mit den tschudischen, insonderheit mit der wogulischen, ebend.
—— am Irtysch, waren die ersten, so sich an Jermak freiwillig ergaben, 1, 1, 36.
—— widersezen sich dem Bogdan Bräsga bei dem fluß Demianka, 1, 2, 9.
—— paßen dem Bräsga auf bei einer engen durchfahrt, §. 13 sq.
—— werden vom Bräsga bezwungen bis an die mündung des Irtysch, §. 17.
—— kommen bittlich ein um rußische kolonien in ihrem land, die das fuhrwesen besorgen, 4, 1, 23.
—— sezen ihr vertrauen auf einen gözen, 1, 2, 10.
—— den sie mit brennenden lampen verehren, §. 11.
—— wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
—— am Ob, werden vom Jermak bezwungen, 1, 2, 20 (34).
—— bekommen erlaubniß ihren tribut nach dem Wümfluß zu bringen, §. 39.
—— verbinden sich mit den Wogulen und Samojeden zum untergang der stadt Beresow, 2, 2, 18.
—— wie sie untereinander ihre geheime anschläge verbreiten, §. 20.
—— machen mit den Tataren und Wogulen einen anschlag auf die stadt Tumen, §. 19.
—— kommen in streit mit den Wogulen der großen Konda, 1, 3, 15.
—— belagern die stadt Beresow, §. 16.
—— in der tarchanischen wolost, wollen von den Tataren abstammen, 1, 2, 16.
—— des surgutischen kreises, schlagen dreißig Rußen todt, und warum? 2, 2, 22.

Oſtiaken, um Narym und am Tom, Einl. §. 74.
—— vergleichung ihrer ſprache mit der Kamaſchen und Samojeden ihrer, ebend.
—— werden vor die uralte einwohner Sibiriens und vor die ſtammväter der Samojeden gehalten, ebend. ext.
—— werden bezwungen, 1, 4, 2.
—— wie ſie von den ſurgutiſchen genennet werden, ebend. (57).
—— erregen einen aufſtand, §. 5.
—— wie hoch ſie auf tribut geſezt worden, §. 7. ext.
—— an Jeniſei, Einl. §. 75.
—— vergleichung ihrer ſprache mit der Ariner, Aßaner, Kotower und Kaibalen ihrer, ebend.
—— ſind die erſte unter den ſibiriſchen völkern, die an den pokken ſterben, 3, 1, 17.
—— am Sym und Raß, werden von den Ketiſchen auf tribut geſezt, 2, 1, 29.
—— hernach auch von den Mangaſejern, 2, 1, 28.
—— kommen unter die botmäßigkeit der ſtadt Jeniſeiſk, §. 33 ext.
Oſtrog, der erſte ſibiriſche, der von den Rußen gebauet worden, 1, 2, 40 (45).
Oſtroge, ſind bekwem die überwundene völker im zaum zu halten, 2, 3, 5.
—— wie ſtark ſie beſezt ſind, 4, 2, 16 (19).
—— werden gern auf hohen ufern gebauet, 5, 1, 6.
Öwön, der eigentliche name der tunguſiſchen nation, Einl. §. 63 ext. 3, 4, 22 (55).

P.

Padun, der große waßerfall in der Angara, wird beſchrieben, 3, 3, 6 (31).

Päsida, ein fluß, wird von den wildschüzen und mangaseischen kaufleuten aufgesucht, 2, 1, 34.
—— was dieses wort in der samojedischen sprache bedeute, ebend. (11).
Palkasi, ein see, worin sich der Jli-fluß verlieret, 3, 2, 3 (10).
—— deßen polhöhe, ebend.
Paolo, (Marco) ein Venediger: es ist ihm zuviel geschehen, daß man seine reisebeschreibung vor eine erdichtung gehalten, 3, 4, 22 (63).
Partißtsche, bedeutung dieses worts, 4, 6, 10 (55).
Paß, der name der obersten gottheit bei den Mordwinen, 2, 2, 18 (18).
Paschkow, (Afanaßei) woiwod zu Jeniseisk, 5, 1, 14.
—— kommandirt den Beketow nach dem Irgen und nach der Schilka, 5, 2, 16.
—— bekomt das oberkommando über alle kasaken am Amur, 5, 5, 22.
—— hinderniße, die ihm in den weg gelegt worden, ebend.
—— geht über den Baikal, 5, 5, 23.
—— bauet Nertschinskoi ostrog am fluß Nertscha, ebend.
—— entbietet den Stepanow zu sich nach Nertschinsk, 5, 5, 24
—— leidet große hungersnot zu Nertschinsk, §. 26.
Paschkow, (Jeremei) des vorigen sohn, geht zu felde gegen die Tungusen an der Jngoda, 5, 5, 28.
—— wird samt seinem kommando von den amurischen kasaken bestolen, ebend.
Paul Petrowitsch, Großfürst und Tronfolger von Rußland, 5, 5, 1.

Peking, die größe des umfangs dieser stadt, 2, 2, 25 (36).
— wird von dem Manshuren Tien-tsong belagert, 3, 2, 28.
—— komt durch verräterei in die hände des räubers Li-dsi-tschin, §. 29.
—— die Manshuren halten ihren einzug in die stadt, §. 31.
—— bedeutung dieses namens, 4, 7, 16 (84).
Pelym, eine stadt in der Wogulen land, 1, 3, 10.
—— wenn, wo, und von wem dieselbe gebauet worden, ebend.
—— das gebiet dieser stadt, §. 11.
—— die bauren auf dem land werden nach denen Tabari versezt, 2, 1, 11.
—— die stadt verlieret ihre bauren und einen teil ihrer garnison, 2, 1, 9.
—— leidet gefar von den Ostiaken, 1, 3, 16.
—— von den Wogulen, 2, 2, 21.
—— brennt ab, 3, 1, 3.
Pelymischer knäs, verheeret die stroganowische kolonien, 1, 2, 1.
—— —— zerstöret eine stadt am Tawda-fluß, 1, 3, 9.
—— —— wird aufgesucht und mit krieg verfolgt, §. 10.
Pelzwerk, damit handel zu treiben ist in Sibirien allen in diensten stehenden personen verboten, 2, 1, 4.
—— nimt in Sibirien beständig ab, §. 12.
Penda, ein turuchanischer freibeuter,
—— seine ungewöhnliche reise, 3, 3, 28.
Perekop, S. Jermakowa Perekop.
Perfiriew, (Maxim) ein jenisseischer ataman, sezt die Tunguſen am Ilim-fluß auf tribut, 3, 3, 4.

Päsida, ein fluß, wird von den wildschüzen und mangaseischen kaufleuten aufgesucht, 2, 1, 34.
—— was dieses wort in der samojedischen sprache bedeute, ebend. (11).
Palkasi, ein see, worin sich der Jli-fluß verlieret, 3, 2, 3 (10).
—— deßen polhöhe, ebend.
Paolo, (Marco) ein Venediger: es ist ihm zuviel geschehen, daß man seine reisebeschreibung vor eine erdichtung gehalten, 3, 4, 22 (63).
Partißtsche, bedeutung dieses worts, 4, 6, 10 (55).
Paß, der name der obersten gottheit bei den Mordwinen, 2, 2, 18 (18).
Paschkow, (Afanaßei) woiwod zu Jeniseisk, 5, 1, 14.
—— kommandirt den Beketow nach dem Irgen und nach der Schilka, 5, 2, 16.
—— bekomt das oberkommando über alle kasaken am Amur, 5, 5, 22.
—— hinderniße, die ihm in den weg gelegt worden, ebend.
—— geht über den Baikal, 5, 5, 23.
—— bauet Nertschinskoi ostrog am fluß Nertscha, ebend.
—— entbietet den Stepanow zu sich nach Nertschinsk, 5, 5, 24
—— leidet große hungersnot zu Nertschinsk, §. 26.
Paschkow, (Jeremei) des vorigen sohn, geht zu felde gegen die Tungusen an der Jngoda, 5, 5, 28.
—— wird samt seinem kommando von den amurischen kasaken bestolen, ebend.
Paul Petrowitsch, Großfürst und Tronfolger von Rußland, 5, 5, 1.

Peking, die größe des umfangs dieser stadt, 2, 2, 25 (36).
— wird von dem Manshuren Tien-tsong belagert, 3, 2, 28.
— komt durch verräterei in die hände des räubers Li-dsi-tschin, §. 29.
— die Manshuren halten ihren einzug in die stadt, §. 31.
— bedeutung dieses namens, 4, 7, 16 (84).
Pelym, eine stadt in der Wogulen land, 1, 3, 10.
— wenn, wo, und von wem dieselbe gebauet worden, ebend.
— das gebiet dieser stadt, §. 11.
— die bauren auf dem land werden nach denen Tabari versezt, 2, 1, 11.
— die stadt verlieret ihre bauren und einen teil ihrer garnison, 2, 1, 9.
— leidet gefar von den Ostiaken, 1, 3, 16.
— von den Wogulen, 2, 2, 21.
— brennt ab, 3, 1, 3.
Pelymischer knäs, verheeret die stroganowische kolonien, 1, 2, 1.
— — zerstöret eine stadt am Tawda-fluß, 1, 3, 9.
— — wird aufgesucht und mit krieg verfolgt, §. 10.
Pelzwerk, damit handel zu treiben ist in Sibirien allen in diensten stehenden personen verboten, 2, 1, 4.
— nimt in Sibirien beständig ab, §. 12.
Penda, ein turuchanischer freibeuter,
— seine ungewöhnliche reise, 3, 3, 28.
Perekop, S. Jermakowa Perekop.
Perfiriew, (Maxim) ein jenisseischer ataman, sezt die Tunguſen am Jlim-fluß auf tribut, 3, 3, 4.

Perfiriew, komt bis an den schamanischen waßerfall, ebend.
—— bauet Bratskoi ostrog, §. 14.
—— nimt der Buräten ihre geschenkte zobel vor jasak an, ebend.
—— tuht eine reise den Witim-fluß aufwerts, und erhält allerlei nachrichten von denen weiter gegen Süden wohnenden völkern, 3, 4, 21 sq.
—— wird amtmann zu Bratskoi ostrog, und stillet einen aufrur der Buräten an der Oka, 5, 1, 13.

Permier, ein volk, werden von den Samojeden und Wogulen angetastet, 1, 1, 3.
—— wenn und durch wen Permien zum christlichen glauben gebracht worden, Einleit. §. 73 (63).

Permische kolonien der Stroganows, werden von den Wogulen verheeret, 1, 2, 1.

Perser, hatten ihre gottesdienstliche meinungen vermutlich von ihren nachbarn,
—— den Indianern, Einleit. §. 37.
—— den Chaldäern, Einleit. §. 72 (62).

Peter der Große, erster rußischer Kaiser, 5, 5, 1.

Petlin, (Iwaschko) wird von dem woiwoden zu Tobolsk, knäs Kurakin, als gesandter nach Schina geschikt, 2, 2, 29 (48).

Petrow, (Juschka) gehet vor Moldikitschid nach geiseln und proviant, 5, 3, 5.
—— erreget durch seine übermütige auffürung einen aufstand, ebend.
—— wird samt seinem kommando übel zugerichtet, ebend.
—— wird vom Pojarkow übel empfangen, §. 6.

Petschenegen, haben die Jugern aus ihren vorigen wohnplätzen vertrieben, Einleit. §. 68.
—— haben am Jaik gewohnet, ebend.
Pfeil, dient vor eine schrift, 2, 2, 20 (19). 4, 2, 2 ext.
Piegaja orda, 1, 4, 7 (61).
Piegoje osero, sonst Alatori, 4, 6, 23.
Piestroje osero, sonst Tschebar-kul, 2, 2, 3 (12).
Pinarten, eine art schinesischer bomben von töpfererde, 5, 4, 12.
Pismennoi golowa, 1, 2, 20 (36).
Pißtschal, eine art feuerröhre, 5, 5, 14.
Pitschafte, der woiwoden, wurden ehemals in den sibirischen kanzleien gebraucht, 2, 1, 8.
—— der sibirischen städte, 4, 1, 3.
Pluteus, ein sturmgerät, wird beschrieben, 5, 5, 14 (58).
Pochabow, (Jakow) geht nach den gewäßern des Witimflußes, die dortige Tungusen auf tribut zu sezen, 5, 2, 11.
—— bekomt händel mit den wildschüzen, die sich der tributs-samlung anmaßen, ebend.
Pochabow, (Iwan) ein jenisseischer syn-bojarski, drohet den Bologaten mit krieg, 5, 1, 18.
—— erreget einen allgemeinen aufstand unter den Buräten, 5, 1, 20.
—— geht nach dem Baikal, 5, 2, 7.
—— wird vom mongalischen fürsten Turukai mit krieg bedrohet, weil er einige seiner untertanen gefangen genommen, ebend.
—— tuht eine reise zu diesem fürsten, ebend.
—— reiset zum Zisan-Chan, bei dem er meinet gold- und silbererze zu finden, 5, 2, 8.

Pochabow, bekömt lust nach Schina zu reisen, §. 9, und 13.
—— geht mit Zisan-Chans gesandten zurük nach Jeniseisk, §. 9.
—— bringt die Tungusen am see Baunt unter contribution, §. 13.
—— wird unter wache nach Jeniseisk geschikt, und entlauft unterwegs, ebend.
—— bauet einen ostrog gegenüber der mündung des Irkut-flußes, ebend.

Podwoden, wurden in Sibirien vorzeiten von den überwundenen völkern herbei geschaft, 1, 4, 12. 2, 1, 10.
—— was vor eine einrichtung damit gemacht worden, 1, 4, 12 (62).
—— ob sie mit den europäischen posten zu vergleichen, ebend.
—— noch eher mit der Römer cursibus oder vehiculis publicis, ebend.

Pojarkow, (Wasilei) ein pismennoi golowa zu Jakutsk, tuht einen zug nach dem Amur, auf den flüßen Aldan, Utschur, Gonoma, 5, 3, 2.
—— geht voraus über das gebürge nach der Seja, §. 3.
—— schikt einige mannschaft aus gegen die Dauren des ostrogs Moldikitschid, welche mit blutigen köpfen zurük kommen, §. 5.
—— leidet große hungersnot, §. 6.
—— fähret den Amur hinunter bis zur mündung, §. 8. pr.
—— überwintert bei den Giläken, ebend.
—— fähret zur see bis an den fluß Ulja, §. 9.
—— geht von dannen über das gebürge nach den flüßen

flüßen Maja, Aldan und Lena, und komt wieder nach haus, ebend.
Pojarkow, sein bericht von dem Amur komt nicht überein mit Chabarows seinem, 5, 3, 10 (33).
Pokrowskoi gorodok, der erste name des ostrogs Udinskoi, 4, 1, 19 (6).
Pokken, seit wenn sie angefangen haben in Sibirien zu graßiren, 3, 1, 17.
Polen, waren eine zeitlang meister von der stadt Moskau, 2, 1, 31. 4, 1, 27.
Pominki, was das wort bedeute, 1, 3, 22, ext.
—— befehl wie es damit solle gehalten werden, ebend.
Posharskoi, (knäs Dimitri Michailowitsch) trit zusammen mit dem knäs Trubezkoi, und schließt die Polaken in der stadt Moskau ein, 4, 1, 27.
Poslushnyje dengi, 1, 3, 31 (52).
—— spiski, ebend.
Posolskoi muis, 5, 2, 12.
—— monastir, ebend.
Posten in Sibirien, S. Podwoden.
Potapow, (Andrei) ein hauptmann über 50 mann, wird vom Paschkow geschikt den Stepanow aufzusuchen, und nach Nertschinsk zu bringen, 5, 5, 24.
—— wird unterweges von einer partei amurischer kasaken beraubt, ebend.
Priester, waren im Orient die ärzte, Einl. §. 36.
Priester Johann, wird von den Portugiesen in Abeßinia gesucht, Einl. §. 38.
—— —— ist corrumpirt aus Preste-Jehan, §. 42.
—— —— wer unter diesem namen zu verstehen, ebend.

Priester Johann, wird mit dem Dalai-Lama verglichen, §. 43.
Promyschleny, S. Wildschüzen.
Prorwa, bedeutung dieses worts, 5, 2, 18.
Protaßjew, (Peter) woiwod zu Krasnojarsk, gewinnet die udinische Buräten mit güte, 4, 1, 19.
Pulver und blei, sind verboten an die sibirische völker zu verkaufen, 1, 4, 32 (65).
Puntschuk, des Ajuka-chans vater, 3, 2, 5 (11).
Puschkin, (Wasilei) woiwod zu Jakutsk, 5, 1, 8.
Pustoseraner, werden im schleichhandel ergriffen, 2, 1, 18, sq.
Pußtschin, (Feodor) ein syn-bojarskoi, wird von Jakutsk nach dem Argun-fluß geschikt, die dortige Tungusen zinsbar zu machen, 5, 5, 17.
—— trift keine lebendige seele an dem ganzen Argun-fluß an, ebend.
—— fähret mit Stepanow den Schingal aufwerts und bekomt eine reiche beute an korn, ebend.
—— findet einen teil von Sorokins rotte am Amur todt liegen, §. 18.
—— geht zurük nach Jakutsk, und steht unterwegs viel ungemach aus, §. 19.
—— gibt den raht, daß man sich des landes der Giläken versichern solle, §. 20.
—— wird nach Tugirskoi ostrog gesandt, die vom Synowjew vergrabene munition dem woiwoden Paschkow zu bringen, 5, 5, 27.
—— findet den schaz schon ausgehoben, ebend.
Pyrsym, ein kleiner arm des Ob-stroms, aus welchem man in die Soswa nach Beresow fähret, 1, 3, 12.

R.

Rabarbar, wird bei lebens-strafe verboten aus Sibirien zu führen, 4, 1, 12.
—— wo die beste wäkst, 4, 7, 16.
Rafailow monastir, am Isset-fluß, fünf werste von Issetskoi ostrog, 4, 1, 11.
Rapontik, wird am Isset-fluß häufig gegraben, 4, 1, 12.
—— handel und ausfuhr deßelben wird unter lebensstrafe verboten, ebend.
Ratscha, ein ostiakischer göz, 1, 2, 12.
Rechenbret, durch wen es nach Rußland gekommen, 1, 1, 4 (5).
Reise, von Tomsk nach des Altyn-chans hoflager, und von dannen wieder zurük, 4, 6, 12. 4, 6, 15. 4, 7, 10.
—— zweier tomskischen kasaken durch das land des Altyn-chans nach Schina, 2, 2, 29.
—— von Tobolsk nach Schina, 4, 7, 16.
—— sibirische art zu reisen im winter, 1, 1, 43. 1, 3, 34.
Renntiere, die felle von diesen tieren dienen den Wilden an der Eissee vor segel, 3, 4, 11 (46).
—— und die aus den fellen geschnittene riemen vor tauwerk, ebend.
Rifäisches gebürge, 1, 1, 2 (1).
Romadanowskoi, (knäs Iwan Iwanowitsch) woiwod zu Tomsk, gibt des Altyn-chans gesandten audienz, 4, 6, 13.
Romanow, zwei brüder von dieser familie, Iwan und Wasilei Nikitirschi, werden von dem Zaren Boriß Godunow in die gefangenschaft nach Pelym gebracht, 2, 1, 14.

Rubel, deßen wehrt in vorigen zeiten, 2, 1, 13 (4).
Rudnaja sloboda, hat Sibirien zuerst mit eisen versorgt, 3, 1, 13 (8).
Rukin, (Tscherkaß) ein gehülfe des Peter Albytschew in anlegung der beiden ostroge Makowskoi und Jenisseisk, 2, 3, 5, ext.
Rußen, werden von den Koräken Milge-tong genannt, Einl. §. 22.
—— bedeutung dieses worts, ebend.
—— wie sie von den Finnen genannt werden, Einl. §. 70.
—— von den Letten, ebend.
—— zerstören alle haltbare pläze der sibirischen völker, 1, 3, 33, ext.
—— schlagen 5000 Kalmaken und Kirgisen mit 200 mann, 1, 4, 34.
—— gewinnen fremde völker mit kleinen geschenken, 2, 3, 15.
—— haben in vorigen zeiten kalbfleisch vor einen gräuel geachtet, 4, 6, 21 (64).
—— it. das blut geschlachteter tiere, 5, 5, 26 ext.
—— haben gerechte ansprüche auf die Mongalen jenseit dem sajanischen gebürge, 4, 6, 30.
Rußische beamten, erregen durch ihre schinderei aufrur, —— —— unter den narymischen Ostiaken, 1, 4, 4 sq. it. §. 29.
—— —— unter den Kirgisen, 1, 4, 29.
—— —— unter den surgutischen Ostiaken, 2, 2, 22.

S.

Saan-sa, beim Ammiano Marcellino, was es bedeute, 4, 7, 11 (81).
Sabo-

Sabolozkoi, (Jerofei) ein syn-bojarskoi von Tobolsk, geht als gesandter zum Zisan-chan, 5, 2, 12.
—— wird samt allen seinen leuten von den Mongalen erschlagen, ebend.
Sagaische Tataren, ihre wohnungen, 2, 3, 34 (72). 4, 5, 12.
—— —— werden von den Kusnezern auf tribut gesezt, 2, 3, 34.
—— —— fallen wieder ab, ebend.
Sahin, (Sahin-chan, Sahin-kontaischa), ursprung und bedeutung dieses ehrentitels, 4, 7, 11 (81).
Sajanische Tataren, 2, 2, 25 (25).
—— —— werden von den Krasnojarern aufgesucht, 2, 3, 27.
Sajanisches gebürg, 2, 3, 27. (63). 4, 4, 2 (38). 4, 6, 12.
Sajanzy, (werchnie) sind nachbarn der Teleßen, und müßen von denen jenseit dem Jenisei unterschieden werden, 4, 4, 2 (38).
—— überfallen eine partei kusnezischer kasaken, und schneiden ihnen die bärte ab, 4, 4, 7.
Saimißtsche, 4, 6, 23 (67).
Saimka, 5, 1, 19 (5).
Saißan, ein see, hieß vordem Kisalpu-nor, 4, 3, 16.
—— woher er den namen Saißan bekommen, ebend. (35).
Sakil, des Kula-taischa sohn, tuht einen einfall in das tomskische, 4, 3, 20.
—— wird vom Kontaischa darüber zur rechenschaft gefordert und frei gesprochen, ebend.
Sakma, ein tatarisches wort, bedeutet die fußtapfen, denen die Wilden nachspüren, 4, 2, 3 (13).

Salawki, d. i. die bänke, oder absäze des großen waßerfalls Padun, in der Angara, 3, 3, 6 (31).
Salz, ein teil der besoldung der kasaken, 2, 2, 13.
Salzkwelle, unweit Pelym, taugt nicht, 2, 1, 22.
—— an dem bach Regla, wird verlaßen, ebend.
Salzkwellen, an dem bach Ußolka, 4, 1, 21.
Salzkwelle und salzberg, am bach Kaptendei, 3, 4, 25.
Salzsee, am fluß Tongo, hundert werste weit von dem salzberg am Kaptendei, ebend.
Salzseen, in den irtyschinischen steppen, 2, 2, 13.
Salzsiederei, zu Ust-kut, 3, 4, 26.
Samar, ein ostiakischer knäsez an der mündung des Irtysch, wird durch eine kugel zu boden gelegt, 1, 2, 17.
Samarowski jam, 4, 1, 23.
Samojed, ist nicht der wahre name der völker, die so genannt werden, Einleit. §. 65 (53).
—— sind vielerlei ganz verschiedene nationen, ebend.
—— haben sich aus furcht vor den Tataren nach dem Eismeer hingezogen, ebend.
—— fallen in Permien ein, 1, 1, 3.
—— ein teil von ihnen wird von den einwohnern zu Beresow unter contribution gesezt, 1, 3, 17.
—— an den flüßen Pur und Tas, werden von den wildschüzen hintergangen, 1, 4, 15.
—— werden von den Beresowischen auf tribut gesezt, 1, 4, 16.
—— schlagen dreißig kasaken todt, 1, 4, 18.
—— am Ob-fluß, machen ein complot mit den Ostiaken und Wogulen wider die stadt Beresow, 2, 2, 18.
—— am Jenisei-fluß, sterben an den pokken, 3, 2, 17.

Sankin-dalai, (stürmisches meer) der name eines sees in der Mongalei, 4, 6, 23 (65).

Sarana, (wilde lilienwurzel) wird von den Kotowen geeßen, 2, 3, 27.

Sargatschik, ein angeblicher Chan am Ischim, Einleit. §. 79.

—— ein abstämling von diesem bietet dem Jermak seine tochter zur frau an, 1, 2, 26.

Sargazkaja wolost, am Irtysch, soll von ihm den namen bekommen haben, ebend. 1, 3, 21.

Saruzkoi, (Iwan) ataman der donischen kasaken, hält die Polen in Moskau eingeschloßen, 2, 1, 31.

Sastawa, (zoll-postirung) zu Tschubarowa angelegt, 3, 1, 15 ext.

Schachoiw, (Woin) ein tobolskischer syn-bojarskoi.

—— gehet über Mangaseja nach dem Wilui-strom, 3, 4, 10.

—— bekomt streit mit den mangaseischen kasaken, ebend.

—— läßt den salzberg am Kaptendei aufsuchen, §. 25.

Schachowskoi, (knäs Michailo) woiwod zu Tara, schikt sechzig kasaken in die Barabei gegen die Kalmaken und kutschumische prinzen, 4, 2, 22.

—— (knäs Miron) wird abgefertiget eine stadt am Tas-fluß zu bauen, 1, 4, 16.

—— seine unglükliche reise, §. 18.

Schagarka, ein fluß, komt aus der barabinischen step, und fällt in den Ob, 1, 3, 32.

Schagarskaja wolost, 3, 2, 21.

—— —— wird vom Sakil, des Kula-taischa sohn, ausgeplündert, 4, 3, 20.

Schaitan, bedeutung dieses namens unter den Mordwinen, Tscheremißen, Tschuwaschen und Woten, 2, 2, 18 (18).
—— unter den Wogulen und Ostiaken, ebend.
Schaka oder Schekia, heißet nach seiner vergötterung Fo, Einleit. §. 31 (33).
—— ist einerlei mit dem Gott Budda, ebend.
—— bedeutung dieses namens, ebend.
Schaka-muni (Schigi-muni, Schakschi-mona) ein abgott der Mogolen und Kalmaken, ebend.
Schamanbedeutung dieses worts, Einleit. §. 31.
Schamanische religion, ebend.
—— —— ist die mutter der jenseit dem Ganges herrschenden religionen, ebend.
—— —— auch der tibetischen, ebend.
—— —— it der alten mogolischen, und der völker; die von ihnen abstammen, ebend.
Schamanische schriftsteller, werden von den Braminen in ehren gehalten, ebend.
Schamanischer waßerfall, in der Angara, 3, 3, 4 (29).
Schamscha-kan, der name des manshurischen Chans nach der Dauren aussprache, 5, 4, 7.
Schanzen in der Mongalei, seit wann? Einl. §. 48.
Schantar, der name der vor der mündung des Amurs gelegenen großen insel, 5, 3, 7 (31).
—— bedeutet in der giläkischen sprache eine insel, ebend.
Scharigin, (Andrei) ein golowa, wird von Tobolsk ausgeschikt, einen weg zu waßer nach Schina zu suchen, 2, 2, 31.
Schawran, eine turkestanische stadt am Sirt, 2, 2, 6 (13).
Schibani-chan, der stamm-vater des Kutschum-chans, Einl. §. 84.

Schießgewehr, verboten an die sibirische völker zu verkaufen, 1, 4, 32 (65).
—— —— der Schineser, dienet mehr zur lust, als zum krieg, 2, 2, 25 (37).
—— —— hat viele läufe, aber keine schlößer, 5, 4, 12 ext.
Schiffahrt der Rußen, auf dem Eismeer,
—— —— —— von Archangel, 1, 4, 17.
—— —— —— vom Lena-strom, 3, 4, 11 sq.
—— —— —— vom Jenisei-strom, 2, 1, 34.
—— —— —— vom Ob-strom, §. 35.
Schiffe, womit die Rußen ins Eismeer gefahren sind, 1, 4, 17.
—— die materialien zum bau derselben, 3, 4, 11 (46).
Schilka, (Silkar, Schilkir, Silkir) ein name, den die Tunguſen großen flüßen zu geben pflegen, 3, 4, 22 (56).
—— weite ausdenung dieses namens bei den Tunguſen, und engere einschrenkung bei den Rußen, 5, 3, 10 (33).
—— der name scheint burätischen ursprungs zu sein, 3, 4, 22 (56).
Schina, schlechte nachricht davon, 2, 2, 25 (34).
—— wird von den Rußen aufgesucht, 2, 2, 29.
Schineser, treiben handlung mit den Dauren, 5, 4, 7.
—— nehmen von ihnen tribut, ebend.
—— stehen ihnen nicht bei gegen die Rußen, §. 6.
—— werden von den Manshuren Nikan genannt, 5, 4, 13.
—— geben dem Chabarow nachricht von der beschaffenheit ihres lands, ebend.
—— greifen den Stepanow zu waßer und land an, 5, 5, 9.

Schineser, kommen mit zehen tausend mann vor Kamarskoi ostrog, 5, 5, 12.
—— ihre artillerie und gerätschaft zum sturmlaufen, §. 14.
—— beschießen diese festung tag und nacht, und richten nichts aus, §. 15.
—— gebrauch ihrer feuermaschinen, 2, 2, 25, (37). 5, 5, 14.
Schinesische starsveränderung, 3, 2, 25 sq.
—— geschichtschreiber, sind dunkel und unordentlich, ebend.
—— mauer, wo sie anfängt und aufhört, 4, 7, 16.
—— ihre höhe und dicke, ebend.
—— flotte auf dem Amur, schlägt den Stepanow aufs haupt, und zerstreuet die übrigen seines commando, 5, 5, 25.
Schin-dsin, der schinesische name der stadt Mukden, wird verdolmetscht die Residenz des ruhms, 3, 2, 28 (22).
Schingal, ein fluß, in welchen nach Pojarkows berichten die Schilka fället, 5, 3, 10.
—— war die einige vorrätige brotkammer der Russen am Amur, und wurde deswegen fleißig von ihnen besucht, 5, 5, 9. 5, 5, 17.
Schinschin-tala, eine provinz beim Marco Paolo, welche Stralenberg fälschlich vor den see Senshindalai ausgegeben, 4, 6, 23 (65).
Schisch-tamak; der lezte ort der jermakischen expedition nach dem Irtysch, 1, 2, 29 (38).
Schleichhandel, derer zu Pustosero, 2, 1, 18 (6).
—— —— der rußischen kaufleute mit den mangaseischen Samojeden, §. 27.
—— —— derer von Archangel in dem mangaseischen gebiet, §. 35 ext.

Schmiede-fest, bei den alten Mogols, Einleit. §. 28.
Schnee-schuhe, S. Lyshi.
Schrekken, (allgemeiner) wird eingejagt durch eine falsche zeitung, 4, 2, 10.
Schuiskoi, (Wasilei Iwanowitsch) Zar von Rußland, 2, 2, 10.
—— (Dmitrei Iwanowitsch) ein bruder des Zaren dieses namens, ist obervorsteher des kasanischen Dworez, 4, 1, 26.
Schuiskische familie, stamt von den Großfürsten zu Susdal und Nishnei Nowgorod, ebend.
—— —— —— ist mächtig zu des falschen Demetrius zeiten, ebend.
Schun-gui, ein name, der dem weltberümten schinesischen strom Kiang von einem gebornen Schineser gegeben worden, 5, 4, 13 (42).
Schun-ti, der lezte mongalische Monarch in Schina, Einleit. §. 30 (31).
Schun-tschi. der stifter des manshurischen regentenstamms in Schina, 3, 2, 31.
—— —— ist eben derjenige, den die Dauren Schamscha-chan nannten, 5, 4, 7 (38).
Schuscherin, (Timofei) erster woiwod zu Jlimsk, 5, 1, 11.
Schweden, nötigen die Lappen weiter hin nach Norden zu entweichen, Einleit. §. 65 (56).
—— wie sie von den Finnen genannt werden, §. 70.
—— kommen dem Zaren Wasilei Iwanowitsch Schuiskoi mit einer armee zu hülf, 2, 2, 10.
Seelenwanderung, ist der grund des glaubens von der mongalischen wiedergeburt, 2, 2, 25 (32).

Seestädte in Rußland, welche also genannt werden? 5, 5, 3 (47).
Segra, eine schinesische grenzstadt, alwo die mongalische kaufleute mit vieh zu handeln pflegen, 4, 6, 21.
Seja, ein fluß, der in den Amur fället, 3, 4, 19.
—— an demselben wird akkerbau getrieben, ebend.
Sejid, was dieses wort bedeute, und wem es zukomme? Einleit. §. 84 (77).
Sejid-jak, der lezte abstämling von den alten tatarischen fürsten, verjagt den kutschumischen prinzen Alei, und nimt besiz von Sibir, 1, 2, 36.
—— sihet den bau der stadt Tobolsk ruhig an, 1, 3, 5.
—— wird vom Tschulkow in diese stadt gelokket, §. 6.
—— gefangen genommen, ebend.
—— und nach Moskau geschikt, §. 7.
—— alwo er wol aufgenommen worden, ebend.
Selimba, (Tung. Selimde) ein fluß, vermischt sich mit der Seja, 5, 3, 4 (29).
Senga-taischa, des Kontaischa Bagatir sohn, expostulirt mit den tomskischen gesandten wegen der verloffenen Teleuten, 4, 4, 21.
Sengor, (der name eines kalmakischen stamms). S. Dsongar.
Sengul, (sonst Jsengul) ein kalmakischer taischa, rettet dem Dmitri Tscherkaßow das leben, 3, 2, 7 ext.
—— überzihet die Barabinen, §. 8.
—— schlägt viele Baschkiren todt, und entschuldigt sich hernach, er habe sie vor Nogaier gehalten, ebend. ext.
—— schikt gesandten nach Tobolsk, §. 9.
—— die nicht durchgelaßen werden, ebend.

Sengul, wird darüber ungehalten, ebend.
—— zihet in krieg gegen die Mongalen, ebend.
—— wird vom Kontaischa wegen der an den Barabinern verübten gewalttätigkeiten verjagt, 4, 3, 1.
Senshin-dalai, ein see in der Mongalei, 4, 6, 23 (65).
—— —— wird vom Stralenberg mit der provinz Schinschin-tala confundiret, ebend.
Shagry, sind die schlößer bei den feuerrören, 5, 5, 14.
Sherebzow, (Simeon) woiwod zu Tumen, stellt das gute vernemen mit den Kalmaken wieder her, 3, 2, 24.
Shigani, ein tunguſisches geschlecht an der Lena, 3, 4, 2.
Shiganskoje simowje, ebend. (41).
Sibir, die ehemalige residenz des Kutschum-chans: hieß vorzeiten Isker, Einleit. §. 2, §. 83 (76).
—— dieser name ist nicht tatarisch, Einleit. §. 2.
—— ist mutmaßlich von den Syränen hergekommen, §. 3. 1, 1, 6 (6).
—— wird vom Kutschum-chan verlaßen, und vom Jermak in besiz genommen, 1, 1, 34.
—— beschreibung von Sibir, §. 35.
—— große hungersnot daselbst, 1, 2, 21.
—— wird vom Karatscha belagert, §. 23.
—— vom Gluchow verlaßen, §. 35.
—— vom Alei, und bald darauf vom Sejid-jak eingenommen, §. 36.
—— wird nach gefangennemung dieses leztern gänzlich verlaßen, 1, 3, 7.
Sibirien, was man in tatarischen zeiten unter diesem namen verstanden, Einleit. §. 2 cf. 1, 1, 6 (6).
—— wird aus Rußland besezt, 1, 4, 13. 3, 1, 12. 4, 1, 6.
—— steht unter der gesandschafts-kanzlei zu Moskau, 4, 1, 24, ext.

Sibirien, unter dem kasanischen Dworez, §. 25 sq.
—— unter der sibirischen Prikas, §. 28.
Sibiriens fruchtbarkeit, 5, 1, 12.
Sibirische geschicht, hat dem erzbischof Cyprian viel zu danken, 3, 1, 10.
—— völker, so unter jaßak stehen, können nicht zu sklaven gemacht werden, 3, 3, 10, ext. 5, 1, 19 (5).
—— sprache, ob sie von der rußischen unterschieden, 5, 2, 18 (17).
Sibirskoi Prikas, 4, 1, 24, it. §. 28.
Silanen, ein jakutisches geschlecht zwischen der Lena und dem Aldan, werden vom Kopylow ausgeplündert, 3, 4, 16.
Silbererz, am Argun: erste aber sehr dunkele nachricht davon, 3, 4, 22 (59).
—— bei den Buräten, eine falsche einbildung, 3, 3, 11 (32). 5, 2, 3 pr.
—— bei den Mongalen, ebenfals eine falsche einbildung, 5, 2, 5, pr.
—— nachricht von einem silbererz am Amur bei dem knäsen Lawkai ist falsch, 5, 3, 4.
Simowje, erklärung dieses worts, 2, 1, 33 (9).
Sirt, ein fluß, Einleit. §. 10 (10). 2, 2, 6 (13).
Sirten, werden verändert durch den umgang mit fremden völkern, 3, 1, 5.
Sklaven, können in Sibirien nicht genommen werden aus denen, so tribut bezalen, 3, 3, 10. 5, 1, 19 (5).
Skorochod, ein desätnik der kasaken, tuht einen zug nach der obern Angara, 5, 2, 2.
—— wird samt seinen leuten von den barguſinischen Tunguſen erschlagen, ebend.

Slobin, (Dementei) ein krasnojarischer ataman, will den Kajan mit list fangen, 2, 3, 29.
—— es komt zu einem scharmüzel, ebend.
—— schlägt die Kirgisen aufs haupt, und bekomt des knäs Jshinei familie gefangen, 4, 5, 1 extr.
—— überfällt die kisylische Tataren, und macht gute beute, 4, 5, 3 ext.
Sloboda, was dieses wort bedeute, 2, 1, 5 (1).
Snamenskoi monastir, zu Tobolsk, 3, 1, 9 (3).
Sobanskoi, (Peter) ein tomskischer syn-bojarskoi, nimt des Mandrak familie gefangen, 4, 4, 1.
—— untersucht die beschaffenheit des sees Altyn, §. 3.
—— tuht den vorschlag, am fluß Lebed einen ostrog zu bauen, wird aber nicht gehöret, ebend.
Soit, ein tubinischer knäsez, fällt von den Jenisejern ab, 2, 3, 31 pr.
—— vereiniget sich mit dem tubinischen knäsez Kajan, ebend.
—— schlägt sich mit dem ataman Galkin herum, ebend.
—— wird von den Krasnojarern gefangen genommen, 4, 6, 12 (57).
Soloni, ein manshurisches volk, 3, 2, 26 (16).
Solotoi prikol, 4, 6, 23 (66).
Sommona-kodom, der vornemste gott der Siamer und Peguaner, Einleit. §. 31 (32).
Sor, bedeutung dieses worts, 5, 2, 18 (17).
Sorokin, (Michailo und Jakow) zwei brüder, gehen mit einem schwarm von dreihundert mann mit gewalt nach dem Amur, 5, 5, 4 ext.
—— vierzig mann von dieser bande werden von den Dutscheri erschlagen, §. 18.
—— nemen die munition, welche Synowjew zu Tugirskoi ostrog vergraben hatte, §. 27.

Sibirien, unter dem kasanischen Dworez, §. 25 sq.
—— unter der sibirischen Prikas, §. 28.
Sibiriens fruchtbarkeit, 5, 1, 12.
Sibirische geschichte, hat dem erzbischof Cyprian viel zu danken, 3, 1, 10.
—— völker, so unter jaßak stehen, können nicht zu sklaven gemacht werden, 3, 3, 10, ext. 5, 1, 19 (5).
—— sprache, ob sie von der rußischen unterschieden, 5, 2, 18 (17).
Sibirskoi Prikas, 4, 1, 24, it. §. 28.
Silanen, ein jakutisches geschlecht zwischen der Lena und dem Aldan, werden vom Kopylow ausgeplündert, 3, 4, 16.
Silbererz, am Argun: erste aber sehr dunkele nachricht davon, 3, 4, 22 (59).
—— bei den Buräten, eine falsche einbildung, 3, 3, 11 (32). 5, 2, 3 pr.
—— bei den Mongalen, ebenfals eine falsche einbildung, 5, 2, 5, pr.
—— nachricht von einem silbererz am Amur bei dem knäsen Lawkai ist falsch, 5, 3, 4.
Simowje, erklärung dieses worts, 2, 1, 33 (9).
Sirt, ein fluß, Einleit. §. 10 (10). 2, 2, 6 (13).
Sitten, werden verändert durch den umgang mit fremden völkern, 3, 1, 5.
Sklaven, können in Sibirien nicht genommen werden aus denen, so tribut bezalen, 3, 3, 10. 5, 1, 19 (5).
Skorochod, ein desätnik der kasaken, tuht einen zug nach der obern Angara, 5, 2, 2.
—— wird samt seinen leuten von den barguzinischen Tungusen erschlagen, ebend.

Slobin, (Dementei) ein krasnojarischer ataman, will den Kajan mit list fangen, 2, 3, 29.
—— es komt zu einem scharmüzel, ebend.
—— schlägt die Kirgisen aufs haupt, und bekomt des knäs Jshinei familie gefangen, 4, 5, 1 extr.
—— überfällt die kisyllische Tataren, und macht gute beute, 4, 5, 3 ext.
Sloboda, was dieses wort bedeute, 2, 1, 5 (1).
Snamenskoi monastir, zu Tobolsk, 3, 1, 9 (3).
Sobanskoi, (Peter) ein tomskischer syn-bojarskoi, nimt des Mandrak familie gefangen, 4, 4, 1.
—— untersucht die beschaffenheit des sees Altyn, §. 3.
—— tuht den vorschlag, am fluß Lebed einen ostrog zu bauen, wird aber nicht gehöret, ebend.
Soit, ein tubinischer knäsez, fällt von den Jenisejern ab, 2, 3, 31 pr.
—— vereiniget sich mit dem tubinischen knäsez Kajan, ebend.
—— schlägt sich mit dem ataman Galkin herum, ebend.
—— wird von den Krasnojarern gefangen genommen, 4, 6, 12 (57).
Soloni, ein manshurisches volk, 3, 2, 26 (16).
Solotoi prikol, 4, 6, 23 (66).
Sommona-kodom, der vornemste gott der Siamer und Peguaner, Einleit. §. 31 (32).
Sor, bedeutung dieses worts, 5, 2, 18 (17).
Sorokin, (Michailo und Jakow) zwei brüder, gehen mit einem schwarm von dreihundert mann mit gewalt nach dem Amur, 5, 5, 4 ext.
—— vierzig mann von dieser bande werden von den Dutscheri erschlagen, §. 18.
—— nemen die munition, welche Synowjew zu Tugirskoi ostrog vergraben hatte, §. 27.

Sosnowskoi ostrog, im gebiet der stadt Tomsk, wird von den Teleuten angefochten, 4, 4, 18 (45).
Spuren von fußtapfen, dienen den Wilden, menschen und tiere aufzusuchen, 4, 2, 3 (13).
Starkow, (Wasilei) ein tomskischer syn-bojarskoi, ist in gesandschaft beim Altyn-chan, 4, 6, 15.
—— wird bei der ersten audienz von dem Chan aus dem gezelt hinaus gestoßen, §. 16.
—— muß hunger leiden, §. 17.
—— klagt dem Dural-tabun seine noht, ebend.
—— beschwert sich über die härtigkeit des Chans bei dem Lama, §. 18.
—— die Zarische geschenke an den Chan und seine familie werden ihm mit gewalt weggenommen, §. 20.
—— hat eine zweite audienz, wobei wieder scharf disputiret wird, §. 21.
—— was ihm bei des Chans brüdern begegnet, §. 22-25.
—— muß dem Chan sein gewehr abgeben, ebend.
—— bekomt seine abschieds-audienz, §. 26.
—— wird unterwegs überfallen, §. 28.
Step, (barabinische), was man unter diesem wort verstehe, 1, 3, 32 pr.
Stepanow, (Onufrei) ein kasak, wird vom Synowjew zum befehlshaber über die amurische truppen gesezt, 5, 5, 6.
—— lauft in den Schingal ein, und beladet seine fahrzeuge mit proviant, §. 9.
—— schlägt sich mit einer feindlichen flotte, ebend.
—— bringt in erfarung, daß Tschetschigin von den Dutscheri ermordet worden, §. 10.
—— sucht die mörder auf, findet aber nur ihre ledige hütten, ebend.

Stepanow, (Onufrei) nimt den Beketow samt seinem kommando in kasaken-dienste, §. 11.
—— bauet Kamarskoi ostrog wieder auf, und befestiget es, §. 12 sq.
—— stehet eine harte belagerung von den Schinesern aus, §. 15.
—— schlägt sie ab, ebend.
—— schikt wider die gewonheit den tribut unmittelbar nach Moskau, §. 16.
—— bekomt keine hülfe mehr von Jakutsk, ebend.
—— fähret mit Pußtschin den Schingal aufwerts, und bekomt einen großen vorrat an getraide, §. 17.
—— probirt diese fahrt abermal, und findet den fluß von allen anwohnern verlaßen, §. 18.
—— schikt funfzig mann mit der tributskaße weg, und verbietet ihnen wieder zu kommen, §. 19.
—— wird vom woiwoden Paschkow nach Nertschinsk entboten, §. 24.
—— wird auf dem Amur von einer schinesischen flotte angegriffen, §. 25.
—— komt in der schlacht um, ebend.
Stephanus, ein rußischer bischof, bekeret die Permier, Einleit. §. 73 (63).
Stili cåci, bei den belagerungen der Alten, 5, 5, 13 (57).
Stimuli, beim Julius Cåsar, waren fußlange stökke mit eisernen haken, die bei der belagerung von Alesia in die erde gestekt wurden, ebend.
Straßenraub, von den kasaken getrieben, 3, 3, 12. 5, 2, 3.
Sträptschei, was vor bedeutung dieses wort vormals gehabt, 2, 2, 15 (17).
Stroganow, ursprung dieses namens, 1, 1, 4 (5).

Stroganow, (Anika) soll von einem tatarischen mursa abstammen, ebend.
—— handelt mit den Wilden am Ob-strom, 1, 1, 5.
—— gibt dem rußischen Hof nachricht von seinen entdekkungen, ebend. extr.
—— schikt kolonien an den Kama-strom, §. 7.
—— bekomt das land zu eigen, ebend.
Stroganow, (Jakow des Anika sohn) erhält von dem Zarischen Hof den Tschußowa-strom, §. 8.
Stroganow, (Maxim Jakows sohn) nimt den räuber Jermak freundlich auf, §. 10.
—— verschaft ihm unterhalt und kriegsvorrat auf seinen bevorstehenden zug, §. 11, und 15.
Stroganowische familie, ist unter sich nicht recht einig, 1, 2, 1.
—— —— —— wird von dem woiwoden zu Tscherdin angeschwärzt, §. 2.
—— —— —— bekomt von dem Zaren einen scharfen verweis, und wird bedroht, §. 3.
Subow, (Boriß) des tomskischen woiwoden sohn, tuht einen feldzug gegen die Teleßen, 4, 4, 6.
Sugmut-wasch, (q. d. birken-festung) der ostiakische name der stadt Beresow, 1, 3, 13.
Sukin, (Wasilei) erster woiwod zu Tumen, 1, 3, 1.
—— bauet Tumen, §. 2.
Suktsei, (Suchtsai) eine schinesische stadt, wo die große mauer anfängt, 4, 7, 16.
—— daselbst herum soll die beste rabarber wakssen, ebend.
Sultan, was dieser titel bei den Tataren bedeute, 1, 3, 5 (47).
Sultanai, ein nogaischer mursa, verbindet sich mit dem kalma-

kalmakischen taischa Urluk wider Astrachan, 4, 2, 11.
Sulsei, ein nikanischer könig, 5, 4, 13.
—— ist vermutlich der schinesische feldherr Usangui, ebend. (43).
Surgut, eine stadt am Ob-fluß, 1, 3, 18.
—— woher dieser name, ebend.
—— das gebiet dieser stadt, ebend. it. 1, 4, 3.
—— macht die länder am Tschulüm zinsbar, 1, 4, 26.
Sym, ein jenisseischer fluß, daran so genannte Ostiaken wohnen, 2, 1, 28 ext.
—— um die wolost am Sym zanken sich die Ketischen und die Mangasejer, §. 29-33.
—— wird endlich an Jenisseisk abgegeben, §. 33 ext. und 2, 3, 9.
—— längst demselben und dem Tym-fluß hatten die kaufleute einen schleichweg, 4, 1, 22.
Syn-bojarskoi, (plur. djeti-bojarskie), 1, 1, 3 (3).
Synodik, der Cathedral-kirche zu Tobolsk, 3, 1, 10 (4).
—— erklärung dieses worts, ebend.
Synowjew, (Dimitrei) ein moskowischer von adel, wird nach dem Amur geschikt, 5, 5, 3.
—— befihlt den ilimischen landstreichern nach ihrer heimat zu gehen, §. 5.
—— schikt den Tschetschigin als gesandten nach Schina, §. 6.
—— nimt dem Chabarow das kommando, ebend.
—— macht den Stepanow zum chef des rußischen kriegsheers am Amur, ebend.
—— befihlt ostroge zu bauen, und akkerbau anzulegen, aber ohne wirkung, ebend.

Synowjew, läßt nach eigener willkür den amanaten, knäs Lawkai, los, ebend.
—— läßt die munition am tugirischen wolok, und sorgt auch hernach nicht vor deren fortschaffung, ebend. sq.
—— bringt einige gefangene von den amurischen völkern nach Moskau, welche aber auf Zarischen befehl wieder nach haus geschikt werden, §. 7.
—— befihlt dem Stepanow, daß der amurische tribut nicht mehr nach Jakutsk, sondern unmittelbar nach Moskau solle geschikt werden, 5, 5, 16.
—— was darauf erfolget, ebend.
Syränen, ein volk, 1, 1, 1.
—— ihre sprache komt mit der permischen überein, ebend.

T.

Tabari, ein woguliſch geschlecht in den untern gegenden des Tawda-flußes, 1, 3, 10. 2, 1, 10.
Tabarinische Tataren, müßen bauren-dienste tuhn, 2, 1, 10.
—— —— wollen lieber auf jaßak gesezt sein, ebend.
Tabarinischer knäs, trit einem andern seine frau ab, 2, 1, 15.
Tabarinskaja sloboda, 2, 1, 11.
Tabun, ein ehrentitel der Großen an dem Hof des Altynchans, 4, 6, 2 (49).
Tafelgeschirr, der Mongalen, 4, 6, 26.
Tage-wählung, ein aberglaube, der sich von den Chaldäern herschreibt, 4, 6, 19 (63)
—— —— die Mongalen halten viel darauf, ebend.

Taibin,

Taibin, wird irrig vor einen könig von Schina angegeben, 4, 6, 21.
—— zurechtweisung dieses irrtums, ebend. (63).
Tai-tsing, der name des mansburischen regentenstamms in Schina, 3, 2, 31.
Taitschin-nojon, ein bruder des Altyn-chans, schikt einen boten an den Gretschanin um geschenke, 4, 6, 10.
—— —— schikt gesandten und tribut nach Moskau, 4, 6, 12.
—— —— fordert davor kostbare gegengeschenke, §. 14.
—— —— empfängt die Zarische geschenke, §. 22.
—— —— erpreßt von dem überbringer derselben noch besondere gaben, ebend.
Taitschin-tabun, des Altyn-chans schwager, läßt die rußische gesandten, Starkow und Newjerow straßenräuberisch überfallen, 4, 6, 28.
Taitschin-taischa, Urluks sohn, 3, 2, 5 (11).
Taischa, der name der kalmakischen fürsten, 2, 2, 14.
Tala, und Talai oder Dalai, (das erste wort bedeutet step, und das andere meer) zwei mongalische wörter, welche Stralenberg mit einander verwekselt, 4, 6, 23 (65).
Talai, kalmakischer taischa, 3, 2, 7 pr.
—— gibt dem prinzen Ablai hundert und funfzig Kalmaken sein glük zu versuchen, §. 22.
—— gibt vor, seine leute wären ohne sein vorwißen ins rußische gebiet eingefallen, ebend.
—— seine leute verheeren das tumenische, 4, 2, 5.
Tamerlan, seine verwandschaft mit Tschingis-chan Einl. §. 30 (31).

Tamerlan, ob er des Schun-ti tochter zur ehe gehabt, ebend.
Tamun, ein see oben auf einem berg, achzig Li im umkreis, 3, 2, 26.
Tangut, das land, wohin die Mongalen wallfarten gehen, 4, 6, 19.
Tara, eine stadt am Irtysch, von wem und wenn sie gebauet, 1, 3, 20.
—— das gebiet dieser stadt, §. 21.
—— reichtum der gegend an kostbarem pelzwerk, §. 22.
—— befehl an die woiwoden, wie mit den fremden kaufleuten und abgesandten umzugehen, §. 24.
—— wird von den Kalmaken belagert, 4, 2, 4.
—— die einwohner werden von den Kalmaken verhindert, salz aus den steppen zu holen, 2, 2, 13.
—— die einwohner halten des Dewlet-kirei gesandten übel, 4, 2, 15.
Tarische kasaken, tuhn einen feldzug gegen die kutschumische prinzen, treffen aber unterwegs Kalmaken an, die friedlich mit ihnen leben, welche sie plündern, 4, 2, 19.
—— —— fangen aufruhr an, und desertiren von ihrem kommando, §. 20.
—— —— kommen den bedrängten Barabinern zu hülf, aber mit wenig mannschaft; daher sie auch nicht viel ausrichten, §. 22.
—— —— gehen den räuberischen Kalmaken auf der spur nach, und laßen sie alle über die klinge springen, §. 23.
—— —— greifen mit hülfe der barabinischen Tataren die Kalmaken am see Tschana an, und reiben sie sämtlich auf, §. 25.
—— —— werden deswegen von den Tobolskern übel angesehen, ebend.

Tarische kasaken, nemen einen bucharischen gesandten in verhaft wegen der streifereien seines freunds des Kuischa-taischa, 4, 3, 3.
Tarchan, was dieses wort bedeute, 1, 2, 16 (32).
Tarlaw, ein tschatischer mursa, verbindet sich mit dem prinzen Ablai, 3, 2, 17.
— heuratet des Abak tochter, ebend.
— wird vom Abak belagert, §. 18.
— wird zu einem friedensunterhändler gebraucht zwischen dem Abak und den Rußen, ebend.
— nimt den prinzen Ablai auf, §. 19.
— macht einen anschlag auf Tojanow gorodok, §. 21.
— verheeret die am Schagarka-fluß gelegene wolost, ebend.
— wird von den tomskischen kasaken geschlagen, ebend.
Taßei, ein tunguisischir knäsez, fällt von den Rußen ab, und erschlägt einige kasaken, 3, 3, 1.
Taßejewa, ein fluß, der in die Tunguska fället, hat seinen namen von dem tunguisischen knäsez Taßei, 2, 3, 12 (57).
— dieser name fängt an bei der mündung des bachs Ußolka, 3, 3, 2.
Tasischer meerbusen, hat manches schiff verschlukt, 4, 1, 2.
Tatar, ein jakutischer göz, Einl. §. 60, it. 77.
Tataren, die Europäer sprechen diesen namen falsch aus, Einleit. §. 77 pr.
— geben fälschlich allen asiatischen völkern oberhalb Persien, Indien und Schina diesen namen, ebend.
— wenn dieser name in Europa aufgekommen, ebend.

Tataren, dieser name ist den Persern und Arabern unbekandt, ebend.
—— ist von den Schinesern bis nach Europa gekommen, ebend.
—— haben sich in viele äste ausgebreitet, ebend.
—— warum der name Tatar mehr gebräuchlich als Mogol: ebend.
—— am Irtysch und Tobol, ergeben sich an Jermak, 1, 1, 37.
—— waren zu Kutschums zeiten großen teils noch heidnisch, Einleit. §. 88.
—— am untern Irtysch, werden vom Bogdan Bräsga zum gehorsam gebracht, 1, 2, 7 sq.
—— an dem fluß Sylwa, klagen über die werchoturische tributnemer, und wollen lieber unter das gebiet der stadt Tscherdin, 2, 1, 26.
—— zerstören die utkinische slobode, 4, 1, 9 pr.
—— conspiriren mit den Wogulen und Ostiaken wider die stadt Tumen, 2, 2, 19.
—— kusnezische, drohen mit einem abfall, 3, 2, 12.
—— tarische, brechen in öffentliche rebellion aus, 3, 2, 16 pr.
—— legen die schuld auf der woiwoden unmenschliches betragen, ebend.
—— werden am see Tschana von den Rußen überrumpelt, ebend. ext.
—— es wird ihnen ein general-pardon auf den fall einer freiwilligen zurükkehr versprochen, §. 23.
—— heidnische, wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
Tatarische fürsten in Sibirien, vor dem Kutschum-chan, Einleit. §. 78 sqq.
Tatarische weise zu leben, gefällt den kasaken beßer als die ihrige, 3, 1, 5.

Tatusch, ein arinischer knäsez, 2, 3, 20.
Taufe, (gezwungene) der amurischen völker, wird vom Zaren Alexei Michailowitsch verboten, 5, 5, 7.
Taufnamen, ehemaliger gebrauch derselben bei den Rußen, 2, 2, 29 (48).
Tee, in welchem jahr diese waare den Rußen in Sibirien bekandt worden, 4, 6, 24 (68).
—— evaluation deßelben nach zobeln, §. 27.
—— wird vom Altyn-chan vor tribut nach Moskau geschikt, und vom gesandten Starkow als eine ungültige waare verworfen, ebend.
Teleßen, ein tatarisch volk am Altyn-see, 4, 4, 1.
—— werden von den Tomskern unter das joch gebracht, ebend.
—— fallen zweimal wieder ab, §. 3-6.
—— werden von den Teleuten in anspruch genomen, §. 6.
—— desgleichen von den Kalmaken, ebend.
—— bezahlen an die Rußen nur pro forma einen sehr geringen tribut, ebend.
—— schlagen sich zu den Sajanen, und berauben und beschimpfen die kusnezischen kasaken, §. 7.
Teleuten, (Telenguten) Einleit. §. 44 sq. 1, 4, 20.
—— wo sie bei der Rußen ankunft gewohnet, 1, 4, 21.
—— wo sie nach der Zeit hingekommen, ebend.
—— werden zum gehorsam aufgefordert, §. 27.
—— bekwemen sich, §. 28.
—— weigern sich die rußische gesandten zu den Kalmaken zu führen, §. 31.
—— streifen bis vor die stadt Tomsk, 3, 2, 18.
—— schlagen die Tomsker zurük, welche bei dem zusammenfluß des Bi und der Katuna einen ostrog anlegen wolten, 4, 1, 16.
—— maßen sich einer gerechtigkeit über die Teleßen an, 4, 4, 6.

Teleuten, nemen den abtrünnigen Aidar in schuz, ebend.
—— überrumpeln eine partei kusnezischer kasaken, und schlagen sie todt, 4, 4, 8.
—— werden von den Kalmaken um tribut angesprochen, 4, 4, 9.
—— auch von den Kirgisen, ebend.
—— gehen feindlich los auf die stadt Kusnezk, 4, 4, 10.
—— führen krieg mit den Kalmaken, §. 16 it. 19.
—— streifen bis an Sosnowskoi ostrog, im gebiet der stadt Tomsk, 4, 4, 18 (45).
—— verlaßen ihre wandelbare lebensart, und zihen in das tomskische und kusnezische gebiet, 4, 4, 21.
Tesenik, ein kotowischer knäsez, bringt den Rußen tribut, 2, 3, 24.
—— wird im arrest behalten, ebend.
—— wieder auf freien fuß gestellet, §. 25.
Teskär, der tatarische name des kanals, worin Jermak umgekommen, 1, 2, 31 (40).
Teß, ein fluß in der Mongalei, fleußt entweder in oder aus dem see Upsa, 2, 2, 25 (46). cf. 4, 6, 23 (65) und 4, 7, 13 (83).
—— soll die beide seen Senshin-und Sankin-dalai zusammen hängen, ebend.
Tien-ming, (Aishin-gioro) der erste manshurische Chan in Schina, bringt alle benachbarte völker unter sich, 3, 2, 27.
—— gibt ihnen allen das indigenat, und nennet sie alle Manshuren, ebend.
—— macht sich meister von einem teil der provinz Leao-tong, ebend.
Tjen-tsong, des vorigen sohn, belagert Pe-king, 3, 2, 28.

Tsen=tsong, unterwirft sich ganz Leao=tong, ebend.
Tobolsk, die hauptstadt von Sibirien, 1, 3, 4.
—— wo, wann und von wem dieselbe gebauet worden, ebend.
—— stund im anfang unter Tumen, ebend.
—— bekomt ein kanzleisigel, 2, 1, 8.
—— bekomt einen erzbischof, 3, 1, 6.
—— die kanzlei brennt ab, 3, 1, 3.
—— zankt sich mit Werchoturie um Utkinskaja sloboda, 4, 1, 9.
—— hat seine sloboden überall herum im Westen des Irtysch=stroms, ebend.
Tobolsker, vereinigen sich mit den Tumenern wider die Kalmaken, 4, 2, 6 it. §. 9.
—— wollen keine gesandten vom Dewlet=kirei annemen, 4, 2, 15.
—— sind mit den tarischen kasaken übel zufrieden, daß sie eigenmächtig die Kalmaken am see Tschana angegriffen, 4, 2, 25.
—— maßen sich das Recht allein an gesandten anzunemen, 4, 2, 26.
—— wollen nicht leiden, daß die sibirische städte ohne sie krieg führen, ebend.
Todschlag, (unversehener) wie er bei den Kalmaken gebüßet werde, 3, 2, 6.
Toentscha, ein dutscherischer knäs, huldiget denen Rußen, und stellet sich selbst darzum geisel, 5, 4, 15 ext.
—— seine brüder werden beordert den Tschetschigin nach der schinesischen grenze zu begleiten, 5, 5, 6.
—— sie ermorden ihn samt seinem gefolg, §. 10.
Tojan, ein fürst der jeuschtinischen Tataren, ladet die Russen in sein land ein, 1, 4, 20.
—— wird zu den Teleuten geschikt, dieselbe zum gehorsam gegen Rußland zu bereden, §. 28.

Tokmani, ein geschlecht kirgisischer kaisaken, 4, 3, 13.
Tolbusin, (Larion) ein tobolskischer syn-bojarskoi, löset den Paschkow in den amurischen geschäften ab, 5, 5, 28.
—— bringt die verloffene amurische kasaken wieder zurük nach dem Amur, ebend.
Tolga, ein daurischer knäsez am Amur, 5, 4, 8.
—— ergiebt sich an Chabarow, ebend. ext.
—— bringt sich selber um, §. 9.
Tolgin-gorod, ebend. ext. und §. 22.
Tomsk, eine stadt am Tom-fluß, wird gebauet A. C. 1604. 1, 4, 25.
—— fruchtbarkeit des lands und bekweme lage der stadt, ebend.
—— das gebiet dieser stadt, §. 26.
—— wird zu einer provinzial-stadt erhoben, 2, 3, 39.
Tomsker, unterwerfen sich die Tataren am Abakan-fluß, 1, 4, 36.
—— bekommen stöße von den Kirgisen, §. 38.
—— werden von den Kirgisen belagert, §. 40.
—— gewinnen die Tschuimer mit guten worten, §. 41.
—— bringen die Kirgisen mit gewalt wieder unter das joch, ebend.
—— ihr gebiet wird von den Kirgisen verheeret, 2, 3, 35.
—— laßen dieselbe befragen um die ursach ihres abfalls, ebend.
—— bekommen von ihnen tribut, §. 39.
—— retten die stadt Krasnojarsk von ihrem untergang, 3, 3, 9.
—— schikken den Jenisejern hülfe, und nemen sie wieder zurük, 3, 3, 15.

Tomsker, entdekken die seeküsten des tunguſischen meers, 3, 4, 18 sq.

—— nemen den rebellischen Kirgisen Isheneі gefangen, 4, 3, 10. it §. 19.

—— kommen bis an den see Altyn, und bringen die Teleßen unter das joch, 4, 4, 1 sqq.

—— bitten den Altyn-chan um vermittelung, den frieden zwischen ihnen und den Kirgisen wieder herzustellen, 4, 5, 5.

—— geraten mit den Krasnojarern in streit wegen der kirgisischen geisel, 4, 5, 12.

—— suchen die untertanen anderer städte an sich zu lokken, ebend.

—— reden grob und schimpflich von dem woiwoden und von den kasaken zu Kusnezk, ebend.

—— die stadt wird von dem Altyn-chan zu einer gemeinschaftlichen waarenniederlage der Rußen und Mongalen vorgeschlagen, 4, 6, 26.

—— wird vom Lousan-chan mit einer belagerung bedrohet, 4, 7, 8.

Tomskischer woiwod, gibt dem zu Krasnojarsk einen verweis, daß er die Kisyllen beunruhiget, 4, 5, 4.

Tora, der name des obersten gottes bei den Tschuwaschen, 2, 2, 18 (18.

Torom oder Turom, der name der obersten gottheit bei den Wogulen und Ostiaken, ebend.

Trauer der Mongalen, geschihet mit verlaßung der wohnungen, darinn der verwandte gestorben, 4, 7, 13 pr.

Tribut, an zweierlei herren entrichtet, 3, 2, 12. 4, 2, 27. 4, 3, 4. 4, 3, 10 ext. 4, 4, 6.

Tribut, worinn derjenige bestanden, den die Barabiner dem Kontaischa geben müßen, 4, 3, 10.
—— des Altyn-chans, 4, 6, 3. §. 12. §. 27.
—— wird von den Bologaten an zwo rußische städte entrichtet, 5, 1, 18.
—— wird unmittelbar vom Amur-strom nach Moskau geschikt, welches schlimme folgen macht, 5, 5, 15.
Tributeinnemer von Tscherdin, verfaren hart mit den Wogulen, 1, 4, 10.
—— —— von Werchoturie, sind nicht gelinder gegen die Wogulen an der Wischera, 2, 1, 25.
—— —— verüben gewalttätigkeiten an den Tataren am Sylwa-fluß, §. 26.
Trochaniotow, (Nikifor) woiwod zu Tscherdin, 1, 3, 10.
—— —— bauet die stadt Pelym, ebend.
—— —— und die stadt Beresow, §. 12.
Tröge, das gewöhnliche tafelgeschirr der Mongalen, 4, 6, 5 (53). 4, 6, 26.
Trubtschaninow, (Marim) ein syn-bojarskoi von Tobolsk, erster amtsverwalter zu Jeniseisk, 2, 3, 8.
Trubezkoi, (knäs Dmitri Timofejewitsch) schließt die Polen in Moskau ein, 2, 1, 31. 4, 1, 27.
Truchmens, (Turkmens) dieser name wird in einer tumenischen archivschrift unrecht den kirgisischen Kaisaken beigelegt, 3, 2, 10 (14).
—— ihre wohnpläze und einteilung, ebend.
Tschagari, ein mongalisches volk, 3, 2, 32 (25).
Tschagir-chan, ein predicat, welches dem zweiten manshurischen Chan Tjen-tsong in den kusnezischen archivschriften gegeben wird, ebend.

Tschana,

Tschana, ein see in der barabinischen step, 1, 3, 32.
Tschang-bai-schan, d. i. der weiße lange berg,
—— —— seine lage, 3, 2, 26 (17).
—— —— soll zwei hundert Li hoch sein,
ebend. (18).
Tschastye brody, ein mongalischer fluß, fließt durch ein enges felsigtes tal, 2, 2, 25 (45).
Tschat, ein tatarisches volk bei Tomsk, 1, 4, 24.
—— wo sie vorher gewohnet, ebend.
—— was der name Tschat bedeute, ebend.
Tschaten, bezalen keinen tribut, sondern tuhn kriegs-dienste, 4, 5, 11.
Tscharskoi gorodok, 1, 4, 24.
—— —— wird von dem teleutischen taischa Abak belagert, 3, 2, 18.
Tschebar, oder Tschwar-kul, ein see, 2, 2, 3 (12).
Tschetschen-katun, des Altyn-chans mutter, wird von dem tomskischen schreiber Drushina ausgescholten, 4, 6, 2 ext.
—— —— fordert vom Gretschanin geschenke, §. 10.
—— —— läßt die Zarische geschenke vom Starkow abfordern, §. 17.
—— —— und mit gewalt wegnemen, §. 20.
—— —— fordert noch außerdem besondere geschenke vom Starkow, ebend.
—— —— nimt denen rußischen gesandten Starkow und Newjerow beim abschied alles ab, was sie erhaschen kann, 4, 6, 25 ext.
Tschetschigin, ein kasak, führt dem Chabarow frisch volk zu nach dem Amur, 5, 4, 15 pr.
—— schikt den Nagiba mit einem kommando den strom hinunter dem Chabarow entgegen, ebend.

Tschetschigin, wird als gesandter nach Schina geschikt, 5, 5, 6.
—— und unterwegs von des Toentscha brüdern ermordet, §. 10.
Tschetschuiskoi wolok, 5, 5, 3 (49).
Tschegan-macha, ein fluß in der Mongalei, fällt in den Abakan, 4, 7, 10.
Tscheptschugai, ein burätischer knäsez an der obern Lena, wehret sich verzweifelt gegen die Rußen, und wird in seiner jurte verbrannt, 5, 1, 3.
Tscherdin, wird von den Wogulen belagert, 1, 2, 1 ext.
Tscherdinische kontributions-einnemer,
—— —— gehen hart um mit den Wogulen an der Tschußowa und Sylwa, 1, 4, 10.
—— —— machen sich deßelben gebiets verlustig, ebend.
—— —— bekommen unter ihre gerichtbarkeit die Wogulen an der Wischera, 2, 1, 25.
—— —— it. die Tataren am fluß Sylwa, §. 26.
Tscheredow, (Wlaß) trift Kalmaken an, die mit den Rußen in freundschaft leben, welche er überfällt und ausplündert, 4, 2, 19.
Tscheremißen, wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
Tscherkaskoi, (knäs Peter Achamaschukowitsch) woiwod zu Beresow, rettet die stadt, 2, 2, 18.
Tscherkaßow, (Dmitri) tobolskischer syn-bojarski, wird in gesandschaft zu dem taischa Talai geschikt, 3, 2, 7.
—— —— ermanet die kleine taischen zum gehorsam gegen Rußland, ebend.
—— —— lauft darüber gefar seines lebens, ebend.

Tscherkaßow, wird zu den Barabinen gesandt sie zum frieden zu ermanen, §. 14 ext.

Tscherkeß, ist durch eine verdorbene aussprache aus Kergis entstanden, Einleit. §. 51 (45).

Tschernizin, (Gawrilo) ein tomskischer syn-bojarski, schlägt den Abak und den Tarlaw aufs haupt, 3, 2, 21.

—— paßt den Kirgisen auf, 4, 4, 10.

—— wird vom Koka angefallen, ebend.

—— schlägt sich durch, und errettet die stadt Kusnezk, ebend.

Tschesnok, bei belagerungen, waren gespizte pfäle, die man in die erde einsenkte, 5, 5, 13 (57).

Tschetwertnye Prikasy, zu Moskau, 2, 1, 26 (8). 4, 1, 24.

Tschewdakom, des burätischen knäsen Kurschum sohn, wird gefangen, 5, 1, 4.

—— —— wird von der geiselschaft durch auswekslung mit seinem eigenen vater befreiet, §. 5.

Tschi, S. Seja.

Tschili-kul, ein see am Ischim, 1, 3, 27.

Tschimgi, (Tschimgi-tura, it. Tschingidin) eine alte tatarische festung bei Tumen, Einl. §. 78 (69).

—— die stadt Tumen wird von den Tataren auch so genannt, ebend.

—— wird vom Mahmet geschleift und wüste gelassen, Einl. §. 83.

—— wird vom Jermak erobert, 1, 1, 21 pr.

—— überbleibsel davon, ebend. (17).

Tschingis-chan, mußte an die Kin tribut bezahlen, Einl. §. 16.

Tschingis-chan, fällt von ihnen ab, ebend. und §. 19.
—— —— wird vor einen schmied ausgegeben, und warum? Einl. §. 20.
—— —— wie er zu einer so großen macht gekommen, 3, 2, 13.
—— —— schenkt einem prinzen der kirgisischen kaisaken die gegenden am Irtysch, Ischim, Tura und Tobol, Einl. §. 80 (73).
Tsching-tsching-kong, (sonst Koxinga) macht die schinesischen küsten unsicher, 5, 5, 8 (55)
Tschokur, ein kalmakischer taischa, des Kara-kulai sohn, hegt friedliche gesinnungen gegen Rußland, 3, 2, 8.
—— ist ungehalten, daß der Zar dem Kula-taischa presente macht, und ihn vorbei geht, 4, 3, 9.
Tschuan-wang, ein titel der prinzen von des schinesischen Monarchen familie, 3, 2, 29.
Tschubarowa sloboda, wird vom Ablai verbrannt, 4, 2, 14.
Tschud, in was vor einem verstand dieses wort genommen werde, Einl. §. 69 (60).
Tschuktschi, werden von den Koräken Maine-tong genannt, und warum? Einl. § 22.
Tschulkow, ein pismennoi golowa, 1, 3, 1, ext.
—— bauet Tobolsk, §. 4.
—— berükt den Sejid-jak, §. 6.
Tschulym, ein fluß, führet bei seinem ursprung den namen Ijuß, 1, 4, 22.
—— bekomt den namen Tschulym nach seiner vereinigung mit dem Urup, ebend.
—— gehört unter die tomskische botmäßigkeit, §. 26.
Tschulymer-tataren, werden von den Kirgisen überfallen, 1, 4, 29 ext. und §. 37.

Tschulymer-tataren, fallen von den Rußen ab, §. 40.
—— —— werden wieder unter den gehorsam gebracht, §. 41.
Tschuna, der name des mitlern teils des flußes Uda, 3, 3, 2.
Tschuwasch, eine hohe landekke an dem rechten ufer des Irtysch, zwo werste oberhalb der mündung des Tobol, 1, 1, 32 (19).
Tschuwaschen, wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18, (18).
—— —— ihre sprache hat mit der tatarischen vieles gemein, ist aber ihrem ursprung nach tschudisch, Einl. §. 67 (57).
Tubiner, ein kirgisisch-tatarisches volk, das jenseit dem Jenisei-fluß in der gegend von Abakanskoi ostrog wohnete, 1, 4, 36. 2, 3, 27.
—— haben dem Altyn-chan gezinset, ebend.
—— werden rußische untertanen, ebend.
—— werden von den Krasnojarern aufgefordert, 2, 3, 26.
—— fallen wieder ab, und schlagen die kasaken todt, §. 27.
—— zihen nach dem Kan-fluß, und plündern die Kotowen aus, ebend.
—— verbieten den Kotowen an die Rußen tribut zu bezalen, §. 28.
—— geraten in ein scharmüzel mit den Krasnojarern, §. 29.
—— die gefangene werden gleich als durch urteil und recht hingerichtet, §. 30.
—— werden von den Jenisejern aufgefordert, §. 31.
—— werden mit ihnen handgemeng, ebend. sq.

Tubiner, stekken mit hülfe der Kotowen Kanskoi-ostrog in brand, 4, 5, 9.
—— führen allerlei verloffen gesindel vor die stadt Krasnojarsk, ebend.
—— fordern von den Kotowen tribut, 4, 5, 12.
—— begeben sich wieder unter den gehorsam Rußlands, §. 13 e. t.
—— fürchten sich sehr vor dem Altyn-chan, und bitten die Rußen, einen ostrog in ihrer heimat zu bauen, 4, 7, 7.
Tugatschewskoi, (Jakow) bauet Atschinskoi ostrog, 4, 1, 17. 4, 5, 10.
—— —— wird aus Moskau mit vieler kriegs-geräthschaft den Krasnojarern zu hülfe wider die Kirgisen geschikt, 4, 5, 10.
—— —— hält ein glükliches treffen mit den Kirgisen, ebend.
—— —— erwirbt denen krasnojarischen kasaken für ihr wohlverhalten die poslushnye dengi, ebend.
—— —— wird als gesandter zum Altyn-chan geschikt, die huldigung von ihm anzunemen, 4, 6, 2.
—— —— gehet mit den mongalischen gesandten nach Moskau, 4, 6, 3.
Tugirskoi ostrog, an dem wolok, der die lenische gewäßer von den amurischen scheidet, 5, 5, 3.
Tugirischer wolok, ebend.
Tuinian, bei dem Rubruquis), was das wort bedeute, Einl. §. 32 (35).
Tulkina, eine landschaft am Jenisei, 2, 3, 2.
—— woher der name, ebend.
—— war von den Arinern bewohnet, ebend.
—— wird von den Rußen auf tribut gesezt, ebend.
—— wird von Buräten überfallen, §. 4.

Tulkina, war vormals den Kirgisen untertan, 2, 3, 2, ext.
—— komt unter die herrschaft der stadt Jeniseisk, §. 9.
Tumen, eine stadt, wie sie von den Tataren genannt werde, Einl. §. 78 (69).
—— wo, von wem und in welchem jahr diese stadt gebauet worden, 1, 3, 2 (46).
—— das gebiet dieser stadt, §. 3.
—— dahin wird eine kolonie von jamßtschiken gesezt, 2, 1, 5.
—— das kloster Troizkoi wird daselbst gebauet, §. 6.
—— die einwohner gehen mit den Baschkiren im usimischen gebiet übel um, §. 7.
—— nemen die weiber und kinder der kutschumischen prinzen gefangen, 2, 2, 9.
—— verjagen die Nogajer aus ihrem gebiet, §. 11.
—— die stadt leidet gefar von den Tataren, Kalmaken und Wogulen, 2, 2, 19.
—— wollen die kalmakische gesandten nicht annemen, 3, 2, 9.
—— stellen das gute vernemen wieder her, §. 24.
—— machen allianz mit den Tobolskern gegen die Kalmaken, und laßen hernach jene im stich, 4, 2, 9.
Tumenisches gebiet, wird von den Kalmaken verheeret, 4, 2, 5.
Tumenez, (Wasilei) ein tarischer ataman, wird in gesandschaft zu dem Altyn-chan geschikt, 2, 2, 25 pr.
—— wird abgefertiget einen weg zu waßer nach Schina zu suchen, §. 31 pr.
—— wird von Jeniseisk aus geschikt den abgefallenen knäsen Taßei wieder zum gehorsam zu bringen, 3, 3, 2 pr.

Tumenez, muß unverrichter sachen abzihen, ebend.
Tuna, (Tung. Tjün) ein fluß, der von Norden in den Wilui fleußt, 3, 4, 14 (47).
—— entspringt in den gegenden, wo die äste oder kleine gewäßer des flußes Olenek anfangen, ebend. ext.
Tunguſen, bleiben niemals lang an einem ort, Einl. §. 62.
—— dreierlei ableitungen ihres namens, §. 63.
—— heißen mit ihrem eigentlichen namen Öwön, ebend. ext.
—— die Dauren und Manſhuren ſind tunguſiſcher abkunft, §. 64.
—— verwandſchaft ihrer ſprache mit der manſhuriſchen, ebend. ext.
—— an der Niſhna Tunguſka, werden von den Mangaſejern auf tribut geſezt, 2, 1, 28.
—— ein beherztes volk, 3, 3, 28 ext.
—— an der Tunguſka (d. i. demjenigen fluß, der unter dem namen Angara aus dem Baikal fleußt) greifen die kuſneziſche woloſt an, 2, 3, 3.
—— laßen ſich mit denen von Ketſkoi oſtrog in ein gefecht ein, ebend.
—— greifen die Oſtiaken am Sym-fluß an, ebend.
—— plündern den oſtiakiſchen knäſez Namak, der des tributs wegen zu ihnen kam, 2, 3, 4.
—— wollen Makowſkoi oſtrog zerſtören, 2, 3, 6.
—— bekwemen ſich nach und nach zur tributs-bezahlung, §. 10-12.
—— paßen den kaſaken auf bei Rybenſkoi, und ſchlagen ihrer etliche todt, 3, 3, 1.
—— paßen den kaſaken auf bei einer engen fahrt am Tſchuna-fluß, und erſchießen etliche, §. 2.

Tunguſen an der Tunguſka, paßen dem Perſiriew und ſeinen kaſaken abermal bei Rybenſkoi auf, §. 5.
—— haben vormals an die Buräten tribut bezahlet, §. 14, und §. 21 (37). 5, 1, 2 (1).
—— verbinden ſich mit den Buräten, den Rußen hinfüro keinen tribut mehr zu geben, 3, 3, 14.
—— am Jlim werden vom Perſiriew auf tribut geſezt, 3, 3, 4.
—— it. vom Waſilei Bugor, §. 17.
—— an der Lena, werden von eben demſelben Bugor von Uſtkut bis an den fluß Tſchaja auf tribut geſezt, ebend.
—— weiter oben an der Lena, werden vom Galkin auf tribut geſezt, 3, 3, 21.
—— haben vorher an die Buräten tribut bezahlet, ebend. und 5, 1, 2 (1).
—— ſtehen dem Beketow bei in dem ſcharmüzel mit den Buräten, 3, 3, 23.
—— fahren denen an ſie abgeſchikten tributseinnemern übel mit, 5, 1, 2.
—— werden auf Witeſews zureden wieder zum gehorſam gebracht, ebend.
—— gehörten unter das jakuzkiſche gebiet, ebend.
—— ein Tunguſe hängt ſeinen jaßak im geſicht des oſtrogs Werchoienſk an einen baum, und lauft davon, 5, 1, 7 ext.
—— am Wilui, werden zinsbar gemacht, 3, 3, 27.
—— ſchlagen die mangaſeiſche kaſaken todt, 3, 4, 10.
—— mit dem geſchlechts-namen Shigani, 3, 4, 2.
—— mit dem geſchlechts-namen Dolgani, ebend.
—— beide werden von den jakutiſchen kaſaken zinsbar gemacht, ebend.

Tunguſen, (unten am Olenek) uv werden von dem desätnik Buſa unter contribution gebracht, 3, 4, 11.
—— weiſen dem Buſa einen landweg vom Olenek bis zur Lena, ebend.
—— am Tuna-fluß, (er fällt in den Wilui) werden auf tribut geſezt, §. 14.
—— it. die an den flüßen Maja und Judoma, ebend.
—— it. die in den unterſten gegenden der Lena, ebend.
—— auch die am obern Olenek, ebend.
—— it. die brutaliſche Tunguſen, in den mitlern gegenden des Aldan-ſtroms, §. 16 (49).
—— in den obern gegenden der Maja, §. 18.
—— am Ud-fluß, geben den kaſaken nachricht von denen zunächſt an der ſee und am Amur gelegenen ländern, §. 19.
—— am Witim und denen darin fallenden flüßen, werden vom Perfirjew zinsbar gemacht, §. 21.
—— werden unrecht Dauren genannt, §. 22 (55).
—— an der obern Angara, werden vom Skorochod zu paren getrieben, 5, 2, 2.
—— werden vom Koleſnikow geſchlagen und gezwungen die rußiſche oberherrſchaft zu erkennen, §. 4.
—— am Barguſin-fluß, halten viehzucht, 5, 2, 2.
—— ſchlagen den Skorochod ſamt ſeinen leuten todt, ebend.
—— am fluß Muja, (fällt in den Witim) werden von den wildſchüzen betrüglicher weiſe auf tribut geſezt, 5, 2, 11.
—— am ſee Baunt, werden vom Pochabow unter contribution gebracht, 5, 2, 13.

Tunguſen, jenſeit dem Baikal, wie weit ſich ihre länder erſtrekken, 5, 2, 21 (20).
—— am ſee Irgen, werden vom Beketow unters joch gebracht, 5, 2, 22.
—— an der Schilka, ſind willig zur tributs-bezahlung, und ſehen dem bau eines oſtrogs in ihrem land ruhig zu, 5, 2, 24.
—— fallen wieder ab, und belagern den Beketow in dem neuerbauten oſtrog, §. 26.
—— an der Seja und denen darein fallenden flüßen, 5, 3, 3 (26).
—— an der Ulja, 3, 4, 18. 5, 3, 9.
—— am Tugur-fluß, wohnen in großer anzahl beiſammen, 5, 4, 19.
—— am Argun-fluß, verlaßen bei ankunft des Pußtſchin alle mit einander ihre wohnungen, 5, 5, 17.
—— an der Ingoda, fangen meuterei an, 5, 5, 28 pr.
Tunguſen und Giläken, wohnen unter einander am bach Utſchalda, 5, 4, 18.
Tunguſka, ein großer ſtrom, der aus dem Baikal ausfleußt,
—— wird von den Buräten Angara genannt, 3, 1, 11 (7). cf. 3, 3, 12 (33).
—— von den Tunguſen Joandeſi, 3, 3, 12 (33). und 5, 3, 10 (33).
Tunußiſche woloſt, in der Barabei, wird von den Kalmaken zweimal verheeret, 4, 2, 22 und §. 24.
Tura, heißet im tatariſchen eine ſtadt, 1, 2, 29 (39).
Turali, welche völker, von wem, und warum ſie alſo genannt worden, ebend.
Turgenew, (Jakow) amtmann zu Balaganſk, läßt die entwichene Buräten aufſuchen, 5, 1, 20.

Turgenew, untersucht Pochabows, seines vorwesers, händel, und läßt ihn unter arrest nach Jenisseisk bringen, ebend. und 5, 2, 13.
Turinsk, eine stadt, wird von dem gemeinen mann Jepantschin genannt, 1, 1, 20 (16). 1, 4, 13.
—— wird besezt mit allerlei gesindel aus Rußland, ebend.
—— gebiet dieser stadt, §. 14.
Turkestan, wird heutiges tages von den kirgisischen Kaisaken, oder der so genannten kasatschia orda bewohnet, 3, 2, 10 (14).
Turkmens, die alten einwohner von Turkestan, haben sich in zweierlei völker verteilet, ebend.
Turuchanskoje simowie, der anfang der stadt Turuchansk, 2, 1, 34.
—— —— —— komt mehr und mehr in aufnemen, 4, 1, 2.
—— —— —— kinderpokken daselbst, 3, 1, 17.
—— —— —— gegeneinanderhaltung der beiden städte Turuchansk und Mangaseja in ansehung der lage, 4, 1, 2 (1).
Turukai-tabun, ein mongalischer fürst an der Selenga, nimt die kasaken freundlich auf, 5, 2, 6.
—— —— fordert einige seiner untertanen, die Pochabow gefangen genommen, zurük, §. 7.
—— —— gibt dem Pochabow auf sein anhalten geleitsleute, die ihn durch einen weiten umweg an den verlangten ort bringen, §. 8.
Turuntscha, ein daurischer knäsez am Amur, 5, 4, 8.
—— ergibt sich an Chabarow vor geisel, §. 9.
Tym, ein fluß, der von der Ostseite in den Ob fließt, 4, 1, 22.

Tym, zwischen diesem und dem Sym-fluß hatten die kaufleute einen schleichweg, ebend.
Tymak, ein kotowischer knäsez, 2, 3, 24.

U.

Utschurtu, ein kalmakischer taischa von der horde Choschot, (Kokonor) heuratet des Bagatir-kontaischa tochter, 4, 3, 14.
—— steht demselben bei in dem krieg wider die kirgisische kaisaken, ebend.
Ufa, die hauptstadt in der provinz gleiches namens, 2, 1, 7.
Ufimer, bekommen mit den Tumenern händel, ebend.
—— schikken den kutschumischen prinzen Ischim nach Moskau, 2, 2, 3.
—— haben vormals die obere gegenden des Iset-flusses besezen, 2, 1, 7 (2).
Uglitsch, ein teil von den einwohnern dieser stadt wird vom Zaren Boris Godunow nach Pelym verwiesen, 2, 1, 11.
Ugorskaja semla, wird fälschlich von dem wort Gora (ein berg) abgeleitet, Einleit. §. 68 (58).
Ugri, S. Jugern.
Uigur, ein volk, wohnte in dem land, das man heutiges tages Turfan nennet, Einleit. §. 32 (36).
—— werden vor christen gehalten, §. 32 ext.
Uiräts, ist der rechte und ursprüngliche name der Kalmaken, Einleit. §. 21 pr.
—— es gibt noch welche an dem schinesischen fluß Hoang-ho, über dem land Ortuß, Einleit. §. 20 (21).
Ulagiri, ein tungusisch geschlecht am fluß Brända, 5, 3, 3 (26).

Umgang, mit fremden völkern, verändert die angeborne sitten, 3, 1,, 5.
Ungarn, sind abkömlinge der **Ugri** oder Jugern, Einleit. §. 68.
—— sind mit den Wogulen verwandt, ebend. ext.
—— heißen in ihrer und der asiatischen völker sprache Magyar, §. 70 pr.
—— woher ihnen der name **Ungar** gekommen, ebend.
—— sind seit dem sekſten jahrhundert in Europa bekandt, §. 71
—— in ihrer sprache finden sich spuren von der alten persischen, §. 72.
Ungrische sprache, ist zur helfte tschudisch, Einleit. §. 69, 72.
Ungur, ein tubinischer knäsez, stekt Kanskoi ostrog in brand, 4, 5, 9.
Unk-chan, wird für den prieſter Johann gehalten, Einleit. §. 38.
—— woher das wort **Unk** entstanden, und was es bedeute, ebend.
Upsa, ein see, woran Altyn-chan sein lager hatte, 2, 2, 25 (46). cf. 4, 6, 23 (65).
—— der weg von Tomsk bis zu diesem see, 2, 2, 29 (49). 4, 7, 10 ext.
Uraßow, (Maxim) bauet einen kleinen ostrog an der Schilka, gegenüber der mündung des flußes Nertscha, 5, 2. 24.
—— schikt kasaken aus bis an die flüße Gan und Chailar nach dem fürsten Gantimur, §. 25.
Urgta, bedeutung dieses worts, 4, 3, 11 (25).
Urka, ein fluß, der von Norden in den Amur fält, 3, 4, 22 (57). 5, 4, 1.

Urka, eröfnet den eingang in die daurische länder, ebend.
Urluk, stammvater der Törgöten oder Ajukiner 3, 2, 5, (11).
—— gibt dem prinzen Jschim seine tochter zur ehe, 3, 2, 5.
—— bekomt einen gesandten von Tumen, §. 24.
—— ist im verdacht einer conspiration mit den Nogajern, ebend.
—— macht friede mit den Rußen, und schikt seine gesandten nach Tumen, ebend.
—— wiegelt die Nogajer auf, 4, 2, 11.
—— zieht in das astrachanische gebiet, und komt in einer schlacht um, §. 12.
Urnuk, ein ostiakischer knäsez oben am Ket-fluß, ist den Rußen in ihren unternemungen beförderlich, 2, 3, 1.
Uruß, ein nogaischer mursa, 2, 2, 5.
—— vereiniget sich mit dem kutschumischen prinzen Alei, §. 7 pr.
—— tuht einen einfall in das tumenische gebiet, §. 11 pr.
Usangui, ein schinesischer feldherr, schließt mit den Manshuren eine allianz, 3, 2, 30.
—— verjagt den räuber Li-dsi-tschin, ebend.
—— räumt ihn vollends aus dem weg, ebend.
—— wirft sich zum Monarchen auf in den südlichen provinzen von Schina, ebend. ext. S. Sulsei.
Ußa, ein fluß, entspringt aus dem jugrischen gebürge, 2, 1, 18 (7).
—— dient den Pustoseranern zur passage nach Sibirien, 2, 1, 18.
Ußolka, ein bach, an welchem die Aßanen wohnen, 2, 3, 14 (59).
—— ist reichhaltig an salz, 4, 1, 21.

Ust = kut, ein ostrog an der Lena, wird von dem ataman Galkin angelegt, 3, 3, 21 (38).
—— eine salzsiederei daselbst, 3, 4, 26.
Ust = prorwa, woher dieser name, 5, 2, 18.
Usiri, ein fluß, wird in Pojarkows berichten **Amur** genannt, 5, 3, 10.
Üschtäk, ein tatarisches wort, Einleit. §. 76.
—— bedeutung deßelben, ebend.
—— warum dieser name nicht über den Jenisei gekommen, ebend.
—— die Rußen haben diesen namen in **Ostiak** verwandelt, ebend. pr. S. **Ostiaken**.
—— Stralenberg meinet unrecht, **Üschtäk** sei ein nomen proprium, ebend. (64).
Utka, ein kleiner fluß, der von der werchoturischen grenze in die Tschußowa fället. 1, 1, 17 (12). 4, 1, 8.
Utkinskaja pristan, dienet zum transport des sibirischen eisens, 4, 1, 8.
—— —— ist ein zankapfel zwischen den Werchoturiern und Tobolskern, §. 9.
Uwarow, ein kasak, nimt von den Tungusen am Tugurfluß contribution ein, und bauet daselbst eine simowie, 5, 4, 19.

V.

Vater, was dieser name unter den orientalischen fürsten bedeute, 4, 3, 14 (29).
Vebicula publica der Römer, werden verglichen mit den podwoden, 1, 4, 12 (62).
Verwüstungen eigener länder, um dadurch den feind von weiterm eindringen abzuhalten, 5, 5, 8 (55).

Vinea, ein sturmgerät, 5, 5, 14 (58).
—— wie es vom Pluteus unterschieden, ebend.

W.

Wallfarten, der Mongalen zu dem Dalai-lama, 4, 6, 19.
Waschen, bei den donischen kasaken, was solches bedeute, 1, 1, 12.
Waßer, heiliges der Ostiaken, von göttlicher tugend, 1, 2, 10 (30).
Wasili Iwanowitsch, Großfürst von Rußland, bringt die landschaften Obdorien und Kondinien zuerst in seine titulatur, 1, 1, 4.
Wasiliew, (Martin) ein mangaseischer kasak, geht auf den flüßen Nishna Tunguska und Wilui nach der Lena, 3, 3, 29.
—— bringt in die kaße fünf bis seks sorok zobel, ebend.
—— stihlt für sich selbst drei hundert und seks zobelpelze, ebend.
—— wird abgeschaft, ebend.
Wasiliew, ein unterhauptmann der kasaken, bauet Wercholenskoi ostrog, 5, 1, 6.
Wappen, der sibirischen städte, und derselben bedeutung, 4, 1, 3 sq.
Weg, (allererster) von Jakutsk nach dem Lam, (tungusischen meer), 3, 4, 18.
—— über Pelym verboten, 4, 1, 5.
—— über Kungur nach Sibirien, ebend.
—— zwischen den flüßen Ob und Jeniseisk, vom Tym in den Sym-fluß, 4, 1, 22.
—— vom Wach in den Jelagui, ebend.

Weg, von der horde des Altyn-chans nach Tomsk, 4, 6, 12.
— von Tomsk zum Altyn-chan, 4, 7, 10.
— nach Schina, vom Irtysch und dem Saißan-nor, 4, 7, 16.
— von Jakutsk nach dem Amur,
— — — auf dem Witim, ist fruchtlos, 5, 3, 1 ext.
— — — auf dem Aldan, 5, 3, 2 sq.
— — — auf der Olekma, 5, 4, 1 pr.
— von Jeniseisk nach der Lena,
— — — auf dem Ilim, der Idirma und Kuta, 3, 3, 17.
— — — auf dem Ilim und dem Kupui, §. 19.
— — — auf der Nishna Tunguska nach dem Wilui, und von dannen in die Lena, 3, 3, 27 (40).
— über land, vom Olenek nach der Lena, ungefär von hundert werſten, 3, 4, 11.
— welchen Jermak aus Rußland nach Sibirien genommen, 1, 1, 11. §. 17 sqq.
— den die erſte sibiriſche woiwoden genommen, 1, 2, 20.
— welchen Gluchow aus Sibir nach Rußland genommen, §. 35.
— aus Rußland nach Sibirien über Tscherdin, 1, 3, 8.
— über Solkamsk und das jugriſche gebürge nach den obern gegenden des Tura-flußes, 1, 4, 8.
— verbotener der kaufleute, vom Wym-fluß nach der Petschora, u. ſ. w. 2, 1, 16.
— von Werchoturie nach Tobolsk durch die ſloboden am Niza-fluß, 3, 1, 15.

Weib, (eheweib) wird von dem vorigen mann an einen andern abgetreten, 2, 1, 15.
Weiber, werden aus Rußland gelokt, und in Sibirien als sklavinnen verhandelt, 3, 1,5 ext.
Weiber-kolonien, werden aus Rußland nach Sibirien geführet, 3, 1, 16.
Weißer Zar, Einl. §. 45. 2, 2, 25 (26).
Weljaminow, (Nikita) woiwod zu Ufa, schlägt die Kalmaken aufs haupt, und bekomt den Ablai gefangen, 4, 2, 14.
Werchangarskoi-ostrog, 5, 2, 4.
—— —— —— die besazung leidet große hungersnot, §. 11.
—— —— —— wird mit frischem vorrat versorget, und desertirt hernach, ebend.
Werchnaja-nizinska-sloboda, wird vom Ablai verbrannt, 4, 2, 14.
Wercholenskoi-ostrog, 5, 1, 6.
—— —— —— gehörte anfänglich zum jakutischen gebiet, 5, 1, 1
—— —— —— wird hernach zu dem ilimischen gebiet geschlagen, 5, 1, 11.
—— —— —— wird etliche mal von den Burä-ten belagert, §. 7, und 10.
—— —— —— disputirt mit den Jenisejern um den besiz der länder zwischen der Lena und der Angara, 5, 2, 3.
Wercholenische kasaken, verlaßen ihren posten, und laufen nach dem Amur, schäze zu holen, 5, 5, 4.
—— —— —— berauben unterwegs die kaße, ebend.
—— —— —— fordern davor von der jakutischen kanzlei eine belohnung, §. 5 (52).

Werchoturie, eine stadt in den obern gegenden der Tura, wird gebauet, 1, 4, 9.
—— — das gebiet dieser stadt, §. 10.
—— ist der schlüßel zu Sibirien, §. 11.
—— ein zollamt daselbst, und besichtigung der ausgehenden waaren, ebend.
—— bekomt ein kanzleisigel, 2, 1, 8.
—— wird erweitert, 2, 1, 24.
—— das gebiet dagegen geschmälert, §. 25.
—— die einwohner streiten sich mit den Tscherdinern um die Tataren an der Sylwa, 2, 1, 26.
—— zanken sich mit den Tobolskern um Utkinskaja sloboda, 4, 1, 9.
Werchoturisches gebürge, 1, 1, 2.
Wichorewka, ein kleiner fluß, der in die Angara fället: hat den namen von einem kasaken Wichor, der daselbst todt geschlagen worden, 3, 3, 13 (35).
—— —— macht die nordliche grenze des gebiets des ostrogs Bratskoi, §. 17.
Wiedergeborne, unter den Mongalen, 2, 2, 25 (32).
Wilden, in Sibirien, mußten vorzeiten die podwoden anschaffen, 1, 4, 12.
—— sind sehr geschikt der spur der fußtapfen nachzugehen, 4, 2, 3 (13).
—— können gegen gesittete völker nicht bestehen, ebend.
Wildschüzen, was es vor leute, Einleit. §. 5 (5). 1, 4, 1.
—— —— bauen sich ostroge unter den Samojeden, 1, 4, 15.
—— —— ihr diebischer griff die Samojeden zu bezwakken, ebend.
—— —— machen das wild in Sibirien rar, 1, 4, 1. ext. 2, 1, 12.

Wildschüzen, entdekken die unterste gegenden des Jenisei bis an den fluß Päsida, 2, 1, 34 (11).
—— —— haben den Rußen den weg gebahnet zu den Jakuten, 3, 3, 20. §. 25 und 28.
—— —— gehen mit vielen fahrzeugen nach der Nishna-und Podkamena-Tunguska, 3, 3, 28.
—— —— werden einzelweis von den Tungusen an der Nishna Tunguska weggeschnapt, ebend. ext.
—— —— müßen den zehenten von ihrem fang an die Obrigkeit abtragen, 1, 4, 1 (55). 3, 4, 14.
—— —— finden einen weg vom Wilui nach dem Olenek vermittelst der kleinen äste beider flüße, die in einerlei gegend entspringen, 3, 4, 14.
—— —— tuhn der wercholenischen besazung gute dienste gegen die Buräten, 5, 1, 10.
—— —— tuhn einen feldzug gegen die barguzinische Tungusen, und werden von ihnen erschlagen, 5, 2, 2 ext.
—— —— werden von den kasaken beraubt, 3, 3, 12. 5, 2, 3.
—— —— maßen sich diebischer weise des jaßaks an, 5, 2, 11.
—— —— gehen unter anführung eines ihres glichters nach dem Amur, und bezwingen alle länder, von der mündung der Urka bis zum tunguzischen meer, 5, 4, 2 sqq.
—— —— einrichtung ihrer rotte, 5, 5, 2.

Winter, in Sibirien bekwem zu reisen, 1, 1, 43. 1, 3, 35.
—— fällt in Sibirien zeitig ein, 5, 2, 15 (14). 5, 2, 23 (22).

Witesew, (Wasilei) bringt die abtrünnige Tungusen an

der obern Lena durch gütliches zureden wieder zum gehorsam, 5, 1, 2.
Witim, nachricht von diesem fluß und seinen gewäßern, 3, 4, 21 sq. 5, 2, 11.
Wladislaw, ein polnischer prinz, wird zum Zaren erwählet, 2, 1, 30.
—— —— und wieder abgesezt, ebend.
Wlaßjew, (Wasilei) demütiget die Burâten an der Lena, und bringt sie unter rußischen gehorsam, 5, 1, 3 sqq.
Wogulen, sind einwohner des jugrischen gebürges, Einl. §. 66 pr.
—— sind nach der vermutung abkömlinge der alten Jugern, ebend.
—— verwandschaft ihrer sprache mit den tschudischen, insonderheit der Ostiaken am Irtysch, §. 67.
—— it. der Ungarn, §. 69 ext.
—— wurden ehmals Ostiaken genannt, §. 76 (64) 1, 1, 11 (9).
—— fallen in Permien ein, 1, 1, 3. 1, 2, 1.
—— werden vom Jermak beraubet, 1, 1, 11, und §. 18.
—— ergeben sich freiwillig an ihn, §. 38.
—— an der Tawda, werden vom Jermak zu paren getrieben, 1, 2, 19 ext.
—— an der Soswa, brachten ihren tribut nach dem Wym-fluß, 1, 3, 14.
—— an der Konda, verfallen in streit mit den beresowischen Ostiaken, §. 15. 2, 2, 17.
—— wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
—— laßen einen pfeil statt einer schrift durch das ganze land herum gehen, 2, 2, 20 (19).

Wogulen an der Tschußowa und Sylwa, entrichteten vormals ihren tribut nach Tscherdin, 1, 4, 10.
—— werden zum werchoturischen gebiet geschlagen, ebend.
—— im pelymischen kreis, bitten um verminderung des jaßaks, 2, 1, 12.
—— drohen die salzwerke am bach Negla zu zerstören 2, 2, 17.
—— verschwören sich mit den Ostiaken zum untergang der stadt Beresow, §. 18.
—— machen mit den Tataren einen anschlag auf die stadt Tumen, §. 19 pr
—— verschwören sich unter einander die stadt Pelym zu zerstören, §. 21.
—— an der Wischera, klagen über die werchoturische tributnemer, und wollen lieber unter das gebiet von Tscherdin, 2, 1, 25.
Wojeikow, (Nikita), hauset schlimm unter den Tunguſen, 3, 3, 12.
Woiwoden, in Rußland und Sibirien, wie weit sich ihre macht und ansehen erstrekke, 1, 2, 20 (35)
Wolok, was dieses wort bedeute, Einleit. §. 1 (2)
—— berühmte woloken in Sibirien,
—— von der Tschußowa und dem bach Serebrenka nach dem Tagil, 1, 1, 19.
—— das apfelgebürge zwischen dem see Irgen und dem fluß Ingoda, 5, 2, 15 (13). 5, 2, 23.
—— das gebürge zwischen den aldanischen gewäßern und der Seja, 5, 3, 2 sq.
—— zwischen den flüßen Tym und Sym, 4, 1, 22.
—— zwischen den flüßen Wach und Jelagui, ebend.
—— zwischen den flüßen Rosinachnicha und Tschona, 3, 3, 27 (40).

Wolok, tscherschuiskoi, zwischen der Nishna Tunguska, und der Lena, 3, 3, 28.
—— zwischen dem Olenek, und der Lena, 3, 4, 11.
—— zwischen dem Wilui und dem Olenek, 3, 4, 14.
—— zwischen den flüßen Niudma und Ulja, 3, 4, 18 (52).
—— von der Judoma nach dem Urak, ebend.
—— von der Ulja nach der Maja, 5, 3, 9 ext.
—— von dem Ket nach dem Jenisei, 2, 3, 8.
—— Lenskoi wolok, von dem Jlim nach dem Kupui, 3, 3, 19 (36).
—— von dem Tugir (fällt in die Olekma) über das gebürge nach der Urka (fällt in den Amur), 5, 4, 1 pr.
—— von dem fluß Nangtara nach der Maja, 5, 4, 19.
Wolost, wird erkläret, 1, 2, 8 (26).
Woronzow, (Alexei Weljaminow) ein sträptschei, 2, 2, 15.
—— gewint den Kalmaken und kutschumischen prinzen eine schlacht ab, ebend.
Woten, wie sie ihre oberste gottheit nennen, 2, 2, 18 (18).
Wüm, ein fluß in der Syränen land, alwo ein rußischer beamter den tribut von den Ostiaken einsamlete, 1, 2, 39.
—— die kaufleute giengen längst diesem fluß über das jugrische gebürge nach Sibirien, 2, 1, 16 sq.

Z.

Zar, wurden ehemals die tatarische und mongalische Chane genannt, 4, 6, 6 (54).

Zar von Rußland, wird von den Morgenländern der Weiße zugenamet, Einleit. §. 45. S. G. 2, 2, 25 (26).

Zarewirsch, 1, 2, 6, ext. 2, 2, 25. pag. 370.

Zeitrechnung, was bei der vergleichung der alten rußischen, und der von Christi geburt zu beobachten, 1, 1, 3, (2).

Zeitung, (falsche) erwekt ein allgemeines schrekken durch das ganze land, 4, 2, 10.

Zeremonienstreit, der tomskischen gesandten mit dem Altyn-chan,

—— —— der Chan solle bei der gesundheitserkundigung Seiner Zarischen Majestät solches selber, und nicht durch andere tuhn, 4, 6, 6.

—— —— er solle solches tuhn stehend, und nicht sizend, ebend.

—— —— er solle damit den anfang machen, und nicht pretendiren, daß der Zar sich zuerst nach seiner gesundheit erkundigen laße, §. 16.

—— —— er solle dabei die müze abnemen, §. 21.

—— —— mit dem Dain-nojon, wegen des aufstehens und hauptentblößens bei der gesundheitsfrage, 4, 6, 24.

Zisan-chan, (Zezen-chan) ein mongalischer fürst, 5, 2, 8 pr.

—— benimt dem Pochabow seine meinung von gold- und silber-adern in der Mongalei, §. 9 pr.

—— flößet dem Pochabow die lust ein nach Schina zu reisen, ebend.

Zingali, eine ostiakische wolost, an dem untern Irtysch, alwo der fluß einen andern lauf genommen, 1, 2, 13.

Zobel,

Zobel, werden in Sibirien rar, und woher es komme, 1, 4, 1 ext. 2, 1, 12.
—— wie teuer sie in die kaße angenommen worden, 2, 1, 13 (4).
—— eine reiche zobel-ernte zu Jeniseisk, 2, 3, 12.
Zollpostirungen, an den flüßen Sob und Sosiwa, 2, 1, 17.
—— —— zu Tschubarowa, 3, 1, 15 ext.
Zwischenregierung in Rußland, 2, 1, 26.
Zypir, ein fluß, der in den Witim fället, und woran Tungusen in großer menge wohnen, 3, 4, 21 (54).

O
Fl.
Kra.aia Fl.
Schaaaia
WA
O
V
65
Iset Fl.
Fl.
ebarkul
Vi. F.
Slak F.
Tobol
See Kosogol
50
Kaiat F.
R
Sankin=Dalai
115

1+2 = 1500.-
16.9.83

1+2 = 1500.-
16.9.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Johann Eberhard, 1697-1771

Sibirische Geschichte von der entdekkung Sibiriens bis auf die eroberung dieses Lands durch die Russische waffen in den Versammlungen der Akademie der Wissenschaften vorgelesen, und mit genehmhaltung Derselben ans Licht gestellt
Bd.: 2

St. Petersburg (1768)

Russ. 38 k-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10782383-5
VD18 80370802-001